dem Vorbilde der von den Sammlern hochverehrten alten Bücher wieder feste Ledereinbände zu machen und schmückte diese mit antiken Mustern, die man von Urnen u. s. w. ohne Verständniss für das Wesen des Ornaments und seine innere Beziehung zum geschmückten Gegenstand entlehnte. Im Uebrigen verlor auch der Büchereinband immer mehr seinen künstlerischen Charakter. Eine Wiederbelebung der besseren Buchbindung trat erst in unserem Jahrhundert in England, und zwar zunächst auf technischem Gebiete ein, bis der allgemeine Aufschwung des Kunstgewerbes auch den Schmuck des Buches überraschend schnell wieder zur Geltung brachte. M. Z.

Von den Publicationen, die im Auftrage des k. italienischen Unterrichtsministeriums erscheinen und sich auf das Bibliothekswesen beziehen, liegen jetzt die Anfänge von zwei neuen Unternehmungen vor, die in verschiedener Beziehung unsere volle Aufmerksamkeit verdienen. Durch die eine, die sich Bullettino delle pubblicazioni italiane ricevute per diritto di stampa nennt, und die von der Verwaltung der Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze (D. Chilovi) herausgegeben wird, werden die an die öffentlichen Bibliotheken Italiens abzuliefernden drei Pflichtexemplare nach ihrem Eintreffen alle vierzehn Tage bekannt gemacht, sodass dieses Bullettino einen italienischen „Hinrichs" ersetzt. Die abgelieferten Werke sind in 14 Hauptgruppen untergebracht, innerhalb dieser alphabetisch geordnet. Ein alphabetisches Autorenregister findet sich auf dem Umschlag jedes Heftes gedruckt. Durch die Veröffentlichung dieses Bullettino, das einer Bestimmung des § 62 des neuen italienischen Bibliotheksreglements entspricht, wird allen Bibliothekaren und Büchersuchenden in Italien das Erscheinen der neuesten Werke der italienischen Literatur bekannt gegeben, während die Direktion der Biblioteca Nazionale Centrale Vittorio Emmanuele in Rom in einem ähnlichen Bullettino, von dem aber noch kein Heft vorliegt, die Titel aller der von den italienischen Regierungsbibliotheken erworbenen Werke fremder Literaturen zu veröffentlichen hat. Auf diese Weise wird es in der That in Italien sehr leicht werden, sich stets einen Ueberblick über die neuerdings erworbenen Bücherschätze zu verschaffen. Die nicht sehr reichlich zugemessene Dotation vieler italienischer Bibliotheken wird durch diese Einrichtung sehr zweckmässig ersetzt. Denn es ist doch schon immerhin ein Fortschritt zur Erlangung eines Werkes, wenn man erfährt, wo dasselbe sicher zu finden ist. Da wohl jährlich Register zu diesen Accessionskatalogen ausgegeben werden, wird man in Zukunft den Bücherbestand der italienischen Bibliotheken so leicht und sicher überschauen können, wie den keines anderen Landes.

Bezieht sich diese Publication auf die gedruckten Bücherschätze Italiens, so die andere auf eine reiche Handschriftensammlung. Die Biblioteca Palatina in Florenz, die jetzt mit der Biblioteca Nazionale Centrale vereinigt ist, barg einen reichen Schatz von Handschriften zur italienischen Literatur. Der Bibliothekar Palermo hatte desshalb schon einen Katalog derselben begonnen (1853—68), der in zwei Quartbänden 448 Handschriften beschrieb und den er mit reichen literarischen Nachweisen versah. Die grosse Ausführlichkeit Palermos in diesen Nachweisungen hat ihn den Katalog nicht vollenden und die äussere Beschreibung der Handschriften nicht genau genug anfertigen lassen. So muss die Arbeit von Neuem begonnen werden. Sie konnte keinem Besseren als dem Professor A. Bartoli, dem ausgezeichneten Kenner der italienischen Literaturgeschichte, übertragen werden. Denn Bartoli hat ja schon durch seinen Katalog der italienischen Handschriften der Nationalbibliothek zu Florenz gezeigt, dass er für derartige Arbeiten Sinn, Uebung und Verstand hat. Möchte nur dieser Katalog der „I Codici Palatini della R. Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze", von der das 1. Heft des 1. Bandes vorliegt, in welchem 81 Handschriften auf 80 Seiten genau und sorgfältig beschrieben werden, etwas rascher vorrücken

als jener von Bartoli privatim ausgearbeitete Katalog der Nationalbibliothek, der wohl nun erst fortgesetzt werden wird, wenn der der Palatina abgeschlossen sein wird. Beide Kataloge werden später auch schon äusserlich betrachtet, sich an einander anschliessen, indem der der Handschriften der Palatina den älteren der Handschriften der Magliabechiana (Nazionale) ergänzen wird. O. H.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.[1])

*Adversaria, Bibliographische. Deel V. Nr. 6. 7. 's Gravenhage, M. Nijhoff. P. 169—230. 8⁰. fl. —.30 c.

*Anzeiger, Neuer, für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft. Begründet von J. Petzholdt. Herausgeg. von J. Kürschner. Jahrg. 47. 1886. Heft 1. (12 Hefte.) Stuttg., Spemann. M. 11.

*Axon, W. E. A. Books and reading. (An address at the Public library of the Borough of Oldham, 6th February 1886.) (Book-Lore. Nr. 16. P. 89—98.)

*Il Bibliofilo. Giornale dell'arte antica e moderna in istampe, scritture, loro accessorii e ornati, colla relativa giurisprudenza, compilato da una società di professori e amatori e diretto dal Comm. Carlo Lozzi. Anno VII 1886. (12 Nos.) Bologna, Società Tipograf. già compositori. gr. 8⁰.

Bibliographie, Allgemeine, der Staats- und Rechtswissenschaften. Jahrg. XIX. 1886. Nr. 1. (6 Nrn.) Berl., Puttkammer & Mühlbrecht. gr. 8⁰. M. 4.

*Bibliographie und literarische Chronik der Schweiz. Jahrg. 16. 1886. Nr. 1. (12 Nos) Basel, H. Georg. M. 2.50.

Bibliographie, Russische, redigirt von N. Lissowsky. Jahrg. II. 1886. (12 Nrn.) St. Petersb., Posrednik. gr. 8⁰. Rub. 6.

Biblioteca musicale in Crespano Veneto del prof. P. Canal. Catalogo. Bassano, stab. tip. Sante Pozzato. 1885. 104 p. 8⁰.

Biographie-Bibliographie. I. Charles Vatel. Nantes, imp. Forest et Grimaud. 12 p. 8⁰.

Birch, W. de Gray. The late Dr. Samuel Birch. A collection of the principal biographical notices of Dr. Birch which have appeared in the British and Foreign Press, with a bibliography of his literary works, portraits and an introduction. Lond., Trübner & Co. 8⁰. Sh. 3.

Blanc, J. Bibliographie italico-française universelle ou catalogue méthodique de tous les imprimés en langue française sur l'Italie ancienne et moderne depuis l'origine de l'imprimerie, 1475—1885. Vol. I. Paris, H. Welter. gr. 8⁰. Subscriptionspreis für 2 vol. bis 1. Juli Fr. 30.

Bulletin mensuel de la librairie française, publié par C. Reinwald. Année 1886. Nr. 1. Janvier. Paris, Reinwald. Par an fr. 2 50.

Casti, Enr. Biblioteca provinciale Salvatore Tommasi nell' Aquila degli Abruzzi. Relazione finale nell' anno 1884—85. Aquila, stab. tip. Grossi.

Catalogue de la bibliothèque eucharistique de Saint-Omer. Saint-Omer, impr. d'Homont. VI. 85 p. 8⁰.

Catalogue de la Société de lecture de Lyon. Premier supplément. Lyon, impr. Pitrat ainé. 60 p. 8⁰.

Champier, V. Les anciens almanachs illustrés, histoire du calendrier depuis les temps anciens jusqu'à nos jours. Paris, Frinzine & Co. 139 p. et 50 planches en noir et en couleur, reproduisant les principaux almanachs illustrés. Fr. 75.

---

1) Die Titel der Werke, welche der Redaction vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

Delisle, L. Rapport sur les collections du département des imprimés de la Bibliothèque Nationale. Lille, (Champion, Paris). 30 p. 8⁰.
Extrait du Bulletin des Bibliothèques.

Delisle. Rapport s. une communication de M. Brutails relative à une bulle sur papyrus du pape Serge IV. Paris, impr. nationale. 7 p. 8⁰.
Extrait du Bulletin historique et philologique du comité des travaux histor. et scientif.

Denifle, R. Die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts und das Inventar derselben vom Jahre 1339. Berlin, Weidmann. 105 S. gr. 8⁰. M. 2.40.

*Derôme, L. La première revue de Paris. (Le Livre. Nr. 74. Pag. 33—47.)

*Dutuit, Eug. Manuel de l'amateur d'estampes. (Vol. VI.) Ecoles flamande et hollandaise. Tome III. Paris, A. Levy, 1885. IV. 678 XX p. et planches. 4⁰.
Vergl. über dieses grossartige Werk C. B. Jahrg. I. S. 323—28.

*Dziatzko, K. Instruction für die Ordnung der Titel im alphabetischen Zettelkatalog der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau. Berlin, Asher & Co. XI. 74 S. gr. 8⁰. M. 4.

Etudes archéologiques, linguistiques et historiques dédiées à M. le Docteur C. Leemans, à l'occasion du cinquantième anniversaire de sa nomination aux fonctions de directeur du Musée archéologique des Pays-Bas. Leide, E. J. Brill, 1885. fol.
Enthält u. A. eine Mittheilung von M. F. A. G. Campbell über die Anfänge der Buchdruckerkunst in den Niederlanden, welcher Deutschland unumwunden die Ehre der Erfindung zuerkennt.

Finot, J. Inventaire-sommaire des archives départementales du Nord antérieures à 1790. Archives civiles. Série B. Chambre des comptes de Lille. Nos. 2339 à 2787. Tome V. Lille, imp. Danel. 399 p. 4⁰.

Flandina, Ant. Programma per una scuola di paleografia e diplomatica in Palermo. Palermo, tip. Lo Statuto. 1885. 30 p. 16⁰.

Freitas, J. P. C. de. Paleógrapho ou arte de aprender a ler a letra manuscripta. Paris, impr. Bossange. 117 p. Av. grav. 8⁰.

Greenwood, T. Free public libraries: their organisation, uses and management. London, Simpkin. 456 p. 8⁰. Sh. 5.

*Harvard University Bulletin. Nr. 33. (Vol. IV. Nr. 4.) Edited by Justin Winsor. P. 201—248. gr. 8⁰.
Enthält ausser dem Accessionsverzeichniss: The Kohl collection of maps, continued. P. 234—242, und Index to the maps in the Royal Geographical Society's Publications, continued. P. 242—248.

Helmrich, W. C. Katalog der Bibliothek des Gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgerichtes in Jena. Jena, H. Pohle. 8⁰. M. 4.50.

Indice delle memorie pubblicate negli Annali delle Università toscane. Pisa, tip. Nistri e Co. 1885. 12 p. 8⁰.

Inventaire-sommaire des archives communales de la ville de La Gorgue (département du Nord) antérieures à 1790. Lille, imp. Danel, XVII. 103 p. 4⁰.

Lehmann, F. X. Die Litteratur für vaterländische Naturkunde im Grossherzogthum Baden. Karlsruhe, Braun. 44 S. 8⁰. M. 1.

*Library Bulletin of Cornell University. Vol. I. Nr. 13. Ithaca. 1885. P. 329—346. gr. 8⁰.
Enthält ausser dem Accessionsverzeichniss pag. 329—30 „reference notes on journalism." Der erste Band des Bulletins ist mit dieser Nr. abgeschlossen.

*The Library Journal. Official organ of the american library association, chiefly devoted to library economy and bibliography. Vol. 11. Nr. 1. January 1886. (12 Nos.) New-York, Publication Office. 4⁰. Yearly subscript. D. 5.

*Le Livre. Revue du monde littéraire. Archives des Ecrits de ce Temps. Rédacteur en chef: Oct. Uzanne. Année VII. Livr. 1. (12 Livrais.) Paris, A. Quantin. 4⁰. Par an Fr. 40.

London Catalogue of periodicals, newspapers and transactions of various societies etc. for 1886. London, Longmans. roy. 8⁰. Sh. 1.

*Lowell, J. R. Books and the Public Library. (Library Journal. Vol. 11. Nr. 1. P. 10—14.)

Manzoni, Giac. Annali tipografici dei Soncino. Parte II, nella quale si descrivono e illustrano le edizioni eseguite da Giosué-Salomone, da Mosè ben Salomo e da Gherescione Soncino, e fatte eseguire da Israel Natan Soncino nel secolo XV, a Soncino, a Casalmaggiore, a Napoli, a Brescia e a Barco. Tomo unico, fasc. 1. Bologna, G. Romagnoli. P. 1—164 con 2 tavole. 8°. L. 4.60.

Merlet, L. Inventaire-sommaire des archives communales de la ville de Châteaudun antérieures à 1790. Châteaudun, impr. Pud'homme. XVI. 176 p. 4°.

Miró, J. Ign. Catálogo de manuscritos españoles. Serie I. Números 1 á 647. Madrid, Murillo. VIII. 88 p. 4°. Pesetas 6.

Mollat, G. Systematisches Verzeichniss der rechtswissenschaftlichen Literatur im Jahre 1885. Leipzig, Robolsky. 20 S. fol. M. 1 20.

Monatsbericht, Musikalisch-literar., für d. J. 1886. Jahrgang 58. Nr. 1. Leipzig, Fr. Hofmeister. 8°. M. 12., Schreibpapier M. 14.

Nachtragscatalog I u. III der Stadtbibliothek Aarau. Aarau, Sauerländer. 8 S. 8°.

Newspaper Press Directory and advertiser's guide, 1886. Lond., Mitchell & Co. 262 p. 8°. Sh. 2.

* Pansa, Giov. L'invenzione degli occhiali rivelata da' documenti e dalla bibliografia. (Il Bibliofilo. Anno VII. Nr. 2. Pag. 17—20.)

Picavet, F. Agrégation de philosophie en 1886: bibliographie. Paris, P. Dupont. 15 p. 8°.
Extrait de la Revue de l'enseignement secondaire.

Prou, M. L'Eglise de Pont-sur-Yonne, bibliographie. Sens, imp. Duchemin. 22 p. et plan in 8°.

Rees, J. Rogers. The pleasures of a bookworm. Lond., Elliot Stock. 201 p. 8°. Sh. $4\frac{1}{2}$.

Register naar eene wetenschappelijke verdeeling op de werken van het Wiskundig Genootschap „Een onvermoeide arbeid komt alles te boven", gedurende het tijdsverloop van 1818—1882. Amsterdam, J. F. Sikken. VII. 445 p. gr. 8°. Fl. 7. 25.

Regolamento per le biblioteche pubbliche governative, approvato con R. Decreto 3464 del 28. ottobre 1885. Roma, tip. fratelli Bencini. 1885. 113 p. 8°.

* Report of librarian of the Maimonides Library, District Nr. 1, I. O. B. B., for 1885. New York. 23 p. gr. 8°.
Mit statistischen Nachweisen über die Benutzung der Bibliothek.

Richter, P. E. Verzeichniss der neuen Werke der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. 1885. Dresden, Warnatz & Lehmann. 70 S. gr. 8°. M. 2.

Roth, Ed. Inventaire sommaire des documents relalifs à l'histoire de Suisse conservés dans les archives et bibliothèques de Paris. Publié par ordre du haut conseil fédéral suisse. Partie II: 1610 à 1648. Berne, S. Collin. 1885. XVI. 645 p. 4°.
Nicht im Handel.

Roth, F. W. E. Die Druckerei zu Eltville im Rheingau u. ihre Erzeugnisse. Augsburg, Literar. Institut. 30 S. gr. 8°. M. 1. 50.

* de Saint-Heraye, B. H. G. Le premier journal bibliographique. (Le Livre. Nr. 74. Pag. 48—58.)

* Schierbeek, R. J. Het boekverkoopers-college te Groningen, 1860—85. Toespraak, gehouden 30. Dec. 1885 bij de feestelijke herdenking van zijn 75 jarig bestaan. Groningen. 58 p. 8°.
Nicht im Handel.

Schlossar, A. Die Literatur der Steiermark in historischer, geographischer und ethnographischer Beziehung. Graz, Fr. Goll's Buchh. XI. 171 S. gr. 8°. M. 6.

* Schulz, O. A. Allgemeines Adressbuch für den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Kolportage-, Kunst-, Landkarten- u. Musikalienhandel sowie verwandte Geschäftszweige, 1886. Bearbeitet und herausgegeben von Herm. Schulz. Leipz., O. A. Schulz. XIV. 548. 404 S. u. 1 Portr. gr. 8⁰. Sarsbd. M. 14.

Sibree, J. A Madagascar bibliography. A list of publications in the Malagasy language and a list of maps of Madagascar. Lond., Trübner & Co. IV. 92 p. 8⁰. Sh. 5.

Soragna, Raim. di. Bibliografia storica e statutaria delle provincie Parmensi. Fasc. I. Parma, L. Battei imp. 253 p. 8⁰. L. 5.

Table alphabétique des noms d'auteurs et des ouvrages anonymes, suivie de la liste des prix d'adjudication du catalogue de la bibliothèque de M. Gust. Chartener, de Metz. Paris, V. Labitte. 31 p. 8⁰. Fr. 3. 50.

Table des matières des 10 premières années (1873—82) du journal la Nature. Paris, G. Masson. 284 p. 8⁰.

* Trübner's American, european and oriental literary record, a register of the most important works published in North and South America, India, China, Europa, and the British Colonies; with occasional notes on german, dutch, danish, french, italian, spanish, portuguese, russian and hungarian literature. New Series vol. VII. Nr. 1. 2. (12 Nr.) Lond., Trübner & Co. Subscription for 12 Nr. post free Sh. 5.

* Uzanne, Oct. La bibliothèque d'un bibliophile. (Le Livre. Nr. 74. Pag. 57—63.)

Valentini, Ern. Manuale del bibliotecario, ove sono regole pratiche per ordinare, dirigere e conservare le biblioteche. Roma, stab. tip. dell' editore E. Perino. 52 p. 8⁰.

* Vierteljahrs-Catalog aller in Deutschland erschienenen Werke auf dem Gebiete der Bau- und Ingenieurwissenschaft. Bergbau und Hüttenkunde. 1885: October — December. Leipz., Hinrichs Verlag. S. 17—22. 8⁰.

* Vierteljahrs-Catalog aller in Deutschland erschienenen Werke aus dem Gebiete der Forst- und Jagdwissenschaft. Haus- und Landwirthschaft. Gartenbau. 1885: October—December. Leipz., Hinrichs Verl. S. 21—28. 8⁰.

* Vierteljahrs-Catalog aller in Deutschland erschienenen Werke auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft und Pferdekunde. 1885: October — December. Leipz., Hinrichs Verl. S. 17—22. 8⁰.

Vierteljahrs-Catalog aller in Deutschland erschienenen Werke aus dem Gebiete der Medicin und Naturwissenschaften. 1885: October—December. Leipz., Hinrichs Verl. S. 63—81. 8⁰.

Vierteljahrs-Catalog aller in Deutschland erschienenen Werke aus dem Gebiete der Pädagogik. 1885: Octob.—Decemb. Leipz., Hinrichs Verl. S. 85—123. 8⁰.

Vierteljahrs-Catalog aller in Deutschland erschienenen Werke aus dem Gebiete der Theologie und Philosophie. 1885: Octob.—Decemb. Leipz., Hinrichs. S. 53—68. 8⁰.

* Winsor, Just. Eighth report (1885) of Harvard University Library. 9 p. 8⁰.

Antiquarische Cataloge.

Ackermann, Th., München. Nr. 154: Philosophie. 882 Nos. — Nr. 155: Pädagogik, Stenographie, Turnen etc. 676 Nos. — Nr. 156: Geschichte d. Musik, d. Theaters. 1006 Nos.

Antiquariat, Schleswig-Holstein., Kiel. Nr. 82: Rechtswissenschaft, Werke Schleswig-Holstein betr., Adelsgesch., Zur Judenfrage. 832 Nos.

Baer & Co. Frankfurt a. M. Nr. 174: Sport, Pferdekunde, Reit- u. Fechtkunst, Jagd, Costüme. 428 Nos. — Nr. 175: Flug- u. Streitschriften d. XVI. u. XVII. Jahrh. 421 Nos. — Anzeiger Nr. 360: Miscellanea. Nos. 9578—9865.

Butsch Sohn Augsburg. Nr. 48: Auswahl aus verschied. Wissensch. 926 Nos.

Cohn, Albert, Berlin. Nr. 174: Ausgew. Samml. seltener Werke. I: A-Italien. 316 Nos.
St. Goar, Lud., Frankfurt a. M. Anzeiger Nr. 18: Miscellaneen. 450 Nos.
Gräfe Leipzig. Nr. 1: Geschichte, Geographie. 1029 Nos. — Nr. 2: Rechts- u. Staats-Wissenschaft. 395 Nos
Greif Wien. Neue Folge. Nr. 10: Miscellan. 16 S.
Harrassowitz Leipzig. Nr. 120: Jurisprudenz u. Staatswissenschaften. 796 Nos
Hiersemann Leipzig. Nr. 14: Ornamentik. Architektur. 479 Nos.
Hirsch Dresden. Nr. 10: Militärtrachten, Civiltrachten, Kunst. 58 Nos.
Hoepli Milano. Nr. 31: Letteratura italiana. 2653 Nos.
Kerler Ulm. Nr 100: 1000 werthvolle, kostbare u. seltene Werke.
Kirchhoff & Wigand Leipzig. Nr. 752—55: Rechts- u. Staatswissensch. I: Rechtswiss. 3280 Nos. — II: Handelsrecht. Concursprocess. 801 Nos. — III: Criminalrecht. Kirchenrecht. 974 Nos. — IV: Staats- und Cameralwiss. 795 Nos.
Köbner Breslau. Nr. 184: Orientalia (Hebraica, Judaica). 1431 Nos.
Köhlers Ant. Leipzig. Nr. 431: Physik u. Technol. (Bibl. d. Prof. Dr. v. Feilitzsch in Greifswald.) 1079 Nos.
Merkel Erlangen. Nr. 87: Protestant. Theologie. 1552 Nos
Raabe's Nachf. Königsberg i. Pr. Nr. 71: Numismatik, Genealogie u. Heraldik. (Biblioth. v. Otto Hart in Kön.) 131 Nos. — Nr. 72: Medicin. (Bibl. d. Prof. Dr. E. Burow in Kön.) 517 Nos.
Révai Budapest. Nr. 15: Auswahl vorzügl. Werke a. d. Geb. d. Geschichte, Geographie u. Hülfswissensch. 1697 Nos.
Schilling's Ant. Dresden. Nr. 54: 16. u. 17. Jahrh. Curiosa. 16 S.
Schneider Basel. Nr. 184: Allgem. Literaturgeschichte. 1800 Nos. — Anzeiger Nr. 69: Vermischtes. 320 Nos.
Seligsberg Bayreuth. Nr. 192: Auswahl aus allen Wissensch. 1529 Nos.
Simmel & Co. Leipzig. Nr. 106: Theologie. 1694 Nos.
Stargardt Berlin. Nr. 154: Auctores gr. et lat. Archaeol. Numismat. antiqua. 1561 Nos.
Steinkopf, Ferd., Stuttgart. Nr. 358: Schöne Künste. 18 S. — Nr. 359: Deutsche Literatur. 17 S.
Völcker's Verl. Frankfurt a. M. Nr. 127: Einblattdrucke u. Flugblätter meist m. Holzschn. u. Kupferstichen aus d. XVI. u. XVII. Jahrh. 191 Nos.
Welter Paris. Nr. 3: Histoire, géographie, droit etc. 499 Nos.

Personalnachrichten.

An der Universitätsbibliothek zu Halle a. d. S. ist an die Stelle des Hilfsarbeiters und Privatdocenten Dr. H. Collitz, der einem Rufe als Professor an eine Universität Nordamerikas folgt, der Dr. phil. H. Bötticher, der bisher die auszuleihenden Werke signirte, zum Hilfsarbeiter bestellt worden. Für Dr. Bötticher tritt Dr. phil. Walther Schultze als Signator ein.

Mr. Edward Edwards, der bekannte Bibliophile, verstarb zu Niton, Isle of Wight, am 7. Februar. In den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte er sich mit der Neubearbeitung seines Hauptwerkes „Memoirs of Libraries". Ein Theil des 1. Bandes ist bereits gedruckt und die Fertigstellung des Ganzen, dem Vernehmen nach, gesichert.

In Warschau starb am 9. Februar c. der Bibliothekar der Gräflich Krasinskischen Bibliothek, Dr. Ignaz Janicki im 62. Lebensjahre. (Przew. bibl. 55.)

Am 11. Februar verstarb der verdiente Bibliothekar der University Library zu Cambridge in England, Mr. Henry Bradshaw.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

III. Jahrgang. 5. Heft. Mai 1886.

Corvinische Handschriften von Attavantes.[1]

Mit 1 Tafel in Lichtdruck.[2]

Im Jahrgang 1885, Nr. 20 (S. 310—313) des Berliner „Kunstfreund" ist ein Artikel des Herrn A. Venturi „Ueber einige Miniaturen von Attavantes" erschienen, welcher die corvinischen Handschriften der Este'schen Bibliothek zu Modena, insbesondere aber die von Attavantes gemalten bespricht.

Da ich mich seit Jahren mit der Bibliographie der Ueberreste der Corvina beschäftige und zu diesem Zwecke den grössten Theil der in den verschiedenen Bibliotheken Europas zerstreuten corvinischen Handschriften, darunter die modenesischen, persönlich untersucht habe, sei es mir gestattet, zum Artikel des Herrn Venturi einige Bemerkungen zu machen und im Interesse der Sache meine Ansicht über die in Modena befindlichen corvinischen Handschriften an dieser Stelle darzulegen.

Ich kann, mit Uebergehung der über die modenesischen Corvin-Handschriften in der italienischen, ungarischen und deutschen Literatur in neuerer Zeit erschienenen Angaben, aus eigener Erfahrung constatiren: dass die Este'sche Bibliothek zu Modena derzeit nicht 12, sondern 15 corvinische Handschriften besitzt, von welchen ich im „Ellenör" („Controlleur", ungar. Tagblatt) vom 24. Juni 1878 die Titel und im Jahrgange 1881 der „Magyar Könyvszemle" („Ungarische Bücher-Revue") eine kurze Beschreibung veröffentlicht habe. Die letzterwähnte Publikation hat der Budapester Universitätsprofessor Dr. Eugen Abel in Nr. 8 der „Philologischen Wochenschrift" vom Jahre 1883 besprochen und daraus die Titel der in den europäischen Bibliotheken befindlichen corvinischen Handschriften mitgetheilt.

Demnach sind den modenesischen Handschriften, ausser den von Herrn Venturi erwähnten 12, noch die folgenden drei hinzuzuzählen:

---

1) Erschienen im Budapester „Archaeologiai Értesitö" (Archaeologische Revue) Jahrgang 1885. Nr. 6.

2) Dieses Facsimile verdanken die Leser des C. B. der Güte des Herrn Verfassers, dessen Arbeit gegen unseren Wunsch hier verspätet erscheint.
O. H.

13. Leonis Baptistae Alberti De Re Aedificatoria. Glänzend ausgestattete Handschrift mit Miniaturen von einem unbekannten Meister. (Beschrieben in Cenni Storici della R. biblioteca Estense. Modena 1873. S. 41.)

14. Valturius de Re Militari. Einfacher ausgestattete corvinische Handschrift mit zahlreichen Federzeichnungs-Illustrationen.

16. Dionysii Areopagitae Opera e graeco in latinum per Ambrosium monachum florentinum traducta. Corvinische Handschrift von einfacher Ausstattung, mit Original-Einband aus gepresstem Leder, eingedrucktem goldenen Blumenzierat, und dem Wappen Ungarns und Böhmens in der Mitte der Decken.

Mit Bezug auf die Behauptung des Herrn Venturi: dass 10, von ihm ausführlich angeführte corvinische Handschriften der Bibliothek zu Modena von Attavantes gemalt seien, erlaube ich mir zu bemerken, dass dies von 8 corvinischen Handschriften der Bibliothek zu Modena unzweifelhaft feststeht, jedoch von den beiden Handschriften: S. Gregorii Papae Dialogi et Vita eiusdem per Joannem Diaconum (N. 449 Ms. VI. G. 17. — Kopirt durch M. T. in Florenz 1488) und Origenes Homiliae (N. 458 Ms. VI. H. 2.) nicht behauptet werden kann, deren Malerei ich, ungeachtet der Aehnlichkeit, aus mehreren Gründen nicht für eine Arbeit des Attavantes halte.

Meines Wissens befinden sich in den Bibliotheken Europas die folgenden 10 corvinischen Handschriften, von denen gleichzeitige Einzeichnungen unzweifelhaft bezeugen, dass sie von Attavantes gemalt sind, nämlich: 1. Das Brüsseler Missale, in welchem wir auf dem zweiten Titelblatte in Majuskeln die Einzeichnung: „Actavantes de Actavantibus de Florentia hoc opus illuminavit A. D. MCCCCLXXXV“ und auf dem Bilde vor dem Canon: „Actum Florentiae A. D. MCCCCLXXXVII“ lesen; 2. der Pendant zum Brüsseler Missale das römische Breviarium, welches 1487 durch den Presbyter Martinus Florentius copirt wurde und von welchem unzweifelhafte historische Daten bezeugen, dass es 1492 von Attavantes noch gemalt, aber nicht vollendet worden sei. Auf dem 345. Blatte dieser Handschrift, welches hinsichtlich seiner Ausstattung mit dem Tittelblatte des Brüsseler Missale sehr grosse Aehnlichkeit hat, finden wir in Majuskeln die folgende gleichzeitige Einzeichnung: Anno D. M.CCCCLXXXXII; 3. der venetianische Marcianus Capella (copirt durch Alexander Verasanus), welcher auf der ersten leeren Seite des Tittelblattes in blauen Minuskeln die folgende gleichzeitige Einzeichnung zeigt: Attavantes florentinus pinxit; 4—8. die von Herrn Venturi angeführten 5 modenesischen Handschriften (Ambrosius, Augustinus, Chrysostomus, Gregorius u. Thomas Aquinas), welche auf der ersten leeren Seite des ersten Tittelblattes von einer und derselben Hand in schwarzen dünnen italienischen Cursivbuchstaben die folgende gleichzeitige Einzeichnung tragen:

Attavantes pinsit; 9—10. dieselbe Einzeichnung: Attavantes pinsit von derselben Hand kommt auch auf der ersten leeren Seite des Titelblattes der Wiener corvinischen Handschriften: Augustini Epistolae et aliorum und S. Hieronymi Commentaria in Esechielem Prophetam (copirt von Nicolaus presbyter faventinus) vor.

Von diesen Handschriften legen wir zur Orientirung die phototypische Abbildung des zweiten Titelblattes des Wiener Augustinus in originaler Grösse bei.

In den beiden ersten dieser zehn Handschriften rührt die Einzeichnung von Attavantes eigener Hand her und befindet sich, der Sitte der mittelalterlichen Miniatoren gemäss, zwischen den Miniaturen; in den übrigen acht Handschriften ist die Einzeichnung von dem durch den König Matthias mit der Besorgung und Beförderung von Büchern betrauten Buchhändler oder Vermittler — und zwar auf die leere Seite des ersten Titelblattes — geschrieben.

Wenn wir nun diese 10 signirten Attavantes-Handschriften mit einander vergleichen, so finden wir, dass in denselben, von der ersten bis zur letzten, die Miniaturen, Randverzierungen, Gesichtszüge, Embleme, Blumen, Laubwerk, Motive und Gruppirungen, mit einem Worte der ganze Charakter und die gesammte Oekonomie der Buch-Ornamentik die Hand eines Meisters verrathen, dessen geniale Malereien im Wesentlichen und Charakteristischen in allen Handschriften einander ähnlich sind. Aus diesen Miniaturen lernen wir die Art der Schule des Attavantes kennen, und mit Hilfe derselben sind wir im Stande, auch die übrigen, von Attavantes gemalten, aber nicht signirten corvinischen Handschriften zu bestimmen.

So können unter den in den europäischen Bibliotheken vorhandenen corvinischen Handschriften, nach der Art ihrer Ausstattung zu urtheilen, dem Attavantes noch die folgenden zugeschrieben werden:

1—3. Die von Herrn Venturi angeführten drei modenesischen Handschriften: Ammianus Marcellinus, Dionysius Halicarnasseus und Georgii Merulae Alexandr. Opera.

4—5. Die Handschriften der Wiener kaiserl. Hofbibliothek: C. Athanasii Commentarius in Epistolas S. Pauli ad Romanos e graeco in latinum traductus a Christophoro de Persona (mit zwei Titelblättern, auf deren zweitem über dem Wappen des Königs Mathias das Wappen des Barons Werther gemalt ist; Original-Einband von gepresstem Leder mit gepresster Goldverzierung und Goldschnitt) und Joannis Chrysostomi Omelie. Die letztere hat ein Titelblatt und gelangte 1847 aus der Este'schen Bibliothek zu Modena nach Wien.

6. Die Handschrift der kais. Bibliothek zu Petersburg: Joannis Chrysostomi Omelie in Epistolam ad Corinthios. Mit zwei Titelblättern.

7. Die Handschrift der königl. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart:

S. Augustini Expositio in Psalmos David a primo usque in LVII. Mit zwei Titelblättern, Original-Einband aus gepresstem Leder, mit gepresstem goldenen Blumenzierat und auf jeder Decke mit zwei Schildern, von denen das eine den Raben mit dem Ringe, das andere die Wappen Ungarns und Böhmens zeigt.

8. Die Handschrift der Pariser National-Bibliothek: Divi Hieronymi Breviarium in Psalmos David. Am 29. Febr. 1488 für König Mathias copirt durch Antonius Sinibaldus. Mit zwei Titelblättern.

9. Die Handschrift der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel: Bartholomaei Fontii opera Mathiae Regi dicata, mit zwei Titelblättern, und endlich

10. Die Handschrift der Gymnasial-Bibliothek zu Thorn: Naldi Naldii Florentini Epistola de laudibus augustae bibliothecae ad Serenissimum Mathiam Corvinum Pannoniae Regem, mit zwei Titelblättern.

Von diesen Attavantes-Handschriften habe ich die Brüsseler, die römische und die Pariser nicht gesehen. Ich kenne ihren Ausstattungs-Charakter bloss aus den im Druck erschienenen Beschreibungen derselben, ferner aus Photographien und aus einer colorirten Copie. Bei diesen basire ich demnach mein Urtheil nicht auf meine, durch Autopsie gewonnene eigene Erfahrung, sondern auf die Eindrücke und Beschreibungen Anderer.

Ferner habe ich auch die in den Mailänder Bibliotheken des Grafen Trivulzio und der Marchesa Trotti befindlichen glänzend ausgestatteten corvinischen Handschriften nicht gesehen, deren zwei von Wilhelm Fraknói im Jahrgange 1878 der „Magyar Könyvszemle" (S. 126–128) beschrieben wurden. Da ich jedoch über diese noch keine bestimmte Meinung habe, will ich sie bei meiner Betrachtung unberücksichtigt lassen. Es ist indessen wahrscheinlich, dass sich auch unter ihnen von Attavantes herrührende befinden.

Wenn wir nun die angeführten 20 Attavantes-Handschriften, welche den sechsten Theil der mir bisher bekannten 120 unzweifelhaften corvinischen Handschriften[1]) ausmachen, aufmerksam unter-

1) Diese Handschriften sind in folgenden Bibliotheken zerstreut: in Budapest in der Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums sind 7; in der königl. Universitätsbibliothek 12; in der Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften 1; in der erzbischöflichen Diözesan-Bibliothek zu Gran 1; in der bischöflichen Seminar-Bibliothek zu Raab 1; in der Pressburger Franziskaner Provinzial-Bibliothek 1; in der Graf Teleki'schen Bibliothek zu Marosvásárhely 1; in der Bibliothek der südslavischen Akademie der Wissenschaften zu Agram 1; in der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien 30; in der Bibliothek des Jesuitenordens in Wien 1; in der Bibliothek des Benediktinerordens in Göthweig 1; in der kaiserlichen Studienbibliothek in Salzburg 1; in der kaiserlichen Universitätsbibliothek in Prag 1; in der königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München 6; in der königlichen Universitätsbibliothek zu Erlangen 1; in der königlichen Bibliothek zu Dresden 2; in der Leipziger Stadtbibliothek 1; in der Universitäts-

suchen, wird uns ein Moment in die Augen fallen, welches scheinbar geringfügig ist, aber in der That als charakteristisch und wesentlich hervorzuheben ist, nämlich: das in den Handschriften vorkommende corvinische Wappen.

Die Einwirkung, die Spuren und den Geschmack der Schule des Attavantes beobachten wir auch an anderen corvinischen Handschriften, welche in ornamentaler Hinsicht dem Charakter des grossen Miniators in mehrfacher Beziehung nahe stehen, doch ist bei keiner einzigen das corvinische Wappen dem corvinischen Wappen der Attavantes-Handschriften ähnlich.

In den corvinischen Handschriften erscheint nämlich der den goldenen Ring haltende schwarze Rabe des Königs Matthias regelmässig in blauem Herzschilde. Hiervon abweichend erscheint in 17 unter den 20 von Attavantes gemalten Handschriften[1]) der ringhaltende Rabe, heraldisch unrichtig, jedoch consequent auf einem silbernen Herzschilde und zwar regelmässig in einem aus den acht ungarischen Binden, dem apostolischen Doppelkreuz und den Emblemen Dalmatiens und Böhmens zusammengestellten Wappen. Der silberne Herzschild ist demnach eine charakteristische Eigenthümlichkeit der Attavantes-Handschriften, welche in anderen corvinischen Handschriften nicht vorkommt.

Wir finden auf den corvinischen Wappen den ringhaltenden Raben mit zusammengelegten und mit halbausgespannten Flügeln, mit goldenen Augen und ohne dieselben, mit langem Halse und in seiner regelmässigen Gestalt, mit goldenem gebuckeltem Diamantenringe und goldenem einfachem Reifringe, auf schwarzem Zweige,

---

bibliothek zu Jena 1; in der Universitätsbibliothek zu Göttingen 1; in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 8; in der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart 1; in der Gymnasialbibliothek zu Thorn 1; in der kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg 1; in der Kapitelbibliothek zu Verona 3; in der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig 3; in der Privatbibliothek des Grafen Trivulzio zu Mailand 2; in der Privatbibliothek der Marchesa Trotti zu Mailand 1; in der königlichen Bibliothek zu Parma 1; in der königlichen Este'schen Bibliothek zu Modena 15; in der Laurenziana zu Florenz 1; in der Vaticana zu Rom 1; in der Nationalbibliothek zu Paris 3; in der Stadtbibliothek zu Besançon 1; in der königlichen Bibliothek zu Brüssel 1; in der Bibliothek S. Lorenzo del Escorial 1; in der Bibliothek des British Museum zu London 1; in unbekannter Bibliothek des Jesuiten-Ordens (früher im „Collegio Romano" zu Rom) 2; in Privatbibliotheken 2; (Ueber die letzten siehe: Budik: Entstehung und Verfall der berühmten von König Mathias Corvinus gestifteten Bibliothek zu Ofen. Wien 1840, 18—23 S.) zusammen also 120 corvinische Handschriften. — Ausser diesen habe ich Notiz von der Existenz eines corvinischen Ptolomäus; weil mir aber über diese Handschrift nähere Angaben fehlen, habe ich dieselbe aus dem statistischen Ausweis absichtlich weggelassen.

1) Im venetianischen Capella sind die Wappen ausradirt und überstrichen, im brüsseler Missale mit Pergament überklebt und übermalt und im Wiener Athanasius ist das corvinische Wappen übermalt.

grünem Zweige, goldenem Zweige, mit einem Worte, in so vielerlei Variationen , als die Phantasie des betreffenden Miniators sich den Raben vorgestellt und demgemäss dargestellt hat. In dem einen Punkte indessen stimmen sämmtliche Miniatoren überein, dass sie den Raben im corvinischen Wappen regelmässig auf blauem Schilde malen. Von dieser Regel macht nur Attavantes eine Ausnahme, dessen Handschriften die ausschliessliche Eigenthümlichkeit des silbernen Herzschildes besitzen.

Diese Ausnahme dient mir, wenn es auch sonderbar scheinen mag, bei der Beurtheilung der von Attavantes gemalten corvinischen Handschriften als Regel.

Deshalb schreibe ich mehrere glänzend ausgestattete corvinische Handschriften dem Attavantes — wenn sie gleich an dessen Styl erinnern — nicht zu, weil sie im Wappen des silbernen Herzschildes entbehren. Auf diese will ich bei sich ergebender Gelegenheit noch zurückkommen.

Die von Herrn Venturi angeführten Handschriften J. Gregorii Papae Dialogi und Origenes halte ich indessen auch aus andern Gründen nicht für Arbeiten des Attavantes.

In den Attavantes-Handschriften ist nämlich die Grundfarbe des grossen Medaillons oder Rahmens des ersten Titelblattes, welcher den Titel des Buches in sich fasst, in der Regel blau und bloss in zwei [1]) Handschriften weiss; die Grundfarbe des ersten Titelblattes der Handschrift Gregorii Dialogi ist roth. In den Attavantes-Handschriften ist der Ornamentrahmen des zweiten Titelblattes von einem Goldstreifen umsäumt; dieser aber mangelt dem zweiten Titelblatte der Gregorius-Handschrift, welches in seiner Ornamentik candalaberförmige und von denen des Attavantes abweichende Motive zeigt. Ausserdem ist die Farbe des Herzschildes im Wappen nicht Silber sondern blau, und die Züge des Königs Matthias in der auf dem Titelblatte vorkommenden Goldmedaille ganz andere, als in den Attavantes-Handschriften. Wegen dieser und anderer charakteristischer Abweichungen halte ich die erwähnte Handschrift nicht für eine Arbeit des Attavantes.

Ich erkenne an, dass der Maler der Handschrift unter dem Einflusse der Schule des Attavantes gestanden hat, vielleicht ein Schüler des grossen Meisters gewesen ist, weil seine Ornamente mit denen des letzteren grosse Aehnlichkeit zeigen, aber für identisch mit Attavantes selbst halte ich ihn nicht.

Man könnte noch einwerfen, dass die Embleme des Königs Matthias (wie: das goldene Fass, die Himmelskugel, Stahl und Feuerstein, Bienenkorb, Drache, Brillantring und Sanduhr) in dem von Herrn Venturi angeführten Gregorius ebenso vorkommen, wie in

1) Im modenesischen Chrysostomus und im Wolfenbütteler Bartholomaeus Fontius.

den übrigen von Attavantes gemalten corvinischen Handschriften. Diesbezüglich erlaube ich mir zu bemerken, dass diese Embleme kein ausschliessliches Charakteristikon der Attavantes-Handschriften bilden. Dieselben kommen auch in anderen glänzend ausgestatteten corvinischen Handschriften vor, ja sogar in drei solchen (dem römischen Cicero, dem Dresdener Valturius und dem einen Wolfenbütteler Marsilius Ficinus), welche in ihrer Aussstattung dem Charakter des Attavantes ganz ferne stehen und in einem anderen Geschmacke gemalt sind.

Die Embleme zeugen demnach nicht unbedingt für den Charakter des Attavantes. Aber im angeführten Falle ist dies auch gar nicht nothwendig, denn wir finden zwei der modenesischen Handschrift Gregorii Dialogi ähnliche Codices in den beiden corvinischen Handschriften der Wiener kais. Hofbibliothek: S. Hieronymi Explanatio in Epistolas S. Pauli ad Galatas[1]) (copirt von M. L. P. 1848) und S. Hieronymi in Matheum, Marcum et Ezechielem commentarius (copirt von: Sigismundus de Sigismundis comes Palatinus Ferrariensis 1488. Oct. 18.), aus deren Vergleichung wir eine sichere Orientirung über den ornamentalen Charakter des Miniators gewinnen. In diesen drei Handschriften ist die Grundfarbe des grossen Medaillons auf dem ersten Titelblatte nicht blau, sondern roth, ferner hat der dasselbe einfassende Kranz einen naturalistischen Charakter und ist aus Eichen- und Lorbeer-Laub, Feldblumen, Früchten und Distelblüthen zusammengestellt. Der Herzschild im Wappen ist blau und das Portrait des Königs Matthias auf den Goldmedaillen der beiden ersten Handschriften und auf der Miniature der dritten zeigt ganz andere Züge, als diejenigen, die wir in den Attavantes-Handschriften sehen.

Alle diese Abweichungen zeugen gegen den Charakter des Attavantes und für den Charakter eines anderen unbekannten Miniators.

Der in den angeführten drei Handschriften sich offenbarende Geschmack ist noch wahrnehmbar auf dem Titelblatte des Wolfenbütteler corvinischen Psalteriums, ferner in der römischen Corvin-Handschrift Didymi Alexandrini de Spiritu Sancto et Cyrilli Alexandrini opera e graeco in lat. traducta, welche Sigismundus de Sigismundis comes Palatinus Ferrariensis 1487. dec. 4. copirt hat.[2]) In demselben Geschmack ist auch das erste Titelblatt der Prager corvinischen Thomas Aquinas-Handschrift ausgestattet, doch in eine Detail-Analyse dieser Handschrift lasse ich mich an dieser Stelle nicht ein.

---

1) Diese corvinische Handschrift ist 1847 zugleich mit dem schon oben erwähnten Chrysostomus von Modena nach Wien gelangt.

2) Derselbe hat 1488 auch den vorher erwähnten Wiener Hironymus copirt.

Ich bemerke jedoch, dass sich in ähnlichem Geschmacke gemalte Handschriften auch in der Laurenziana zu Florenz befinden.

Vermittelst einer sorgfältigen Vergleichung dieser Handschriften wird es künftigen Forschungen vielleicht gelingen den Namen des unbekannten Miniators zu ermitteln.

Herr Anziani, der gelehrte Bibliothekar der Laurenziana hat mir 1879 in der Bibliothek mehrere glänzende Handschriften gezeigt, welche hinsichtlich ihrer Ausstattung mit dem Charakter der oben angeführten in vielen Punkten übereinstimmen, und als deren Miniator er den „noch über Attavantes berühmten" Francesco del Chierico nannte, da ich indessen damals in anderer Richtung forschte und mir auch die Zeit ausging, konnte ich die mir von ihm gezeigten Handschriften nicht genau untersuchen.

Ob in irgend einer dieser Handschriften der Name des Francesco del Chierico steht, oder ob aus anderen gleichzeitigen historischen Denkmälern constatirt werden kann, dass dieser die betreffenden Handschriften gemalt habe, ist mir nicht bekannt.

Ich habe es jedoch im Interesse der Sache für zweckmässig erachtet dieses Umstandes hier Erwähnung zu thun.

Uebrigens ist zu bemerken, dass die genaue Bestimmung der Miniatoren corvinischer Handschriften noch zu den Aufgaben der Zukunft gehört.

Wir kennen die in der Werkstatt des Florentiners Vespasiano schablonmässig angefertigten corvinischen Handschriften von einfacher Ausstattung und die von Attavantes gemalten, wir kennen auch die von Girolamo dei Libri[1]) gemalte Handschrift, aber wir kennen die Miniatoren der übrigen glänzenden corvinischen Handschriften nicht, denn die bisherigen Forschungen haben über dieselben nur wenige positive Daten zu Tage gefördert.

Wir wissen, dass König Matthias bereits im Jahre 1471 einen Miniator Namens Blandius[2]) gehabt hat, dass unter den berühmten italienischen Miniatoren Gherardo, Attavantes und andere, unter den einheimischen aber der anonyme Abt von Madocsa, Felix von Ragusa und andere für dessen Bibliothek gearbeitet haben, welcher von diesen aber — den einzigen Attavantes ausgenommen — die eine, welcher die andere corvinische Handschrift gemalt habe, sind wir wegen Mangels positiver Daten bisher ausser Stande genau zu bestimmen.

Wir können die corvinischen Handschriften dem Charakter ihrer Ausstattung nach gruppiren und sagen: Dass der Trapezuntius des Budapester Museums, der Wiener Ptolomaeus, der

1) Auf Grund einer corvinischen Livius-Handschrift in der Veroneser Kapitelbibliothek, welche diese gleichzeitige Aufzeichnung zeigt: „Hieronymus dei Libri minio fecit initiales litteras." Magyar Könyvszemle 1881. S. 164.

2) Magyar Könyvszemle 1878. S. 71.

Wolfenbütteler Tolhopf, der venetianische Averulinus, der Münchener Beda venerabilis, der Pariser Joannes Santinus und die Handschrift Wladislaus des II. der Nürnberger Stadtbibliothek von demselben Miniator gemalt sind. Wer aber dieser Miniator gewesen sei, ob Gherardo, der anonyme Abt von Madocsa, Felix von Ragusa oder ein anderer, das konnten wir bisher noch nicht ermitteln. Es ist dies eine Frage, welche die Aufmerksamkeit der Kunsthistoriker der Renaissancezeit noch lange in Anspruch nehmen und nur nach einem eingehenden Studium der gemalten Handschriften der Renaissancezeit und einer gründlichen Durchforschung des darauf bezüglichen literarischen und archivalischen Materials wird gelöst werden können.

Was die durch Herrn Venturi dem Attavantes zugeschriebene corvinische Handschrift Origenes betrifft, so erlaube ich mir zu bemerken, dass ich in den glänzenden Miniaturen dieser Handschrift den charakteristischen Geschmack des Attavantes nicht zu erkennen vermag und deswegen die Malerei dieser Handschrift nicht für dessen Werk hatte.

Zum Schluss bemerke ich im Allgemeinen, dass bezüglich der Attavantes-Handschriften in der Literatur eine ziemliche Begriffsverwirrung herrscht. Mehrere Quellenwerke, Handbücher und Fachschriften schreiben dem Attavantes Handschriften zu, welche dieser nicht gemalt hat; Andere übernehmen sodann die Irrthümer und schreiben über die Miniaturen des Attavantes, ohne eine von Attavantes gemalte Originalhandschrift gesehen zu haben. Diese Irrthümer zu berichtigen obliegt den Fachmännern.

Wir sind deshalb Herrn Venturi zu Dank verpflichtet, dass er die Attavantes'schen Corvin-Handschriften der Este'schen Bibliothek zu Modena auf Grund selbstständigen Quellenstudiums beleuchtet und die Richtung angedeutet hat, welche zur Erkenntniss des ornamentalen Charakters des Attavantes führt.

Soviel hielt ich im Interesse der Sache für nothwendig, auf den Artikel des Herrn A. Venturi zu bemerken; und da ich der Ansicht bin, dass „mehr Augen mehr sehen", ersuche ich die Fachmänner, in dieser Frage auf Grund eigener Erfahrung ihre Meinung zu äussern.

Budapest den 15. Jänner 1886. Johann Csontosi.

Mittheilungen über die Kirchenbibliothek zu Beerfelden.

Im Jahre 1810 wurde das im hessischen Odenwalde gelegene Beerfelden durch eine grosse Feuersbrunst heimgesucht, die das ganze Städtchen bis auf 10 Häuser in Asche legte. Leider ging damit auch die ansehnliche Kirchenbibliothek zu Grunde, deren

grössten Theil die Vermächtnisse zweier Brüder, Namens Pfot, mit deren Leben und Büchersammlungen ich mich in Folgenden zu beschäftigen gedenke, bildeten.

Bis vor zwei Jahren war über diese Bibliothek weiter nichts bekannt, als was Luck in seiner Kirchengeschichte der Grafschaft Erbach etc. pag. 2 darüber anführt. Ganz zufällig entdeckte ich nun ein längst verloren geglaubtes Zinsbuch von St. Martin in Beerfelden, aus dem Ende des 15. und Anfange des 16. Jahrhunderts, das am Schlusse eingehende Nachrichten über die Stiftungen der Gebrüder Pfot enthält und welches auch Luck gekannt haben muss, da er einige Auszüge daraus gibt. Dieses Manuscript in Pergament ist jetzt in Verwahrung des Herrn Oberpfarrer Bert in Beerfelden, der mir dasselbe mit der grössten Bereitwilligkeit zur Benutzung übergab.

Was die Persönlichkeiten der beiden Pfot anbetrifft, so ist über sie wenig bekannt. Ihr Geburtsort war Brambach (jetzt Kirchbrombach?)

Der ältere, Dr. Andreas Pfot, war Pfarrer in Beerfelden, später Professor in Heidelberg und in den Jahren 1479, 1483 und 1488 Rector der Universität[1]). Seine Bibliothek scheint für die damalige Zeit nicht unbedeutend gewesen sein, denn auch der Stiftsbibliothek zu Heidelberg vermachte er 28 Bände[2]). Er starb ebendaselbst im Jahre 1503 und fand in der Kirche zum H. Geist seine letzte Ruhestätte[3]).

Von seinem Bruder Leonhard weiss man nur, dass er ebenfalls Pfarrer in Beerfelden war und als solcher dort im Jahre 1483 starb.

In Folgendem theile ich den Lesern des Centralblattes den Wortlaut der Stiftungen der beiden Pfot mit.

Ueber das Vermächtnis des Dr. Andreas Pfot liest man Bl. 24^b ff:

„Vff[4]) dorstag nach Jnuocauit als man zalt nach Chrysti vnsers lieben Herren geburt funffzehenhundert vnd dru Jar haben die wirdigenn vnd hochgelerten herren Jodocus brechtel,[5]) dechan zu heidelberg vnd pallas spangel,[6]) der heiligen geschrifft doctores, als Testamentarii vnd selwerttere des hochgelerten doctor Endres pfot von Brambach, pastor zu Buerfelden gewest, lut desselben testaments

1) Hautz, Geschichte der Universität Heidelberg hsg. v. Freih. v. Reichlin-Meldegg I, 262 ff.

2) Wilken, Geschichte der Heidelbergisch. Büchersammlungen p. 104 ff.

3) Hautz I, 172.

4) Interpunction, die fast durchgängig fehlt, ist von mir beigefügt; die Abkürzungen sind aufgelöst.

5) Der Dechant Jodocus Brechtel von Rohrbach starb im Jahre 1510. S. Hautz I, 265.

6) Ueber den seiner Zeit berühmten Pallas Spangel, den Lehrer Melanchthon's siehe Näheres in Hautz I, 172, 326, 327, 343, 346, 349, 355, 398.

der kyrchen Buerfelden verordnet, zugestelt vnd vbergeben, als hernach geschriben stet. Sollichs hat der Erbar hensel hoffman, sesshafftig zu Buerfelden, bwmeynster vnd eydtgeschworner genanter kyrchen, von obgeschrieben testamentarien zu heidelberg gutlich enpfangen vnd forters verschafft, das solichs gen Buerfelden komen ist. Zum Ersten an buchern Eyn biblia gebunden, synt vier bucher; Lyra cum additionibus; Jtem Repertorium lyre; Jtem Sermones Meffreth de tempore et de sanctis, yn zweyen yngebunden buchern; Jtem Scolastica hystoria; Bl. 25a: Jtem Jordanus de sanctis; Compendium byblie; Textus sentenciarum; Concordancie maiores; Secunda secunde Sancti Thome; Mammetrectus; Decretum; Decretales; Sextus decretalium; Instituciones et Clementine; Summa astaxani; Summa predicantium yn zweyen yngebunden buchernn; Jordanus de tempore; Mariale Bernhardini; Liber de similitudinibus rerum; Sermones parati; Exposicio misse; Leonardus de vtino de sanctis; Vitae patrum; Sermones nyder de tempore et de sanctis; Discipulus de sanctis; Summa viciorum; Summa virtutum et viciorum; Opera gersonis yn dryen yngebunden buchernn; Bl. 25b: Sermones Michaelis Mediolanensis; Postilla gwylhermi; Confessionale bartholomey; Manipulus Curatorum; Sermones dinckelspuel; Vocabularius juris.

Sunst synt nach Echt bucher, haben herren niclas bopp vnd Johannes philippi, beyd Altaristen zu Erpach, die jre leben lang zu nutzen hat ynen der hochgelert doctor Endres seliger gedechtniss also gesatzt, nachdem dieselben beyd prister verziten syn dyner gewest synt; dieselben bucher sollen der kyrchen buwerfelden zu iren zitenn, nach abgang beyder priester, werdenn vnd yn diss register geschriben vnd alss dan auch mit obgeschriben buchern yn mossen obstet verrechet werdenn."

Ueber den Gebrauch und die Revision der Bücher heisst es:

„Sollich obgemelt bucher synt der kyrchen Buerfelden gesatzt vnd gegeben wordenn also das sie ewig by der kyrchen bliben sollen vnd von eynem pferherrn zu ziten zu buerfelden sesshafftig ist, zymlich vnd onschedlich genutzt werden, vnd so eyn pferherr zu buerfelden eyns oder mer gebrucht, Sol er dasselb oder dieselben widderumb yn die sacrystie oder andre zymlich ende so gemacht mocht werden [Bl. 26a] die widderantwortten vnd also der moss ander bucher auch bruchen. Es sollen auch obgeschriben gesatzt bucher wie die andern hie furo von hern leonhart pfot (Ueber dessen Bücher s. weiter unten) seligen, pferherrn zu buerfeldenn gewest, der kyrchen Buerfelden gesatzt hat, alle jar so man kyrchenrechnung thun ist, oder aber eyn andern heyligen knecht erweln vnd setzen ist all bucher ynn awgenschyn getragen, nemlich genent, gelesen vnd beschawt werden, damit die bucher nit verussert, verandert oder yn frembde hende komen, dan disser schatz der obgemelter bucher solicher moss, wie obstet, gesatzt vnd von den testamentarien vbergeben worden ist, welchs auch hensel hoffman obgenant also vor

sich, syn mitgeschworn gesellen vnd nachkomen by gutem glauben also gehalten sol werden zugesagt hatt. Darzu haben obgemelt Testamentarien hensel hoffman, lut des testaments der kyrchen Buerfelden zu bryngen geben dry hubscher grosser dyppich die altar zu buerfelden zu hochzitlichen tagen damit zu schmocken, Jtem zwen Chorrock sollen yn der kyrchen zu hyrelichen tagen genutzt werden vnd nit ·yn pfarhoff [Bl. 26b] getragen, sunder yn der kyrchen bliben; Jtem XXV eln flesses tuchs zu elteren tuchern; Jtem Eyn messen gissfass, vnd eyn becken; Jtem eyn messen luchter; Jtem zwey messkentlyn; Jtem zwey luchterlyn vnd eyn schell; Jtem Eyn Corporal mit eyner teschen; Jtem dru Elter tucher; Jtem Eyn hubsch yngebunden messbuch; Jtem Eyn applasbriff.

Früher schon als die von Andreas Pfot gestifteten Werke war die Büchersammlung des Leonhard Pfot der Kirchenbibliothek einverleibt worden. Unsere Handschrift enthält darüber Folgendes:

Bl. 27a: „Diss hernach geschrieben Bucher hat herr leonhart pfot seliger gedechtniss der pfarkyrchen Buwerfelden gesatzt Anno domini viertzehenhundert achtzig dru jar vnd synt vbergeben worden vff Sontagk Jnuentionis Sancti Steffani zum Ersten Eyn biblia yn zweyen gebunden buchern; Lampartica historia; Roperthus de Licio; Rationale diuinorum; Jacobus de voragine de tempore; Quadragesimale Jacobi de Voragine; Alberthus de tempore et de sanctis; Vocabularius breuiloquus; Vocabularius doctoris Judoci; Vocabularius yn pappyro; Summa pysani; Postille Epistolarum pauli; Summa viciorum; Hugo de prato; Sermones in pirgameno; Jterum sermones in pirgameno; Jtem iterum sermones in pirgameno; Jterum Sermones in pirgameno; Diuersi tractatus; Dicta salutis; Liber de officio misse; Peregrinus in pappiro; Soccus de sanctis."

Ausser den eben angeführten Notizen sind auf Bl. 20b einige Angaben von anderer Hand erhalten, wonach Leonhard Pfot seine Bücher seinem Bruder Andreas vermacht und dieser sie alsdann der Kirchenbibliothek übergeben hätte.

Diese Stelle lautet:

„Anno domini 1483 vff Sontag Jnuentionis sancti Stephani han Jch Andreas pfott, licenciatus Jn der heiligen schrifft, [zu der zyt pastor zu Buwerfelden][1]) zu bysin der Ersamen Herrn peterman von Eberbach, zu der zit pferrer zu Buwerfelden, her Jost gelffen, Capellan zu Erpach, Johann philippi, Altarist zu Frienstein, Schimpff hansen, schulteissen zu disser zit des obgenannten dorffs, Cuntz conrat vnd peter schimpff, zentscheffen, mit andern erbern luten daby gewesen,

1) Das von mir in Klammern Gesetzte ist in der Handschrift durchstrichen, dies auch mit Recht, denn Andreas Pfot war schon längst nicht mehr Pfarrer in Beerfelden, sondern spätestens seit dem Jahre 1479 in Heidelberg und in dem genannten Jahre 1483 war er zum zweiten Male Rector der Universität. Siehe Hautz 1, 262 ff.

geben vnd gesetzt der pfarrkirchen zu buwerfelden, mynes lieben bruder seligen, diss nachgeschrieben bucher, die Jch von ym ererbt hatt, die dan alle jare, so man rent vnd gult, so die kirch in dem megenannten dorff zu Buwerfelden fallen hat, rechen, ist yn sunderheit von dem pferrer, den heiligen knechten vnd andern, die darzu gegeben vnd geordent werden, von der herrschafft zu Erpach[1]) besehen vnd beschauwet werden sollen, das solich bucher nit schaden oder von der obgenannten pfarrkirchen komen, vnd sint diss die bucher hienach geschrieben."

Darauf folgt das zuletzt angeführte Bücherverzeichnis.

Wie man sieht, sind in der Handschrift und namentlich in der Aufzählung der Werke öfter Schreibfehler und Ungenauigkeiten vorhanden, die ich jedoch nicht verbessern zu müssen glaubte, da die richtige Lesart und die Ergänzungen keine Schwierigkeit bieten.

Wenngleich die angeführten Vermächtnisse keine grossen Seltenheiten aufweisen und einer nicht sehr frühen Zeit angehören, so mag der Abdruck wohl dadurch gerechtfertigt erscheinen, dass man seither von dieser Bibliothek so gut wie nichts wusste.

Strassburg i. Els. Dr. W. List.

L'édition princeps

du *περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος*
de Denys d'Halicarnasse.

1559.

On a jusqu' ici admis que la première édition du *περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος* de Denys d'Halicarnasse avait été donnée par Fr. Sylburg dans l'édition des œuvres complètes de Denys (Francfort, 1586, in-fol.). Fabricius le dit en termes exprès et n'a été jusqu' ici contredit par aucun bibliographe: „De Thucydide liber ad Q. Ælium Tuberonem *περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων*. Græce primus e codice Andreæ Dudithii Pannonii, quem a Paulo Manutio acceperat[2]), edidit Sylburgius in editione Wecheliana. Subjunxit idem t. II, pag. 241 perelegantem Dudithii translationem, quæ prodierat Venet. 1560, 4⁰, apud Manutium." (Bibl. Gr. ed Harles., IV, 398.)

1) Beerfelden gehörte damals zur Herrschaft Erbach.

2) Cette phrase de Fabricius a besoin d'être rapprochée du passage de l'épitre au lecteur qui précède la traduction latine: „Hunc talem, tamque utilem Dionysii de Thucydidis historia commentarium, seu potius thesaurum veluti quendam, ex abditis tenebris nunc primum erutum, Paulus Manutius, singulari vir eloquentia doctrinaque ornatus, ea mihi conditione donavit, ut eum Latinis hominibus latine loquentem communicarem." (Ed. Sylburg, t. II, p. 240)

A.-A. Renouard, dans ses Annales de l'imprimerie des Alde (3e édit., 1834, p. 181), après la description de cette traduction latine publiée par Paul Manuce, ajoute: „Un Catalogue de Florence (Audin, 1821) annonce ce volume avec le texte grec, et ce ne peut être qu'une erreur. On y trouve en grec les passages de Thucydide cités par Denys, mais le corps de l'ouvrage (Judicium) n'y est qu'en latin."

La Bibliothèque nationale possède une édition aldine qui a échappé aux recherches si exactes de Renouard, c'est l'édition princeps, de 1559, antérieure de vingt-sept ans à celle de Sylburg, du *περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος* de Denys d'Halicarnasse. Voici la description de ce petit volume (Bibl. nat. Imprimés, Inventaire J. 3064, anc. J. 185):

ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ
ΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΕΩΣ.
ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΘΟΥΚΥΔΙΔΟΥ
χαρακτῆρος, καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ
συγγραφέως ἰδιωμάτων.

[Ancre Aldine]

ΕΝΕΤΙΗΣΙΝ, Α,ΦΝΘ'.

Le traité de Denys commence au feuillet numéroté 4; le titre forme un premier feuillet, dont le verso a été laissé en blanc, mais les deux feuillets suivants, qui contenaient peut-être une épitre dédicatoire, manquent aujourd'hui. Le texte imprimé s'arrête dans l'exemplaire de la Bibliothèque nationale au verso du feuillet 16: *καὶ πολλὰ συν-‖τιθέναι* (p. 148, ligne 3 de l'édit. de Sylburg). Le reste du traité (fol. 17—40) est manuscrit; c'est l'œuvre d'un contemporain, et le texte ne présente presque aucune variante avec l'édition de Sylburg. La seule que j'aie relevée en collationnant la dernière page de l'édition est (p. 163, l. 40): éd. *ἀλλ' ὁμολογοῦμεν*, ms. *ἀλλ' οὐχ ὁμολογοῦμεν*.

Les seize feuillets, ainsi réduits à quatorze, de cette édition sont de format petit in-4° (justification du texte: 150×95 millim.) avec les signatures *B*—*Δ* 2. Ils comptent 31 lignes à la page, plus la réclame, et portent en titre courant, au verso: *ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΑΛΕΞ. ΑΛΙΚ.* et au recto: *ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΘΟΥΚ. ΧΑΡΑΚΤΗΡΟΣ.* avec le chiffre du feuillet.

L'exemplaire imparfait de la Bibliothèque nationale est-il l'unique survivant d'une édition que Paul Manuce n'aurait pas terminée? J'espère plutôt qu'un bibliothécaire italien aura le plaisir de retrouver un exemplaire complet de cette édition et d'ajouter ainsi une nouvelle pierre au beau monument élevé par Renouard en l'honneur des Alde.

Paris. H. Omont.

Nachtrag zu dem Aufsatz: „Die Uebersetzungsliteratur Unteritaliens in der normannisch staufischen Epoche.“

Ein Aufsatz, wie der genannte, kann seinen Abschluss nur durch den Entschluss seines Autors finden, denselben für abgeschlossen zu erklären. Denn, dass Nachträge zu demselben zu machen sein werden, weiss man im Voraus und wusste ich in diesem Falle um so bestimmter, als meine Arbeit ein Erstlingsversuch auf diesem Felde war und ich dieselbe rasch zusammenstellen musste. Es ist mir denn auch, nachdem ich sie in den Druck gegeben hatte, noch mancherlei eingefallen, auf Anderes bin ich fast zufällig gestossen, wieder Anderes haben mir die Herren J. Gildemeister (G.), F. Leitschuh (L.), M. Perlbach (P.), M. Steinschneider (St.) und A. Wilmanns (W.) freundlichst mitgetheilt. Für diese Nachträge und Berichtigungen glaube ich den schuldigen Dank nicht besser abstatten zu können, als indem ich diesen Nachtrag veröffentliche.

Zu S. 164 u. f. (Separatabzug S. 6 u. f.):

Im Anschluss an den Bericht über die literarische Thätigkeit des Archipresbyters Leo hätte ich auch auf den Lehrer Kaiser Otto's III., den Unteritaliener Johannes Philagathos verweisen sollen, dessen Büchersammlung, aus der vielleicht Otto III. unterrichtet worden war, nach Bamberg gekommen ist. Giesebrecht, Deutsche Kaisergeschichte I [5], S. 670, 701 u. 858. V. Rose im Hermes VIII. S. 46. Anm.

Im Betreff der S. 165 Anm. 3 (S.- A. S.7 Anm. 3) erwähnten Bamberger Handschriften schreibt mir L.: „Was aber die in Ihrer Schrift erwähnten Codices anlangt, so haben Sie unbedingt Recht. Die von Ihnen erwähnten Codices haben zweifelsohne gleiche Herkunft. Sie sind auf italienisches Pergament geschrieben, die ganze Anordnung ist eine so gleichmässige in allen Codices, dass auf den ersten Blick ersichtlich ist, sie haben gleichen Ursprung. Wenn auch die Schrift des Josephus De captivitate Judaica und die De bello Judaico etwas jünger ist, als die De antiquitatibus Judaicis, so sind sie doch aus gleicher Schule. Dasselbe vermuthe ich auch von den Handschriften des Livius, weniger freilich von dem Cod. M. IV, 8 als dem Cod. M. IV, 9, welcher das XXXIII. Buch und Anderes in sich birgt.“

Zu S. 168 unten. (S.-A. 10 unten.) Hier hätte ich auch auf die Nothwendigkeit hinweisen sollen, Urkunden in mehreren Sprachen auszustellen. Cusa, J diplomi greci ed arabi di Sicilia T. I. hat mehrere bilingue Urkunden abdrucken lassen.

Zu S. 169. (S.-A. 11.) Auch in Benevent konnte man Griechisch lernen. Als Papst Leo IX. 1053—54 dort unter den Normannen lebte, wollte er Griechisch erlernen. Watterich, Vitae Pontificum I. p. 166.

Zu S. 170, Anm. 5. (S.-A. 12, Anm. 5) Ueber die intime Verbindung der beiden Klöster des h. Michael vergl. O. Delarc, Les Normands in Italie. S. 31 u. f.

Zu S. 173, Anm. 1. (S.-A. 15, Anm. 1.) Ueber die Messineser Handschrift des Theophilus vergl. Institutionum graeca paraphrasis Theophilo antecessori vulgo attribuita ed. E. C. Ferrini, I. pag. XVII u. f. Die Handschrift scheint hiernach doch verloren zu sein. Am Nächsten läge es noch sie in Neapel zu suchen, wohin sie wohl von Lübeck aus geschickt worden ist.

Zu S. 174. (S.-A. S. 16.) Hier hätte daran erinnert werden sollen, dass die sibyllinischen Weissagungen des Mittelalters überhaupt — und mit ihnen also auch die Anfänge unserer Kaisersage — im byzantinischen Reiche entstanden sind und sich über Unteritalien ins Abendland verbreitet haben. Siehe in Kürze über diese Literatur, Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen II[5]. S. 203. Dazu Lehmgrüber, Benzo von Alba. S. 6 Anm 6. Benzo war wohl sicher ein Unteritaliener.

Zu S. 181 oben. (S.-A. S. 23 oben.) Vergleiche hierzu noch Steinschneider in der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft XXXVII. S. 491, und in der Zeitschrift für Mathematik. XVI. 362 (St.)

Zu S. 181, Anm. 3. (S.-A. S. 23 Anm. 3.) G. macht mich darauf aufmerksam, dass sermonialis die Uebersetzung von mantiki = logisch sei. Steinschneider hat dieselbe Erklärung schon in Ersch und Gruber, Encyclopädie. Sect. II. Bd. XXVII. S. 397. Anm. 3, gegeben. (St.)

Zu S. 183. (S.-A. 25.) Mit dem Uberto von Antiochien ist wahrscheinlichst Albertus Brixiensis (1226 – 46 in Antiochien) gemeint.

Unter dem Liber novem judicum ist nicht das Buch von den sieben weisen Meistern gemeint, wie Amari vermuthete, sondern eine astrologische Schrift dieses Namens, wie Steinschneider, z. B. Zeitschrift für Mathematik XVI. 394, wiederholt nachgewiesen hat. (St.)

Die Abhandlung Steinschneiders wird unter dem Titel „Euklid bei den Arabern" in der Zeitschrift für Mathematik 1886 erscheinen. (St.)

Zu S. 184, Anm. 1. (S.-A. 26, Anm. 1.) Ueber die angebliche Schrift von G. di Procida siehe Rose, Hermes VIII. S. 333 Anm. 1. Steinschneider, Alfarabi S. 187 (St.).

Ueber den Uebersetzer Bartholomaeus de Messina ist zu vergleichen R. Förster in der Kieler Universitätsschrift von 1884: De translatione latina physiognomicorum quae feruntur Aristotelis. S. 27. Bartholomäus hat die Werke des Aristoteles: Problemata, De principiis, De mirabilibus auditionibus, De signis, De physiognomia „in curia illustrissimi Manfredi serenissimi regis Siciliae scientiae amatoris de mandato suo de graeco in latinum" übersetzt. Die Handschrift, welche diese Nachricht enthält, befindet sich in der Biblioteca

Antoniana zu Padua. Ich kannte diese Notiz; da sich aber die beiden gedruckten Kataloge über diese Bibliothek von Tomasini und Minciotti zu widersprechen schienen, liess ich die Angabe weg. Jetzt macht mich W. auf das Programm von Förster aufmerksam. Förster hat die Angabe auch erst nach dem Abdrucke seiner kritischen Ausgabe der Uebersetzung des Buches De physiognomia erhalten. Der translator Manfredi bei Roger Bacon ist offenbar B. von Messina. — Der ibidem Anm. 3 genannte Aegidius Tibuldi ist Aegidius de Thebaldis aus Parma, der das Quadripartitum des Ptolemaeus übersetzte. Hiermit ist es eine Verwechslung. V. Rose im Hermes VIII. S. 335. (St.)

Zu S. 187 u. f. (S.-A. S. 29 u. f.) Zu dem über Johann von Capua beigebrachten macht mich P. darauf aufmerksam, dass in päpstlichen Urkunden aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. wiederholt ein Johann von Capua als päpstlicher Notar und Magister genannt wurde. Strehlke, Tabulae ordinis theutonici 387 nr. 560. Bulle Alexanders IV. vom 28. Juli 1257. In einer Bulle Urbans IV. von 1263 (Bunge, Livl. Urkundenbuch III. 58 nr. 374[a] heisst es: . . intuitu dilectorum filiorum magistri Johannis de Capua notarii et Wulfardi capellani ac penitentiarii nec non Hermanni de Livonia hostiarii nostrorum hospitalis ejusdem (s. Teutonici) fratrum. Jedenfalls gehört dem Magister und Notarius Johann von Capua eine ungedruckte Briefsammlung der Bongarsiana an. Hagen, Catalogus Codicum Bernensium pag. 161 (Codex 161. No. 10) führt an: Epistulae Johannis de Capua et Jordani vicecancellarii, No. XXI. Herr Professor A. Stern in Bern war so freundlich, die Handschrift für mich daraufhin zu prüfen, ob etwa persönliche Beziehungen des Autors in ihr vorkämen, verneint das aber und sagt, es seien lediglich Briefe eines s. g. Diktators, das Ganze also ein s. g. Formelbuch. Da es mir an sich schon unwahrscheinlich war, dass der Uebersetzer Johann von Capua mit dem päpstlichen Notar und Magister identisch sein sollte, habe ich die Sache nicht weiter verfolgt, will aber doch die zukünftigen Herausgeber der lateinischen Uebersetzung des Buches Kalîlah und Dimnah in der Bibliothek des literarischen Vereins auf jenen Magister Johann von Capua hiermit aufmerksam machen. In der päpstlichen und angiovinischen Canzlei waren übrigens damals mehrere Capuaner beschäftigt. Ich kenne, ausser dem Cardinal Thomas von Capua († 1243), einen päpstlichen Notar Leucius von Capua, den Logotheten und Protonotar regni Siciliae Bartholomäus von Capua u. s. w. Es scheint so, dass Petrus de Vineis manche seiner Landsleute direkt oder indirekt veranlasst hat, diese Carriere zu ergreifen.

O. Hartwig.

Anträge in Sachen des akademischen Tauschvereins.

Bei der Gründung des akademischen Tauschvereins war verabredet worden, dass die dazu gehörigen Schriften durch Vermittelung des buchhändlerischen Verkehrs von der absendenden Universität nach Leipzig franco an die dortigen Commissionäre der zum Vereine gehörigen Universitäten geschickt, und von dort für Rechnung ihrer Committenten an diese befördert werden sollten. Diese Einrichtung entsprach den damaligen Verkehrsverhältnissen; bei den wesentlichen Veränderungen derselben müssen die Unzuträglichkeiten, welche für einen möglichst raschen und sicheren Austausch der Universitätsschriften daraus hervorgehen, schwerer ins Gewicht fallen, als dass dagegen die etwaige, jedenfalls geringfügige Kostenersparung in Betracht kommen könnte. Der Unterzeichnete ist deshalb durch den akademischen Senat der Universität Marburg, welcher bei der Gründung des Vereins die Stelle eines Vororts zu Theil geworden ist, ermächtigt, in dem Centralblatt für Bibliothekswesen die Beseitigung der bisherigen Einrichtung und die Einführung der directen frankirten Zusendung durch die Post, und zwar der Regel nach in geschlossenen Paketen in Anregung zu bringen.

Diejenigen Universitäten (Akademien) in Deutschland, welche sich einer solchen Abmachung anschliessen wollen, werden ersucht, der Redaktion des Centralblattes ihre Zustimmung dazu, und zwar wo möglich bis zum 1. Juni d. J. auszusprechen, und von diesem Termine an den Verkehr in der angegebenen Weise beginnen zu lassen.

Zugleich ist die Einhaltung fester Termine für die jährliche Versendung der Universitätsschriften dringend wünschenswerth. Nachdem durch das Königliche Preussische Unterrichts-Ministerium für die angeordnete Herstellung gedruckter Jahresverzeichnisse der Universitätsschriften der 15. August als Termin bestimmt worden ist, dürfte es sich empfehlen, alsbald nach diesem Zeitpunkt etwa bis zum Beginn des akademischen Wintersemesters die Versendungen erfolgen zu lassen, so dass die Sendungen jedesmal die innerhalb eines akademischen Jahres erschienenen Schriften enthielten.

Marburg im März 1886.

Caesar,

Professor und Oberbibliothekar, als Commissar der Universität Marburg für die Angelegenheiten des akademischen Tauschvereins.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Die von Johann Jacob Astor (geboren den 12. Juli 1763 zu Walldorf bei Heidelberg, gestorben am 29. März 1848 zu New-York) gestiftete und nach ihm benannte Bibliothek, The Astor Library in New-York, veröffentlichte vor Kurzem (New-York 1886) ihren 37. Jahresbericht, aus welchem folgende Daten von allgemeinem Interesse sind.

Das Gesammtvermögen des Instituts beträgt 1412374 Dollars 77 Cents. Davon wurden verwendet für Bauplatz und Gebäude 456320 Dollars 19 Cents, für den Ankauf von Büchern und Catalogen 468190 Dollars 28 Cents, für innere Einrichtungen der Bibliothek 52660 Dollars 36 Cents. Als Grundstock zu weiteren Anschaffungen und Ergänzungen der Sammlung, sowie für Verwaltungszwecke verblieb die verzinslich angelegte Summe von 435204 Dollars 01 Cents. Das hieraus sich ergebende Jahreseinkommen der Bibliothek belief sich im vergangenen Jahre auf 24267 Dollars 55 Cents, wovon für Gehälter 14421 Dollars 32 Cents, für Reparaturen 707 Dollars 46 Cents, für Feuerung 808 Dollars, für Beleuchtung 188 Dollars 49 Cents, insgemein 924 Dollars 54 Cents, in Summa 17049 Dollars 81 Cents verausgabt wurden. Zu Neuanschaffungen und Binden von Büchern wurden 1885 einschliesslich einer Seitens des Herrn J. J. Astor, jetzigen Schatzmeisters der Stiftung, als Geschenk überwiesenen Summe von 15000 Dollars, im Ganzen 24376 Dollars 42 Cents verbraucht. Schon zum vierten Male war die Bibliothek in der beneidenswerthen Lage, einen solchen ausserordentlichen Zuschuss für ein bestimmtes Jahr mit zur Verwendung bringen zu können.

Besucht wurde die Astor Bibliothek 1885 von 72584 Lesern (im Durchschnitt von 265 täglich) gegen 59057 i. J. 1884, 57613 i. J. 1883, 51856 i. J. 1882, 44123 i. J. 1881. Welch gewaltiger Aufschwung der Benutzung in 4 Jahren! Wie der Bericht mit gegründeter Genugthuung hervorhebt, erfreute sich die Astor Bibliothek im verflossenen Jahre der gleichen täglichen Benutzungsziffer, wie sie das British Museum, jene weit grössere Sammlung, 100 Jahre nach ihrer Gründung vor etwa 35 Jahren aufzuweisen hatte. Die Zahl der gekauften Bücher betrug 5719, der Geschenke 1133, zusammen 6852. Dazu kamen noch 1529 Pamphlete. Gebunden oder reparirt wurden 1363 Bände. Den Gesammtbestand der Bibliothek schätzte man Ende 1885 auf 221490 Volumina, was für die letzten 10 Jahre einen Zuwachs von 69000 bedeuten würde.

Der bewährte zweite Gönner der Bibliothek aus der Familie Astor Herr J. J. Astor bereicherte dieselbe im vergangenen Jahre ausserdem noch durch die Schenkung von 3 werthvollen griechischen und lateinischen Codices (Hesiod's ἔργα καὶ ἡμέραι aus dem 13. Jahrh.; Aesop's μῦθοι u. Lucanus, Pharsalia bis zur Mitte des 9. Buches, beide aus dem 14. Jahrh.), einst Bestandtheilen der Bibliothek des Papstes Pius VI. und von diesem seinem Neffen dem Grafen Braschi zu Venedig überlassen, sowie von 2 prachtvollen orientalischen Manuscripten, welche der amerikanische Gesandte in Persien Herr Benjamin dort erworben hatte.

Dem interessanten Berichte sind 3 Tabellen beigegeben, deren erste die Zahl der Leser im Lesesaale und der von ihnen benützten Bücher darstellt und zwar während der einzelnen Monate und innerhalb der verschiedenen Wissenschaften. Danach wurde der Lesesaal 1885 von 62290 Personen besucht, welche 166561 Bücher einsahen. Die „Alkoven“ (nur besonders dazu autorisirten Personen zugänglich) weisen nach der zweiten Tabelle 10294 Besucher auf (wovon auf das gesonderte Department of patents 5303 entfallen), im Ganzen, wie oben angegeben, 72584. Der allgemeine Lesesaal war am meisten besucht im Monat März (7584), am we-

nigsten während der heissen Sommermonate (im Aug./Sept. von 3948). Die 3. Tabelle zeigt die Vertheilung der Accessionen von 1885 auf die beiden Hauptabtheilungen der Bibliothek Department of Science and Art und Department of History and Literature und ihre Einzelfächer. Demnach entfielen auf die erste 3698, auf die letzte 3154 Bände. Eine nach den Namen der zahlreichen Geber alphabetisch geordnete Liste der 1133 Geschenke bildet den Beschluss. A. Graesel.

Die öffentliche Bibliothek zu Boston (vgl. Centralbl. I, p. 448, II, 518) vermehrte sich nach dem 34. Jahresberichte, welcher die Zeit von Mai bis 31. December 1885 umfasst (die vorangehenden Berichte rechneten nach den Etatsjahren der Stadt), innerhalb dieser 8 Monate in ihrer Gesammtheit um 7046 Bände, so dass die Zahl der Bände am Schlusse d. J. 1885 460993 betrug, wovon auf Bates Hall 295186, Lower Hall 40911, die übrigen Filialen 124896 entfielen. Geöffnet waren die Bibliotheken während dieses Zeitraumes an 204 Tagen, innerhalb welcher 602431 Bände benutzt wurden. Von den ausgeliehenen Bänden wurden 59 vermisst. An Geschenken erhielt die Bibliothek von 663 Gebern (ausschliesslich der Ungenannten) 2518 Bände und 10690 Pamphlete.

Von grossem Werthe sind wiederum die auch dem vorliegenden Berichte beigegebenen Tabellen, deren reiches Material einen genauen Einblick in die überaus glänzende Entwickelung der Bostoner Bibliothek gewährt. Das Wachsthum derselben während der letzten 34 Jahre seit ihrer Begründung 1852 zeigt die 1. Tabelle, die wir nachstehend wiedergeben, da dadurch zugleich die in Heft 3 des Centralblattes von diesem Jahre p. 124 durch Herrn Reyer (Amerikanische Bibliotheken) in Bezug auf Boston vorgeführten Daten eine weitere Ergänzung finden. Die Bibliothek besass (einschliesslich der Filialen)

Jahr	Bände	Pamphlete	Jahr	Bände	Pamphlete
1852/53	9688	961	1869/70	160573	74770
1853/54	16221	3950	1870/71	179250	89746
1854/55	22617	6507	1871/72	192958	100383
1855/56	28080	12386	1872/73	209456	112153
1856/57	34896	16053	1873/74	260550	134628
1857/58	70851	17938	1874/75	276918	150921
1858/59	78043	19255	1875/76	297873	181653
1859/60	85031	20707	1876/77	312010	196958
1860/61	97386	27381	1877/78	345734	212414
1861/62	105034	28874	1878/79	360963	227010
1862/63	110563	31043	1879/80	377225	236534
1863/64	116934	31837	1880/81	390982	250495
1864/65	123016	32553	1881/82	404221	261056
1865/66	130678	36566	1882/83	422116	275425
1866/67	136080	44443	1883/84	438594	292793
1867/68	144092	47254	1884/85	453947	308242
1868/69	152796	61177	1885	460993	319778

Dieser überraschende Aufschwung des Instituts wurde ausserordentlich begünstigt durch regelmässige jährliche Schenkungen, einen Factor, der bei den amerikanischen Bibliotheken, im beneidenswerthen Gegensatze zu unseren deutschen, überhaupt eine so glänzende Rolle spielt. Denn jene Zuwendungen beschränken sich nicht etwa bloss auf Bücher, sondern Zuschüsse in baarem Gelde — zum Theil von beträchtlicher Höhe — sind jenseits des Oceans an der Tagesordnung. Speciell auf Boston bezüglich berichtet das neueste Bulletin of the Boston Public Library (Vol. VII, 1) von einem Vermächtnisse eines Herrn Lawrence, welcher neben zahlreichen Büchern und Pamphleten der Charlestown Filiale 500 Dollars kürzlich vermachte. Dess-

gleichen übergab Herr Treadwell vom Harvard College den Trustees Werthpapiere im Betrage von 5500 Dollars, eine gleiche Summe für später in Aussicht stellend. Von dem 50 000 Doll. betragenden Vermächtnisse Arthur Scholfields berichteten wir bereits früher. Dasselbe, welches erst nach dem Absterben einiger Legatare frei werden wird, ist vom Testator zum Ankaufe seltener und werthvoller Werke bestimmt worden, während aus derselben Quelle 1300 Bände der Bibliothek zuflossen. So waren denn von 395 177 Bänden, die von 1852 bis Mitte 1881 erworben wurden — die Pamphlete, welche ein noch günstigeres Verhältniss aufweisen, übergehen wir — 143 745 geschenkt; von 12 239 1881/82 hinzugekommenen Bänden 5291, von 17 895 1882/83 5340, von 16 478 1883/84 3815, von 15 353 1884/85 2975, von 7046 der letzten 8 Monate d. J. 1885, wie oben erwähnt 2518.

Bei dem Ankaufe neu erschienener Bücher überwiegen die in englischer Sprache geschriebenen Werke weitaus. Für das Jahr 1885 war das Verhältniss dieses, dass von 3563 erworbenen neu publicirten Bänden 875 in Grossbritannien, 2067 in Amerika, 75 auf dem Continent in englischer Sprache gedruckt waren, 546 Bände den fremden Literaturen angehörten.

Die Benutzung der gesammten Bibliothek — über die von Bates Hall allein vergl. Centralblatt II, 518 — war nach Tabelle 10 folgende:

Jahr	Arbeitstage	Jährlichen Umsatz	Täglicher Umsatz im Durchschnitt	Höchste Umsatzziffer an einem Tage.
1877	306	1140572	3727	8348
1878	305	1183991	3882	10478
1879	308	1180565	3833	8747
1880	307	1156721	3768	8781
1881	304	1065081	3504	8637
1882	303	1040553	3434	8170
1883	306	1045902	3418	8209
1884	306	1056906	3454	8694
1885	307	1027393	3380	7977
1885 (8 Monate)	204	602431	2953	6998

An Journalen (Tabelle XVI) lagen in Bates Hall und sämmtlichen Zweigbibliotheken aus:

	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885
Englische	589	555	571	585	617	593	614	782	734
Französische	64	59	47	49	49	52	47	50	50
Deutsche	45	46	44	42	47	42	38	42	44
Italienische	3	3	3	3	2	3	3	3	2
Andere	2	2	2	2	2	2	1	2	3

Die Bibliothek verausgabte (Tabelle XVIII) im verflossenen Jahre von Mai bis December im Ganzen 84 420 Dollars 76 Cts., davon entfielen auf Binden 1130 Dollars 03 Cts., Bücherankäufe 12 395 Dollars 43 Cts., Periodica 1931 Dollars 77 Cts., Druck von Catalogen 2661 Dollars 22 Cts., Feuerung 2060 Doll. 31 Cts., Gas 3639 Doll. 76 Cts., Gehälter 55 095 Doll. 85 Cts. u. s. f.

An Beamten (incl. Dienern) stehen dem Gesammtinstitute 145 zur Verfügung und zwar 68 ordentliche, 10 ausserordentliche in Bates Hall, 48 ordentliche, 19 ausserordentliche in den Filialen. Die Bibliotheken sind täglich an den Wochentagen offen (mit Ausnahme von 6 feststehenden Ruhetagen) und zwar Bates Hall im Winter von Morgens 9 Uhr bis 6 Uhr Abends, im Sommer bis 7 Uhr Abends.

An den Plänen für das neue Bibliotheksgebäude wird eifrig gearbeitet und gedachte man nach dem „Bulletin" in diesem Frühjahr mit dem Bau zu beginnen. A. Graesel.

Der uns vorliegende Jahresbericht der Maimonides Bibliothek zu New-York für 1885 (New-York 1886) giebt ein anschauliches Bild von der Verwaltung, der Einrichtung und Benutzung einer der zahlreichen kleineren nur für bestimmte Stadttheile oder auch Gesellschaftskreise — in diesem Falle für Anhänger des Judenthums — gegründeten Volksbibliotheken Amerika's und darf somit als Typus einer ganzen Classe gelten. Die genannte Bibliothek, überwiegend aus deutschen und englischen Romanen, Jugendschriften und schöngeistiger Literatur, namentlich den Classikern beider Nationen bestehend, zählte am Schlusse des Jahres 1885 26,840 Bände. Sie beanspruchte zu ihrer Unterhaltung bei einer Gesammteinnahme von 2883 Dollars für Salaire 1258 Dollars, wurde demnach billiger verwaltet, als ein grosser Theil der übrigen öffentlichen Bibliotheken und konnte in Folge dessen im Verhältniss mehr Mittel auf die Vergrösserung des Bücherbestandes verwenden, wie nachfolgende Tabelle, die an und für sich von Interesse ist, zeigt.

	Gesammtausgaben in Dollars Cts.	Salaire. Dollars Cts.	Accessionen.	Bändezahl.	Leserzahl.	Circulations-Ziffer in Bänden.
Chicago, Public Library	54,330. 72	28,620. 77	6,836	111,621	25,906	519,691
Cincinnati „ „	48,212. 41	24,230. 81	5,074	158,136	16,362	378,807
Brooklyn „ „	25,828. 91	9,623. 68	3,731	83 888	3,245	162,000
Mercantile Library N. Y.	18,786. 80	7,402. 45	3,399	198,858	4,962	112,375
Apprentices' Library „	9,998. 65	4,712. 00	1,976	64,297	8,442	163,436
Free Circulating Library N. Y.	9,724, 10	6,122. 86	2,381	21,624	5,395	200,959
Maimonides Library N. Y.	2,883. 06	1,258. 00	2,769	26,840	4,708	47,570

Die in der Tabelle angeführten Accessionen der Maimonides-Bibliothek vertheilen sich auf 1449 gekaufte, 1280 geschenkte Bände, dazu 40 complett gewordene Zeitungsjahrgänge, zusammen 2769 gegen 1082: 1880, 615: 1881, 1202: 1882, 1617: 1883, 3464: 1884. Die Gesammtbändezahl vermehrte sich in den letzten sechs Jahren stetig; sie belief sich 1880 auf: 17,173, 1881: 17,788. 1882: 18,990, 1883: 20,607, 1884: 24,071, 1885: 26,840. Die Leserzahl, die sich in starkem Prozentsatz aus der Jugend recrutirte, betrug 1880: 1910, 1881: 3063, 1882: 3662, 1884: 4433, 1885: 4708. Der Lesesaal wurde durchschnittlich monatlich von 2600 Personen besucht. Eine eigene Buchbinderei im Hause besorgte sämmtliche Buchbinderarbeiten. A. G.

Die Königliche und Universitäts-Bibliothek zu Breslau ist im vergangenen Jahre durch zwei Bücherlegate verstorbener Gönner der Bibliothek ansehnlich vermehrt worden. Der emer. Pfarrer und Erzpriester Dr. theol. Jac. Buchmann (gest. den 23. Juni 1885) hat von seinen Büchern dem genannten Institute alle diejenigen vermacht, welche dort noch nicht vorhanden und verwendbar seien. Es haben in Folge dessen 221 Bände und 49 kleine Schriften, welche hauptsächlich auf die neueren Reformbewegungen in der katholischen Kirche, sowie auf die Geschichte der Jesuiten sich beziehen, Aufnahme in der grossen Sammlung gefunden. Noch bedeutender ist die Bereicherung, welche jene durch ein Vermächtniss des am 13. September v. J. verstorbenen Geh. Medicinalraths Professors Dr. Heinrich Haeser erfahren hat. Dieser hervorragende Gelehrte, der stets ein warmer Freund und Förderer der Universitäts-Bibliothek gewesen war und ihr schon zu Lebzeiten wiederholt grössere Abtheilungen seiner Büchersammlung (566 Bände mit 506 kl. Schriften) geschenkt hatte, bestimmte derselben auch testamentarisch die ihm noch verbliebenen medicinischen

Bücher (vorzugsweise die Geschichte der Medicin betreffend). Es sind in Folge dieses Legats 570 Bände und 239 kleine Schriften in die Universitäts-Bibliothek übergeführt worden.

Ein uns gütigst übersandter gedruckter Bericht (Separat-Abdruck aus dem „Civilingenieur" Bd. 31, Hft. 2.) über die Bibliothek des Polytechnikums zu Dresden von dem gegenwärtigen Bibliothekar derselben Professor Dr. Arwed Fuhrmann bietet uns die Grundlage zu folgenden Daten. Die Bibliothek pflegt in erster Linie die Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, besitzt Incunabeln gar nicht, Manuscripte nur aus jüngster Vergangenheit, ist dagegen besonders reich an Zeitschriften. Am Ende des Jahres 1885 bestand die Sammlung aus 6977 Werken mit 21133 Bänden (gegen 3510 Werke i. J. 1864). In erster Linie standen hierbei in Bezug auf die Bändezahl die Zeitschriften mit 8507 Bänden (414 Werken), in zweiter Linie die Naturwissenschaften mit 2106 Bänden (1153 Werken), sodann die Technologie mit 1848 Bänden (1172 Werken) u. s. w. Der Zuwachs betrug i. J. 1885 514 Bände, von denen 255 auf Zeitschriften fielen. Die Bibliothek, welcher gegenwärtig 7500 Mark zu jährlicher Verfügung stehen, zerfällt in folgende 18 wissenschaftliche Hauptabtheilungen: I. Zeitschriften und Gesellschaftsschriften. II. Mathematik. III. Naturwissenschaften. IV. Berg-, Hütten- und Salinenwesen. V. Land- und Forstwirthschaft. VI. Technologie. VII. Mechanik, theoretische Maschinenlehre und Maschinenbau. VIII. Wasser- und Brückenbau. Strassen und Eisenbahnen. Telegraphen- und Verkehrswesen. IX. Baukunst, Bildnerei, Malerei. X. Handels-Wissenschaften. XI. Länder- und Völkerkunde. Topographie. XII. Geschichte (einschliesslich der Literatur- und Kunstgeschichte). XIII. Nationalliteratur. XIV. Allgemeine Encyclopädie. Sprachwissenschaft. Allgemeine technische Wörterbücher. XV. Philosophie. Unterrichts- und Erziehungswesen. XVI. Gesetzgebung und Rechtswissenschaft (mit Einschluss der Patente). XVII. Staats- und Volkswirthschaft. Statistik. XVIII. Bücherkunde und Bibliothekswissenschaft. Vermischtes. Die auch Nichtangehörigen des Polytechnikums zugängliche Bibliothek ist nebst dem mit ihr verbundenen, gegen 200 Zeitschriften (davon 31 der „Isis" angehörige) bietenden Lesesaale an sämmtlichen Wochentagen, welche nicht in die Ferien der Anstalt fallen, 8 Stunden (von 9—1, 3—7), während der akademischen Ferien 4 Stunden (9—1) geöffnet. 1885 wurden 4320 Bände ausgeliehen, wovon 534 auf Docenten, 1195 auf Studenten, 345 auf andere Personen fielen. Die Anzahl der ausgeliehenen Bände war am grössten im November, October und Juni, am kleinsten im August, September (Ferien) und Mai.

A. G.

Am 8. April c. waren gerade 300 Jahre verflossen, seitdem die Königliche öffentliche Bibliothek zu Dresden durch ihre Ueberführung vom Schlosse Annaburg nach Dresden begründet und 100 Jahre, seit sie aus dem Zwinger nach dem Japanischen Palais in der Neustadt verlegt worden ist, Der Oberbibliothekar, Professor Dr. Förstemann, hat zur Erinnerung an diesen Tag „Erläuterungen zur Mayahandschrift auf der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden" herausgegeben, eine Festschrift, welche zur Vertheilung an Bibliotheken, Akademien u. s. w. bestimmt ist und auf 89 Quartseiten zuerst einige allgemeine Punkte in Bezug auf die ganze Handschrift, nämlich die Schriftzeichen, den Kalender, die Reihen der Tageszeiten und die Zahlenreihen behandelt und von Seite 37 ab die einzelnen Theile der Handschrift nach ihrer Reihe bespricht. Vergl. auch Centralblatt II, 1885, p. 111—192: E. Förstemann, Der Maya-Apparat in Dresden.

Nach dem 8. Jahresbericht (1885) der Bibliothek der Harvard University zu Cambridge, Mass., verfasst und herausgegeben von dem Vorstande derselben Justin Winsor, war der Gesammtbücherbestand der University Library d. h. der Hauptbibliothek Gore Hall (College Library) mit Einschluss der innerhalb der einzelnen Facultäten daneben bestehenden besonderen Büchersammlungen der Law School, Scientific School, Divinity School, Medical School, des Museum of Zoology, Astronomical Observatory, Botanic Garden, der Bussey Institution und des Peabody Museum 304753 Bände, 252382 Pamphlete mit einem Zuwachs von insgesammt 14558 Bänden. Davon entfielen auf Gore Hall 232783 Bände, 224935 Pamphlete, 12442 neu hinzugekommene Bände, wovon 4822 geschenkt wurden. Innerhalb der letzten 8 Jahre weist die University Library als Ganzes folgende Accessionsziffern auf: 1878: 9933; 1879: 10389; 1880: 7247; 1881: 9804; 1882: 9192; 1883: 9818; 1884: 12360; 1885: 14558. Als besonders werthvolle Geschenke sind zu registriren: 4000 Bände als Vermächtniss des verstorbenen Professers Ezra Abbot, die in den obengenannten Zahlen nicht einbegriffen sind, da sie zwar katalogisirt wurden, aber wegen Mangels an Raum in die theologische Separatbibliothek der Divinity Hall, für welche sie bestimmt sind, noch nicht eingereiht werden konnten, sondern im Zeitungssaale von Gore Hall ein vorläufiges Unterkommen gefunden haben; 108 Bände Seitens der Erben des verstorbenen Professors der Literatur George Ticknor, enthaltend dessen auf John Milton bezügliche, an poetischen und prosaischen Originalausgaben reiche Sammlung; 680 Bände 113 Pamphlete von Professor Russel Lowell, vormals amerikanischem Gesandten in Madrid und London.

In der Hauptsammlung Gore Hall stellt sich die Benutzung innerhalb der letzten 8 Jahre folgendermassen:

	1878/79	1879/80	1880/81	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85.
ausserhalb	41296	41986	45481	48194	48231	48655	52322
im Gebäude	10921	7812	11724	10498	8654	9047	9433
insgesammt	52217	49798	57205	58692	56885	57702	61755

Ueber den Sonntagsbesuch der Bibliothek während der letzten 5 Jahre giebt nachstehende Tabelle interessanten Aufschluss:

	1880/81	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85
Zahl der offenen Sonntage	37	36	36	36	37
Zahl der jährlichen Benutzer	1846	2067	2268	2448	2631
Durchschnitt	46	57	63	68	71
Höchste Besuchsziffer	64	91	92	95	105

Von den Studenten benutzten die Bibliothek im verflossenen Jahre 85% gegen 57% 1876.

Die Katalogisirung namentlich auch der von Beginn des jetzigen Systems (1860) aufgenommenen Bücher nahm ihren ungestörten Fortgang, worüber der Bericht die genauen Ziffern vorführt. Für Neuanschaffungen wurden (mit Ausschluss der Departement libraries und ohne Berücksichtigung der aus dem Dante Fond bestrittenen Ausgaben) 14500 Dollars verausgabt. Schliesslich verdient noch das Verhältniss der durch auswärtige Agenten vermittelten Ankäufe Erwähnung, aus dem eine hervorragende Berücksichtigung des deutschen Buchhandels hervorgeht. Es wurden nämlich Aufträge ertheilt

an	1884 für		1885 für	
Englische Agenten	1608	Bände	1563	Bände.
Französische „	1242	„	1444	„
Deutsche „	2106	„	2856	„
Italienische „	219	„	424	„
Skandinavische „	330	„	—	

A. Graesel.

Um Platz zu gewinnen, miethete die Verwaltung der Universitäts-Bibliothek zu Utrecht, deren früher vorgenommener Umbau noch nicht in Anspruch genommen werden kann, ein freies Kirchengebäude in der Nähe der Bibliothek auf 20 Jahre, worin selten benutzte Bücher untergebracht werden sollen.

Recensionen und Anzeigen.

Oscar Hase, die Koberger. Eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes in der Zeit des Ueberganges vom Mittelalter zur Neuzeit. Zweite umgearbeitete Auflage. Leipzig. Breitkopf & Haertel. 1885. 462 u. CLIV S. nebst fünf Schrifttafeln.

Wenn wir das vorliegende Buch erst jetzt im C. f. B. zur Anzeige bringen, so geschieht das nicht, weil wir den Werth und die Bedeutung dieses Buches, das sicher eine der ersten Stellen in der gleichartigen Literatur einnimmt, irgend wie unterschätzt hätten. Es war vielmehr von der Redaktion sofort nach seinem Erscheinen einem sachkundigen Beurtheiler zur Besprechung übergeben worden, von diesem aber auf eine höfliche Anfrage nach der Recension nach ungefähr 4 Monaten der Redaktion aufgeschnitten wieder zurückgesendet worden. Um nun nicht neue Verzögerungen herbeizuführen, will ich daher selbst nach der Lektüre des Werkes den Inhalt desselben kurz angeben und für eine etwaige dritte Auflage noch einen Wunsch aussprechen.

Zunächst sei über das ganze Werk bemerkt, dass wir bisher kein gleichwerthiges, seine Aufgabe erschöpfendes und geschmackvoll darstellendes Buch zur Geschichte des deutschen Buchdruckes und Buchhandels hatten, als uns in dem vorliegenden über die Koberger von einem der Mitinhaber einer deutschen buchhändlerischen Weltfirma (Breitkopf & Härtel) geboten wird. Dass die deutschen Buchhändler mit ihren französischen Collegen, von denen einzelne so ausserordentlich werthvolle Beiträge zur Geschichte ihres Metiers geliefert haben, jetzt auch hierin in den Wettkampf treten, ist gleichfalls der Erwähnung werth.

Albrecht Kirchhoff, wohl der erste Kenner der Geschichte des deutschen Buchhandels, den wir jetzt in Deutschland besitzen, hatte schon vor Jahren versprochen, eine Darstellung der buchhändlerischen Thätigkeit der Koberger, namentlich Antonius Kobergers des Aelteren, geboren um 1445 und gestorben am 3. Oktober 1513, zu geben. Da der Plan nicht zur Ausführung kam, hat Dr. O. Hase denselben aufgenommen und 1869 die erste Auflage des Buches „Die Koburger, Buchhändler-Familie in Nürnberg" und dann später 1881 das „Brieffbuch der Koberger" auf Grund der Baseler und Nürnberger Originalbriefe erscheinen lassen. Jetzt ist das erstgenannte Buch auf Grund dieser neu erschlossenen Schätze und mit vollständigerer Zuziehung der zeitgenössischen Literatur und deren Bearbeitungen in der That „umgearbeitet" wieder ausgegeben worden.

Dasselbe zerfällt nach einer Einleitung (S. 1—46), in der vor Allem „die Geschichte der Koberger", d. h deren äussere Geschichte und Genealogie von 1349—1628 erzählt wird, in drei Theile. Sie werden unter dem Schlagworte „Geschäftsbetrieb" zusammengefasst und handeln 1) vom Druck (S. 49—147), 2) vom Verlag (S. 148—252) und 3) vom Vertrieb (S. 253—394). Den Rest des Buches füllen zahlreiche gelehrte Anmerkungen (S 395—433), Indices und chronologische und alphabetische Verzeichnisse des Verlags der Koberger. Dazu kommt das Briefbuch der Koberger (S. I—CLIV). Das

Verzeichniss eines Wanderlagers wird uns in einer autographirten Heliotypie mitgetheilt und dann noch vier Facsimiles von Briefen A. u. H. Kobergers, W. Pirckheimers u. M. Luthers. In Betreff des Verzeichnisses des Wanderlagers hat sich ein friedlicher Streit zwischen W. Meyer, dem wir einen so bedeutenden Fortschritt in der Erkenntniss der Buchhändleranzeigen verdanken, u. O. Hase in diesen Blättern entwickelt, der unseren Lesern noch in Erinnerung sein wird. Unserer Ansicht nach steht fest, dass das Kobergersche Verzeichniss, das W. Meyer (C. f. B. II. 455) unter No. 16 aufzählt in's J. 1479—80 gehört, wie ja auch Hase (l. l. 510) jetzt einräumt. Wie vorsichtig man allerdings mit den Datirungen der Buchhändler sein muss, dazu habe ich selbst kürzlich erst in diesen Blättern ein Beispiel aus dem 16. Jahrhundert beigebracht. In vorliegendem Falle liegt aber wohl keine Ursache zu Verdacht vor. Das aber führt mich dazu einen Wunsch betreffend der 3. Ausgabe auszusprechen.

Die bisherigen Untersuchungen der Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst und unserer ältesten Wiegendrucke haben vielfach an dem Uebelstande gekrankt, dass sie nicht exakt genug auf die Buchstabenformen Rücksicht nahmen. Da nun relativ wenig Bibliotheken zahlreiche Incunabeln besitzen, waren derartige Forschungen nur an wenigen Orten zu machen. Will man dieses Studium fördern, so müssen bei den einzelnen Monographien, die jetzt für die Geschichte des Buchgewerbes erscheinen, gute Schrifttafeln beigegeben werden. Der betreffende Autor hat ja die verschiedenen Drucke zur Verfügung gehabt, die exakte Vervielfältigung eines Alphabets der Lettern, mit denen die verschiedenen Werke gedruckt sind, hat bei der heutigen vorgeschrittenen Technik also nicht die geringsten Schwierigkeiten. Das vorliegende Werk hat aber keine Schrifttafeln und das ist also als ein Mangel zu bezeichnen. Denn Jedermann wird begreifen, und Herr Hase, der ja, wenn er einen Facsimeledruck der Bücheranzeige von 1479 gehabt hätte, dieselbe nicht in's Jahr 1487 würde gesetzt haben, am besten, dass es sehr vortheilhaft für das Studium der Kobergerdrucke sein würde, wenn solche facsimilirte Alphabete hier gegeben worden wären, so dass dann von dem Schriftenverzeichnisse aus auf diese Alphabete einfach hätte verwiesen werden können. — Doch damit möge auch auf die Gefahr hin, dass dem Inhalte unseres Werkes die gebührende Würdigung nicht widerfahren ist, diese Anzeige geschlossen werden. Wir können allen Freunden des Buchgewerbes das Studium desselben nur auf's Angelegentlichste empfehlen.

O. H.

Mémoire sur l'école calligraphique de Tours au IX^{e} siècle, par M. Léopold Delisle. (Extrait des Mémoires de l'Académie des Inscriptions et belles-lettres, t. XXXII, 1re partie.) Paris, Imprimerie nationale, 1885, in 4^{o}, 32 pages et 5 planches.

L'Ecole calligraphique de Tours a été le berceau de la réforme de l'écriture qui signala le règne de Charlemagne. C'est elle qui fixa les formes de l'alphabet minuscule, qui, restauré au XV^{e} siècle, devait être calqué par les premiers imprimeurs. L'écriture de l'école de Tours est très caractéristique et plusieurs particularités permettent de la distinguer surement: Forme des *a* composés d'un *c* et d'un *i* juxtaposés. — Forme des *g*, composés de troits traits distincts (une tête formée d'une ligne horizontale, un trait vertical, légèrement incliné de droite à gauche, et une ample queue semi-circulaire, ouverte à gauche). — Forme des *m*, dont le dernier jambage se retourne à gauche, etc.

M. Delisle a remarqué l'emploi de cette écriture dans vingt-cinq manuscrits dont il donne une description détaillée:

1. Première Bible de Charles-le-Chauve. (Bibl. nat. ms. latin 1.)
2. Bible d'Alcuin. (Brit. Mus. Addit. ms. 10546.)

3. Bible des chanoines de Zurich, (à la bibliothèque cantonale de Zurich).
4. Bible des S. Maur-des-Fossés. (Bibl. nat. ms. latin 3.)
5. Bible de S. Aubin d'Angers. (Bibl. d'Angers, ms. nº 2.)
6. Bible incomplète. (Bibl. nat. ms. latin 47.)
7. Evangiles de Lothaire. (Bibl. nat. ms. latin 266.)
8. Evangiles de Nevers. (Brit. Mus. Addit. ms. 2790.)
9. Evangiles du Mans. (Bibl. nat. ms. latin 261.)
10. Evangiles. (Ibid. ms. latin 263.)
11. Evangiles de Montmajour (?) (Ibid. ms. latin 267.)
12. Evangiles de Meaux. (Ibid. ms. latiu 274.)
13. Evangiles. (Ibid. ms. latin 9385.)
14. Evangiles (2 feuillets) aux Archives de la Côte-d'Or.
15. Sacramentaire de Tours (fragments). (Bibl. nat. ms. latin 9430.)
16 Sacramentaire d'Autun. (Bibl. du grand séminaire d'Autun.)
17. Opuscules de S. Augustin. (Bibl. de Tours, ms. nº 281 et nº 75 du fonds Libri-Ashburnham.)
18. S. Augustin, sur la Genèse. (Bibl. de M. J. Desnoyers, à Paris.)
19. Recueil relatif à S. Martin. (Bibl. du Gymnase de Quedlinbourg.) — M. Delisle a publié en appendice une notice détaillée de ce ms. accompagnée de quatre pages de fac-similés.
20. Autre exemplaire. (Bibl. nat. ms. latin 10,848.)
21. Autre exemplaire. (Ibid. ms. latin 5582.
22. Autre exemplaire. (Ibid. ms. latin 5325.)
23. Autre exemplaire. (Ibid. ms. lat. 5580.)
24. Virgile. (Bibl. de Berne, ms. nº 165.)
25. Recueil de Grammairiens. (Bibl. de l'univ. de Leyde, Vossianus in fol. lat. nº 73.) H. O.

Bibliotheca historico-geographica Stiriaca. Die Literatur der Steiermark in historischer, geographischer und ethnographischer Beziehung. — Ein Beitrag zur österreichischen Bibliographie von Dr. Anton Schlossar. Graz, Fr. Goll, 1886. XII und 171 SS. — 6 Mk.

Mit diesem von langer Hand vorbereiteten Werk hat der rührige Verfasser, dem sein engeres Vaterland auf dem Gebiet der Sittenforschung und Geschichte schon mannigfache Gaben verdankt, zum ersten Male einem österreichischen Kronlande eine bibliographische Darstellung gewidmet. Dieselbe will vorläufig auch für Steiermark nicht ganz erschöpfend sein, da zwar die geschichtliche Literatur im weitesten Sinne des Wortes Berücksichtigung fand, von der geographischen aber nur die Schriften zur historisch-politischen Geographie, Karten- und Reisewerke herangezogen wurden, die naturwissenschaftlichen Schriften dagegen grundsätzlich von der Aufnahme ausgeschlossen blieben. Wenn wir von dieser kleinen Einschränkung absehen, so scheint das Gebotene, dem man überall grösste Sorgfalt des Zusammentragens und Verarbeitens ansieht, von heute erreichbarer Vollständigkeit sich nicht weit zu entfernen, was um so mehr bedeuten will, als die ältere Literatur Oesterreichs in Folge der eigenartigen Verhältnisse des dortigen Buchhandels einem Bücherlexicon nicht entnommen werden kann, sondern nur durch emsigstes Nachforschen und eigene Einsicht der in allen Landes- und Stadtbibliotheken zerstreuten Schätze zu ermitteln ist. Was etwa später noch dem Verfasser erwähnenswertes bekannt werden sollte, will er den für die Zukunft in Aussicht gestellten Nachträgen einverleiben. Zu wünschen wäre, dass dann als Grundsatz streng durchgeführt würde, bei Angaben von Aufsätzen aus Zeitschriften der Nummer des Bandes jedesmal auch das Jahr des Erscheinens derselben hinzuzusetzen. Zu No. 386 könnte wegen des beigefügten Holzschnittes vielleicht noch die Besprechung von K. Lind (Mittheilungen der k. k. Central-Commission etc.

XVII. (1872) S. CII) nachgetragen werden. Im Druckfehlerverzeichniss fehlt No. 388, wo „deutschen“ zu streichen und „Bd. 9“ statt „Bd. 8“ zu lesen ist.

Schlossars Schrift ist, obwohl nicht in direkter Beziehung dazu verfasst, eine gediegene Vorarbeit zu der im Werke befindlichen Herausgabe einer landeskundlichen Bibliographie Oesterreichs, die, nicht wie in Deutschland erst nach zum Theil verfehlten Versuchen des Dilettantismus, sondern gleich von vornherein den Händen eines tüchtigen Fachmannes anvertraut ist.*)

G. Kossinna.

Mühlbrecht, O. Wegweiser durch die neuere Literatur der Staats- und Rechtswissenschaften. (Abgeschlossen am 1. Juli 1885.) Für die Praxis bearbeitet. Berlin 1886. Puttkammer und Mühlbrecht. XVI, 429 S. Lex. 8. Geb. in Moleskin M. 15, in Leder M. 17.

Der vorstehende Katalog ist zunächst ein ehrendes Zeugniss für die Thätigkeit einer intelligent geleiteten Spezialbuchhandlung hinsichtlich des Umfangs und der Schönheit der Ausstattung, für Deutschland etwas durchaus Neues. Dient er auch in erster Linie dem geschäftlichen Bedürfniss der Firma, die ihn veröffentlichte, so bietet er andererseits doch auch ein geschickt und gut disponirtes bibliographisches Hülfsmittel über eine Auswahl aus der neueren deutschen und ausländischen Literatur, welches Bibliotheken und Gelehrten, sowie Buchhändlern vielfachen Nutzen gewähren und in vielen Fällen von unbequemer zu handhabenden Hilfsmitteln dispensiren wird.

Die Rechtswissenschaft ist in drei Gruppen getrennt; eine erste, welche die römisch-rechtliche, die gemeinrechtliche und die allgemein reichsrechtliche deutsche Literatur umfasst; eine zweite enthält das deutsche Particularrecht nach Einzelstaaten geordnet; die dritte das Völkerrecht und das ausländische Recht, letzteres ebenfalls nach Staaten geordnet. Die Gruppen zerfallen wieder in Unterabtheilungen, z. B. römische und deutsche Rechtsgeschichte, Rechtsquellen und Alterthümer, Allgemeines Privatrecht u. s. w. In diesen Unterabtheilungen sind wieder die Materien unter Schlagworte zusammengefasst, an der Spitze stehen: Lehrbücher und Systeme, Allgemeines, dann folgen die Materien alphabetisch: Actionen u. s w. Unter den Schlagworten werden die Autoren gleichfalls in alphabetischer Anordnung aufgeführt. Was die Abgrenzung der Unterabtheilungen anbelangt, vermag ich es nicht zu billigen, dass Civilprozess, Gerichtsverfassung und Konkursrecht mit unter Allgemeines Privatrecht aufgenommen sind, sie gehören dem öffentlichen Recht an und sind in Gesetzgebung und Literatur vom Privatrecht hinreichend geschieden. Bei der Auswahl der Schlagwörter geht es nicht ohne Willkühr und Versehen ab, unter Privatrecht findet sich z. B. Furtum, worunter jedoch auch strafrechtliche Schriften aufgeführt werden, während wichtigere Materien, wie etwa Culpa, Privatdelikte u. dgl. mit unter Obligationen untergebracht und nicht besonders hervorgehoben sind. Bereicherungsklage und Condiction durften nicht getrennt werden, ebenso wenig wie Forderung, Obligationen und Verträge. Das Schlagwort Haftung bezeichnet keine einheitliche juristische Materie, die darunter aufgeführten Werke gehören unter andere Materien, bei denen sie fehlen. Auch das Schlagwort: Rechtsgeschäfte umfasst keine abgegrenzte juristische Materie. Novation mit Umwandlung und Mora mit Säumniss zu übersetzen, ist unjuristisch, direkt falsch ist die Wiedergabe von Präsumtion durch Voraussetzung und die Identificirung zweier so verschiedener Begriffe. Auch

*) Die Redaktion des C. f. B. hatte das besprochene Buch ihrem Referenten für die geographische Bibliographie schon zur Besprechung übergeben, als ein Versuch gemacht wurde, ihr Urtheil zu Ungunsten der Schlossar'schen Arbeit zu captiviren. Sie hält sich für verpflichtet, dieses Verfahren zu signalisiren.

im Einzelnen finden sich Verstösse, z. B. die Aufführung von Buri's Causalität unter Causa, Stooss, Vermögensstrafen, und Duncker, Reallasten unter Obligationen, Haenels Corpus Legum unter Brachylogus, Morstedt Commentar zu Feuerbach unter Deutsches Privatrecht. Unter Allgemeines ist Vieles gerathen, was unter bestimmte Materien gehört. Die Mitwirkung eines Juristen würde wohl die meisten dieser Fehler haben vermeiden lassen Zum raschen Auffinden ist die gewählte Methode der Schlagworte und deren alphabetische Anordnung gewiss ganz praktisch, wenn auch der wissenschaftliche Zusammenhang völlig gestört und die Auswahl richtiger Schlagworte ohne häufige Wiederholung von Titeln stets sehr schwer sein wird.

Ueber Aufnahme und Nichtaufnahme von Büchern liessen sich manche Ausstellungen machen. Eine Anführung des Corpus juris glossatum, von dem stets eine ganze Anzahl von Ausgaben auf dem antiquarischen Markt sind, sollte jedoch nicht fehlen. Auch die werthvolle und aus Italien stets zu beziehende Ausgabe von Donellus Opera, Lucae 1762—70, 12 vol. wäre wohl besser anzuführen gewesen, als der Florentiner Nachdruck und die röm. Ausgabe von 1828 (angeblich in 4 voll. während sie auch 12 hat). Hier und bei der Anführung alter Auflagen von Bayer's Prozess, Böhmer princ. jur. can. u. s. w. blickt noch der Charakter des Buches als antiquarischer Lager-Katalog durch, der zum Gesammtcharakter des Wegweisers nicht mehr passt. Bei einer künftigen Auflage sind die eigentlich werthvollen und daher auch im Handel mehr begehrten Werke noch in grösserem Umfange heranzuziehen, während zahlreiche unbedeutende Schriftchen recht gut wegbleiben können. Was soll z. B. die Tages- und Brochürenliteratur über die Braunschweiger Thronfolge in diesem Katalog?

Sehr willkommen und auch durch Versehen, wie die aufgeführten, nicht beeinträchtigt, ist die Aufzählung der partikularrechtlichen Literatur. Mit besonderer Vorliebe und auch Sachkunde ist die umfangreiche staatswissenschaftliche Abtheilung bearbeitet. Sehr dankenswerth ist ferner die Zusammenstellung der ausländischen Literatur. Der Katalog enthält circa 16,000 Titel. Um den Umfang des Werkes nicht zu sehr anschwellen zu lassen, mussten sie stark gekürzt werden, was den Werth des Buches als bibliographisches Hülfsmittel beinträchtigt. Den Schluss macht ein sehr sorgfältiges und eingehendes Register über Autoren und Materien in einem Alphabet.

Bei dem Mangel bibliographischer Hülfsmittel auf dem Gebiet der Jurisprudenz ist der Mühlbrecht'sche Katalog trotz seiner Mängel und seines buchhändlerischen Hauptzweckes eine erfreuliche Erscheinung. Als geschmackvoll und praktisch verdienen noch die Einbände besonders hervorgehoben zu werden.

K. Schulz.

Schnorr von Carolsfeld, Franz, Katalog der Handschriften der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Bd. I. (Abth. A—D. F—H.) Leipzig 1882. XV u. 648 SS. Bd. II. (Abth. I—M.) ib. 1883. VIII u. 588 SS. 8⁰. à 15 M.

Die Dresdener königliche Bibliothek zählt ungefähr 4000 Handschriften vom achten bis neunzehnten Jahrhundert. Die meisten sind freilich neuren Datums, grossentheils aus Auctionen und von Antiquaren erstanden. Die Wichtigsten dürften die Autographen Luthers, Albrecht Dürers, Gottscheds und Eberts sein. Die ganze Sammlung ist in Klassen, die mit den Buchstaben A bis R bezeichnet sind, eingetheilt, wobei aber zahlreiche Uebergriffe vorkommen. So in der Abtheilung J, sächsische Geschichte, die Nummern 44, welche verschiedene Schriften von Beda, Palladius, Seneca u. s. w. enthält, 45, Beda's Historia ecclesiastica, 51, ein theologisches Werk Anselm's von Canterbury. Der Verfasser hat übrigens gut gethan, diese

Eintheilung beizubehalten, wie er sie vorfand. Geändert wurden zahlreiche Nummern, wobei aber überall an den betreffenden Stellen von der alten auf die neue Nummerierung verwiesen wurde. Die Klasse E, die Orientalischen Handschriften, ist hier nicht aufgenommen, sondern in Betreff derselben auf den Katalog von Fleischer, Lpzg. 1831, verwiesen. Für die Klasse D ist im wesentlichen Eberts Catalogus manuscriptorum codicum auctorum classicorum wieder abgedruckt, wozu die nothwendigen Ergänzungen kommen. Freilich entsteht dadurch in Bezug auf Sprache und Behandlung ein auffallender Gegensatz zum übrigen Theile des Werkes. Die übrigen Vorarbeiten, handschriftliche wie gedruckte, hat der allen Bibliographen als Herausgeber des Archiv für Litteraturgeschichte wohl bekannte Verfasser theils im Vorwort des ersten Bandes theils bei den einzelnen Handschriften aufgeführt.

Im Ganzen und Grossen sind die Grundsätze befolgt, nach welchen Handschriftenkataloge zu verfassen sind, wie ich sie in Band II S. 463—471 dieser Zeitschrift auseinandergesetzt habe. Die Abweichungen betreffen nur ganz unwesentliche Punkte, die unten noch kurz berührt werden sollen. Die Einrichtung ist folgende: An der Spitze steht gewöhnlich die Bezeichnung des Inhalts oder der Titel, wenn ein solcher vorhanden ist. Daran reiht sich das Jahrhundert, die Seiten- oder Blattzahl, Einband und Format. Mit neuem Zeilenanfang und in kleinerer Schrift wird dann das Wichtigere aus dem Inhalt herausgehoben, mit Angabe der Seitenzahl von Anfang und Ende. Daran reihen sich Bemerkungen über die Beschaffenheit des Textes und sein Verhältniss zu den gedruckten Ausgaben oder zu anderen Handschriften. Ein letzter Absatz führt die frühere Nummerierung oder den Besitzer, beziehungsweise die Herkunft, an und ältere Kataloge, welche der Handschrift Erwähnung thun. Bei Wiedergabe von Textworten ist die Schreibung des Originals beibehalten, nachträgliche Bemerkungen späterer Hand durch Anführungszeichen hervorgehoben, Zusätze des Verfassers in Klammern gesetzt. Ein Beweis von der Genauigkeit des Katalogs liegt auch darin, dass überall selbst der Einband sorgfältig verzeichnet ist. Und mit Recht, da bei Handschriften auch dieser eine historische Bedeutung hat. Dagegen dürfte Mancher bei einigen Handschriften die Angabe der Blatt- oder Seitenzahlen vermissen. Es scheint wohl, dass diese auch in den betreffenden Handschriften fehlen, die nebenbei nicht von Bedeutung sind. Wiederholt ist auch die Angabe des Alters weggefallen. Bei weniger bekannten Autoren ist das Todesjahr in Klammern beigefügt. Bei Miscellenbänden ist weder Zeit noch Mühe gespart, um auch über die einzelnen Stücke die nöthige Auskunft zu geben. Vor allem aber hat sich der Verfasser in der Litteratur emsig umgesehen, um die grosse Masse von Citaten beizubringen, welche hier zusammengetragen sind. Ohne Zweifel bedurfte es hiezu Muth und Ausdauer, namentlich wenn etwa ein früherer Bibliothekar zu der Handschrift die Bemerkung geschrieben: Nullius pretii, was wiederholt vorkommt. Jedem Bande hat Herr Bibliothekssekretär Dr. Gustav Buchholz ein dreifaches unerlässliches, und so weit ich sehen konnte, auch genaues Register beigegeben. Eine Reihe kleinerer Register ist für den Schluss des Werkes in Aussicht gestellt. Damit wird es dann für jeden Benutzer des Katalogs ein leichtes sein, sich Einsicht darüber zu verschaffen, ob in den hier beschriebenen Handschriften sich etwas für seine Forschungen dienendes vorfindet und mehr als hier geboten ist, wird man billiger Weise nicht verlangen können.

Wenn aber die Abfassung eines Handschriftenkatalogs schwierig ist, so noch mehr Kritik daran zu üben, besonders wenn man die Handschriften nicht aus Autopsie kennt. So muss ich mich denn an den Katalog halten, wie er gedruckt vorliegt und darauf beschränken, einige Bemerkungen und Vorschläge daran zu knüpfen.

Zunächst scheint die Anwendung der Klammern nicht consequent

durchgeführt; an einzelnen Stellen dürfte sie überflüssig sein, an andern fehlen; das eine wie das andere wollte mir nicht recht einleuchten. Doch im Grunde liegt hieran nicht viel. Wichtiger scheint mir ein anderer Punkt. Es ist auffallend, dass bei den griechischen Handschriften Lehmann das Alter in der Regel um ein Jahrhundert oder noch mehr geringer anschlägt, als der Katalog. Die lateinischen Codices Dc 185, 186 und 187 werden sämmtlich in's 12. Jahrhundert gesetzt, in Klammer aber Ebert angeführt, welcher sie dem 14. zuweist. Da entsteht nothwendig die Frage: Wer hat hier Recht? Auf welchen Grund hin, ist diese Altersbestimmung gemacht? Mit andern Worten: Welche Autorität nimmt die Angabe des Katalogs für sich in Anspruch? Bei den zahlreichen unrichtigen Altersbestimmungen, die sich in so vielen Katalogen finden (man vergleiche meine „Bemerkungen über die Bestimmung des Alters von Handschriften," Centralblatt II, 225) ist diese Frage gewiss berechtigt.

Was die angeführte Litteratur betrifft, so wird Niemand Vollständigkeit erwarten, vielmehr dürfte jeder Gelehrte im Stande sein, Nachträge aus dem Gebiete seiner Spezialforschung zu liefern. Hier gebe ich, was mir beim Durchgehen des Katalogs aufgestossen ist. Die Handschrift des Ambrosius A 65 ist benutzt in der Ausgabe von Gilbert in Gersdorf, Bibliotheca Patrum ecclesiasticorum Vol. VIII Lips. 1839. — Zu H 137, Albert von Bonstetten, wäre noch die Abhandlung v. P. Gall Morel im Geschichtsfreund Bd. III, 31 zu vergleichen gewesen. — Der Hymnus auf die hl. Katharina in A. 60. Bl. 230', ist wohl derselbe, welcher in Mone's lateinischen Hymnen gedruckt ist III, 352. Dort heisst es: Katharinae solemnia sancta colat ecclesia. — Das Praesagium perpetuum in J. 159 Bl. 73' ist gedruckt in Bedae Opera ed. Colon. 1612. I, 390. Ed. Migne I, 951. — Die Regula monachorum in A 128 ist die oft gedruckte Regula S. Benedicti und die Epistula cum XII capitulis quorundam fratrum ad Arram directis steht im Baluze Capitul. T. II und daraus in Mabillon, Acta SS. IV. 1. 748. — C. 99a, der Tractatus de sphaera ist das bekannte oft gedruckte Werk des Johannes de Sacro Bosco. In den von mir verglichenen Ausgaben lautet der Schluss: Aut machina mundi dissolvetur. Das Werk des Johannes Peccam († 1292) führt eigentlich den Titel Perspectiva. Sollte die Lesart Prospectiva der Handschrift ein Druck- oder Schreibfehler sein? — H. 180, die Legenda S. Wolfgangi ist doch wohl die Vita S. Wolfgangi, welche in den Monumenta Germaniae SS. IV, 527—542 gedruckt ist. Wenigstens stimmen Anfang und Ende überein, nur dass das erste Wort weder Praelatus noch Praefatus, sondern Beatus lauten sollte. — Bei A. 60 Bl. 223' steht doch wohl statt Confessio Anastasiana die Confessio S. Athanasii, das bekannte Quicunque vult salvus esse. — Bei C. 342. XXII ist das Datum des Briefes wohl post Andreae zu lesen, nicht pii Andreae. — Auch die Jahrzahl von Codex L. 275 würde ich lesen 1341, mense Junii, und also primo zum Jahr, nicht zum Monat ziehen. So würde dann nach mense das „[!]" wegfallen. Es kommt auch sonst vor, dass eine Jahrzahl theilweise mit römischen Ziffern, theilweise mit Worten ausgedrückt wird, z. B. bei Wailly. Éléments de Paléographie Pl. IX. 6 M°CCC° nonagesimo VII°. — Von Codex M. 165 ist die Initiale am Anfang weggeblieben und das zweite Zeichen dürfte die von Wattenbach in der lithographirten Anleitung zur lat. Paläographie S. 33 angeführte conventionelle scholastische Abkürzung sein, so dass also zu lesen wäre [C] Vm oder [D] Vm maior pars hominum. — Endlich ist als Bestandtheil von F 93 ein Werk angeführt: Gesta Heinrici VI. ohne nähere Bestimmung, so dass es selbst mit Hülfe Potthasts und Chevaliers mir nicht möglich war, herauszubringen, was für ein Heinrich hier gemeint sei.

Hiemit sind aber auch alle Ausstellungen, die ich zu machen hatte, erschöpft und sollen dieselben keineswegs das Verdienst der im Uebrigen so trefflichen und mühevollen Arbeit in irgend einer Weise schmälern. Alle

Anerkennung gebührt auch dem Verleger für den geschmackvollen und sehr correkten Druck, für welchen mehrere Typen eigens geschnitten werden mussten. Wohlverdient ist auch der Dank, welcher an der Spitze des zweiten Bandes der Generaldirektion der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft ausgesprochen wird, welcher das Werk zur hohen Ehre gereicht. Das Erscheinen der beiden folgenden Bände nebst den Repertorien über das ganze Werk ist erst nach Ablauf einer längeren Zwischenzeit in Aussicht gestellt. Diese Verzögerung wird sich jeder Einsichtige um so lieber gefallen lassen, je mehr sie der Gründlichkeit und Gediegenheit der Arbeit zu gute kommt.

Stift Einsiedeln 7. II. 86. *P.* Gabriel Meier.

Vermischte Notizen.

Am 10. und 13. März d. J. haben im preussischen Abgeordnetenhause bei der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats (Kultusministerium: Universitäten) interessante, die Bibliotheken (namentlich die Königliche in Berlin) und die Bibliotheksbeamten betreffende Verhandlungen stattgefunden, auf welche wir an der Hand der uns vorliegenden stenographischen Berichte auch an dieser Stelle hinweisen möchten, da die Tagesblätter im Allgemeinen nur ganz kurz, zum Theil sogar ungenau darüber berichtet haben. Indem zunächst am 10. März der Abgeordnete Kropatschek sich für einen späteren Titel vorbehielt, dem Herrn Minister von Gossler für die Umsicht und die Energie, mit welcher er sich der Interessen unserer öffentlichen Bibliotheken, namentlich der Kgl. Bibliothek zu Berlin angenommen habe, Dank auszusprechen, that er dies schon vorläufig dafür, dass er wenigstens zweien unserer Universitäten, der in Breslau und der in Halle, eine namentliche, jährlich wiederkehrende Mehrbewilligung zur Ergänzung des Bestandes ihrer Bibliotheken zugewandt habe. Er fügte den Wunsch hinzu, dass es des Herrn Ministers Bemühungen gelingen möge, den Finanzminister zu bewegen, auch den übrigen Universitäten gleiche Vergünstigungen zuzuwenden. Des Weiteren wies der Herr Abgeordnete darauf hin, dass auch die Bibliotheksbeamten — wie dies für die Gymnasiallehrer in Aussicht genommen sei — der 5. Rangklasse zugewiesen und dadurch des erhöhten Wohnungsgeldzuschusses theilhaftig gemacht werden möchten, zumal es sich nicht um hohe Summen handle, da sich die daraus entstehende Gesammtausgabe nur auf etwas mehr als 12,000 Mark belaufen würde.

Am 13. März sprach bei Titel 12 (Bibliotheken) der Abgeordnete Schmidt-Stettin zunächst die Hoffnung aus, dass die Neuorganisation der Kgl. Bibliothek zu Berlin, an deren Spitze eine bewährte Kraft getreten, den Interessen des Ganzen dienen, und dass herzliches Einverständniss und Einvernehmen zwischen den Directoren, Beamten und Curatorium immer herrschen möge. Der Redner findet es auffällig, dass gegen das vorige Jahr die Ausgaben für die Königliche Bibliothek sich nicht vermehrt haben; berührt die Klage, dass die Verlagshändler die Pflichtexemplare nicht rechtzeitig einliefern, was vermieden würde, wenn der Buchdrucker verpflichtet wäre, die Verlagsgegenstände an die Kgl. Bibliothek zu liefern; weist auf die Aufgabe hin, das Verhältniss der Kgl. Bibliothek zur Universitätsbibliothek festzustellen, welch letztere, wenn sie einen Theil ihrer werthvollen Bücher an die Kgl. Bibliothek abgäbe und sich selbst darauf beschränkte, ein bestimmtes Material, namentlich für Studirende zur Verfügung zu stellen, eine Präsenzbibliothek werden könnte; empfiehlt, dass an die anzustellenden Beamten bestimmte Forderungen — namentlich in der praktischen Bibliothekskunde — gestellt würden; erwähnt, dass angeregt

worden sei, es möchte eine Ascension zwischen den Custoden der 9 Universitätsbibliotheken stattfinden, was nach der Erklärung einer Autorität im Bibliotheksfache wohl angängig sei; hebt die Lücken in der Kgl. Bibliothek hervor und den Umstand, dass sie mit den Mitteln, die im Etat ausgeworfen sind, ausgefüllt werden müssen und hofft, dass auch die Landesvertretung den Unterrichts- und Finanzminister in den Forderungen für Bildungszwecke unterstützen werde. — Dr. Kropatschek begrüsst in einer zweiten Rede den ersten Paragraphen des Statuts der Kgl. Bibliothek, der es klar und deutlich ausspreche, dass der Zweck der Kgl. Bibliothek es sei, in möglichster Vollständigkeit deutsche und in angemessener Auswahl auch ausländische Literatur zu sammeln. Eine Erhöhung des Ordinariums derselben sei darum nothwendig. Die gesetzliche Verpflichtung der Verlagsbuchhändler, die bei ihnen erschienenen Werke als Pflichtexemplare der Kgl. Bibliothek zu überweisen, halte er für dringend nothwendig und wünschenswerth. Weiter empfehle sich für die Bibliotheksverwaltungen, bibliographische Arbeiten, wie z. B. in Italien, durch Prämien zu fördern, auswärtige Bibliotheken durch Reisen in den Gesichtskreis der Bibliotheksbeamten zu ziehen. Dem Gedanken, die Bibliotheken nach dem Muster der britischen zu sogen. Präsenzbibliotheken zu gestalten, tritt Redner eindringlich entgegen. „Meiner Erfahrung und Empfindung nach — dies der Wortlaut — würde es sehr bedenklich sein, in einer ähnlichen Weise bei uns vorzugehen, wie in England. Unsere Gelehrten sind absolut nicht so gestellt, dass sie sich Bücher in ausreichendem Maasse durch Kauf erwerben könnten, um ihre Studien im weitesten Sinne des Wortes zu einem befriedigenden Resultat zu führen. Es ist bei uns viel nothwendiger als in England, dass die Bibliothek auch Bücher nach aussen hin verleihe und nicht etwa zu einem blossen Leseinstitut werde.“ Dieser Anschauung stimmte der folgende Redner Dr. Lieber in jeder Weise bei. „Ich glaube — so fügte dieser hinzu — die grossen Sympathien, deren sich unsere öffentlichen Büchersammlungen und namentlich die Kgl. Bibliothek hier in wachsendem Maasse erfreuen, würden mit einem Schlage todtgeschlagen sein, wenn eine derartige grundstürzende Aenderung in der Benutzung eingeführt werden sollte.“ Nachdem Dr. Lieber auch seinerseits nochmals auf die Lage der Bibliothekscustoden eingegangen, wies der Vertreter der Regierung, Herr Geh. Rath Dr. Althoff, in seiner Erwiderung darauf hin, dass durch § 23 des Bibliotheksstatuts der Kgl. Bibliothek die Befürchtung, dieselbe zu einer Präsenzbibliothek zu machen, ganz bestimmt ausgeschlossen sei, trat der von Dr. Kropatschek am Schlusse seiner zweiten Rede noch geäusserten Besorgniss entgegen, als ob die extraordinär eingestellten 50,000 Mark vorzugsweise oder zu einem erheblichen Theile zum Ankaufe von Handschriften verwendet werden sollten, und schloss so: „Den Herren Vorrednern kann ich für die Anregungen, die sie gegeben haben, nur dankbar sein. Ich will auf die Einzelheiten nicht eingehen, um so weniger, da wir, was die Kgl. Bibliothek betrifft, erst am Anfang der Reorganisation stehen. Es ist noch viel zu thun, namentlich bleibt noch die Bibliothekordnung zu erlassen und vor allem die Benutzungsordnung, die auf liberalster Grundlage aufzubauen sein wird. Dann kommt die Frage der Pflichtexemplare, die ja auch schon von den beiden Herren Vorrednern gestreift worden ist; ferner der Erlass einer Doublettenordnung u. s. w. Von besonderer Wichtigkeit aber wird es sein, für eine befriedigende Gestaltung des Etats der Kgl. Bibliothek auch im Ordinarium zu sorgen. Alle diese Dinge sind im Fluss und ich bitte die geehrten Herren nur um zweierlei: zunächst um etwas Geduld und später, wenn wir so weit sind, um recht viel Geld.“ A. G.

Eine Anzahl wohl in ihrer Art einzig dastehender Erzeugnisse der Presse hat Herr Arend Buchholtz in einem in Riga 1885 bei W. F.

Häcker schön gedruckten Schriftchen: Gustav Bergmanns in Salisburg und in Ruien erschienene Drucke zusammengestellt Der Pfarrer G. Bergmann, der sich eine Privatpresse zugelegt, hat von 1782—1810 nicht weniger als 167 Piecen, bald nur einzelne Blätter, bald ganze Werke, gedruckt, die hier auf Grund der Exemplare, die sich namentlich in den Bibliotheken von Petersburg und Riga befinden, verzeichnet sind. Die grösseren Bücher, die im Pfarrhause zu Ruien gedruckt wurden und der Censur nicht unterlagen, sind so mannigfaltig, dass sie kaum zu classificiren sind. Für die lettische Sprache und die Geschichte der Ostseeprovinzen befinden sich werthvolle Werke unter ihnen, aber auch Voltaire's Henriade u. s. w., u. s. w. O. H.

Die königl. sächsische Regierung hatte dem Landtage den Ankauf der berühmten Klemm'schen Sammlung von Wiegendrucken u. s. w. für 400,000 M. vorgeschlagen, um diese Sammlung dem Leipziger Graphischen Museum einzuverleiben. Der Antrag ist jetzt von beiden Kammern genehmigt und der Handel perfekt geworden. Auch wir können vom Standpunkte der Bibliothekswissenschaft nur unsere hohe Befriedigung darüber aussprechen, dass diese so überaus werthvolle Sammlung nicht, wie die Weigelsche, zerstreut worden ist, sondern dem gesammten deutschen Buchgewerbe zum Nutzen uns erhalten bleibt. O. H.

Ueber die Fürstlich Starhembergische Schlossbibliothek zu Efferding handelt Eduard Lohmeyer in der Germania N. R. Bd. XIX (XXXI) S. 115—232. O. H.

Von Salvatore Bongi werden demnächst Annali Giolitini, d. h. eine Bibliographie der Erzeugnisse der Presse der berühmten Buchdruckerfirma der Giolito in Venedig und eine literaturgeschichtliche Würdigung der durch diese Presse sehr stark beeinflussten Volksliteratur Italiens des Cinquecento erscheinen. O. H.

M. Maurice Faucon, vient de publier dans la Bibliothèque des Ecoles francaises d'Athènes et de Rome (Fasc. 43) le premier volume de La Librairie des papes d'Avignon, sa formation, sa composition, ses catalogues (1316—1420), d'après les registres de comptes et d'inventaires des archives vaticanes. (Paris, 1886, in -8^{0}, XXI -263 pages.) Ce premier volume contient le Catalogue de la bibliothèque d'Urbain V dressé à Avignon en mai 1369 (2105 articles). En tête se trouve une introduction historique sur les bibliothèques de Boniface VIII, Clément V, Jean XXII, Benoît XII, Clément VI, Innocent VI, Urbain V, Grégoire XI, Clément VII et Benoît XIII. Dans le second volume M. Faucon doit publier entre autres l'inventaire de la bibliothèque de Benoît XIII, au château de Peniscola, d'après le ms. latin 5156. A de la Bibliothèque nationale. H. Omont.

Dans le dernier Bulletin mensuel des récentes publications françaises de la Bibliothèque nationale (décembre 1885) se trouve (p. 441—460) une liste des Oeuvres de Victor Hugo conservées à la Bibliothèque nationale. H. Omont.

M. F. Madan vient de faire paraître dans l'Oxford Historical Society (Collectanea, I, 1885), un curieux Day-Book of John Dorne, bookseller in Oxford a. D. 1520. (1820 articles.) A la suite se trouve une liste de livres reçus en dépot en 1483 par un autre libraire d'Oxford, Thomas Hunt. H. Omont.

Die Munificenz vermögender Amerikaner bezüglich der Begründung und Ausstattung von Bildungsanstalten in den Vereinigten Staaten ist neuerdings durch zwei hervorragende Beispiele in ein helles Licht gesetzt worden. Hatte der Senator Stanford, der Vertreter Californiens im amerikanischen Congresse, zur Stiftung einer Universität in dem genannten Staate bereits früher Terrain im Werthe von 5 Millionen Dollars unentgeltlich zur Verfügung gestellt und dieser grossartigen Schenkung neuerdings noch den dreifachen Betrag in Geld, nämlich 15 Millionen Dollars, zur Fundirung des geplanten Instituts hinzugefügt (vergl. Polybiblion T. XXIII, Livre 1), so ist, wie das Library Journal (X, 12) berichtet, in jüngster Zeit auch ein bedeutendes Vermächtniss für Bibliothekszwecke rechtskräftig geworden. Es geschah dies durch das am 9. December 1885 zu Paris erfolgte Hinscheiden der Wittwe des verstorbenen Walter L. Newberry. Der Genannte, seit 1834 Kaufmann in Chicago und 1868 auf einer Reise nach Europa verstorben, bestimmte testamentarisch die jetzt durch den Tod seiner Gattin frei gewordene Summe von $2^1/_4$ Million Dollars zum Baue eines Bibliotheksgebäudes und zur Gründung einer Büchersammlung im nördlichen Theile der Stadt Chicago. Wie das Library Journal hinzufügt, handelt es sich in diesem Falle um Stiftung einer privaten Bibliothek ohngefähr in ähnlichem Verhältnisse wie die Astor Library in New-York, deren Fonds übrigens nur knapp $1^1/_2$ Million Dollars betragen. Die Auswahl der anzuschaffenden Bücher soll in erster Linie vom streng wissenschaftlichen Standpunkte aus geschehen. Nach der New-Yorker „Tribune" beabsichtigt man vom Stiftungskapital 1 Million für Gebäude, 500000 Dollars zum Ankaufe von Büchern, die verbleibende Million zur Verwaltung und zur weiteren Ergänzung der erworbenen Schätze zu verwenden. A. G.

Der im Februarheft des Centralblattes (p. 116) angezeigte Band: Chartes, Manuscrits, Autographes, Documents historiques sur la Bourgogne, faisant partie d'une collection particulière (Dijon, 1886. 8°.) hat zum Verfasser Erneste Petit (aus Vausse), conseiller général de l'Yome. Es ist der Catalog seiner reichen Sammlung, welche nicht weniger als 673 Originale oder Copien enthält. H. Omont.

Neue Titelausgaben. Im Jahre 1565 hatten die berühmten Florentiner Buchdrucker Filippo und Jacopo Giunti von ihrem bankerotten Collegen Lorenzo di Giovanni Pasquali eine ganze Anzahl von dessen Verlagswerken aufgekauft, die schon früher (seit 1550) gedruckt längere Zeit sequestrirt gelegen hatten. In Folge hiervon waren die ersten und letzten Blätter dieser Exemplare zum Theil zerrissen, zum Theil ganz veraltet, dass die Käufer fürchten mussten, für diese Exemplare keine Abnehmer zu finden. Sie wendeten sich desshalb an den Herzog mit einer Bittschrift und baten diese ersten und letzten Bogen der gekauften Werke neu drucken und mit der Jahreszahl 1565 versehen zu dürfen. Zur Begründung ihres Bittgesuches führten die Giunti an: che quell' esercitio usa in tutti i luoghi dove si stampa, ogni tanti anni, secondo l'occorrente, rifare i primi fogli e mutare l'anno. Der Herzog gestand das auch zu am 14. December mit den Worten: „Concederi secondo il solito." Ich entnehme diese interessante Notiz der ersten Nummer einer Zeitschrift, welche unter dem Titel Miscellanea Fiorentina von dem bekannten Florentiner Localhistoriker Jodoco del Badia (Via delle Seggiole 4) für 6 Fr. jährlich herausgegeben wird. Bei der grossen Bedeutung der Stadt Florenz für die gesammte Kulturgeschichte darf ich diese einzige Zeitschrift für die Localgeschichte von Florenz, die jetzt erscheint, der Aufmerksamkeit der Herren Collegen wohl empfehlen, da sie tüchtig zu werden verspricht. Möchte sich die Zeitschrift aber auch einen unabhängigen Charakter und einen möglichst weiten Gesichtskreis

bewahren, und nicht in einen Ton verfallen, der ein Uebermass der literarischen Gewohnheiten ist, welche sich in den geistig unfruchtbarsten Zeiten von Florenz dort gebildet hatte. O. H.

Bei der Bücherausgabe in der Königlichen Bibliothek zu Berlin ist öffentlichen Blättern zu Folge, seit dem 1. April c. eine wichtige Neuerung eingeführt worden. Während bisher bei der Ablieferung von Büchern die Zettel, auf Grund deren die Bücher verabfolgt worden waren, an den die Bücher Zurückliefernden wieder ausgehändigt wurden, bleiben sie, mit dem Stempel des Zurücklieferungstages versehen, von jetzt an in der Bibliothek, nachdem sich der Abliefernde davon überzeugt, dass sein Zettel, den er sonst zurückbekommen, auch wirklich den Stempel „Zurückgeliefert den so und so vielten" trägt. Dieser neue Modus hat, so schreibt das „Berliner Frdbl.", für den Beamten, der die Bücher zurücknimmt, bedeutend mehr Arbeit im Gefolge; auf der anderen Seite ist diese Art von Controle deswegen von Bedeutung, weil die Beamten, welche bei Abnahme der Bücher unmöglich die Zeit haben, zu prüfen, ob das einzelne Buch eine Schädigung erlitten hat, in der Lage sind, nachher genau zu untersuchen, wer, falls sich irgend ein Schaden zu diesem oder jenem Buche ereignet hat, dafür verantwortlich zu machen sei.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.[1])

Abbot, G. M. Contributions toward a bibliography of the Civil War in the United States. I. Regimental histories. Philadelphia. 34 p.

Annuaire de la société des amis des livres pour 1886. Paris, P. Rouquette. 113 p. 8⁰. Fr. 8.

Anuario bibliográfico de la República Argentina. Año VI: 1884 Buenos Aires, M. Biedma. (Madrid, M. Murillo.) 1885. 433. XLVII p. 8⁰.

*Årskatalog för svenska bokhandeln 1885. Stockholm, svenska bokförläggareföreningen. 67 p. 8⁰. Kr.—.75.

*Axon, W. E. A. Edward Edwards. (Book-Lore. Nr. 17. P. 135—141.)

Baldamus, E. Die deutsche Literatur der Forst- und Jagdwissenschaft. 1881—1885. Leipz., J. C. Hinrichs' Verlag. 30 S. gr. 8⁰. M. —. 80.

Baldamus, E. Die deutsche Literatur auf dem Gebiete der Land- und Hauswirthschaft, des Gartenbaues und der landwirthschaftlichen Gewerbe. 1881—85. Leipz., Hinrichs' Verlag. 117 S. gr. 8⁰. M. 2.

Blazquez, A. La administración militar española; apuntes bibliográficos. Avila, tip. de Magdaleno y Sarachaga. 33 p. 4⁰.

Bollettino annuale (Biblioteca civica della città di Torino). Anno II: 1885. Torino, tip. eredi Botta. 28 p. 8⁰.

I. Librerie donate alla Biblioteca. II. Elenco delle opere entrate in Biblioteca nel 1885. III. Elenco dei benemeriti che inviarono libri in dono. IV. Dati statistici.

Bollettino annuale dei doni ed acquisti (Biblioteca civica di Bergamo). Anno VII: 1885. Bergamo, stab. Cattaneo succ. Gaffuri e Gatti. 26 p. 8⁰.

*Brinkman's Adresboek voor den Nederlandschen Boekhandel en anverwante vakken, benevens anwijzing der in Nederland uitkomende Dag- en Weekbladen. Nieuwe serie. Jaarg. 32. Amsterd., C. L. Brinkman. 328 pag. 8⁰. Fl. 1. 75.

*Brinkman's Alphabetische lijst van Boeken, Landkaarten en verder in den

[1]) Die Titel der Werke, welche der Redaction vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

Boekhandel voorkomende artikelen, die in het jaar 1885 in het Koningrijk der Nederlanden uitgegeven of herdrukt zijn, benevens opgave van den uitgever, prijs en eenige aanteekeningen. Voorts een lijst der overgegane fondsartikelen, alsmede een Wetenschappelijk Register. Jaarg. 40. Amsterd., C. L. Brinkman. XXXVI. 202 pag. 8⁰. Fl. 1. 50.

Bulletin central de bibliographie française et étrangère. Publication mensuelle, contenant la liste par ordre méthodique des principaux ouvrages littéraires et scientifiques publiés en France, en Allemagne, en Angleterre, en Belgique, en Suisse, en Italie et aux Etats-Unis d'Amérique. Paris, Fetscherin & Chuit. Par an Fr. 5.

Catalogo metodico degli scritti contenuti nelle pubblicazioni periodiche italiane e straniere. Parte I: scritti biografici e critici. Roma, tip. della Camera dei Deputati. 1885. XVII. 517 p. 8⁰.

*Catalogue, English, of books published in Great Britain and Ireland for 1885, with their sizes, prices, and publishers' names, and of the principal books published in the United States, with the addition of an index of subjects. Lond., Low & Co. 120 p. 8⁰. Sh. 5.

Dictionnaire universel illustré, bibliographique et biographique de la France contemporaine, contenant par ordre alphabétique la biographie de tous les Français et Alsaciens-Lorrains marquants de l'époque naturelle, l'analyse des oeuvres les plus célèbres des auteurs vivants, la monographie des instituts, académies, sociétés, associations etc., par une société de gens de lettres et de savants sous la direction de Jul. Lermina. Paris, Tresse & Stock. 1400 p. 8⁰. Fr. 20.

*Eyssenhardt, F. Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg. III. 1886. Gedruckt bei G. Th. Meissner. 136 S. gr. 8⁰.
Enthält: Analecta anglica u. Analecta hispanica.

*Fischer, Th. Sammlung mittelalterlicher Welt- u. Seekarten italienischen Ursprungs und aus italienischen Bibliotheken und Archiven. Venedig. V. 254 S. gr. 8⁰. M. 10.

Flahault, R. Deux manuscrits de l'abbaye Saint-Winoc à Bergues. Lille, impr. Lefebvre-Ducrocq. 8 p. 8⁰.
Extrait des Annales du Comité flamand de France.

Forman, W. B. Shelley library essay in bibliography. Lond., Reeves & Turner. 8⁰. Sh. 3. 6.

Gaidoz, H. et P. Sébillot. Bibliographie des traditions et de la littérature populaire des Francs d'outre-mer. Paris, Maisonneuve frères et Ch. Leclerc. VII. 94 p. 8⁰. Fr. 2. 50.

Hand-List of Petrarch edition in the florentine public Libraries. Florence, Le Monnier successors. 12 p. 8⁰.

*Harrisse, H. La Colombine et Clément Marot. (Le Livre. Nr 75. P. 65—74.)

Houzeau et Lancaster. Bibliographie générale de l'astronomie, ou catalogue méthodique des ouvrages, des mémoires et des observations astronomiques publiés depuis l'origine de l'imprimerie jusqu'en 1880. Tome II: Mémoires. Paris, Gauthier-Villars. 1885. LXXXIX. 2225 p. et 1 pl. 8⁰. Fr. 40.
Tome I: Ouvrages und Tome III: Observations sind unter der Presse.

*Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. Jahrgang 7: 1885. 1. Abteilung. Leipzig, C. Reissner. S. 1—128. gr. 8⁰. Pro complet M. 8.
Die 2. (Schluss-) Abteilung soll im Juni ausgegeben werden.

*Indici e cataloghi IV. I Codici Palatini della R. Biblioteca Nazionale centrale di Firenze. Vol. I. Fasc. 2. Roma, presso i principali librai. P. 81—160. gr. 8⁰.

Kaulek, F., L. Farges et Lefèvre-Pontalis. Inventaire analytique des archives du ministère des affaires étrangères. Correspondance politique de MM. de Castillon et de Marillac, ambassadeurs de France en Angleterre (1537—1542). Paris, F. Alcan. XXII. 499 p. 8⁰. Fr. 15.

Kitton, Fr. G. Dickensiana: a bibliography of the literature relating to Charles Dickens and his writings. London, Redway. 532 p. 8⁰. Sh. 5.

Lionti, Ferd. Poche parole a proposito di un programmo per una scuola di paleografia e diplomatica in Palermo. Palermo, stab. tip. Lao. 1885. 19 p. 8⁰.

*Lozzi, Car. Biblioteca storica dell' antica e nuova Italia: saggio di bibliografia analitico comparato e critico. Vol. I. Imola, tip. Galeati e figlio. 493 p. 8⁰.

*Mazzatinti, Giuseppe. Inventario dei manoscritti italiani delle biblioteche di Francia. Vol. I: Manoscritti italiani della Biblioteca Nazionale di Parigi. Roma, presso i principali librai. CLXXXII. 256 pag. gr. 8⁰.

*Meulen, R. van der. Repertorium op Brinkman's catalogussen, bevattende in alphabetische orde de onderwerpen, benevens eene beknopte titelbeschrijving der Boeken, Plaat- en Kaartwerken, die gedurende de jaren 1850—1882 verschenen zijn. Vel 1—10. Amsterdam, C. L. Brinkman (Leipzig, O. Harrassowitz). P. 1—80. gr. 8⁰. M. 7.

Systematisches Repertorium zu dem 1885 erschienenen grossen holländischen Bücher-Catalog 1850—82.

Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, herausgegeben von K. Höhlbaum. Heft 9. Köln, Du Mont-Schauberg. VI. 209 S. gr. 8⁰. M. 4. 80.

Mühlbrecht, O. Übersicht der gesammten staats- und rechtswissenschaftlichen Litteratur des Jahres 1885. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. XXIV. 264 S. gr. 8⁰. M. 4.

Notes and Queries. 6th series. Vol. 12. London, Office. Sh. 10½.

*Oesterley, H. Wegweiser durch die Literatur der Urkundensammlungen. 2. (Schluss-) Band. Berlin, G. Reimer. VI. 423 S. gr. 8⁰. M. 9.

Scudder, N. P. Published writings of Isaac Lea, LL. D. Washington, Government Printing Office. 1885. 59. 278 p. and portrait. 8⁰.

Weckerlin, J. B. Bibliothèque du Conservatoire national de musique et de déclamation, catalogue bibliographique. Paris, Didot. XXX. 518 p. 8⁰. Fr. 12.

Antiquarische Cataloge.

Ackermann, Th., München. Nr. 157: Deutsche Geschichte. 791 Nos. — Nr. 158: Französ. Gesch. 541 Nos. — Nr. 159: Curiosa etc. 925 Nos.

Baginsky Breslau. Nr. 16: Auswahl. 8 S.

Bamberg Greifswald. Nr. 68: Naturwissensch. (Bibl. d. Geh. Rath Prof. Dr. Münter in Greifswald u. Sanitätsrath Dr. Wienstein in Demmin.) 1693 Nos.

Baer & Co. Frankfurt a. M. Nr. 176: Nationalökonomie. 284 Nos. — Auswahl grösserer Serien von Zeitschriften, Sammelwerken und Gesellschaftsschriften. 235 Nos.

Beck'sche Bh. Nördlingen. Nr. 171: Jurisprudenz. Staatswiss. (Bibl. d. Reichsoberhandelsgerichtsrath Dr. M. Barth.) 1006 Nos.

Cohn, Albert, Berlin. Nr. 175: Ausgew. Samml. seltener Werke. II. Juden—Zehendter. Nos 317—639.

Dörling Hamburg. Nr. 32: Deutsche Literatur. 793 Nos. — Nr. 33: Geschichte, Geographie. 428 Nos.

St. Goar, Js., Frankfurt a. M. Nr. 70: Mathematik, Physik, Astronomie. (Biblioth. d. Herren Dr. Fiedler in Hanau u. Prof. Unverzagt in Wiesbaden.) 969 Nos. — Nr. 71: Botanik nebst Forstwiss. (Bibl. v. Dr. Kittel in Aschaffenburg u. Oberförster E. Metz.) 938 Nos

St. Goar, Lud., Frankfurt a. M. Anzeiger Nr. 19: Miscellaneen. 370 Nos.

Harrassowitz Leipzig. Nr. 121: Literär-Geschichte. Deutsche u. ausländ. Literatur. 2036 Nos — Nr. 122: Theologie. 1671 Nos.

Haugg Augsburg. Nr. 81: Deutsche Literatur. (Curiosa.) 600 Nos. — Nr. 82: Kathol. Theologie. Philosophie. Incunabeln. (Bibl. des Stadtpfarrers G. Deuringer v. Burgau.) 598 Nos.

Jacobsohn & Co. Breslau. Nr. 68: Bibliotheca theologica. 62 S. — Nr. 69: Sprachwissensch. u. Vermischtes. (Biblioth. d. Oberlehrer Dr. Adler Bunzlau, Oberlehrer Dr. Leske Liegnitz, Justizrath Kade Breslau.) 58 S.

Jolowicz Posen. Nr. 91: Geographie, Ethnologie, Meteorologie, Hydrographie, Städtegesch. etc. (Bibl. d. Medicinalrath Dr. Gall in Posen.) 1266 Nos.

Kirchhoff & Wigand Leipzig. Nr. 756—61: Beschreib. Naturwiss. (Biblioth. d. Profess. J. C. Schiödte u. W. Duncker.) I: Vermischtes, Zeitschriften, Anthropol. etc. 633 Nos. — II: Botanik, Gartenbau. 1131 Nos. — III: Geologie, Palaeontologie. 1264 Nos. — IV: Allgem. Zoologie, Wirbelthiere, Fischzucht 958 Nos. — V: Invertebrata: Entomologie. 764 Nos. — VI: Mollusken, Crustaceen etc. 612 Nos.

Köbner Breslau. Nr. 185: Auswahl werthvoller und seltener Werke. 1581 Nos.

Köhlers Ant. Leipzig. Nr. 435: Auctores gr. et lat. (Bibliothek d. Prof. Dr. G. Curtius in Leipzig.) 2034 Nos. — Nr. 433: Arthropoda (Bibl. d. Dr. F. Katter in Putbus). 1742 Nos.

Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. Nr. 59: Neueste Erwerbungen. Nr. 6918 bis 7593.

List & Francke Leipzig. Nr. 182: Theoret. Werke üb. Musik u. seltene ältere Musikstücke. (Sammlgn. d. Prof. A. G. Ritter in Magdeb. u. J. A. Grabau in Leipz.) 3194 Nos.

Loescher Turin. Bullett. Nr. 34: Botanica. 360 Nos.

Mampe Berlin. Nr. 2: Miscellanea. 741 Nos.

Posrednik St. Petersburg. Nr. 1: Rossica. 102 pag.

Prazák Wien. Nr. 1: 613 Nos.

Rath Esslingen. Nr. 9: Geschichte u. Hilfswiss. 924 Nos. — Nr. 10: Klass. Philologie. 1184 Nos.

Raunecker Klagenfurt. Nr. 20: Vermischtes. 1546 Nos.

Rosenthal München. Nr. 42: Seltene u. wichtige Werke aus allen Wissenschaften. 1453 Nos.

Scheible Stuttgart. Nr. 190: Komische u. satyr. Literatur d. Franzosen. I. 764 Nos.

Schmidt Halle. Nr. 501: Medicin. 56 S. — Nr. 503. 504: Theologie. 40. 38 S.

Stargardt Berlin. Nr. 155: Geschichte. (Slavica. Scandinavica. Griechenland. Türkei.) Militaria. Kunst. 1097 Nos.

Steyer Cannstatt. Nr. 23: Philosophie, Pädagogik. 1038 Nos. — Nr. 24: Deutsche Literatur u. Literaturgesch. 947 Nos.

Stoll & Bader Freiburg. Nr. 52: Geologie, Krystallographie, Mineralogie etc. (Bibl. d. Prof. Dr. H. Fischer in Freiburg.) 1500 Nos.

Votsch München. Anzeiger Nr. 8: Neueste Ankäufe. Naturwiss. 589 Nos.

Wagner Braunschweig. Nr. 173: Geschichte Deutschlands, Oesterreichs u. d. Schweiz. 1517 Nos.

Welter Paris. Nr. 4: Linguistique, histoire littéraire. 383 Nos.

Würzner Leipzig. Nr. 105: Philologie, Theologie etc. 16 S.

Personalnachrichten.

Der „Deutsche Reichs- u. Staatsanz.“ macht die Zusammensetzung des Kuratoriums der Königl. Bibliothek zu Berlin bekannt Es besteht dasselbe aus dem Wirkl. Geh. Rath und Ministerial-Direktor Greiff als dem Allerhöchst ernannten Vorsitzenden, dem General-Direktor der Bibliothek als dem durch das Statut berufenen Mitgliede, und aus den folgenden, von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten auf dreijährige Zeitdauer ernannten Mitgliedern: dem General-Direktor der Königlichen Museen, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Schöne, dem Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten,

Dr. Althoff, dem Mitgliede der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Waitz und dem ordentlichen Professor und Direktor der Sternwarte, Geh. Regierungs-Rath Dr. Foerster zu Berlin, sowie dem Ober-Bibliothekar Professor Dr. Dziatzko und dem ordentlichen Professor, Medizinalrath Dr. Ponfick zu Breslau.

Dem Universitäts-Bibliothekar Professor Dr. Gustav Hartenstein zu Jena ist von Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzoge von Sachsen-Weimar das Prädikat „Geheimer Hofrath" verliehen worden.

Dr. Wilhelm Meyer, Custos an der Kgl Bibliothek zu München, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Göttingen erhalten und angenommen.

An der Universitäts-Bibliothek zu Leiden ist Dr. S. G. de Vries zum Conservator der nicht orientalischen Handschriften ernannt und mit der Abfassung eines neuen Katalogs dieser Abtheilung betraut worden.

An der Universitäts-Bibliothek zu Marburg ist Dr. phil. Constantin Nörrenberg als Hilfsarbeiter eingetreten.

An der Kgl öffentlichen Bibliothek zu Dresden wurde dem Bibliothekar Professor Dr. Schnorr von Carolsfeld das Ritterkreuz erster Classe des Albrechts-Ordens verliehen, der bisherige Hilfsarbeiter Dr. Lier zum Custos ernannt.

Ueber den kürzlich verstorbenen Bibliothekar der Cambridger Universitäts-Bibliothek Henry Bradshaw (vergl. oben p. 208), welcher auch als Bibliograph eine hervorragende Bedeutung besass, finden sich Nekrologe im „Athenaeum" 1886, Nr. 3043, „Academy" 1886, Nr. 720, „Book-Lore" 1886, April. Bradshaw war seit 1856 Assistent an dem genannten Institut, wurde 1859 zum Superintendent of the manuscripts und 1867 zum Bibliothekar ernannt, in welcher Stellung er sich um die seiner Leitung anvertraute Bibliothek ganz besondere Verdienste erworben hat. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 54 Jahren.

In Philadelphia starb am 7. Januar im Alter von 70 Jahren der hervorragende dortige Verlagsbuchhändler Joshua B. Lippincott, von dem u. A. Allibone's Dictionary of authors verlegt ist.

Am 9. Januar verstarb zu Cannes Benigne Emmanuel Clément Miller, Mitglied des Instituts von Frankreich, geboren zu Paris am 19. April 1812, von 1849—1880 Bibliothekar der Assemblée nationale. Der Verstorbene gab von 1840—1846 eine Revue de bibliographie analytique heraus. Von seinen zahlreichen, zumeist philologischen Arbeiten nennen wir an dieser Stelle den: Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Éscurial (1848).

In Baltimore erschoss sich in einem Anfall von geistiger Störung am 8. Februar der Bibliothekar der dortigen Mercantile Library J. K. Randall, 32 Jahr alt, dessen Sammeleifer die genannte, von ihm gegründete Bibliothek manche seltene und merkwürdige Werke verdankt. (Library Journal, Februar 1886.)

Am 17. März starb in Paris im Alter von 72 Jahren Jules Hetzel, bedeutender Verlagsbuchhändler daselbst.

Am 17. März starb in Zürich Dr. Johann Jakob Horner, der frühere Oberbibliothekar der dortigen Stadtbibliothek. (Vergl. Centralblatt II p. 532.)

In Brüssel starb kürzlich der Verlagsbuchhändler Lebègue, Chef der nach ihm benannten grossen Handlung, geboren zu Paris 1814.

Der amerikanische Bibliograph Henry Stevens aus Vermont, welcher die letzten 40 Jahre in London als geschätzter Antiquar verlebt hat, ist gestorben. Werthvolle Seltenheiten verdankt seit 1845 seinen Bemühungen die von Jos. Lenox gegründete und der Stadt New-York testamentarisch vermachte reiche Bibliothek (die Lenox Library).

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

III. Jahrgang. 6. Heft. Juni 1886.

Beiträge zur ältesten Buchdruckergeschichte.

Von Dr. K. Steiff, Universitätsbibliothekar in Tübingen.

1.

Die Ausbeute der Universitätsmatrikeln von Erfurt, Heidelberg, Freiburg i. Br., Basel und Tübingen für die Personalgeschichte der ältesten Buchdrucker.

Wenn im Folgenden zusammengestellt ist, was sich aus einer Anzahl von Universitätsmatrikeln für die Geschichte der frühesten Buchdrucker (und Buchhändler) gewinnen lässt, so ist Verfasser zu solchen Studien zunächst dadurch veranlasst worden, dass er mit der Bearbeitung einer Reihe von Artikeln aus der ältesten Buchdruckergeschichte für die Allgemeine Deutsche Biographie betraut, bei der Dürftigkeit der Nachrichten über jene alten Meister es für nöthig hielt, auch alle irgend erreichbaren Matrikeln der Universitäten zu durchforschen. Sollte diese Arbeit, für welche z. Th. Reisen zu machen waren, sich lohnen, so schien es angezeigt, nicht bloss die zunächst gesuchten Namen, sondern die Namen aller Buchdrucker (und Buchhändler) aus dem 15. und dem Anfang des 16. Jahrhunderts — es sind deren mehr als 500 — bei der Durchsicht der Matrikeln im Auge zu behalten. Was sich dabei ergeben, ist nun eben im Folgenden mitgetheilt. Die Ausbeute hätte — zumal bei der Basler Matrikel — ungleich grösser sein müssen, wenn sich die Voraussetzung bewahrheitet hätte, dass so wie in Tübingen auch an andern Universitäten die Buchdrucker (und Buchhändler) vermöge ihres Gewerbes als cives academici in die Matrikel eingetragen worden seien. Das war nun aber bei den andern der oben genannten Universitäten nicht der Fall (höchstens macht Heidelberg eine Ausnahme, s. unten Knoblochzer).[1] Dennoch ist die Zahl derer, welche wir mit Sicherheit in den Matrikeln constatiren können, verhältnissmässig nicht unbedeutend. Für diese ist also dann jedenfalls der Besuch einer Universität, somit ein gewisser

1) Auch in der Kölner Matrikel wird man die Buchdrucker als solche vergebens suchen.

Grad akademischer Bildung nachgewiesen Doch dürfte nicht bloss hierin die Bedeutung ihres Vorkommens in den Matrikeln liegen. Vielmehr ist damit bei allen auch ein weiteres festes Datum aus ihrem Leben gewonnen und bei vielen ist man erst hierdurch in den Stand gesetzt, ihren Heimatort festzustellen; und von hier aus fällt weiterhin einiges neue Licht auf den Antheil, welchen die einzelnen deutschen Länder an der Verbreitung der Buchdruckerkunst haben. 1)

Neben diesen Fällen, in denen sich einzelne Buchdrucker bestimmt in den Matrikeln nachweisen lassen, gibt es aber andere, in welchen zwar die Namen (Vor- und Geschlechtsnamen) von Buchdruckern sich ebenfalls in den Matrikeln finden, aber unter solchen Umständen, dass die Beziehung auf die Drucker nicht unzweifelhaft, vielleicht sogar fraglich ist. Ja es geschieht öfter, dass derselbe Name (mit demselben Vornamen) mehrmals vorkommt und jedesmal wieder eine andere Persönlichkeit damit gemeint ist, so dass also höchstens in Einem Falle es sich um den gesuchten Buchdrucker handeln könnte. Dennoch glaubten wir — von häufig vorkommenden Namen wie Joh. Faber, Joh. Schnell u. a. abgesehen — auch solche Matrikeleinträge mittheilen zu sollen. Sie mögen demjenigen, der sich mit einem der betreffenden Drucker näher beschäftigt, einen Anhaltspunkt für weitere Nachforschungen geben.

Noch sei zur Erläuterung des Folgenden gesagt, dass die den einzelnen Namen beigefügten Bemerkungen über Druckort und erstes Druckjahr nur im allgemeinen über die betreffenden Meister orientiren wollen; den Anspruch darauf, etwas Neues zu sagen, machen diese Bemerkungen nicht; sie schliessen sich vielmehr im allgemeinen nur den geläufigen Angaben an. Die Citate beziehen sich auf die Werke, in welchen einzelne der Matrikeln publicirt sind: v. Roth = Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476—1550 (hrsg. von Prof. R. v. Roth) Tübingen 1877; Töpke = Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662 — hrsg. von Gust. Töpke. I. Heidelberg 1884 (so viel bis zur Einsendung des Manuscripts erschienen); Weissenborn = Acten der Universität Erfurt — bearb. von J. C. Herm. Weissenborn I. II. Halle 1881 (Band 8 der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen). Die noch nicht publicirten Matrikeln von Freiburg i. Br. und Basel wurden an Ort und Stelle im Original benutzt. — Mögen nun auch die Matrikeln der andern Universitäten, die für die älteste Buchdruckergeschichte in Frage kommen können, vor allem die von Köln, Leipzig, Ingolstadt, Wien, Prag, einer ähnlichen Durchsicht unterzogen werden!

1) Nur die allerwenigsten der betreffenden Matrikeleinträge sind, soviel uns bekannt, bisher schon irgendwo mitgetheilt worden und höchstens drei oder vier an Orten, wo man sie leicht finden kann. Wir nehmen der Vollständigkeit wegen auch diese Einträge auf.

Alantse, Lucas, (Buchhändler in Wien 1505) ist in der Basler Matrikel unter dem Jahr 1498 als Lucas alantse de Schongow eingetragen zugleich mit Sebastianus alandsee de fussen. Die von Denis, Kirchhoff und noch in der Allgemeinen Deutschen Biographie (I. S. 170) ausgesprochene Vermuthung, dass Lucas und Leonhard Alantse aus Augsburg gestammt haben, wird damit hinfällig. Bemerkt mag noch werden, dass in der Erfurter Matrikel beim Jahr 1466 ein Johannes Allantsee ebenfalls mit dem Beisatz de Schongou vorkommt (Weissenborn I. S. 318), während ebendort 1465 ein Johannes Alantse de Fussen sich findet (ebd. S. 308).

Anshelm, Thomas, von Baden (Strassburg 1488, Pforzheim 1500, Tübingen 1511 u. s. w.) wird 1485 in Basel als Thomas Anshelmi de Baden Spirensis dyoceseos mit dem Beisatz pauper 1s., und 1511 20. März werden in Tübingen Thomas und Johannes Anshelmi ex Pforzen (v. Roth S. 584) immatriculirt. Dieser Johannes Anshelmi war vermuthlich sein Sohn. Baden Spirensis dyoceseos ist Baden-Baden.

Bämler, Johannes, (Augsburg 1472): ein Magister Anthonius Bemler de Augusta prespiter wird am 8. May 1481 in Heidelberg inscribirt (Töpke I. S. 366). Hieraus ergibt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass wenn der Buchdrucker Johannes Bämler sich Augustensis nennt, dies nicht bloss von seinem Aufenthaltsorte, sondern von dem Ort seiner Herkunft zu verstehen ist. (Der Name Bämler kommt übrigens um jene Zeit auch in Calw und Schw. Hall vor, s. v. Roth S. 513 u. 583.)

Beplin, Johannes, (Rom 1512): ein Johannes Böplin de Plieningen ist unter dem 3. December 1494 in der Tübinger Universitätsmatrikel aufgeführt (v. Roth S. 528). An diesen könnte man etwa bei dem römischen Drucker denken, nicht aber an den Mag. Joh. Böpplin de Marpach, der ebenda unter dem Jahr 1477 eingetragen ist (v. Roth S. 462).

Bernecker, Hans, (Bamberg 1493): 1468 wird ein Johannes Berniger de Helderungen in die Erfurter — (Weissenborn I. S. 330) und 1471 29. Merz ein Johannes bernecker de nællingen constanc. dyoc. in die Freiburger Matrikel eingetragen. Ob in einem derselben der Drucker zu suchen ist? (Der Name Bernecker kommt nach den Matrikeln auch sonst z. B. in Rotweil in Württemberg vor.)

Besicken, Johannes, oder Joh. de Besicken (Basel 1477, Rom 1493): in der Basler Matrikel findet sich beim Jahr 1469 der Eintrag: Johannes de Besiken Spiren. dyoc., nihil soluit sed promisit soluere quam primum potest. Vermuthlich ist dies der spätere Drucker. Doch kommen in der gen. Matrikel um jene Zeit auch ein Johannes Kessler de Besiken 1469 (bacc. 1471), ein Johannes Kleinmann de B. 1471 (später in Heidelberg

1473), und ein Johannes Heyliger de B. ebenfalls 1471 (vorher in Erfurt 1465) vor. Auch einer von diesen könnte mit dem Buchdrucker identisch sein, zumal Joh. Kessler, der ohne Zweifel ein Verwandter des bekannten Basler Druckers Nikolaus Kessler von Bottwar gewesen ist. Denn Bottwar und Besigheim, beide in Württemberg, sind kaum zwei Stunden von einander entfernt.

Drach, Peter, (Name dreier Buchdrucker in Speyer): ein Petrus Drach de Spira kommt unter dem 13. November 1490 in der Heidelberger Matrikel vor (Töpke I. S. 398). Da Peter Drach I. schon um 1471 in Speyer eine Presse errichtet, Peter Drach II. (der Sohn) dieselbe schon 1481 übernommen hatte (vgl. Allg. Deutsche Biographie V. S. 367 ff), so kann mit obigem Eintrag nur der dritte jenes Namens (der Enkel) gemeint sein, der 1500—1530 druckte und zugleich Gerichtsschultheiss in Speyer war (s. ebd.). — Bemerkt sei noch, dass 1502 ein Joh. Trach de Spira in Tübingen inscribirt wird (v. Roth S. 551).

Episcopius, Nikolaus, d. Ae. (Basel 1529) wird 1518 als Nicolaus Ep[iscopi]us de Rottershofen Argent. dioc. an der Basler Universität immatriculirt. Einen Ort Rottershofen giebt es nicht; vielmehr ist ein Schreibfehler für Rittershofen (unweit Weissenburg i. E.) anzunehmen, welch' letzteres Dorf auch sonst als Heimatort des Episcopius erscheint; s. R. Wackernagel, Rechnungsbuch der Froben und Episcopius, Basel 1881, S. 83, wo aber der obige Eintrag der Matrikel und damit das früheste Datum für die Anwesenheit des Episcopius in Basel, sowie seine Beziehung zur Universität übersehen ist.

Feger, Theobald, von Kirchen (Buchhändler in Pesth 1488): ein Diepoldus Feger de Kirchen kommt unter dem 13. October 1466 in der Heidelberger Studentenmatrikel und unter dem 13. Juli 1468 in dem Verzeichniss der dortigen Baccalaureen vor (Töpke I. S. 319). Es unterliegt natürlich keinem Zweifel, dass diese Einträge auf den obgenannten Buchhändler zu beziehen sind. Wie verhält es sich aber mit dem Eintrag in der Freiburger Matrikel vom 13. Merz 1486: Theobaldus feger de columbaria basiliens. dioc.? Wenn es in der Nähe von Colmar ein Kirchen oder Kirchheim gäbe, so wäre die Verschiedenheit der Angaben in Betreff der Herkunft sofort erklärt. Feger hätte in Freiburg seine Heimat nach der in derselben gelegenen grössern Stadt bezeichnet, anstatt nach dem speciellen Heimatort Aber jene Voraussetzung trifft, soviel wir finden, nicht zu. Dennoch wird man angesichts der Seltenheit des Namens Feger und zumal des Vornamens Theobald auch bei dem Freiburger Eintrag an keinen andern als an den Pesther Buchhändler denken können. Derselbe hat sich eben wohl, ehe er

in Pesth sich niederliess, an verschiedenen Orten, in Colmar, Freiburg i. Br. und vielleicht noch an weiteren aufgehalten. — Die Heimat Fegers, Kirchen, über welche bei der grossen Zahl der Orte dieses Namens bisher nicht einmal eine Vermuthung möglich war, lässt sich nach dem Heidelberger Eintrag nunmehr wenigstens bis zu einem gewissen Grade feststellen. Es liegt nahe, anzunehmen, dass bei diesem Eintrag, zumal die Angabe der Diöcese fehlt, einer der in der näheren oder weiteren Umgebung von Heidelberg gelegenen Orte Kirchen oder Kirchheim, nemlich das Kirchheim unmittelbar bei Heidelberg, Kirchheim a. d. Eck oder Kirchheim-Bolanden, die beiden letzteren in der Pfalz, gemeint sei. Diese Annahme wird wesentlich dadurch unterstützt, dass in jener Gegend der Name Feger damals wirklich vorkam: ein Bernardus Feger de Wynhem (Weinheim) wird 1448 in Heidelberg immatriculirt (Töpke I. S. 255). Leider ist aber der Name, soviel Erkundigungen an Ort und Stelle ergeben haben, heute in keinem der genannten drei Orte mehr vertreten, so dass zunächst auf endgiltige Feststellung der Heimat dieses Buchhändlers verzichtet werden muss.

Flach, Martin, (der Aeltere Strassburg 1472—1500, der Jüngere ebenda 1500—1525): ein Martinus Flach de Argentina wird 1503 in Basel inscribirt. Ob derselbe etwa mit Martin Flach d. J. identisch ist?

Fridberg, Peter, (Mainz 1486): ein Petrus fridberger de lucerna ist unter dem Jahr 1471 in der Basler Matrikel aufgeführt. Sollte er mit dem Buchdrucker Peter Fridberg eine und dieselbe Person sein, so dass er etwa in Basel die Kunst erlernt hätte und später weiter rheinabwärts gezogen wäre? Die gewöhnliche Annahme, dass jener Mainzer Drucker aus Friedberg in Hessen gewesen sei, welche doch wohl nur eine sonst weiter nicht begründete Deutung seines Namens ist, würde damit hinfällig.

Fromolt, Eberhard, aus Basel (Basel 1481) ist als Eberhardus frommolt de Basilea beim Jahr 1461 in die Basler Matrikel eingetragen.

Gering, Ulrich, (Paris 1469): ein Vdalricus gerund [sic] de berona ist 1461 in der Basler allgemeinen Studentenmatrikel und 1467 als vlricus Gerung de Berona im Verzeichniss der dortigen Baccalaureen aufgeführt, während er sich unter den Magistern nicht findet. Es ist recht wohl möglich, dass wir hier den bekannten Prototypographen von Paris vor uns haben, doch aber nicht so ohne weiteres gewiss, da es gleichzeitig noch andere Männer dieses Namens gab, welche studirt haben müssen, so namentlich in Beromünster selbst einen Kaplan Ulrich Gerung († um 1504), vgl. Aebi, Die Buchdruckerei zu Beromünster, 1870, S. 32.

Gisen, Johannes, von Nasteden oder Joh. Nasteden (Buchhändler in Mainz 1489) wird 1468 als Johannes Gysen de Nasteden in Erfurt immatriculirt (Weissenborn I. S. 269).

Gruner (Grüner), Johannes, (Ulm 1523) wird am 3. November 1512 als Johannes Groner ex Vlma in Tübingen inscribirt (v. Roth S. 592) und 1513 als Joannes Gruner ex Vlma unter die dortigen Baccalaureen aufgenommen.

Gryphius, Sebastian, (Lyon 1524, Sohn des Michael Gryff in Reutlingen) kommt unter dem 10. April 1510 als Sebastianus Griff de Rutlingen in der Tübinger Matrikel vor (v. Roth S. 579).

Guldinbeck, Bartholomäus von „Sultz“, (Rom 1475): es ist eine noch wenig oder nicht beachtete Thatsache, dass der Ort Sultz, nach welchem dieser Buchdrucker sich nennt, der Constanzer Diöcese angehörte. Während Guldinbeck fast immer nur sich als de Sultz stammend bezeichnet, sagt er in Einem Drucke genauer: de Sultz Constañ. dyoce. (vgl. Hain 15656). Damit fallen manche Vermuthungen, namentlich die, welche den grössten Ort des Namens Sulz, die Stadt S. im Oberelsass als die Heimat Guldinbecks betrachten wollte. Aber in der alten Constanzer Diöcese selbst gab es drei Sulz: Sulz a. Neckar (in Württemberg, eine kleine Oberamtsstadt, das bedeutendste unter den dreien), Sulz im Canton Aargau und einen kleinen Weiler Sulz im Canton Luzern. Die Frage, welches dieser drei Sulz gemeint sei, wäre sofort entschieden, wenn heute oder in früherer Zeit der Name Guldinbeck in einem derselben nachgewiesen werden könnte. Dies ist aber, wie Erkundigungen ergeben haben, bei keinem der Fall. Wenn man nun aber schon wegen der grösseren Bedeutung des Orts an Sulz a. N. zu denken geneigt sein möchte, so erhält diese Vermuthung durch die Matrikeln eine weitere Stütze. Denn aus denselben ergibt sich mit höchster Wahrscheinlichkeit, dass Sixtus Riessinger (s. d.) aus dem genannten Sulz stammte. Wenn aber letzteres der Fall, so ist es wohl auch von Guldinbeck anzunehmen. Denn beide bezeichnen sich in gleicher Weise als de Sultz Constanc. dioc., beide waren zur selben Zeit als Buchdrucker in Italien, beide speciell in Rom thätig, so dass nichts näher liegt als Landsleute im engsten Sinne des Wortes in ihnen zu sehen.

Hist, Johannes, (Speyer 1483) wird am 3. Juni 1472 als Johannes Hyst de Hiltpoltstein dyoc. Eystetensis und

Hist, Konrad, (Speyer 1483) am 7. (?) December 1472 als Conradus Hist de Hilpelsteyn dioc. Eustatensis in die Heidelberger Matrikel eingetragen (Töpke I. S. 337. 339). Der bisher unbekannte Heimatort der beiden Drucker ist hiernach die Stadt Hilpolstein in Mittelfranken, südlich von Nürnberg, nicht der

Marktflecken gleichen Namens in der Oberpfalz, nordöstlich von Nürnberg, da dieser nicht in der Eichstädter Diöcese lag.

Hoensteyn (Hauenstein), Jodocus, dioces. Spirens. (Neapel 1475): in der Heidelberger Matrikel kommt unter dem 11. August 1457 ein Jodocus de Huwenstein (ohne jeglichen Beisatz, Töpke I. S. 289) vor. An der Identität desselben mit dem Drucker ist sicher nicht zu zweifeln. — Der Name Hauenstein begegnet uns öfter in der Basler Matrikel und ist dort offenbar auf das in der Nähe von Basel gelegene Hauenstein zurückzuführen. Mit diesem Namen den in Frage stehenden in Verbindung zu bringen, verbietet jedoch der Beisatz dioces. Spirens. Bemerkenswerth ist aber, dass dieser Beisatz gemacht ist, ohne dass noch ein besonderer Heimatort angegeben wäre und dass ein solcher auch bei dem Eintrag in der Heidelberger Matrikel zu vermissen ist. Der letztere Fall kommt zwar auch sonst in den Matrikeln vor, wogegen es, wenigstens in der Zeit, um welche es sich hier handelt, höchst selten geschieht, dass dem Namen eines Mannes ohne weitere Vermittlung die Bezeichnung der Diöcese beigefügt ist. Dies findet für gewöhnlich nur dann statt, wenn der betreffende Name selbst zunächst eben den Heimatort bezeichnet oder wenn er einer adeligen Familie angehört. Beides ist in vorliegendem Falle möglich. Den Namen Hohenstein führten mehrere Adelsfamilien und unter diesen könnten mit Rücksicht auf den Zusatz dioces. Spirens. bei dem Namen des Druckers in Frage kommen die rheinische, die elsässische und die schwäbische, von denen die erste 1586, die zweite 1536 ausgestorben ist, während es freilich bei der dritten trotz der Angaben in Zedler's Universal-Lexicon XIII. (1735) Sp. 568 fraglich ist, ob sie Ende des 15. Jahrhunderts noch existirte d. h. ob die Träger des Namens Hohenstein, die ihr zugewiesen werden, nicht einer der andern Adelsfamilien gleichen Namens angehörten. Auf schwäbischen Ursprung des Buchdruckers scheint übrigens der Wechsel der Namensformen Hoensteyn und Hauenstein hinzuweisen und so möchten wir, wenn von der schwäbischen Adelsfamilie abzusehen sein sollte, am ehesten den andern Fall hier annehmen, dass Hoensteyn den Ort bezeichnet, aus welchem der Drucker Jodocus stammte. Dieser Ort wäre dann nemlich das in dem württembergischen Oberamtsbezirk Besigheim gelegene Dorf Hohenstein, das — und zwar als der einzige Ort dieses Namens — der alten Speyrer Diöcese angehörte. (Bei demselben lag auch das Stammschloss der schwäbischen Herren von Hohenstein.) Dieser Vermuthung kommt überdies der Umstand zu statten, dass aus jener Gegend (Besigheim, Bottwar) noch mancher andere Drucker der Incunabelzeit hervorgegangen ist. (Von keiner Bedeutung dürfte

es dagegen nach dem Gesagten für unsere Frage sein, dass der Name Hauenstein auch als bürgerlicher Familienname um jene Zeit in der Speyrer Diöcese vorkommt, indem z. B. ein Nicolaus Hauwensteyn ex Edeszheym Spir. dioc. 1519 in Heidelberg immatriculirt wird. vgl. Töpke I. S. 517).

Hohenwang, Ludwig, von Elchingen (Ulm oder, nach neueren Forschungen, Augsburg c. 1470) ist als Ludwiens Hochenwang de Elchingen 1461 in der Basler Matrikel eingetragen.

Hus, Martin, von Bottwar (Lyon 1478) kommt als Martinus Huss de Bothwar 1468 in der Erfurter Matrikel vor (Weissenborn I. S. 328).

Hut, Leonhard, von Constanz (Valentia 1495): in der Matrikel der Universität Freiburg i. Br. ist unter dem 18. August 1468 ein Leonhardus hut de ayach eingetragen. Der Buchdrucker L. Hut nennt sich zwar in seinen Drucken häufig de Constantia; aber sollte es gleichzeitig zwei Träger des Namens L. Hut gegeben haben? Wahrscheinlicher ist doch die Identität beider trotz der Verschiedenheit der Ortsangabe. Einen Ort Ayach haben wir übrigens nirgends zu finden vermocht, auch nicht als Aiach, Eyach, Eiach. (Die Station Eyach der Oberneckarthalbahn hat ihren Namen nicht von einem Orte, sondern von dem Flüsschen Eyach.) Der Name muss also verschrieben sein.

Keller, Ambrosius, (Augsburg 1479) wird im Jahr 1460 als Ambrosius Keller de Augusta an der Universität Erfurt inscribirt (Weissenborn I. S. 283). Darnach dürfte ohne allen Zweifel auch für den andern Augsburger Buchdrucker des Namens Keller, Johannes Keller (druckte 1478 ff.), Augsburg als Geburtsort anzunehmen sein.

Kessler, Nikolaus, von Bottwar (Basel 1475): in dem Verzeichniss der Basler Baccalaureen findet sich beim Jahr 1471 ein Nicolaus Kessler, ohne jeglichen weiteren Beisatz, während der Name auffallender Weise weder in der allgemeinen Studentenmatrikel noch in der Matrikel der Magister vorkommt. Ohne allen Zweifel ist der spätere Drucker mit jenem Eintrag gemeint.

Kilchen, Jakob, oder Jak. de Kirchen (Basel 1488) wird 1470 als Jacobus de Kirchen Constanc. dyoc. an der Universität Basel immatriculirt. Der Familienname ist also auch hier nicht angegeben. In der Constanzer Diöcese lagen zwei Orte des Namens Kirchen, beide jetzt zu Baden, das eine zum Amt Lörrach, das andere zum Amt Hüfingen gehörig. Ebenso gab es in jener Diöcese zwei Kirchheim (im Volksmunde ebenfalls Kirchen geheissen) Kirchheim unter Teck und Kirchheim bei Ehingen a. D., beide im heutigen Württemberg gelegen. Unter diesen vier Orten ist es vermuthlich der grössere von den

Basel näher gelegenen, d. h. Kirchen im Amt Lörrach, woran wir bei der Heimat des Basler Buchdruckers zu denken haben.

Knoblochzer, Heinrich, (Strassburg 1477 (?), Heidelberg 1485): am 9. April 1486 wird ein Heynricus Knoblochzerr de Ettenheym Argent. dyoc. in die Heidelberger Matrikel eingetragen (Töpke I. S. 382). Ist dieser Knoblochzer der Drucker, so hat er natürlich nicht als Studirender, sondern vermöge seines Berufes in die Matrikel Aufnahme gefunden.

Köbel, Jakob, (Heidelberg 1489, später in Oppenheim) ist am 20. Februar 1480 als Jacobus Kobel de Heydelberga in der Heidelberger Matrikel aufgeführt. Derselbe kommt in den Acta facultatis artium, Cod. Heidelb. 358,73 Bl. 103b unter den neucreirten Baccalaureen vor; dabei findet sich die Bemerkung: Insuper et septem similiter baccalaureandi fuerunt admissi ad determinandum quorum sextus se aureum dixit velle adjicere alius [aliis] in subsidium: sed facultas de tali aureo distribuendo suis commiserat rectoribus qui possent eundem ad usum proprium recipere vel facultati deputare, secundum quod eis congruum visum fuerit et honestum; ejus quidem baccalaureandi nomen erat Jacobus Köbel de heydelberga. Darnach scheint Köbel von Hause aus vermöglich gewesen zu sein.

Kölligker, Peter, (Basel 1484) kommt 1470 als Petrus Kolliker de Berna dyoc. lausanens. in der Basler allgemeinen Studentenmatrikel, 1472 als Petrus Kelliker (ohne weiteren Beisatz) unter den dortigen Baccalaureen und 1474 unter den Magistern als Petrus Kolliker de Olten Basil. dioc. vor. Wie diese Verschiedenheit in der Bezeichnung der Herkunft bei der augenscheinlichen Identität der Personen zu verstehen sein mag?

Krantz, Martin, (einer der bekannten drei Prototypographen von Paris, 1469): in Heidelberg wird zwischen dem 6. September und dem 11. October 1458 ein Martinus Krantz de Argentina immatriculirt (Töpke I. S. 294). Das dürfte wohl der berühmte Drucker sein. Ist es andererseits richtig, dass seine Familie aus Stein an der Nahe stammte (vgl. Centralblatt f. Bibliothekswesen I, 1884, S. 118), so wird solches wohl eben nur von seiner Familie, seinen Vorfahren gelten.

Lamparter, Nikolaus, (Basel 1480): in der Basler Matrikel ist beim Jahr 1467 ein Nicolaus de lampardia eingetragen. Vermuthlich ist der spätere Drucker damit gemeint.

Landen, Johannes, (Köln 1496): 1468 ist ein Studirender dieses Namens mit dem Beisatz de Tettelbach in der Erfurter Matrikel aufgeführt.

Leonardus [Achates] de Basilea (Venedig 1472 u. s. w.): ein Leonhardus de Basilea begegnet uns 1455 in der Erfurter Matrikel (Weissenborn I. S. 249). Trotzdem dass derselbe sich genau ebenso bezeichnet, wie sich der Drucker zu nennen

liebte, können beide natürlich nicht ohne weiteres identificirt werden, da so mancher andere Basler sich ebenso nennen konnte.

Metlinger, Peter, (Dôle 1490, Dijon 1491): ein Petrus mettlinger de Augusta kommt unter dem Jahr 1461 in der Basler Matrikel vor; 1465 wird er unter die Baccalaureen aufgenommen. Mit diesem ist der Drucker ohne Zweifel identisch. Ob dasselbe der Fall ist mit dem Petrus Metlingen [sic] sacerdos de augusta, welcher unter dem 9. Juni 1479 in der Matrikel von Freiburg i. Br. eingetragen ist, ist nicht so sicher, da wenigstens in Metlingers bekannten Drucken sich keine Andeutung davon findet, dass er Priester war. (Bemerkt sei noch, dass auch ein Bartholomeus Metlinger de augusta und zwar beim Jahr 1463 in der Basler Matrikel sich findet.)

Meyer, Heinrich, (Toulouse 1488): so häufig der Name Meyer in seinen verschiedenen Variationen uns in den Matrikeln begegnet, so ist er doch in der Verbindung mit dem Vornamen Heinrich verhältnissmässig selten. Wir führen die uns bekannt gewordenen Fälle kurz an. Ein Heinricus Meyer (Meyger) wird inscribirt in Erfurt 1462 (mit dem Beisatz de Constantia, Weissenborn I. S. 295), ein anderer in Heidelberg 1470 (de Nidenheim oder Nidenow, Töpke I. S. 331), ein dritter in Freiburg i. Br. 1483 (de Rauenspurg), weitere in Basel 1462 (de amberga), 1478 (de Massmünster), 1478 (de Tüngen) und 1481 (de Arow). Vermuthlich dürfte der Toulouser Drucker unter den in Basel eingetragenen zu suchen sein.

Meynberger, Friedrich, (Buchhändler in Tübingen 1498) wird am 14. November 1475 als Fridericus Meinburg de Biethart (Meyinberg de Buthart) Herpipolensis dioc. in die Heidelberger und 1480 als Fridericus Meyberg de Biethart herpipolensis dioc. mit dem Beisatz soluit pedello 1 s., alias nil, quia pauper eingetragen (Töpke I. S. 347 bezw. v. Roth S. 480). Biethart ist Bütthardt, zwischen Mergentheim und Würzburg gelegen.

Misch, Friedrich, (Heidelberg 1488) wird am 10. October 1483 als Fridericus Misch de Gingen dioc. Augustensis in die Heidelberger Matrikel aufgenommen (Töpke I. S. 372). In der alten Augsburger Diöcese lag nur Ein „Gingen", die ehemalige Reichsstadt Giengen a. d. Brenz; denn das nicht so gar weit davon entfernte Gingen a. d. Fils gehörte bereits der Constanzer Diöcese an.

Nasteden, Johannes, s. Joh. Gisen.

Oeglin, Erhard, von Reutlingen, (Augsburg 1505): in der Tübinger Matrikel kommt unter dem 2. December 1498 ein Erhardus Oeglin de Thuwingen, zugleich mit Symon Oeglin de Th., vor (v. Roth S. 542). Ob derselbe mit dem Drucker wohl Eine Person oder nur etwa ein Verwandter von diesem E. Oeglin war? Ersteres ist wahrscheinlicher.

Otmar, Johannes, von Reutlingen (Reutlingen 1482, Tübingen 1498 u. s. w.) wird am 15. Mai 1498 als M. Johannes Othmar de Rütlingen mit dem Beisatz dedit 1 s. in die Tübinger Matrikel eingetragen (v. Roth S. 541).

Otmar, Silvan, von Reutlingen (Augsburg 1513, Sohn des Vorigen) wird am 30. October 1495 als Siluanus Othmar de Rütlingen in Tübingen als Student inscribirt (v. Roth S. 532).

Pegnitzer, Johannes, von Nürnberg (Sevilla 1490) kommt als Johannes Pegenittzer de Norinberga 1479 in der Erfurter Matrikel vor (Weissenborn I. S. 377).

Petzensteiner, Heinrich, von Nürnberg (Bamberg 1482): ein Hinricus Pissenstenener de Nurenberga wird 1466 in Erfurt inscribirt (Weissenborn I. S. 314). Beide sind wohl identisch.

Prüss (Pryss, Preuss), Johannes (Strassburg 1480): in Wimphelings Epistola excusatoria ad Suevos, Argent. 1506, fol. a ijb wird dieser Strassburger Buchdrucker als Schwabe bezeichnet („Suevie: patrie tue"). Nimmt man dies genau, so kommt er jedenfalls nicht in den gen. Matrikeln vor und es kann nur etwa darauf hingewiesen werden, dass innerhalb des eigentlichen Schwabenlandes der Name Prüss sich um jene Zeit in Göppingen constatiren lässt, (v. Roth S. 603). Doch können a. a. O. die Grenzen Schwabens auch weiter gesteckt gewesen sein und so sei immerhin angeführt, dass 1476 ein Johannes Brusz pellificis de Heydelberga in der Heidelberger Matrikel eingetragen ist (Töpke I. S. 350).[1])

Rembolt, Berthold, von Strassburg (Paris 1489): ein Berchtoldus Renbolt de Oberneuenheim wird am 14 Mai 1483 in die Tübinger Universitätsmatrikel eingeschrieben (v. Roth S. 489); unter den Baccalaureen und Magistern kommt er nicht vor. Ein Oberneuenheim vermochten wir nicht zu finden. Sollte nicht Oberehnheim im Elsass damit gemeint sein, woher auch der Buchdrucker Theob. Schencbecher (s. d.) stammte? Die Annahme, dass der Pariser Druckerherr mit dem Tübinger Studenten eine und dieselbe Person ist, gewänne damit an Wahrscheinlichkeit. Als de Argentina stammend könnte er sich bezeichnen gerade so wie Riessinger (s. d.), nemlich in dem Sinne, dass er von Strassburg gekommen war.

Resch, Conrad, (Buchhändler, Paris 1512, später in Basel) wird in Tübingen am 19. Februar 1510 mit der Bezeichnung Conradus Rosch de Furstenberg immatriculirt. Die Identität der Person geht daraus unzweifelhaft hervor, dass der Pariser Buch-

1) Gerade noch rechtzeitig erfahren wir durch die Güte von Prof. v. Prantl in München, dass in der Ingolstadter Matrikel 1474. 14. Oct. ein Johannes Preuss de Herprechting (bei Gienzen a. d. Br., also in Schwaben) sich eingetragen findet. Es spricht Manches dafür, dass dieser der gesuchte Drucker ist.

händler ein von einem Tübinger Lehrer und zwar gerade von demjenigen, der ebenfalls von Fürstenberg stammte, von Gallus Müller herausgegebenes Werk verlegt hat (Steinbachs Supplementum Gabrielis Byel 1521).

Reyser, Michael, (Eichstädt 1478 u. s. w.) und Georg (Würzburg 1479): in der Heidelberger Matrikel ist beim Jahr 1463 ein Michael Reyser de Amberg und 1480 ein Georius Reyser de Amberga Ratisponensis dyoc. eingetragen (Töpke I. S. 307. 363). Der Zeit nach könnte wohl der erste, nicht aber der zweite mit dem betreffenden Buchdrucker identisch sein.

Riessinger, Sixtus, (der bekannte Prototypograph von Neapel 1471, später in Rom): derselbe bezeichnet sich zwar selbst als presbyter Argentinensis und so pflegt man allgemein Strassburg als seine Vaterstadt zu betrachten. Nun ist aber in der Matrikel von Freiburg i. Br. unter dem 1. April 1461 ein Sixtus rissinger de sulcz Constanc. dioc. eingetragen Dass zu derselben Zeit zwei Riessinger mit dem seltenen Vornamen Sixtus gelebt und beide studirt hätten, ist um so weniger anzunehmen, als dann der Strassburger Priester in keiner Universitätsmatrikel eingetragen wäre. Vielmehr ist es über allen Zweifel erhaben, dass beide identisch sind. Man erfährt also aus der Freiburger Matrikel die wahre Heimat des bedeutenden Druckers und Strassburg ist nur der Ort, wo er Priester gewesen und von welchem er, als er nach Italien zog, ausgegangen war. An welchen von den drei in der alten Constanzer Diöcese gelegenen (oben unter Guldinbeck namhaft gemachten) Orten des Namens Sulz ist nun zu denken? Wie der Name Guldinbeck, so kommt auch der Name Riessinger in keinem derselben heute noch vor. Es ist aber höchst wahrscheinlich, dass es sich um Sulz a. N. handelt, nicht bloss, weil es weitaus das bedeutendste, sondern weil es zugleich das der Universität Freiburg am nächsten gelegene unter den dreien ist. Während man von jenem Freiburg leichter als Basel erreichen konnte, hätte man von den schweizerischen Orten des Namens Sulz auf dem Weg nach Freiburg an der Universität Basel geradezu vorüberreisen müssen. An eines der schweizerischen Orte ist also kaum zu denken.

Rodt, Sigismund, von Bitsch oder Bitz (Pescia 1488): in den Matrikeln begegnet uns einerseits ein Sigismundus de Bytz Wormaciensis dioc., nemlich 1484 in Heidelberg (Töpke I. S. 376) und andererseits ein Sigismundus Rot de Campidona, in Basel 1460. Es dürfte wohl schwer auszumachen sein, ob in einem derselben der obgenannte Buchdrucker steckt. Bei Kempten gibt es jedenfalls keinen Ort Namens Bitsch oder Bitz.

Schabeller, Johannes, von Bottwar, auch unter dem Namen Battenschnee bekannt (Lyon 1483 u. s. w.) wird als Johannes

Schabeller de Bottwar 1473 an der Basler Universität immatriculirt.

Schauer, Johannes (München 1482, später in Augsburg): dieser Name kommt in der Erfurter Matrikel öfter vor, nemlich 1461 Johannes Schawr de Franckfordia, 1466 Johannes Schower de Ligniss und 1469 Johannes Scauwer de Nurenberga (Weissenborn I. S. 289. 315. 332). Sollte unter ihnen der Drucker sich finden, so dürfte es nach der Zeit des Eintrags und dem Ort der Herkunft am ehesten der dritte sein.

Schencbecher, Theobald, (Rom 1473) wird 1462 als Theobaldus Schencbecher de Ehenhem an der Universität Erfurt inscribirt (Weissenborn I. S. 292). Ehenheim ist Ober- oder Niederehnheim im Elsass.

Schenck, Wolfgang, (Erfurt 1499): es findet sich zwar ein Wolfgangus Schenck de Rotenburg [am Neckar] unter dem 27. November 1493 in der Tübinger Matrikel eingetragen (v. Roth S. 526), welcher der Zeit nach mit dem Erfurter Buchdrucker wohl identisch sein könnte. Da aber der Name Scheuck in Erfurt selbst um jene Zeit vorkommt, wie aus der Erfurter Matrikel zu ersehen ist, wo 1457 bezw. 1458 ein Hermanns Schencke Errfordensis inscribirt ist (Weissenborn I. S. 266), so wird wohl auch der Drucker Schenck seiner Herkunft nach ein Erfurter gewesen sein.

Schömberger, Johannes, aus Reutlingen, ein bis jetzt ganz unbekannter Buchdrucker in Rom, dessen Drucke aber wohl eben nur noch nicht bestimmt sind. Er kommt in einer (von ihm gedruckten?) Ausgabe der Epistolae selectae Cicero's (Hain 5222) vor, in welcher ein Brief des Benedictus Maffeus an ihn („Johanni Schoemberger de Ruitlingen Constan. diocesis librorum impressori in urbe commoranti") datirt von 1483 sich findet. Er ist vermuthlich identisch mit dem Johannes Schoneberger de Relinger, der 1466 zugleich mit Sigismundus Schoneberger de Relinger in der Erfurter Matrikel eingetragen ist (Weissenborn I. S. 314). Denn dass Relinger in diesem, die Ortsnamen auch sonst in merkwürdiger Weise verstümmelnden Passus gleich Reutlingen zu nehmen ist, geht bis zur Evidenz daraus hervor, dass der Name in dem Liber receptorum de intitulatura 1467 als Johannes Schenberg de Rutlingen wieder vorkommt, vgl. a. a. O. S. 326. (Wohl zu unterscheiden ist dieser neuentdeckte Buchdrucker natürlich von Wilhelm Schomberger, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Messina druckte und von Frankfurt war.)

Schönsperger, Johannes, d. Ae. (Augsburg 1481): ein Johannes Sunsberger de Nuremberga kommt in der Erfurter Matrikel 1470 vor (Weissenborn I. S. 337). Ob in ihm wohl der spätere Augsburger Drucker zu sehen ist?

Schott, Johannes, von Strassburg (Strassburg 1500): in der Freiburger Matrikel findet sich unter dem 7. December 1490 der Eintrag: Johannes schott de argentina; in der Heidelberger ist an den Iden des Juli 1492 verzeichnet: Joannes Schott de Argentina neben Adelphus Schott de Argentina (dieser J. Sch. wird ebenda Baccalaureus am 10. Januar 1493, Töpke I. S. 403) und endlich liest man in der Basler Matrikel beim Jahr 1497: Johannes schott argentinensis Es hat an sich keinerlei Schwierigkeit, diese drei Einträge alle auf eine und dieselbe Person und zwar gerade auf den Strassburger Drucker zu beziehen. Am meisten legt sich diese Beziehung bei dem Eintrag der Heidelberger Matrikel nahe. Zunächst ist es nemlich von dem dort neben Johannes Schott vorkommenden Adelphus Schott de Argentina wahrscheinlich, dass er der Strassburger Buchdruckerfamilie dieses Namens angehörte. Darauf weist sein, damals sehr seltener Vorname, der eben in jener Familie vorkam: des Buchdruckers Martin Schott Schwager Rusch trug denselben. Vermuthlich war Adelphus Schott — was mit der Zeit sehr gut stimmt — ein Sohn des Martin Schott und des Adolf Rusch Neffe, der eben nach diesem seinem Onkel in der Taufe benannt wurde, so wie der Buchdrucker Johannes Schott, jedenfalls ein Sohn des Martin Schott, seinen Vornamen von dem Grossvater Johannes Mentelin erhielt. War aber Adelphus Schott ein Sohn des Martin Schott, so wird es auch der unmittelbar vor ihm inscribirte Johannes Schott gewesen sein, womit dessen Identität mit dem Strassburger Drucker gleichen Namens gegeben wäre. Wenn aber Johannes Schott schon ein Halbjahr nach seiner Aufnahme an der Heidelberger Universität Baccalaureus wurde, so setzt dies einen früheren Aufenthalt an einer andern Universität voraus und so erhält auch die Beziehung des Freiburger Eintrags auf den Buchdrucker Johannes Schott ihre Begründung. Dass er später noch auf eine dritte Universität, nach Basel, gezogen, wäre bei dem Enkel des reichen Mentelin nicht verwunderlich.

Siber, Johannes, (Lyon 1482): ein Johannes Sibber de norlingen [Nördlingen] aug. dioc. wird 1462 in Freiburg i. Br. inscribirt. Ob beide identisch sind? Dafür mag geltend gemacht werden, dass gleichzeitig ein anderer Nördlinger als Buchdrucker in Lyon thätig war, Sixtus Glogkengiesser („de Noerdlingen“), dessen Name übrigens erst durch Péricaud, Bibliographie lyonnaise I. p. 60 sq. bekannt geworden ist. (An den im Jahr 1460 in Basel inscribirten magister arcium Johannes Syber de Wangen wird, schon weil er Magister ist, nicht zu denken sein, ebensowenig an den Johannes Siber de Rütlingen, der, weil erst 1481 in der Tübinger Matrikel eingetragen, vgl. v. Roth S. 483, der Zeit nach zu spät fällt.)

Stahel (Stachel), Conrad, von Blaubeuren (Passau 1482, Venedig 1484, Brünn 1491): ein Conradus Stachel de gerspach (bei Schopfheim) wird mit dem Beisatz nihil quia pauper 1464 in Basel immatriculirt. Er wird aber wohl kaum mit dem Buchdrucker identisch sein, da die verschiedenen Angaben über die Herkunft beider sich nicht leicht vereinigen lassen. Der Conradus Stahel de Gechingen, der 1482 in Erfurt (Weissenborn I. S. 392) und 1484 in Tübingen (v. Roth S. 495) inscribirt wird, fällt natürlich zu spät.

Steinschawer, Adam, von Schweinfurt (Genf 1478): in Erfurt wird 1470 Adam Steynschober (Stainschober) de Romelt inscribirt (Weissenborn I. 341). Trotz der abweichenden Angabe über den Heimatort möchten wir diesen Eintrag auf den obigen Drucker beziehen. Denn Römhild, das offenbar mit Romelt gemeint ist, liegt nicht gar weit von Schweinfurt entfernt, so dass der Mann zumal bei seinem späteren Aufenthalt in fremdem Lande sich recht wohl nach Schweinfurt als der grösseren Nachbarstadt genannt haben könnte. Vielleicht hatte er auch sonst noch Beziehungen zu Schweinfurt, wie es denn wohl nicht zufällig ist, dass in der Erfurter Matrikel unmittelbar neben seinem Namen der eines Johannes Fabri de Swinfordia steht.

Stoll, Johannes (Paris 1473): in Heidelberg wird zwar 1449 ein Johannes Stol de Spira inscribirt (Töpke I. S. 262); da aber in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gerade in Speyer ein Canonicus dieses Namens vorkommt (vgl. Hain 7530), so wird bei genanntem Eintrag wohl an letzteren, nicht aber an den Pariser Buchdrucker zu denken sein. Der Johannes Stol de Fredeburgk aber, den wir in der Erfurter Matrikel beim Jahr 1471 finden (Weissenborn I. S. 347), dürfte zu spät fallen.

Stuchs, Georg, aus Sultzbach (Nürnberg 1484): ein Hainricus Stuchs de Sultzbach Ratispan. dioc. ist unter dem 25. Juli 1485 in der Heidelberger Matrikel eingetragen (Töpke I. S. 380). Damit ist die Frage entschieden, welchem der zahlreichen Sultzbach die Nürnberger Buchdrucker des Namens Stuchs angehörten: es ist die Stadt Sulzbach im bayr. Reg.-Bez. Oberpfalz (nördlich von Regensburg).

Thomas: nur wenigen dürfte bekannt sein, dass der Familienname jenes Buchdruckers Thomas, der mit Joh. Pegnitzer von Nürnberg und Magnus Herbst von Vils zusammen die tres compañeros Alemanes bildete, welche im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts in Sevilla druckten, nun auch festgestellt ist. An ziemlich verlorener Stelle (S. 351) ist in der zweiten Auflage von Mendez' Tipografia española, besorgt von Dion. Hidalgo 1861, ein Druck aufgeführt (Virgilii Buccolica et Georgia 1498), welcher die Schlussschrift trägt: in officina Joannis pegniczer

de nureuerga thome glockner et magni herbst alemañi socii etc. Glockner ist also sein Name. Ihn selbst haben wir unter diesem Namen in keiner Matrikel finden können; doch sei immerhin bemerkt, dass ein Jacobus glockner de Wolffach 1474 in Basel und ein Petrus Glockener de Gernsheim 1501 in Erfurt (Weissenborn II. S. 220) immatriculirt wurde. Möglich, dass aus einem dieser Orte der Hispalenser Drucker stammte.

Trechsel, Johannes, (Lyon 1488): der Name Trechsel kommt nach Ausweis der Universitätsmatrikeln in jener Zeit häufig vor, z. B. in Vilseck, Kranach, Heidenheim, Rotenburg und namentlich in Nürnberg. Letzterer Stadt gehört auch der einzige überhaupt mögliche Joh. Trechsel, den wir haben finden können, an. In der Erfurter Matrikel nemlich ist ein Johannes Drechsel de Nurenberga unter dem Jahr 1454 eingetragen (Weissenborn I. S. 241). Da der Lyoner Buchdrucker im Jahr 1487 schon eine heirathsfähige Tochter hatte, — sie heirathete damals den Joh. Badius — so kann er recht wohl mit jenem Erfurter Studenten identisch sein.

Wagner, Peter, (Nürnberg 1483): in der Erfurter Matrikel findet sich unter dem Jahr 1469 ein Petrus Currificis de Nurenberga eingetragen (Weissenborn I. S. 333), vielleicht identisch mit dem Drucker dieses Namens.

Wenssler, Michael, von Strassburg (Basel 1473) wird 1462 (im Frühjahr) als Michahel we[n]senler de Argentina an der Basler Universität immatriculirt.

Würfel, Georg, (Ingolstadt 1497): ein Georgius Werffel de Werda (nach der andern Handschrift Weyda) kommt beim Jahr 1469 in der Erfurter Matrikel vor (Weissenborn I. S. 335).

Zainer, Günther, von Reutlingen (Augsburg 1468): an der Universität Erfurt wird 1453 ein Guntherus Zcenner de Koburg inscribirt (Weissenborn I. S. 236). Obwohl als Heimatort des Prototypographen von Augsburg sich die schwäbische Reichsstadt Reutlingen mit aller Sicherheit erweisen lässt, ist es doch nicht ganz unmöglich, dass auch der eben angeführte Eintrag der Erfurter Matrikel sich auf ihn bezieht. Es wäre dann ganz derselbe Fall wie oben bei Feger (s. d.): Zainer hätte, bevor er in Augsburg sich definitiv niederliess, sich an mehreren Orten aufgehalten, erst in Koburg und dann in Erfurt und zwar müsste man annehmen, dass er ein Gewerbe trieb, welches zu der Universität in Beziehung stand (Buchhändler? Illuminator? oder dergl.), weil er sonst nicht immatriculirt worden wäre. Dass er auch vor seiner Niederlassung in Augsburg fern von seiner Heimat sich aufgehalten hat, ist jedenfalls zu präsumiren, da er nur in Mainz, Eltville, Köln, Bamberg oder Strassburg die Buchdruckerkunst gelernt haben kann.

Zur Bibliographie des Beatus Rhenanus.

Nachtrag.

In meinem Aufsatze ‚Zur Biographie und Bibliographie des Beatus Rhenanus' (Centralbl. f. Bibliothekwes. II. 253 ff) habe ich 48 Werke nachgewiesen, bei deren Herausgabe Beatus Rhenanus mehr oder weniger beteiligt war. Ich gebe im Folgenden einen kleinen Nachtrag, wodurch die Zahl der Rhenanus-Schriften auf 56 gebracht wird:[1])

1509. (1)

CONTENTA. | MATHAEI BOSSI VERONEN | SIS CANONICI RE | GVLARIS | DE | Veris & salutaribus animi gaudijs, Dialogus | tribus libris seu Disputationibus distinctus. | EIVSDEM | DE | Instituendo Sapientia animo, siue de vero | Sapientiae cultu Libri octo. | EIVSDEM | DE | Tolerandis aduersis Libri Duo. | EIVSDEM | DE | Gerendo magistratu iustitiaque colenda Opusculum. EIVSDEM | DE | Immoderato mulierum cultu Repraehensoria ad Bessarionem cohortatio. | LECTOR FOELIX ESTO. | — Am Schluss: Argentoraci in aedibus Matthiae Schurerij Artium doctoris. mense Octobri Anno a partu virginis M. D. VIIII. Regnante Imp. Caes. Maximiliano Austrio Pio Foelici Augusto. — 200 (nicht num.) Bll. (sign. aij- & iiij). 4°

Bl. 199b: Beatus Rhenanus Jo. Druino Blesensi Theologo (d. d. Argentoraci. quarto Jdus Octobr. Ann. M. D. VIIII): . . . (Quare) si post altissimam Dionysianae Theologiae lectionem, post sublimem Cusani de sacris philosophiam, Seraphicique Bonauenturae commentarios (de reliqua siquidem Theologorum plebe scriptoribusque proletarijs nulla tibi ostentationem fugienti prorsus cura) si demum post quincuplex psalterium, quod Faber Stapulensis vir ex omni aeuo incomparabilis, anno superiori ad archetypam veritatem castigauit, mihique vt homo liberalissimus, proxime ex celeberrima Parisiorum Diatriba, muneri transmisit, haec inferioris & materiae & stili opuscula legeris, erit vnde cum vtilitate uoluptatem arripias, & ad seueriora studia vegetior alacriorque reddare. Factitabit hoc idem (spero) Fullonius Sedunus,[2]) & meus Humelbergius futurum Sueuiae decus. Vale.

---

1) Auch für den Nachtrag hat die K. Hof- und Staatsbibliothek zu München die meisten Nummern (5) geliefert. No. 2 hat in einem Exemplare der Strasburg. Univ. Bibl., Nr. 4 in einem solchen der Freiburger U.-B., No. 7 in einem Exemplare der Kölner Stadtbibl, Nr. 8 in einem solchen der K. ö. Bibliothek zu Dresden vorgelegen. Den verehrl. Bibliotheks-Vorständen auch auf diesem Wege verbindlichsten Dank. — Goetze, Merkwürd. d. Dresdn. Bibl. III 523 wird noch ein Werk erwähnt, bei dessen Herausgabe Be. Rhenanus betheiligt war; das Exemplar der Dresdner K. ö. B. ist zur Zeit nicht mehr vorhanden.

2) Diese Angabe des Heimatsortes (Sitten) des Fullonius bietet eine werthvolle Ergänzung zu Centralbl. II, 258 a 1. — Ueber Mich. Hummelberg vergl. II 264. 265. 268. 276.

1510. (2)

OPVSCVLVM PHILIPPI BERO | ALDI. De Terrę motu & Pestilen | tia, Cum Annotamentis | GALENI. | Addita est explicatarum in Anno | tamentis Galeni dictionum | TABVLA: | — Am Schluss: Hoc, Philippi Beroaldi de terrę motu, opus Argentorati in Mathię Schurerij Heluetensis officina, stãneis calamis, excriptum est. Anno, Jhesu, in cuius obitu tota machina portentoso, nec non naturę insueto tremore concussa fuit. M. D. X. Mense Maij. — 4 Bll. 32 Bll. (Diese von Bl. XVII ab nummerirt) 3 Bll. (Index). 4⁰. Bl. 2 (Aij): Ad Maximum Antistitem. D. Erasmum Vitellium Episcopum Plocensem Philippi Beroaldi Bononiensis Epistola.

Bl. 4b. Salue Lector. Aristoteles Stagiritanus, naturę consultissimus, in Meteorologia de terrę motu pulchrae (!) disputat. Jdem in problematis multas de pestilentia questiunculas subtiliter dissoluit. At Philippus Beroaldus Bononiensem terrę motum, rem posterorum cognitione dignissimam describens complurium philosophorum scita placitaque in medium affert, persaepe in parerga excurrens. De pestilentię causis remedijsque haud minus luculente scribit. Et cum ad hanc rem medicorum dogmatibus opus haberet, factum est, ut Galenum euoluens, plurima errata deprehenderit. idcirco in Galeno multa deprauata restituit, multa quae inuersa aut praepostere locata correxit. Neque medicis solum sed cuiuscunque professionis studiosis ob Beroaldinam eloquentiam hoc censeri debet vtile opusculum, quod inquisitione Beati Rhenani, beneficio ac communicatione Joannis Dirningi Jureconsulti, arte vero inpendioque Mathie Schurerij, venuste admodum est excusum. Bene vale qui legeris. Haec in vrbe Schletstatina. Cursim. XXV Maij. Anno M. D. X.

1513. (3)

PIERII VALERIANI DE HONO | ribus illustrissimo ac reuerendissimo Gur | censi Caesareo totius Italiae vicario | vrbem ingredienti habitis | Epistola. | Panegyris R. D. Matthei Episcopi Gurc. Per Jan. Franc. Vitalem Panor | mium, cum versiculis doctiss. viro rum. | Hieronymi Nogaroli Comitis ad MA | XIMILIANVM Aug. pro | Vicentinis habita | Oratio. | — Am Schluss: Argentorati, in Aedib. Matthiae Schurerij Selestensis. Mense Februario. Anno M. D. XIII. T. O. (Druckerzeichen: Reichsadler von 2 Löwen flankirt) mit der Unterschrift: Sub umbra Alarum tuarum protege nos). — 14 Bll. 4⁰ (sign. Aij-Cij).

Rücks. d. Titelbl. Beatus Rhenanus Mathiae Schurerio Municipi suo S. D. P. (d. d. Ex Basilea Quarto Nonas Februarias Anno M. D Xiij): Jo. Petrus Valerianus Bellnniensis vir in vtraque lingua egregie doctus, Reuerendiss. Matthei Langij Episcopi Gurcensis, Caesaris Archigrammatei in vrbem ingressum, pompamque omnem ac honores quibus affectus est, eleganti ad amicum epistola descripsit fideliter

adeo & graphice, vt cum legeris rem ipsam oculis subiectam te cernere credas. Hanc humaniss. integerrimusque vir Joannes Bergmannus de Olpe Caesaris studiosus mihi tradidit, vt alicui eorum, qui stamneis calamis libros excribunt, per mille exempla publicandam committerem. Neque vero alius occurrit quam tu Matthia Cariss. tum quia te ob virtutes tuas amo, tum quia ea quę ad Germaniae splendorem attinent nullo vnquam tempore procudere cessas. Das Carmen Hieronymi Nogaroli Comitis hat er von Jacob Spiegel empfangen[1]). Dem Sebastian Murr (Murrho)[2]) sendet er seinen Gruss.

1514. (4)

C. PLINII SECVNDI NOVOCOMENSIS | De viris illustribus in Re militari, & administranda Rep. | SVETONII TRANQVILLI De claris Grammaticis, & Rhetoribus. | IVLII OBSEQVENTIS | Prodigiorum liber. | [3]) — Am Schluss: Argentorati Ex aedibus Mathiae Schurerij, Mense Martio, Ann. M. D. XIIII. Ductu Leonhardi & Lucae Alantse fratrum. Regnan. Imp. Caes. Maximiliano. P. F. Aug. P. P. — 35 num. Bll. 2 Bll. (sign. Aij-Giiij) 4°.

Rückseite d Titelbl. Beatus Rhenanus Gaspari Vuesterburgio S. D. P. (dd. Ex Selezia. xij. kalen. Martias. Ann. M. D. XIIII): Plinij viros illustreis, & claros grammaticos, ac rhetoras Tranquilli cum libello prodigiorum Julij Obsequentis, cui potius dicarem

1) Vgl. den Brief des Rhenanus an Jacob Spiegel (v. 1. Nov. 1510) in No. X. (Centralbl. II 262). Die litterarischen Neuigkeiten, welche Spiegel seinem Freunde schicken wollte, waren ein ‚Carmen de Patauina obsidione illustris comitis Nugaroli‘ und eine Oratio Heliani ad Vngariae regem. Dieses ‚Carmen de Patauina obsidione‘ ist identisch mit der hier von Rhenanus herausgegebenen poetischen ‚Oratio ad Maximilianum Caesarem pro Vicentinis‘; letzterer ist folgende Hypothesis carminis per Beatum Rhenanum vorausgeschickt (Bl. 10b): Imp. Caes. Maximilianus Augustus Patauinę vrbis obsidionem (qua nulla abhinc ducentos annos potentior memoratur) ob instantem brumam relinquere coactus cum magna vi cataphractorum & leuis armaturę militum Vicentiam venit, vbi pro foribus delubri hoc carmine a Hiero. Nogarolo Comite salutatus est. Ob Rhenanus auch die in dem Briefe an Jac. Spiegel erwähnte Oratio Heliani ad Vngariae regem edirt hat, konnte ich nicht feststellen.

2) Sebastian Murrho jun. aus Colmar war damals bei M. Schürer als Corrector thätig. Ueber ihn vgl. Schmidt, Hist. litter. II 39, wo die Werke aufgezählt sind, an denen er mit Vorreden oder Versen betheiligt war. Doch fehlt dort die von ihm besorgte Ausg. der Epistolae familiares Ciceros, welche 1512 und 1515 bei Matth. Schürer erschien. (Vorrede: Sebastianus Murrho Junior Colmariensis Thomae Alberto studioso adulescenti. Ex aedibus Schurerij 1512).

3) Es existirt auch eine Ausg. des Werkes v. 1510 (M. Schürer) mit etwas verändertem Titel (28 Bll. sign. Aij—Giij 4°). Dieselbe hat am Schluss v. Plinii De viris illustrib. (Bl. 20) die Bemerkung: Recognit. ad exemplar quondam Romae excusum, dann (Bl. 20b): C. Plinii Nepotis Vita per Angelum Tiphernatem. Dagegen fehlt die der Ausg. 1514 angehängte Schrift Julii Obsequentis De prodigijs. — Bei dieser ersten Ausgabe scheint Rhenanus nicht betheiligt gewesen zu sein.

quam tibi, occurrit nemo. Es enim de me quam optime meritus, qui mihi aliquandiu in exeribundis quibusdam codicillis fuisti minister a manu. . . . Jtaque mi Gaspar, cum grauiorum authorum lectionem aliquando intermittes, sumito hoc libelli in manus. Quod enim summopere studiosis curandum est emendatum esse scito, & Aldini exemplaris foeturam non adulteram, sed legitimam. id quod me Schurerius maxime omnium praefari voluit. Bene vale.

Fol. II.—XVIIb: Plinii Secundi De viris illustribus.

Fol. XVIII.—Fol. XXVb (med.). Suetonii Tranquilli De claris rhetoribus etc.

Fol. XXVb (med.) — Fol. XXXVb (med.). Julii Obsequentis De prodigijs.

Bl. 36—37 (3 SS.) Index.

1516. (5.)

CONTENTA. | Georgij Trapezontij dialecti | ca haec continens. | De Enunciatione. | De quinque vocibus, id est praedicabilibus. | De praedicamentis. | De syllogismo categorico, id est praedicatiuo. | De syllogismo hypotetico ac conditionali. | De Enthymemate. i. syllogismo imperfecto | De Deffinitione ac diuisione, | De Thesi, ne quid aut dicendo, aut scriben | do absurdum pugnansue dicatur. | Et haec omnia vtiliter, eleganterque, | & modo quidem perbreui | ac introductorio. — Am Schluss: Argentorati, in officina Matthiae Schurerij, mense Junio. Anno M. D. XVI. Regnan. Imperatore Caes. Maximiliano. P. F. Avg. P. P. — 30 Bll. (sign. Aij—Eiiij). 4⁰.

Rücks. des Titelbl. Beatus Rhenanus Joanni Kierhero[1])

---

1) Johannes Kierher aus Schlettstadt, Kanonikus in Speyer Er siedelte bald darauf selbst auf einige Jahre nach Paris über. Schmidt bemerkt, dass Kierher dort zu unbestimmbarer Zeit studiert habe. (Hist. littér. de l'Als. I 83a. 212). Aus unserem Briefe geht hervor, dass Kierher damals (Juni 1509) noch nicht in Paris gewesen sein kann, doch schickte er einige Monate später seinem Landsmanne B. Rhenanus als Gegengeschenk eine selbstgefertigte Abschrift eines Carmen des Baptista Mantuanus. (vgl. den Brief des Beatus Rhenanus an Thomas Aucuparius dd. 9. Juni 1510 vor seiner Ausgabe De fortuna Francisci Marchionis Mantuae F. Baptistae Mantuani. Argent. M. Schürer 1510: Quod (carmen) tu legens . . . non tam mihi gratias habeas quam Kierhero municipi meo. qui id sua manu Parisijs excripsit & Humelbergij ope adiutus ad archetypum recognouit. Im November 1511 denkt Kierher bereits an die Heimreise (vgl. Brief an Mich. Hummelberg bei Horawitz, Mi. Hu S. 34), doch verlängert er seinen Aufenthalt bis in den Hochsommer 1512. (a. a. O. Brief an Mi. Hu. v. 8. Juli 1512). Um diese Zeit sandte er von Paris aus das Dogma Moralium Philosophorum des Jodoc. Clichtoueus an M. Schürer; das Werk erschien im Juli 1512 bei diesem letztern, von Wimpfeling mit einer empfehlenden Vorrede versehen. Auch gab Kierher selbst in Paris einiges heraus. (Vgl. Götze, Merkw. I 230; III, 500. — 1515 steht er von Speyer aus in gelehrtem Briefwechsel mit Erasmus, von dem er auch im Encomium Selestadij (1515) rühmend erwähnt wird. † im Sommer 1519. (vgl Martin Bucer an Be. Rhenanus dd. Heidelberg. 30. Juli 1519: Rapuit (mors) his diebus Kierherum miserabili iam mensibus aliquot excruciatum morbo ms. Selest.). M. Hum-

S. (d. d. Agentorati, cursim. IIII Calend. Junias. An. M. D. VIIII [2]): Michael Humelbergius Rauenspurgus vir honestatis & litterarum iuxta amantissimus, cuius suauissimo contubernio abhinc sesquiannum cum Parisijs philosophiae operam nauarem, fretus sum annos fere tris, Dialecticam Trapezuntianam mihi nuperrime muneri misit, enixe obsecrans, vt in Germania eandem excusum iri curarem. Obsequutus sum homini amicissimo, atque de me quam optime merito, & id libelli M. Schurerio conterraneo nostro (Heluetum enim vtrique nostrum & illi patria) venustioribus notis informandum tradidi. Qua ex re futurum spero, vt sicut Germani explosa iampridem barbarie, litteras humaniores impensissime colunt, ita & disserendi disciplinam, quam dialecticam vocant superioribus seculis maxime corruptam, suoque splendore viduatam, nunc vero elegantiori dictione, verbisque cultioribus traditam, cupidissime sint amplexuri. . . (Trapezuntius) edidit insuper de comparatione philosophorum opus insigne, quorundam Platonicorum impietate motus. quo opere Aristotelicum philosophandi modum quam Platonis longe esse Christiane pietate conformiorem, rationibus minime frigidis ostendit. . . Habes itaque suauiss. Joannes qui hic liber mihi oblatus sit, & de authoris eruditione nonnihil. Quoniam autem adulescentes habes bonis artibus imbuendos, plurimum conducet si eos hijs logicis rudimentis fideliter instituas.

1516. (6.)

THEODORI GAZAE | Thessalonicensis, Grammaticae | institutionis liber primus, sic | translatus per ERASMVM RO TERODAMVM, ac titulis & | annotatiunculis explanatus, ut | citra negocium & percipi queat & | teneri. IDEM Graece, pro ijs | qui iam aliquantulum profecerunt. | COLLOQVIORVM FAMI | liarium incerto autore libellus | Graece & Latine, non pueris mo | do, sed quibusuis, in cottidiano | colloquio, graecum affectantibus | sermonem, impendio futurus utilis, | nunquam antehac typis excusus. — Am Schluss: Basileae apud Joannem Frobenium Mense VIIII bri. an. M. D. XVI. Auf der letzten Seite Frobens Druckerzeichen. — 72 Bll. sign. A_2—S_3. 4°. Randleisten.

Rückseite d. Titelbl. Erasmus Roterodamus Joanni Caesario Juliacensi, vtriusque literaturae vindici. S. D. (dd. Antuerpiae. Anno M. D. XVI. pridie Natalis Joannis baptistae): Während die meisten Grammatiker, lediglich erfüllt von dem Bestreben, möglichst gelehrt zu erscheinen, häufig unklares und verworrenes Zeug zu

melberg verfasste auf Bitten des Thomas Truchsess, Dekanes der Speyrer Kirche, sein Epitaph, welches er an Be. Rhenanus sandte. 12. Nov. 1520 ms. Selest.)

2) Das Datum lässt vermuten, dass die 1. Ausgabe des Werkes im J. 1509 in Strassburg bei Schürer erschienen ist: Ich konnte eine solche nirgends ausfindig machen. Dagegen kennt Weislinger Catal. libr. impress. 1749 p. eine Ausgabe v. 1513.

Tage fördern, wodurch sie den Schüler mehr abschrecken als anlocken, ist Gaza ein wahres Muster grammatischer Darstellung, gleich ausgezeichnet durch Kürze, Klarheit, Uebersichtlichkeit und Einfachheit. Um dieser Eigenschaften willen sollte seine Grammatik der studierenden Jugend vorzugsweise in die Hand gegeben werden. Erasmus hat daher dieselbe ins Lateinische übertragen und zugleich einer entsprechenden Bearbeitung unterzogen. — Er preist seine Zeit glücklich, in welcher die griech. Sprache ihre Auferstehung feiere. Illud aliquoties mecum soleo demirari, cum Sarmatae, cum Scotti & Hiberni Graecas litteras iam pridem nec illibenter, nec infeliciter amplectantur, quo fato fiat, ut una Agrippina urbs ut vetustissima ita celeberrima, quam conueniebat in hoc pulcherrimo negocio uel primam occupare laudem, meliores litteras adeo gravatim recipiat. . . . Tu mi Caesari fac pergas de litteris ac saeculo tuo benemereri, & istam quoque laudem Coloniensi Scholae addere. Vere generoso comiti Hermano Nouae aquilae, aut, si graece mauis, Neaetio, bonarum litterarum candidissimo Mecoenati, multam ex me salutem dicito.

Bl. 3 — Bl. 32: Grammaticae institutionis Theodori Gazae liber primus latinus factus, ac distinctus per Desiderium Erasmum Roterodamum.

Bl. 33. Beatus Rhenanus Joanni Frobenio Compatri suo S. D. (Basileae, ex aedibus nostris. Sexto Calendas Nouembris. An. M. D. XVII: Beatus Rhenanus sendet dem Johannes Froben auf dessen Bitten eigne und fremde Conjekturen zur Verbesserung des verderbten Textes der Aldinischen Ausgabe der Grammatik des Theodorus Gaza. Haec ut tibi morem gererem, mi Frobeni, codice meo cursim euoluto, obiter enotaui. Neque enim per occupationes, quibus nunc distringor, curiosius inspicere licuit. Tuum fuerit de his studiosos commonere. Bene Vale, & rem literariam optimis autoribus emendatissime procudendis, ita ut coepisti iuuare pergas.

Bl. 33—60 *ΘΕΟΔΩΡΟΥ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΗΣ ΕΙΣΑΓΩΓΗΣ ΤΩΝ ΕΙΣ ΤΕΣΣΑΡΑ ΤΟ ΠΡΩΤΟΝ.*

Bl. 61 — Beatus Rhenanus Selestadiensis, Lucae Edenbergio Augustano S. D. (Basileae, Nonis Nouembribus. Anno a Christo nato. M. D. XVI.): Proximis superioribus diebus, cum huc e Selestadio reuolassem, Theodori Grammaticae institutionis primum librum, ante menseis aliquot, pauculis horis ferme totum a me uersum, commodum in manus receperam, ut illi Colophonem, iuxta prouerbium, adderem, cum ex amicis quispiam bonarum studijs literarum impense fauens, me reducem e patria salutaturus, in bibliothecam meam penetrauit, & post dictam salutem, ac habitos de rebus nostris ultro citroque sermones, quid istuc libri est, inquit. Graeci cuiusquam ni fallor. Recte diuinasti inquam, Theodori illius est, unici suo saeculo Graecorum decoris. Rem actam inquit ille mihi uideris agere, siquidem Theodori primum uertis. Qui isthuc inquam? Quandoquidem inquit

Erasmus ille tuus, idem libri transtulit, & simul e sinu codicem expromit. Ego mi Luca quam fuerim ibi gauisus non facile dixero. Statimque meae tralatiunculae spongiam obducens, libellum plane musteum adhuc, & ab ipsis follibus ad nos profectum, aperio, lego, Erasmum uideo. Nusquam enim non sui similis Erasmus, hoc est, ubique doctus, diligens, acutus . . . Porro cum Joannes Frobenius Louaniense exemplar suis typis esset imitaturus hoc familiaris colloquij *συγγραμμάτιον* adijciendum putaui, quo tibi qui nuper Graecari coepisti, et tyrunculis quibusqueGraecanicae literaturae studiosis gratificarer. Nam tale quippiam a me nuper exigere nisus es cum istac iter facerem, nimirum quo possis cum socio studiorum tuorum Barptolemaeo Villingiacensi de rebus Familiaribus graece colloqui. . . Noli tamen hijs te nugis diutius immorari, sed ex optimis autoribus Luciano, Demosthene, Aristophane, mox Graecam linguam purissimam imbibere. Neque enim ubique perinde noster hic atticissat. Quapropter cum haec lecturus es, iudicio uelim utaris. . . Joanni Gallinario Parocho Brisacensi uiro comitate, literis, integritate nemini secundo, nec non Barptolemaeo Villingiacensi amico candidissimo, Theseo tuo, plurimam ex me salutem dicas.

Bl. 62b — Bl. 72 *ΚΑΘΗΜΕΡΙΝΗΣ ΟΜΙΛΙΑΣ ΒΙΒΛΙΟΝ.* Cottidiani Colloquii Libellus.

1517. (7.)

PALAEPHATI | scriptoris Graeci Opusculum | de non credendis fabulo | sis narrationibus, Inter | prete Philippo Pha | sianino Bono | niensi | Cum Gratia & priuilegio Imperiali, ad sexennium | — Am Schluss: Argentorati ex Aedibus Matthiae Schurerij Mense Januario. Anno M. D. XVII. — 32 num. Bll. 4°. Randleisten.

Rückseite d. Titelbl. Nicolaus Gerbellius[1]) Phorcensis DD. magnifico uiro Do. Thomae Truchsess Canonico & Scholastico

---

1) Nicolaus Gerbel war schon im J. 1515 nach Strassburg gekommen, wie aus dem von Adalb. Horawitz mitgetheilten Briefe desselben an Mich. Hummelberg dd. Argent. 21. Dec. 1515 hervorgeht. (Sitzungsberichte d. Wien. Akadem. 1877 S. 269; vgl. dagegen desselben Vf. Z. Gesch. u. Corresp. Reuchlins S. 155 a. 3. ‚wie es scheint, schon 1516'). — Merkwürdiger Weise ist die Vorrede zu der von ihm besorgten 2. Ausg. der opp. Pomponii Laeti (Argent. M. Schürer. Octob. 1515 datiert Kal. Febr. 1516. Doch geht auch hieraus hervor, dass er schon 1515 in persönliche Beziehungen zu M. Schürer getreten war: Nic. Gerbellius Matthiae Schurerio s. Nondum mihi animo exciderunt ea quae superiori anno tu mecum peramice consobulabaris, suauissime mi Matthia, super Historia quam de Caesaribus conscripsit Pomponius Laetus etc. Im März dess. Jahres edierte er Flauii Philostrati de vitis Sophistarum (M. Schürer) im August L. Apuleii Madaurensis Floridorum libr. IV (M. Schürer) etc. Ausserdem finden sich von ihm Begleitverse in vielen Schürerschen Drucken jener Periode. — Mitte October 1513 weilte Gerbel noch in Italien (Brief an M. Hummelberg, Bologna 14. Oct. 1513. Horaw. Sitzungsb. 1877 S. 263), 1514 in Basel (Erasmus a Zasius a. 1514. Zasii epp. p. 279.) Oct. 1515 in Freiburg (ibid. Zasius an Erasmus). —

ecclesiae Spirensis. S. P. D. (o. D.): Gabriel Humelbergius peramoeno uir ingenio, simul & literis exornatus elegantioribus, Palaephati Libellum lepidissimum sane περὶ τῶν ἀπίστων ἱστοριῶν e graeco tralatum nuper in linguam latinam dono misit diebus haud multo antea superioribus Beato nostro Rhenano, homini aetate nostra egregijs moribus doctrinaque omnifaria ornatissimo. Qui gratificari uolens amico & municipi suo Matthiae Schurerio, uiro per Musas perque Gratias ingenio excelso, deque studiosis omnibus optime merito, eundem Libellum illi ipsi publicandum diuulgandumque concredidit. etc. etc.

1518 (8).

Curii Lanciloti Pasii Ferrariensis, De arte grammatica, seu de rebus non vulgaribus libri VIII, ed. Beatus Rhenanus. Argent. Matth. Schurer. 1518. 4°.[1])

1518. (Vgl. No. XX. Centralbl. II 270.)

AVCTA | RIVM SELECTARVM ALIQVOT EPISTOLA | RVM ERASMI ROTE | RODAMI AD ERV | DITOS, ET | HORVM | AD ILLVM. | APVD INCLYTAM | BASILEAM |[2]) — Am Schluss: Basileae apud Jo. Frobenium Mense Augusto. An. M.D.XVIII. Frobens Druckerzeichen. — 112 (paginirte) Bll. (sign. a 2 — E 3). 4°. Randleisten.

Rückseite d. Titelbl. Beatus Rhenanus Michaeli Humelbergio Rauenspurgensi, Jureconsulto, latine graeceque docto S. D. (d d. Basileae. XI Calendas Septembreis. An. M. D. XVIII). . . . Nactus sum hic ex Erasmi bibliotheca nuper propitio Mercurio fasciculos aliquot epistolareis, e quibus nonnullas statim epistolas sublegi,

---

1) Ein Exemplar des Werkes in der Bibliothek des K. Friedrichs-Gymn. zu Frankfurt a/O. (vgl. Progr. 1877, S. 16, Nr. 130). Eine Anfrage b. d. Direktion des Gymn. um nähere Auskunft bezw. Uebersendung des Exempl. ist unbeantwortet geblieben. — An der Ausg. von Curii Lanciloti Pasii non vulgaris literaturae libr. VIII. Arg. M. Schürer. 4° war Be. Rhenanus in keinerlei Weise betheiligt.

Beatus Rhenanus scheint auch zu Angeli Politiani & alior. viror. illustr. Epp. Scholien geschrieben zu haben, worin er die in den Briefen vorkommenden griech. Ausdrücke verdeutschte. (Aehnlich wie z. Scarabaeus des Erasmus. vgl. C. Bl. II 274 No. XXXIII). Das Exemplar der Colm. Stadtbibliothek der Schürerschen Ausg. v. 1513 enthält nämlich von gleichzeitiger Hand die Notiz: Quoniam in hisce Politiani Epistolis graece dictiones multe et uersus ac loci complures greci erant, ea omnia a Beato Rhenano uiro undecunque doctissimo translata Jo: Glotheri opera seorsum hic subnectenda curauimus. Quando Politianus ipse grece tantum citarat, nec latina (ut auguror) fecerat. Consuluit igitur is tum ipsi Politiano, tum studiosis omnibus. Es folgen nun Verdeutschungen der griech. Citate auf Fol. 2 (z. B. τὰ μὲν κοινὰ καινῶς, τὰ δὲ καινὰ κοινῶς = Communia quidem noue, noua autem communiter) 3. 4. 5. 6. 7.

2) Schon im April 1519 erschien eine neue Ausgabe des Werkes bei Matthias Schürer in Strassburg. 84 Bll. (sign. Aij-Oiiij). 4°. Randleisten.

nempe insignioreis, quarum illius quaedam sunt, quaedam doctissimorum huius aeui uirorum illis respondentes. Animauit autem ad hoc me furtum, inprimis, quod quemadmodum beatos istos rebus omne genus cumulatissimos, quaedam etiam sublata fallunt, sic Erasmum τοῖς τῶν μουσῶν ϰαμηλίοις instructissimum, non sensurum putabam, etiamsi aliquid sustulissem. Deinde quod hic uir me minus quidem merentem sic amat ex animo, ut etiam in se grauius aliquid admittenti, noxam sit facile condonaturus. . . Eas epistolas post Erasmi discessum, Frobenio typis excudendas tradidi, tum vt esset aliquid quod tibi mitterem, qui proximis literis tantopere uisus sis Erasmicum aut Budaicum aliquid accipere, tum ut studiosis nonnihil prodessem, quos scio non mediocrem utilitatem ex harum lectione comparaturos. Denique literarium sodalitium huius urbis, recentem quam ex tanti uiri discessu tristitiam contraxit, hijs legendis aut discutiet, aut certe solabitur . .

1537 (9)

FRANCISCI | MASSARII VENETI | IN NONVM PLINII | De naturali historia librum | Castigationes & An- | notationes. | Quisquis de natura Aquatilium ac remotiore pi | scium cognitione edoceri cupis, hunc Massarij | commentarium eme & lege. Admiraberis labo- | rem ac ingeniū hominis candidissimi, qui longe | maximam operam in hijs indagandis, ut studiosi | iuuarentur, insumpsit. | Darunter Frobens Druckerzeichen. | Basileae, Anno MDXXXVII | Cum priuilegio Caesareo in annos quator. | — Am Schluss (S. 367): Basileae In Officina Frobeniana per Hieronymum Froben. & Nicolaum Episcopium, Anno domini. M.D.XXXVII. Mense Martio. — 8 Bll. 184 (pag.) Bll. 8 Bll. (sign. AA 2—BB 3; a—Z 3; aa—bb 3) 4°.

Bl. 2. Clariss. Doctori Balthasari Entzespergerio ciuitatis Selatistadiensis medico publico, compatri suo, Beatus Rhenanus S D (dd. Selatistadij, sub calendas Februarias, Anno M.D.XXXVI): . . . Equidem hanc piscimum cognitionem adiuuare enixe studuit Franciscus Massarius Venetus, qui etiam ipsa maria nauigando sese perlustrasse testatur, ut non librorum modo praesidijs ista tradidisse Massarium scias quae plerunque debilia sunt, uerum ipsis oculis ac experimentis obseruasse . . . Placet porro mihi quod in castigando ad uetusta exemplaria confugit . . . Vole mi Compater, & tantisper dum hunc Commentarium legis, ex mediterraneo fias interdum maritimus uel etiam marinus.

Bl. 3b. Scriptorum Elenchus Auorum Autoritate Massarius suis Annotationibus fidem adstruit.

Bl. 5. Francisci Massarii Veneti in Annotationes suas Praefatio.

Bl. 9—192 (S. 1—137) Text.

Bl. 192b. Frobens Druckerzeichen.

Bl. 193. Nicolaus Episcopius Lectori S. Einleitende Bemerkung zu dem nun folgenden von ihm verfassten Index.

Bl. 200 Am Schlusse des Index: Basileae apud Hieronymum Frobenium & Nicolaum Episcopium, anno MDXXXVII mense Martio.

Dann zum Schluss: Errata und auf der letzten Seite Frobens Druckerzeichen.

Nachzutragen wäre noch, dass von P. Fausti Andrelini Epp. prouerbiales (Argent. M. Schürer 1508. Centr. Bl. II 257 No. I) ebendort 1510, 1513, 1516, 1517, 1519 neue Ausgaben erschienen sind. Die Ausgg. von 1510 und 1517, ebenso der von Jo. Prüss 1520 veranstaltete Abdruck (26 Bll. 8⁰) haben einen schon in der Vorrede von 1508 sich findenden Druckfehler (‚Morales P. Fausti epistolae, (!) mi Hieronyme, idcirco ad Germanicae iuuentutis usum impressioni mandandas duxi ...‘) unbesehen aufgenommen.[1] — Zu M. Antonii Sabellici Exemplorm libr. X (M. Schürer 1509. — C. Bl. II 258 No. IV) sind noch 2 ebendort erschienene Abdrücke von 1511 und 1517 zu erwähnen. Die von Weislinger citierte Ausgabe von 1508 konnte ich mir leider bisher nicht verschaffen. Eine nach der Ausgabe des Beatus Rhenanus durch ‚M. Leonard Brunner, Predikant zu Wormbs‘ angefertigte Uebersetzung des Werkes (110 Bll. 2⁰) erschien 1535. ‚Zu Strassburg durch Jacob Cammerlandern von Mentz gedruckt.‘ — Von Jo. Antonii Modesti Vmbri Carmen ad inuictissimum Caesarem Maximilianum (M. Schürer 1509 — Centralbl. II 260 No. VI) kam 1510 seine neue Ausg. ebendort heraus.[2]

Schlettstadt. Dr. G. Knod.

Mehrere unbeschriebene juristische Incunabeln.

Die grossen bibliographischen Repertorien von Hain und Panzer weisen trotz der von ihren Verfassern mit Ernst angestrebten Vollständigkeit und Genauigkeit nicht wenige Lücken und Irrthümer auf. Schon mancher Schriftsteller hat im Laufe der Zeit das von beiden Gelehrten angesammelte Material durch Nachträge bereichert

1) Ob dies auch für die Ausgg. 1513 und 1516 zutrifft, kann ich nicht behaupten, da ich dieselben nicht in Händen hatte. Die Ausgabe 1519 hat richtig epistolas.

2) Im Juli 1510 gab M. Schürer P. Gregorij Tipherni poetae illustris opuscula heraus. Er fügte des Franciscus Octauius Elegiae und Cornelius Gallus Elegiarum Fragmenta hinzu, obwohl Beatus Rhenanus, allzeit besorgt, jede in sittlicher Hinsicht bedenkliche Schrift fernzuhalten, ihm davon abgeraten hatte. M. Schürer rechtfertigt sein Verfahren in der Vorrede an den Leser: Atqui amatoria sunt haec & subobscoena inquies . . . Dissuadebat hoc Beatus Rhenanus, non quod eloquentissimos vetustissimosque poetas non plurimum commendaret, sed quod timeret permultos inde plus lasciuiae quam eruditionis imbibituros. Quare ego lectorem moneo vt cum hos Elegiographos poetas legerit, e spinis rosas decerpat . . .

und etwa eingeschlichene Fehler verbessert. Auch die folgenden Zeilen sollen eine kleine Ergänzung zu dem sonst gewissenhaft und sorgfältig gearbeiteten Verzeichnisse der canonistischen und civilistischen Literatur bilden. — Bei einer kürzlich vorgenommenen Musterung der stattlichen Collection juristischer Incunabeln auf der ständischen Landesbibliothek zu Cassel fanden wir abgesehen von vielen bekannten werthvollen [1]) auch einige bisher weder in den allgemeinen Bibliographieen noch in den massgebenden Einzeldarstellungen [2]) erwähnte Druckwerke vor. Ihrer Beschreibung mag die Bemerkung vorausgeschickt werden, dass die unter I. und II. angeführten Bücher zu der Bibliothek des 1635 verstorbenen Vicekanzlers Dr. Jacob Jungmann gehörten und dass das Exemplar des Processes von Urbach an vielen Stellen, auch auf dem Vorsatzblatte mit Citaten aus Innocentius IV., Nicolaus de Tudeschis, Franciscus de Zabarellis u. A. bedeckt ist.

I. Joannis Urbach processus judicii.

1. Signatur: script pract. et process. fol. 14. Kleinfolio. 59 Blätter. 2 Columnen. 40 Zeilen. Ohne Custoden, Signaturen und Blattzahlen. Lateinische Buchstaben. Ohne Angabe des Druckers.

2. Ohne Titel. Bl. 1a Vorwort: Incipit eximius hic iudiciarius or || do Panormitanus quem tradi- || dit aquila iuris; || R (roth) Ex pacificus cuncto || rum causa effectiua || et finalis. Bl. 1b Col. 2 Z. 5. Schluss: Idcirco domi || norum meorum super hoc deuictus instantia libellorum et aliorum actuum iudicia- || lium formas tradere et declarare inten- || do et iudiciorum ordinem debitum et fre- || quentatum per singulos actus et par- || tes iudiciales ac media per quae ad cau || sarum finem peruenitur competenti || ac regulato ordine explicare (quantum mi || chi est possibile) quod licet in hac re in- || sufficientem me cognoscam faciam ta- || men quod possum. etc. Bl. 1b Col. 2 Z. 21 Allgemeiner Theil: Quid sit iudicium. || S (roth) Ed antequam veniam ad propo || situm. pro euidentia premitto || quod iudicium est actus legittimus trium || personarum. iudicis actoris et rei. Bl. 3

1) Z. B. ein prächtiger codex Justinianeus, im Jahre 1475 bei Peter Schoyfer zu Mainz auf Pergament gedruckt (jur. civ. font. fol. 10), die editio princeps des seit Sebastian Brant sog. Klagspiegels s. l. a. et n. t. (jur. civ. font. fol. 28), die Commentare des Bartolus zu digestum vetus, infortiatum, dig. novum, den libri tres. authenticum nebst consilia, quaestiones et tractatus s. l. et a. (jur. opera fol. 3).

2) Vgl. für I: Stintzing Geschichte der populären Literatur des römisch-canonischen Rechtes in Deutschland. 1867. S. 239—256. Muther Joannis Urbach processus iudicii. 1873, der auf p. XIX—XXII die ihm bekannten editiones quae sub nomine Panormitano ferebantur zusammenstellt. Muther Johannes Urbach. 1883. für II: Savigny Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter. 6. Band. 1831. S. 243—245. Schulte die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechtes. 2. Band. 1877. S. 296—298. für III: Stintzing a. a. O. S. 482—485.

b Col. 1 Z. 15 Disposition: Processus iudicii diuiditur in || tres partes; || J (blau) Stis premissis venio ad pro || positum scilicet ad declara || tionem ordinis iudiciarii to || tum ipsum processum diuidendo in tres || partes. sicut etiam diuidit specu.[1]) in || parte secunda. in principio. pars pri || ma a prima vocatione siue citatione || incipit et durat vsque ad litis contest. || exclusiue. Secunda pars incipit a li- || tis contestatione. et durat ad senten || tiam diffinitiuam exclusiue. Tertia in || cipit a sententia diffinitiua. et durat || vsque ad eius effectualem executionem: || si non fuerit appellatum. alias si fue- || rit appellatum suspenditur executio || quousque appellationis causa fuerit fi || nita. etc. Bl. 4a Col. 1 Z. 5 Das ordentliche Verfahren. Bl. 49b Col. 1 Z. 10 Ende desselben: Et sic est finis iudicii ordinarii et || tertie partis. et perconsequens toti- || us operis; etc. Bl. 49b Col. 1 Z. 16 Der summarische Process in seinen Grundzügen, Formulare: U (blau und roth) Idimus de processu or || dinario qui regulari- || ter obseruatur in cau || sis. sed est quidam specia || lis qui obseruatur quan || do procedit iudex simpliciter et sum || marie sine strepitu et figura iudicii. || Et quis ordo tunc seruandus est tradi || tur in clemen. sepe de ver. signi.[2]) Bl. 57b Col. 2 Z. 19: Explicit practica domini panor- || mitani. Incipit eiusdem tabula. || Bl. 59a medio Col. 2 Z. 19: Presens domini panormitani practi || ca de modo procedendi in iure tam sum || marie et de plano quam mere et cum stre || pitu iudiciali. in omnibus ferme cu || riis obseruari consueta exstitit parisiis || impressa Anno domini M.°CCCC. || LXXVI. mense augusti.

II. Joannis de Imola repetitio c. cum contingat de jurejurando.[3])

1. Signatur: j. can. fol. 26 (Sammelband). Folio. 30 Blätter. 2 Columnen. 68—70 Zeilen. Ohne Custoden und Blattzahlen, dagegen mit Signaturen. Gothische Buchstaben.

2. Bl. 1a Titel: Utilis et preclara Repetitio. c. || contingat de Jureiurando || per Joannem de Imola Bl. 1b leer. Bl. 2a (Sign. A2): Utilis ac preclara repetitio. c. cum contingat de iureiu || rando edita per eximium vtriusque iuris interpretem domi. || Johannem de Imola in studiorum matre Bononia exactissi || ma cum diligentia castigata feliciter incipit. Bl. 30a Col. 2 Z. 18: Finit solennis repetitio. c. cum contingat de iureiuran. || edita per excellentissimum vtriusque iuris doctorem celeber || rimum do. Joannem de imola. Impressa Uenetijs per Phi || lippum pinzi. Anno domini. M.CCCCLXXXXVI. die. XII. Ja || nuarij. Imperante clementissimo domino Augustino barba || dico Inuictissimi senatus Uenetiarum duce Serenissimo. || Z. 24: Re-

1) Gemeint ist das speculum judiciale des Wilhelm Durantis (1237 bis 1296).

2) Clem. 2 de verborum significatione 5,11.

3) Cap. 28 X. de jurejurando 2,24.

gistrum. Z. 37: Defende nos beate pater Antoni. Darunter ein diesen Heiligen darstellender Holzschnitt.

III. Das Kölner Sammelwerk.

1. Signatur: system. jur. nr. 23 in 8⁰. Kleinoctav. 107 zum Theil signirte und numerirte, zum Theil signirte, zum Theil weder signirte noch numerirte Blätter. 31 oder 32 durchlaufende Zeilen. Ohne Custoden. Gothische Buchstaben. Ohne Angabe des Druckortes (ausgenommen Nr. 2c), des Druckers und des Jahres.

2. Bl. 1a Gesammttitel (abwechselnd roth und schwarz): MOdus legendi ab || breuiaturas in vtroque iure cum Titu- || lis siue Rubricis iuris canonici et ciuilis || Tractatus Judicio- || rum Bartholi legum doctoris expertissimi || Tractatus renuncia || tionum beneficiorum in publicis instrumentis || Processus Sathane || infernalis contra genus humanum || Ars notariatus || Summa Joannis An || dree super secundo et || quarto decretalium

a. Bl. 1b Vorwort: Et sic imperatoris testimonio laudabilior sit qui fa || ctum subtilius emendat quam qui adinuenit. laude tamen non || minima afficiendos eos arbitror qui primas bonarum || artium promulgationes. summa cum lucubratione sequa || cibus delegauerunt. etc. Bl. 2a (Sign. A ij und Fol. secundum): Incipit libellus dans || modum legendi abbreuiaturas vtriusque iuris. Bl. 24b Z. 30: Explicit Modus legendi abbre || uiaturas in vtroque iure.

24 Blätter. 31 Zeilen. Ohne Custoden, mit Signaturen und Blattzahlen.

b. Bl. 25a Specialtitel: Summa Joannis || Andree compendiosa et vtilis ordi || nata super secundo decretalium || tractans de processu Judi- || ciario. atque iuridice se || exercere volentibus || summe neces- || saria. Bl. 25b leer. Bl. 26a: Ista est summa Joan || nis Andree breuis et vtilis ordinata supra se || cundo decretalium que quamuis breuis est tamen satis clare tra || ctat de processu iudicij. Bl. 32a Z. 17: Explicit Summa Joannis Andree || super secundo decretalium Bl. 32b leer.

8 Blätter. 32 Zeilen. Ohne Custoden, Signaturen und Blattzahlen.

c. Bl. 33a Specialtitel: Summa Johannis An || dree Super quarto decretalium que et si breuis est || verbis vtilitate tamen longa satis. quare alijs summis || prolixioribus iure venit ista commoditate antepo || nenda quod ex lectoris bene intelligentis iudi || cio committendum relinquintur. Bl. 33b leer. Bl. 34a (Sign. A ij) — Bl. 43a (Sign. B iij.) Text. — Z. 13: Explicit Summa Joannis Andree || super quarto libro decretalium. Bl. 43b: Capittula summe || Joannis Andree de sponsalibus || et matrimonijs — Z. 21: Explicit tabula presentis sum- || me Joannis Andree. || COLONIA || Bl. 44a und Bl. 44b zwei Holzschnitte.

12 Blätter. 31 Zeilen. Ohne Custoden und Blattzahlen, mit Signaturen.

d. Bl. 45a Ueberschrift: Ars notariatus Hain 1854.

8 Blätter, wovon Nr. 3 und 5 signirt. Sonst ohne Custoden, Signaturen und Blattzahlen. 32 Zeilen.

e. Bl. 53a Specialtitel: Tractatus iudiciorum || Tractatus Renunci || ationum beneficiorum in publicis instrumentis || Processus Sathane || procuratoris infernalis Contra genus huma- || num coram deo nostro iesu christo Euius qui || dem generis ipsa intemerata virgo Maria || aduocata existit fidelissima Bl. 53b leer. Bl. 54a (Sign. A 2): Tractatus iudiciorum || incipit per dominum Bartholum de saxofer || rato legum doctorem eximium et famosissimum || subtili ingenio compilatus Bl. 75b Z. 3: Scelestissimi Sathane litigationes contra genus || humanum finiunt. Darunter ein Holzschnitt, ebenso auf Bl. 76a und Bl. 76b.

24 Blätter. 31 Zeilen. Ohne Custoden und Blattzahlen, mit Signaturen.

f. Bl. 77a Specialtitel: Rubrice siue Tituli || Juris Canonici et Ci || uilis secundum ordinem || librorum redacti. Bl. 77b leer. Bl. 78a (Sign. A iij): Rubrice totius iuris || Ciuilis cesarei feliciter incipiunt. || Et primo institutionum domini Ju || stiniani Imperatoris serenissimi || Primo Rubrice Institutionum || Liber primus || Bl. 107b Z. 32: Finis

31 Blätter. 32 Zeilen. Ohne Custoden und Blattzahlen, mit Signaturen.

Cassel. Dr. jur. G. Mollat.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Die Stadtbibliothek in Köln hat in den letzten Jahren einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Durch die Einverleibung schon bestehender Bibliotheken, durch grosse Schenkungen, von denen auch das C. f. B. schon berichten konnte, hat sie an Umfang sehr rasch zugenommen, und der gegenwärtige Leiter des Instituts, Dr. A. Keysser, hat durch zweckentsprechende Einrichtungen die Benutzbarkeit der seiner Verwaltung unterstellten Schätze sehr erleichtert. Das ergiebt sich aus dem 1. Hefte „der Veröffentlichungen der Stadtbibliothek in Köln," das soeben im Verlage der M. Du Mont Schauberg'schen Buchhandlung (109 Seiten in gr.-8⁰. mit zwei Tafeln) erschienen ist. Dieses Heft, dessen nächste Bestimmung die ist, der Stadtverwaltung von Köln in ausführlicher Weise Rechenschaft über die Verwaltung der Bibliothek abzulegen, enthält als Einleitung eine Geschichte des städtischen Bibliothekswesen in Köln, die in zwei Abschnitte zerfällt. Im ersten Abschnitte wird die Geschichte der älteren „Verwaltungsbibliothek" (1602—1824) ganz kurz erzählt, im zweiten die Entwicklung derselben seit dem grossen Wallraf'schen Vermächtnisse bis zu dem Einzuge der Bibliothek in ihr neues Haus (1877) geschildert. Der dritte, weitaus bedeutendste Abschnitt (S. 13—109) schildert nur das letzte Jahrzehnt der Bibliothekverwaltung sehr ausführlich und gründlich. Zunächst wird in

einem Abschnitte „Allgemeines", der Neubau und die Uebersiedlung erzählt, der Grundriss des Gebäudes beschrieben und durch einen Plan dargestellt — eine Abbildung des Baues ist als Titelbild beigefügt, — und kurze Angaben über die Beamten u. s. w. des Instituts gemacht. Dann wird die Verwaltung der Bibliothek im letzten Jahrzehnt und deren Wachsthum geschildert, ihre Neukatalogisirung und die dabei befolgten Methoden sehr eingehend und unter Mittheilung der Instruktionen für die Titelaufnahmen und der Hauptabtheilungen des Realkataloges dargelegt, die technischen Regeln, die beim Binden der Bücher befolgt werden, mitgetheilt und zu guter letzt die Benutzungsstatistik gegeben. Hierbei findet sich auch ein Abdruck der Bibliotheksordnung. — So bringt dieses Heft eine Schilderung einer deutschen Stadtbibliothek, wie wir sie kaum von einer anderen in gleicher Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit besitzen. Wir zweifeln nicht, dass die Verwaltung der Stadt Köln keinen Augenblick darüber im Ungewissen sein wird, dass sie das für die Bibliothek ausgeworfene Capital wohl angelegt hat. Aber auch wir Bibliothekare werden mancherlei aus den praktischen Anordnungen unseres Collegen lernen können, sodass ich mich wenigstens demselben für seine erste „Mittheilung" zu Danke verpflichtet fühle.

O. H.

Von den Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg ist Heft III erschienen. Dasselbe enthält auf 136 S. in 8⁰. aus den „Nachrichten eines Engländers über Holstein, Hamburg, Altona," die etwa 1785 abgefasst sind, eine Beschreibung von Hamburg im vorigen Jahrhundert, die von späteren Bemerkungen (von 1824) begleitet ist, ferner Analecta Anglica und Analecta Hispanica. Der Herausgeber ist der Bibliotheksvorstand Professor Dr. F. Eyssenhardt.

Eine „Geschichte der hamburgischen Stadtbibliothek" von 1838—82 giebt der frühere Vorstand derselben Dr. M. Isler in der „Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte" N. F. Bd. V. Heft 1. S. 49—86. O. H.

Der Appendice der Memorie di matematica e di fisica della Società italiana delle Scienze, Serie III, Tomo V (Napoli 1885) bringt den Katalog der in Rom befindlichen Bibliothek der genannten wissenschaftlichen Gesellschaft und zwar im 1. Theile die nichtperiodischen Werke derselben in alphabetischer Reihenfolge (worunter zahlreiche Geschenke der Mitglieder) auf 105 Quartseiten, woran sich als zweiter Theil bis S. 123 Pubblicazioni varie periodiche anschliessen, die hauptsächlich in Schriften von Akademien und gelehrten Gesellschaften bestehen. A. G.

Recensionen und Anzeigen.

Wegweiser durch die Literatur der Urkundensammlungen von Hermann Oesterley. 2 Bände. Berlin, Druck und Verlag von Georg Reimer 1885—86. gr. 8⁰. VIII, 574, VIII, 423 S. M. 21.

Der rastlose Eifer, mit welchem alle Culturvölker der Erde auf sämmtlichen Gebieten menschlichen Wissens bestrebt sind sowohl die Kenntniss der Naturkräfte und damit die Herrschaft über dieselben auszudehnen als auch unsere Kunde von dem, was vergangene Geschlechter gewirkt und gedacht haben, zu erweitern und zu vertiefen, erschwert von Jahr zu Jahr auch dem Specialforscher die Uebersicht über die Literatur seiner Wissenschaft immer mehr. Auch auf dem Gebiete der Geschichte hat die Fülle der Production und damit zugleich die Zersplitterung des veröffentlichten

Stoffes einen so hohen Grad erreicht, dass bereits in Monographien die Klage laut wird, die absolut vollständige Beherrschung des einschlägigen Materials sei kaum mehr möglich und auch auf verhältnissmässig kleinem Gebiet könne die Erhebung einer derartigen Forderung nicht mehr für gerechtfertigt gelten. Deshalb muss man solche Arbeiten, welche eine Uebersicht über den besonders in der rapide anwachsenden periodischen Literatur aufgespeicherten Stoff zu geben sich vorsetzen, mit der grössten Freude und dem wärmsten Danke gegen ihre Verfasser begrüssen. Neben dem wissenschaftlichen Publikum kommen sie in ganz hervorragendem Maasse dem Bibliothekar zu statten, der, fortwährend auf bibliographische Hülfsmittel angewiesen, wohl niemals in der Lage sein wird, durch seinen Katalog, auch wenn derselbe allen technischen Anforderungen der Gegenwart und der Zukunft (von der Referent in mancher Hinsicht eine Vereinfachung unserer heutigen Ansprüche erwartet) auf das Beste nachkommen sollte — die Zeitschriftenaufsätze und den Inhalt der grossen Sammlungen nachweisen zu können. Der Erfolg, den in dieser Beziehung vor hundert Jahren in dem damals entlegensten und stillsten Winkel Deutschlands ein hoch über seinen Zeitgenossen stehender Bibliothekar an einer Büchersammlung von 20000 Bänden erreichte, bleibt für die Nachwelt ein unausführbares Ideal.[1])

Die Geschichtswissenschaft unseres Jahrhunderts ist an Nachschlagewerken nicht arm. Um nur Deutschland im Auge zu behalten, genügt es, an die beiden Repertorien über die Zeitschriften von Walther und Koner, an Kletke's Quellenkunde zur Geschichte des preussischen Staates, und an Potthast's Bibliotheca medii aevi zu erinnern. Zur Ergänzung der letzteren ist offenbar das neue Buch des auf den Gebieten der Literatur und Geschichte längst bekannten Breslauer Bibliothekars Hermann Oesterley bestimmt. Wie Potthast die ganze mittelalterliche Geschichtschreibung in einem Alphabet zusammenstellt, so giebt uns O., nach Ländern geordnet, eine Uebersicht über die bisher veröffentlichten Urkunden des Mittelalters. Der erste Band enthält die Abtheilungen Allgemeines und Deutschland, der zweite umfasst das übrige Europa. Zu den Urkunden rechnet O. auch Formelbücher, Briefe und Necrologien: die Aufnahme der ersteren ist durchaus praktisch und gerechtfertigt, da Formelbücher ja eben Sammlungen von Urkunden sind, die nur als Kanzleivorlagen ihrer Beziehung auf den speciellen Fall mehr oder weniger entkleidet wurden: dagegen lag für die Aufnahme der Briefe und Todtenbücher meines Erachtens ein Bedürfniss weniger vor, beide findet man auch bei Potthast, die Necrologien auch in Wattenbachs Geschichtsquellen Bd. 2 nach Diöcesen geordnet und vollständiger als hier.

Die erste Abtheilung, Allgemeines, S. 1—46, zerfällt in vier Partien, Allgemeine Sammlungen (1—3), Formelbücher (3—18), Briefe (19—45), Kreuzzüge (45—46). Der dritte Abschnitt, die Briefe, gliedert sich in Sammlungen und einzelne Verfasser, jeden Artikel eröffnet ein Verzeichniss der dem Verfasser bekannten Handschriften, dann folgen in chronologischer Ordnung die Drucke. Abschnitt 1 enthält nur Allgemeines, Abschnitt 2 die Formeln geschieden in ältere (die der Völkerwanderung) und jüngere (alphabetisch nach Orten und Verfassern), der 4. Abschnitt, Kreuzzüge, erscheint demgegenüber etwas dürftig.

Den Hauptbestandtheil des ersten Bandes bildet die 2. Abtheilung, das deutsche Reich, dessen Grenzen O. nicht in ihrer heutigen Ausdehnung versteht, sondern Oesterreich, die Schweiz, die Niederlande dazurechnet, auch im Osten die Ostseeprovinzen und Preussen, im Westen Burgund mit hineinzieht. Der reiche Stoff ist in 5 natürlich ungleiche Capitel eingetheilt: allgemeine Sammlungen (Zeitschriften, sonstige Sammlungen, Scriptores,

1) J. C. Daehnert, Bibliotheca Gryphiswaldensis. Gryph. 1775. Tom. 1—3.

die letzteren nicht hierher gehörig und wohl nicht ganz vollständig), besondere Sammlungen, Kaiserurkunden und -briefe, Reichsgesetze und Specialgeschichte. Der letzte, umfangreichste Abschnitt (S. 88—574) ist der wichtigste und wird sicherlich von allen Benutzern des Buches am häufigsten zu Rathe gezogen werden. Ihn eröffnet ein sehr dankenswerthes Verzeichniss der deutschen Zeit- und Sammelwerke der Einzelterritorien, die im Verlaufe der Specialbibliographie öfters citirt werden, wie es in solcher Vollständigkeit in einem Alphabet wohl noch nicht zusammengestellt ist. Diese Specialbibliographie ist gleichfalls alphabetisch nach Orten und Landschaften, die durcheinander geordnet sind, angelegt. Leider erachtet der Verfasser „die reiche Literatur der Lokal- und Personal-Geschichten, die nur vereinzelte in den Text eingestreute oder demselben angehängte Urkunden enthalten" als ausserhalb des Rahmens seiner Arbeit stehend: er hat dadurch zwar dem Vorwurf der Unvollständigkeit, der ja bekanntlich bibliographischen Arbeiten gegenüber um so leichter erhoben wird, ein je grösseres Gebiet dieselben umfassen, von vorn herein die Spitze abgebrochen, aber allerdings dadurch thatsächlich darauf verzichtet, dem Benutzer seines Buches das urkundliche Material über einen bestimmten Ort erschöpfend vorzulegen. Dieser findet unter der aufgeschlagenen Ueberschrift in der Regel nur diejenigen Stücke grösserer Sammlungen verzeichnet, in denen der in Rede stehende Ort ausdrücklich auf dem Titel, im Inhaltsverzeichniss oder in Rubriken im Text aufgeführt ist, aber nicht, wenn er nur implicite in dem Urkundenbuche einer grösseren Landschaft vorkommt und ebenso nicht, wenn die Urkunden einer Monographie angehängt sind. Dass diese Art der Anlage mitunter für den Benutzer störend sein kann, möge ein Beispiel darthun: unter Elbing findet man einen unbrauchbaren Druck aus dem vorigen Jahrhundert (Crichton, 1784) und 4 Schulprogramme mit Regesten des Stadtarchivs, aber nicht den allein benutzbaren Abdruck der Elbinger Urkunden bis 1400 im Codex diplomaticus Warmiensis erwähnt. Solche Uebelstände waren vielleicht völlig kaum zu vermeiden: in gewissem Grade wären sie bei geographischer Anordnung des 5. Abschnittes gemildert worden, da dann die landschaftlich zusammengehörigen Orte auch zusammen gestanden und sich so von selbst gegenseitig ergänzt hätten. Fast scheint es, als ob der Verfasser anfangs eine solche Anordnung beabsichtigt hätte: darauf deutet gerade das eben gewählte Beispiel Elbing hin: hier wird nur Crichton, Urkunden und Beiträge 1,1 ohne Druckort und Jahreszahl angeführt, eine Erklärung dieses abgekürzten Citates sucht man aber in dem Verzeichniss der Sammelwerke S. 72—87 vergebens, sie findet sich erst S. 432 unter dem Schlagwort Preussen: ich ziehe daraus den Schluss, dass dieser Artikel ursprünglich dem anderen, Elbing, voranging.

Wenn ich mich jetzt zu der Betrachtung des Einzelnen wende, so will ich den Standpunkt des Verfassers den lokalen Monographien gegenüber zwar nicht als berechtigt, aber doch als maassgebend für die Besprechung anerkennen und nur auf Ergänzungen allgemeiner Natur hinweisen. Leider ist das Buch auch an Versehen (eher Schreib- als Druckfehler) reicher, als für ein Nachschlagewerk wünschenswerth ist, bei dem Zuverlässigkeit erstes Erforderniss ist. Ich stelle ohne irgendwie den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben hier dasjenige zusammen, was mir bei der Durchsicht an Ergänzungen und Berichtigungen aufgefallen ist, lediglich zu dem Zwecke, einem im 2. Bande sicher zu erwartenden Corrigendenverzeichniss damit zu nützen: manches wird sich der Verfasser wahrscheinlich selbst schon notirt haben (vgl. unten).

S. 2. Neben Bresslau, Diplomata C, vermisse ich die ältere Sammlung von Ph. Jaffé, Diplomata quadraginta. Berol. 1863. S. 8 steht das von Tadra edirte Formelbuch des Erzbischofs Arnest von Prag im Archiv für österr. Gesch. 61, nicht 6. S. 16 (Udalricus Babenberg.) lies Gretser st.

Gretzer; ebenda ist noch ein von H. Prutz, Altpreuss. Monatsschrift VI (1869), 193 besprochenes und z. Th. mitgetheiltes Thorner Formelbuch zu ergänzen. S. 23 bei Thomas Beckets Briefen fehlt die neue Ausgabe in den Scriptores rerum Britannicarum medii aevi 70,5.6, S. 24 bei Berno Augiensis der von Strehlke in dem Archiv f. österr. Gesch. XX, 191 edierte Brief an Heinrich III. von 1044, S. 27 bei Froumund von Tegernsee die wichtigen Arbeiten Seilers und Schepss über die münchener Handschrift der Briefe desselben in der Zeitschrift für deutsche Philologie XIV u. XV. Neun Briefe von Guarino von Verona finden sich in Geigers Vierteljahrschrift für Kult. u. Lit. d. Renaissance I 1 (1885) S. 103 von R. Sabbadini (über die Handschriften dieser Briefe hat derselbe Autor in einer besonderen Schrift, Salerno 1885 gehandelt). Briefe von Jac. Wimpfeling (S. 45) sind im Beginn des vorigen Jahres in Geigers Vierteljahrsschrift I, 2 (1885) S. 229 erschienen. S. 48 vermisse ich unter „sonstige Sammlungen" die Miscellanea des R. Duellius, Aug. 1723 u. 25, 2 Bände, von den Scriptores der Monumenta Germaniae historica ist der 15. Band noch nicht, von den Diplomata Band 1 in fol. nicht 1882, sondern 1872 erschienen (S. 51). Franklin's Ausgabe der Sententiae curiae regiae ist von 1870 (nicht 1876, S. 52). S. 61 konnte bei Heinrich II. die für das Urkundenwesen dieses Kaisers epochemachende Abhandlung (O. verzeichnet Abhandlungen vielfach in der Rubrik Handschriften) V. Bayer, Zur Geschichte des Gandersheimer Streites, Forschungen z. deutschen Gesch. XVI, 178 angeführt werden. S. 63 ist zwischen Friedrich I. und Heinrich VI. ein apokrypher Heinrich V. eingeschoben, dafür fehlt S. 64 hinter Friedrich II. (unter dem auch papstliche Briefe verzeichnet sind), dessen Sohn Heinrich (VII.). S. 65 unter Albrecht I. heisst es von seinem Formelbuch: vollständig mitgetheilt von F. (!) Chmel in: Archiv etc., dagegen S. 8 von derselben Schrift: mitgetheilt von J. Chmel in Archiv etc., nur theilweise. S. 66 ist statt L. Höfler C(onstantin), statt Prager — Preger zu lesen. Da O. S. 67 die Beiträge zur Diplomatik Karls IV. von Th. Lindner in den Mittheilungen des österr. Instituts III anführt, so war um so mehr desselben Forschers Urkundenwesen Karls IV. Stuttgart 1882 zu nennen. In dem Verzeichniss der citirten grösseren Sammelwerke befremdet S. 75 L. Bechstein Geschichte Ottos von Botenlauben, die S. 78 aufgeführten Documenta rediviva und 83 notirten Monumenta virginum sacrarum sind von Ch. Besold edirt (mit Recht setzt O. alle Urkundensammlungen unter den Herausgeber). Die S. 78 angemerkte Ausgabe von Dreger's Codex diplomaticus Pomeraniae von 1768 ist nur eine von Oelrichs veranstaltete Titel-Ausgabe, das Werk selbst erschien 1748. Bei den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen (S. 79) fehlt der S. 352 angeführte 16. Band und 17,1 (beide von 1884): bis zum 17. Bande reichen auch die Neuen Mittheilungen des Thüringisch-sächsischen Vereins (S. 82); von den Monumenta historiae Warmiensis kennt O. S. 83 und 202 nur 3 Bände (bis 1866) statt 6 (1—5. 7. bis 1884). Hier vermisst man auch die nur unter Baiern S. 114 angeführten Monumenta Boica. Das „Erläuterte Preussen" hat S. 83 nur 3 Bände, S. 280 wird ein 4., S. 307 ein 5. Band angeführt, S. 432 findet sich die richtige Bandzahl, aber Bd. 5 ist 1742, nicht 1728 erschienen. S. 84 sollten bei Riedels Cod. dip. Brandenb. die sehr wichtigen Registerbände (von Heffter) nicht fehlen, von den Scriptores rerum Silesicarum sind nur die ersten 5 Bände von Stenzel herausgegeben.

S. 89 (Aarau) lies Hunziker statt Hunzeker. S. 100 der Codex diplomaticus Anhaltinus ist 1883 mit dem 6. (Register-) Band abgeschlossen, S. 105 (Arnstein) l. Bd. 14 der Nassauischen Annalen statt 4, S. 142 wird unter Bogen als Druck: Privilegia et diplomata illustr. comitum de Arco irrogata 1384 ohne weiteren Druckort angegeben. Die Grafen von Bogen bei Regensburg (sollte ihr Name latinisirt nicht de Arcu lauten?) starben Mitte des 13. Jahrhunderts aus: ich vermuthe, dass sich jene Stelle auf Arco bei Trient (vgl.

S. 102) bezieht. S. 155 Brauweiler war unter Handschriften der Nachweis Pabsts im Archiv XII 112 der Unechtheit der älteren Privilegien dieses Klosters zu erwähnen, S. 156 (Bremen) lies Lünig Reichsarchiv statt Staatsarchiv, S. 160 (Breslau) fehlt der Standort der Abhandlung G. Bobertags: Zeitschrift des Vereins für schlesische Geschichte VII, 102: auf dieselbe Zeitschrift bezieht sich auch das mehrmalige ebenda S. 161. S. 177 durfte die Cartusia Dantiscana nicht unter Danzig, sondern unter den Klosternamen Marienparadies gesetzt werden, ebendaselbst und 176 ist die Identität von Dahnsdorf und Dansdorf nicht bemerkt; statt Dargum ist Dargun zu lesen. S. 186 Dortmund: von Rübels Urkundenbuch ist Anfang vorigen Jahres die 2. Hälfte des 1. Bandes erschienen; die S. 191 angeführte Geschichte der Freiherren von Eberstein hat 4 Nachträge (bis 1883, 1885 erschien ein 5ter). Palthans Sammlung S. 214, in der ein Codex diplomaticus (des neuvorpommerschen Städtchens) Franzburg vorhanden sein soll, dürfte wenigen Lesern verständlich sein: gemeint ist der grösstentheils in Stralsund befindliche Nachlass des Greifswalder Historikers Johann Philipp Palthenius (1672—1710, Baltische Studien I, 367). Das S. 216 als Ueberschrift für das Freiburger Diöcesanarchiv angeführte Erzbisthum Freiburg ist bekanntlich eine ganz moderne Kirchenprovinz: jene Zeitschrift hätte mit der auf sie folgenden Grafschaft Freiburg ohne Bedenken unter die Stadt Freiburg gestellt werden können. Von dem S. 228 aufgenommenen Garzer Stadtbuch (von 1353—1586, nicht von 1300—1571) wird man kaum sagen können, dass es 421 Urkunden enthält. Das Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt von G. Schmidt (welches als Theil 17 und 21 der Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven zu bezeichnen war) reicht nicht bis 1739, sondern Theil 1 bis 1235, Th. 2 bis 1303. Vom Hansischen Urkundenbuch von Höhlbaum (S. 256) ist Th. 2 1880 (bis 1342) und 1882 Th. 3, 1 (bis 1357) erschienen, der Herausgeber der 2. Abtheilung der Hanserecesse (deren 4. Bd 1883 nicht 1881 herauskam) heisst v. d. Ropp, nicht v. d. Kopp. Von dem Hessischen Urkundenbuche von Wyss (S. 271) ist 1884 ein 2. Band erschienen. Bei Jauer (S. 284) ist ein Citat aus Georgisch Regesten störend zwischen zwei Anführungen aus der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens getreten. Das Judendorf bei Magdeburg (S. 289) bildet eine unberechtigte Abweichung von dem sonst befolgten Princip die auf die Juden bezüglichen Urkunden an den Schluss der Artikel zu stellen, man sucht es besser unter Magdeburg. Vom Bisthum Kamin (S. 293) liegt in der Bibliothek des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin nur die Abschrift der Originalmatrikel, die sich in 2 Exemplaren (Original und Copie) in Stettin befindet; ebendaselbst verbessere Klampin in Klempin. Hier war auch ein von Potthast und Wattenbach aufgeführtes Necrologium (Ledeburs Archiv XVIII, 97) zu erwähnen. Das Neuenkamper Todtenbuch (S. 293 unter „Kamp“) ist besser als von v. Medem in Ledeburs Archiv XVI von Prümers im Pommerschen Urkundenbuch I, 2 (1877) herausgegeben. S. 307 unter Königsberg ist das unter Preussen aufzuführende Ordens- (jetzige Staats-) archiv mit der Stadt Königsberg zusammengeworfen, für letztere habe ich in den von O. citirten Quellenbeiträgen S. II und III die sämmtlichen Werke, in denen Königsberger Urkunden bis 1525 zu finden sind, aufgezählt, einige davon (z. B. die 15 Urkunden im Anhang zu Lucas Davids Preussischer Chronik Bd. IV, unter besonderer Ueberschrift) durften auch hier nicht fehlen. S. 309 unter Kolbaz kennt O. nur die Abschrift der Matrikel dieses Klosters in der Joachimsthaler Gymnasialbibliothek, nicht das Original im Stettiner Staatsarchiv. Von dem Urkundenbuch der Familie von Krosigk (S. 317) ist 1884 eine 2. Lieferung erschienen, ebenso Anfang 1885 von Wölky's Culmer Urkundenbuch (S. 319), hier war es geeignet Bisthum und Stadt zu trennen. Der 7. Band von Hildebrands Liv- est- und curländischem Urkundenbuch (S. 339) führt dasselbe nur bis 1429 (nicht 1499), inzwischen ist 1884 ein achter bis 1435

gefolgt. S. 343 (Lorch in Württemberg) ist Documenta altidiva in rediviva (Besold, s. oben) zu corrigiren. S. 352 sind die jährlich forterscheinenden Magdeburger Geschichtsblätter nur bis 17 (1882) angeführt, auch vermisse ich in der urkundlichen Literatur des Erzbisthums die Regesten Eb. Wichmans von Fechner (Forschungen V, 548). Theile des Mergentheimer Archivs (S. 370) sind heute nicht mehr in Ludwigsburg, sondern in Stuttgart, S. 380 ist wieder Georgisch zwischen 2 Citate aus den Mon. boica gerathen, das Urkundenbuch des Augustiner Chorherrenstiftes Neustift (S. 395) beginnt nicht 1442, sondern 1142 mit der Gründung, S. 403 ist unter Oels Gerard in Conrad zu verbessern, auch die Urkundensammlung zur Geschichte des Fürstenthums Oels hg. v. W. Haeusler, Breslau 1883 zu ergänzen. (Ich führe diesen lokalen Beitrag an, weil für Schlesien dem Verfasser Grünhagens Wegweiser durch die schlesischen Geschichtsquellen bis 1500, Breslau 1876 zur Seite stand.) Das S. 410 erwähnte Kopialbuch von Oliva ist seit 1865 von Berlin an das Königsberger Staatsarchiv abgegeben, eb. verbessere menologii für monologii. Zu S. 428 Pommern, trage ich nach, dass die Bibliothek des Marienstiftes in Stettin weit mehr als einen Band aus dem handschriftlichen Codex dipl. Pomer. F. v. Dregers besitzt. Das Klempinsche Urkundenbuch (S. 428) wird seit 1877 von R. Prümers fortgesetzt. S. 432 Preussen. Das Kopialbuch des deutschen Ritterordens ist seit 1865 in Königsberg: unter den angeführten Zeitschriften vermisse ich (sie fehlen auch oben S. 72 ff): Preussische Lieferung alter und neuer Urkunden Bd. I (einz.) Leipzig 1755, K. Faber, Preussisches Archiv, 1.—3. Sammlung Königsberg 1809—11, Beiträge zur Kunde Preussens Bd. 1—7, Königsberg 1818—24, Preussische und Neue preussische Provinzialblätter Bd. 1—69 ib. 1829—1866, Altpreussische Monatsschrift Bd. 1—22, ib. 1864—85. Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bez. Marienwerder Heft 1—12, Marienwerder 1876—84, die alle zahlreiche Urkunden enthalten und auch für die Ortsgeschichte manchen Beitrag geliefert hätten. Dagegen hat das S. 432 erwähnte Diplomatarium ordinis Teutonici bei Gudenus mit Preussen nichts zu thun. S. 433 lies Dogiel, Cod. dip. Pol. IV statt I, 4. S. 435 ist der Druckfehler Quedlenburg stehen geblieben, ebenso 440 Rebdor statt Rebdorf, die S. 446 angeführte Schrift Naudés über die Reinhardsbrunner Fälschungen ist auch in den thür.-sächs. neuen Mittheilungen XVI zu finden. S. 488 (Seben) und 532 (Völs) lies (Tiroler) Geschichtsfreund (vgl. S. 79 u. 516) statt steiermärkischer, S. 529 (Verchen) Dreger statt Dreyer. S. 552 vermisse ich die mit Urkunden versehenen Schriften über die Wiener Universität von Kink und Aschbach (ebenso fehlt S. 244 Kosegartens Gesch. d. Univ. Greifswald), S. 568 St. Zeno, wo nur Handschriften notirt sind, war auf 444 Reichenhall, wo sich die Drucke finden, zu verweisen.

Dem im Herbst vorigen Jahres erschienenen 1. Bande obigen Werkes ist bereits Mitte März der zweite, abschliessende Theil gefolgt, welcher die urkundliche Literatur der ausserdeutschen Staaten umfasst. An Umfang steht er um 150 Seiten gegen jenen zurück, wie der Verfasser selbst in der Vorrede hervorhebt, obwohl das behandelte Gebiet ein ungleich grösseres als das des ersten Bandes ist, doch habe sich nach gewissenhafter Prüfung herausgestellt, dass das Misstrauen gegen die Zulänglichkeit des ihm zu Gebote stehenden Materials auf dem Gebiete der ausserdeutschen Literatur, wenigstens bei denjenigen Völkern, die den hier einzig zuverlässigen Prüfstein besitzen, eine ausgiebige historische Bibliographie, unbegründet war. Es wird sich bei der Besprechung zeigen, ob dieses Urtheil ganz stichhaltig ist oder einer Einschränkung bedarf.

Der Inhalt des 2. Bandes zerfällt in 9 Abtheilungen, von denen sich 6 in 2, 2 in 3, 1 in 4 Unterabtheilungen gliedern: Allgemeine Sammlungen (9), besondere Sammlungen (3), Königsurkunden (1), Specialgeschichte (9),

Frankreich (S. 1—185), Italien (186—282), Iberien (283—294), Britannien (295—367). Skandinavien (368—383), Slaven (384—396), Ungarn (397—402), Griechenland (403—405), Orient (406—408), den Rest des Bandes füllen Nachträge und Berichtigungen: die Abtheilungen Slaven und Ungarn will O. nur als einen auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebenden Anhang betrachtet wissen, „weil bei dem Mangel bibliographischer Hülfsmittel wenig mehr hat geboten werden können als das, was unsere grossen inländischen Bibliotheken enthalten."

Da die innere Einrichtung des zweiten Bandes natürlich der des ersten genau entspricht, kann ich mich darauf beschränken im Folgenden einige Nachträge und Berichtigungen zusammenzustellen, die sich mir bei der Lectüre desselben theils aus den Beständen der hiesigen Königlichen Bibliothek (die für französische und italienische Geschichte nicht unbedeutend sind), theils aus bibliographischen Hülfsmitteln ergeben haben.

III. Abth Frankreich. Zu dem S. 1 angeführten Inventaire des cartulaire von (U[lysse] nicht M.) Robert ist zu ergänzen: Catalogue général des cartulaires des archives départementales publié par la commission des archives départementales et communales. Paris 1847.

S 5. Thierry, Recueil des monuments inédits de l'histoire du tiers état ist ein Theil der Collection de documents inédits (nach Potthasts Zählung der 26.) — Letronne's Diplomata et chartae merovingicae aetatis werden S. 5 ohne Namen des Herausgebers, Paris 1844—49, 48 Urkunden von 558—863, S. 12 mit demselben, 1848, 558—803 aufgeführt, das Erscheinungsjahr ist in der zweiten, die Zeitgrenze in der ersten Angabe richtig. S. 13 (Ludwig der Stammler) lies Balbi statt Ralbi. — S. 17 war das (hds.) Cartularium ecclesiae Agatensis nicht zu Agen, sondern zum (unmittelbar vorhergehenden) Agde zu stellen. S. 27 werden unter Aube zwei Karolingerurkunden, die Arbois de Jubainville edirt hat, mit dem Druckort Nogent-le Rotrou 1878, S. 13 (unter Karlmann) aus der Bibliothèque de l'école des chartes ohne Herausgeber angeführt, jener Druck ist nur Separatabdruck aus dieser Zeitschrift. — Basse-Fontaine. Die Collection des principaux cartulaires sucht man S. 4 unter den allgemeinen Sammlungen vergebens und findet sie erst S. 175 als Coll. d pr. cart. du diocèse de Troyes, wie S. 37 unter Beauvoir vollständig angegeben ist, doch fehlt hier die sonst bemerkte Anzahl (167) und Zeit (1201—1501) der Urkunden. S. 39 Bethléem ist kein Ort in Frankreich, der Bischof von Bethlehem in Palaestina hatte nur seit 1222 seinen Sitz zu Clamecy im Sprengel von Auxerre. S 50 l. Alaman st. Aleman. S. 54. Die Histoire des ducs et des comtes de Champagne von Arbois de Jubainville erschien von 1859 (nicht 1809) bis 1869. S. 79. Drei weitere Cartulare der Johannitercommende zu Fieffes sind in Paris, Archiv S. 5059—61. (Mannier, Commanderies de l'ordre de Malte en France 637 ff.). S. 80. Fleury, ebenso 115 St. Martin de Pontoise sind die Angaben Delisle 541 resp 560 doch zu lakonisch, gemeint ist wohl der S. 15 angeführte Catalogue des actes de Philippe-Auguste. Den zu Foix (S. 81) angeführten Artikel Bourminges kann ich nicht finden. S. 88 durften die Urkunden des Prioratus Grandimontensis in Foresta de Bellomonte-Rogeri nicht unter Grammont (die Mutterabtei des ordo Grandimontensis liegt bei Limoges), sondern mussten zu Beaumont-le-Roger (S. 36) gestellt werden. S. 98 konnte von der Histoire de Languedoc von Vaissette die neue Auflage von Vic et Vaissette, 10 Bände, 1872—76, angeführt werden. S. 123 Das cartulaire du Montmartre von Barthélemy ist 1883 nicht 1803 erschienen. S. 139. Le Roux et Tisserand, Paris et ses historiens ist ein Theil der grossen Histoire de Paris. S. 149. Das Templercartulaire von Provins trägt die Nr. S 5162 (nicht 5126). in Paris sind (nach Mannier l. c. 232 ff.) noch drei weitere Cartulare dieser Commende S. 5161, 5166, 5179. Die S. 165 unter Sion verzeichneten Instrumenta ecclesiae Sedunensis (aus Gallia christiana XII) gehören unter Sitten Th. I 493.

Leider scheint dem Verfasser das in diesen Blättern mehrfach hervorgehobene Bulletin des bibliothèques et des archives (Fortsetzung des Cabinet historique) nicht zugänglich gewesen zu sein, sonst hätte er das daselbst T. I 278—294 mitgetheilte Verzeichniss der Inventaires sommaires des archives départementales, communales et hospitalières (auf welches Centralbl. II, 144 besonders hingewiesen ist) seinem Buche dienstbar gemacht. Jetzt fehlt von diesem wichtigen Hülfsmittel für die Urkunden Frankreichs doch ein beträchtlicher Theil, wie nachstehende Ergänzungen, die ich dem erwähnten Verzeichniss entnehme, erkennen lassen.

Agen. Paris 1884.
Ain C. Bourg 1884.
Aisne (ergänze:) II B—F. III G. H 1878—85.
Allier A. B. Moulins 1883
Ardèche A—D. Paris 1877.
Aube (erg.) E I. 1884.
Avallon 1882.
Aveyron (erg.) II E. 1877.
Bouches-du-Rhône (erg.) B II. C I. 1879—84.
Calvados C I. II. Paris 1877. Caen 1883.
Charente C—E. Angoulême 1880.
Charente-Inférieure C—H. Paris 1877—80.
Cher I A B. Bourges 1883.
Comines (Hospit.) Lille 1884 (vgl. I, 174).
Côte d'or (erg.) V B. VI C. VII C. 1878—83.
Dijon (com.) I. II A—H Dijon 1867—83
Dordogne I A. B. Perigueux 1882.
Drôme (erg.) III E. 1879.
Gard (erg.) H. 1877.
Garonne C I Toulouse 1878.
Gironde C. Paris 1877.
Ile-et-Vilaine C. Rennes 1878.
Indre-et-Loire (erg.) II G. 1882.
Isère (erg.) II B 1868.
Langres (com.) Troyes 1882.
Laon (com.) Laon 1884.
Lot I A. B. Cahors 1883.
Lot-et-Garonne A—H. Agen 1863—78.
Lozère (erg.) G. I 1882.
Mâcon (com.) Mâcon 1878.
St. Malo (com.) St. Malo 1883.
Manche (erg.) H I. 1. 2. s. a.
Meuse I B. Paris 1875.
Morbihan I B IV E Paris 1877. 81.
Narbonne (erg.) V. 1878.
Nîmes (com.) I Mende 1877.
Oise G. Beauvais 1878.
Orne C. D. Paris 1877.
Paris. Assistance publique I (II. III 1871 verbrannt) 1866—70.
Pas de Calais (erg.) C I 1882.
Pyrénées-Orientales C. Paris 1877.
Rhône (erg.) E. 1864
Rochefort (com.) Paris 1877.
Saône Haute. (erg.) III B. 1884.
Saône-et-Loire I A B. III D. E. Mâcon 1877. 78.
Seine-Inférieure (erg.) G III 1881.
Seine-et-Marne (erg.) IV E. 1880.
Seine-et-Oise (erg.) E III. 1884.
Somme (erg.) B. 1883.
Tarn (erg.) II C. E. 1878.
Var E I. Paris 1882.
Vaucluse (erg.) I B. Paris 1878.
Vic-Fezenzac (com.) Auch 1863.
Vienne G I. Poitiers 1883.
Vienne Haute. D. Limoges 1883.
Yonne III 1 H. Auxerre 1882

IV. Abtheilung Italien. S. 188 ist Dümmlers Vorname D in E. zu berichtigen, S. 192 werden unter Aquileja die bereits I 418 aufgeführten Reiserechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen mit den Fehlern Wolfgard und 1303 (oben steht richtig Wolfger und 1203) wiederholt; eb. fehlt die reiche Literatur über die falschen Urkunden von Arborea. S. 206, Farfa, ist bei dem Aufsatz über Gregor von Catino und sein Copialbuch von Farfa im Archivio Romano der Name des Verfassers J. Giorgi zu ergänzen. Bei der Literatur von Florenz (Firenze 208—9) vermisse ich Lami, Joh., Sanctae ecclesiae Florentinae Monumenta T. I—IV. Florentiae 1758. Die unter Lombardia 215 mit aufgenommenen Ausgaben der Leges Langobardorum gehen wohl über den Kreis der Urkundenliteratur hinaus. Wenn S. 217 die urkundlichen Publicationen über den Johanniterorden unter Malta, wohin derselbe erst 1523 nach dem Falle von Rhodus übersiedelte, zusammengestellt werden sollten, so durfte das älteste Werk, der Codice diplomatico von Paoli, Lucca 1733—37, nicht fehlen. Auch enthält das zu

den Handschriften angeführte Buch von Delaville le Roulx (= Bibliothèque des écoles françaises d' Athènes et de Rome Fasc. 32) 100 Urkunden von 1112—1290 in vollständigem Abdruck. S. 222 über die Grimaldi von Monaco ist 1885 ein neues Buch: Documents inédits sur les Grimaldi et Monaco par E. Cais de Pierlas in Turin erschienen. Der 2. Band von Capasso, Monumenta ad Neapol ducatus historiam pertinentia (S. 224) liegt seit Mitte 1885 vor. S. 229 Mongitore, Monumenta historica sacrae domus mansionis SS. Trinitatis militaris ordinis Theutonicorum urbis Panormi ist auch in Graevius, Thesaurus antiquitatum Siciliae T. XIV abgedruckt, den Einzeldruck werden wohl nur wenige, das Sammelwerk alle besseren Bibliotheken besitzen. S. 230 ist unter Pavia, Magenta, C., J Visconti e gli Sforza nel castello di Pavia 1. 2. Milano 1883 (der 2. Band enthält Documenti) hinzuzufügen. S. 236 ist Lathmann in Bethmann. 237 Diplomatie in Diplomatik zu verbessern, Munch's Buch über das päpstliche Archiv ist von Löwenfeld übersetzt; neben Bethmann und Pflugk-Harttung waren hier auch Palacky, Literarische Reise nach Italien Prag 1838 und Dudik, Iter Romanum Wien 1855 zu erwähnen. S. 243 beruhen die 1869 gedruckten Briefe des Papstes Deusdedit (615—618) auf einer Verwechselung mit der Canonensammlung des Cardinals Deusdedit (Zeitgenosse Urbans II.), die Martinucci 1869 zu Venedig herausgab. S. 248 sind unter Gregor VI. irrthümlich zwei Handschriften des Registrums Gregors VII. angeführt. S. 252 fehlen unter Honorius III die Briefe desselben in der neuen Bibliotheca patristica von Horoy T. II—V Paris 1880—82; die Regestensammlung dieses Papstes von Pressutti ist selbstständig, nicht im Archivio Romano 7, wie O. 252 angiebt, erschienen. S. 274 und 275 fehlen unter Venedig die Aufsätze über das Archiv des deutschen Ordens daselbst von Simonsfeld (Forschungen XXI, 497 ff.). und dem Referenten altpr. Monatsschrift XVII 280 ff., XIX 630 ff. Die S. 275 angeführte Raccolta di documenti della repubblica d. Venezia Venezia 1799 bezieht sich nach dem bei Cicogna Saggio di bibliografia Veneziana n. 1059 vollständig gegebenen Titel nur auf den Fall der Republik von 1797.

Abth. V. Iberien. Spanien und Portugal sind hier zu einem Ganzen vereinigt, doch enthält die Rubrik I. Allgemeine Sammlungen nur Werke, die sich auf Spanien beziehen, hätte daher consequenter Weise unter Spanien bei der Specialgeschichte, wie S. 291 Portugal aufgeführt werden sollen. Zu Abth. VI Britannien möchte ich auf die Handschrift der Kgl. Bibliothek zu Berlin Ms. Lat. Fol. 385, Abschriften Reinhold Pauli's aus dem Record Office hinweisen. Zu Rymer's Foedera (S. 298 unter Wilhelm I.) ist der Syllabus von T. D. Hardy 1—3 London 1869—85 und Cooper's Report, Appendix A—E ib. 1869 nachzutragen. Die S. 333 erwähnten Monumenta Hiberniae sind 1864 (statt 1074) erschienen. Zu Abth. VII Skandinavien ist S. 370 der Vorname Mitzschke's aus R in P. zu verbessern, S. 374 unter Finland das Buch R. Hausen's, Bidrag till Finlands historia I. 1. 2. Helsingfors 1882 mit Urkunden von 1362—1524 hinzuzufügen.

Die VIII. Abtheilung Slaven ist nicht glücklich angelegt: unter I Allgemeine Sammlungen stehen nur Urkundenwerke der Südslaven. Unter der Specialgeschichte fehlt S. 386 s. r. Krakau das Buch des Gladyszewicz, zywot Prandoty, Krakowie 1843, in dem die ältesten Dokumente des Krakauer Capitelsarchivs abgedruckt sind. ebenso das Necrologium ecclesie Cracoviensis bei Letowski, katalog biskupów krakowskich IV und Bielowski. Monumenta II. Die Krakauer Stadtbücher füllen nur Bd. 4 der Monumenta medii aevi historica nicht 1—4. S. 388 ergänze zur Urkundensammlung von Mogila den Herausgeber Janota und verbessere 1220 und 1865. Von Bielowski's Mon. Pol. ist der 3. Band 1878 (nicht 1870) und 1884 ein vierter erschienen, von Helcel's Starodawne prawa polskiego pomniki sind O. S. 389 nur Bd. 1, 2 bekannt, das Werk wird jetzt von der Krakauer Akademie fortgesetzt und ist (1885) bis zum 7. Bande gediehen, desgleichen

Liske's Akta grodzkie i ziemskie bis zum 10. Bande (1884). Unter Plock war das Buch Gawarecki's. Przywileje nadanie i swobody . . udzielone miastow wojewodztwa Plockiega, Warszawa 1828 zu nennen. Dagegen ist das S. 390 aufgeführte Necrologium eines Posen'schen Klosters zu streichen, denn es ist der bereits I 161 an richtiger Stelle genannte Necrolog des Vincenzstiftes zu Breslau. Für Polen liegen übrigens in den Arbeiten der Krakauer Bibliothekare Estreicher und Wislocki vortreffliche bibliographische Hilfsmittel vor.

In der Abtheilung XI Orient vermisse ich unter Armenien S. 407 den Trésor des chartes de l'Arménie, Venise 1863 von V. Langlois, unter Cypern aus den Documents inédits, Mélanges IV die Nachträge Mas Latrie's. Documents nouveaux servant de preuves à l'histoire de l'île de Chypre . . . . 44 Nr. v. 1222—1508; auch das (seltene) Buch von E. G. Rey, Recherches géographiques et historiques sur la domination des Latins en Orient accompagnées de textes inédits ou peu connus du XII[e] au XIV[e] siècle Paris 1877 hätte in dieser Abtheilung oder in Band I 46 (Kreuzzüge) Aufnahme verdient.

Die Nachträge und Berichtigungen (409—23) beruhen grösstentheils auf den vom Ilgen in der Westdeutschen Zeitschrift aus dem Düsseldorfer Archiv gemachten Mittheilungen. Doch ist S. 423 das Buch von Cuissard, Documents inedits sur Abélard doch wohl nicht zur französischen Ortsgeschichte, sondern zu Abälards Briefen (I, 20) zu stellen, die Chronique du Mont St. Michel von S. Luce bildet einen Theil der Publications de la Société des anciens textes.

Die gewaltige Arbeit, welche in dem Wegweiser O.'s niedergelegt ist, kann man einigermassen überschlagen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Seite im Durchschnitt 20 Excerpte enthält, die beiden Bände also 19—20 000 Angaben zählen werden. Quantitativ fallen die von mir gemachten Ausstellungen daher kaum ins Gewicht und auch die Beschaffenheit der hervorgehobenen Versehen ist nicht der Art den Nutzen des Buches in Frage zu stellen. Es wird vielmehr sich sehr bald seinen Platz neben Potthast und Dahlmann-Waitz in dem Nachschlageapparat jeder grösseren Bibliothek erobern und wie diese ein unentbehrliches Handwerkszeug des bücheraufsuchenden Beamten werden: auch der Historiker wird sehr oft zu ihm greifen, zumal wenn es gilt sich über ein seinen eigenen Studien fern liegendes Arbeitsgebiet zu orientiren: seltener dagegen wird es der Specialforscher zu Rathe ziehen, wenn er auf seinem eigentlichen Arbeitsfelde seine Kenntniss der Literatur vertiefen will. Es wäre eine dankbare Aufgabe der zahlreichen historischen Vereine, in der Nachweisung der urkundlichen Literatur ihrer Districte den Verfasser zu unterstützen, damit für eine zweite Ausgabe auch die localen Monographien, sofern sie urkundliches Material enthalten, vollauf berücksichtigt werden können.

M. Perlbach.

Mollat, G. Systematisches Verzeichniss der rechtswissenschaftlichen Literatur im Jahre 1885. Leipzig, Verlag von J. H. Robolsky. 1886. 20 S. fol. M. 1.20.

Der auf dem Gebiet der juristischen Bibliographie eifrig thätige Verfasser bietet in dem angeführten Verzeichniss eine systematische Uebersicht der deutschen (mit Einschluss der österreichischen und deutsch-schweizerischen) juristischen Literatur, welche auch neben der jährlich sechsmal in alphabetischer Anordnung erscheinenden Mühlbrecht'schen Uebersicht mit Nutzen gebraucht werden kann. Die Disciplin ist in 16 Abtheilungen gegliedert; innerhalb der Abtheilungen werden die Werke alphabetisch aufgeführt.

Vollständigkeit ist bei diesem ersten Versuche noch nicht erreicht worden, es fehlt z. B. ein so wichtiges Buch, wie Heusler, Institutionen

des Deutschen Privatrechts; auch sind mehrfache Versehen mit untergelaufen, z. B. Knies, Geld und Credit ist unter Römisches Recht gerathen, Fuchs, Vertheidiger fälschlich unter Civilprocess gestellt. Von Blum, Aus dem alten Pitaval findet sich der erste Theil unter I, der zweite unter IX.

Die unter II vereinigten Zeitschriften, sowie die unter XV aufgeführten würden, soweit sie sich nur mit einzelnen Materien befassen, wohl besser zu diesen gestellt werden. Die Zeitschriften danach, ob sie wesentlich Entscheidungen enthalten oder nicht, zu trennen und sie weit auseinander zu stellen, ist nicht praktisch. Werke, für die der Gesammttitel nur ein so loses Band ist, wie bei Bindig, Wach, Glaser sollten unter den einzelnen Materien stehen. Die österreichische Literatur unter ausländ. Recht zu stellen, ist meines Erachtens nicht gerechtfertigt, so wenig, wie die deutsch-schweizerische.

Mehrere juristische Zeitschriften bringen zur Zeit eingehende Literaturübersichten. Die beste, sich auf die deutsche Literatur im weiteren Sinn beschränkende ist die von L. Sternlicht bearbeitete in Grünhuts Zeitschrift für Privat- und öffentliches Recht. Deren Systematik halte ich für einfacher und natürlicher, als die von Mollat gewählte. Auf Handelsrecht im weitesten Sinne, Civilrecht und Prozess beschränkt ist die Literaturübersicht, welche die Goldschmidt'sche Zeitschrift für Handelsrecht veröffentlicht. Dieselbe führt jedoch auch die fremde Literatur auf. Das Mollat'sche Verzeichniss hat wohl nur dann Aussicht sich einzubürgern, wenn es diese Literaturübersichten, namentlich die Sternlicht'sche an Vollständigkeit und Genauigkeit übertrifft. Dies ist bis jetzt nicht der Fall. Die Titel sind bei Mollat kürzer gefasst, Verleger und Preise sind nicht angegeben, es fehlt die Charakterisirung der Schrift als Separat-Abdruck, so unter V bei Brückner und v. Dechen. Das letztere ist ein empfindlicher Mangel, der freilich nur durch eigene Einsicht der Schriften, nicht durch Benutzung des darin ganz nachlässigen und unzuverlässigen Börsenblatts für den Buchhandel oder der nicht minder ungenauen buchhändlerischen Bibliographien gehoben werden kann.

Das grosse Format, welches wohl die Erleichterung der Uebersicht beabsichtigt, ist unbequem. Nichts hindert, eine solche Uebersicht in Octav zu geben, äussersten Falls Lexicon-Octav mit zweispaltigem Druck; was darüber ist, ist von Uebel. K. Schulz.

Carl Dziatzko. Instruction für die Ordnung der Titel im Alphabetischen Zettelkatalog der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau. Berlin, A. Asher & Co. 1886. 8°. M. 4.

In dieser Instruction macht uns Dziatzko Mitteilung von den Regeln, nach welchen sich die Anordnung des alphabetischen Zettelkataloges in der seiner Leitung unterstellten Bibliothek vollzogen hat. Da ihm fast jeder Zettel zur Kontrole vorgelegen hat, so konnte er bei der Reichhaltigkeit der Breslauer Bibliothek die dem alphabetischen Katalogisator vorkommenden Fälle so erschöpfend behandeln, dass wohl nichts Wichtigeres unbesprochen geblieben ist. Wenn daher auch die Regeln im Einzelnen nicht ungeteilten Beifall finden werden, so werden sie doch Jedem, der mit der alphabetischen Katalogisirung zu thun hat, einen höchst willkommenen Anhalt für das eigene Vorgehen bieten. Mit Recht wendet sich Dziatzko in der Vorrede dagegen, von dem alphabetischen Kataloge mehr zu verlangen, als er seiner Natur nach leisten kann und warnt vor der Ueberhäufung mit Citaten, die über den Zweck des Kataloges hinausgehen, mit anderen Worten vor der Verschmelzung eines alphabetischen mit einem systematischen Kataloge, was im Publikum eine nicht ungewöhnliche Forderung ist. Andererseits will aber D. nicht engherzig als Grundbedingung für das Auffinden eines Buches den bibliographisch genauen Wortlaut des Titels verlangen, sondern begnügt sich damit zu beanspruchen, dass „der Titel . . . (der Schrift) nach

seinem wesentlichen Wortlaut richtig bekannt ist." Dieses Zugeständniss an den Gebrauch ist auch nach meiner Ansicht ganz nothwendig. Nur scheint es mir, als ob diesem von D. ausgesprochenen Grundsatze die folgenden Regeln nicht ganz entsprechen, nicht bloss bei der alphabetischen Anordnung der Anonyma, sondern auch der nominata. Nehmen wir als Beispiel einen Titel: Handbuch der Geschichte der Medizin. Da ist nach D.'schen Regeln das wichtigste Wort „Handbuch", denn dieses wird erstes Ordnungswort. Heisst der Titel: Lehrbuch oder Leitfaden oder Abriss oder Vorträge über u. s. w. u. s. w., so würde derselbe nach D. jedesmal an eine andere alphabetische Stelle kommen und doch kann man einen Irrtum in diesen nebensächlichen Wörtern unmöglich als für den Titel „wesentlich" ausgeben wollen. Gerade dieser Umstand und die Anerkennung des Grundsatzes, dass für das Auffinden im alphabetischen Kataloge — und das ist doch die Hauptsache, nicht die Einordnung der Zettel — der Titel seinem wesentlichen Wortlaute nach bekannt sein muss, hat mich in meinem Aufsatze über alphabetische Anordnung (Centralblatt für Bibliothekswesen II p. 91—96. 345—382) veranlasst, das Hauptsinnwort des Titels als massgebend für die alphabetische Anordnung sowohl der Anonyma, wie der einzelnen Titel unter demselben I. O. W. zu wählen. Wie sehr auch D. das Bedürfniss gefühlt hat, nach dieser Richtung hin von der genauen Befolgung seiner Hauptregel abzuweichen, nämlich abgesehen vom Autornamen immer nur das erste substantivum regens als O. W. zu nehmen, beweisen die §§ 101 ff. 122 147. 180. 183. 247. 249. 251. 257, welche gleichzeitig dazu dienen, das Verfahren überhaupt unsicher zu machen, da man über die dort angeführten Ausnahmen häufig sehr verschiedener Meinung sein kann.[1]) Auch dies bestätigt mir wieder, dass das in unseren alphabetischen Katalogen und Bibliographien bisher übliche Verfahren unzureichend ist und über kurz oder lang der von mir angedeutete Weg eingeschlagen werden muss.

Die Instruction selbst zerfällt in drei Haupt-Abschnitte mit zusammen 342 Paragraphen. Der erste Hauptabschnitt (§ 1—192) handelt von der Wahl des ersten Ordnungswortes und ist der bei weitem umfangreichste, da ja das I. O. W. das Wichtigste ist und die für seine Bestimmung geltenden Regeln zum grössten Theile auch für die Wahl des II. III. u. s. w. O. W. massgebend sind. I. O. W. wird zunächst der Verfasser-Name und nur, wo dieser nicht bekannt ist „ein dem sachlichen (den Inhalt bezeichnenden) Theile des Titels" entnommenes Wort und zwar das substantivum regens (dieser Ausdruck ist von D. nirgends gebraucht, dürfte aber die angeführten Einzelfälle umfassen) oder auch — mit Uebergehung des Artikels — das erste Wort überhaupt. — Der zweite Hauptabschnitt (§ 193—242) gibt die Regeln für die Anordnung der Titel nach der alphabetischen Folge der nach Massgabe des ersten Abschnittes gefundenen I. O. W. und der dritte Hauptabschnitt (§ 243—342) beschäftigt sich mit der alphabetischen Anordnung der Titel mit gleichem ersten O. W., d. h. mit der Auffindung des II. III. u. s. w. Ordnungswortes.

Die von D. für seine Instruction gewählte Form ist die einer Tabelle und würde etwa als Wandtafel, wenn man sie mit einem Blicke überschauen könnte, wohl von vollendeter Uebersichtlichkeit sein. Die Buchform aber bedingt ein Auseinanderreissen des Zusammengehörigen und des sich Entsprechenden, sodass wenigstens meinem Gefühle nach, für den praktischen Gebrauch die Uebersichtlichkeit stark gelitten hat. Man ist dadurch mehr als gut ist, genöthigt, sich der Hilfe des „alphabetischen Inhaltsverzeichnisses" zu bedienen. Findet man z. B. § 69: „Anm. zu A. und B.", so ist es geradezu unmöglich, sofort über die Beziehung im Klaren zu sein. Hätten wir dagegen die Tabelle mit ihren Unterabtheilungen

1) Ich setze voraus, dass jedem Leser dieser Besprechung das D.'sche Buch zugänglich ist und verweise daher nur auf die Paragraphen-Nummern, ohne den Inhalt derselben anzuführen.

A und B vor uns, so wäre ein Missverständniss oder auch nur eine Erschwerung des Verständnisses ausgeschlossen. Es scheint mir demnach, als ob sich für die Buchform ein einkleidender und verbindender Text sehr empfohlen hätte, wenn auch der Umfang der Schrift dadurch bedeutend grösser geworden wäre. Ein solcher Text hätte dann auch Gelegenheit dazu geboten, eine präcise Definition der Begriffe „Titel" und „Verfasser", letzteren im Gegensatz zum „Herausgeber" einzuflechten. Nicht Alles, was auf dem Titelblatte steht, ist „Titel" (vgl § 128. 160. 274) und ich glaube, dass darüber, was bibliographisch als „Titel" anzusehen ist, noch manche Unklarheit herrscht. Ich hatte in meiner Arbeit (a. a. O. S. 347 ff.) eine solche Definition zu geben versucht, habe mich aber davon überzeugt, dass dieselbe noch nicht zureichend ist. Stehen diese Begriffe erst fest, so kann man manche Regel sparen oder wenigstens sehr vereinfachen, z. B Dziatzko die angeführten Regeln §§ 128. 160. 274 und in Betreff der Verfasser und Herausgeber (sowie der „geistigen Urheber") die §§ 78—82. 85. 88. 95. u. s. w.

Sehr auffallend und bedenklich erscheint mir der ausgedehnte Einfluss, den D. dem „Bekannten, Gebräuchlichen, Ueblichen, Eingebürgerten, Wichtigen, allgemein Gültigen" u. s. w. einräumt. Es werden damit fast durchweg Ausnahmen begründet, die gewiss manchmal nicht nötig wären und das Verständniss der Regeln und ihre Befolgung so sehr erschweren, dass ich meine: Die nach den D.'schen Regeln angefertigten alphabetischen Kataloge zweier verschiedener Bibliotheken müssen ganz verschieden ausfallen und einem Laien, der an der Hand der Regeln versuchen wollte, sich in einem nach all' diesen Ausnahmen geordneten alphabetischen Kataloge zurecht zu finden, würde das nur mit grosser Mühe oder gar nicht gelingen. Die Begriffe „bekannt, üblich, wichtig" u. s. w. sind nach Ort und Zeit so ausserordentlich verschieden und so unbestimmt, dass man sie unmöglich zur Richtschnur für eine Anordnung machen kann (vgl. § 43 bis 45. die Anmerk. zu § 224. 236). Ja, wie kann man einem Bibliothekar, selbst bei den höchsten Anforderungen an seine literärgeschichtlichen Kenntnisse, zumuthen, dass er alle zu einer gewissen Zeit in einem kleinen Fachkreise „üblichen, bekannten u. s. w." Beziehungen kennt? Dass er also sowohl beim Eintragen, wie beim Aufsuchen der Bücher weiss, welche Abweichungen von der allgemeinen Regel er zu beachten hat?

Soweit es sich nur um R. W. von der „bekannten, üblichen u. s. w." Form oder Bezeichnung auf die nach den allgemeinen Regeln gewählte handelt, liesse sich wohl nicht viel mehr dagegen einwenden, als dass es eine grosse Belastung des Katalogs sei, die man aber ebenso ertragen könne und müsse, wie das oben erwähnte Zugeständniss, nur das Wesentliche des Titels für das Aufsuchen im alphabetischen Katalog zu fordern (so § 17. 18. 20. 25. 39. 87. 189. 224. 232. 236. 295.) Anders aber, wenn das „Bekannte, Uebliche, Gebräuchliche u. s. w." der Haupteintragung, theilweise sogar ohne Rückweis zu Grunde gelegt werden soll (vgl. die § 32. 44. 47. 51. 53. 65. 69. 139. 145. 178. 182. 184. 206. 208. 210. 212. 213. 215.) Handelt es sich um Vornamen, so bleibe ich bei dem, was ich (l. c. S. 365) empfohlen habe, nämlich in jedem Falle bei der alphabetischen Anordnung alle mir bekannt gewordenen Vornamen zu berücksichtigen und von den wenigeren, falls sie eine andere alphabetische Stelle bedingen, einen R. W. zu machen (§ 307 ff.) Nie zugeben kann ich, dass ein anonym erschienenes Buch ohne Rückweis an der anonymen Stelle einfach unter den Verfasser gesetzt wird, weil dieser ja ganz bekannt ist (§ 65) oder gar (§ 69), dass der Verfasser nicht zu seinem Rechte kommt, weil die Schrift ohne seinen Namen „bekannt" ist. — Wo bleibt ferner das formale Princip, welches D. in seiner Vorrede (S. III), wie auch sonst schon an anderen Stellen betont, bei dem zwar nicht in Wirklichkeit vorhandenen, aber „anderweitig bekannten und üblichen" Gesammttitel (§ 172)? Wo bei den fingirten Titeln (§ 131), die nicht einmal durch die Autorität des „Ueblichen" ge-

stützt sind? Hier gibt D., wie ich meine, zu weit nach. Ein bestimmtes Buch kann nur unter dem bestimmten, vom Verfasser gegebenen Titel gesucht werden. Also ist nur dieser für die alphabetische Anordnung massgebend.

In Betreff der Titeländerungen (§ 161.—3. 175. 177. 180. 181. 184. 188. 278. 323. 333 ff.) stimme ich D. vollständig darin bei, dass bei in sich abgeschlossenen Werken, die ihren Titel in den verschiedenen Lieferungen oder Bänden geändert haben, nur eine Titelform mit R. W. von den anderen alphabetisch massgebend sein könne, dass aber bei periodischen Schriften jede geänderte Titelform eine Haupteintragung abgeben muss. Nicht beistimmen aber kann ich ihm, wenn er (§ 181) sämmtliche verschiedenen Titelformen der verschiedenen Ausgaben oder Auflagen einer Schrift unter einem (also nicht immer dem vorliegenden Titel entsprechenden) O. W. vereinigen, oder wenn er gar die Uebersetzungen, die ein anderes O. W. bieten, unter dem O. W. des Originals unterbringen will. Das scheint mir Sache des systematischen, nicht des alphabetischen Katalogs zu sein und dem zu widersprechen, was D. selbst in der Vorrede (S. III f.) über die Grenzen beider Kataloge und über das formale Princip des alphabetischen gesagt hat.

D. hat (§ 194) für die Personen- und die Sach-Namen zwei neben einander hergehende Alphabete gebildet, wie dies auch bei dem alphabetischen Band-Katalog der Königlichen Bibliothek zu Berlin der Fall ist, und sagt: „Zu Schwierigkeiten oder Bedenken hat diese Trennung bisher nicht Anlass gegeben?“ Dazu möchte ich bemerken, dass ich, obwohl 10 Jahre lang an diese Trennung gewöhnt, doch, wenn ich gefragt würde, nicht dazu rathen könnte. Da der alphabetische Zettel-Katalog der Königlichen Bibliothek zu Berlin nur ein Alphabet hat, so bin ich in der Lage, gerade hierüber Vergleiche anzustellen und würde mich stets für eine Vereinigung der persönlichen und der sachlichen O. W. in einem Alphabete entscheiden. Sollte nicht auch schon der § 195 darauf hinweisen, dass letzteres für die Benutzung bequemer sein muss? Weshalb — um die dort aufgeführten Beispiele zu benutzen — die Personen-Namen Schiller und Friedrich II. in zwei verschiedenen Katalogen suchen? Gewiss werden dabei — wenigstens habe ich diese Erfahrung oft gemacht — häufig Irrthümer vorkommen, die mindestens einen kleinen Aufenthalt verursachen. Das ist bei einem einfachen Alphabet nicht möglich und daher ziehe ich dieses vor.

Um die vorkommenden fremden Schriften in unser Alphabet einzuordnen, ist eine Transscription derselben unbedingt nothwendig und hier stehen wir vor einem sehr faulen Punkte, da es noch nicht möglich gewesen ist, eine Einigung der Fachgelehrten in dieser Hinsicht herbeizuführen. Als ein recht krasses Beispiel führe ich den sanskritischen Titel: Vetâlapantšaviñšati an (dies die Transscription nach Faulmann's Buch der Schrift). Die Königliche Bibliothek besitzt 7 Bücher, die im alphabetischen Katalog dies O. W. haben und diese haben sechs zum Theil allerdings nur durch diakritische Zeichen verschiedene Schreibweisen: Vetala Panchavinshati, 2. Betal Punchabinshati, 3. Vetalapañcavis'ati, 4. Vetâlapantschavinçati, 5. Vetâlapañcavinçati, 6. Vetâlapañcavinçati, von denen 4 und 5 von demselben Manne (Uhle 1877 und 1881) herrühren. Solche Verhältnisse bedingen für den Bibliothekar ein Vorgehen, wie es D. (§ 199 ff.) empfiehlt und wie es auch im alphabetischen Band-Katalog der Königlichen Bibliothek zu Berlin eingeführt ist. Es muss für den Katalog ein für alle Mal eine bestimmte Transscription festgesetzt und diese für alphabetisch massgebend erklärt werden. Alle abweichenden Formen sind auf die gewählte Normalform zu verweisen. Um dies Ziel aber sicher erreichen zu können, muss der Bibliothekar jedesmal die Originalschreibweise feststellen und diese nach seinen Regeln transscribiren. Im obigen Falle also wären bei jeder der vorkommenden Formen die Devanagari-Zeichen zu ermitteln, dann zu trans-

scribiren und Abweichendes zu verweisen. Welche Transscriptionsweise man anwendet, ist bei dem unter den Fachgelehrten herrschenden Mangel an Uebereinstimmung vollkommen gleichgiltig, wenn sie nur für denselben Katalog konstant bleibt. D hat die in der Zeitschr. d. deutsch morgenl. Gesellschaft Bd. XVII mitgetheilte Transscriptionsmethode von Hermann Brockhaus zu Grunde gelegt. Ich habe die in Faulmann's Buch der Schrift gegebene, übrigens auf Lepsius' Standardalphabet beruhende Transscription angenommen, weil dies Buch immerhin allgemeiner und leichter zugänglich ist, als jene Zeitschrift.

Auch die Rücksicht auf den Inhalt des Buches, wie sie z. B. in den §§ 118. 119 159 gefordert wird, scheint mir über den Rahmen eines alphabetischen Kataloges hinauszugehen. Für diesen darf nur der Titel massgebend sein, da ein bestimmtes Buch nur durch diesen gekennzeichnet werden kann. Was der Titel nicht angibt über den Inhalt, ist für den alphabetischen Katalog nicht vorhanden Anders ist es mit dem systematischen Kataloge, in welchem an den betreffenden Stellen wohl ein Hinweis darauf angebracht erscheint, dass in dem oder jenem Buche auch noch etwas über den Gegenstand zu finden ist. Solche Nachweise aber in einem alphabetischen Kataloge kommen mir fast so vor, wie wenn man in einem Adressbuche auch noch Auskunft über die körperlichen und geistigen Eigenschaften der genannten Personen suchen wollte. Es ist das eben wieder die Vermischung der Zwecke eines systematischen und eines alphabetischen Katalogs, die vom Publikum freilich häufig genug verlangt wird, aber, je grösser die Bibliothek, desto unausführbarer ist.

Man wird es bei dem Gegensatze, in dem sich meine Anschauungen über alphabetische Katalogisirung zu den Dziatzko'schen befinden, begreiflich finden, dass ich bei der Besprechung des Buches besonders diejenigen Punkte hervorgehoben habe, gegen welche sich Einwendungen erheben lassen. Man wolle daraus aber nicht etwa schliessen, dass ich damit der im Anfange ausgesprochenen Anerkennung des Werthes des Buches Abbruch thun möchte. Im Gegentheil möchte ich zum Schluss noch einmal auf die Vollständigkeit hinweisen, mit der alle in Betracht kommenden Fälle berücksichtigt sind und meine Ueberzeugung dahin aussprechen, dass für die mit den aufgestellten Regeln und mit der vom Leiter durchgeführten Praxis genau Vertrauten der Gebrauch des Katalogs ein vollständig sicherer ist, nur mit der Einschränkung, dass der gesuchte Titel genau und nicht blos seinem wesentlichen Wortlaute nach bekannt ist und 2. dass in Rücksicht auf die vielen dem persönlichen Ermessen des Leiters anheimgegebenen Ausnahmen und in Rücksicht auf die Bestimmungen über II. III. u. s. w. O. W. ein unter einem anderen Leiter nach denselben Regeln angefertigter alphabetischer Katalog ein wesentlich anderes Aussehen haben wird, als der Breslauer.

Berlin. Mecklenburg.

Nachschrift der Redaktion. Es ist der Redaktion des C. f. B. schon wiederholt von befreundeter Seite angedeutet worden, dass man sich darüber wundere, dass dieselbe in dem ihrer Leitung unterstellten Blatte Ansichten ohne alle und jede Bemerkung aussprechen lasse, die doch sicher nicht die ihrigen seien und die, um Missverständnisse zu vermeiden, besser nicht ohne Bemerkung der Redaktion hätten wiedergegeben werden sollen. Ein französisches Fachblatt findet es auffällig, dass sich widersprechende und aufhebende Anschauungen z. B. über Katalogisirungsregeln hier ruhig in aufeinander folgenden Heften zum Abdruck gelangt seien. Die Redaktion des C. f. B. sieht sich derartigen Ausstellungen gegenüber ein für allemal zur Erklärung veranlasst, dass sie auch in Zukunft an ihrer bisherigen Praxis festhalten wird. Sie überlässt nach wie vor den Verfassern der Aufsätze, Recensionen und Notizen die Verantwortlichkeit für deren Inhalt und wird nur dann gegen dieselben sich Bemerkungen erlauben, wenn sie

durch deren Form geboten erscheinen. Denn sie glaubt annehmen zu sollen, dass der gedeihlichen Entwicklung der bibliothekarischen Wissenschaft und Technik, die in mancher Beziehung noch in ihren Anfängen steht, kaum etwas weniger Förderliches begegnen könnte, als wenn von irgend einer Seite der Versuch gemacht würde, die verschiedenen, sich aussprechenden Ansichten und Meinungen nach den Anschauungen und Gewohnheiten irgend einer Richtung, um nicht zu sagen: Schule, oder nach persönlichen Erfahrungen und Ueberzeugungen zu beeinflussen. Die Redaktion des C. f. B. weiss sich von derartigen Neigungen schon im Interesse ihres Blattes vollkommen frei. Denn dasselbe soll, soweit es die Kräfte gestatten, eben ein „Centralblatt," d. h. ein für die Interessen und Aufgaben des gesammten Bibliothekswesens eintretendes Organ sein und bleiben.

Wenn nun die Redaktion des C. f. B. gegen diese ihre principielle Auffassung ihrer Stellung doch einige Bemerkungen zu der vorliegenden Recension zu machen sich erlaubt, so muss sie das erklären. Als Herr Dr. Dziatzko uns sein werthvolles Buch zur Besprechung zusandte, bat ich zunächst Herrn Dr. Steiff in Tübingen um eine Besprechung desselben. Dieser erklärte aber, er stecke so tief in anderen Arbeiten, dass er vor Mitte Mai nicht zur Lektüre des Buches kommen könne. Da nun Herr Dr. Mecklenburg sich bereit erklärte, die Besprechung zu übernehmen, trug ich kein Bedenken, sie demselben anzuvertrauen, obwohl ich ja die zum Theil den Aufstellungen Dziatzkos principiell widersprechenden Ansichten des Recensenten kannte. Ich that das mit der im Voraus gefassten Absicht, meine persönlichen Ansichten in einigen Hauptfragen anhangsweise zum Ausdruck kommen zu lassen, nicht um etwa als Schiedsrichter zu erscheinen, wozu mich Niemand bestellt hatte, sondern nur um die vollständige Unabhängigkeit der Redaktion des C. f. B. von den hier zu Tage tretenden verschiedenen Auffassungen zu documentiren. Wollte ich auf Einzelheiten eingehen, so müsste ich eine sehr umfangreiche Abhandlung schreiben.

1. Zunächst muss ich erklären, dass ich mit dem Herrn Recensenten in keiner Weise darin übereinstimmen kann „das Hauptsinnwort des Titels als massgebend für die alphabetische Anordnung" anzusehen. Ich fürchte, dass bei diesem Grundsatze unter Umständen der Willkühr Thür und Thor geöffnet ist. Exempla sunt odiosa. Ich bin nicht einmal dafür, Schriften von Akademien, gelehrten Gesellschaften einer grösseren Stadt unter dem Namen dieser Stadt, sondern unter dem formalen Schlagwort zu führen. Da es richtig ist, dass bei der Aehnlichkeit mancher Titel z. B. Abhandlungen, Denkschriften u. s. w. es oft nicht leicht für den Suchenden ist, das richtige Schlagwort sicher zu wissen, so kann man ja unter Berlin, Paris, Wien u. s. w. leicht Verweisungen auf das formale Schlagwort zusammenstellen. Geht man von der formalen Behandlung der Titelkopien ab, so entstehen auch Widersprüche mit den gangbarsten bibliographischen Hülfsmitteln, die wohl die den Katalog führenden Beamten auszugleichen im Stande sind, für alle anderen Benutzer des Katalogs aber unentwirrbar bleiben.

2. Darin stimme ich dagegen Dr. Mecklenburg bei, dass eine Scheidung des alphabetischen Katalogs in zwei Theile, einen für die Personen-, den anderen für die Sach-Namen, unräthlich erscheint.

3. An der Transscriptionsmethode der deutschen morgenländischen Gesellschaft, die in wissenschaftlichen Kreisen die verbreiteteste ist und täglich auch im Auslande mehr Boden gewinnt, möchte ich festgehalten sehen.

4. Die Ordnung der Zettel bei gleichem ersten Ordnungswort möchte ich nach der Eintheilung der Bibliothek in die Fächer (Hauptabtheilungen) des Realkataloges stattfinden lassen.

Ueber diese Frage allein liesse sich eine grosse Abhandlung schreiben. Ich kann bei dieser Gelegenheit nur sagen, dass wenn man an der Anschauung festhält, dass der alphabetische Katalog für die Beamten der

Bibliothek und deren intime Benutzer in erster Linie vorhanden ist, man die genaue Kenntniss der Eintheilung der Bibliothek in ihre Hauptabtheilungen also voraussetzen darf, die Anordnung der gleichnamigen Zettel nach ihnen für diese geringe Schwierigkeiten hat. Dass bei dieser Anordnung der Zettel Bedenken übrig bleiben, will ich gar nicht leugnen. Aber sie scheinen mir nicht so gross zu sein als die, welche entstehen, wenn man nach zweiten oder dritten Ordnungsworten sucht und nach diesen die Zettel legt.

O. H.

Mazzatinti, Giuseppe, Inventario dei Manoscritti italiani delle Biblioteche di Francia. Vol. I. Manoscritti italiani della Biblioteca Nazionale di Francia. Roma. 1886. Pag. CLXXXII u. 256 in 8°.

Dieses Werk gehört zur 5. Serie der von dem italienischen Unterrichtsministerium herausgegebenen bibliographisch-bibliothekarischen Publicationen, den Indici e Cataloghi. — Bei der starken Verflechtung der politischen Geschicke Italiens mit denen Frankreichs ist es natürlich, dass sich in französischen Handschriftensammlungen auch zahlreiche Manuscripte in italienischer Sprache finden. Die Verwandtschaft der Sprachen beider Länder, die vielfach gemeinsame Culturentwickelung der Italiener und Franzosen hat es dann noch dazu bewirkt, dass sich in Paris wohl noch zahlreichere handschriftliche Schätze der italienischen Literatur finden als in Wien, wohin theilweise aus denselben Quellen doch auch so Manches von ihr gerathen ist. Die in Pariser Bibliotheken vorhandenen italienischen Handschriften sind daher dem Forschungseifer der Gelehrten wegen ihrer Zahl und ihrer Bedeutung auch schon seit längerer Zeit nicht entgangen und wir besitzen ja schon einen für seine Zeit trefflichen Katalog von Marsand über sie. Da diese Arbeit aber nicht alle Handschriften aufzählt, die Katalognummern nicht mehr stimmen, auch manche Irrthümer in die Handschriftenbeschreibung sich eingeschlichen haben, beschloss Herr Mazzatinti eine Neuaufnahme aller in Frankreich vorhandenen italienischen Handschriften zu unternehmen und hat dieselbe, von dem italienischen Unterrichtsministerium hierbei pecuniär unterstützt, jetzt vollendet. Der erste Theil seiner Arbeit, der die Handschriften der Nationalbibliothek zu Paris beschreibt, liegt uns in dem zu besprechenden Bande vor. Derselbe zerfällt in zwei Theile. Der erste (S. XV—CLXXXII) giebt eine Geschichte der im zweiten Theile beschriebenen Handschriften. Natürlich muss hierbei auf die Geschichte der Büchersammlungen der französischen Könige seit Karl VI, aus denen die Nationalbibliothek erwachsen, zurückgegangen werden, und das hat Herr Mazzatinti auf Grund der bekannten, ausgezeichneten Hilfsmittel von Delisle, Montreuil u. s. w. u. s. w. gethan, jedoch seiner speciellen Aufgabe gemäss noch zahlreiche Einzelheiten selbstständig durch das Studium der einzelnen Handschriften aufgefunden und hier nachgetragen. Da die meisten der älteren italienischen Handschriften aus den Beständen der Büchersammlungen der aragonesischen Herrscher in Unteritalien und der Visconti zu Pavia stammen, so verfolgt Herr Mazzatinti auch die Geschichte dieser berühmten Bibliotheken und zählt auch die Handschriften derselben auf, die von ihnen nicht nach Frankreich, sondern in andere Länder, namentlich im 16. Jahrhundert nach Spanien, verschlagen sind. Da finden sich denn allerlei Variationen zu dem unerschöpften Thema: Habent sua fata libelli. Hier kann nicht näher hierauf eingegangen werden; ebenso wenig auf die Geschichte der einzelnen Erwerbungen von italienischen Handschriften von Seiten der Nationalbibliothek bis zum Jahre 1869. Ueberall begegnen uns die Namen der grossen Männer, welche sich um die Wissenschaften in Frankreich im 17. und 18. Jahrhundert verdient gemacht haben. — Das ‚Inventario' der italienischen Handschriften der Nationalbibliothek bildet dann den zweiten Theil des Buches. Er umfasst 1697 Nummern. Unserer Meinung nach ist die Beschreibung der Hand-

schriften etwas zu kurz dabei gekommen. Die Grösse der Handschrift wird gar nicht mitgetheilt; auch nicht immer die Zahl der Seiten oder Blätter; ebenso wenig wird etwas über Papier u. s. w. gesagt. Nur bei den wenigen Pergamenthandschriften ist membran. beigefügt. Die Nummer des Pariser Katalogs, die Provenienz und das Jahrhundert der Abfassung sind angegeben. O. H.

Vermischte Notizen.

In der vom 29. März bis 13. April in Paris stattgehabten Versteigegerung eines Theils der Bibliothek des verstorbenen Hellenisten und Professors Émile Egger (der andere Theil blieb im Besitze der Familie) erzielten:

No.	171.	Creuzer, religions de l'antiquité.	210	fr.
„	442.	Revue hist. de droit fr. et étr. 1855—85	185	„
„	494.	Veterum mathematicorum opera, 1693.	92	„
„	528.	Clarac, musée de sculpture	160	„
„	622.	Hermes, 1866—83.	105	„
„	624.	Bibl. de l'École des Hautes Etudes, sciences phil. et histor., fasc. 1—63.	257	„
„	625.	Philologus Bd. 1—30, 32—36 und Suppl.	375	„
„	735.	Du Cange, Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis. 1688. 2 vol. fol.	260	„
„	759.	Coray, *Ἄτακτα* 5 vol.	80	„
„	771.	Corssen, Aussprache, Vokalismus und Betonung der latein. Sprache. 2 Bde.	75	„
„	775.	Mommsen, die unteritalischen Dialekte	49	„
„	895.	Revue des langues romanes 1870/84.	160	„
„	1089	Boissonade, Anecdota graeca. 5 vol.	86	„
„	1230.	Paris. histoire poét. de Charlemagne	27	„
„	1457.	Journal de Savants 1830/84.	160	„
„	1460.	Revue critique d'histoire et de littérature 1866/84.	167	„
„	1522.	Histoire littéraire de la France, par les Réligieux Bénédictins, contin. par les membres de l'Institut, tome I à XXIX.	580	„
„	2045.	Corpus script. histor. Byzantinae. Bonn 1828—78. 49 vol.	400	„
„	2185.	M. Crusius, Turco-Graeciae libr. VIII, Basel 1584.	55	„
„	2238.	*Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική*. Athènes 1837—1860 und 1862—1874. incomplet	121	„
		(Zuerst als vollständig für 175 fr. zugeschlagen.)		
„	2242.	*Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς Σύλλογος*. Constantinople 1863—1881. incomplet	209	„
		(Zuerst als vollständig mit 306 fr. verkauft.)		
„	2245.	Revue archéologique 1844/82	450	„
„	2246.	Bibl. des Écoles françaises d'Athènes et de Rome fasc. 1—42.	108	„
„	2248.	Lenormant (Ch.) et de Witte, Elite des monuments céramographiques	255	„
„	2359.	Bulletino di archeologia cristiana, de Rossi, 1863/83. incomplet	206	„
		(In der Auction Renier, vollständig für 285 fr.)		
„	2473.	Corpus inscript. latinarum, ed. Mommsen, nebst Priscae lat. mon. epigr. ed. Ritschl, 16 vol.	825	„

Ein anderes Exemplar des letztgenannten Werkes wurde bei der Versteigerung der Bibliothek von M. Léon Renier, im Dezember 1885, für 1045 fr. verkauft; in derselben Auction erzielte ein vollständiges Exemplar der Publicationen des „Instituto di Corrispondenza archeologica di Roma"

[Bulletino 1829/83 27 vol. — Annali 1829/83 55 vol. — Monumenti 1829/73 10 vol. — Nouvelles Annales, 1836—38. 2 vol. et atlas. — Memorie 1832 bis 35. 2 vol.] 2450 fr.

Fast alle werthvolle Nummern der Egger'schen Bibliothek erzielten gute Preise, doch blieben letztere durchschnittlich um 15 bis 20% zurück gegen die in der Renier'schen Auction bezahlten. Bemerkenswerth war aber auch diesmal wieder, dass deutsche Bücher im Allgemeinen hohe, oft viel zu hohe Preise erzielten.

Als eine der ersten Versteigerungen für den nächsten Winter steht die der Bibliothek des verstorbenen Hellenisten Emmanuel Miller zu erwarten.

Paris. H. Welter.

In Gernsheim a. Rh. beabsichtigt man am 9. Juni c. die Feier der 50jährigen Enthüllung des Denkmals Peter Schöffer's, des Miterfinders der Buchdruckerkunst, festlich zu begehen. Das an demselben Datum 1836 enthüllte Monument ist ein Werk des Grossherzogl. hessischen Hofbildhauers Scholl aus Darmstadt. Vielleicht sind folgende Notizen über dasselbe an dieser Stelle von Interesse. Das Standbild ruht auf einem 12 Fuss hohen gothisch verzierten Piedestal, hat selbst eine Höhe von gleichfalls 12 Fuss und ist aus einem einzigen Heilbronner Sandsteinblock gemeisselt. Schöffer, im kräftigen Mannesalter, steht da in einem langen, mit Pelz verbrämten Ueberwurf, sinnend, eine Tafel mit Matrizen in der linken Hand, mit der rechten Hand bedeutungsvoll darauf hinweisend. Auf der Vorderseite des Piedestals befindet sich folgende Inschrift: „Dem Andenken Peter Schöffers von Gernsheim, weltlichen Richters zu Mainz, dem Miterfinder der Buchdruckerkunst, der durch seinen Forschungsgeist diese Kunst vervollkommnete und mit dem thätigsten Eifer verbreitet hat, weihet diesen Denkstein seine Vaterstadt, das dankbare Gernsheim im Jahre des Heils 1836." Auf der Rückseite des Piedestals steht ein lateinisches Distichon von Arnold von Bürgel. Nach der Stadtseite zu ist das Wappen Peter Schöffer's — ein Widerhaken mit drei sechsspitzigen Sternen auf einem Schild —, nach der Rheinseite zu dasjenige Fust's — ein Schild mit zwei in's Schrägkreuz gelegten Haken — angebracht.

Getreu seinem Motto: Nvl repos povr le meschant verfolgt Herr Henry Harrisse das Metropolitancapitel von Sevilla, welches die seinem Schutze anvertraute Colombina schamlos hatte ausplündern lassen und nun durch seinen Bibliothekar, den sehr ehrenwerthen Don Servando Arboli, erklären lässt, dass gar Nichts abhanden gekommen sei und es seine Bibliothek wie seinen Augapfel hüte — „El Cabildo que se mira en su Biblioteca como en la niña de sus ojos", mit immer neuen Angriffen und Nachweisungen des begangenen Diebstahls. In seiner neuesten Schrift: La Colombine et Clement Marot. Deuxième édition (38 S. in 8°), welche mit einem Situationsplan der Häuser und Gärten von F. Columbus vor den Thoren von Sevilla nach einem zeitgenössischen Bilde geschmückt ist, weisst er, neben vielen anderen aus den Sammelbänden der Colombina gerissenen kleinen, ausserordentlich seltenen Schriften aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, zwei bisher ganz unbekannte Drucke von Werken Clément Marot's nach. Bei dieser Gelegenheit stellt Harrisse einige nicht unwichtige Data aus dem Leben dieses Ahnherrn der modernen französischen Poesie fest. Was aber noch interessanter zu erfahren ist, ist das, dass Henry Harrisse durch einen glücklichen Zufall in den Besitz einer sorgfältigen Beschreibung der „Varios" der Colombina gekommen ist, die vor deren Plünderung gemacht ist, und er jetzt ein Werk unter dem Titel vorbereitet: Excerpta Colombiniana: Bibliographie de quatre cent cinquante pièces gothiques françaises, italiennes et latines du XVIe siècle (1500—1539) non décrites jusqu' ici soit comme texte, soit comme édition. Man kann sich

demnach eine Vorstellung von dem Werthe der verschleuderten Sammlung machen. O. H.

Die Universitätsbibliothek zu Cambridge lässt jetzt, wie die Nationalbibliothek zu Paris, wöchentlich erscheinende Verzeichnisse ihrer Accessionen drucken. O. H.

Ueber den in diesem Blatte II. S. 20 u. f. von W. Meyer aus Licht gezogenen „altitalienischen Kupferstich" handelt jetzt der Director Friedrich Lippmann im „Jahrbuch der Königlich preussischen Kunstsammlungen" VII. Heft 2. S. 73 u. f. Hier findet sich auch eine Nachbildung des Kupferstiches. O. H.

Ein Verzeichniss der Bibliothek des Cardinals Gottfried von Alatri († 1287) befindet sich in den Mélanges d'archéologie et d'histoire. Année V. und daraus im Börsenblatt vom 29. März d. J. Dieses Verzeichniss ist deshalb besonders interessant, weil es die Preise enthält.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.[1])

Andrieu, J. Histoire de l'imprimerie en Agenais depuis l'origine jusqu'à nos jours. (Revue de l'Agenais. Nov.—Déc. 1885.)

Annuaire des bibliothèques et des archives pour 1886, publié sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Lille, impr. Danel (Paris, Hachette & Co.)

*Bericht über neue Erscheinungen und Antiquaria aus dem Gesammtgebiete der Rechts- und Staatswissenschaften. Herausgegeben von R. L. Prager. 1886. Nr. 1. Berl., R. L. Prager. 8⁰. Preis jährlich (4 Nos.) postfrei M. 1.

Berlan, Franc. La introduzione della stampa in Milano; a proposito dei „Miracoli de la Gloriosa Verzene Maria" colla data del 1469. Venezia, tip. Visentini. 180 p. 8⁰.

Berliner, A. Die Schriften des Dr. M. Steinschneider zusammengestellt. Berl., A. Mampe. 31 S. gr. 8⁰. M 1.50.

Bibliotheca philologica classica. Verzeichniss der auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft erschienenen Bücher etc. Jahrg. 13: 1886. (4 Hefte.) Heft 1. Berlin, S. Calvary & Co. 98 S. gr. 8⁰. Pro compl. M. 6.

Bollettino delle opere moderne straniere acquistate dalle biblioteche pubbliche governative del regno d'Italia. Anno I No. 1. (Gennaio—Febbraio 1886.) Roma, Forzani e Co. III. 56 p. 8⁰.

de Boufflers. Poésies. Avec une notice bio-bibliographique par Octave Uzanne. Paris, Quantin. L. 247 p. et grav. 8⁰. Fr. 10.

Bowker, R. R. Copyright: its law and its literature. New-York. (London, S. Low & Co) 8⁰. Cloth. Sh. 15.

Part II enthält: A Bibliography of literary property, by Th. Solberg.

Brandt, S. Verzeichniss der in dem Codex 169 von Orléans vereinigten Fragmente von Handschriften lateinischer Kirchenschriftsteller. Wien, C. Gerold's Sohn. 10 S. 8⁰. (S.—A.)

*Braun, J. Die Nürnberger Buchdruckerfamilie Koberger. (Deutsche Buchhändler-Academie. III. 4. S. 221—226.)

1) Die Titel der Werke, welche der Redaction vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche d'Italia stampati a spese del ministero della pubblica istruzione. Fasc. 3. Firenze, succ. Le Monnier. P. 245—320. 8⁰. Lire 2.50.

Catalogo alfabetico di libri di scacchi e altri giuochi. Firenze, tip. dell' Arte della stampa 23 p. 8⁰.

Catalogo dei libri, opuscoli e giornali illustrati posseduti dalla biblioteca popolare circolante di Vittorio a tutto dicembre 1885. Vittorio, tip. Luigi Zoppelli 1885. 56 p. 8⁰.

Catalogo dei libri, riviste e giornali appartenenti alla società del gabinetto di lettura in Mantova a tutto agosto 1885. Mantova, stab. tip. eredi Segna. 1885. VII. 405 p. 4⁰.

Catalogo della biblioteca Conestabile in Perugia. Perugia, tip. Boncompagni. 175 p. 8⁰.
Comprende 4081 opere a stampa e 76 manoscritti.

Catalogue chronologique des cartes, plans, vues de côtés, mémoires, instructions nautiques etc., qui composent la hydrographie française. Paris, impr. nationale (Challamel aîné). 211 p. 8⁰. Fr. 6.

Catalogue, Classified and descriptive, of scientific and technical books. London, Philip. 200 p. 8⁰. Sh. 2.6.

Catalogue de la taverne du Bagne, créée par Maxime Lisbonne et ses forçats. Perruquier du bagne: par E. B. Lyon, imp. Gallet. 16 p. 8⁰.

A Catalogue of the printed books, manuscripts, autograph letters, drawings and pictures collected by Fred. Locker-Lampson. (The Rowfant Library.) Lond., B. Quaritch. gr. 8⁰. Sh. 21.

Cerletti, G. B. Catalogo sistematico ed alfabetico per autori della biblioteca della r. scuola di viticoltura ed enologia di Conegliano. Conegliano, tip. Grava-Cagnani. 1885. 322. 29 p. 8⁰.
Systematisch geordneter Catalog von 4061 Nos.

Chabaneau, C. Notes sur quelques manuscrits provençaux perdus ou égarés, suivies de deux lettres inédites de Pierre de Chasteuil-Gallaup, publiées et annotées. Montpellier, imp. Hamelin frères. (Paris, Maisonneuve & Leclerc.) 112 p. 8⁰.
Extrait de la Revue des langues romanes.

Cicella, A. Intorno al diritto di nomina del personale degli archivii provinciali. Foggia, tip. Police. 41 p. 4⁰.

Costantini. Codici Ashburnham: interrogazione e interpellanza al Ministro della pubblica istruzione. Roma, tip. della Camera dei Deputati. 29 p. 8⁰.

Cousin, J. De la construction et de l'installation des bibliothèques universitaires. Paris, A. Durand et Pedone-Lauriel. 8⁰. Fr. 1.

Dannappel, E. Die Literatur der Salzburger Emigration (1731—35). Verzeichniss der deutschen und in Deutschland gedruckten Schriften, welche aus Anlass der Salzburgischen Emigration erschienen sind. Stuttgart. (München, Theod. Ackermann's Sort.) 23 S. 8⁰. M. 1.50.

Druilhet, P. Archives de la ville de Lectoure. Coutumes, statuts et records du XIII. au XVI. siècle. Documents inédits, publiés pour la Société historique de Gascogne. Paris, Champion. 209 p. 8⁰. Fr. 6.

Drujon, F. Les livres à clef, étude de bibliographie critique et analytique pour servir à l'histoire littéraire. Fasc. 2: Hom—sec. Dijon, impr. Darantière (Rouveyre). Fr. 15.

Durfee, C. A. Index to Harper's New monthly magazine, alphabetical, analytical and classified, vols. 1—70, inclusive from June 1850 to June 1885. New-York, Harper. 783 p. 8⁰. D. 4.

Durrieu, P. Les archives angevines de Naples. Etude sur les registres du roi Charles I. (1265—1285). Vol. I. Paris, E. Thorin. 8⁰. Fr. 8.50.

Elenco delle opere acquistate e donate alla biblioteca Bertoliana nell' anno 1885, edito dal Municipio di Vicenza. Vicenza, tip. Brunello e Pastorio. 13 p. 4⁰.

Esnault, G. Notes historiques et bibliographiques sur le Maine. (Revue histor. et archéol. du Maine. 1886. Livr. 1.)

Fabre. Compte-rendu des travaux de l'Académie de Clermont (1879—84). Clermont-Ferrand, imp. et libr. Thibaud. 22 p. 8⁰.
Extrait des Mémoires de l'Académie des sciences de Clermont-Ferrand.

Farley, A. C. Reference-directory of the book, stationery, printing and paper trades in the United States. 6th year. Philadelphia, Farley & Co. 8⁰. D. 10.

Förstemann, E. Erläuterungen zur Mayahandschrift der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden, Warnatz & Lehmann. 80 S. 4⁰. M. 5.

Frossard, Ch. L. Etude historique et bibliographique sur la discipline ecclésiastique des églises réformées de France. (Bulletin de la société de l'histoire du protestantisme français. Février, Mars 1886.)

Gabard, Th. Archives seigneuriales et paroissiales de Saint-Aubin de Beaulignė (Deux Sèvres). (Revue poitevine et saintongeaise. Janv. 1886.)

Gomme, G. Laur. Gentleman's Magazine library: being a classified collection of the chief contents of the Gentleman's Magazine from 1731 to 1868. (In 14 vol.) Vol. 5: Archaeology, geological and historic. Boston, Houghton Mifflin & Co. 8⁰. D. 2.50.

Harrison, F. The choice of books. New-York, Harper. 120 p. 8⁰. D. —.25.
„Four literary papers on „How to read" „The misuse of books" etc."

Harrisse, H. Grandeza y decadencia de la Colombina. Versión castellana. Sevilla, imp. de „El Universo". 137 p. gr. 8⁰. Rs. 16.
Tirada de 100 ejemplares.

Hauenschild, H. Literaturbericht für die Thonwaaren-, Kalk- und Gyps-Industrie (vom 1. Juli 1884 bis 1. Juli 1885) Berlin, Polytechn. Buchh. 71 S. gr. 8⁰. M. 2.25.

*Hofmeister, Fr. Verzeichniss der im Jahre 1885 erschienenen Musikalien, auch musikalischen Schriften und Abbildungen mit Anzeige der Verleger und Preise. In alphabetischer Ordnung nebst systematisch geordneter Uebersicht. 34. Jahrgang oder 5. Reihe 6. Jahrgang. Leipzig, Fr. Hofmeister. CI. 364 S. gr. 8⁰. M. 13. (Schreibpapier M. 15.)

Jahresbericht, Zoologischer, für 1884. Herausgegeben von der Zoologischen Station zu Neapel. 1. Abtheil. Allgemeines bis Bryozoa. Redigirt von P. Mayer und W. Giesbrecht Berlin, R. Friedländer & Sohn. VIII. 358 S. gr. 8⁰. M. 10.

Inventaire des marques d'imprimeurs et de libraires. Fasc. 1: Ville de Paris. Paris, Cercle de la librairie. 48 pag. en tableaux in-4⁰. Fr. 5.
Nur in 200 Exemplaren im Handel.

Ireland, A. Book lover's enchiridion. 4th edition revised and enlarged. London, Simpkin. 500 p. 8⁰. Sh. 6.

*Kelchner, E. Eine alte Stimme über den Betrug bei Bücherauktionen. Ein Beitrag zur Geschichte des Buchhandels. (Deutsche Buchhändler-Akademie III. 4. S. 200—208.)

Keysser, Ad. Die Stadtbibliothek in Köln, ihre Organisation und Verwaltung. Beiträge zu ihrer Geschichte. Köln, Du Mont Schauberg. VIII. 109 S. mit 2 Tafeln in autotyp. Druck. gr. 8⁰. M. 4.
Bildet das 1. Heft der Veröffentlichungen der Stadtbibliothek.

La Bouralière, A. de. La société des archives historiques du Poitou et ses publications. (Revue poitevine et saintongeaise. Déc. 1885.)

Lacordaire, A. Anselme Petit, écrivain langrois, notes biographiques et bibliographiques. Langres, impr. et lib. Rallet-Bideaud. 22 p. 8⁰. (Extr.)

Lang, Andr. Books and bookmen. New-York, S. Coombes. 5. 177 p. 8⁰. D. 2.
„Contains 8 essays: Literary forgeries, Parish registers, Bookmen at Rome, Bibliomania in France, Bookbindings, Elzevirs etc. etc."

Madden, J. P. A. Lettres d'un bibliographe, suivies d'un essai sur l'origine

de l'Imitation. 6e (et dernière) série. Paris, E. Leroux. XXIII. 310 p. 8°. et atlas in-4°. Fr. 15.

Mohr, L. Die Jubelfeste der Buchdruckerkunst und ihre Literatur. Ein bibliographischer Versuch. Wien, C. Graeser. 109 S. 8°. M. 2.

Moscatello, Ros. Interpretazione di quattro mss. dei secoli XV e XVI coi loro facsimili. Palermo, tip. Giannitrapani. 16 p. 4°.

*Motta, E. Il tipografo Filippo di Lavagna (1465—1469). (Il Bibliofilo. Anno VII. No. 4. P. 59—62.)

*Müller, Paulus. Entwickelung des Zeitungswesens in Holland. (Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 1886. No. 100. S. 2318—2319. No. 102. S. 2358—60.)

Mullinger, J. B. The university of Cambridge, from the earliest times to the accession of Charles I. 2 parts. Cambridge, University Press. 8°. Sh. 30.

Munier, J. B. Nouveau guide illustré de l'imprimerie, de la librairie et de la papeterie. Paris, Marpon & Flammarion. 8°. Fr. 1.

Muoni Damiano. Opere pubblicate dal cav. uff. Damiano Muoni (1850—1885). Milano, tip. Nazionale. 12 p. 8°.

Omont, H. Catalogue des manuscrits grecs de Guillaume Pelicier, évêque de Montpellier, ambassadeur de François I. à Venise. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 76 p. 8°.
Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes.

Omont, H. Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque nationale. Partie I: Ancien fonds grec, théologie. Paris, A. Picard. Fr. 10. Papier vergé Fr. 15.
L'ouvrage formera 3 volumes.

Oursel, N. N. Nouvelle biographie normande. Tome I: A—K. Paris, A. Picard. 8°. Fr. 15.

Peter, A. Verzeichnis von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschulbibliotheken. 2. Aufl. Troppau, Buchholz & Diebel. 63 S gr. 8°. M. 1.

Platner, F. von. Katalog der Bibliotheca Platneriana enthaltend Municipalstatuten und Städtegeschichten Italiens, dem kaiserl. deutschen archaeologischen Institut geschenkt. Rom, Loescher & Co. 490 S. gr. 8°. M. 10.
Nur in 200 Exemplaren gedruckt.

Rachel, M. Ueber die Freiberger Bibelhandschrift nebst Beiträgen zur Geschichte der vorlutherischen Bibelübersetzung. Beigefügt sind Proben aus dem neuangelegten Handschriftenkatalog der Freiberger Gymnasialbibliothek von R. Kade. Freiberg, Engelhardt'sche Buchh. 31 S. 4°. M. 1.25.

Riccardi, P. Per una completa collezione delle opere matematiche di Lorenzo Mascheroni: nota. Roma, tip. delle Scienze matematiche e fisiche. 10 p. 4°.
Estr. dal Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche.

Richou, G. Traité des archives publiques, nationales, départementales, communales etc. Paris, P. Dupont. 8°. Fr. 7.50.

Richter, P. E. Verzeichniss von Forschern in wissenschaftlicher Landes- und Volkskunde Mittel-Europas. Dresden, A. Huhle. VI 207 S. gr. 8°. M. 3.

Rooses, M. Christophe Plantin imprimeur. Anvers, Jos. Maes. 440 pag. et 100 planches phototypies hors texte avec plusieurs centaines de planches dans le texte. fol. Fr. 65.

Rouveyre, E. De la connaissance des livres: causeries d'un ami des livres. (Les éditions originales des romantiques.) Fasc. 1 à 3. Paris, Rouveyre. 112 p. 8°. à Fr. 2.50.

Sarti, A. Una visita all' archivio di stato di Bologna. Bologna, tip. Azzoguidi. 24 p. 8°.

*Schultz, Albert. Bibliographie de la guerre franco-allemande (1870—71) et de la Commune de 1871. Catalogue de tous les ouvrages publiés en langues française et allemande de 1871 à 1885 inclusivement, suivi d'une table systématique. Paris, H. Le Soudier. 128 p. gr. 8⁰. Fr. 3.

Sell, H. Dictionary of the world's press, 1886. London, Sell. 702 p. 8⁰.

Souhart, R. Bibliographie générale des ouvrages sur la chasse, la vénerie et la fauconnerie, publiés et composés depuis le 15. siècle jusqu'à ce jour. Paris, P. Rouquette. gr. 8⁰. Fr. 25.

Thédenat, H. Bibliographie des travaux historiques et archéologiques publiés par les sociétés savantes. (Bulletin critique. 15. Mars 1886.)

Transactions and proceedings of the Library Association of the United Kingdom at their sixth annual meeting held at Liverpool, September 1883. Edited by E. C. Thomas. London, Trübner & Co. VI. 204 p. gr. 8⁰. Sh. 16.

Travali, Gius. I diplomi Angioini dell' archivio di Stato in Palermo. Palermo, tip. Amenta. 29 p. 8⁰.

Uzanne, O. Nos amis les livres. Causeries sur la littérature curieuse et la librairie. Paris, A. Quantin. Fr. 6.

Vapereau, G. Dictionnaire universel des contemporains. 5e édition entièrement refondue et augmentée. Paris, Hachette & Co. 8⁰. Fr. 30.

Vaesen, J. Notice biographique sur Jean Bourré, suivie du catalogue chronologique du fonds manuscrit de la bibliothèque nationale auquel il a donné son nom. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 222 p. 8⁰.
Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes.

*Zernin, Ed. Kaiser Napoleon I. als Freund der Litteratur. (Deutsche Buchhändler-Akademie. III. 4. S. 177—199.)

Antiquarische Cataloge.

Antiquariat, Neues Leipziger. No. 3: Vermischtes. 56 S.

Auer Donauwörth. No. 53—55: Kathol. Theologie. 2100. 2108. 1977 Nos.

Baer & Co. Frankfurt a. M. No. 177: Aeltere architecton. Werke u. Ornamentbücher. 483 Nos. — No. 178: Neuere kunstgewerbl. u. architecton. Werke. 729 Nos. — Nr. 179: Elsass-Lothringen. (Biblioth. d. verstorb. Senators Dr. v. Schweitzer.) 265 Nos. — Anzeiger No. 361: Grössere histor. Werke und Zeitschriften. 545 Nos

Beijers Utrecht. No. 103: Langues asiat. et afric.. Auteurs classiques grecs et latins. Philologie etc. 943 Nos.

Brockhausen & Bräuer Wien. No. 12: Sprachwissensch. Orientalia. Slavische, roman. Sprachen etc. (Bibl. des Hofrath Barb, Direct. d. Orient. Acad., in Wien.) 797 Nos

Cohn, Albert, Berlin. No. 173: Autographen u. histor. Documente (Sammlung des Herrn F. Roeth in Augsburg). IV: Künstler und Gelehrte. No. 1054—1872.

Cruse's Bh. Hannover. No. 41: Werke von allgem. Interesse. 284 Nos.

Fischhaber Reutlingen. No. 60: Literatur üb. Goethe, Schiller. Kunst etc. 823 Nos.

Friedländer & Sohn Berlin. No. 361: Evertebrata. 64 S. — No. 363: Geographia plantarum. Florae. 60 S.

Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 5: Classische Philologie u. Archaeologie. 1343 Nos. — No. 6: Völkerpsychologie und Linguistik. 1224 Nos.

St. Goar, Lud., Frankfurt a. M. Anzeiger No. 20: Miscellaneen. 443 Nos

Graeger Halle a. S. No. 231: Theologie. Orientalia. 2503 Nos.

Harrassowitz Leipzig. No. 123. 124: Classische Philologie. (Bibl. des Prof. L. Lange in Leipzig.) I Scriptores graeci et lat. Gesch. der griech. und lat. Literatur. No. 1—2759. — II. Alterthumswiss. No. 2760—4627.

Haugg Augsburg. No. 84: Alte Kupfer, Kupferstiche, Seltenheiten u Curiosa. 249 Nos.

Heckenhauer Tübingen. No. 110: Philosophie. 2896 Nos.

Hess Ellwangen. No. 14: Geschichte u. Hilfswissensch. Heraldik. Genealogie. Numismat. etc. — No. 15: Deutsche Sprache u. Literatur. 1407 Nos.

Hiersemann Leipzig. No. 15: Militärkostümkunde. Waffen. 450 Nos — No. 16: Orientalia. 1042 Nos. — No. 17: Altclass. Kunstarchaeol. Archaeologie Egyptens etc. 206 Nos.

Kaiser Bremen. Anzeiger No. 22: Auswahl aus verschieden. Gebieten. 8 S.

Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 762: Classische Philologie und Alterthumswiss. 2874 Nos. — No. 763: Orient. u. neuere Linguistik. 1417 Nos. — No. 764: Religion im Allgem. Dogmen- u. Kirchengeschichte. 2164 Nos.

Köhler's Ant. Leipzig. No. 436. 437: Classische Philologie. (Bibliothek des Prof. Dr. G. Curtius in Leipzig.) II. Alterthumswissenschaft. 1638 Nos. — III. Sprachwissenschaft, Grammatik etc. 1400 Nos.

Kubasta & Voigt Wien. No. 39: Kriegswissensch., Geschichte, Länder- u. Völkerkunde. 66 S. — No. 40: Naturwissenschaften. (Biblioth. d. Dr. L. J. Fitzinger.) 50 S. — No. 41: Theologie. 34 S.

Kühl Berlin. No. 14: Geschichte. Kulturgeschichte etc. 478 Nos.

Liebisch Leipzig. No. 10: Pädagogik. Auswahl geeigneter Werke für Lehrer- und Schulbibliotheken. 2064 Nos.

List & Francke Leipzig. No. 183: Class. Philologie u. Alterthumskunde, sowie Litteratur, Sprache, Gesch. d. Orients. 825 Nos.

Loescher Turin. Nr. 67: Philologia classica. 1219 Nos.

Lutz Hanau. Städte-Ansichten. I. Deutschland. 2061 Nos.

Moser'sche Bh. Tübingen. No. 67: Botanik. Mikroskopie. 1920 Nos. — No. 68: Balneologie u. Hydrotherapie. Medicin. Geographie. 857 Nos.

Nauck Berlin. No. 22: Theologie, Pädagogik, Philosophie. 1691 Nos.

Nijhoff Haag. No. 191: Livres s. la Russie et la Pologne. 402 Nos. — No. 192: Nouv. acquisitions. 208 Nos.

Posrednik St. Petersburg. No. 3: Littérat. franç., angl. Livres à figures etc. S. 171—214.

Raunecker Klagenfurt. No. 21: Theologie. Varia. (Biblioth. d. Dechant Kohlmayer in Berg, Dechant Neste in Villach, Major Josch.) 545 Nos.

Rosenstein & Hildesheimer Berlin. No. 2: Genealogie und Heraldik, Geschichte, Kunst, Varia. 768 Nos.

Scheible Stuttgart. No. 191: Komische u. satyr. Literatur d. Franzosen. II. No. 765—1466. — Anzeiger No. 57: Miscellanea. 546 Nos.

Schletter'sche Bh. Breslau. No. 197: Geologie, Mineralogie, Palaeontol. Berg- u. Hüttenwesen. 1605 Nos.

Schmidt's Ant. Rostock. Medicin u. Naturwissensch. 400 Nos.

Schneider Basel. No. 185: Rechts- u. Staatswissenschaften. 551 Nos

Simmel & Co. Leipzig. No. 107: Orientalia. 1766 Nos.

Steyer Cannstatt. No. 25: Alterthumswiss. 1582 Nos.

Weigel Leipzig. No. 23: Theologie. (Bibl. des Superint. Sievers in Meinersen.) 1100 Nos.

Weiss & Schack Leipzig No. 40: Mathemat.-physikal. Wissenschaften. (Bibl. Sr. Excell. des Generallieut. J. J. Baeyer, Präsid. d. Kgl. preuss. geodät. Instit., u. d. Prof. Dr. Scherk in Bremen.) 2061 Nos.

Welter Paris. No. 5: Sciences naturelles, mathémat., médecine. 435 Nos.

Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 391: Varia. Augustana. 375 Nos.

v. Zahn & Jaensch Dresden. No. 12: Deutsche Sprache und Literatur. 1595 Nos.

Personalnachrichten.

Von den Assistenten der Kgl. Bibliothek zu Berlin hat Lic. Dr. Vollers die Leitung der viceköniglichen Bibliothek in Kairo übernommen; Dr. Carl de Boor wurde zum Custos an der Universitäts-Bibliothek zu Bonn ernannt; cand. Zunker ist aus dem Dienste ausgeschieden, dafür Dr. H. Krause, bisher Assistent an der dortigen Universitäts-Bibliothek, neu eingetreten

Am 6. April starb in Solothurn der Bibliothekar an der dortigen Stadtbibliothek L. Glutz-Hartmann.

Am 17. April starb in Old Trafford der verdiente, seit 1865 fungirende Chairman of the Free Libraries Committee zu Manchester Sir Thomas Baker, geboren zu Birmingham am 16. Mai 1810.

In London starb am 19. April Sampson Low, Chef und Begründer der Londoner Verlagsfirma Sampson Low, Marston, Searle and Rivington, 89 Jahre alt. Der Verstorbene gründete 1837 „The Publisher's Circular".

Am 26. April d. J. starb zu Rom der vorhinnige Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek zu Berlin Dr. phil. und Licent. theol. Hermann Theodor Bruns, geb. zu Helmstädt am 3. October 1813. H. Th. Bruns gehörte einer bekannten Gelehrtenfamilie an, von der seine beiden Brüder Victor und Karl Georg sich einen Namen in der wissenschaftlichen Welt erworben haben, dem Verstorbenen aber an Anlagen kaum gewachsen gewesen sein sollen. So versicherten wenigstens zur Sache competente Angehörige der Familie. Aber H. Th. Bruns hat sich nie wissenschaftlich concentriren können und seine musikalischen Anlagen, die ihn zu einem ausgezeichneten Cellospieler machten, trugen nicht dazu bei, ihm diese Concentration zu erleichtern. Als Herausgeber der „Allgemeinen Berliner Kirchenzeitung" kam er auch zu keiner grösseren selbstständigen wissenschaftlichen Arbeit. Aber alle Benutzer der Königlichen Bibliothek zu Berlin wussten sein umfassendes Wissen und seine grosse Gefälligkeit hoch zu schätzen. Seit 1837 an derselben eingetreten, liess er sich 1876 pensioniren und verlebte den Rest seines Lebens in Koburg. Wiederholt verbrachte er seitdem die Winter in Rom, wohin ihn u. A. auch seine Freundschaft mit dem Botschafter des deutschen Reichs, Baron von Keudell, zog. Hier ist er denn auch an einem Lungenschlag plötzlich gestorben und an der Pyramide des Cestius beigesetzt worden. O. H.

In Sachen des akademischen Tauschvereins.

In Folge der vom Senate der Universität Marburg ausgehenden Anregung (C. f. B. Bd. III. S. 226) hat der Senat der Universität Halle-Wittenberg beschlossen, in Zukunft die Scripta publica und Dissertationen der Universität in den Herbstferien jeden Jahres portofrei durch die Post an alle die Mitglieder des akademischen Tauschvereins innerhalb des deutschen Reiches versenden zu lassen, welche der Universität Halle ihre Schriften in gleicher Weise zugehen lassen. Ich möchte die Herren Collegen im Interesse der Sache gebeten haben, auch ihrerseits gleiche Entschliessungen bei den übrigen Universitätscorporationen Deutschlands baldigst herbeizuführen. O. H.

Die Vorstände der Universitätsbibliotheken zu Jena und Giessen, die Herren Geh. Hofrath Dr. Hartenstein und Bibliothekar Dr. Haupt, haben ihre Zustimmung zu den Anträgen des Herrn Oberbibliothekars Dr. Caesar ausgesprochen und werden die Universitätsschriften auf dem angegebenen Wege befördern lassen und in Empfang nehmen. Ebenso Tübingen und Münster.

Halle, 14. Mai 1886. O. H.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

III. Jahrgang. 7. Heft. Juli 1886.

Die Drucke des Missale Moguntinum.

1. Missale Moguntinum sine loco, 1482.

Dieser Druck eröffnet die Reihe jener für das ehemalige grosse Erzstift gedruckten Missalien. Eine ausführliche Beschreibung brachte das Centralblatt 1, 56—60. Inzwischen fand ich den Drucker dieses Messbuches; es ist kein anderer als der von Eichstädt nach Würzburg berufene Georg Reiser. Da, wie aus von Praet, vélins du roi I, 225 erhellt, dieser in seinem Missale herbipolense von 1492 die ersten Worte des Introitus der Adventsmesse (Ad te levavi) senkrecht in Majuskeln übereinandersetzte und zwar zur Seite der Initiale A, so glaubte ich auf der richtigen Spur zu sein; ich verglich Reiser'sche Drucke mit dem Missale für Mainz von 1482 und fand den sicheren Beweis für meine Annahme.

2. Missale moguntinum. Basileae (B. Richel) 1486.

Das zweite Messbuch für das mainzer Erzbisthum lieferte auffallender Weise eine baseler Presse. Frühzeitig fand die Druckkunst Aufnahme daselbst, 1468, und zwischen Mainz und Basel fehlte es nicht an Beziehungen. Den ersten Buchdrucker, Berthold Ruppel aus Hanau, kennt man als einen Gehilfen Gutenbergs; die berühmten baseler Typographen Froben und Langendorf, beide aus Hammelburg, liess ihr Landsmann Ivo Wittig, Canonicus zu Mainz, nach Mainz kommen; später sehen wir Beide in Basel thätig.

Von diesem Missale kenne ich nur zwei Exemplare, jedes defect, eines in der mainzer Stadtbibliothek, und das andere in der michelstädter Pfarrbibliothek [1]); nur letzteres hat die Schlussschrift: Bl. 287b Explicitus est liber Missa‖lis. bene visus. et optima dili‖gentia impressus Basilee. Anno domini millesimo quadrin‖gentesimo octuagesimo sexto. Das Hauptwerk beginnt auf dem ersten foliirten Blatte: Incipit ordo missalis secundum cho‖rum Maguntinensem. per circulum‖anni. Dominica. I. de aduen‖tu domini: Introitus.

1) Ueber die Stiftung der Pfarrbibliothek zu Michelstadt im Odenwalde 1499. Vgl. Histor. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. I, 300.

Der Text, schwarz und roth in gothischen Missalbuchstaben, läuft in gespaltenen Linien durch, deren 30 auf eine Seite gehen.

Die Foliirung, roth, ist in lateinischen Buchstaben I, II, ausgeführt und steht in der Mitte der Seite, nicht in der Ecke.

Herr Oberbibliothekar Dr. L. Sieber an der Universitätsbibliothek zu Basel hatte die Güte, einige von mir durchgepauste Lettern des Missale mit Baseler Drucken zu vergleichen und schrieb mir, dass sie durchaus übereinstimmten mit jenen, welche Bernh. Richel zum baseler Missale von 1480 (Hain 11266) verwendet hat, ohne weiteres damit behaupten zu wollen. Bernh. Richel (Riehel, Rihel) druckte zu Basel in den Jahren 1470—1482, wie Stockmeyer und Reber, Beiträge zur baseler Buchdruckergeschichte S. 17 und Nagler, Monogrammatisten I, 867 No. 2018 angeben; seine Nachkommen druckten in Strassburg weiter. Somit hätte Richel vier Jahre länger gedruckt, als man seither angenommen.

3. Missale moguntinum. Moguntiae P. Schöffer 1493.

Die Exemplare, welche ich vor Augen hatte, müssen in ihrer Gesammtheit als Grundlage der Beschreibung dienen, weil eigenthümlicher Weise keines der Exemplare vollständig erhalten ist. Die benützten Exemplare gehören der münchener Staats- und Hofbibliothek, der mainzer und frankfurter Stadtbibliothek, und der darmstädter Hofbibliothek. Klemm in Dresden besitzt 8 Blätter der Pergament- und 1 Blatt der Papier-Ausgabe.

Das Calendarium, schwarz und roth gedruckt, nimmt die sechs ersten unfoliirten Blätter ein. Bl. 7a beginnt die Rubrik: Incipit ordo qualiter se sacer-‖dos ad celebrandam missam pre‖parare debeat. Hymnus‖Veni creator etc. In der Anordnung des Vorwerks (Rubriken, Tafeln, Register u. s. w.) macht sich eine ziemliche Abweichung unter den verschiedenen Exemplaren bemerklich, das eine bringt nämlich das Vorwerk theilweise erst im Anhang.

Mit dem ersten foliirten Blatte beginnt das Hauptwerk: Incipit ordo missalis secundum‖chorum Maguntineñ. per circu-‖lum anni. Dominica prima de ad-‖uentu domini. Introitus. Dem unbedruckten Bl. 82b folgen auf unfoliirten Blättern, wie in den vorigen Editionen, die Präfationen (rothe Linien, schwarze Musiknoten) und der Canon, letzterer in gröbster Schrift (Psaltertype).

Mit Bl. 83 setzen sich die Messen des Kirchenjahres fort. Bl. 264b ist zum Theile bedruckt, die vorletzten Zeilen lauten: visere ut cum christo vivere possimus in‖gloria. Das münchener Pergamentexemplar hat nun ein unfoliirtes Blatt mit der durchaus roth gedruckten Schlussschrift: Magna missalium librorum pe‖nuria secuudum (sic) ordiuationem (sic) si‖ue rubricam ecclesie Magunti-‖ne existente. eisdemque Codici-‖bus magna ex parte corruptis‖ deprauatisque. Reuerendissimus‖in cristo pater et dominus. dominus Ber‖toldus archiepiscopus Magutiñ. prefato defectui occurrere cu-‖piens: sui

quoque officij esse. || ut eiusmodi libri quam emenda- || tissimi haberentur animad- || uertens: in hanc ordinationem || imprimi prouidit: atque viris || fide dignis commisit. Qua quidem || auctoritate et con missione in || nobili Ciuitate Maguntina || impressorie artis inuentrice eli- || matriceque prima: presens opus || missalium castigatum: emendatumque prius: per Petrum schoffer || de gernssheym Anno domini || Millesimo quadringentesi- || mo nonagesimo tercio. tercia die Aprilis feliciter est consum matum. Noch in diese letzte Zeile hinein ragt das fust-schöffer'sche Druckerzeichen. Ich habe der Genauigkeit halber die zwei Druckfehler in der zweiten Zeile dieser Schlussschrift stehen lassen und mit (sic) gekennzeichnet.

Es folgen weiter im münchener Exemplare 5 unfoliirte Blätter mit Registern: Pro missis huius voluminis de || Tempore et Sanctis inueniendis. || Presens hec tabula cum foliorum quoto || signata: in medium omnibus datur || Primo de tempore. Secundo de Comune Sanctorum. Tercio de Sanctis. Quarto de specialibus et uotiuis missis Quinto de Collectis specialibus. Sexto et ultimo de Sequentijs. || De tempore. || Dominica prima de aduentu etc.

In demselben Exemplar sind beigefügt: Informationes et cautelae obseruan- || de presbitero uolente diuina celebrare auf 2 ganzen Blättern und der Vorderseite des letzten Blattes.

Das ganze Werk ist einheitlich durchgeführt; ein Pergamentexemplar wie das münchener sieht sich prachtvoll an: eine zierliche zweifache gothische Type (eine fette und dünnere), schwarzer und rother Druck, Columnen zu 37 Zeilen; die Initialen sind theils eingedruckt, theils beigeschrieben; ein Theil der langgestreckten I beim Beginne der Evangelien (In illo tempore) ist roth zwischen die Columnen in den weiss gebliebenen Zwischenraum eingedruckt, die blau gedruckten I sind jedoch beigeschrieben. Das münchener Exemplar hat auch ein colorirtes Canonbild (Holzschnitt auf Pergament). Dieses Exemplar muss lange Zeit gerade an der Stelle des Canonbildes aufgeschlagen gelegen haben, denn die Bildseite und die Vorderseite des ersten Canonblattes sind schmutzig gelb geworden, zum Schaden des Bildes und des Druckes.

Von Unterscheidungszeichen gewahrt man den eckigen Punkt (in der Mitte und unten aufstehend), Doppelpunkt, Frage- und Trennungszeichen.

Oben rechts steht in rother gothischer Schrift die Foliirung in römischer Weise, jedoch fehlt unten Signatur und Custos.

Als Curiosum sei bemerkt, dass die Correctoren während des Druckes einen crassen Fehler in der zweiten Zeile des 7. Blattes gemerkt haben, im frankfurter Exemplar steht nämlich: sacer- || das, in den anderen sacer- || dos; ferner endet im frankfurter Exemplare die letzte Zeile desselben Blattes in tuo ||, in den anderen in tuo.

Das Canonbild in dieser Edition diente offenbar als Vorlage

für das gleiche in einem von Joh. Prüss in Strassburg 1504 gedruckten Missale. Der Meister ist bis jetzt nicht ermittelt.

Dieser Ausgabe gedenken Würdtwein p. 129; Fischer, typogr. Seltenheiten II, 33; Panzer; Zapf 111; Denis, Suppl. 2914; Schaab I, 542; Helbig, dern. impr. 12.

Im Deckel des Exemplares der frankfurter Stadtbibliothek befindet sich ein Zettel (von der Hand des Dr. Kloss geschrieben?) eingeklebt, welcher diese als „editio procul dubio maximae raritatis, a nullo bibliographo huensque descripta" ausgiebt und vor die 83ger Edition setzen will, mit Unrecht. — Das münchener Exemplar trägt im Deckel das in Kupfer gestochene Bibliotheksbildchen mit dem mainzer Domstiftswappen (rothe und weisse wagrechte Balken). — Von den Exemplaren der mainzer Stadtbibliothek stammt das eine aus „St. Gingolf", das andere hat auf dem Januar die richtige handschriftliche Bemerkung: Iste liber impressus Anno 1493 ex donatione est Conventus Moguntini ordinis Eremitarum S. P. Augustini. Bei den Augustinern sah 1786 Gercken dieses Exemplar (Reisen III, 56). Die Handschrift soll die des Jakobsberger Conventualen Gebhardus sein. — Die Hofbibliothek zu Darmstadt besitzt zwei Exemplare, wovon das eine aus dem Kapuzinerkloster zu Dieburg stammt, „Fratrum Castus Dieburgens", auf der ersten Seite des Ordo, auf dem letzten Blatte: „F F. Capucinorum Moguntiae", das Exemplar ging also aus dem einen Convent in den anderen.

4. Missale moguntinum. Spirae P. Drach 1497.

Die Stadt Speier mit ihrem berühmten Drucker Peter Drach, Sohn des gleichnamigen Typographen, sehen wir auch im Dienste der mainzer Kirche.

Das erste Blatt dieser Drach'schen Ausgabe hat in kleiner roth gedruckten Type die Worte: Missale Maguntinense, also den Anfang eines Titels.

Dem auf 6 unfoliirten Blättern schwarz und roth gedruckten Calender folgen die bekannten Rubriken: Incipit ordo qualiter se sa- cerdos ad celebrandam missam pre || parare debeat. Hymnus Veni u. s. w. Darauf die gebräuchlichen Benedictionen (salis et aquae, amoris s. Joh. u. s. w.). Blatt 12a steht eine Tafel zum Auffinden der Messen in sechsfacher Abtheilung (de tempore, de communi sanctorum, de sanctis, de special. et votiv. missis, de collectis et sequentiis). Bl. 17b beginnt der Ritus der Messfeier und die Vorsichtsmassregeln cautelae, oder defectus occurrentes, wie sie heute genannt werden. Solche Informationes et cautelae a presbyteris obseruandae erschienen auch sonst separat gedruckt, z. B. Nürnberg, Hölzel 1507. [1])

---

1) In der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. und Hofbibliothek zu Darmstadt: De defectibus in Missa occurrentibus, beide s. l. et a., desgleichen

Bl. 20a ist das erste foliirte Blatt mit rother, gothischer Blattzahl in römischer Zählweise, also der Beginn des Hauptwerks: Incipit ordo missalis secundum chorum Moguntinensem. per circulum anni. Dominica prima de ad- uentu domini. Introitus.

Bl. 82 kommen auf unfoliirten Blättern die Präfationen (rothe Notenlinien mit schwarzen Musiknoten) und der Canon. Mit Bl. 253a schliesst das Hauptwerk. Erweiterte Exemplare haben Bl. 253b eine unbedruckte Seite, Bl. 254a (foliirt) die Sequenzen de tempore que non sunt posite in locis. Bl. 263a ist nur theilweise bedruckt. Bl. 263b steht die Schlussschrift: Magna missalium librorum penuria secundum ordinationem si ue rubricam ecclesiae Moguntine existente eisdemque Codicibus magna ex parte corruptis de prauatisque Reuerendissimus in christo pater et dominus. domi nus Bertoldus archiepiscopus Maguntinensis prefato defectui occurrere cupiens: sui quoque officij esse. vt eiusmodi libri quam emendatissimi haberentur animaduertens in hanc ordinationem imprimi pro- uidit. Ad cuius Reuerendissi- mi in christo patris et domini. domini Bertoldi archiepiscopi decorem et reuerentiam eiusque deuoti cleri presens hoc missale di- uinorum officiorum denuo re- uisum necnon in compluribus locis castigatum non paruis im pensis honesti domini Petri Drach viri consularis ciuitatis Spi- rensis. Anno nostre salutis. M. CCCC.XCVII. secundo nonas Septem- brias feliciter est consumatum. Darunter befindet sich das Drach'sche Druckerzeichen (zwei gegeneinandergestellte Drachen mit verschlungenen Schwänzen, roth gedruckt, wie die ganze Schlussschrift).

Das ganze Werk ist einheitlich schwarz und roth in einer gefälligen Type, einer grösseren und kleineren, durchgeführt. Die gespaltenen Columnen haben 35 Zeilen; die Initialen sind bis auf drei an Hauptstellen sämmtlich gedruckt. Von Unterscheidungszeichen gewahrt man den Punkt (eckig), Doppelpunkt, Frage- und Trennungszeichen.

Vorstehende Beschreibung gründet sich auf das gut erhaltene und mit schönem Originaleinband versehene Exemplar der giessener Universitätsbibliothek (Est eccles. Butisb.) Die königl. öffentliche Bibliothek zu Dresden besitzt ein solches ebenfalls, es fehlt an ihm das erste Blatt, jedoch ist der roth gedruckte Titel Missale mag. auf einem eigenen Zettelchen über dem Januar des Calenders aufgeklebt. Dieses dresdener Exemplar entbehrt ferner der Blätter von Bl. 254 an; ein anderes Exemplar befindet sich einer brieflichen Nachricht zufolge in der ständischen Landesbibliothek zu Cassel. Ein Exemplar der ehemaligen mainzer Dombibliothek (Gudenus, cod. dipl. II, 645) ist verschwunden. Vgl. Baur, primitiae typgr. spir., Speyer 1764 S. 42; Panzer III, 27; Schelhorn, dia-

---

in der Casseler Landesbibliothek. letzteres schliesst: Digna bona laude semper Wormacia gaude.

tribe p. 40; Falkenstein 170; Hain 11334; K. Weiss, Nachr. über den Anfang der Buchdruckerkunst in Speier 1870. S. 16.

5. Missale moguntinum. Spirae P. Drach 1507.

Zehn Jahre nach seinem ersten mainzer Messbuch lieferte P. Drach ein zweites, dem in späteren Jahren noch zwei folgten, 1517 und 1520.

Rubrica autem siue titulus hui-
ius voluminis talis erit
Missalis moguntiaci hoc presens et luculen-
tum profecto et diuinum opus, posterisque
diebus non reprehensibile vnquam con-
templatione reipublice eccle-
siastice altissimi opitu-
lamine, gnauorum
lucubrationibus
vberrime
castiga
tum
+

So lautet der in Form eines Dreiecks gestaltete Titel des Drach'schen Messbuchdruckes von 1507.

Dem Titelblatte folgen 6 Blätter des Calenders, Bl. 8a ist das erste foliirte Blatt: Incipit ordo missalis secundum cho ‖ rum Maguntineñ. per circulum ‖ anni. Dominica Prima de Ad- ‖ uentu domini. Introitus, welche Worte roth gedruckt sind.

Bl. CXXVII b hat die 16 Zeilen lange ungebrochene rothe Schlussschrift, welche die Herstellung des Druckes durch Erzbischof Jakob von Liebenstein 1504—1508 erwähnt und bemerkt: Ad cuius reuerendissimi in christo patris et domini. d. Jacobi Archiantistitis, eiusque venerabi- lis ac deuoti Cleri laudem, decorem pariter et reuerentiam. Istud opus ‖ insigne quod missale diuinorum officiorum inscribitur, denuo reuisum necnon ex omni parte exactissime castigatum, ac Anno septimo ‖ post millesimum quingentesimum prospere terminatum.

Laus deo

Darunter das grosse P. Drach'sche Druckzeichen in roth (die Drachen).

Der Text läuft in der grösseren und kleineren Drach'schen Missaltype, schwarz und roth, in 38 gespaltenen Zeilen, die Columnen haben eine Columnenüberschrift.

Die rothe Foliirung der Blätter ist römisch und dann erst von Bl. 17 an in gothischer Type, vorher lateinischer, später abwechselnd. Nach Bl. 70 folgt der Canon. Im Ganzen 127 Blätter.

Kein einziger Bibliograph gedenkt meines Wissens dieses Drach'schen Druckes.

Die mainzer Stadtbibliothek besitzt ein Exemplar, dessen Titel-

blatt gerade am Ende der obersten Titelzeilen verletzt ist; die äussersten Buchstaben sind wohl richtig ergänzt.

6. Missale Moguntinum. Moguntiae Joh. Schöffer 1507.

Missale Maguntinense denuo exac-
tissima cura recognitum et a pri
oribus quibusdam mendis
operose ac solerter
emaculatum.

Darunter ein Holzschnitt, St. Martin zu Pferd nebst dem Bettler, mit der Umschrift: Aurea Maguncia-sancte romane-ecclesie specialis-vera filia, unten in den Ecken dieses Bildes das Stifts- und das vereinigte Stadt- und Stiftswappen. — Bl. 2a Calender, Bl. 8a Incipit ordo qualiter se sacerdos ‖ ad celebrandum missam preparare ‖ u. s. w. auf 4 Blättern, dann ein weiss gebliebenes Blatt, worauf: Pro missis huius voluminis ‖ de tempore et sanctis inuenien ‖ dis Presens u. s. w. Das erste foliirte Blatt: Incipit ordo missalis secundum ‖ chorum Moguntinensem per circu- ‖ lum anni. Dominica prima de ‖ aduentu domini. Introitus ‖ u. s. w. Bl. 307b die 20 Zeilen lange Schlussschrift: Finit missale maguntinense ‖ per venerabiles viros dominum Jo ‖ hannem Spulmann: et dominum Johan ‖ nem Huttich maioris ecclesie ‖ Maguntinensis vicarios: Ex ‖ commissione: felicis recordatio ‖ nis olim Reuerendissimi domini ‖ domini Bertholdi archiepiscopi Ma ‖ guntinensis Reuisum castigatum: ‖ diligentisimeque emendatum: ‖ Sub presulatu Reuerendissi- ‖ mi domini domini Jacobi archiepiscopi ‖ Maguntinensis: per Johannem ‖ Scheffer in vrbe Maguntina ‖ huius artis impressorie inuen ‖ trice: elimatriceque prima: feli ‖ citer consummatum et impressum ‖ Kalendis septemtribus. Anno ‖ domini Millesimo quingen ‖ tesimo septimo (ohne Schlusspunkt).

Nach Bl. 96 (foliirt) kommen die Präfationen (rothe Linien, ohne Noten), ein Canonbild mit Monogramm.

Der Text, in 32 Zeilen auf der Seite, hat eine grössere und kleinere gothische Missaltype, Frage- und Trennungszeichen, Punkt und Doppelpunkt; die Foliirung ist in römischer Weise mit gothischen Buchstaben roth ausgeführt, auch findet sich die Signatur.

Die Ausgabe kennen Würdtwein 140; Panzer VII, 407; Helbig, dern. impr. 12; cat. Uffenbach. II. app. 84.

Exemplare finden sich in der mainzer Stadt- und Seminarbibliothek, giessener Universitäts-, dresdener öffentlichen, theodorianischen Bibliothek zu Paderborn, frankfurter Stadtbibliothek.

In dem Canonbild zur Seite Marias gewahren wir ein Monogramm, zusammengesetzt aus den Buchstaben HMR*H*, das mit dem Formschneiderzeichen in Directorium misse 1509 eine ziemliche Aehnlichkeit hat. Nagler in den Monogrammatisten gedenkt dieses unbekannten Formschneiders nicht.

7. Missale moguntinum. Moguntiae. Joh. Schöffer 1513.

Der mit colorirten Leisten eingefasste Titel (Rothdruck) in gothischen Typen lautet:

Missale maguntinense exac-
tissima cura castigatum
Sub presulatu Reueren-
dissimi domini domini
Urielis Archiepiscopi
Maguntinensis

Zu Seiten der unteren Leiste steht links: Anno domini und rechts XV^{c}XIII). — Um das den hl. Martin zu Pferd mit zwei Bettlern darstellende colorirte Titelbild (Holzschnitt) stehen die Worte: Aurea Moguncia-sancte romane-ecclesie specialis-nera filia.

Die auf Bl. 262b befindliche Schlussschrift in roth: Finit missale Maguntinense. ‖ Reuisum: Castigatum: Diligen- ‖ tissimeque emendatum. Sub pre ‖ sulatu Reuerendissimi domini: ‖ domini Urielis. Archiepiscopi ‖ Maguntinensis. Per Joannem ‖ Scheffer in urbe Maguntina. ‖ huius artis impressorie inuen- ‖ trice: elimatriceque prima: Felici- ‖ ter consummatum et impressum. ‖ Kalend. Januar. Anno domi ‖ ni. Millesimo. quingentesimo ‖ decimo tertio ‖ Darunter die zwei Schilde mit dem Wappen des Fust und Schöffer. Nur die Worte Joannem Scheffer sind schwarz. — Die Columnen sind gespalten, die Blätter in rothen gothischen Buchstaben, foliirt, die Anfangsbuchstaben haben mitunter eingedruckte Miniaturbildchen, z. B. Geburt Jesu, eine Beerdigung, Maria mit dem Kinde. Auf Bl. 84 folgen die unfoliirten Präfationen und der in Psaltertypen gedruckte Canon.

Exemplare bei Domvicar Schnütgen in Köln, in der mainzer (defect) und frankfurter Stadtbibliothek, in der ständischen Landesbibliothek zu Cassel.

Diese Ausgabe findet sich verzeichnet in Schaab I, 554; Panzer VII, 409; Würdtwein 145; Fischer II, 34; Helbig, dern. impr. 12; cat. Kloss 1528, welcher bemerkt, dass der Canon und die Initiale C mit der Psaltertype von 1457—59 gedruckt sei.

8. Missale moguntinum. Spirae P. Drach 1517.

Missalis Moguntiaci. hoc pre-
sens et luculentum profecto et diuinum opus, poste
risque diebus non reprehensibile unquam: contem-
platione reipublice ecclesiastice al-
tissimi opitulamine, gnano
rum lucubrationibus
uberrime casti-
gatum.
†

Auf der Rückseite des Titelblattes steht eine Collecte zum Auffinden des Septuagesimasonntags u. s. w. Es folgt das übliche Vorwerk. Auf dem letzten Blatte vor dem Hauptwerk stehen[1]) die im Mittelalter gebräuchlichen katechetischen Hauptstücke, nämlich duodecim articuli, decem precepta domini, novem peccata aliena, octo beatitudines, septem peccata mortalia, septem sacramenta et dona spiritus sancti, septem peccata in spiritum, sept. opera misericordie spiritualia, corporalia, sept. petitiones contente in pater noster, quinque sensus exteriores, quatuor peccata clamantia, virtutes card., tres virtutes theol., duo mandata capitalia.

Das Hauptwerk beginnt mit dem ersten gezählten Blatte: Incipit ordo missalis secundum cho ‖ rum Maguntinensem. per circulum an- ni. Dominica Prima de Aduentu ‖ domini Introitus. Der Text der Messe beginnt mit der eingedruckten rothen Initiale A.

Nach dem Blatte 70 kommen in neuer schwarzer Foliirung die Präfationen (rothe Notenlinien und nachgeschriebene schwarze Musiknoten), darnach ohne Foliirung der Messkanon in 9 Blättern, darauf geht das Werk weiter mit Bl. 71 a.

Blatt 217 b unten beginnt eine 29 Zeilen lange, auf das letzte nicht foliirte Blatt reichende Schlussschrift:

Sacerdotibus salutem.

In derselben sagt der Drucker unter Anderem: Maxime autem id mu ‖ neris mihi desumpsi honoris gratia Reuerendissimi in Christo pa- ‖ tris: Illustrissimi principis: ac domini. dni Alberti Moguntinen sis et Magdeburgensis ecclesiarum Archiepiscopi: Sacri Rom- ‖ ani imperij (etc. etc.): Qui ‖ ea semper fuit in christianę religionis profectum dexteritate: ut hac vel ‖ una nobilis animi prerogatione tot tanque claris ecclesijs prefici me ‖ ruisse censendus sit. Cuius ductu et fauore hoc quantumcunque est la- ‖ boris publicauimus: et emisimus magna spe et fere sola tanti principis gratiam demerendi ‖ u. s. w. Valete et laborem no- ‖ strum vel gratuitum boni equique facite. Pridie Nonas Julias. Anno ‖ a christo humanato supra millisimum et quingentesimum Decimo septimo.

Das Buchdruckerzeichen des Peter Drach (zwei Drachen mit verschlungenen Schwänzen) ist schwarz gedruckt.

Das Werk ist in schwarz und roth, in gespaltenen Columnen zu 38 Zeilen und mit Columnentiteln gedruckt. Die Typen sind die gleichen wie in der 1497er Ausgabe, aber bereits abgenutzt. Der Drucker Peter Drach, Speirer Stadtschultheiss, hat 1504 die Druckerei des gleichnamigen Vaters, des Rathsherren P. Drach, übernommen.

Vorstehende Beschreibung gründet sich auf das gut erhaltene Exemplar der giessener Universitätsbibliothek mit dem Vermerk: Est Eccles. Butisbac., d. i. Eigenthum der Kirche zu Butzbach in Oberhessen.

1) Wie es scheint, zum Ausfüllen der leeren Seiten dieses Blattes.

Panzer VII, 411, VIII, 298 setzt es fälschlich nach Mainz; Baumgarten, Nachr. v. merkw. Büchern III, 394 giebt die vollständige Schlussschrift. Weiss, Nachrichten S. 23.

Exemplare sind in Dresden (kgl. öff. Bibl.), in der ständigen Landesbibliothek zu Cassel und anderwärts.

Die Ausgaben von 1507 und 1517 stimmen in der Hauptsache so sehr miteinander überein, dass ich dafür halte, Drach habe eine Restauflage von 1507 zu einer neuen hie und da veränderten Auflage benutzt.

9. Missale moguntinum. Spirae P. Drach 1520.

Diese Ausgabe hat den dreieckig geformten Titel, das Calendar auf 6 unfoliirten Blättern, welchen das übrige Vorwerk auf unfoliirten Blättern folgt: Incipit ordo qualiter se sacerdos ‖ ad celebrandam missam preparare debeat ‖. Das erste, schwarz foliirte (Folio I, Folio II) und mit Columnenüberschriften versehene Blatt beginnt: Incipit ordo missalis secundum cho ‖ rum Maguntinen. per circulum an- ‖ ni Dominica Prima de Aduentu ‖ domini. Introitus, alles roth.

Die Schlussschrift, auf Blatt 217 b, aus 30 vollen nicht gespaltenen Zeilen bestehend, giebt als Datum: pridie Kal. Maj. Anno ‖ a christo nato supra millesimum et quingentesimum vigesimo, ohne Druckerzeichen, doch sind die Typen die von P. Drach in Speier.

Dem Bl. 70 folgen in eigner Paginirung (römischer Art) 1—10 die Präfationen (schwarze Musiknoten auf rothen Linien) und der nicht foliirte Canon, mit Bl. 71 geht der unterbrochene Text weiter.

Die Seiten haben 36 gespaltene Zeilen mit den grösseren und kleineren Missaltypen; die Foliirung ist schwarz und in römischer Art.

Würdtwein 152 weisst irrthümlich das Werk einer mainzer Presse zu. Das Exemplar, welches er in „Carmelo Mogunt." sah, befindet sich nun auf der mainzer Stadtbibliothek.

Durch Würdtwein und den Versteigerungscatalog: Catalogus libr. D. Fr. Jos. Bodmann 1823 S. 5 no. 55: missale moguntiacum. Moguntiae fol. 1520, verleitet hat Helbig im hess. Arch. II, 490 und dernières impress. 12 unter obigem ein mainzer Missale des Joh. Schöffer irrig vermuthet.

10. Missale moguntinum. Basileae Th. Wolff 1520.

Missale juxta Rubricam
Moguntinensis diocesis: summo studio: pervigilique labore rursus emendatum: et notulis atque indicibus luculentissimis locupletatum.
In inclyta Basilea. M.D.XX.

So lautet der schwarz und roth ausgeführte Titel im oberen Theile der Titelseite, in dessen unterem Theile in Umrahmung der heil. Martin zu Pferd mit dem Bettler dargestellt ist.

Die Rückseite des Titelblattes giebt Nachrichten über den vorliegenden Druck mit lobender Erwähnung des Erzbischofs und Cardinals Albrecht. Der Beginn lautet Thomas Volphius omnibus Deo Dicatis. S. ‖ Quemadmodum hactenus nos plerisque u. s. w., der Schluss: Valete. Basileae. Nonis Sextibus. M.D.XX.

Das erste Blatt beginnt: Incipit ordo qualiter se sa- cerdos ad celebrandam missam ‖ preparare debeat. Bl. 8a Calendarium, Bl. 14a ist das erste foliirte Blatt: Incipit ordo missalis secundum chorum Maguntinensem per cir culum anni. Dominica prima ‖ de Aduentu domini Introitus.

Auf Bl. 132 folgen die nicht foliirten Präfationen (rothe Linien mit eingedruckten schwarzen Noten), Canon auf Pergament, Bl. 232b: Sequentiarum finis, darunter Laus deo. Auf dem nicht foliirten Bl. 233 steht die Tafel pro missis inueniendis. Bl. 238 die Schlussschrift:

Missale secundum Rubricam Archiepiscopatus Magun tinensis. prouidi viri Thome Wolff ciuis Ba- ‖ siliensis. arte et industria elaboratum. Anno incarnationis dominice. ‖ M.D.XX. finit feliciter.

Der Text, schwarz und roth, läuft in 35 gespaltenen Zeilen, in einer doppelten Type, hat eckigen Punkt und Doppelpunkt, Trennungs- und Fragezeichen. Die Foliirung ist roth in römischer Weise in lateinischen Buchstaben (I, II u. s. w.).

Die Bibliothek der Franziskaner zu Würzburg besitzt ein vollständiges, die mainzer Seminarbibliothek ein des Titels entbehrendes Exemplar.

Das Buchdruckerzeichen des Thomas Wolff, ein Mann in langem Gewande, aus der Thüre tretend, den Finger auf die Lippen legend mit der Devise: Digito compesce labellum u. s. w. findet sich in Stockmeier & Reber, Beitr. zur baseler Buchdruckergesch. S. 154.[1])

11 Missale moguntinum. Moguntiae B. Lippius 1602.

Missale Moguntinum compluribus in locis tum ex manuscriptis eisdemque vetustissimis exemplaribus tum ex romano emendatum et ad pristinam normam ac ordinem breviarij restitutum.

Moguntiae excudebat Balthasarus Lippius M.DCII.

Zwischen dem Titel und dem Worte Moguntiae ein das Abendmal des Herrn vorstellender Kupferstich; auf der Rückseite das vereinigte Stifts- und Stadtwappen.

In der Vorrede bemerkt Erzbischof Johann Adam, dass sein Vorgänger Wolfgang nach Herausgabe des Ritnales auch an die eines Missales gedacht und es bis zur Herstellung des Manuscriptes gefördert habe, jedoch durch den Tod an der Edition gehindert

1) Im Jahre 1521 druckte Jak. Köbel zu Oppenheim ein Sacrificale itinerantium, wovon ein Exemplar in Darmstadt. Vgl. Gerbert, vetus liturgia alem. pars II p. 1026

worden sei. Er trete in die Arbeit Wolfgangs ein u. s. w. Die Vorrede ist datirt: Martinsburg 4 cal. sept. 1601.

Auf der letzten Seite: Moguntiae ex officina typographica Balthasari Lippii Anno M.DC.II.

Exemplar in der Bibliothek des bischöflichen Seminars (defect).

Unter Erzbischof Johann Philipp von Schönborn 1647—73 trat eine Veränderung in der mainzer Liturgie ein. Dieser Erzbischof nämlich fand es für gut, an die Stelle der seitherigen mainzer Officien die der römischen Kirche zu setzen. Diese Anordnung äusserte ihren Einfluss zunächst auf die Missalien und Breviarien. Feste, welche seit geraumer Zeit bestanden, blieben bestehen, traten aber anhangsweise an das Ende der liturgischen Drucke und zwar unter dem Titel: missae propriae für das Missale und, proprium sanctorum oder officia propria sanctorum für das Brevier. Das Missale hiess nun missale romano-moguntinum.

Solcher Missalien erschienen noch zwei in der kurfürstlich mainzischen Haupt- und Residenzstadt.

Das Erzbisthum Mainz behielt aber seine Melodien bei für die gesanglichen Theile (Präfationen, Paternoster, Charwoche), desshalb musste sich Mainz immer noch seine eigenen Missalien drucken.

Diese Präfationen u. s. w. erschienen auch in separatem Drucke mit mainzer Notation: Praefationes Missalis romani cantui gregoriano-moguntino accomodatae jussu et autoritate eminent. et reverend. D. Joannis Philippi. Moguntiae, typis Christophori Küchleri, typographi aulici M.DC.LXXII. Dieser Druck konnte in jedes anderwärts gedruckte römische Missale eingelegt, und so letzteres im ganzen Erzstift gebraucht werden.

In der Bibliothek des Seminars zu Mainz und der Stadt Frankfurt finden sich solche Separatdrucke der Präfationen, in Folio, schwarz und roth.

12. Missale Romano-Moguntinum ex decreto Sacro-sancti Concilii Tridentini restitutum Pii V. Pont. max. jussu editum et Clementis VIII. primum, deinde Urbani Papae octavi uti et Bertholdi, Urielis, Jacobi, Joannis Adami archiepiscoporum et principum electorum moguntinorum, nunc denuo eminentissimi ac reverendissimi Domini D. Lotharii Francisci s. sedis moguntinae archi-episcopi, S. R. J. per Germaniam archi-cancellarii et principis electoris, episc. Bamberg. auctoritate recognitum, in quo missae propriae sanctorum ecclesiae et archi-dioecesis Moguntinae, ad majorem celebrantium commoditatem, ad longum positae reperiuntur. Cum privilegio sacrae caesareae majestatis et archiepiscopi principis electoris moguntini. Moguntiae Sumptibus Joannis Melchioris Bencard, bibliopolae Catholici Francofurti ad Moenum. Typis vero Joannis Mayeri, typographi aulico-academici Anno Domini M.DC.XCVIII.

Schwarz und roth; Titelkupfer das hh. Sacrament darstellend;

Porträt des Erzb. Lothar Franz von Schönborn (1695—1729) nebst Stadtpanorama in Kupfer gestochen von Leonh. Heckenauer in Augsburg, Dedication des Bencard an den Erzbischof, die Decrete der Päpste Pius V., Clemens VII. und Urban VIII., die Erlaubniss der Herausgabe und das Zeugniss über gleichlautenden Abdruck des Vaticanischen d. d. 13. April 1698, das kaiserl. 1675 und churf. mainz. Druckprivileg 1695; ein Decret der Rituscongregation, die Osterzeitberechnung, Kalendarium, Rubriken, Access und Recess. Das Hauptwerk hat gespaltenen Text auf 296 und cxiij Seiten. Die zu singenden Theile haben mainzer Notation. Dabei:

Missale propriae Sanctorum ecclesiae et archidioecesis moguntinae olim Bertholdi, Urielis, Jacobi, Joannis Adami archiepiscoporum et principum electorum Moguntinorum editae, nunc denuo jussu et auctoritate eminentissimi ac reverendissimi Domini D. Lotharii Francisci s. sedis moguntinae archi-episcopi, S. R. J. per Germaniam archicancellarii et principis electoris, episc. Bamb. recognitae et ad majorem celebrantium commoditatem, ad longum positae. Cum privilegio sacrae caesareae majestatis, et archi-episcopi principis electoris moguntini. Moguntiae Sumptibus Joannis Melchioris Bencard Bibliopolae Catholici Francofurti ad Moenum. Typis vero Joannis Mayeri, typographi aulico-academici. Anno Domini M.DC.XCVIII.

Roth und schwarz. Diese Ausgabe des Propriums von 36 Seiten Umfang gleicht in seiner ganzen Ausstattung dem Missale selbst.

13. Missale Romano-Moguntinum ex decreto sacrosancti concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. pontificis maximi jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. et nunc denuo eminentissimi ac celsissimi Principis ac Domini Philippi Caroli s. sedis moguntinae archi-episcopi, S. R. J. per Germaniam archi-cancellarii et principis electoris Moguntini auctoritate recognitum, in quo missae novissimae sanctorum una cum missis propriis sanctorum ecclesiae et archidioecesis Moguntinae pro celebrantium commoditate ad longum positae reperiuntur. Moguntiae, Sumptibus camerae electoralis Moguntinae, Typis Joh. Haeffner, typogr. et bibliop. elector. aulico-academici. Anno Domini MDCCXLII.

Titelkupferblatt, Porträt des Erzb. Phil. Carl in Pontificialkleidung in Kupfer gestochen von Joh. Jac. Haid in Augsburg, erzbischöfl. und päpstl. Schreiben, Ostertafeln, Kalendarium, Rubriken, Access und Recess der Messe. Das eigentliche Missale in Folio mit gespaltenem Texte in Roth und Schwarz hat 588 und CV Seiten. Für die Gesangtheile (Praefationen, Paternoster) waren Exemplare mit Mainzer und Römischer Gesangsweise gedruckt worden. Man findet beide Theile manchmal unmittelbar aneinander gebunden.

Diese tadellose und mustergiltige Ausgabe fand die weiteste

Verbreitung und wird sich ihrer Vorzüge wegen noch lange im Gebrauche erhalten.

Gleich gut und ähnlich ausgestattet ist die zur selbigen Zeit mit erschienene Ausgabe des Propriums.

Missae propriae Sanctorum ecclesiae et archi-dioecesis moguntinae, olim Bertholdi, Urielis, Jacobi, Joannis Adami, Lotharii Francisci, archiepiscoporum et principum electorum moguntinorum jussu editae, nunc denuo jussu et auctoritate etc. D. Philippi Caroli etc. recognitae et ad majorem celebrantium commoditatem ad longum positae. Moguntiae Sumptibus ut supra etc.

Kalendarium, Text 35 Seiten gespalten, in roth und schwarz.

Zu dieser Ausgabe Philipp Karls von 1742 erschien ein appendix missarum quae a summis pontificibus concessae in missali romano-moguntino desiderantur. Er umfasst 16 Seiten gespalten und ist gedruckt zu Mainz von der noch bestehenden Firma J. G. Wirth & Comp.

Der Rest der Philipp Karl'schen Missaledition kam vermuthlich in Folge der Occupation des linken Rheinufers durch die Franzosen nach Aschaffenburg, von wo derselbe 1822/23 an die Kreisregierung in Würzburg gelangte. Das Würzburger Bischöfliche Ordinariat kaufte den Vorrath im Januar 1836, welche Behörde 100 Exemplare im Jahre 1852 und später noch 30 an die Diöcese Mainz abtrat.

Ueber den ehemaligen Preis dieses Messbuchs giebt das im Pfarrarchive zu Mombach verwahrte Matrikelbuch, welches auch die Wohlthäter der Kirche und die Geschenke verzeichnet, folgende Notiz:

Ao 1742 wurde das neue Mesbuch verfertiget. Dazu wurde in der Gemeind ein beliebiges Geschänk gesamlet, welches zusammen ausmachte 7 Gulden 30. u. s. w.

Das gantze mesbuch hat gekostet

Der Druck	6 fl. 24 kr.
Die silbernen Krappen theils vor die Arbeit theils vor den Zusatz, den der Silberschmied geben müssen	3 fl. 50 kr.
Der Buchbinderlohn	2 fl.
	12 fl. 14 kr.

Speciale secundum chorum moguntinensem. Spirae P. Drach 1500.

Bis jetzt ist mir dieses Missale speciale nur in den bibliographischen Repertorien begegnet, und diese gehen über die Angabe des Titels nicht hinaus. Weiss, Anfang der Buchdruckerkunst in Speier, 2. Abth. S. 18 no. 59 kennt ein Exemplar nicht. Die Ausgabe erschien sine loco, aber mit Drach's Zeichen. Hain 14897; Panzer IV, 424 führt es an unter Berufung auf catal. biblioth. Thott VII, 30. Ich zweifle nicht an der Existenz, denn auch

andere Bisthümer, z. B. Würzburg, hatten ihr Speciale, worunter man ein für die Hauptfeste des Kirchenjahres eingerichtetes Missale verstand.

Zum Schlusse erwähne ich eine zweifelhafte Missaleausgabe von 1501. Der Catalogus Bibliothecae publicae Moeno-Francofurtensis . . . editus a. Joh. Jac. Lucio, U. J. L. advocato ordinario et Bibliothecario. Francof. 1728 verzeichnet nämlich p. 421 ein Missale moguntinum, fol. Mogunt. 1501 und Würdtwein 136 nennt zu 1501 ein Missale Moguntinum. Ita relationes a francofurtensibus amicis acceptae, Freunde in Frankfurt hatten ihm also nur solches notificirt. Auf Grund beider Autoren spricht sich Helbig dernières impressions de Schöffer 11 für das Vorhandensein aus. Weder Würdtwein noch Helbig sahen die Ausgabe. Ob sie jemals existirte?

Falk.

Mittheilungen aus der Verwaltung der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden in den Jahren 1881—1885.

Dreimal, in den Jahren 1871, 1876 und 1881, sind die „Mittheilungen" bisher als besondere Hefte erschienen, jedesmal einen Zeitraum von fünf Jahren umfassend, so dass jetzt in vier Abtheilungen die Geschichte dieser Sammlung während der zwanzig Jahre 1866—1885 vorliegt. Ein besonderes Heft für diese vierte Abtheilung ist nicht mehr nöthig, da wir nun in dem Centralblatte ein geeignetes Organ für dergleichen besitzen und ich mich jetzt auch kürzer fassen kann als früher. Die Ressortverhältnisse der Bibliothek sind auch in den zuletzt verflossenen fünf Jahren dieselben geblieben; ihre vorgesetzte Behörde ist fortdauernd die „Generaldirection der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft," deren Expedition und Kasse sich im hiesigen Königl. Schlosse befindet. An der Spitze dieser Generaldirection stand während dieser ganzen fünf Jahre (wie schon seit dem Jahre 1876) der Staatsminister, Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts v. Gerber Exc.; sein Stellvertreter war der Geheimrath und Ministerialrath im Ministerium des Königl. Hauses Bär. Die Stelle eines vortragenden Rathes in der Generaldirection bekleidete der Geheime Hofrath Dr. W. Rossmann; nachdem derselbe aber am 6. Febr. 1885, die dankbarste Erinnerung und Verehrung im Kreise der Königl. Sammlungen hinterlassend, frühzeitig gestorben war, wurde als sein Nachfolger der Regierungsrath v. Seidlitz berufen.

Im Ganzen ist die Verwaltung der Bibliothek während der Jahre 1881—1885 als eine ruhige, durch ausserordentliche Ereignisse nicht gestörte zu bezeichnen.

Zunächst ist das Local der Bibliothek im Japanischen Palais in Dresden-Neustadt (wo es sich schon seit dem Jahre 1786 befindet)

dasselbe geblieben, als welches es in dem letzten Hefte der Mittheilungen geschildert wurde. Es sind um so weniger grössere Aenderungen dieses Locals vorgenommen worden, als die in immer nähere Aussicht rückende Entfernung der Antikensammlung die baldige Ausdehnung der Bibliothek über das ganze Palais, das im Jahre 1876 noch vier königliche Sammlungen enthielt, zuversichtlich hoffen lässt und dann der Zeitpunkt gekommen sein wird, von umfassenderen Gesichtspunkten aus diejenigen Massregeln zu ergreifen, welche für die Aufstellung und Vertheilung unserer Sammlung nothwendig oder wünschenswerth erscheinen. Kleinere Reparaturen und Verbesserungen sind freilich auch in den verflossenen fünf Jahren vorgenommen, namentlich aber ist zu erwähnen, dass in dieser Zeit mehrere theils bauliche theils administrative Vorkehrungen getroffen sind, die eine grössere Sicherstellung gegen mögliche Feuersgefahr bezwecken.

Auch die Aenderung und Vermehrung der Bücherschränke wurde aus dem angeführten Grunde nur auf das dringend nöthige Mass beschränkt und konnte sich um so mehr in engen Grenzen halten, als für das allerdings bedeutende Wachsthum der Bibliothek schon in den vorhergegangenen Jahren rechtzeitig Vorsorge getroffen war: nur die ganz unerwartete Bereicherung, welche im Jahre 1885 erfolgte und später zu erwähnen sein wird, führte einen entschiedenen Raummangel herbei, der aber aller Voraussicht nach bald sein Ende finden wird.

Das an der Bibliothek beschäftigte Personal setzte sich am Anfange des Jahres 1881 in folgender Weise zusammen:

Hofrath Prof. Dr. Förstemann, Oberbibliothekar.
Dr. Schnorr v. Carolsfeld, Bibliothekar.
Richter, erster Secretär.
Dr. Hügel, zweiter Secretär.
Dr. Hänel, dritter Secretär.
Dr. Buchholz, vierter Secretär.
Dr. Häbler, wissenschaftlicher Hülfsarbeiter.
Rudert, desgleichen.
Zimmermann, Expedient.
Eymann, Hülfsschreiber.
Göhler, Aufwärter.
Pfefferkorn, desgleichen.

Eine Aenderung dieses Personals hat nur insofern stattgefunden, als zwei dieser Genannten aus unserer Mitte schieden, im August 1881 der Dr. Hügel und im März 1885 durch plötzlichen Tod der Dr. Hänel Beide Stellen wurden durch Aufrückung der anderen Secretäre und der Hülfsarbeiter besetzt und in die freigewordenen Hülfsarbeiterstellen am 1. November 1881 der Dr. Lier und am 1. Mai 1885 der Dr. Schmidt berufen.

Ferner ist zu erwähnen, dass der Dr. Schnorr v. Carolsfeld im Jahre 1882 das Prädicat als Professor, der Secretär Richter 1883 als Bibliothekar, der Oberbibliothekar 1884 als Geheimer Hofrath erhielt und dass 1885 der Titel der Secretäre dem Gebrauch anderer Bibliotheken entsprechend in den von Custoden verwandelt wurde.

In Folge dessen war am Schluss des Jahres 1885 das Personal folgendes:

Geheimer Hofrath Professor Dr. Förstemann, Oberbibliothekar.
Professor Dr. Schnorr v. Carolsfeld, Bibliothekar.
Bibliothekar Richter, erster Custos.
Dr. Buchholz, zweiter Custos.
Dr. Häbler, dritter Custos.
Rudert, vierter Custos.
Dr. Lier, wissenschaftlicher Hülfsarbeiter.
Dr. Schmidt, desgleichen.
Zimmermann, Expedient.
Eymann, Hülfsschreiber.
Göhler, Aufwärter.
Pfefferkorn, desgleichen.

Zwei verdiente ehemalige Beamte der Bibliothek, die als solche in den Ruhestand getreten waren, sind in diesen fünf Jahren gestorben, am 28. März 1881 der Bibliothekar Lossnitzer, am 4. März 1883 der Canzleisecretär Nagel.

Der Andrang zur Beschäftigung oder zur Anstellung an der Bibliothek war noch immer im Wachsen. Hatten sich in den Jahren 1876—1880 allein beim Oberbibliothekar 54 Personen mündlich oder schriftlich gemeldet, so stieg diese Zahl in den letzten fünf Jahren auf 72, worunter wieder viele waren, welche die Bibliothek nur als Versorgungsanstalt betrachteten. Die Zurückweisung so vieler Personen gehörte zu den unangenehmsten Seiten der Thätigkeit des Oberbibliothekars.

Indem ich dazu übergehe, die Thätigkeit der Beamten nach ihren verschiedenen Seiten zu besprechen, habe ich zuerst zu erwähnen, dass die Leitung und Beaufsichtigung der Arbeiten unserer drei Buchbinder fortdauernd in den Händen des Bibliothekars Richter lag, welcher auch die dazu nöthigen Journale führte. Damit hängt es nahe zusammen, dass demselben auch die Führung der Fortsetzungsverzeichnisse oblag, in welche jedes neu eingehende Heft oder Nummer einzutragen war und welche zugleich auch die Bezugsquelle für die einzelnen Zeitschriften u. s. w. enthalten.

Unter den mannigfaltigen Katalogarbeiten waren die am Standortskataloge bereits vor dem Beginn der hier zu besprechenden Periode über die ganze Bibliothek vollendet; zu den 283 Abtheilungen desselben kam nur noch eine einzige hinzu, eine aus dem Nachlass des verstorbenen Bibliothekars Dr. Boesigk erworbene Sammlung für gewisse Arten deutscher Dichtung. So hatte sich also die Arbeit am Standortskataloge während dieser fünf Jahre nur mit dem Nachtragen neu angeschaffter Werke oder neu eingehender Fortsetzungen zu beschäftigen, daneben allerdings auch mit manchen Verbesserungen früher angefertigter ungenügender Titelcopien. Dieser Standortskatalog ist bei uns zugleich das gewöhnliche Hülfsmittel zur Bestimmung des Standorts für die neuen Bereicherungen der Bibliothek.

Der Handschriftenkatalog (Standortskatalog für die Manuscripte) wurde vom Prof. Dr. Schnorr v. Carolsfeld mit Hülfe des Dr. Buchholz fortgesetzt und es konnte davon im Jahre 1882 der

erste, 1883 der zweite Band im Drucke, zu welchem die Generaldirection die Mittel bewilligt hatte, erscheinen, womit etwa die Hälfte der vorhandenen Handschriften erledigt war. Seitdem wurde unausgesetzt an diesem grossen Werke weiter gearbeitet, so weit es die übrige Thätigkeit der genannten Beamten gestattete.

Der neue alphabetische Katalog, der im Lesesaale aufgestellt ist, wurde von den dort die Aufsicht führenden Beamten oder Hülfsarbeitern fortgesetzt; in diesen fünf Jahren waren dabei die Herren Dr. Häbler, Rudert und Dr. Schmidt betheiligt. Er umfasste am Schlusse des Jahres 1880 in 357 Kapseln etwa 162,000 Bände und dann am Schlusse

1881	in	362	etwa	172,000	Bände
1882	in	362	„	180,000	„
1883	in	372	„	190,000	„
1884	in	392	„	202,000	„
1885	in	408	„	218,000	„

also etwa zwei Drittel bis drei Viertel des Ganzen. Von den neu in die Bibliothek kommenden Werken wurden in ihn diejenigen aufgenommen, die zu einem der schon in diesem Kataloge verzeichneten Fächer gehörten. Eine bedauerliche Hemmung erlitt diese Arbeit dadurch, dass der Dr. Häbler vierzehn Monate lang durch Militärdienst fast ganz an der Wahrnehmung seiner amtlichen Geschäfte gehindert war.

Der alte alphabetische Katalog musste noch immer fortgeführt werden, da er im Expeditionszimmer fortwährend gebraucht wird, der neue in der Arbeit befindliche aber nicht aus dem Lesesaale entfernt werden kann. An der Aufnahme der neuen Erwerbungen in ihn waren nach einander verschiedene Beamte betheiligt; ganz unbedeutende Kleinigkeiten wurden indessen in ihn nicht mehr eingetragen, wol aber in den neuen Katalog. Manche durch vieles Nachtragen schwer übersichtlich gewordene Stellen wurden neu redigirt, auch wurden manche seiner Bände bei Gelegenheit neuen Einbandes in je zwei zerlegt oder mit Papier durchschossen.

An Realkatalogen, die bei uns übrigens wegen des vorhandenen vollständigen Standortskatalogs und wegen der bis ins Einzelne wissenschaftlichen Aufstellung der Bibliothek weniger wichtig sind, konnte nach Massgabe der vorhandenen Arbeitskräfte nur wenig gefördert werden. Der Dr. Hänel vollendete die von ihm angelegten sprachwissenschaftlichen Kataloge, legte dann einen für Mythologie an (der um so nöthiger war, als unsere Bibliothek keine mythologische Abtheilung besitzt) und ging dann zur Anfertigung eines Katalogs für die beiden altklassischen Literaturen über. Nach seinem Tode setzte diese Arbeit der Custos Rudert fort, musste jedoch dieselbe wegen der Betheiligung an denjenigen Arbeiten unterbrechen, welche die Erwerbung der Oelser Bibliothek nöthig machte.

Der Doublettenkatalog, verbunden mit einer billigen Taxe

jeder einzelnen Doublette, wurde durch die neu sich ergebenden Doubletten (von den alten war nichts mehr unverzeichnet) vervollständigt. Es konnte im Jahre 1881 ein vortheilhafter Doublettenaustausch mit der Königlichen Bibliothek zu Berlin, 1882 auch mit der Kaiserlichen Bibliothek zu Strassburg stattfinden und in letztgenannten Jahre war es ausserdem noch möglich für 514 M. Doubletten zu verkaufen.

Der früher schon angelegte, in den letzten „Mittheilungen" bereits erwähnte Portraitkatalog, der die in der Bibliothek theils als Einzelblätter vorhandenen theils in gedruckten Werken vorkommenden Portraits alphabetisch verzeichnet, wurde von dem Hülfsschreiber Eymann fortgeführt. Derselbe legte auch, um einem vielfach sich äussernden Bedürfniss zu genügen, einen alphabetischen Wappenkatalog an, eine Hinweisung auf die Stellen heraldischer oder sonstiger Werke, in denen sich das Wappen einer bestimmten Familie vorfindet.

Das alphabetische Personalrepertorium, welches diejenigen Schriften nachweist, die speciell über einzelne Personen handeln, ist in diesen fünf Jahren nicht bloss über die meisten Fächer der Bibliothek ausgedehnt worden, sondern auch durch Eintragung der neuerworbenen Bücher, so weit sie hieher gehören, vollständig erhalten.

Indem wir nun zur Vermehrung der Bibliothek übergehen, ist zuerst zu erwähnen, dass der Bibliothekar Richter, wie schon seit einer Reihe von Jahren, am Anfange jedes Jahres einen Katalog über den Zuwachs an neueren Büchern während des verflossenen Jahres erscheinen liess, welcher Katalog, alphabetisch geordnet und mit systematischem Verzeichnisse versehen, die Vermehrung mit Ausnahme der unbedeutendsten Kleinigkeiten dem Publikum bekannt machte.

Das über den Zuwachs vom Prof. Dr. Schnorr v. Carolsfeld geführte Accessionsjournal wies in diesen fünf Jahren folgende Anzahl von Einträgen auf:

1881	3310	Nummern
1882	3489	„
1883	3790	„
1884	3765	„
1885	3972	„

Der jährliche Durchschnitt belief sich also auf 3665 Nummern, während er in den Jahren

1866—1870	1754
1871—1875	2240
1876—1880	2773

Nummern betragen hatte. Es ergiebt sich schon aus diesen Zahlen, dass der Zuwachs der Bibliothek in raschem Steigen begriffen war, und doch wird die Schnelligkeit dieses Steigens dadurch nicht in vollem Masse anschaulich gemacht. Denn je mehr Zugänge einzu-

tragen sind, desto mehr entsteht, um nicht eine unverhältnissmässige Arbeitskraft auf diese Eintragungen zu verwenden, die Nothwendigkeit, ganze zugleich und aus derselben Quelle eingehende Massen unter einer einzigen Collectivnummer zu verzeichnen; so z. B. die jährlich zweimal eingehenden Hunderte von Schulprogrammen. Auch die vom Justiz- und vom Finanzministerium und von einigen andern besonders freigebigen Geschenkgebern eingelieferten Gaben erscheinen nur als je eine Nummer; die Oelser Bibliothek einzutragen wäre vollends unmöglich gewesen. Alles dieses berücksichtigt können wir den Zuwachs der Bibliothek als einen geradezu kolossalen (im Verhältniss zu den früheren Erwerbungen) bezeichnen.

Für die Ankäufe stand während der ersten Zeit dieser Periode dem Staatshaushaltsetat zu Folge die Summe von jährlich 24,000 M. zu Gebote, wovon freilich auch die Buchbinderkosten im Betrage von etwa 5000 M. zu bestreiten waren; vom Jahre 1884 ab wurde jene Summe in dankenswerther Weise auf 25,000 M. erhöht. Ausserdem bewilligte die Generaldirection im Laufe der fünf Jahre zweimal grössere Summen zu ausserordentlichen Anschaffungen. Zuerst konnte für 5000 M. Extrabewilligung endlich im Jahre 1883 die grosse von Adelung bei seinem im Jahre 1806 erfolgten Tode hinterlassene Sammlung von Landkarten, Grundrissen und Ansichten angekauft werden, welche seit drei Vierteln eines Jahrhunderts auf dem Bodenraum des japanischen Palais in neun gerichtlich versiegelten Kisten gestanden hatte und lange Zeit vollständig vergessen gewesen war. Die Unterhandlungen waren schon mehrere Jahre vor dem Ankauf desshalb angeknüpft worden, doch wurde ihr Abschluss durch die schwere Auffindbarkeit der Erbberechtigten und durch andere Schwierigkeiten ausserordentlich verzögert. Als dieser Schatz endlich wieder ans Licht kam, zeigte sich in überraschender Weise seine unvergleichliche Wichtigkeit für das sächsisch-thüringische Gebiet, eine Wichtigkeit, die aus dem von Adelung hinterlassenen gedruckten Verzeichnisse nicht einmal in vollem Umfange hervorgeht, da Adelung noch nach dem Erscheinen jenes Verzeichnisses weiter gesammelt hatte; für die übrigen Länder bot die Sammlung gleichfalls sehr schätzenswerthe Ergänzungen unseres alten Kartenbestandes, doch kam sie hier diesem alten Bestande lange nicht gleich. Es war eine langwierige Arbeit, die alte Sammlung mit der neu hinzukommenden in ein Ganzes zu verschmelzen und dieses mit dem Bücherbestande der Bibliothek übereinstimmend zu ordnen. Nachdem diese Arbeit geschehen war, umfasste unsere im Lesesaale aufgestellte Kartensammlung 240 Schubkasten; die Blätter, welche von Adelung herstammen, wurden mit dem gedruckten Namen ihres einstigen Besitzers bezeichnet, um ihre Herkunft dauernd kenntlich zu machen.

Eine zweite ausserordentliche Bewilligung, im Betrage von 1900 M., wurde angewandt, um einen längst gehegten Wunsch zu befriedigen und die Patrologie von Migne anzuschaffen.

Die regelmässigen Einnahmen unserer Kasse liessen bei den vielseitigen und immer steigenden Ansprüchen (die auch in dem im Lesesaale ausgelegten Desideratenbuche häufig ihren Ausdruck fanden) nur selten die Anschaffung grösserer Werke (abgesehen von den stückweise erscheinenden) ausführbar erscheinen; ein im Jahre 1881 verbliebener Ueberschuss wurde verwandt, um Le Bas und Waddington voyage archéologique en Grèce et en Asie sowie die oft schon gewünschte universal paleography von Silvestre anzukaufen; sonst konnten Anschaffungen theuerer Bücher nur sehr ausnahmsweise erfolgen.

Im Uebrigen ist in Bezug auf die Ankäufe noch zu erwähnen, dass die beiden hiesigen Hauptlieferanten der Bibliothek dieselben blieben wie früher, nämlich die Burdach'sche Hofbuchhandlung (Warnatz und Lehmann) und die Arnold'sche Buchhandlung, dass mit den Ansichtssendungen und der Auswahl aus denselben genau ebenso verfahren wurde, wie es in den „Mittheilungen“ aus den Jahren 1876—1880 Seite 18 geschildert ist, dass die in der Brockhaus'schen allgemeinen Bibliographie verzeichneten Werke monatlich der Berathung unterlagen, dass antiquarische und Auctionskataloge nur ziemlich selten berücksichtigt werden konnten und dass die Neuanschaffungen sich im Wesentlichen auf eine bestimmte Anzahl von Fächern beschränken mussten, um wenigstens in diesen, zwar nicht eine Vollständigkeit, aber doch eine gewisse Reichhaltigkeit bieten zu können. Mehrere Zeitschriften und Zeitungen wurden von deren Abonnenten und Sammlern wiederum nach Ablaufe je eines Jahres für einen ermässigten, meistens den halben, Preis erworben und namentlich erwies sich eine mit der hiesigen geographischen Gesellschaft getroffene Abmachung in dieser Hinsicht als vortheilhaft für beide Theile.

Was nun ferner die Geschenke anlangt, so übertrafen dieselben in diesen fünf Jahren alles vorher Dagewesene und alle irgendwie gehegte Erwartung, ja sie nahmen, wenn man an den vorhandenen Raum und die Arbeitskräfte denkt, einen geradezu beängstigenden Umfang an. Das ergiebt sich erstens schon aus der Zahl der Geschenkgeber; rechnet man jeden derselben nur einmal, wenn er auch öfters wiederholte Gaben dargeboten hat, so beliefen sich dieselben

in den Jahren	1866—1870	auf	286,
„ „ „	1871—1875	„	367,
„ „ „	1876—1880	„	514,
„ „ „	1881—1885	„	646.

Das den Jahresberichten stets angehängte Verzeichniss der Geber zeigte im Jahre

1881	deren	196,
1882	„	197,
1883	„	224,
1884	„	231,
1885	„	235.

Noch mehr aber fällt diese Zunahme in's Gewicht, wenn man zugleich den Umfang von vielen dieser Gaben berücksichtigt. Indem ich nicht unterlassen kann, hier noch einige langjährige besonders treue Freunde der Bibliothek zu nennen, die sich durch ihre unermüdlichen häufigen Zuwendungen ein grosses Verdienst erworben, wie den Kaufmann Schwender, den Bibliothekar am Ende, die Heinrich'sche Druckerei, den Medicinalrath Dr. Küchenmeister, sämmtlich in Dresden, ferner den Archivar und Bibliothekar Biker in Lissabon, habe ich noch Folgendes im Einzelnen hervorzuheben:

Unter den auswärtigen Gaben stehen, wie auf vielen Bibliotheken, durch ihren Umfang sowie durch ihre häufige Wiederholung diejenigen an der Spitze, welche uns aus den Vereinigten Staaten Amerikas, meistens durch Vermittelung der Smithsonian Institution zu Washington, mehrmals im Jahre zuzugehen pflegen. Die Geber dieser grossartigen Sendungen sind die verschiedensten Behörden, Gesellschaften und auch Privatpersonen Amerikas. Aber auch Südamerika lieferte uns in diesen Jahren ganz ausserordentlich kostbare Gaben; der Ministerialsecretär José Bernardes Silva sandte dreimal (in den Jahren 1882, 1883 und 1885) grosse Sammlungen von Druckwerken brasilianischer Herkunft.

Eine sehr bedeutende Quelle von Geschenken wurde dadurch eröffnet, dass auf den Antrag des Oberbibliothekars die Kgl. Sächsische Staatsregierung im Jahre 1883 im Ressort aller Ministerien die Ueberweisung eines Exemplars aller amtlichen Druckschriften an die Kgl. Bibliothek verfügte. Diese Anordnung hatte nicht bloss in sehr vielen Fällen die damit unmittelbar beabsichtigte Folge, sondern einzelne Behörden gingen auch weit darüber hinaus. Vor Allem übersandte das Justizministerium im Jahre 1883 eine grosse Masse bei ihm im Laufe langer Zeit angesammelter Zeitungen und Brochuren, lieferte seitdem vierteljährlich alle von ihm gehaltenen Zeitungen ab und liess uns im Jahre 1885 fünf Handwagen voll Bücher zugehen, die aus seiner Handbibliothek ausgeschieden waren. In dem letztgenannten Jahre schickte uns das Finanzministerium 595 Bände aus der seinigen zu. Schon 1881 hatte die Kgl. Sächsische Gesandtschaft in Berlin eine grosse Anzahl für sie unbrauchbar gewordener Bücher ihrer Bibliothek abgeliefert. Von den übrigen Kgl. Sammlungen wurde uns durch das Kupferstichcabinet eine Menge von Brochuren aus dem Nachlass des verstorbenen Hofraths v. Zahn zu Theil.

Nicht unerwähnt darf es ferner bleiben, dass 1883 ein Austausch werthvoller Gaben und Gegengaben mit der englischen Regierung angebahnt wurde.

Aus der grossen Menge sonstiger Geschenke hebe ich noch Einzelnes hervor: 1881 schenkte der Hofrath Dr. Carus den reichhaltigen handschriftlichen Briefwechsel seines berühmten Vaters mit Regis, 1881 vermachte ferner der Cantor und Organist Mühle in 37 Packeten

seine sämmtlichen handschriftlichen Originalcompositionen, 1882 liess uns der englische Kunsthistoriker Ruskin seine zahlreichen Werke zugehen, 1883 wurden uns einige hundert kleinere Schriften aus dem Nachlass des Schuldirektors Krause zu Dresden überwiesen, 1884 sandte das Record Office in London 148 Bände seiner Veröffentlichungen.

Die verschiedenen Agenten, die wir in einzelnen Orten Sachsens haben, um die dortige Localliteratur zu sammeln, und die in den vorigen „Mittheilungen" einzeln aufgeführt sind, vermehrten sich noch für Kamenz durch den Stadtbibliothekar Klix und für Rochlitz durch den Oberlehrer Bretschneider. Obwohl einzelne dieser Agenten nur wenig von sich hören liessen, waren doch Andere nicht bloss ausserordentlich eifrig und pünktlich, sondern überschritten zum Theil sogar das Mass des für uns Wünschenswerthen.

Ein nicht zu den Drucksachen gehöriges Geschenk, ein Gypsabguss eines aus dem Mayagebiete stammenden Reliefs, wurde uns im Jahre 1885 durch das Museum zu Basel überwiesen; wir haben demselben eine Stelle in der Nähe unserer berühmten Mayahandschrift angewiesen, welche die Veranlassung zu dieser Gabe gewesen war.

Bis hierher habe ich das bedeutendste Geschenk nicht bloss der letzten fünf Jahre, sondern auch die bedeutendste Bereicherung der Bibliothek während des letzten Jahrhunderts zu besprechen aufgespart, eine Bereicherung, die in würdigster Weise das erste Jahrhundert des Aufenthalts der Bibliothek im japanischen Palais und das dritte Jahrhundert ihres Vorhandenseins in Dresden schliesst. Herzog Wilhelm von Braunschweig war 1884 gestorben und hatte einen grossen Theil seines reichen schlesischen Besitzes Sr. Majestät dem Könige Albert vermacht. Darunter befand sich auch die Schlossbibliothek zu Oels, welche einst von den Herzogen von Münsterberg, den Nachkommen des Böhmenkönigs Georg von Podiebrad, im Anfange des 16. Jahrhunderts angelegt, dann herzoglich würtembergisches und zuletzt herzoglich braunschweigisches Eigenthum geworden war. Diesen reichen Schatz überliess König Albert der Kgl. öffentlichen Bibliothek, indem er sich nur die Landkarten, die Musikalien, die militärwissenschaftlichen Werke und von den sich ergebenden Doubletten das etwa noch für die Kgl. Privatbibliothek geeignet erscheinende vorbehielt. Es liegt in dieser Uebersiedelung der Oelser Schlossbibliothek nach Dresden eine merkwürdige Fügung, denn das sächsische Königshaus besteht aus den einzigen noch vorhandenen Nachkommen des Königs Georg von Podiebrad. Ueber die frühere Geschichte dieser Sammlung ist in Nr. 246 des Dresdener Journals von 1885 bereits kurz berichtet. Dieser enorme Schatz langte am 19. und 20. Oktober 1885 in sieben Möbelwagen im japanischen Palais an und wurde übernommen. Seine Bändezahl beläuft sich auf etwa 30,000, seine Längenausdehnung auf ungefähr 1500 Meter, sein

Gewicht annähernd auf 25,000 Kilogramm. Als eigentliche Vermehrung der Bibliothek kann diese Erwerbung zunächst noch nicht gelten, da ihre Aufnahme in unsern bisherigen Bestand erst nach der bevorstehenden Erweiterung unseres Locals, die glücklicherweise auch abgesehen von diesem Zuwachse gesichert war, erfolgen kann. Zunächst wurde die Oelser Bibliothek nur einfach in unserem Locale untergebracht, das in Folge dessen den schon eingetretenen Raummangel bis zu einem wirklichen Nothstande steigen sah. Unsere erste Thätigkeit an der Oelser Bibliothek beschränkte sich nur auf die möglichste Beseitigung der durch ihre Uebernahme eingetretenen äusseren Unordnung, auf das Zusammensuchen der durch das mehrfache Umpacken ganz zerstreuten einzelnen Bände mehrbändiger Werke und auf das Constatiren der Doubletten, deren bis zum Schlusse 1885 schon mehr als 1500 ausgeschieden und in einem Zettelkataloge verzeichnet waren. Den ganzen Werth dieser Bereicherung zu übersehen war desshalb zunächst noch nicht möglich; das kann erst nach Vollendung der vorbereitenden Arbeiten geschehen.

Die Benutzung der Bibliothek stand dem Publikum auch in diesen fünf Jahren ganz in derselben Weise zu Gebote wie früher; geöffnet war sie an vier Wochentagen von 9 bis 1 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 11 und von 2 bis 4. Geschlossen war sie ausser an Sonn- und Feiertagen nur (der Reinigung wegen) in der Pfingstwoche. Auch die Bestimmungen über die Benutzung blieben ganz dieselben wie früher; dem Missbrauch zur blossen Unterhaltungslectüre wurde nach Kräften gewehrt, ihn ganz abzustellen war bei den hiesigen Verhältnissen nicht möglich. Beschränkung in der Zahl der gleichzeitig zu entleihenden sowie der gleichzeitig in der Privatwohnung eines Benutzers befindlichen Bücher fand nicht statt; etwaigem in einzelnen Fällen eintretenden Ueberschreiten alles Masses wurde entgegengetreten. Mahnungen wegen Versäumniss des Ablieferungstermins mussten jährlich etwa 400 erfolgen, obgleich hierin viel milder verfahren werden konnte als bei Bibliotheken grösserer Städte und stärkerer Benutzung.

Im Allgemeinen wurde Werth auf ein grösseres Steigen der Benutzung im Lesesaale gelegt, um dem Publikum das Entleihen in die Wohnungen weniger wünschenswerth zu machen. Es ist zu hoffen, dass bei künftiger Erweiterung, reicherer Ausstattung und besserer Heizung der Leseräume nach dieser Richtung noch kräftiger wird vorgegangen werden können. Doch zeigte sich auch jetzt schon eine erfreuliche Zunahme der Benutzung des Lesesaales. Während die Jahre 1879 und 1880 nur 3733 und 4095 im Locale selbst Arbeitende aufwiesen, waren es

1881	4698	Personen,
1882	4594	,,
1883	5401	,,
1884	5093	,,
1885	5409	,,

Auch das Entleihen in die Privatwohnungen stieg zwar, doch nicht in demselben Masse wie die Benutzung im Locale; Grund davon ist wahrscheinlich die Gründung und starke Benutzung der hiesigen Volksbibliotheken sowie die wachsende Bedeutung der Stadtbibliothek. Es wurden verliehen Werke (nicht Bände):

1881	11,668
1882	12,754
1883	13,557
1884	13,237
1885	12,617,

so dass das Jahr 1883 ein Maximum bezeichnet. Verglichen mit früheren Perioden zeigt sich als jährliche Durchschnittszahl:

1866—1870	6,674
1871—1875	7,153
1876—1880	10,435
1881—1885	12,765.

Auch die auswärtige Benutzung, die im Wesentlichen zu dem Geschäftskreise des Oberbibliothekars gehört, scheint nach starkem Steigen zu einem gewissen Stillstande gekommen zu sein, wenigstens wurde im Jahre 1885 zwar noch eine Zunahme der mit der Post versandten Packete, doch zugleich eine Abnahme ihres Inhalts beobachtet. Es betrugen aber diese Versendungen nach auswärts:

1881	512	Packete	mit	1249	Werken	und	1937	Bänden,
1882	607	"	"	1528	"	"	2466	"
1883	581	"	"	1517	"	"	2309	"
1884	628	"	"	1793	"	"	2802	"
1885	663	"	"	1653	"	"	2481	"

Diese Sendungen gingen

1881	nach	79	sächsischen,	57	fremden	Orten	= 136
1882	"	75	"	71	"	"	= 146
1883	"	82	"	66	"	"	= 148
1884	"	92	"	80	"	"	= 172
1885	"	87	"	85	"	"	= 172.

Die jährlichen Durchschnittszahlen über die letzten vier fünfjährigen Perioden sind die folgenden:

	1866—70	1871—75	1876—80	1881—85
Sendungen	156	277	447	598
Werke	403	727	1181	1548
Bände	657	1166	1804	2399
sächs. Orte	35	48	69	83
fremde Orte	17	29	45	72.

Man sieht hieraus, dass die Zahl der ausserhalb Sachsens liegenden Orte ganz erheblich mehr zugenommen hat, als die der eine gewisse natürliche Grenze besitzenden sächsischen Orte. Leider fehlen ähnliche Angaben so gut wie über alle anderen deutschen Bibliotheken; wären dergleichen vorhanden, so würde sich zeigen, dass

unsere Bibliothek einen Theil der Aufgaben übernimmt, welche eigentlich ihren Schwesteranstalten zukämen. Unter denjenigen Orten, die ausserhalb des deutschen Reiches und Deutsch-Oesterreichs liegen, waren in den letzten fünf Jahren je drei in Frankreich und der Schweiz, zwei in England, je einer in Ungarn, Holland, Belgien und Dänemark gelegen; nach mehreren dieser Orte gingen mehrfache Sendungen. Uebrigens bedürfen bei uns alle diese Sendungen keiner höheren Genehmigung und es sind auch ohne solche bei ihnen keine Verluste zu beklagen gewesen.

Das Steigen der auswärtigen Benutzung hebt natürlich auch unsere Correspondenz. Unser Actenfascikel schwankte jährlich zwischen 700 und 900 Nummern, doch sind darunter weder die jährlich zunehmenden Postkarten, noch die amtlichen Verordnungen, noch blosse Prolongationsgesuche und andere Kleinigkeiten aufgenommen.

Einen Massstab für die gleichzeitige Benutzung der Bibliothek giebt die Anzahl der gleichzeitig aufbewahrten Empfangscheine. Dieselben wurden jährlich um die Mitte des Dezember gezählt und ergaben folgende Zahlen:

1881	1873,
1882	1930,
1883	1886,
1884	2150,
1885	1968.

Man kann hieraus schliessen, dass etwa 4000 Bände gleichzeitig aus dem Locale der Bibliothek entfernt sind.

Als die eigentliche Blüthe der Benutzung pflegte ich in den früheren „Mittheilungen" an dieser Stelle diejenigen wissenschaftlichen Arbeiten der letzten Jahre zu erwähnen, die im Wesentlichen auf Handschriften oder seltenen Drucken unserer Bibliothek beruhen; hier darf ich den Raum dieser Blätter nicht zu sehr in Anspruch nehmen und gehe darüber hinweg.

Der Besuch der Bibliothek zum Zwecke ihrer blossen Besichtigung nahm allmählich ab, was desshalb sehr erfreulich war, weil die oft recht zur Unzeit eintretende Verwendung der Aufwärter als Fremdenführer uns oft recht empfindlich deren Arbeitskraft entzog. Die Zahl der jährlich (meistens an Engländer und Amerikaner) für 50 Pf. verkauften Billets betrug zwei- bis dreihundert. Selbstverständlich sind unter dieser Art von Fremden nicht diejenigen Gelehrten und Collegen begriffen, die sich unmittelbar an einen der höheren Beamten wenden und von diesem herumgeführt werden.

Zum Schlusse ist noch des regen und freundlichen Verkehrs unserer Bibliothek mit ihren Schwesteranstalten zu gedenken. Berichte wurden zahlreich ausgetauscht, Erkundigungen über gewisse Punkte der Geschäftsführung eingezogen oder Auskunft darüber gegeben, vor Allem aber wurden Handschriften und (meistens seltene) Druckwerke den Benützern gegenseitig zugänglich gemacht, und zwar ohne

den leidigen „diplomatischen Weg“ von hier aus einzuschlagen. Es kam vor, dass wir gleichzeitig von fünf auswärtigen Bibliotheken werthvollen Besitz hier hatten und über die Erfüllung der verschiedenartigen Bedingungen wachen mussten, die uns von jenen Bibliotheken gestellt waren.

Dresden. E. Förstemann.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Das Aprilheft des Bolletino dell' Istruzione, welches vom italienischen Unterrichtsministerium herausgegeben wird, bringt den sehr ausführlichen und sorgfältig ausgearbeiteten Erlass des Herrn Unterrichtsministers Coppino in Betreff des Ausleihens von Büchern Seitens der Staatsbibliotheken Italiens. (Regolamento per il prestito dei libri) Diese Ausleiheordnung war schon durch § 181 des Regolamento per le biblioteche pubbliche governative (C. f. B. III. 40) in Aussicht gestellt. Da der Erlass des Herrn Ministers Coppino zwölf enggedruckte Seiten in gr. 8⁰. umfasst und noch sechs Seiten Beilagen enthält, bedauern wir denselben nicht vollständig zum Abdruck bringen zu können, wollen aber doch die § 73—78, welche für das Entleihen von Büchern und Handschriften ausserhalb Italiens von Wichtigkeit sind und unsere Leser besonders interessiren werden, hier wörtlich wiedergeben.

Der Abschnitt trägt die Ueberschrift: Del prestito internazionale. Damit wird er den beiden anderen Hauptabschnitten der Ordnung: Del prestito locale (§ 10—47) und dem anderen Del prestito esterno (§ 48—72) coordinirt. Unter dem prestito locale wird verstanden das Ausleihen von Büchern an Personen des Ortes, an dem die Bibliothek sich befindet, während unter dem prestito esterno das Verleihen von Büchern nach anderen Orten des Königreiches gemeint ist. Daraus ersieht man schon, dass mit dem in Italien bisher bestandenen System, die Bücher nur innerhalb der Bibliotheken zur Benutzung zu geben, gründlich gebrochen und die deutsche Ordnung eingeführt ist. Natürlicher Weise geht man mit dem Verleihen von Büchern noch nicht so weit als bei uns jetzt gebräuchlich geworden ist. Eine ganze Anzahl Kategorien von Werken sind überhaupt vom Ausleihen ausgeschlossen. Doch werden auch die meisten von diesen bei uns nicht leicht verliehen und der Herr Minister kann immer auf Bitten das Ausleihen dieser Werke verfügen. Nur die Werke, welche aus Stiftungen herrühren und von den Donatoren ausdrücklich als nicht auszuleihende festgelegt sind, können unter keinen Umständen ausgeliehen werden. Viel begrenzter und enger sind aber die Kreise der Personen gezogen, die in Italien Bücher ohne Cavet für sich ausleihen und für andere Entleiher Bürgschaft leisten können. Besonders aufgefallen ist mir, dass wohl Erzbischöfe und Bischöfe und Oberrabbiner (rabbini maggiori) Bücher entleihen können, aber evangelische Geistliche nicht. Man scheint sie sämmtlich officiell für homines illiterati zu halten, obwohl doch gerade unter ihnen wissenschaftlich gebildete Männer vorhanden sind und es wenigstens eine evangelische Facultät oder, wenn man lieber will, Academie in Italien giebt. Auch die Zahl der Personen, für die Bürgschaft übernommen werden kann, ist beschränkt. Der Entleiher, für den eine Bürgschaft ordnungsmässig übernommen ist, erhält von der betreffenden Bibliothek eine tessera, die er dem Beamten, der das Ausleihegeschäft an ihr besorgt, vorzuzeigen hat. Darauf bekommt er erst die Bücher. Sehr zweckmässig erscheint, dass die 69 Provinzen Italiens an bestimmte Bibliotheken vertheilt sind, die Entleiher also wissen, wohin sie sich zu wenden haben. Ist das gesuchte Buch in der vorgeschriebenen Bibliothek nicht vorhanden, so sucht es diese Bibliothek bei andern öffentlichen Bibliotheken.

Mag man nun mit den hier gegebenen Verordnungen im Einzelnen übereinstimmen oder nicht, Jedermann wird zugeben müssen, dass mit diesem Regolamento als Ganzes ein sehr bedeutender Fortschritt zum Besseren gemacht ist und alle bücherbedürftigen Gelehrten Italiens denselben aufs Freudigste begrüssen müssen. Dass die Regierung sehr vorsichtig bei einer solchen principiellen Neuerung vorgeht, wird man nur billigen können.

Der Abschnitt über das Prestito internazionale lautet:

73. Per il prestito internazionale occorre volta per volta l'approvazione del ministero della istruzione pubblica (art. 181 del regolamento organico).

74. La richiesta di libri o manoscritti in prestito a biblioteche straniere può essere consegnata al prefetto di una biblioteca governativa, o al bibliotecario che la dirige, perchè la invii al ministero della istruzione pubblica, al quale spetta decidere se può accoglierla o no.

75. Le biblioteche straniere che desiderassero libri o manoscritti in prestito dalle biblioteche pubbliche governative d'Italia, dovranno inviare col mezzo del rappresentante diplomatico dello stato a cui esse appartengono, la loro domanda al ministero degli affari esteri, che la trasmetterà a quello di pubblica istruzione.

L'approvazione del ministero sarà per massima generale ristretta a quei paesi i quali a vantaggio dei nostri studi concedono simile larghezze anche all'Italia.

Quando il prestito venga consentito sarà di ordinario posta la condizione che il libro o manoscritto venga studiato e conservato nei locali stessi della biblioteca che lo ha domandato in prestito.

Il rappresentante diplomatico si rende mallevadore della buona conservazione e della puntuale restituzione dell'opera o manoscritto dato in prestito.

76. La domanda di un manoscritto fatta da una biblioteca straniera dovrà contenere il nome, cognome, patria e condizione della persona alla quale il codice è destinato, ed indicare il manoscritto richiesto se deve servire per farne degli estratti, per collazionarlo con altro codice o edizione a stampa che si designerà, o per copiarlo.

La biblioteca straniera ha inoltre l'obbligo d'indicare al momento della restituzione se il codice ha servito allo studioso per un fine diverso da quello che credeva potersene valere quando domandò in prestito il codice.

Queste notizie servono unicamente alla storia del manoscritto, e sono prescritte per tutti dagli art. 39, 177 e 178 del regolamento organico delle biblioteche pubbliche del regno d'Italia.

77. La biblioteca straniera che ha ottenuto in prestito da una pubblica biblioteca governativa italiana un manoscritto, assume per il richiedente l'obbligo di inviare in dono al ministero della pubblica istruzione d'Italia per la biblioteca che lo ha dato in prestito un esemplare della pubblicazione nella quale il manoscritto è in parte o per intiero riprodotto.

Se la stampa fosse fatta in una collezione di memorie o atti accademici, o altra pubblicazione che abbia molti volumi, si intende che basterà inviare in dono due estratti o due copie del volume in cui il manoscritto fu stampato (art. 69).

78. Il ministero determinerà secondo i casi la durata del prestito dei libri inviati all'estero, durata che non eccederà mai i sei mesi. O. H.

Nach dem 13. Jahresbericht der öffentlichen Bibliothek zu Chicago (vergl. Centralblatt I, p. 448) — der uns erst jetzt, und zwar durch die Güte ihres Vorstandes, des Herrn W. F. Poole, zugänglich geworden ist — hatte die Anstalt im Etatsjahre 1884—85 eine Gesammteinnahme von 54330 Dollars 72 Cents, die sich auf folgende Ausgaben vertheilte: für Salaire 28620 Doll. 77 Cents, Ankäufe von Büchern 6899 Doll.

14 Cents, Zeitungen und periodische Schriften 1941 Doll. 93 Cents, Binden 3618 Doll. 02 Cents, Beleuchtung 1494 Doll. 20 Cents, Versicherung 1410 Doll., Druck und Schreibmaterialien 850 Doll. 43 Cents, Heizung 417 Doll. 30 Cents, Fracht 161 Doll. 75 Cents, Postporto 223 Doll. 10 Cents u. a. Es gehört weiter eine Summe von 4000 Doll. für Miethe hierher, denn auffallender Weise besitzt die Bibliothek noch immer, trotz der eifrigen Bemühungen ihres verdienten Chefs, kein eigenes Gebäude, sondern muss sich mit mangelhaften fremden Räumen behelfen. Die Hoffnung, dass der Congress den hierfür sich am besten eignenden Grund und Boden in Dearborn Park unentgeltlich bewilligen werde, hat sich bisher leider nicht erfüllt. Eine fernere Ausgabe von 2059 Doll. 06 Cents betrifft die von der Bibliothek errichteten Delivery Stations, Zweigbücherausgabestellen innerhalb der Stadt, deren zu den schon bestehenden zwei noch weitere vier neu errichtet wurden. Diese Stationen haben im vergangenen Jahre die stattliche Zahl von 65271 Bänden umgesetzt, ein glänzender Beweis ihrer Zweckmässigkeit als eines Ersatzes für die noch zu erstrebenden Zweigbibliotheken in verschiedenen Theilen der Stadt, wie sie z. B. Boston aufzuweisen hat.

Die Bibliothek vermehrte sich nach dem Ausweis der Accessionsjournale um 6836 Bände, davon 5692 gekaufte, 1144 geschenkte. Der Gesammtbestand beläuft sich auf 111621 Bände. Ausgeschieden wurden 698 unbrauchbar gewordene. Pamphlete wurden 50 gekauft, 3151 geschenkt.

Die Accessionen des Jahres sowohl wie der Gesammtbücherbestand vertheilen sich auf die 30 Classen, aus welchen die Bibliothek besteht, folgendermassen:

Classe	Accessionen 1884/85.	Bändezahl.
1. History	390	7104
2. Biography	279	4554
3. Travels	309	4372
4. Poetry and Drama	175	2549
5. Essays and Miscellanies	105	2078
6. Polygraphy and collected works	31	2095
7. Fine Arts	154	1290
8. Natural Sciences	142	3089
9. Practical Arts	354	6619
10. Political and Social Science	181	2352
11. Language and Literature	91	1557
12. Mental and moral Science	134	1429
13. Ancient classics	21	576
14. Religion	205	3357
15. Medicine	368	1921
16. Law	27	524
17. Periodicals and Newspapers	769	11205
18. State Papers	468	6481
19. Bibliography	61	845
20. Dictionaries, Encyclopaedias	86	1502
21. English Prose Fiction	1776	17153
22. Juvenile Literature	407	4047
23. German "	216	12545
24. French "	58	4059
25. Italian "	8	178
26. Spanish "	9	45
27. Dutch "	—	1073
28. Bohemian "	5	2542
29. Polish "	—	1006
30. Scandinavian "	7	3474
	Sa. 6836	111621.

Wie wir bereits in unserem früheren Referate bemerkten, werden Bücher nur an solche Personen verliehen, welche eine gegen Bürgschaft ausgestellte, auf 2 Jahre gültige Karte besitzen. Die Zahl der auf Grund solcher Karten Bücher Entleihenden betrug 25906 gegen 23783 im Vorjahre, davon waren neu eingeschrieben worden 13297 gegen 12609 1883 84. Die Bibliothek war an 305 Tagen geöffnet, an welchen 519691 Bände nach Hause verliehen wurden, gegen 429313 1884, 376475 1883. Es ergiebt dies einen täglichen Durchschnitt von 1704 (1884:1404) Bänden.

Der täglich, auch Sonntags, geöffnete Lesesaal hatte 623245 Besucher, Wochentags durchschnittlich 1708, Sonntags 1630, von welchen 282613 Periodica, 58091 Bücher benutzt wurden. An Beamten zählt die Bibliothek im Tagesdienst 28, im Abenddienst 9, wozu noch 6 kommen, welche in ausserordentlichen Fällen zur Aushilfe herangezogen werden. Gebunden wurden 1884/85 8610 Bücher, reparirt 4089.

Das grossartige Wachsthum der Büchersammlung innerhalb des letzten Jahrzehntes zeigt der dem Berichte beigegebene Appendix A, welcher bis in Einzelheiten hinein ausführliche Daten bietet. Wir heben daraus nur hervor die Angaben über die zunehmende Zahl der Bände überhaupt, der Bücherentleiher und den Umsatz innerhalb der letzten 10 Jahre, weil sich nach diesen 3 Factoren die Wirksamkeit der Bibliothek am besten beurtheilen lässt.

	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885
Zahl der Bände	49021	51409	57984	60423	67772	77140	87272	94606	106341	111621
Bücherentleiher	9843	6932	11831	9130	9505	10905	10241	11174	12609	13297
Umsatz	405747	398090	354506	368428	306751	352801	349977	376475	429313	519691

Schlimme Erfahrungen machte die Bibliothek mit einem neu eingetretenen Beamten, welcher den Lesesaal Abends und Sonntags zu beaufsichtigen hatte und in verhältnissmässig kurzer Zeit über 2000 Bände bei Seite schaffte. Es gelang der Verwaltung, welche schon längst den Schuldigen in Verdacht hatte, diesen mit Hilfe der Polizei zu überführen und im Ganzen 2118 Bände wieder zur Stelle zu bringen. Der Mann, Otto Funk mit Namen, Sohn eines braven Schuhmachers in Chicago, hatte schon früher bei dortigen Buchhändlern Bücherdiebstähle begangen, war aber als Kleptomane vom Gerichte freigesprochen worden. Nach einiger Abwesenheit kehrte er unter dem falschen Namen J. A. Talbut unerkannt zurück, wurde eifriger Hörer der Universität und wusste sich als solcher einflussreiche Empfehlungen zu verschaffen, welche ihm zu der gewünschten Anstellung verhalfen. Der Dieb, welcher unter den gestohlenen Büchern eine mit Dynamit gefüllte Höllenmaschine verborgen hatte, die im Falle der Explosion im Stande gewesen wäre, ein Gebäude in die Luft zu sprengen, wurde vom Gericht als irrsinnig erachtet und dem State Insane Asylum in Elgin überwiesen. Leider sind auch Diebstähle im Lesezimmer zu verzeichnen. Von den dort aufgestellten Büchern wurden 55 Bände durch Personen entwendet, die fingirte Namen und Wohnungen angegeben hatten und so nicht zu ermitteln waren. 21 davon kamen nachträglich wieder zur Stelle, 34 fehlen noch. Ein Mann, welcher überwiesen worden war, 5 Bücher unbefugter Weise mitgenommen zu haben, wurde auf seine Versicherung hin, die Zurückgabe derselben beabsichtigt zu haben, von den Gerichten nicht weiter behelligt. Mit Recht hebt der Bericht hervor, dass, wenn die amerikanischen Bibliotheken keinen ausgiebigeren gesetzlichen Schutz fänden, nichts übrig bliebe als die Benutzungsbedingungen ganz wesentlich zu erschweren. Die jährliche Revision der Bibliothek wird mit immer peinlicherer Sorgfalt ausgeführt. Das Ergebniss war für das letzte Jahr ein Manco von 362 Bänden, von den 775 im vorjährigen Berichte vermissten haben sich 573 bei Funk, alias Talbut wiedergefunden.

Möge es den Free Public Libraries gelingen, ein wirksames Präservativ gegen solche Auswüchse zu finden, ohne die überaus erfolgreiche Wirksamkeit dieser Institute selbst durch allzu beschränkende Bestimmungen

zu beeinträchtigen. Jedenfalls aber erscheinen strenge gesetzliche Maassnahmen zum Schutze dieser Büchersammlungen unerlässlich.

A. Graesel.

Recensionen und Anzeigen.

Souhart, R., Bibliographie générale des ouvrages sur la chasse, la venerie et la fauconnerie. Paris. P. Rouquette. 1886. 750 S. in 8°.

Nicht um eine Besprechung dieser allem Anscheine nach vortrefflichen Bibliographie zu geben, setze ich den Titel des mir zufällig zur Hand gekommenen Buches hierher, sondern nur um die Collegen auf dasselbe aufmerksam zu machen, da es doch Dieser oder Jener zur Ergänzung seiner bibliographischen Sammlung nöthig haben könnte. Das Buch, das ursprünglich nur zum Privatgebrauch angelegt, dann auf das Drängen verschiedener Kenner des Manuscriptes dem Druck übergeben wurde, hat einen recht gebildeten Waidmann zum Verfasser. Denn der Autor, der sich an seine confrères en Saint Hubert wendet, hat nicht nur eine grosse Sammlung von Büchern hier bibliographisch genau verzeichnet, sondern auch mit allerlei literargeschichtlichen Notizen z. B. über den Trésor von Brunetto Latini u. s. w. versehen. Auch die Titel der Werke in deutscher Sprache sind meistens ganz correct wiedergegeben (S. 265 Sp. 1 ist nur Niemeyer statt Niedermayer zu lesen), und wie genau nachträglich der Verfasser sein Buch durchgegangen hat, zeigt das Druckfehlerverzeichniss an.

Die Titel der aufgeführten Werke sind in zwei alphabetisch geordnete Abtheilungen gebracht. In der einen werden die Werke aufgezählt, deren Autoren bekannt und benannt sind, in der anderen die Anonyma, Zeitschriften etc.

Die Ausstattung des Werkes entspricht dem ziemlich hohen Preise (20 M.) desselben. O. H.

Annuaire des Bibliothèques et des Archives pour 1886, publié sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique (par M. Ulysse Robert, inspecteur général des Bibliothèques et des Archives). Paris, Hachette, 1886, in-12°. 188 pages.

Cet annuaire des Bibliothèques et des Archives, qui est dû à M. Ulysse Robert dont les publications relatives aux bibliothèques sont bien connues, est appelé à rendre un véritable service aux érudits.

A côté de l'état du personnel des bibliothèques et des archives de Paris et des départements, on y trouvera une bibliographie complète des catalogues et inventaires jusqu'ici publiés de ces différents établissements. En même temps l'auteur y a joint l'indication fort utile des jours et heures d'ouverture des bibliothèques et la date de leurs vacances annuelles.

Il serait à souhaiter que l'on eût pour l'Allemagne, l'Angleterre et l'Italie une publication aussi complète et aussi commode que celle que M. Ul. Robert vient de faire pour la France. H. O.

Bibliotheca Germanorum gynaecologica et cosmetica. Verzeichniss deutscher sexueller und cosmetischer Schriften mit Einschluss der Uebersetzungen nebst Angabe der Originale. Unter besonderer Berücksichtigung der älteren populären Medicin und Beifügung von Antiquarpreisen bearbeitet von Hugo Hayn. Zugleich Supplement zur II. Auflage der „Bibliotheca Germanorum erotica". Leipzig, Verlag von Albert Unflad 1886. II, 158. M. 6. gr. 8°.

In Ausstattung und Einrichtung schliesst sich obiges Buch genau dem im Centralbl. II, 69 besprochenen Hauptwerke des auf diesem Gebiete be-

reits bekannten Verfassers an, der dort rühmlichst hervorgehobene Fleiss hat auch bei Ausarbeitung des Supplements nicht gefehlt. Dagegen sieht Referent nicht recht ein, welchem Kreise mit dieser Vermischung von wissenschaftlicher Medicin und rein erotischer Lectüre eigentlich gedient ist; beide zugleich dürfte schwerlich ein Bibliothekar zu benützen in die Lage kommen. P.

Vermischte Notizen.

Der Güte des Herrn W. F. Poole in Chicago verdanken wir einige ergänzende Mittheilungen über das im Maiheft des Centralblattes (p. 243) von uns erwähnte Testament des verstorbenen W. L. Newberry zu Gunsten einer neuen grossen Bibliothek in Chicago. Es handelt sich in diesem Falle — so schreibt Herr Poole im „Boston Congregationalist“ — um die grösste Stiftung, welche je in diesem oder einem andern Lande für eine freie öffentliche Bibliothek gemacht worden ist. Den Gelehrten und Liebhabern auserlesener Werke, welch letztere hier zu Lande selten sind, wird es angenehm sein zu erfahren, dass das neue mit so grossartigen Mitteln ausgestattete Institut nach den Bestimmungen des Testaments nur eine Bibliothek und nichts als eine solche sein soll. Damit sind die Anhängsel einer Gemäldegallerie, Kunst- und Musikschule, Vorlesungscurse, wie sie der Peabody Stiftung in Baltimore zu deren Nachtheile anhaften, ausgeschlossen. Denn diese liessen es wegen der entstehenden Zersplitterung der Mittel nicht dazu kommen, dass eine einzelne Abtheilung sich über die übrigen erhob und es zu mehr als localer Bedeutung brachte. Der betreffende Passus des Testaments autorisirt nämlich die Testamentsvollstrecker „to purchase and procure books, maps and charts and all such other articles and things as they may deem proper for a library, and for extending and increasing such library.“ Die einzige beschränkende Bestimmung ist, dass die Bibliothek errichtet werden soll in demjenigen Theile Chicago's, welcher „North Division“ oder volksthümlich „North Side“ genannt wird.

Der Testator legt die gesammte Organisation und Einrichtung des Instituts in die Hände zweier Trustees anstatt eines zahlreichen Ausschusses, in welchem Meinungsverschiedenheiten bei der Verwaltung unvermeidlich seien. Diesen beiden Vertrauensmännern verlieh er die grössten Vollmachten, worunter diejenige, sich ihre Nachfolger selbst zu ernennen. Auch wählte er Männer aus, welche in hervorragendem Maasse für die Stellung befähigt waren und das öffentliche Vertrauen besassen, nämlich Mark Skinner und E. W. Blatchford. Ersterer verzichtete bereits 1874 und William H. Bradley wurde sein Nachfolger.

Obgleich als freie Bibliothek gedacht, wird das neue Institut mit der bereits bestehenden Chicago Public Library nichts zu thun haben. Letztere ist eine städtische Einrichtung mit 115000 Bänden und wird durch städtische Mittel erhalten. Seit 12 Jahren errichtet und mit einem jährlichen Einkommen von 70000 Dollars wird sie fortfahren, Bücher zum häuslichen Gebrauche auszuleihen und die Bedürfnisse des grossen Publikums zu befriedigen suchen. Die projectirte Newberry Library hat — das ist das allgemeine Gefühl — die Aufgabe, den höheren Interessen der Gelehrtenwelt in und ausserhalb Chicago zu dienen.

Walter L. Newberry kam 1834 aus Detroit, Mich. nach Chicago, als die Stadt noch ein Dorf von 3000 Einwohnern war. Er brachte etwas Vermögen mit und legte dieses in Grundstücken auf der „North Side“ an, die jetzt die gesuchtesten Wohnplätze der Stadt aufweist. Ein beträchtlicher Theil dieser Gegend mit ausgedehnten Gebäuden, deren Werth täglich wächst, gehört zur Newberry'schen Erbschaft. Er starb im November 1868 als mehrfacher Millionär mit Hinterlassung einer Wittwe und

zweier unverheiratheter Töchter. In seinem Testamente vermachte er der Frau eine jährliche Rente, den beiden Töchtern das Vermögen. Im Falle des Todes dieser sollten die Trustees unmittelbar nach dem Ableben der Frau das Vermögen in zwei Theile theilen und die eine Hälfte den überlebenden Descendenten seiner Brüder und Schwestern auszahlen, die andere, wie erwähnt, zur Gründung einer Bibliothek verwenden. Die älteste Tochter starb 1874, die jüngere 1876, beide unvermählt, am 9. December verschied in Paris auch die Frau Mrs. Julia Newberry und so wurde das Testament rechtskräftig und geht seiner Ausführung entgegen. Die für die Bibliothek in Betracht kommende Summe schätzt man neuerdings auf 3 Millionen Dollars.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, den Herren Collegen von einer liebenswürdigen Einladung des Herrn Poole für die am 7. Juli c. in Milwaukee stattfindende Versammlung amerikanischer Bibliothekare Kenntniss zu geben. Herr Poole schreibt: „I beg to add that it would give us, the American librarians, great pleasure if you and other German bibliographers would attend the coming meeting of the American Library Association at Milwaukee, July 7; and, as the President of the Association, I tender you this formal invitation, for yourself and friends. A trip to America at that season of the year will be delightful. You will there meet all the principle librarians of the country; and after the conference business, we shall take a pleasure trip through the country, by courtesy of the citizens and rail-road officials of Milwaukee."

A. G.

Die St. Gallische Stiftsbibliothek erfreut sich seit einigen Tagen einer nicht gerade erfreulichen Aufmerksamkeit. Diese wurde durch eine Einsendung in No. 130 des „St. Galler Stadt-Anzeiger" wachgerufen. Darin macht Einer, der mit dem diesjährigen Kommissionalberichte über die administrationsräthliche Amtsthätigkeit an das nächste katholische Collegium zum Voraus ziemlich vertraut sein muss, auch auf den Verkauf von werthvollen Handschriftenbänden aus der Stiftsbibliothek aufmerksam: „In der Stiftsbibliothek — so heisst es — liegt ein alter Codex, ein unscheinbar aussehendes Manuscript, für welches wohl an die hunderttausend Franken erhältlich wären. Es ist dies ein Original des Gregorianischen Kirchengesanges. Auf dem Erdenrund giebt es „höchstens ein halbes Dutzend Gelehrte, welche diese Musik lesen und verstehen können." Die Geschäftsführungscommission des katholischen Collegiums constatirt eine Ebbe in den Fonds, welche für katholische Zwecke im Canton St. Gallen zu verwenden seien. Sie urtheilt, dass es schwierig sei, die Katholiken zur Erhebung einer Centralsteuer zu bewegen und sie regt darum die Veräusserung „einiger der werthvollen Stücke aus der alten Stiftsbibliothek" an. „Daneben — so fährt derselbe Berichterstatter fort — beherbergt die Stiftsbibliothek noch mancherlei andere sehr werthvolle Bücherschätze. Es würde nicht schwer fallen, durch Verkauf eines Theiles derselben einige hunderttausend Franken zu erzielen." Ob dieser Antrag an das nächste katholische Collegium gestellt werden wird, oder nicht — das wissen wir nicht, aber in weiten Kreisen rief diese Nachricht eine verblüffende Wirkung hervor: Sanct Gallens Schätze, die durch ganz Europa berühmt und die ältesten Denkmäler christlicher Cultur im Schweizerlande sind, sollen dem feilen Schacher überliefert werden! Und wo soll das hinaus? Sind erst diese Herren mit dem gregorianischen Buche fort, dann geht's anderen „sehr werthvollen Bücherschätzen" zu Leibe, man fährt mit dem Psalterium aureum und dem Klosterplane von 830 ab und ruht von dem schwierigen Geschäfte aus, wenn auch die Repositorien des stolzen Büchersaales gelichtet sein werden.

Diese unersetzbaren Kleinodien, welche der Zerstörungswuth der Hunnen

glücklich entronnen, die aus mehreren Klosterbränden schadlos hervorgingen, die von der Raubsucht der italienischen Humanisten zur Zeit des Constanzer Concils übrig gelassen, die gefährlichen Krisen der Reformation und der Revolutionszeit glücklich überstanden haben, sollen nun im 19. Jahrhundert ein Opfer der Speculation und des Verkäuferwahnsinns werden.

Zum Glück fehlt es nicht an öffentlichen Stimmen, die sich gegen ein solches Vorgehen mit aller Entschiedenheit aussprechen. Eine Einsendung in Nr. 139 der „Allgem. Schweizer-Zeitung" vom 15. Juni, unterzeichnet mit R. (offenbar Herr Prof. Dr. R. Rahn in Zürich) äussert sich hierüber:

„So weit wir uns entsinnen, ist in Friedenszeiten und von Männern, die ein gesittetes Volk vertreten, ein solcher Rath noch nie gegeben worden. Weiss denn die löbliche Rechnungsprüfungs-Commission, dass wirklich nur sechs Menschen diese Handschrift lesen können? Aber gesetzt auch der Fall, es wäre dies tausend „Gelehrten" möglich: ist darum dies Collegium befugt, ein Urtheil über den besondern Werth des Antiphonariums zu fällen und könnte mit gleicher Gewissenlosigkeit nicht ebenso über das Schicksal anderer Schätze entschieden werden!" — „Wollen wir vielmehr hoffen, dass es noch Männer giebt, die nicht nur mit alten Sachen, sondern auch mit der Schweizerehre zu rechnen wissen; dass es an Wackeren nicht fehle, die gern ein Scherflein opfern, um damit zu beweisen, dass zur Förderung „katholischer Zwecke" auch die Achtung vor den Zielen gehört, die Gallus und seinen Schülern ihren tausendjährigen Ruhm erhalten haben, und hoffen wir endlich, dass ein lauter Protest gegen dieses wahnwitzige Unterfangen aus allen Gauen des Vaterlandes erschalle. Es ist nicht genug, dass nur die ihre Stimme erheben, denen jener Beschluss zunächst am Herzen rührt, sondern dass bei Zeiten einem Gelüste begegnet werde, welches den Glauben an unsere Ehre und unsere Bildung zu erschüttern droht."

Ebenso entschieden spricht sich die katholische „Ostschweiz" Nr. 135 vom 13. Juni aus:

„Es wird der katholische Confessionstheil des Cantons St. Gallen sich doch zu jedem auch noch so schweren Opfer bereit erklären, bevor er sich die Veräusserung der Bibliothekschätze auch nur von Ferne träumen lässt.

Ohne davon zu reden, dass z. B. gerade dieses sog. Antiphonar Gregors des Grossen vielleicht erst nach hundert Jahren seine volle Bedeutung und seinen ganzen Werth zeigen wird, so sieht doch ein jeder, der sich auf diese Einzelnheiten auch nicht verstehen kann, zur Genüge ein, dass die Schmach, solche literarische und künstlerische Monumentalwerke, die im Grund mit Geld nicht bezahlt werden können, zu verschachern, für den Canton St. Gallen eine ewig unaustilgbare Schande wäre."

Herr Paul Klincksieck in Paris (15 Rue de Sèvres) giebt jetzt ähnlich wie Friedländer in Berlin in regelmässigen Zeiträumen antiquarische Kataloge für die beschreibenden Naturwissenschaften unter dem Titel: Bulletin trimestriel des sciences naturelles heraus.

Die Handschriften der von U. Hoepli gekauften Abtheilung der Trivulziana (C. f. B. III. S. 151) sind bis auf die Attavantes-Handschrift, die das Nationalmuseum zu Buda-Pesth erworben hat, in den Besitz des Antiquitätenhändlers Julius Hamburger in Frankfurt a. M. übergegangen.

In dem Philologus (herausgegeben von E. von Leutsch) Bd. 45 Heft 2. S. 201—236 findet sich ein längerer Aufsatz von Th. Stangl über „die Bibliothek Ashburnham. I", der eine Menge interessanter Notizen über einzelne Handschriften derselben zur klassischen Philologie enthält, in seiner geschichtlichen Einleitung aber nicht ganz fehlerfrei ist.

Eine äusserst praktische, Nachahmung verdienende Einrichtung ist die dem Library Journal neuerdings als Beilage beigegebene Zusammenstellung zum Verkaufe oder Austausch bereitstehender Doubletten amerikanischer Bibliotheken oder von diesen gewünschter Bücher (Bulletin of duplicates for exchange or sale and books wanted). Es ist auf diese Weise den Verwaltungen der einzelnen Institute bequeme Gelegenheit geboten, einerseits ihren Ballast an den Mann zu bringen, andererseits manche Lücken rasch und ohne viele Weiterungen zu ergänzen, zumal die Redaction des Bulletin sich bereit erklärt, Bibliothekaren zur Ergänzung defecter Serien sowie zur Erlangung durch den Buchhandel nicht beziehbarer Werke behilflich zu sein, ein Anerbieten, welches wirklich verlockend klingt. Für Subscribenten des Library Journal ist der Preis einer Inseratenzeile auf 5 Cents, für andere auf 10 Cents festgesetzt. Die Fortsetzung des Bulletin wird nur im Falle genügender Inanspruchnahme seitens der Bibliotheken und dann als selbstständiges Unternehmen in Aussicht gestellt. A. G.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.[1])

Ackermann, K. Bibliotheca hassiaca. Repertorium der landeskundlichen Litteratur für den k. preussischen Regierungs-Bezirk Kassel. 1. Nachtrag. Kassel, Ferd. Kessler. 60 S. gr. 8°. M. 2.

*Alberti, E. Lexikon der schleswig-holstein-lauenburgischen und eutinischen Schriftsteller von 1866—1882. Lief. 11 und 12. Kiel, Biernatzki. Bd. II. S. 129—256. gr. 8°. à M. 1.50.

Baldwin, J. The book-lover: a guide to the best reading. London, Putnam. 204 p. 8°. Sh. 3. 6.

Bertacchi, Ang. Lettera sui manoscritti meteorologici di Pietro Antonio Butori e di Gio. Stefano Conti. Lucca, tip. Giusti. 37 p. 8°.
Estr. degli Atti della r. accademia lucchese di scienze.

Bibliothèque de la ville de Reims: Catalogue des imprimés. Sciences philosophiques et sociales, deuxième et troisième parties. (II: Jurisprudence, droit ancien et moderne, III: Jurisprudence, droit canonique et ecclésiastique, table.) 2 vol. Reims, impr. Monce. 804 p. 8°.

Bologna avv. Pietro. Edizioni del secolo XV (Biblioteca Bologna in Firenze, II). Firenze, tip. Cooperativa. 51 p. 8°.
„Contiene il Catalogo di 212 edizioni del secolo XV per ordine alfabetico di autori, con 2 indici."

Bornemann, K. Die wichtigsten Verordnungen und Erlässe österreichischer Schulbehörden, welche auf Schülerbibliotheken Bezug haben. Nebst einem ausführlichen Verzeichniss der von genannten Behörden zur Aufnahme in die Schulbibliotheken für ungeeignet befundenen Jugendschriften. 6te Aufl. Znaim, Fournier & Haberler. 54 S. gr. 8°. M. —.60.

*Bulletin des bibliothèques et des archives publié sous les auspices du Ministère de l'instruction publique. Année 1886. Paris, H. Champion. gr 8°.

Catalogue de la bibliothèque communale de Lannion. Lannion, impr. Mauger. 95 p. 8°.

Catalogue de la bibliothèque de la ville du Havre. 2 vol. Le Havre, imp. Hastin. 502. 557 p. 8°.

Catalogue de livres anciens et modernes, formant la bibliothèque Somisienne de Turin. Milano, tip. Luigi di Giacomo Pirola. 294 p. 8°.

1) Die Titel der Werke, welche der Redaction vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

Catalogus der bibliotheek van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden. 2e gedeelte: Drukwerken. 2. deel. Afl. 1. Leiden, Brill. VI. 686 p. 8⁰.

*Champfleury. La danse des morts au Japon. (Le Livre. No. 77. Pag. 149—154.)

Cousin, J. De la construction et de l'installation des bibliothèques universitaires. Versailles (Paris, Pedone-Lauriel). 24 p. 8⁰.

Druckschriften des XV. bis XVIII. Jahrhunderts, in getreuen Nachbildungen herausgegeben von der Direction der Reichsdruckerei unter Mitwirkung von F. Lippmann und R. Dohme. Heft 8. (10 Blatt.) Leipzig, F. A. Brockhaus. fol. Ausgabe A mit Text in Schwabacher M. 10; Ausgabe B. mit Text in Antiqua M. 10.

Durrieu, P. Les archives angevines de Naples, étude sur les registres du roi Charles I. (1265—1285). Vol. I. Toulouse, imp. Chauvin & fils. (Paris, Thorin.) 128 p. 8⁰.

Etudes de bibliographie dauphinoise. V. Notice historique et bibliographique sur Antoine et Pierre Baquelier, citoyens de Grenoble, et les ouvrages qu'ils ont publiés au XV. et au XVI. siècle: par un vieux bibliophile dauphinois. Grenoble, imp. Allier père et fils. 57 p. 8⁰.
„Tiré à 225 exemplaires."

Favier, J. Catalogue des manuscrits de la bibliothèque publique de Nancy. Paris, Nourrit & Co. 196 p. 8⁰.

Fyrahundraarsfest Boktryckerikonstens i Sverige, i Stockholm 1—10 juli 1883. Stockholm, P. A. Norstedt & Söner. 1885. 56 p. 8⁰. Kr. 1.

Haupt, H. Der waldensische Ursprung des Codex Teplensis und der vorlutherischen deutschen Bibeldrucke gegen die Angriffe von Dr. Franz Jostes vertheidigt. Würzburg, Stahel'sche Univ.-Buchh. 45 S. gr. 8⁰. M. 1.20.

Hazlitt, W. Carew. Old cookery books and ancient cuisine. (The book lover's library.) London, Elliot Stock. 271 p. 8⁰. Sh. 4. 6.

Heinemann, W. Goethe's Faust in England und Amerika. Bibliographische Zusammenstellung. Berlin, A. Hettler. VII. 32 S. 8⁰. M. 1.50.

*Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie und Toxicologie herausgegeben von H. Beckurts. Neue Folge Jahrgang 18 und 19. 1883 u. 1884. (Der ganzen Reihe 43. u. 44. Jahrg.) 2. Hälfte. 2. Abth. (Schluss.) Götting., Vandenhöck & Ruprecht's Verlag. VIII. 1049—1357 S. gr. 8⁰. M. 7.
Enthält S. 1213—1251 die Bibliographie über die Literatur.

*Katalog der Bibliothek der Handelskammer zu Leipzig. Bestand am 1. Juli 1884. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchh. XXIV. 504 S. gr. 8⁰. M. 10.

*Library of Harvard University. Bibliographical contributions. Edited by Justin Winsor. No. 21. A list of the publications of Harvard University and its officers, with the chief publications of the university, 1880—1885. Cambridge, Mass. 62 p. gr. 8⁰.

Liste des périodiques étrangers reçus par le département des imprimés de la Bibliothèque nationale. Supplément 1882—1885. Bar-le-Duc, imp. Schorderet & Co. (Paris, Klincksieck.) Cts. 50.

Mély, F. de. Bibliographie. Catalogue de la collection du baron Ch. Davillier. Angers (Paris, E. Leroux). 4 p. av. 2 vignettes. 8⁰.
Extrait de la Revue archéologique.

Meylan, H. et L. Havet. Nonius Marcellus: Collation de plusieurs manuscrits de Paris, de Genève et de Berne. Suivie d'une notice sur les principaux manuscrits de Nonius pour les livres 1, 2 et 3. Mâcon, imp. Protat frères. (Paris, Vieweg.) 188 p. 8⁰.
Bibliothèque de l'Ecole des hautes études.

Motta, E. Bibliografia medica della Svizzera Italiana. (Bolletino medico della Svizzera Italiana, 1886.)

*Muller, Eug. Un éditeur homme de lettres: Jules Hetzel—P. J. Stahl. (Le Livre. No. 77. Pag. 138—148.)

*Müller, Joh. Die wissenschaftlichen Vereine u. Gesellschaften Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Bibliographie ihrer Veröffentlichungen seit ihrer Begründung bis auf die Gegenwart. Lieferung 8. Berlin, A. Asher & Co. S. 561—640. 4°. M. 6.

Musica. Beschreibung eines neuentdeckten Lautenbuches von Hans Gerle sowie vier anderer musikalischer Seltenheiten. Als Beitrag zur Musik-Bibliographie und Musik-Geschichte. Wien, Gilhofer & Ranschburg. 3 S. 4°. M. —.75.

Narducci, Enr. Lettere di Federico Cesi, contenute nei manoscritti Galileiani: nota. Roma, tip. della r. accademia dei Lincei di V. Salviucci. 1885. P. 846—849. 4°.

Omont, H. Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de François I. au château de Blois (1518—1544). Nogent-le-Rotrou, imp. Daupeley-Gouverneur. 29 p. 8°.
Tiré à 63 exemplaires.

Pizzi Italo. Catalogo dei codici persiani della biblioteca Medicea Laurenziana. (Firenze, tip. dei succ. Le-Monnier. P. 299—320. 8°)
Bildet Fasc. 3 der Cataloghi dei codici orientali di alcune bibliot. Siehe oben.

Plastino, Giov. Biblioteca popolare circolante Umberto I., Rionero in Vulture. Anno 3° (1 maggio 1884—30 aprile 1885): relazione statistica Rionero, tip. Ercolani. 3 p. 8°.

Prague, H. Annuaire des archives israélites pour l'an du monde 5647, administratif, littéraire, biographique, anecdotique et religieux. (3. année.) 1886—1887. Paris, A. Lévy. 116 p. 8°.

Russell, Percy. The literary manual, or a complete guide to authorship. London, Literary Society. 234 p. 8°. Sh. 2.6.

*Russica. Verzeichniss der in und über Russland im Jahre 1885 erschienenen Schriften in deutscher, französischer und englischer Sprache. II. Jahrgang. Herausgegeben von F. von Szczepanski. Reval, Lindfors Erben. 31 S. 8°. M. —.50.

Seidel, L. Katalog der Fachbibliothek des Landesvereins für innere Mission der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen. Ostern 1886. Leipzig, Buchhandlung des Vereinshauses. XII. 128 S. 8°. M. 1.

Stevens, H. Recollections of Mr. James Lenox of New-York and the formation of his library. Portraits of Mr. Stevens and Mr. Lenox. London, H. Stevens & Son. X. 211 p. 8°. Sh. 6.; large paper Sh. 21.

Valsecchi. Bibliografia analitica degli statuti di Albenga. Albenga, tip. Craviotto. 700 p. 8°.

Verzeichniss von Werken und Aufsätzen, welche in älterer und neuerer Zeit über die Geschichte und Sprache der Zigeuner veröffentlicht worden sind. Leipzig. List & Francke. 15 S. 8°. M. —.60.

*Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabetischem Register. Jahrgang 1886. Heft 1: Januar—März. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchh. XLIV. 180 S. gr. 8°. M 1.80.

Vismara, Ant. Bibliografia di Tommaso Grossi. Como, tip. provinciale F. Ostinelli di C. A. 45 p. e ritratto di T. Grossi 8°.
„Bibliografia delle opere. Scritti sul Grossi e sulle sue opere: polemica e critica Lombardiana; biografia e critica."

Wagner, H. F. Robinson in Oesterreich. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Robinson-Litteratur. Salzburg, H. Dieter. 27 S. 8°. M. —.80.

*Weale, W. H. J. Bibliographia liturgica. Catalogus missalium ritus latini ab anno 1475 impressorum. Lond., B. Quaritch. XII. 296 S. 8°. Cloth. Sh. 21.

Winthrop, P. L. Rules and regulations adopted by the inhabitants, at a town meeting, Apr. 27 1885. Boston. 10 p. 8⁰.
„Consisting of a preamble and 3 sections, trustees, library and librarian.“

*Zeitschrift für romanische Philologie. Herausgegeben von Gust. Gröber. 1882. Supplementheft VI (VI. Band 5. Heft): Bibliographie 1881 von W. List. Halle, M. Niemeyer. 153 S. gr. 8⁰.

Antiquarische Cataloge.

Ackermann, Th., München. No. 160: Portraits von Musikern, Sängern etc. Geschichte d. Musik u. d. Theaters. 754 Nos. — No. 161: Französ. Sprachwiss. u. Belletristik. 775 Nos. — No. 162: Gesch. v. Spanien. Span. u. portugies. Sprache. 336 Nos.

Aigner, G. v., Darmstadt. No. 2: Bibliotheca catholico-theol. 933 Nos.

Auer Donauwörth. No. 56: Bavarica. Geschichte. Belletristik. Musik. 2016 Nos.

Bamberg Greifswald. No. 69: Class. Philologie. 2282 Nos.

Baer & Co. Frankfurt a. M. No. 180: Ungarn, Rumänien u. die südslav. Länder. 351 Nos. — No. 181: Bibliographie. 863 Nos. — No. 182: Chirurgie. 341 Nos. — Supplement zum Cat. No. 162: Mathem., Physik, Astron. No. 1168—1509. — Anzeiger No. 362: Miscellan. No. 546—804.

Brockhaus Sort. Leipzig. R. Lepsius' Bibliothek, II. Abth. Class. Philologie u. Alterthumskunde. 3. Abth. Alterthumskunde. No. 4458—8972.

Buchhandlung, Akadem., Göttingen. No. 2: Werke aus verschieden. Wissensch. 2089 Nos. — No. 3: Rechts- und Staatswissenschaften. 408 Nos.

Cohn, Albert, Berlin. No. 174: Autographen und histor. Documente. (Samml. des Herrn F. Roeth in Augsburg.) V: Staats- u. Kriegsmänner. Naturforscher, Mathematiker etc. No. 1873—2318.

Deistung's Ant. Jena. No. 66: Theologie, Rechtswiss., Philol., Gesch. etc. 698 Nos.

Fischhaber Reutlingen. No. 61: Theologie. 1064 Nos. — Rechts-, Staats- u. Finanzwiss. 32 S. — Philosoph. u. Freimaurerlitteratur. 18 S.

Georg Basel. No. 61: Histoire et géographie. Militaria. 1517 Nos.

Gerschel Stuttgart. No. 31: Rechts- u. Staatswiss. I. 1545 Nos.

Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 7: Seltene Werke. 462 Nos.
Enthält u. A. 5 z. Th. unbekannte musikalische Seltenheiten, welche in einem besonders erschienenen Schriftchen ausführlich beschrieben sind. Vergl. oben S. 341 „Musica“ unter „Neue Erscheinungen“.

St. Goar, Js., Frankfurt a. M. No. 72: Hessische u. Rheinische Geschichte (aus der Bibl. des Dr. Kittel in Aschaffenburg). 708 Nos.

Halm & Goldmann Wien. Oesterr. Bücherzeitung No. 74: Curiose Bücher, Kupferstichwerke etc. 20 S.

Jolowicz Posen. No. 92: Les pays slaves. (Bibl de Mr. H. Feldmanowski.) 1171 Nos.

Kerler Ulm. No. 103: Vergl. Sprachwiss. Orientalia. (Bibl. des Prof. Dr. Schegg in München.) 860 Nos.

Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 765: Literärgeschichte und Bücherkunde. Deutsche, holländ. u skandinav. Literat. 2786 Nos. — No. 766: Schöne Künste, Kupferwerke, Curiosa. 1656 Nos. — No. 767: Theologie. II: Vermischtes, Zeitschriften, exeget., system. u prakt. Theol. etc. 2369 Nos.

Koch & Reimer Königsberg. No. 18: Auswahl besserer Werke aus verschieden. Wissensch. 906 Nos.

Lehmann, Paul, Berlin. No. 38: Philosophie. 1104 Nos. — No. 39: Theologie. 1829 Nos.

Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 60: Kirchengeschichte. Ordenswesen. Jesuitica. Etc. 1057 Nos.

Liebisch Leipzig. No. 11: Philosophie. (Bibl. des Prof. Dr. Laas in Strassburg.) 1511 Nos.
Liepmannssohn Ant. Berlin. No. 46: Militaria. Reitkunst. Genealogie. 283 Nos.
Lippert'sche Buchh. Halle. No. 1: Griechische Autoren. (Biblioth. Eckstein u. Weissenborn. I.) 888 Nos.
Lorentz, Alfr., Leipzig. No. 37: Histor., wissensch. u. prakt. Medicin. (Biblioth. des Medicinalraths Dr. Börner.) 187 S.
Merkel Erlangen. No. 89: Auswahl werthvoller Werke aus allen Wissensch. (ausgen. Medicin u. protest. Theol.) 1217 Nos.
Moser'sche Bh. Tübingen. No. 69: Landwirthschaft und Verwandtes. (Biblioth. v. Prof. Zoeller Wien u. Prof. Benecke Königsb.) 901 Nos. — No. 70: Biblioth. homoeopath. 759 Nos.
Raabe's Nachf. Königsberg i. Pr. No. 73: Mathemat. Astronomie. Physik etc. 1374 Nos.
Rath Esslingen. No. 11: Klass. Philologie. No. 1185—1915. — No. 12: Auswahl von grösseren Werken d. Theologie u. Philos. (Biblioth. des Prälaten v. Beck in Hall.) 712 Nos.
Rosenstein & Hildesheimer Berlin. No. 3: Numismatik. 250 Nos.
Rosenthal München. No. 44: Alte Medicin (bis 1799). 1339 Nos. — No. 45: Bibliotheca magica et pneumatica. 2382 Nos. — No. 46: L'Amérique, l'Asie, l'Afrique, les Terres Australes. 3829 Nos. — Fliegende Blätter No. 12: Aeltere und selt. Schriften über Alchemie und Rosenkreuzer. 509 Nos.
Saenger Hamburg. No. 1: Philosophie. Naturwiss. Magnetismus. Etc. 25 S.
Sattler Braunschweig. No. 17: Geschichte von Braunschweig, Hannover, Thüringen, Hessen. 1201 Nos.
Scheible Stuttgart. No. 192: Werke über Kunst. Kostüme. Kupferstiche. Holzschnitte. 503 Nos.
Schneider Basel. No. 187: Geologie. Mineralogie. Auswahl hervorragender Werke. 655 Nos. — Anzeiger No. 70: Vermischtes. 284 Nos.
Simmel & Co. Leipzig. No. 108: Sprachen u. Literaturen der german. Völker. 1815 Nos. — No. 109: Sprachen u. Literaturen der roman. u. slav. Völker. 748 Nos. — No. 110: Philosophie. Pädagogik. Freimaurerei. 1713 Nos.
Soeding Wien. Anzeiger No. 3: Viennensia u. Varia. 342 Nos. — No. 4: Germanistik. 429 Nos.
Stargardt Berlin. No. 156: Ordensgeschichte. Autographen. Pergamenturkunden. (Biblioth. des Rechnungsraths H. Schulze.) 343 Nos. — No. 158: Verschiedenes. 424 Nos.
Vieweg Paris. No. 5: Médecine, Chirurgie, Hygiène, Homéopathie. No. 4252—4794. — No. 6: Sciences naturelles et physiques. No. 4795—6684.
Völcker's Verl. Frankfurt a. M. No. 128: Gothisch. Alt- und Mittelhochdeutsch. Deutsche Literatur. 788 Nos. — No. 129: Reformatoren. Neulateiner. 576 Nos. — No. 130: Protestant. Theologie. I. 1224 Nos. — No. 133: Entomologie. Crustacea etc. 369 Nos.
Votsch München. Anzeiger No. 10: Geographie, Reisen, Naturwissensch. 484 Nos. — No. 11: Verschiedenes. 516 Nos.
Weiss & Schack Leipzig. No. 41: Rechts- und Staatswissenschaften. 1623 Nos.
Welter Paris. No. 6: Ouvrages en tous genres. 706 Nos.
Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 392: Varia. Sprichwörter. 379 Nos.
Würzner Leipzig. No. 106: Belletristik, Literatur- und Kunstgeschichte. 16 S.

Personalnachrichten.

Der bisherige Oberbibliothekar und ordentliche Professor an der Universität zu Göttingen Dr. August Wilmans ist zum Generaldirector der Königlichen Bibliothek zu Berlin und zugleich zum Director der Abtheilung für Drucksachen, und der bisherige Bibliothekar Dr. Valentin Rose zum Director der Abtheilung für Handschriften an der genannten Bibliothek ernannt worden.

Der bisherige Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek zu Halle a. d. S. Dr. Gustav Kossinna ist als Assistent an der Universitätsbibliothek zu Berlin eingetreten. An dessen Stelle tritt an der Universitätsbibliothek zu Halle der Signator Dr. Walther Schultze und für diesen ist Dr. Fr. Wilhelm Drexler bestellt worden.

An der Universitätsbibliothek zu Cambridge ist an Henry Bradshaw's Stelle William Robertson Smith, M. A. zum Bibliothekar ernannt worden, welcher bisher Vorlesungen im Arabischen an der dortigen Universität gehalten und sich als Mitherausgeber der Encyclopaedia Britannica bekannt gemacht hat.

Der Secretair der Königl. Paulinischen Bibliothek zu Münster Dr. phil. Klette ist vom 1. Juli d. J. an als zweiter Custos an die Universitätsbibliothek zu Greifswald versetzt.

Am 31. Mai starb in London Robert Benton Seeley, bis 1857 Chef der Verlagsfirma Seeley & Cie., geboren am 7. Januar 1798. Der Verstorbene war noch bis vor wenigen Jahren vielseitig literarisch thätig.

Am 6. Juni starb in Jena der älteste der deutschen Buchhändler Dr. Friedrich Johannes Frommann im Alter von 89 Jahren.

Am 21. Juni starb zu Marburg der Oberbibliothekar Karl Julius Caesar.

In Sachen des akademischen Tauschvereins.

Der Vorstand der Universitätsbibliothek zu Freiburg i. B. hat ebenfalls seine Zustimmung zu den Anträgen des Herrn Oberbibliothekars Dr. Caesar betreffend die directe Zusendung der Universitätsschriften durch die Post ausgesprochen.

Nachträglich haben noch ihre Zustimmung zu den Anträgen des Oberbibliothekars Dr. Caesar gegeben: die Universitäten zu Heidelberg, Kiel, Rostock und Würzburg. (Die meisten preussischen Universitäten stehen noch aus.)

Halle, Juni 1886. O. H.

Anfrage.

Lübeck's ältestes Ober-Stadtbuch „liber civitatis", eine Handschrift auf Pergament von ca. 300 Blatt, beginnend mit dem Jahr 1227, ist der Stadtbibliothek zu Lübeck, auf der es sich noch Mitte vorigen Jahrhunderts befand, abhanden gekommen. Da dasselbe nicht nur für die Rechtswissenschaft überhaupt, sondern ganz speciell für Lübisches Recht von der höchsten Wichtigkeit ist, so würde Unterzeichneter für jede Auskunft über dasselbe sehr dankbar sein. Möglich, dass es sich in einer der Bibliotheken — vielleicht in der Pariser Nationalbibliothek? — vorfindet. Das Manuscript war in carmoisin-rothem Schafleder eingeheftet. Auf dem vorderen Umschlage stand aussen: „Liber ultra numerum secundus" und inwendig „ultra numerum secundus". Auf der ersten Seite steht LXXXVIII (soll heissen 1228) „Hic scribuntur illi qui impignorant heriditates" etc.

Berlin 12, V. 86. Max Harrwitz,
W., Potsdamerstr. 29. Antiquariat.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

III. Jahrgang. 8. Heft. August 1886.

Beiträge zur ältesten Buchdruckergeschichte.

Von Dr. K. Steiff, Universitätsbibliothekar in Tübingen.

2.

Ist Johannes Amerbach, der Basler Buchdrucker (1478—1514), von Reutlingen gewesen?

Die Angabe, welche in dieser Ueberschrift in Frage gestellt wird, ist überall zu lesen. Ob es sich um Schriften zur Geschichte der Buchdruckerkunst [1]) oder um biographische Werke [2]), ob es sich um Localnachrichten über Basel [3]) oder um solche über Reutlingen [4]) handelt, ob in älterer oder in neuester Zeit des Joh. Amerbach Erwähnung geschieht, überall begegnet uns die Notiz, dass derselbe aus Reutlingen in Schwaben gebürtig gewesen sei, und nur einmal haben wir diesen Satz in problematischer Form ausgedrückt gefunden, indem in Höfers Nouvelle biographie universelle II, 1855, col. 356 gesagt wird: On ignore le lieu de sa naissance; on le croit né à Reutlingen en Souabe. An sich hat die Sache nun ja gar nichts Auffallendes. Aus Reutlingen stammte so mancher Drucker der Incunabelzeit; wir erinnern an Günther Zainer in Augsburg, an Joh. Zainer in Ulm, an Joh. Otmar in Reutlingen, Tübingen und Augsburg. Warum sollte nicht auch der berühmte Basler Buchdrucker von Reutlingen gewesen sein? Auch der Name Amerbach, wenn er gleich auf die Stadt Amorbach als letzten Ausgangspunct der Familie hinweist, macht keine Schwierigkeit; und wenn der Buchdrucker in den älteren Erzeugnissen seiner Presse sich regelmässig Joh. de Amerbach heisst, so ist selbst hieraus nicht nothwendig zu folgern, dass er in Amorbach geboren sei. In allen Universitätsmatrikeln jener Zeit finden wir Beispiele davon, dass jemand in genannter Weise (mit der Partikel de) nach einem Orte

1) Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, 1840, S. 30.

2) Allgemeine deutsche Biographie I, 1875. S. 398.

3) Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel V, 1821, S. 128 Anm.

4. Das Königreich Württemberg III, 1885, S. 356.

sich benennt und doch einen andern Ort als seine Heimat bezeichnet. Bedenklicher ist es nun aber schon, dass unser Meister sich auch de Amerbach natus[1]) und Amerbacensis[2]) nennt; wiewohl man auch dies noch mit der Deutung des Namens Amerbach als Familienname vereinigen kann, zumal wenn man bedenkt, dass jene Ausdrücke nur in poetischem Zusammenhang vorkommen. Als schwerwiegendes Moment aber fällt ins Gewicht die Thatsache, dass wie in Reutlingen der Name Amerbach sich in jener Zeit nicht constatiren lässt, so namentlich in Basel weder in den gedruckten noch auch, wie uns der dortige Oberbibliothekar, Herr Dr. Sieber gütigst mittheilt, in handschriftlichen Nachrichten aus jener Zeit der geringste Anhaltspunct dafür sich findet, dass Amerbach aus Reutlingen gestammt habe. Angesichts dieser Thatsache muss die Ueberlieferung doch zum mindesten unsicher erscheinen; und dennoch wird man andererseits sich nicht von ihr lossagen können, so lange nicht ein positiver Beweis für des Buchdruckers anderweitige Herkunft erbracht oder aber wenigstens eine Erklärung dafür gegeben wird, wie jene Angabe entstanden ist. Das Erstere zu leisten, können wir uns nicht anheischig machen; wohl aber glauben wir, die zweite Forderung erfüllen zu können.

Verfolgen wir zunächst die Ueberlieferung durch die Literatur hinauf, so kommen wir über Zur Lauben und B. de Laborde, Tableaux topographiques etc. de la Suisse, (table alphabétique, 1788, p. 6), Athenae Rauracae (I, 1778, p. 111), Zedler's Universal-Lexicon (Suppl. I, 1751, Sp. 1336) und wie die betreffenden Werke alle heissen, zurück zu Jöcher's Allg. Gelehrten-Lexicon (I, 1750, Sp. 341). Das letztere Werk ist es jedenfalls, auf welches die weite Verbreitung der fraglichen Angabe vornemlich zurückzuführen ist. Denn so häufig uns dieselbe nach 1750 begegnet, so selten finden wir sie vor dieser Zeit. Ja es ist weiter zurück streng genommen nur noch Eine Quelle, die wir für die Angabe festzustellen vermochten, nemlich Baillet's Werk: Jugemens des savans in der neuen Ausgabe, wo sich und zwar in den der letzteren beigefügten Noten des Bernard de La Monnoye (Octavausgabe Amsterdam 1725[3]) II. 2. partie, jugemens des imprimeurs p. 56) die Bemerkung findet: Jean d'Amerbach né à Reutlingue en Souabe fut père de Boniface etc. Einen älteren Gewährsmann haben wir, so lange wir auch gesucht haben, nicht zu eruiren vermocht, womit freilich nicht gesagt sein soll, dass es keinen mehr gebe. Aber weder Chevillier, L'origine de l'imprimerie de Paris, 1694, noch Mallinkrot, De ortu et

1) In des Vincentius Bellovacensis Opuscula, Basil. 1481, nach Stockmeyer u. Reber a. a. O. S. 41.

2) In des Augustinus de civitate Dei, Basil. 1489 und 1490, vgl. Hain No. 2064 und 2066.

3) Die Ausgabe Paris 1722, die vermuthlich ebenfalls schon die fragliche Notiz enthält, haben wir nicht bekommen können.

progressu artis typographicae, 1689, noch wer sonst um jene Zeit (in Gelehrtenlexicis u. dgl.) sich mit Joh. Amerbach näher beschäftigt, weiss etwas von seiner Reutlinger Herkunft.[1]) La Monnoye wird also wenn nicht als die erste, so doch als eine der ersten Quellen für die Nachricht betrachtet werden müssen. Aber wie ist dieser Gelehrte oder sein Gewährsmann zu der letzteren gekommen?

Lassen wir, um die Antwort hier aufzufinden, Amerbach einen Augenblick bei Seite und knüpfen wir an den andern Namen, um den es sich handelt, an den Namen Reutlingen an, so ist es für unsere Frage bemerkenswerth, dass dieser Stadt noch ein weiterer Drucker, von welchem die ältesten Quellen schweigen, vindicirt worden ist. Im Jahre 1643 liess der Nürnberger Pfarrer J. Saubert eine kleine Schrift: Historia bibliothecae reipublicae Noribergensis erscheinen, in deren Appendix ein dürftiges Verzeichniss von Incunabeln in chronologischer Anordnung und unter Hervorhebung der Druckorte gegeben ist, und hier ist nun auch S. 117 ein Reutlinger Druck aufgeführt in folgender Weise: Reutlingae 1469. Biblia latina, per Johannem de Auerbach. Diese Angabe ist jedenfalls durchaus unrichtig. Denn weder hat es irgend einmal im 15. Jahrhundert einen Drucker Joh. de Auerbach gegeben, noch ist im Jahre 1469 in Reutlingen oder sonst wo eine lateinische Bibel gedruckt worden. Wir können aber vermuthen, wie Saubert zu seiner Behauptung gekommen sein mag. Denn der Name Joh. de Auerbach hat allerdings mit dem Jahr 1469 und in gewissem Sinn auch mit Reutlingen etwas zu schaffen, sofern in genanntem Jahr die Summa des „Vicarius Bambergensis“ Johannes de Aurbach von Günther Zainer aus Reutlingen, aber nicht in dieser Stadt, sondern in Augsburg gedruckt worden ist. Hieraus hat nun offenbar Saubert durch irgend welche Confundirung der betreffenden Notizen seines Manuscripts mit andern die obige Angabe gemacht. Und unglücklicher Weise ist dieselbe nicht unbemerkt und unverwerthet geblieben. Mit ausdrücklicher Berufung auf Saubert hat sie laut Maittaire, Annales typogr. (I, 1719, p. 140) Jacob Le Long wiederholt; dann ist sie von Maittaire selbst (a. a. O.) aufgenommen worden und von ihm aus in eine ganze Reihe von Schriften übergegangen, immer in der Fassung, dass Joh. Auerbach in Reutlingen eine lateinische Bibel gedruckt habe; nur die Jahresangabe wechselt, indem statt 1469 von einzelnen 1468[2]) und 1466[3]) gesetzt wird. Meermann war der erste, der in seinem Conspectus originum typogr. (1761, p. 47) die Angabe als eine irrige zurückwies, wobei er auch bereits die oben gegebene Erklärung ihrer Entstehung angedeutet hat.

1) Mallinkrot l. c. p. 93 nennt Amerbach fälschlicherweise — ihn mit Froben verwechselnd — è Franconico Fuldensis ditionis oppido Hamelburgo oriundus.

2) Z. B. Hamberger, Zuverlässige Nachrichten I. 1756, S. 121.

3) A concise history of the origin of printing, 1770, p. 37.

Trotz ihm und trotz Mercier de St. Léger[1]) und Murr[2]) und Andern ward sie noch öfters nachgeschrieben und erst Panzer in seinen Annales typogr. (I, 1793, p. 99. 2. not.) scheint der Sache ein Ende gemacht zu haben. Aber sollte nun nicht dieser angebliche Reutlinger Drucker Joh. Auerbach, der anderthalb Jahrhunderte hindurch in der Literatur gespukt hat, den Anlass zu der Nachricht gegeben haben, dass Joh. Amerbach von Reutlingen gewesen sei? Die Vermuthung liegt ja so nahe, dass irgend ein Schlaukopf, der die Buchdruckergeschichte ein wenig kannte und wusste, dass es unter den Druckern des 15. Jahrhunderts keinen Auerbach, wohl aber einen Amerbach gegeben, einfach Amerbach statt Auerbach gesetzt hat. Und in der That, so ist es gegangen; jener kluge Mann lässt sich heute noch nachweisen. Es ist der Pariser Buchdrucker Jean de La Caille, der im Jahr 1689 eine Histoire de l'imprimerie et de la librairie herausgegeben hat, ein Buch reich an Ungenauigkeiten, in welchem man S. 26 Folgendes liest: A Reutlinge, Jean de Amerbach imprima Biblia sacra in folio 1469 & quelques temps aprés il alla à Basle où il imprima — also im ersten Satz wörtlich dasselbe, was Saubert gesagt hat, nur dass statt Auerbach Amerbach gesetzt ist.[3])

Von hier nun ist es zu La Monnoye nicht mehr weit. Es fehlt zu der Brücke, die von der Sage von Amerbach dem Reutlinger Buchdrucker zu der von Amerbach dem gebürtigen Reutlinger führte, wenn sie kunstgerecht geschlagen wurde, nur noch Ein Pfeiler. Das wäre eine Angabe, die beides vereinigte, dass Amerbach aus Reutlingen gewesen sei und dass er daselbst 1469 eine lateinische Bibel gedruckt habe. Eine derartige Stelle, haben wir jedoch vergebens gesucht. Aber vielleicht gibt es überhaupt gar keine solche; dieses weitere Mittelglied ist ja durchaus nicht nöthig. Es ist ganz wohl denkbar, dass La Monnoye unmittelbar aus dem ihm als Franzosen naheliegenden Werke des La Caille seine Angabe genommen und dass er namentlich aus jenen Worten der angeführten Stelle, dass Amerbach einige Zeit, nachdem er in Reutlingen die lateinische Bibel gedruckt, nach Basel gezogen sei, das weitere Quid pro quo gemacht hat: Amerbach ist aus Reutlingen gewesen, oder: er ist in Reutlingen geboren.

---

1) Supplément à l'histoire de l'imprimerie de Pr. Marchand, 1775, p. 36 sq

2) Memorabilia bibliothecarum publicarum Norimb., 1786, p. 266.

3) An sich wäre es wohl auch denkbar, dass das Verhältniss der beiden Versionen das umgekehrte wäre, dass der Version La Caille's die Priorität zukäme, indem dieser dann seine Angabe aus einer vor Saubert fallenden Quelle genommen hätte und dass von Saubert Amerbach in Auerbach geändert worden wäre. Aber abgesehen davon, dass eine solche ältere Quelle sich nicht nachweisen lässt, wäre dann weder die Entstehung der betreffenden Nachricht, noch auch, wenn man nicht einen Druckfehler bei Saubert annehmen will, die Aenderung der Namen zu erklären, während im umgekehrten Fall, wie aus Obigem hervorgeht, alles leicht zurechtzulegen ist.

So dürfen wir wohl annehmen, hiemit die Sage von der Reutlinger Herkunft des Basler Druckerherrn — nicht aus der Welt geschafft zu haben, denn sie wird ja wohl noch oft gedankenlos nachgeschrieben werden — aber in ihrer Entstehung erklärt und damit in ihrer Falschheit nachgewiesen zu haben. Nun freilich erhebt sich die Frage nach Namen und Herkunft des Mannes erst recht. War Amerbach sein Familienname oder war er es nicht? War es der Fall, woher stammte dann der Meister? Sind aber die oben angeführten Bezeichnungen de Amerbach, de Amerbach natus, Amerbacensis auf seine Herkunft von Amorbach zu deuten, wie lautete dann sein eigentlicher Familienname? In Basel scheint keine Antwort mehr auf diese Fragen zu finden zu sein. Doch ist damit nicht jegliche Hoffnung aufzugeben; möglich, dass das älteste Basler Taufbuch, das — bis auf 1490 zurückgehend — jetzt im Britischen Museum sich befindet, aus Anlass des Eintrags seiner Kinder Margarita und Bonifacius (geb. 1490, bezw. 1495) seinen wahren Namen oder seine Herkunft nennt; wahrscheinlicher noch ist, dass dies bei der Matrikel der Pariser Universität der Fall ist, in welche Amerbach eingetragen worden sein muss. Für alle Fälle wollen wir wenigstens bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen anzuführen, was bei Durchsicht der uns zugänglichen Universitätsmatrikeln sich uns in genannter Richtung ergeben hat. Für die Entscheidung der Frage ist damit nichts gewonnen, aber Anhaltspunkte für weitere Forschungen könnten immerhin damit geboten sein.

Auf der einen Seite begegnet uns nemlich in der allgemeinen Studentenmatrikel der Universität Basel beim Jahr 1481 ein Georius Amberbach de Herbipoli. Wäre nun die gewöhnliche Angabe richtig, dass Joh. Amerbach von 1481 ab in Basel gedruckt habe, so läge nichts näher, als jenen Georius Amberbach mit dem Drucker in Verbindung zu bringen und anzunehmen, dass beide — als Brüder? — mit einander in genanntem Jahr nach Basel gekommen sind, in welchem Fall natürlich auch des Druckers Name als Familienname und als seine Heimat Würzburg zu betrachten wäre. Aber wenn auch jene Voraussetzung nicht zutrifft, wenn vielmehr nach Fechter's Mittheilung im Basler Taschenbuch für 1863 S. 255 Amerbach schon 1478 als Drucker thätig war, so ist damit doch nicht ausgeschlossen, dass eine Beziehung zwischen beiden stattfand. Merkwürdig ist doch das Zusammentreffen der beiden Namen an der vom Frankenlande ziemlich weit entfernten Universität; und vielleicht ist es auch nicht ohne Bedeutung, dass jener Georius Amberbach weder unter den Baccalaureen noch unter den Magistern von Basel sich findet, also dort wohl nicht weiter studirt hat; er könnte somit recht wohl als Drucker Dienste geleistet und nur nebenher die Universität besucht haben.

Auf der andern Seite kommen nun aber auch, wie zu erwarten ist, manche Söhne der Stadt Amorbach mit dem Vornamen Johannes

in den Universitätsmatrikeln vor und da der Buchdrucker Joh. Amerbach jedenfalls studirt hat, so sollte er eigentlich doch auch in irgend einer Matrikel eingetragen sein. Als solche Amorbacher, die der Zeit nach in Frage kommen könnten, haben wir notirt: Johannes Sardonis de Ammerbach, inscribirt in Erfurt 1465,[1]) Johannes Apel de Amerbach, ebenda immatriculirt 1468[2]) und Johannes Ort de Amorbach, unter dem 14. April 1472 in die Heidelberger Matrikel eingetragen[3]).

Ob nun unter diesen der Basler Drucker zu suchen ist? oder ob jener Eintrag der Matrikel von Basel, der auf Amerbach als Familienname, auf Würzburg als Heimatort hinweist, den richtigen Fingerzeig gibt? oder ob keines von beiden der Fall ist? Möge auf diese Fragen sei es von Paris sei es von London oder sonst woher noch ein Aufschluss kommen!

Bibliographische Studien in der grossen kgl. Bibliothek zu Kopenhagen.

I. Spanische Schönliteratur bis 1680 incl.

In einem früheren Hefte dieser Zeitschrift habe ich Gelegenheit gehabt, von den in der hiesigen kgl. Bibliothek befindlichen, verhältnissmässig reichen Sammlungen spanischer Literatur eine Probe zu geben, und zwar einen Anhang zur Bibliographie der Volksromanzen in fliegenden Blättern. Dass sich eine nicht ganz kleine bibliographische Nachlese, was andere Zweige dieser Literatur betrifft, auch in derselben werthvollen Büchersammlung halten lässt, wird das Folgende hoffentlich darthun. Ich habe bei meinen Untersuchungen möglichst viele bibliographische Hülfsmittel zu Grunde gelegt, mich jedoch immer zuerst an den Salvá'schen Bibliothekscatalog (1872) als Hauptquelle gewandt. Bei der erstaunlichen Inhaltsfülle dieses Werkes, in Betreff des Materials sowohl als der bibliographischen Angaben, habe ich es immer bestätigt gefunden, dass die Bemerkung „manque à Salvá“ ebenso sehr für die Seltenheit eines spanischen Buches als ein „manque à Bartsch“ für die einer Radirung zeugt.

Die Mittheilungen über alte spanische Drucke, die ich hiermit anfange und bald fortzusetzen hoffe, beschränke ich für diesmal auf die poetische Literatur bis zu Calderon's Tode, d. h. die epische,

1) Acten der Erfurter Universität hg. von Weissenborn I. S. 313.
2) Ebd. I. S. 330.
3) Die Matrikel der Universität Heidelberg hg. von Töpke I. S. 336.

lyrische und dramatische Dichtkunst, mit Einschluss der Romane und Novellen. Der Hauptstamm dieser Abtheilung wird in unserer Bibliothek von den Erzeugnissen und Ausgaben des 17. Jahrhunderts gebildet; doch fehlt es auch nicht an guten und seltenen Ausgaben aus früheren Zeiten. —

Was zuerst die alten Gedichtsammlungen betrifft, so sind namentlich zwei Ausgaben des Cancionero general hervorzuheben: die sehr seltene aus Antwerpen 1573, 8⁰ (schönes Exemplar; Salvá I, p. 88) und die Folioausgabe Sevilla 1535. Letztere stimmt nicht ganz mit der Beschreibung Salvá's, ich gebe darum den ausführlichen Titel:

1) (Verzierter, breiter, schwarzer Rand; Titel mit rothen und schwarzen Buchstaben.) Cancionero general: enel qual se han añadido agora de nueuo ensta vltima impression muchas cosas buenas: ha sido cō diligēcia corregido y emēdado. Mdxxxv. (Auf der Rückseite des Titelblattes fängt das Inhaltsverzeichniss an, dass ausserdem $5^1/_2$ Bl. umfasst. Auf der letzten Seite des Buchs:) Aqui haze fin el cancionero general. El qual enesta vltima impression ha sido con diligencia reuisto ꝛ corregido | entresacando del algunas obras deshonestas ꝛ muy profanas: ꝛ añadiendo le otras muchas ꝛ muy buenas | como por la tabla parece. Fue impresso en Seuilla en la imprenta de Juan cromberger. Año de la encarnacion del Señor de mill ꝛ quinientos ꝛ treynta ꝛ cinco: a dos dias del mes de Abril. (Folio, gothische Lettern, 207 Bl. ausser der Tabla.)

Anm. Whitney, Catal. of Ticknor's Spanish Library, Boston 1879, p. 58, beschreibt das Expl. der Ausg. von 1535, das in der erwähnten Bibliothek verwahrt wird („excessively rare"); die Beschreibung passt nicht ganz zu der unsrigen. Dieses gilt aber von der in Brunet's Manuel, neueste Ausgabe, (I, 1533) beschriebenen Edition; B. bemerkt, dass die Ausgabe selbst in England, „cette terre classique de la bibliomanie", höchst selten vorkommt, und dass ein Expl. in der Heber'schen Auction 1834—36 mit 36 £ 15 sh. bezahlt wurde.

Der Romancero general findet sich in zwei Exemplaren der Ausgabe Madrid, Cuesta, 1614, 4⁰, was ja bei einer solchen bibliographischen Rarität sehr bemerkenswerth ist; leider fehlen einige Blätter im Anfang des einen Exemplars. Von dem Romancero del Cid, angeblich von Juan de Escobar, besitzt unsere Bibliothek eine Ausgabe Madrid 1661, por Andres Garcia de la Iglesia, 12^{mo}, die ich bisher nur ganz kurz in Brunet (II, 1056) erwähnt gefunden habe: „Madrid, sans date, ou 1661, in-12⁰." — Wegen des verwandten Inhalts führe ich hier auch an, dass die Bibliothek den „Ramillete de divinas flores", Antwerpen 1629, 8⁰ (vgl. Ticknor, Gesch. d. sp. Lit., sp. Uebers., III, 266), in einem schönen Exemplar besitzt, so wie P. Arias Perez' „Primavera y flor de los mejores romances", Zaragoza 1636, 8⁰.

Die Dichter des 15ten Jahrhunderts sind in alten Ausgaben nur spärlich repräsentirt. Von den Werken Juan de Mena's nenne ich die Ausgaben in Folio von „La Coronacion", Sevilla 1512, und von „Las Trecientas", ebendaselbst 1517, welche beide in alter Zeit zusammengebunden sind, wie die Exemplare in Salvá's Besitz (vgl. Catál. de la Bibl. de Salvá y Mallen, I, 280); unter den Octavausgaben: die von Antwerpen 1552, welche S. citirt, aber nicht gesehen hat, und die von Alcalá 1566, die er zwar gesehen, aber nicht besessen hat. Ferner ist zu nennen eine bisher unbeschriebene Ausgabe der Coplas de Manrique, als Pliego suelto gedruckt (manque à Salvá):

2) Coplas qve hizo don Jorge Manrique a la muerte del Maestre de Santiago don Rodrigo Manrique su padre. Impressas con licencia. En Madrid, Por Maria de Quiñones. Año de 1637. (4⁰. Holzschnittvign.: Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. 4 Bl.)

Mit der poetischen Literatur des 16ten Jahrhunderts ist es schon besser bestellt. Ich hebe folgende Ausgaben hervor. Von Boscan's Werken — ausser den Antwerpenerausgaben 1554 und 1576, 8⁰ — die sehr seltene Leon 1549. Von den Gedichten seines Kunstgenossen Garcilaso's die Sevillanerausgabe 1580, 4⁰ (p. 60—65 wie bei Salvá, vgl. Catál. etc., I, 255 f.), auch die Duodezausgabe Salamanca 1589 (Diego Lopez de Adurça), von S. erwähnt, aber nicht gesehen.[1]) Castillejo's „Diálogo de las condiciones de las mugeres," Alcalá 1615, 8⁰, mit der „Historia de Piramo y Tisbe", hat S. wohl gekannt, aber nicht in seiner Bibliothek gehabt. Die „varias poesias" des Acuña, Madrid 1591, 4⁰, sind in dieser Ausgabe ebenfalls als eine grosse Seltenheit zu betrachten; was auch, obgleich in etwas geringerem Grade, von den Obras poeticas des Luis de Leon, ed. Quevedo, Madr. 1631, 16ᵐᵒ, gilt (von Salvá gesehen, aber nicht in seinem Besitze). Von den Discursos, Epistolas etc. des Artemidoro, ɔ: Rey de Artieda, Zaragoza 1605, 4ᵗᵒ, sagt der spanische Bibliograph, dass die Ausgabe 128 páginas (Seiten) hat, es soll aber hojas foliadas (Blätter) heissen. Ein ähnliches Correctiv bietet unsere Bibliothek für die Bibliographie des G. Corte Real, dessen „Victoria en el golfo de Lepanto", Lisboa 1578, 8ᵛᵒ, hier existirt: das Format der Ausgabe wird von S. fehlerhaft als 4ᵗᵒ angegeben. Ich schalte hier einen Pliego suelto ein, der nicht zu der ehemals besprochenen Sammlung gehört:

3) Verdadera Historia de la Batalla Naual, que el serenissimo Principe D. Juan de Austria dio al gran Turco . . . . En Madrid, Por Maria de Quiñones. (4⁰. 8 Bl 10 Romanzen enthaltend.)

Anm. Duran hat alle diese Romanzen (II, 180—187); er citirt

---

1) Vgl. Brunet, II, 1482 (kurz citirt); Nic. Antonio (ältere Ausgabe): Salmanticæ apud Petrum Laso 1574 in 16 und apud Didacum [sic] 1589 in 16.

einen P. s., aber „Valladolid s. a.“ Einen dritten P. s. mit denselben Rom., auch ohne Druckjahr, aus dem Schlusse des 17. Jahrhunderts, führt Salvá y Mallen an.

Zwei Zaragozanerausgaben 1634 der Gedichte der Brüder Argensola existiren in der Bibliothek; weil die Stellung dieser Ausgaben aus Salvá, Brunet etc. nicht ganz erhellt, füge ich die Beschreibung hinzu:

4) (Zuerst ein Titelblatt in Kupferstich, dann ein zweites, gedrucktes, mit folgendem Titel:) Rimas de Lvpercio, i del doctor Bartolome Lenardo de Argensola. Con licencia, i previlegio De la Corona de Castilla, i Aragon. En Zaragoza, En el Hospital Real, i General de nuestra Señora de Gracia, Año 1634. (4to. 502 paginirte Seiten, mit 32 nicht paginirten Druckseiten eingeleitet.)

Anm. Brunet I, 419: vendu 16 sh. m. v. Heber. (Vielleicht ist es No. 4.) — Quaritch, Bibliotheca Hispana, 1885: first edition, Zaragoça 1634, 15 sh.“ — Murillo, Boletin de la Libreria, 1875—76, p. 6: 50 Reales.

5) (Die Gedichte der beiden Argensola.. Titelbl. fehlt, nebst einigen Blättern im Anfang; das erste enthält die „Tassa“ und „Aprovacion“. 4to, 502 paginirte Seiten, mit 24 unpaginirten eingeleitet. Auf S. 502): Con licencia, i privilegio. En Zaragoza, En el Hospital Real i General de Nuestra Señora de Gracia, Año 1634. (S. 149—156 fehlen).

Anm. Es scheint, dass es noch eine dritte Zaragoza-Ausgabe a. d. J. 1634 giebt, in Murillo's Boletin 1878—79, p. 122, zu 60 Rs. feilgeboten, vgl. die Jahrg. 1876—77.

Folgende Ausgabe von Ercilla's Araucana finde ich nirgends beschrieben:

6) Primera, segvnda, y tercera partes de la Aravcana de don Alonso de Ercilla y Zuñiga, Cavallero de la Orden de Santiago, Gentilhombre de la Camara de la Magestad del Emperador. Dirigidas al rey don Felipe nuestro Señor. Año 1626. (Das span. Wappen in Holzschn.) Con licēcia. En Cadiz, en casa de Gaspar Vezino, mercader de libros, y a su costa. (Zuerst 6 nicht pagg. Bl., dann Fol. 1—167.) — Segvnda parte de la Aravcana de don Alonso de Ercilla etc. etc. (Nach „. . . nuestro señor“ ein Ornament in Holzschn.) En Cadiz, en casa de Gaspar Vezino etc. Año 1626. (2 nicht pagg. Bl. Fol. 171—316.) — Tercera parte de la Araucana etc. etc. (wie der Titel der Segunda parte. Nach dem Titelblatt folgen Fol. 318—398. Endlich 8 nicht pagg. Bl. mit der Declaracion und Tabla). — 8vo. 3 Voll.

Ausserdem befindet sich in der Bibliothek ein schönes Expl. der ersten vollständigen Ausgabe des Gedichtes, Madr. 1597, 8vo. auch die Ausgaben Madr. 1597 (vgl. Salvá I, 121 f.; Gallardo, Ensayo etc., II, 933) und 1610. Als sehr selten erwähne ich Gabr. Laso de la Vega's „Mexicana“, 2da impr., Madr. 1594, 8vo. Füge

ich noch hinzu, dass Castellanos' „Elegias de varones ilustres de Indias," I, Madr. 1589, 4to (Viuda de A. Gomez), dass P. de Oña's „Arauco domado", 1^{a} parte, Ciudad de los Reyes 1596, 4to, und dass L. Suares de Chaves' „Dialogos de varias questiones", Alcalá 1547, 8vo, seit lange unserer Bibliothek gehören, so bin ich wohl mit den in bibliographischer Beziehung interessantesten Sachen dieser Abtheilung fertig.

Die wichtigsten Lyriker und Epiker des 17ten Jahrhunderts sind, was seltene Ausgaben betrifft, folgendermassen vertreten. Lope de Vega: „Arcadia", Madrid 1645, Gregorio Rodriguez, 8vo, und 1653, Melchor Sanchez, 8vo. Die erste finde ich in Salvá's Catalog ganz kurz erwähnt, sonst nirgends, denn Quaritch annoncirt zwar (1885) eine Ausgabe 1645 „thick 12mo", aber ohne Druckort; die andere citirt S. auch ganz kurz, und sie wird auch von Quaritch feilgeboten, während Nic. Antonio nur von einer Ausgabe „Matriti anno 1654" spricht. Gongora: „Obras en verso", Madr. 1627, 4^{0}; „Obras", Madr. 1654, 4^{0} (2 Expll., die verschieden sind, vgl. Salvá I, 237); dieselben, Bruselas 1659, 4^{0}, 650 pp. (vgl. S. I, 238); ferner

7) Delicias del Parnaso, en qve se cifran todos los Romances Liricos, Amorosos, Burlescos, glosas, y decimas satiricas del regozijo de las musas el prodigioso Don Luis de Gongora. Recogido todo de sus originales, y corregido de los errores con que estauan corruptos. Con licencia. Por Pedro Lanaja y Lamarca, Impressor del Reyno de Aragon, de la Ciudad, y yniuersidad de Zaragoça. Año 1640. A costa de Pedro Esquer mercader de libros. (12mo, schmal. Erst 6 nicht pagg. Bl., dann Fol. 1—286.)

Anm. Meines Wissens bisher unbeschrieben.

Quevedo: „Parnasso español y musas castellanas", Madr. 1650, 4^{0} (Nic. Antonio; auch bei Brunet oberflächlich citirt; m. à S.); ferner:

8) (Nach einem in Kupfer gestochenen „Antefrontis", mit der Jahreszahl 1660): Obras de Don Francisco de Quevedo Villegas, Cavallero de la Orden de Santiago, Señor de la Villa de la Torre de Juan-Abad. Dedicadas al excelent^{mo} señor Don Luis de Benavides, Carillo, y Toledo . . . . Marques de Caracena . . . . Primera parte. (Wappenschild und zwei Figuren in Kupferstich.) En Brusselas, Dela Emprenta de Francisco Foppens, Impressor y Mercader de Libros. M.D.C.L.XI. (4^{0}. Zuerst 6 nicht pagg. Bl. — mit dem Antefr. u. Q.'s in Kupfer gestochenes Portr.; dann p. 1—692, nebst 2 Bl.„ Tabla"). — Obras de Don Francisco de Quevedo Villegas . . . . Segunda parte. (Holzschnittvign.) En Brusselas, De la Emprenta de Francisco Foppens . . . . M.DC.LXI. (Titelbl. und noch ein unpag. Bl., dann p. 1—584). 2 Voll.

Anm. Le Bibliophile Belge, III (1846), p. 48, No. 30, citirt eine Ausgabe der „Poesias" von Quevedo, dem Marques de Cara-

cena dedicirt, Brüssel, F. Foppens, 1661, 4°, 492 Seiten nebst „4 pages de prél.“ und 20 Seiten Inhaltsverzeichniss. „A la fin est un supplément de 93 pages sur la doctrine d'Epictète et de Phocilide et sur celle des stoiciens en général.“ Es ist nicht unsere Ausgabe. — P. 25, No. 41: Obras de Quevedo, dem Marques de Caracena dedicirt. Primera parte. Brüssel, F. Foppens, 4°, 692 pp. „On peut considérer comme le second volume celui qui a été désigné sous le no. 30.“ Dieses ist unrichtig; der wirkliche 2te Band ist ganz verschieden. — VII, 16 (nach einem Hamburger Auctionscatalog a. d. Anf. dieses Jahrh.) „F. de Quevedo, Obras. Brusselas 1660, 3 tom. in-4°.“

A. Cubillo de Aragon: El Enano de las Musas, Madr. 1654, 4°. A. de Salas Barbadillo: Coronas del Parnaso etc., Madr. 1635, 8^vo^. A. Henriquez Gomes: Academias morales etc., Bordeaux 1642, 4°. A. de Azevedo: Creacion del mundo, Rom 1615, 8^vo^. A. de Ledesma: Conceptos espirituales, Madr. 1604, 8^vo^. M. Faría y Sousa: Fuente de Aganipe, I, Madr. 1646; II, ib. 1644; III, ib. 1646; IV, ib. 1644, 8^vo^. M. de Barrios: Flor de Apolo, Brüssel 1635, 4°. M. de Silveira, El Macabeo, Neapel 1638, 4°; ich führe die Ausgabe hier an, um zu bemerken, dass das Portrait Silveira's im Buche viel schöner als das ziemlich dürftige Facsimile bei Salvá (I, 331) ist. Von den Werken B. de Rebolledo's hat unsere Bibliothek alle alten Ausgaben, und zwar in mehreren Exemplaren, was in der Stellung des Verfassers als spanischen Gesandten am dänischen Hofe seinen Grund hat. Ferner:

9) Metros Nobles. Dirigidos à los muy ilustres Señores Parnasim, y Gabay del Santo Kahal desta inclita Ciudad de Amsterdam. David Enriquez Pharo. Ishac de Prado. Jacob Franco de Silva. Moseh Pereyra. Joseph de Azevedo. Ishac Levi Ximenez. Jacob Teles de Acosta. Por Daniel Levi de Barrios. Amsterdam. (8^vo^. 16 Seiten. Dann, mit neuer Paginirung:) Esfuerço harmonico del Capitan Don Miguel de Barrios, etc. (96 Seiten. Nach zwei nicht pagg. Bl. folgt): Corte Real genealogica, y panegirica. Al Excelentissimo Señor Don Francisco de Mora y Corte Real . . . . Descrita por el Capitan Don Miguel de Barrios. (16 Seiten. Nach zwei nicht pagg. Bl. folgt): Historia y descripcion de la celebre y Ducal Ciudad de Florencia. Por el Capitan D. Miguel de Barrios. (92 Seiten, NB. p. 37—54 fehlen. Zuletzt 4 nicht pagg. Bl. m. d. Titel:) Aplauso metrico. Por las dos celebres victorias . . . . Dirigelo Al Serenissimo Señor Principe de Orange. El Capitan Don Miguel de Barrios.

Anm. Daniel Levi de Barrios und Miguel de Barrios sind eine und dieselbe Person, vgl. La Barrera, Catálogo del teatro antiguo español, auch Ticknor (sp. Uebers.), III, 92. Das specifizirte Verzeichniss zweier Sammelbände von Barrios' Schriften, im „Navorscher“ (N. R., I, 1861, p. 301), enthält keinen unserer Titel.

10) Del Doctor Manvel Gomez Portvguez de qve el aforismo primero de Hipocrates Vita brevis, ars longa, occasio præceps, experimentvm pericvlosvm, ivdicivm difficile, etc., sirve a la milicia como a la medicina: y de tres gvsanos, araña, hormiga, y abeja: Dirigido à Su Excel[cia] Don Francisco de Mello, Marques de Tomlaguna, etc., Governador, y Capitan General destos Estados. Antverpia, Apud Viduam Joannis Cnobbari, 1643. (Ausser dem Titelblatt noch ein unpag. Bl., dann 174 pag. Seiten. 4°.)

Anm. Ueber den Verfasser vgl. Nic. Antonio, I, 268; er spricht nicht von diesem Werke. —

Ich gehe jetzt zur dramatischen Literatur über. Hier begegnen uns zuerst die Sammlungen von „Comedias" verschiedener Verfasser, deren einzelne Bände fast alle als Seltenheiten betrachtet werden, z. B. die „Comedias nuevas escogidas", 4°, von denen die kgl. Bibliothek neun Bände besitzt (Vol. 1—5, 7, 10, 13, 39. Madr. 1652—73); noch seltener ist der Quartband „Flor de las meiores doze Comedias", Madr. 1652, namentlich in einem guten und vollständigen Exemplar wie das unserer Bibliothek. Von den Einzelausgaben der namhaftesten Verfasser sind folgende als in bibliographischer Beziehung besonders interessant zu erwähnen. Lope de Vega: Comedias, 4°, I, Valladolid 1609 (die erste der zwei von Salvá y Mallen erwähnten Valladolid-Ausgaben); II, ib. 1611 (La Barrera, p. 439); III, Madr. 1613; ib. 1635; 8[vo], I, ed. Grassa, Antwerpen 1607; II, ib. 1611 (Le Bibliophile Belge, IV, 308); fünf Sueltas, 4°, Brüssel 1649 und 1651 (vgl. Salvá, I, 548). Weil die Ausgabe des 2ten Bandes der Comedias in 4° im Catálogo del teatro antiguo nur ganz kurz angeführt ist und von Niemand sonst, füge ich eine umständlichere Beschreibung hinzu:

11) Segvnda parte de las comedias de Lope de Vega Carpio, Que contiene otras doze, cuyos nombres van en la hoja segunda. Dirigidas a don Fernando de Valdes, Colegial del muy insigne Colegio mayor de Santa Cruz de Valladolid, Prouisor general en todo su Obispado, Catedratico de propiedad de Decreto, y Abad de San Juan de Cenero. Año 1611. Con licencia. En Valladolid, por Juan de Rueda. A costa de Andres Lopez mercader de libros. (4°. Nach dem Titelbl. und noch 3 nicht foliirten Bl. Fol. 1—365.)

F. Perez de Oliva (Uebersetzer des „Amphitruo" etc.): Obras, Cordoba 1586, 4°. Matos Fragoso: Primera parte de comedias, Madr. 1658, 4°. Montalvan: Comedias, 1—2, Valencia 1652, 4° (schönes Expl.). Moreto: Comedias, 1—2, Valencia 1676, 4° (3, ib. 1703); Salvá meint, dass es eine Nachdruckausgabe ist. A. de Salas Barbadillo: El sagaz Estacio, Madr. 1620, 8[vo]; El Cortesano Descortes, Madr. 1621, 8[vo]. Ferner:

12) El ingenioso entremes de la visita Graciosa, q̄ representò Amarilis en la Villa de Madrid, Corte de su Magestad. Lleua al cabo vna Xacara muy famosa nueva. Compuesto por Garcia Baca

de Montalbo. Impresso con licencia. En Madrid, Por Maria de Quiñones. Año 1640. (4°. 4 Bl.)

Anm. M. à S. — La Barrera kennt dieses Entremes nur aus den „Entremeses nuevos de differentes autores. Zaragoza 1640."

13) Comedia famosa. Jardines son laberintos. De Don Joseph Joachin Nvñez. (4° 23 Blätter. Zuletzt:) Hallaràse en la Imprenta de Francisco Sanz: En la Plazuela de la Calle de Paz.

Anm. M. à S. — La Barrera hat über den Verf. und sein Stück nur diese Worte: „Nuñez (Don José Jonquin). Jardines son labyrintos, ó el Mártir de Molina, don Diego Coronel."

14) (Titelbl. fehlt. Fol. 1—258. 8vo. Inhalt: 1) La famosa comedia de las firmezas de Ysabela. De Don Lvis de Gongora. 2) Comedia de los Jacintos, y celoso de si mismo. De Lope de Vega Carpio. 3) La famosa comedia de las bvrlas, enrredos de Benito. [Ohne Verfassernamen.] 4) La famosa comedia del lacayo fingido. De Lope de Vega Carpio. — 8vo. Auf dem ersten Blatt steht der Name D. De Wassenaer geschrieben)

Anm. Die vier Comödien, Madrid 1617, 12mo, sehr schön gebunden, für 60 £ in Quaritch' Bibliotheca Hispana (1885). La Barrera citirt, ausser der Ausg. 1617, eine andere mit dem Titel: „Qvatro comedias de diversos autores . . Recopilados por Antonio Sanchez. Cordoba 1613." Diese scheint die unsrige zu sein, vgl. die Beschreibung der Ausgabe 1617 in Whitney, Catalogue of Ticknor's Spanish Library, Boston 1879, p. 391. —

Die Section der Prosadichtungen ist viel reichhaltiger als die dramatische, und dass die Roman- und Novellenliteratur Spaniens in einem gewissen Zeitraum bei der dänischen Aristokratie, aus deren Büchersammlungen die königliche Bibliothek so manches gute Buch erworben, eine wirkliche Lieblingslecture gewesen ist, sieht man aus den vielen adligen Namen, die in diese spanischen Bücher eingeschrieben sind. Ich nenne unter Anderen Eiler Ulfeld, Ulr. Friedr. Gyldenlöve, Corfitz Rosenkrantz, Corfitz Rud, Mogens Krag. Die Ritterbücher und die Schelmenromane liefern das grösste Contingent zu dieser Abtheilung, welche im Ganzen beinahe 120 Werke. vor 1680 gedruckt, umfasst. — Die seltensten Ausgaben werden wohl die folgenden sein, weil sie, meines Wissens, grösstentheils noch gar nicht oder nur ungenügend beschrieben sind.

15) (In einem Ornamentrahmen ein Wappenschild und die Worte:) Libro de los amores de Peregrino. Cō preuilegio real. (Auf der Rückseite, unter einem Holzschn., vier Scenen aus dem Roman darstellend:) Historia nueuamēte hecha de | los honestos amores que vn cauallero llama | do Peregrino tuuo con vna dama llamada | Ginebra: en la qual por dialogos largamente | se cuentan: a donde se veran marauillosas fic | tiones: ꝛ discretos razonamientos: y grande copia de morales sentēcias: ꝛ auisos: y otras | cosas aplazibles a todo genere de lectores cō | sotiles disputas ꝛ biuos argumētos. (Folio.

Gothisch. 86 nicht foliirte Blätter. Zum Schluss:) Impresso en Seuilla por Jacobo crōberger alemā.

Anm. Scheint No. 1033 in Gallardo's Ensayo zu sein (I, p. 997); die Beschreibung stimmt aber nicht ganz mit unserem Exemplar überein. Brunet (I, 1703) spricht von einer „édition de Séville (vers 1520), in-fol., goth.", nach Lenglet Du Fresnoy (Bibl. des Romans, p. 21) citirt, vielleicht die unsrige.

16) Paris e Viana. (In einem Ornamentrahmen, mit zwei Löwen. — Auf dem 2ten Bl. oben:) Historia delas amors: e vida del caualler paris: e de viana filla del dalfi de' frança. (4°. Gothisch. 26 Bl. Zuletzt:) ℭ Acaba la hystoria e vida dels dos anamorats ço es del caualler paris e de viana filla đl dalfi de frança. empremtada enla insigna ciutat de gerona a. v. de iūy Mil. cccc. lxxxxv.

Anm. Ueber das Werk vgl. Brunet IV, 371 ff.; die catalanische Uebersetzung wird im Suppl. II, 152, folgendermassen besprochen: „L'Ensayo de una bibl. Española indique encore: — Historia de los amors e vida del cavaller Paris et de la infanta Viena. S. l. n. d., in-4, goth. Traduction catalane dont le seul exempl. connu appartient à D. Mariano Aguiló, de Barcelone." Vgl. Gayangos, in der Bibl. de aut. esp. XL, p. LXXXI.

17) (Titelbl. mit rothen Buchstaben, oben die Worte:) Reymundo de Grecia. (Dann ein eingerahmter Holzschn., zwei kämpfende Ritter darstellend, der eine Reymundo; unten:) ℭ Libro del famoso ꝛ muy esforçado cauallero Reymundo de | Grecia: El qual por su grande esfuerço ꝛ vabroso co | raçon merescio ser elegido por Emperador | de Costantinopla. (Fol. Gothisch. Nach 2 nicht foliirten Blättern folgen F. (j) — lxxxviij. Zum Schluss:) ℭ Acabose a. x. de Julio de M.D.xxiiij. A. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. Tods son q̄dernos.

Anm. Gallardo (Ensayo etc., I, p. 1111, No. 1091) beschreibt eine Ausgabe, die nicht die unsrige, aber derselben ähnlich ist. Unsere Ausgabe scheint jedoch von Gayangos (Bibl. de aut. esp. XL, p. LXXVII) beschrieben zu sein.

18) (Unter einem umrahmten Holzschn., zwei Ritter in antiker Rüstung nebst dem spanischen Wappen darstellend, steht mit rothen und schwarzen Buchstaben:) ℭ Comiença la hystoria delos invitos y magna | nimos caualleros don Cristalian de España principe de Trapisonda | y del infante Luzescanio | su hermano: hijos del famosissimo emperador Lindedel de Trapisonda. Tracta de los grades | ꝛ muy hazañosos hechos en armas q̄ andando por el mūdo buscando las auenturas hizieron: | corregida y emendada delos antiguos originales | por vna señora natural dela noble y mas leal | villa de Valladolid: dirigida al muy alto ꝛ muy poderoso señor don Phelippe principe de Ca | stilla nuestro señor. M.D.xlv. ℭ Con preuilegio imperial. (Folio. Gothisch. Zweispaltig. Nach zwei nicht

foliirten Bl. folgen Fol. j bis ccciiij. Zum Schluss:) Fue impressa la presente | obra enla muy noble ⁊ muy leal villa de Valladolid en casa de juan de Villaquiran. Acabo se a nue | ue dias del mes de Enero del año de nuestro | saluador Jesu Christo de mil ⁊ quinien | tos y quarenta ⁊ cinco años.

Anm. Gallardo, Ensayo etc., I, 713 f. (No. 583), nennt das Buch „harto rara". Seine Beschreibung stimmt nicht vollständig mit unserem Expl. — Vgl. Gayangos in der Biblioteca de aut. esp., XL, p. LXXIII.

19) (Ausser einem Holzschnitt, den Kaiser Karl auf seinem Throne, mit Krone, Schwert und Reichsapfel darstellend, enthält das Titelbl. in einem Ornamentrahmen die Worte:) ℂ Historia d̃l empador Carlo magno y d̃ | los doze pares d̃ Francia ⁊ dela cru | da Batalla q̃ ouo Oliueros con | Fierabras rey d̃ alexadria hijo | del grãde almirate bala. (Fol. Gothisch. 44 Bl. Auf dem vorletzten Bl., ehe die Tabla anfängt, schliesst die Erzählung mit „Laus Deo", worauf folgt:) Fue impressa la p̃sente obra: en la muy no | ble y muy leal ciuda de Seuilla por Domini | co de Robertis. Año de. M.D.xlviij.

Anm. Vgl. Gallardo, Ensayo etc., I, 641 (No. 491).

20) Carcel de amor. Le prison d'Amour. En deux langages, Espaignol & François, pour ceux qui voudront apprendre l'vn par l'autre. Derniere edition. (Rigauds Marke in Holzschn., aber nicht dieselbe wie bei Silvestre, Marques typographiques, No. 470.) A Lyon, Chez Pierre Rigaud, en ruë Merciere au coin de ruë Ferrandiere. 1604. (8°. 283 Seiten.)

Anm. Ueber das Werk und seinen Verfasser (Diego de San Pedro) s. Ticknor, sp. Uebers., I, 453 ff.

21) Historia de la donzella Teodor. (Holzschnittvign.: eine weibliche Figur.) Impressa con licencia del Consejo Real: En Cuenca: En casa de Saluador de Viader. Año 1628. (4°. 16 Bl. — Holzschnitte im Text.)

22) (Unter einem Holzschn. mit einer männlichen und einer weibl. Figur sammt den Namen „La Linda Magalon" und „Valeroso Pierres":) La historia de la Linda Magalona, hija del Rey de Napoles, y del esforçado cauallero Pierres de Prouença, y de las muchas fortunas que passaron. Compuesto por Felipe Camus, Licenciado in vtroque. (4°. 28 Bl.; zum Schluss:) Fue Impresa la Presente obra con Licencia enla Ciudad de Cuenca, en casa Saluador de Viader. Año de mil y seyscientos veyutinueue.

23) La espantosa, y maravillosa vida de Roberto el Diablo, hijo del Duque de Normandia, el qual despues fue llamado hombre de Dios. (Holzschnittvign. mit vier Figg.: zwei Mönche, ein Teufel und ein Bischof.) Impressa con licencia de los Señores del Consejo: En Cuenca, Por Saluador de Viader. Año 1630. (4°. 20 Bl.)

24) Historia del noble Infante Don Pedro de Portugal, el qual

anduuo las siete partidas del mundo. (Holzschnittvign., einen Ritter zu Pferd darstellend.) Impressa con licencia, por los herederos de la viuda de Pedro Madrigal, Año de 1639. (4⁰. 16 Bl.)

25) La historia del emperador Carlo Magno. En la qual se trata delas grandes proezas, y hazañas de los doze Pares de Francia. Y de como fueron vendidos por el traidor Galalon, y de la cruda batalla que huuo Oliueros con Fierabras Rey de Alexandria, hijo del Almirante Balan. (Holzschnittvign., einen Ritter zu Pferde darstellend.) Con licencia. En Zaragoça, por Pedro Lanaja, Año 1649. (4⁰. Zuerst 2 nicht pagg. Bl., dann Fol. 1—72, endlich noch 2 Bl. mit dem Inhaltsverzeichniss.)

Anm. No. 20—25 sind, wie ich vermuthe, bisher unbeschrieben.

26) Primera, y segvnda parte de Gvzman de Alfarache. Por Mateo Aleman, criado del rey nuestro señor, natural, y vezino de Seuilla. Dedicada al Curioso Lector. Con licencia. En Madrid, en la Imprenta del Reyno. Año M.DC.XXXXI. Acosta de la Hermandad de los Mercaderes de libros desta Corte. (4⁰. Nach 4 nicht foliirten Bl. folgen F. 1—229, endlich 3 Bl. mit „Tabla“ und „Declaracion para el entendimiento deste libro.)

Anm. Gallardo, Ensayo, I, 139 f. (No. 125), hat eine Madriderausgabe aus demselben Jahre, aber nicht diese. — Nic. Antonio sagt nur: „tandem Matriti 1641 in 4“. — Ob die Ausgabe „Madr. 1641“ in Quaritch' Katalog 1885 die unsrige ist (Preis 2 £ 2 sh.), lässt sich nicht sagen.

27) Vniversidad de amor, y escvelas de el interes. Verdades soñadas, ò sueño verdadero. Al pedir de las mugeres. Por el Maestro Antolinez de Piedrabuena. Con licencia. Por Pedro Lanaja y Lamarca, Impressor del Reyno de Aragon, de la Ciudad, y Vniuersidad de Çaragoça, Año 1640. (8⁰. Fol. (1)—24. Auf der letzten Seite:) A costa de Pedro Escuer mercader de libros. Vendense en su casa. (Dann Fol. 25—35, enthaltend:) Fabula de Apolo y Daphne. Bvrlesca. Por el licenciado Salvador Jacinto Polo de Medina. (Es folgt, auf F. 36—44:) Fabvla de Pan, y Syringa. Bvrlesca. Por el licenciado Salvador Jacinto Polo de Medina. (Endlich:) Fabvla de las tres diosas. De Don Gabriel de Corral. — Segvnda parte de la vniversidad de amor, i escvela del interes. Escriviala el bachiller Gaston Daliso de Orozco. A las damas de bven arte i de mejor garabato. (8⁰. Nach 2 nicht pagg. Bl. folgen Pag. 1—34. Die Dedication ist datirt: „de mi posada, i Febrero a 10. año 1635.“)

Anm. Ueber das Buch vgl. Brunet IV, 641; die Ausgabe hat er nicht. Der eigentliche Name des Verfassers ist Jacinto Polo, s. Ticknor (sp. Uebers.) III, 349 f.; im Anhang desselben Bandes wird jedoch (S. 552) von einem „Maestro Antolinez de Piedra-Buena, natural de Madrid y autor del género festivo“ gesprochen. S. 350 (Anm.) einige bibliographische Angaben, worunter auch,

dass das Buch 1640 zuerst erschien. — Murillo, Boletin de la Libreria 1876—77, S. 154, annoncirt (zu 70 Rs) eine Ausgabe a. d. J. 1664, Zarag., 8⁰, 63 Bl., und im Boletin 1875—76, S. 140, eine seltene Ausgabe, Paris 1661, 96 Seiten, 12mo.

28) Soledad entretenida, en qve se da noticia de la istoria de Ambrosio Calisandro. Compvesta por Joan de Barrionueuo, y Moya Clerigo: Maestro de Grãmatica, natural de Villanueua jurisdicion de la Ciudad Andujar. Dirigida a don Joan Gvaiardo de Guzman. (Wappenschild in Kupferstich.) Con previlegio. En Ecija por Luis Estupiñan a la Cinteria. Año de 1638. (Auf der Rückseite des Titelbl. der eigenhändige Namenszug des Verfassers: „Joan de Barrionueuo y Moya". 4⁰. Zuerst 4 nicht fol. Bl., dann F. 1—233, endlich $3^1/_2$ Bl. „Indice." Zum Schluss:) Con privilegio, Impresso en Ecija por Luis Estupiñan, á la calle de la Cinteria. Año de 1638.

Anm. Brunet, Suppl. I, 94: „C'est le dernier roman de chevalerie espagnole; il est aussi fastidieux que rare." (Er spricht nur von dem einen Bande.)

29) Segvnda parte de la soledad entretenida. Compvesta por Joan de Barrionvevo, y Moya Clerigo: natural de Villanueua jurisdicion de la muy noble Ciudad Andujar. Dirigida a D. Alonso de Barrionvevo Jurado de la muy noble Ciudad Murcia, y Capitan de una de las Parrochias de ella. (Wappenschild in Holzschn.) Con previlegio En Valencia en casa de los herederos de Chrisostomo Garriz, por Bernardo Nogues junto al molino de Rovella, año de 1644. (4⁰. Zuerst 4 nicht fol. Bl., dann Fol. 1—168.)

Anm. Diesen zweiten Band kennt Gallardo (Ensayo, II, 50 f, No. 1327), den ersten aber nicht. Auch La Barrera (Catál. del teatro ant.) hat nur den zweiten Band gesehen; den ersten, den er nicht beschreibt, nennt er „sumamente rara".

30) (Vorsatzbl.:) Navidades de Madrid en noches entretenidas. (Titelbl:) Navidades de Madrid, y noches entretenidas, en ocho novelas. Compvesto por Doña Mariana de Carauajal y Saauedra, natural de Granada. Dedicado al excelentissimo señor D. Francisco Eusebio de Peting, Conde del Sacro Romano Imperio . . . . (Wappenschild in Holzschn.) Año 1668. Con privilegio, en Madrid. Por Domingo Garcia Morràs. A costa de Gregorio Rodriguez Impressor de libros. Vendese en su casa, en la Calle de los Maxadericos, al Corral de la Cruz. (4⁰. Nach 7 nicht fol. Blättern F. 1—192, zweispaltig.)

Anm. Ueber die Verfasserin vgl. Ticknor, sp. Uebers. III, 345 f.

31) Primera parte del ingenioso hidalgo don Quixote de la Mancha. Compvesto por Miguel de Ceruantes Saauedra. Dirigido al Dvque de Bejar . . . . (Holzschnittvign. mit einem Ornament.) En Brvcelas, por Huberto Antonio, Impressor de sus Altezas, en la Aguila de oro, cerca de Palacio, año 1617. (8⁰. Zuerst 8 nicht

pagg. Bl., dann Fol. [ɔ: Pag.] 1—583, endlich 8 Seiten mit Gedichten, Tabla und Privilegio.)

Anm. Ich finde diese Ausgabe nirgends citirt.

32) Segvnda parte del ingenioso cavallero don Qvixote de la Mancha. Por Miguel de Ceruantes Saauedra, Autor de su primera parte. Dirigida a don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos . . . . Año 1636. Con licencia. En Madrid Por Francisco Martinez. (4°. Nach dem Titelbl. folgen S. 234—481.)

Anm. Diese Ausgabe kennt Salvá (II, 41) nur aus einer Notiz im Anhang zu Navarrete's Cervantes-Biographie; der erste Theil soll 1637 erschienen sein, und Navarrete glaubt, dass die Ausgabe die älteste der beiden Theile sei, — aber mit Unrecht, denn Salvá besass die zwei Theile, in Barcelona schon 1617 zusammen gedruckt. Leider habe ich nicht des Werkes von Navarrete habhaft werden können, aber in Roscoe's „Life of Cerv." (1839), p. 338, finde ich Folgendes über die „erste" Ausgabe der beiden Theile: „The licence for this impression was given at Madrid, on the 31st October, 1634 (stimmt nicht mit unserer Ausgabe), in favour of Pedro Coello, described as a dealer and chapman of books; but the edition was not published till the end of 1636." — Das in rothem Maroquin gebundene Exemplar der kgl. Bibliothek trägt auf dem Rücken, ausser dem Titel, in Goldbuchstaben die Worte: „Tomado. en. la. batalla. de Levcata". Bei der kleinen Stadt Leucate in Languedoc wurden die Spanier 1637 von den Franzosen unter Schomberg geschlagen; und das Buch scheint also einem der französischen Sieger gehört zu haben.

33) Los trabaios de Persiles, y Sigismunda. Historia setentrional. Por Miguel de Ceruantes Saauedra. Dirigido a don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos . . . . Año 1629. Con licencia. En Pamplona, Por Nicolas de Assiayn, Impressor de libros, y a su costa. (8°. 8 nicht pagg. Bl.; Fol. 1—296.)

34) Novelas exemplares de Migvel de Cervantes Saauedra. Dirigido a don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos . . . . Año 1622. Con priuilegio de Castilla y Aragon. En Madrid, Por la viuda de Alonso Martin. A costa de Domingo Gonçalez mercader de libros. (8°. 8 nicht pagg. Bl.; Fol. 1—366. Zuletzt:) En Madrid. Por la viuda de Alonso Martin de Balboa año 1622.

35) Novelas exemplares de Migvel de Cervantes Saavedra. A don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos . . . . Año 1627. (Holzschnittvign. mit zwei männlichen Figuren.) Con licencia. En Sevilla, Por Francisco de Lyra; y a su costa. (8°. 4 nicht pagg. Bl.; Fol. 1—338).

Anm. Soviel ich weiss, sind die Ausgaben No. 33—35 bisher unbeschrieben.

36) Poema tragico del español Gerardo, y desengaño del amor lasciuo. Primera y Segunda Parte. Nvevamente corregido y emen-

dado en esta segunda impression por don Gonçalo de Cespedes y Meneses, vezino y natural de Madrid, su mismo Autor. A don Gomez Svarez de Figveroa y Cordoua, Duque de Feria . . . . Año 1621. (Buchhändler- oder Druckerzeichen mit der Inschrift „Rompe y luze".) Con privilegio. En Madrid, por Luis Sanchez impressor del Rey N. S. A costa de Juan Berrillo Mercader de libros. (4°. Zuerst 8 nicht pagg. Bl., dann Fol. 1—284.)

Anm. Quaritch (1885) annoncirt eine Quartausgabe aus demselben Jahre, in Cuenca erschienen, Preis 16 sh. — Ueber den Verfasser vgl. Ticknor, sp. Uebers., III, 324.

37) (Dasselbe Buch. Titelbl. fast wie dasjenige der Ausgabe von 1621, Buchhändlerzeichen auch, aber statt 1621:) Año 1623. Con privilegio. En Madrid, Por Juan Gonçalez impressor. Acosta de Juan Berrillo mercader de libros. (4°. 8 nicht pagg. Bl.; Fol. 1—284.)

Anm. Ticknor (span. Uebers.), III, 324, Anm. 14, citirt unter den Ausgaben auch eine 1623, ohne sie aber näher zu bezeichnen.

38) (Dasselbe Buch. Titelbl. fast wie No. 36 und 37, aber die Jahreszahl ist:) Año 1637. Con privilegio. Impresso en Cuenca, por Salvador de Viader. (4°. Nach 2 nicht pagg. Bl. folgen F. 1—234.)

39) Varia fortvna del soldado Pindaro. Por don Gonzalo de Cespedes y Meneses, vezino y natural de Madrid. Al Excelentissimo señor D. Manuel Alonso Perez de Guzman el Bueno, Duque de Medina Sidonia. Año 1640. Con todas las licencias necessarias. Lisboa. Por Vicente Aluarez. (8°. Zuerst 4 nicht pagg. Bl., dann Fol. 1—253 und noch ein Bl.)

Anm. Die Ausgaben No. 38 und 39 habe ich nirgends angeführt gefunden. Dasselbe gilt von den folgenden.

40) La vida, y hechos de Estevanillo Gonzalez, hombre de bven homor. Compvesto por el mismo. A don Geronimo de Totedo [sic] y Prado, Cauallero del Abito de Santiago, Señor de la Villa de Velmonte, &c. (Buchhändlerzeichen mit den Anfangsbuchstaben. G. D. L.) Con priuilegio en Madrid, por Melchor Sarchez [sic] Año 1655. Vendese en casa de Gabriel de Leon, Mercader de libros, en la calle Mayor en frente de la calle de la Paz, y en Palacio. (8°. Zuerst 8 nicht pagg. Bl, dann Fol. [ɔ: Pag.] 1—381, endlich 3 Seiten mit der Tabla.)

41) (Diego Hurtado de Mendoza:) Lazarillo de Tormes. (Buchdruckermarke.) Con todas las licencias necessarias. En Lisboa. Por Antonio Aluarez. 1626. (8°. 60 Bl., von (A) bis H_3 signirt. Holzschnitte im Text.)

42) Svcessos y prodigios de amor. En ocho Novelas exemplares. Por el Doct. Iuan Perez de Montalvan natural de Madrid, y Notario del Santo Oficio de la Inquisicion. Nona impression. Con licencia. En Madrid: Por Lucas Antonio de Bedmar Año de 1665.

A costa de Mateo de la Bastida Mercader de Libros enfrente de San Felipe. (8⁰. 4 nicht pagg. Bl.; Fol. 1—228; die Foliirung der letzten Blätter scheint fehlerhaft zu sein.)

43) Parte primera de las obras en prosa de Don Francisco de Qvevedo Villegas, cavallero de la Orden de Santiago, señor de la Torre de Juan Abad. Debaxo de la proteccion del excelentissimo señor Duque de Medina Celi, y de Alcalà . . . . Con privilegio. En Madrid: Por Melchor Sanchez. Año de 1664. Acosta de Mateo de la Bastida, Mercader de Libros, frontero de San Felipe. (4 unpagg. Bl., dann p. 1—608). — Parte Segvnda de las obras en prosa de Don Francisco de Qvevedo . . . . Debaxo de la proteccion del excelentissimo señor Don Antonio Juan Luis de la Cerda, Duque de Medina Celi, y de Alcalà . . . . . (Rest des Titels wie im ersten Bande. Ausser dem Titelbl. noch ein Bl. ohne Paginirung, es folgen Fol. [ɔ: Pag.] 1—631). 4⁰. 2 Voll.

44) Enseñanza entretenida, y donairosa moralidad, Comprehendida En el Archiuo ingenioso de las Obras escritas en Prosa, de D. Francisco de Qvevedo Villegas cavallero de la orden de Santiago, i Señor de la Villa de la Torre de Jvan Abad. Contienense juntas en este Tomo, las que sparcidas en differentes Libros hasta aora se han impresso. En Madrid, Lo imprimiò En sv Officina Diego Diaz de la Carrera. Año M.DC.XLVIII. A costa de Pedro Coello Mercader de Libros. (4⁰. Nach 3 nicht pagg. Bl., Titelbl. incl., folgen F. [ɔ: P.] 1—394).

Anm. Von dieser Ausgabe besitze ich auch selbst ein Expl.

45) Historia de la vida del bvscon, llamado don Pablos; exemplo de Vagamundos, y espejo de Tacaños. Por Don Francisco de Queuedo Villegas, Cauallero del Orden de Santiago, y señor de la Villa de Iuan Abad. A Don Fray Iuan Augustin de Funes, Cauallero de la Sagrada Religion de San Iuan Bautista de Ierusalen, en la Castellania de Amposta, del Reyno de Aragon. Año 1626. Con licencia, En Barcelona, Por Sebastian de Cormellas, y vendense en su casa, al Call. (8⁰. Zuerst 5 nicht pagg. Bl., dann Fol. 1—82, und noch 1 Bl. mit der Tabla).

Anm. Brunet kennt diese Ausgabe nicht, wohl aber eine Barcelona-Ausgabe aus 1627. — Ticknor, sp. Uebers., III, 413 (Anm. 25): „Watt en su „Biblioteca", artículo „Quevedo", cita una edicion de „El gran Tacaño" de Zaragoza, 1626; pero en ninguna otra parte la hemos visto citada, ni conocemos ninguna anterior á la de 1627." Der berühmte amerikanische Literaturhistoriker besass selbst die Barcelona-Ausgabe 1627, s. Whitney, op. cit., p. 293 (L. Deu; (5), 82, (1) ff., sm. 8⁰). Die Existenz der Zaragoza-Ausgabe 1626 wird aber wahrscheinlicher gemacht durch das Verzeichniss der Miro'schen Bibliothek, Paris 1878, p. 110.

46) (Fernando de Rojas:) Tragicomedia, de Calisto y Melibea: En la qual se contienen (de mas su agradable y dulce estilo)

muchas sentencias philosophales, y auisos muy necassarios [sic] para mancebos, mostrando les los engaños que estan encerrados en seruientes y alcahuetas. Agora nueuamente corregida y emendada de muchos errores que antes tenia. (Holzschnittvignette mit mehreren Figuren.) En Salamanca. En casa de Iuan y Andres Renaut. 1590. A costa de Claudio Curlet librero. (12^mo^. Fol. 1—(272). Auf der letzten Seite:) En Salamanca, En casa de Iuan y Andres Renaut. M.D.XC.

Anm. La Barrera citirt diese Ausgabe so: „Salamanca, Andrés Restaut [sic], 1590; 12°."

47) La hyia de Celestina. Por Alonso Geronymo de Salas Baruadillo: impressa por la diligencia y cuydado del Alferez Francisco de Segura, entretenido cerca de la persona del Señor Virrey de Aragon. A Don Francisco Gassol, Cauallero del Orden de Santiago del Consejo de su Magestad, y su Protonotario, en los Reynos de la Corona de Aragon. Con licencia. En Lerida, por Luys Manescal, Año 1612. (12^mo^. Zuerst 4 unpagg. Bl., dann Fol. 1—91. Zum Schluss wird das Datum wiederholt.)

Anm. Ich finde diese Ausgabe allenthalben nur kurz oder ungenau beschrieben. — Nic. Antonio, II, 22: Ilerdę apud Ludov. Manescal. 1612 in 12. Brunet (V, 68) hat dasselbe als Citat. Ticknor, sp. Uebers., III, 337: „La Ingeniosa Elena, hija de Celestina", Lérida, 1612, 12°. La Barrera (p. 355): „La Hija de Pierres y Celestina. Lérida por Luys Manescal, 1612; 16°."

48) Libro de flores diversas y cvriosas en tres Tratados. Como muestra la plana siguiente. Dirigido al prudentissimo y generoso Señor de Hauquincourt: Mayordomo Mayor de la Christianissima Reyna de Francia. Por A. de Salazar, Secretario, interprete de su Magestad, en la lengua Española, cerca de su Real persona. En Paris, Se venden en casa de Dauid Gil delante el cauallo de bronze y sobre el puente nueuo. M.DC.XIX. (12^mo^. Nach 12 nicht pagg. Bl. folgen P. 1—153, ɔ: 154).

Anm. Nic. Antonio, II, 279, nennt unter den Schriften Ambrosio de Salazar's „Flores diversas y curiosas", ohne sonstige Angabe. Das Buch gehört nur zum Theil unter die Prosadichtungen.

49) La Tarasca de parto en el meson del Infierno, y dias de Fiesta por la noche. Sv avtor Francisco Santos, criado del Rey Nuestro Señor, y natural de Madrid. Dedicale A Juan Diaz Rodero. Con privilegio En Madrid, por Domingo Garcia Morràs, Impressor del Estado Eclesiastico de la Corona de Castilla, y Leon. A costa de Iuan Martin Merinero Mercader de libros en la puerta del Sol. (8°. Zuerst 8 Bl. mit Aprobacion, Licencia, Tassa etc., 1671 und 1672 datirt; dann Fol. 1—136.)

Anm. Ueber den Verf. vgl. Ticknor, sp. Uebers., III, 351 ff; p. 354, Anm. 50, citirt er 2 Ausgaben: Madr. 1674 und Valencia 1694.

50) Cigarrales de Toledo. Primera parte. Compvestos por el Maestro Tirso de Molina natural de Madrid. A don Svero de Quiñones y Acvña Cauallero del habito de Santiago .... (Ornament mit der Inschrift „Vtinam".) Con privilegio. En Madrid por la viuda de Luis Sanchez, Impressora del Reyno. Año de M.DC.XXX. A costa de Alonso Perez, librero de su Magestad. (4°. Zuerst 4 nicht pagg. Bl., darauf Fol. 1—183.)

Anm. Nic. Antonio hat nur: Los Cigarrales de Toledo. Matriti in 4. — Ticknor, sp. Uebers., II, 460, citirt eine Madrider-ausgabe, 4°, a. d. J. 1624; und III, 343 sagt er: „No hemos visto citada edicion alguna de los „Cigarrales de Toledo" anterior al año de 1631, y sin embargo, poseemos una de 1624, 4°, que debe de ser la primera." Vgl. Whitney, op. cit., p. 368 f.

51) Novelas amorosas, y exemplares. Compvestas por D. Maria de Zayas, y Sotomayor, natural de Madrid. De nuevo corretas, y enmendadas por su misma Autora. Con licencia, En Zaragoça, en el Hospital Real de N. Señora de Gracia, Año 1637. A costa de Pedro Esquer, mercader de libros. (8°. 8 nicht pagg. Bl.; Fol. 1—247.)

Anm. Brunet, V, 1529, citirt ganz kurz eine Zaragozaner-ausgabe 1637. Quaritch (1885) annoncirt folgende: „sm. 4^to^ fine copy, calf gilt, rare, Zaragoça 1637. £ 3, 15 sh." mit der Bemerkung: „An early edition is seldom met with. Salvá possessed no copy of earlier date than 1646, one year previous to the appearance of the second part." Es muss aber zwei solche Ausgaben aus demselben Jahre geben, denn Whitney's Beschreibung einer Ausgabe Zarag. 1637 (op. cit. p. 412) stimmt gar nicht mit der unsrigen; es heisst bei ihm: „Zaragoça, en el Hospital real, y gñl de N. Señora de gracia. 1637. (22), 380 pp. Sm. 4° (8)." — Ueber die Verfasserin vgl. Ticknor, sp. Uebers., III, 345 f.

52) Parte segvnda, del sarao, y entretenimiento honesto de doña Maria de Zayas Sotomayor. Al excelentissimo señor don Iaime Fernandez de Yxar, Silva, Pinós, Fenollet, y Cabrera, Duque, y Señor de Yxar .... Con licencia, En Çaragoça: En el Hospital Real, y General de nuestra Señora de Gracia, Año 1647. A costa de Matias de Lizao. (4°. Nach 9 unpagg. Bl., das eine mit einem Wappenschild in Kupferstich, folgen S. 1—432).

Anm. Nic. Antonio hat: „Novelas y Saraos Segunda Parte. Caesar augustae 1647"; Brunet und La Barrera sagen Dasselbe.

Ich füge noch eine kleine Auslese der im Salvá'schen Kataloge citirten seltenen Ausgaben von Romanen und ähnlichen Schriften hinzu, die sich in der kgl. Bibliothek befinden. L. B. Alberto, Historia del Momo, übers. von A. de Almacan, Alcalá 1553, Folio. M. Aleman, Primera parte de Guzman de Alfarache, Madr. 1599, 4°. (Portr. fehlt, sonst schönes Expl., in rothem Maroquin mit Gold gebunden). P. de Castro y Anaya, Auroras de Diana, Madr.

1637, 8°. Cervantes, Don Quijote. (I). Madr. 1605, 4°. (Salvá No. 1545); Valencia 1605, 8° (Salvá No. 1546); Brüssel 1607, 8°; Persiles y Sigismunda, Madr. & Paris 1617, 8°; Valencia 1617, 8°. Estev. Gonzalez, Vida y hechos, Antw. 1646, 4° (vorzügliches Expl.; das Bild des Verfassers viel schöner als die Copie bei Salvá). Guevara, El Diablo cojuelo, Madr. 1641, 8°; ib. 1646, 8°; (nicht 111, sondern 114 Fols., vgl. Salvá II, 190; die letzten Bl. sind unrichtig foliirt). G. L. Hidalgo, Dialogos de apacible entretenimiento, Barcelona 1605, 8° (Salvá No. 1847); Brüssel 1610, 8°. F. Lopez de Ubeda (s. Andr. Perez), La picara Justina, Barc. 1605, 8°; Brüssel 1608, 8°. M. de los Reyes, Para algunos, Madr. 1640, 4°. Diego de San Pedro, Carcel de Amor, Antw. 1556, 8° (leider unvollständig). A. de Castillo Solorzano, Aventuras del Bachiller Trapaza, Zarag. 1637, 8°; Los alivios de Casandra, Barc. 1640, 8°. —

In dem folgenden Abschnitt, der hoffentlich bald erscheinen wird, werde ich die seltensten Werke der spanischen Geschichtschreibung behandeln.

Kopenhagen. Dr. E. Gigas.

Nachtrag. Die Versteigerung einer Kopenhagener Privatsammlung hat unsere Bibliothek vor Kurzem mit mehreren Ausgg. bereichert, u. A. der 44ste Bd. der Comedias nuevas etc., Madr. 1678, 4to., und ein Sammelband aus dem 17ten Jahrh., ebenfalls in Quartformat, mit folgenden Comedias sueltas: Calderon, La vida es sueño (1668); Derselbe, No hay burlas con el Amor; Derselbe (d. i. Antonio de Mendoza), Los riesgos que tiene un coche; Montalvan, El Principe de los Montes; Moreto, El desden con el desden; Derselbe, Cegar para ver mejor; Derselbe, Los engaños de un engaño; Roxas, Los encantos de Medea. Ferner die in Gallardo's Ensayo II (No. 1436) beschriebene Ausg. 1663 der Werke des D. Francisco de Borja, deren in Kupfer gestochenes Titelbl. oben kein Portrait des Verfassers, sondern einen Appollokopf zeigt. Als besonders interessant, weil sie in Salvá fehlen, citire ich:

53) El no importa de España; loco politico, y mvdo pregonero; sv avtor Francisco Santos, natural de Madrid: dedicado à Iuan Bueno Guijarro; Familiar del Santo Oficio de la Suprema y General Inquisicion. Con priuilegio: En Madrid, Por Domingo Garcia Morràs, Impressor del Estado Eclesiastico de la Corona del Castilla, y Leon. A costa de Antonio Riero y Texada, Mercader de libros, y Familiar del Santo Oficio, viue a las quatro calles. (8vo. Nach 11 nicht pagg. Bl., Titelbl. incl., folgen Pag. 1—260, dann noch 2 Bl., auf dem letzten:) Con privilegio, en Madrid, por Dominge Garcia Morras, Impressor de el Estado Eclesiastico de la Corona de Castilla, y Leon, año de M.DC.LXVII.

Anm. Salvá (II, p. 182) führt zwar, nach Alvarez y Baena,

eine Ausg. 1667 an, glaubt aber kaum an ihre Existenz, denn von der Ausg. Madr. 1668 sagt er: „edicion que tengo por la original y primitiva.“

54) La Arcadia. Prosas y versos. Por el Phenix de España Frey Lope Felix de Vega Carpio. Del Habito de San Juan, y Procurador Fiscal de la Camara Apostolica. Dirigidos al Señor Don Andres de Villaràn, Cavallero de la Orden de Santiago, del Consejo de S. M. Con licencia En Madrid, por Melchor Sanchez Año de 1675. (8vo. Nach 8 nicht fol. Bl. folgen F. 1—274.)

Anm. Salvá hat etwas von einer Ausg. „Madrid, F. Sanchez, 1675“ gehört, ist jedoch hier auch zu skeptisch, indem er die Jahreszahl für einen Druckfehler (statt 1575) hält. Aus dem 17ten Jahrh. ist aber unsere Ausg. ganz gewiss.

Herrn Prof. Dr. K. Vollmöller in Göttingen verdanke ich die freundliche Mittheilung der unter No. 32 erwähnten Aussage Navarete's über die Quijote-Ausgabe von 1637—36. Die ipsissima verba des spanischen Biographen, die ich also erst jetzt kenne, bestätigen, dass unsere Ausg. des zweiten Theils die von Navarrete beschriebene ist; ganz deutlich ist jedoch seine Beschreibung nicht, und namentlich stimmt es nicht mit dem Expl. der kgl. Bibliothek, wenn er sagt: „se omitio la dedicatoriă de Cervantes“ — ohne hinzuzufügen, ob dieses von den beiden Theilen oder nur von dem ersten gilt. E. G.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Der Vorstand der „Königlichen Handbibliothek“ zu Stuttgart Hofrath Dr. Edmund Zoller hat unter dem Titel: Die Königliche Handbibliothek in Stuttgart eine kleine schön ausgestattete Schrift — 16 S. in 8° — erscheinen lassen, in der er im Anschluss an eine wieder aufgefundene Beschreibung der Plafondsgemälde im Saale der genannten Bibliothek einige Angaben über diese Bibliothek macht. Diese „Handbibliothek“, die wohl zu unterscheiden ist von der Königlichen Privatbibliothek und im Speisesaale der ehemaligen Karlsschule ihre Aufstellung gefunden hat, wird in ihrem Bestande auf 100000 Bände angegeben. Aus ihr werden nur mit Königlicher Genehmigung Bücher an bestimmte Kategorien von Benutzern ausgeliehen. Der Bibliotheksvorstand hat über dieses und Anderes allwöchentlich bei Seiner Majestät zum Vortrag zu erscheinen.

Die Grossherzogliche Hofbibliothek zu Darmstadt, welche bisher vierteljährlich erscheinende Accessionskataloge drucken liess, hat von diesem Jahre an eine Veränderung hierin insofern eintreten lassen, als sie jetzt jährlich fünf Accessionskataloge ausgiebt. Sie hat nämlich alle in einem gewissen Wechsel regelmässig erscheinenden Schriften und Journale aus den Vierteljahrsverzeichnissen ausgeschieden und lasst dieselben, innerhalb der Hauptabtheilungen der Bibliothek alphabetisch geordnet, am Anfange eines jeden Jahres in einem besonderen Hefte erscheinen und dann in den Accessionsverzeichnissen nur die Büchertitel abdrucken. Das Ver-

zeichniss der Periodica, unter denen z. B. auch die Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart, die Schriften der Goethegesellschaft, die Quellen und Forschungen von ten Brink, Martin und Scherer Aufnahme gefunden haben, ist ein so reichhaltiges, dass manche Universitätsbibliothek diese Hofbibliothek um ihre Vollständigkeit beneiden wird. O. H.

Die Stadtbibliothek zu Köln hat von dem Stadtverordneten Eugen Rautenstrauch aus dem Nachlasse seines Bruders Adolf Rautenstrauch und im Namen der Erben eine werthvolle Büchersammlung von etwa 600 Bänden, meist aus den Gebieten der Volkswirthschaftslehre und der Geschichte, zum Geschenk erhalten. K.

In einer spätestens aus dem 6. Jahrhundert stammenden, mit dem allgemeinen Titel „Opuscula patristica" bezeichneten Uncialhandschrift der Würzburger Universitäts-Bibliothek hat Herr Studienlehrer Dr. Gg. Schepss 11 Traktate ohne Titel entdeckt, die er dem im J. 385 zu Trier enthaupteten Priscillian zuschreibt, dessen Werke bislang als verschollen galten. — Eine vorläufige Besprechung des Fundes ist soeben bei Stuber in Würzburg erschienen unter dem Titel: Priscillian, ein neu aufgefundener lateinischer Schriftsteller des 4. Jahrhunderts. Von Dr. Gg. Schepss.

Die Herausgabe der Schriften selbst wird in dem von der Wiener Akademie geleiteten „Corpus scriptorum ecclesiasticorum" erfolgen.

K. K. M.

Die Bibliothek der (polnischen) historisch-literarischen Gesellschaft zu Paris ist im Laufe des Jahres 1885 um 384 Werke, 184 Broschüren, 4 Karten und 5 Handschriften, in 531 Bänden und 190 Heften gewachsen. Die Benutzung der Bibliothek ist im letzten Jahre eine etwas schwächere gewesen als früher. (Przewodn. bibl. 117, 118.)

P.

Die gesetzgebenden Körperschaften der Vereinigten Staaten von Nordamerika genehmigten kürzlich eine Bill, wodurch der Bau eines eigenen Gebäudes für die Bibliothek des Congresses zu Washington nach 13 Jahren endlich gesichert ist. Seitdem 1873 auf Anregung des Bibliothekars des Congresses 5000 Dollars für Pläne zu dem neuen Gebäude ausgeworfen wurden, ist die Angelegenheit in der Schwebe geblieben, da die Erledigung der Frage eines geeigneten Bauplatzes — von Gegnern ausgebeutet — immer wieder neuen Aufschub verursachte. Die von Herrn Singleton aus Mississippi eingebrachte Bill beruht im Wesentlichen auf den im September 1880 von einer Commission von Sachverständigen (Architekt E. Clark und J. L. Smithmeyer aus Washington, A. E. Estey aus Boston) gegebenen Empfehlungen zu Gunsten eines Separatgebäudes für die Bibliothek im Gegensatz zu andern, einen Anbau am Capitol befürwortenden Vorschlägen. Die Kosten sind nach der „N. Y. Times" auf 2323600 Dollars veranschlagt, wovon nicht über 550000 Dollars für den Grund und Boden zu verausgaben wären. Doch erwartet man einen niedrigeren Preis für diesen. Nach der „Tribune" würde mit einem Kostenaufwand von 2323000 Dollars das Gebäude so weit vollendet sein, dass es ausser den reichen artistischen und kartographischen Schätzen der Bibliothek 1 Million Bände fassen würde. Im Ganzen seien 3023000 Dollars für das Gebäude in Aussicht genommen und Raum für 3 Millionen Bände. Für die Herstellung seien 3 Jahre von Beginn des Baues an gerechnet. (Nach The Library Journal, April 1886) A. G.

Die Benutzung der Bibliothek der Universität zu Graz stellt sich für die beiden letztverflossenen Etatsjahre 1883/84 und 1884/85 folgendermassen.[1]) In den Lesezimmern erhielten 1883/84 9571 Leser 14820 Werke in 23347 Bänden, 1884/85 9774 Leser 15384 Werke in 23752 Bänden. Davon entfallen auf die einzelnen Monate

	1883/84.			1884/85.		
	Leser	Werke	Bände	Leser	Werke	Bände
October	790	1255	2403	802	1280	2428
November	1131	1683	2605	1156	1723	2635
December	894	1352	2252	918	1402	2273
Januar	1280	1887	3175	1310	1947	3194
Februar	980	1418	1841	1001	1500	1898
März	1152	1537	2085	1198	1598	2108
April	539	937	1388	550	950	1401
Mai	858	1442	2025	872	1482	2055
Juni	843	1376	1962	860	1490	2208
Juli	764	1359	2478	790	1371	2460
August	170	306	596	192	420	672
September	170	268	537	121	218	420
Sa.	9571	14820	23347	9774	15384	23752

Die auffallend geringere Benutzungsziffer einzelner Monate im Vergleich zu den übrigen findet in den akademischen Ferien ihre Erklärung, wie sich dies auch in der folgenden die Entleihung der Bücher betreffenden Tabelle wiederholt. Es wurden nämlich theils in theils ausserhalb Graz 1883/84 an 954 Personen 5305 Werke in 8581 Bänden, 1884/85 an 895 Personen 5338 Werke in 7766 Bänden entliehen. Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Werke resp. Bände wie folgt:

	1883/84.		1884/85.	
	Werke	Bände	Werke	Bände
October	523	779	656	948
November	616	830	698	908
December	405	578	411	562
Januar	572	705	546	729
Februar	421	707	337	599
März	503	765	609	694
April	438	928	401	602
Mai	574	984	520	878
Juni	461	934	470	701
Juli	459	843	402	629
August	186	264	215	360
September	147	264	73	158
Sa.	5305	8581	5338	7766

Hiervon wurden mittelst Postsendungen an auswärtige Entlehner 1883/84 220 Werke in 305 Bänden, 1884/85 282 Werke in 343 Bänden verliehen.

Das Verhältniss der Seitens der Bibliotheksverwaltung für ihre Benutzer von anderen inländischen und ausländischen (deutschen und schweizerischen) Bibliotheken entlehnten Werke war in den beiden Jahren das folgende.

Bibliotheken	Entlehnungsfälle		Begehrte Werke		Eingesandte Werke		Zahl der Bände	
	1883/84.	1884/85.	1883/84.	1884/85.	1883/84.	1884/85.	1883/84.	1884/85.
Wiener	136	122	368	524	222	267	412	405
Uebrige österreich.	98	88	204	179	106	112	205	185
Ausländische	31	30	87	97	52	58	78	78
	265	240	659	800	380	437	695	668

1) Die Redaction verdankt das Material zu der folgenden Uebersicht der Güte des Herrn Bibliothekars Dr. Müller zu Graz.

Handschriften wurden im vergangenen Studienjahre 53 Stück gegenüber 30 im Jahre 1883/84 und zwar sowohl in- als ausländischen Bibliotheken resp. Archiven entlehnt, aus der Bibliothek selbst 8 Handschriften benutzt. Die Bibliothek vermehrte sich im bürgerlichen Jahr 1885 um 2094 Nummern (darunter 496 Fortsetzungen, 441 Dissertationen). Sie hatte eine Gesammteinnahme von 7040 F. 92 Kr. (6J00 F. ordentliche Dotation, 703 F. 80 Kr. Matrikeltaxen, 27 F. 20 Kr. anderweitige Empfänge), eine Gesammtausgabe von 6837 F. 2 Kr. (davon für Bücher 5859 F. 52 Kr., für Einbände 729 F. 29 Kr., für Regie 203 F. 44 Kr., für Porto 44 F. 77 Kr.), behielt also einen auf die künftige Jahresrechnung zu übertragenden Kassarest von 203 F. 90 Kr. (Ueber das Budget der Bibliothek im Allgemeinen vergl. Centralblatt I, p. 323; II, p. 512). A. G.

In dem ersten Hefte der Bibliothèque de l'école des Chartes von diesem Jahre, das soeben ausgegeben ist, wird von Ch. Kohler S. 98 u. f. ein Fragment eines Handschriftenverzeichnisses der Bibliothek des Klosters Sancti Salvatoris atque Sancti Gildasii in der Diöcese von Bourges (Berry), das allem Anschein nach dem 11. Jahrhundert angehört, zum Abdruck gebracht. Dasselbe umfasst 113 Nummern und enthält neben vielen theologischen Sachen auch einige Handschriften von klassischen Autoren.

Dasselbe Heft veröffentlicht auch eine Berichtigung des Katalogs der Handschriften von Alt-Corvei, der sich jetzt in der Vatikana befindet, durch L. Delisle. Den Anlass zu ihr hat ihm die neue Ausgabe der Werke des Lucifer Calaritanus von Hartel gegeben. O. H.

Bei dem am 7. Juli stattgehabten Brande der Brüsseler Universität wurde auch die circa 65000 Bände umfassende Bibliothek derselben zum grössten Theil ein Raub der Flammen.

Nach dem neuesten Bericht über die Verwaltung der Universitätsbibliothek zu Kiel bezifferte sich deren Bestand am Schlusse des letzten Etatsjahres auf 185504 Bände separater Bücher, 6035 Dissertationen- und Programmen-Bände, 2327 Bände Manuscripte, zusammen 193866 Bände gedruckter Bücher und Handschriften.

Recensionen und Anzeigen.

United States Government Publications. A monthly Catalogue by John H. Hickcox. Vol. I (Nr. 1—12). 1885. Washington 1885. 8⁰. 291 S.

In der Anzeige der ersten Nummer obengenannter Zeitschrift im Centralblatt (II, p. 110) wurde seiner Zeit bereits von anderer Seite darauf hingewiesen, dass bei der Schwierigkeit, über officielle Publicationen Auskunft zu erlangen, das geplante die Vereinigten Staaten betreffende Unternehmen von den Interessenten sicher willkommen geheissen werde. Inzwischen liegt der erste Band des verdienstlichen Unternehmens vor und können wir mit nochmaliger Anerkennung und Empfehlung nicht zurückhalten. Das monatlich erscheinende Journal enthält Verzeichnisse sämmtlicher Bücher und Pamphlete, die in den Departments und Bureaus of Departments sowie von officiellen Commissionen der Vereinigten Staaten gedruckt sind, deren Specialwerke den regelmässigen Berichten an den Congress nicht beigefügt sind, ferner alle während und nach den Sessionen des Congresses veröffentlichten Documente, alle öffentlichen Acte, Verhandlungen, Karten, Pläne, alphabetisch möglichst unter dem Autornamen in

jeder Nummer zusammengefasst. So bietet der Catalog eine unerwartet grosse Zahl von Titeln, welche Werke von allgemeinem Interesse betreffen, wie die statistischen Nachweise über den letzten Census, die Reports, Bulletins und Monographien von Geological Survey, die Contributions, Collections und Reports der Smithsonian Institution und des Bureau of Ethnology, die Resultate der Erforschungen der Fish-Commission, die Berichte mehrerer Expeditionen nach den arktischen Meeren, die Publicationen des Patent Office, des Bureau of Navigation, der Coast Survey Office u. s. f. Die Schlussnummer des Bandes bildet ein werthvolles Nachschlageheft für sich, insofern der hier gegebene sorgfältige Index über den Jahrgang 1885 zuverlässige Aufschlüsse über staatliche Publicationen in einer Fülle bietet, wie sie sonst nirgends gefunden wird. Welche Ausdehnung die nordamerikanischen staatlichen Publicationen besitzen, geht daraus hervor, dass nach dem Annual Report des Public Printer von Seiten des Government Printing Office über 19 Millionen Exemplare von Publicationen aller Art zu dem Gesammtkostenpreise von 867215 Dollars 57 Cents (einschliesslich der Kosten für Illustrationen und Binden) im verflossenen Jahre ausgegeben wurden.

Der mässige Preis des Journals — 2 Dollars für das Inland, 2,50 für das Ausland — bei vorzüglicher Ausstattung im Drucke lässt uns wünschen, dass der Herausgeber, wie bei den verschiedenen öffentlichen Behörden in Washington, so auch in Zukunft bei den bibliographischen Fachgenossen die bis dahin noch — in den Worten The editor has no cause for thanksgiving on account of patronage extended to this enterprise — vermisste Unterstützung seines mühevollen Unternehmens finden möge.

A. Graesel.

Verlagskatalog von Paul Parey, Verlagsbuchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen in Berlin. Mit alphabetischem Sach- und Namen-Register. [Berlin]. 1886. 172 S.

Die obengenannte von Karl Wiegandt am 1. Januar 1848 für Theologie und Landwirthschaft begründete Handlung, welcher der vorliegende Katalog entstammt, hat während eines kaum vierzigjährigen Bestehens recht wechselvolle Schicksale gehabt. Am 10. August 1850 änderte sich bereits mit dem Eintritte Leo Grieben's als Mitinhabers der Name der Firma in „Wiegandt und Grieben". Schon am 31. December 1853 trennten sich die beiden Inhaber wieder; Grieben behielt die noch heute von ihm geführte Firma und die theologischen Verlagsartikel, während Karl Wiegandt den landwirthschaftlichen Theil des Verlags übernahm. Am 30. Juni 1856 verkaufte Wiegandt sein Geschäft an Gustav Bosselmann, der es unter diesem Namen als „Landwirthschaftlicher Verlag" fortführte, kaufte dasselbe 1862 gemeinschaftlich mit Karl Gustav Hempel wieder zurück und setzte es unter der Bezeichnung „Wiegandt und Hempel" fort. Nach Wiegandt's am 5. October 1867 erfolgtem Tode übernahm am 14. October desselben Jahres Paul Parey die Leitung des Geschäftes, dessen Mitinhaber er am 7. December 1869 wurde. Am 1. Juli 1873 änderte sich die Firma in „Wiegandt, Hempel und Parey". Hempel starb am 13. Januar 1877, am 28. März desselben Jahres ging der Verlag in Parey's alleinigen Besitz über und seit dem 1. Januar 1881 lautet dementsprechend auch die Firma allein auf den Namen „Paul Parey". Während aller dieser äusseren Veränderungen blieb der Pflege der landwirthschaftlichen Literatur unter Heranziehung der verwandten gärtnerischen und forstlichen Gebiete die Hauptthätigkeit der Firma zugewandt und der vorliegende, äusserst gefällig ausgestattete Verlagskatalog, dem wir diese Notizen entnehmen, bietet eine Uebersicht über ihre Publicationen bis zum heutigen Tage. Gleichzeitig erschien ein Inhaltsverzeichniss wissenschaftlich-landwirthschaftlicher Zeitschriften aus demselben Verlage (Landwirthschaftliche Jahrbücher,

Jahresbericht für Agricultur-Chemie, Journal für Landwirthschaft, Landwirthschaftliche Versuchs-Stationen), deren Preis bedeutend herabgesetzt worden ist. A. G.

Dodatki do bibliografii piśmiennictwa Polskiego z działu matematyki i fisyki oraz ich zastósowań wydanej w r. 1873 nakładem biblijoteki kórnickiej zebrał i wydał Dr. Teofil Żebrawski. Nakładem biblijoteki kórnickiej. w Krakowie 1886 w Drukarni uniwersytetu Jagiellońskiego 1886. 8⁰. VIII, 155, 1 Tafel.
(Zusätze zur Bibliographie der polnischen Litteratur auf dem Gebiete der Mathematik und Physik und ihrer Anwendungen, herausgegeben im Jahre 1873 im Verlage der Kurniker Bibliothek, gesammelt und herausgegeben von Dr. Teofil Żebrawski. Verlag der Kurniker Bibliothek. Krakau 1886. Druckerei der Jagiellonischen Universität.)

Seitdem im Jahre des vierhundertjährigen Jubiläums des Copernicus, 1873, Herr Dr. Teofil Żebrawski seine Bibliographie der polnischen Litteratur auf dem Gebiet der exacten Wissenschaften veröffentlichte, haben sich in Krakau zwei neue Quellen für diesen Theil der polnischen Bücherkunde erschlossen. Die eine bestand in zahlreichen Geschenken, welche der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften zugegangen sind, die andere in der Fürstlich Czartoryskischen Bibliothek, welche, in Puławy begründet, 1831 nach Paris geflüchtet, endlich in Krakau in dem ehemaligen Piaristenkloster am Florianthor eine bleibende Heimstätte gefunden hat. Hauptsächlich diesen beiden Fundgruben hat Ż. 605 No. entnommen, die vom 13. bis 19. Jahrhundert (die Arbeit schliesst mit dem Jahr 1830) reichen, die Ordnung der einzelnen Titel ist streng chronologisch, die Beschreibung eine ausführliche, natürlich überwiegt die Litteratur der letzten Jahrhunderte. Ein Namenregister erleichtert die Benutzung des Buches, die beigegebene Tafel (das Titelblatt der Practica Georgii Leymbach, 1498) ist S. 4 n. 1652 beschrieben. P.

Othmer's Vademecum des Sortimenters. Zusammenstellung der wissenswürdigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammelten Werke und Schönen Literatur . . . Nachtrag zur 3. Aufl. umfassend die Jahre 1878—1884, bearb. von C. Georg und L. Ost. Hannover 1885. Fr. Cruse's Buchhandlung. VI, 368 S. 8⁰. M. 8.

Das Hauptwerk hat sich als bequemes Nachschlagebuch einen guten Credit erworben. Es giebt neben kurzen biographischen Daten die Titel, Verleger und Preise der Werke und fügt auch die biographische und literärgeschichtliche Literatur bei hervorragenden Autoren hinzu. Die Arbeit ist im Ganzen fleissig und gewissenhaft. Durch das Hereinziehen von Autoren, die wesentlich der Wissenschaft angehören, wie Sebastian Brant, Thomas Murner, Ulrich von Hutten u. a. m. hat das Buch jedoch einen dilettantischen Charakter erhalten und muss in dieser Hinsicht mit Vorsicht benutzt werden.

Die Fortsetzung ist ganz im Charakter des Hauptwerkes gehalten, sie zeugt, gleichfalls von buchhändlerischer Hand bearbeitet, von demselben Fleisse, bietet aber auch die gleichen Schwächen wie das Hauptwerk, ausser der bereits erwähnten mangelhaften Abgrenzung des Gegenstandes, bei der nur das praktische Bedürfniss des Buchhändlers massgebend gewesen ist, ein in die biographischen Daten mehrfach eingeflochtenes phrasenhaftes Urtheil und in den persönlichen Notizen der Mangel völliger Zuverlässigkeit. Einen komischen Anstrich hat in dieser Beziehung die mit Titeln geübte Verschwendung, was wohl auf einen keineswegs tadelnswerthen Respect vor den Schriftstellern zurückzuführen ist. War früher K. Braun Ober-Staatsanwalt, Sacher-Masoch Professor, so finden wir jetzt Stieler als

Archivrath und L. Nonne als Oberconsistorialrath. Des letzteren Avancement vom Candidaten der Theologie und Dorfzeitungsredacteur zu jener erhabenen Würde ist ein besonders freigebiger und beruht wohl auf einer Verwechselung mit dem Vater des Genannten, dem auch das Reformationsbüchlein zugehört. Seltener fehlen wichtigere Bücher, wie z. B. bei Noé das bairische Seebuch.

Bei einer etwaigen neuen Auflage würde der Werth des Buches durch Beschränkung auf die eigentliche schöne Literatur erhöht werden können. Es fände sich dann wohl auch Raum, gegenüber der Fluth moderner Ausgaben die Original-Ausgaben der Autoren zu berücksichtigen, sowohl die einzelner hervorragender Werke, wie die Goethe's, Schiller's, Lessing's, als auch die gesammelter Werke. Beides sind im Preis steigende und wichtige Objecte des antiquarischen Buchhandels. Ihm und der Bücherkunde würde durch diese Erweiterung gleichzeitig gedient. K. Schulz.

A catalogue of the library of the Chemical Society, arranged according to subjects; with indexes containing authors' names and subjects. London (Harrison and Sons) 1886. 8⁰.—VII, 327 S.

Unter den grossen Londoner naturwissenschaftlichen Gesellschaften, deren älteste und bedeutendste die Royal Society, nimmt die Chemische Gesellschaft einen geachteten Rang ein. Im Obigen liegt uns der gut ausgestattete gedruckte Katalog der ansehnlichen Fachbibliothek der genannten Gesellschaft vor, welcher in systematischer Ordnung sämmtliche bis Ende 1884 von dieser erworbenen Werke und Abhandlungen sowie Zeitschriften und Gesellschaftspublicationen — diese wohl das Ergebniss eines ausgedehnten Tauschverkehrs — darstellt. Die Bibliothek ist täglich von Vormittags 10 bis Nachmittags 5 Uhr, Montags und Donnerstags sogar noch Abends von 7—9 Uhr geöffnet und verleiht Werke auch nach auswärts, jedoch nur an Mitglieder und nicht ausserhalb des Vereinigten Königreichs. Der Katalog umfasst 11 Hauptabtheilungen, nämlich Physics, General Chemistry, Inorganic Chemistry, Mineralogy, Geology, Organic Chemistry, Animal Physiology, Vegetable Physiology and Agriculture, Analytical Chemistry, Technical Chemistry, Pharmaceutical and Medical Chemistry. Innerhalb derselben werden geschieden: Zeitschriften, Allgemeine Abhandlungen, Abhandlungen und Periodica über einzelne wissenschaftliche Gegenstände, welche letztere alphabetisch auf einander folgen, wie z. B. in der Physik Air, Barometer, Calorimeter u. s. f., indem unter diesen Stichwörtern die darüber handelnden Schriften chronologisch nach dem Erscheinen geordnet sind. An die 11 Hauptabtheilungen, in welchen die Fachschriften untergebracht sind, schliesen sich Biographien, Wörterbücher und Miscellanea an. Es folgt sodann eine nach Ländern geordnete Uebersicht der in der Bibliothek vorhandenen Publicationen gelehrter Gesellschaften, desgleichen der Zeitschriften, ferner als Appendix die nachträgliche Zusammenstellung der Accessionen des Jahres 1885, sowie Namen und Sachregister, beide mit grosser Sorgfalt bearbeitet. Der Katalog ist äusserst übersichtlich zusammengestellt und nicht bloss für die Benutzer der Bibliothek von Werth. Möge er Seitens recht zahlreicher Fachbibliotheken Nachfolge finden. A. G.

Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale par Henri Omont. Première partie. Ancien fonds grec. Théologie. Paris, Alphonse Picard, libraire, 1886. 8⁰. VI, 299 S., 1 Bl.

Der grosse Umfang des alten Handschriftenkatalogs der Pariser Nationalbibliothek hat seinen Grund nicht sowohl in der Ausführlichkeit der Beschreibung als vielmehr in der Weitschweifigkeit des Ausdrucks. Es muss daher als ein überaus dankenswerthes Unternehmen bezeichnet werden, dass uns der die griechischen Hss. umfassende Theil desselben nunmehr in

verkürzter Gestalt und in übersichtlicher Anordnung dargeboten wird, unbeschadet der Vollständigkeit in allem Wesentlichen.[1]) Aber der neue Katalog ist keineswegs nur ein redactioneller Auszug aus dem alten, wie es auf dem ersten Blick scheinen könnte. Schon aus der von der bisherigen nicht selten abweichenden Datirung ersieht man, dass der den Lesern des Centralblattes bereits wohlbekannte Verf.[2]) jede Hs. selbst vor Augen hatte, und dass er auch deren Inhalt aufs neue verificirt hat, ergiebt sich aus der hinzugefügten Bezeichnung der Blätter, auf welchen die einzelnen Stücke beginnen (die dadurch entbehrlich gewordene fortlaufende Nummerirung der Stücke ist weggeblieben). Hinzugekommen ist ferner die Angabe der Gesammtzahl der Blätter einer jeden Hs., die Benennung des Formates nach den in der Nationalbibliothek angenommenen Grössenmassen (P = Petitformat: unter 27 Centim., M = Moyenformat: zwischen 27 und 37, G = Grandformat: zwischen 37 und 50, A = Atlas: über 50 Centim.) und die Provenienz mit Beifügung der alten Nummer. In derselben Rubrik, welche bei jedem Codex mit kleinerer Schrift die zuletzt erwähnten Zusätze enthält, findet man auch die Datirung, die Bezeichnung des Stoffes und, vorkommenden Falls, den Namen des Schreibers, sowie die Charakterisirung der betr. Hs. als Palimpsest.

Obwohl von vornherein anzunehmen ist, dass der Herr Verf. für den Zweck dieses summarischen Verzeichnisses eine vollständige Durcharbeitung des gewaltigen Materials nicht unternommen hat, so ist es ihm doch in mehreren Fällen gelungen, die unbestimmten Angaben des alten Katalogs durch bestimmte Daten zu ersetzen (vgl. z. B. zu Cod. 94: Victoris Antiochenis; zu Cod. 770 fol. 27 v⁰: Thilo, A; zu Cod. 947 fol. 115 v⁰: Gesta Pilati; zu Cod. 1035 fol. 45 ss.: Eusebii Alexandrini). Weggelassen sind bei der Beschreibung der Catenen Hss. die darin citirten Schriftsteller, sowie bei den Heiligenlegenden die Anfänge; doch sollen letztere in einer dem 2. Theile beizugebenden besonderen Tabelle, im alphabetischen Indexe zusammengestellt werden. Die Weglassung jener oft langen Namenreihen erklärt sich aus dem Wunsche möglichster Raumersparniss, und wer sich einmal auf die Suche nach Fragmenten begiebt, welche etwa in den Catenen noch verborgen sein könnten, wird sich auch die Mühe nicht verdriessen lassen, die alten Foliobände zu durchmustern. Nicht so leicht erklärlich ist, warum der Verf. es unterlassen hat, bei den zusammengesetzten Hss. die verschiedenen, zuweilen um mehrere Jahrhunderte auseinanderliegenden Bestandtheile durch Beifügung der betreffenden Ziffer kenntlich zu machen. Wenn in einer Hs. z. B. Stücke aus dem 10. und aus dem 15. Jahrhundert enthalten sind, so ist es doch nicht unwichtig zu wissen: welche diesem und welche jenem Zeitalter angehören (vgl. z. B. die Angaben zu Codd. 479. 532. 560. 683. 698. 760. 897. 975B. 976). Zu weiteren Ausstellungen bietet die augenscheinlich sehr sorgfältige Arbeit kaum Anlass. Aufgefallen ist dem Ref. in einem Falle die ungleiche Behandlung völlig gleichartiger Hss. Während nämlich bei Beschreibung der Evangelienhss. der Hauptinhalt meist, wie man es nicht anders erwartet, vorangestellt ist (vgl. z. B. Codd. 64 70. 71. 73 u. s. w.), beginnt die Inhaltsangabe bei den Codd. 48. 49. 63. 113. 115 mit den Beigaben und erst zum Schluss werden die Evangelia IV registrirt. Endlich möchten wir uns noch einen Wunsch auszusprechen erlauben. Die Namen der Schreiber giebt der Verf. meist in französirter Gestalt (z. B. le clerc Léon, Georges Hermonyme); sollte es nicht vorzuziehen sein, wenigstens im alphabetischen Verzeichniss

1) Bei der Vergleichung meiner Excerpte aus dem alten Katalog mit dem neuen vermisse ich in letzterem nur Cod. 186 No. 2, Cod. 196 No. 2, Cod. 812 die beiden Blätter mit Bibelfragmenten in Uncialschrift, Cod. 950 No. 37. Eine Bemerkung über die Unvollständigkeit einzelner Stücke fehlt z. B. bei den Codd. 239. 491. 580. 937. 1175.

2) Vgl. die Anzeige von Zangemeister im 1. Jahrg. S. 163 f. (Heft 9—10 des Centralblattes wird einen grösseren Aufsatz des Herrn Omont über die griechischen Handschriften der Schweiz bringen. Die Red.)

die griechische oder doch die lateinische Form anzuwenden, also z. B. Stephanus und nicht Etienne (Zusatz zu Cod. 1086 unter „Errata")?

Der uns vorliegende erste Theil des Inventaire sommaire umfasst die Nummern 1—1318; der zweite, dessen Erscheinen für den Anfang des nächsten Jahres angekündigt ist, wird mit der Beschreibung der Codd. 1319 bis 3117 den ancien fonds grec zum Abschluss bringen und zugleich eine Einleitung und den alphabetischen Index enthalten.

O. v. Gebhardt.

Vermischte Notizen.

Unter dem Titel: Catalogues des Manuscrits Grecs de la Bibliothèque de François I^e au Chateau de Blois 1518—1544 hat H. Omont pour le mariage de Julien-Pierre-Eugène Havet et Marguerite-Éléonore-Marie-Émilie Marie de Saint-Georges", die am 17. März d. J. stattfand, eine kleine Schrift (28 S.) in 63 Exemplaren sehr geschmackvoll gedruckt herausgegeben. Sie betrifft einen Katalog der Sammlung von 47 griechischen Handschriften, welche König Franz I. im Schlosse von Blois aufstellte und die Guillaume Petit 1518 katalogisirte. Die Urschrift dieses Katalogs liegt jetzt in der k. k. Hofbibliothek zu Wien. 1530 katalogisirte sie Lefèvre d'Étaples (Faber Stapulensis) von Neuem. Jetzt sind die Handschriften fast sämmtlich in der Bibliothèque Nationale zu Paris nach mancherlei Schicksalen untergebracht. Sie bilden den Grundstock der grossen Sammlung griechischer Handschriften daselbst. Einige der Handschriften stammen aus dem alten Depôt griechischer Manuscripte, aus Neapel, und sind wahrscheinlich von König Karl VIII. 1495 von dort mitgebracht. Omont lässt die beiden genannten Kataloge genau abdrucken, giebt Concordanzen beider, Nachweisungen mit dem Katalog der Bibliothèque Nationale und einen Index, Alles in der sorgfältigen Weise, die wir von ihm gewöhnt sind.

O. H.

Alte Bücherverzeichnisse. — Michelstadt im Odenwalde. Nic. Matz von Michelstadt schenkt seine Bibliothek von „117 ingebundener und angeketter Bücher" der Pfarrkirche daselbst zur Benützung Anderer. Die Bücher werden namentlich aufgezählt. Vgl. Falk, zur Gesch. der öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, in Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft I. 297. — Mainz-Alzei. Der Vicar des Mainzer Doms, Johann von Kirchdorf, schenkt Haus sammt Bibliothek zu Alzei dem Pfalzgraf Rupert 1399. Das Verzeichniss der Bücher steht in der Schenkungsurkunde. Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins XIV, 143. — Prettin, Reg.-Bez. Merseburg. Stephan Hüfner, 1430 und 32 Decan der philosophischen Facultät zu Leipzig, stiftet an die Pfarrkirche von Prettin seine Bibliothek; im Testamente werden die Bücher aufgeführt; sie waren theilweise auf Pergament gedruckt. Falk, öffentl. Biblioth. a. a. O. S. 303.

Falk.

Auf das Erscheinen des dreibändigen, grossen Werkes von Antonius van der Linde, Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst (Verlagsbuchhandlung A. Asher & Co. in Berlin), möchten wir auch an dieser Stelle hinweisen. Das ganze Werk, von dem der erste Band soeben ausgegeben worden ist, wird 70—80 M. kosten.

Als vierter Theil des bekannten Werkes von O. Lorenz: Catalogue général de la librairie française depuis 1840 befinden sich die Bände IX und X unter der Presse, in alphabetischer Reihenfolge die Autor-

namen der vom 1. Januar 1876 bis 31. December 1885 erschienenen französischen Bücher umfassend. Fascikel I (die Buchstaben A--C) ist soeben zur Ausgabe gelangt. A. G.

Als Separatabdruck aus der von dem Bibliothekar der Universität Gent Van der Haeghen herausgegebenen Bibliotheca Belgica, die in jährlich 12 Lieferungen bereits bis zur 72. gediehen ist, erscheint soeben in zwei starken Bänden die Bibliographie Lipsienne, Oeuvres de Juste Lipse. Première Série I (XXVIII, 598) II (709) Gand, C. Vyt 1886. 8⁰. In alphabetischer Reihenfolge sind darin alle Werke des Philologen und Theologen Justus Lipsius (1547—1606) mit der grössten bibliographischen Genauigkeit verzeichnet, die verschiedenen Ausgaben lagen dem Herausgeber aus in- und ausländischen Bibliotheken selbst vor: jeder Titel ist verkleinert mit Bezeichnung der Zeilen und Abbildung der Druckervignetten auf einem besonderen Blatt, dem die Beschreibung der übrigen Merkmale der betreffenden Ausgabe folgt, sowie die Angabe der Bibliotheken, in denen sie sich findet, abgedruckt. Wenn dennoch in der summarischen Zusammenstellung der Ausgaben des Lipsius (II, 597ff.) V. verschiedene Editionen nur nach Citaten früherer Bibliographen anführen muss, da er ihrer nicht selbst habhaft werden konnte, so dürften dieselben in manchen Fällen, z. B. wo Georgi's Bücherlexikon als Quelle angegeben ist, nur der Ungenauigkeit dieser Vorgänger ihren Ursprung verdanken. Ein dritter Band wird den Schluss der Bibliographie Lipsienne bringen. P.

Vom Amerikanischen Catalog von 1876 (The American Catalogue) sind nach einer Bekanntmachung des Verlagscomptoirs nur noch 15 Exemplare in Vorrath. Der ursprüngliche Preis von 25 Dollars für beide Bände ist auf 50 erhöht. Der Cooperative Index to Periodicals von W. L. Fletcher excerpirt gegenwärtig die Titel von über 80 amerikanischen und englischen literarischen Zeitschriften. A. G.

Von der Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlung von G. Fock in Leipzig sind in neuester Zeit zwei Kataloge ihrer Sammlungen von Dissertationen und Programmen ausgegeben worden, die sich auf klassische Philologie und Theologie beziehen. Es wäre wünschenswerth gewesen, dass diese Verzeichnisse, die sich als No. II und III bezeichnen, in gleichem Formate gedruckt worden wären. Wenn die Fock'sche Buchhandlung wohl auch keinen Anspruch darauf erheben kann, officiell als „Zentralstelle“ für Dissertationen und Programme zu gelten — für deutsche Dissertationen giebt es noch keine und für Programme ist es bekanntlich die Teubner'sche Buchhandlung — so wird man doch von ihr jetzt wohl am Leichtesten deutsche Programme und Dissertationen erhalten können. Die Preise sind ziemlich hoch normirt, im Durchschnitt 1 M. pro Stück, während im Einkaufe 5 Pf. gezahlt werden.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts in Frankreich René Goblet, hat unter dem 15. Februar c. an die Maires des Landes ein Circulaire relative au Catalogue des Incunables des Bibliothèques de France gerichtet, worin denselben an das Herz gelegt wird, den von einer grösseren Anzahl von Bibliothekaren gehegten Plan eines sämmtliche französische Büchersammlungen umfassenden Incunabelncatalogs nach Kräften zu fördern. Um diesen einheitlich zu machen ist eine von Léopold Delisle verfasste ausführliche Instruction, wie Incunabeln zu catalogisiren seien, beigefügt, welche nebst dem wichtigen Erlasse selbst im Bulletin des Bibliothèques et des Archives, 1886, No. 1 (S. 1—40) zum Abdruck gebracht ist. A. G.

Petri Bod's (1712—1769) bisher nur in Bruchstücken bekanntes, für verloren gehaltenes Hauptwerk die Historia Hungarorum ecclesiastica „ein reiches Arsenal der seltensten und kostbarsten Data zur Geschichte der reformirten Kirche Ungarns und Siebenbürgens“, wird nach der 1884 von C. Szalay auf der Leidener Bibliothek aufgefundenen Handschrift von L. W. E. Rauwenhoff bei E. J. Brill in Leiden in zwei Bänden (à 30 M.) demnächst veröffentlicht werden. A. G.

Die schon früher aufgestellte Frage der Errichtung einer Nationalbibliothek für Schottland ist neuerdings in the Publisher's Circular mehrfach besprochen worden. Es bleibt abzuwarten, ob die von neuem gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden fallen wird. Als Sitz der vorgeschlagenen — übrigens von einer Seite, wie uns dünkt, mit nicht stichhaltigen Gründen bekämpften — neuen Landesbibliothek wurde unseres Erachtens mit Recht etwaigen Ansprüchen der dichter bevölkerten Stadt Glasgow gegenüber, wo die Mitchell Library den Grundstock bilden sollte, Edinburgh als Universität und Hauptstadt genannt, dessen gegen 300000 Bände umfassende, dem Buchhandel gegenüber mit Privilegien ausgestattete Bibliothek der Faculty of Advocates (Advocate's Library) als eine besonders geeignete Grundlage, auf welcher weiterzubauen, erscheint. A. G.

In Sachen der Attavanteshandschriften der Corviniana erhält die Redaction des C. f. B. folgende Zuschrift des Herrn Galleriedirectors A. Venturi in Modena:

Leggo ora il dotto articolo del Sig. Johann Csontosi nel pregiato periodico da lei diretto „Centralblatt für Bibliothekswesen“; e poichè io tengo fede che dalla discussione sempre scaturisca il vero, mi permetta, illustre Sig. Direttore, ch'io dia qualche schiarimento sulle ragioni che mi condussero a stabilire, come opera dell' Attavante, le miniature dei due manoscritti della biblioteca Corviniana S. Gregorii Papae Dialogi et Vita eiusdem per Joannem Diaconum e Origenes Homiliae. Le osservazioni dell' egregio mio contradditore, riguardo al fondo della principale divisa del Re Mattia Corvino, come sulla tinta dei grandi medaglioni del titolo, non sono senza importanza; ma di maggiore importanza, parmi la ricerca delle forme particolari e caratteristiche dell' artista nel disegno delle figure, nella loro disposizione, nel loro colorito, come pure la ricerca delle forme particolari dell' ornato. — Il cambiamento del fondo argenteo dello scudo in azzurro potrebbe essere stato suggerito da circostanze e da esigenze araldiche, che oggi non possiamo conoscere; così come ragioni di armonia ne' colori possono bene aver richiesto il cambiamento nella tinta del medaglione del principio. È un fatto degno di nota quello accennato dal Sig. Csontosi, e cioè che non si trovi mai nei libri miniati per certo dall' Attavante, la tinta rossa ne' medaglioni e la tinta azzurra nello scudo con la divisa del corvo; ma non ne dobbiamo tener conto che come indizio, non come un' assoluta caratteristica. Le caratteristiche sono nello stile. Strano mi parve perciò che, fondato sulle particolarità suddette, il Sign. Csontosi abbia dichiarato di non aver riconosciuto lo spirito dell' Attavante nel manoscritto „Origenes Homiliae“. L'abbandono di certe forme consuetudinarie nella disposizione dovette provenire dalla forma assai più grande della pagina dell' Origene, che di quella comune agli altri manoscritti. Di più nell' Origene manca la prima pagina, quella nel cui verso si ritrova comunemente il grande medaglione col titolo; epperciò, a causa di questa mancanza, non ci è dato far confronti co' medaglioni degli altri codici. Ma gli angioli che sostengono lo stemma del regno d'Ungheria nel manoscritto di Origene sono simili a quelle degli angioli nel codice Ambrosii Episcopi, ed hanno vesti disposte in un modo istesso, lumeggiate simil-

mente con sottilissimi tratti d'oro. La testa entro a losanga di un giovane rivolta al basso, e che vedesi nel codice di Origene, si rivede in maggiori proporzioni tanto nel manoscritto di Ambrogio come in quello di Ammiano Marcellino. Gli ornati che stanno intorno ai tondetti dei margini sono uguali a quelli che si veggono nel verso della prima pagina, intorno al gran medaglione, tanto nel codice di Ambrogio come in altri. Vi è, a dir vero, una differenza, ed è questa: le miniature del manoscritto di Origene sono per sicurezza di disegno e per l'effetto più tranquillo dei colori, superiori a tutti i codici verti dell' Attavante. Le forme tipiche sono similissime, ma nel codice di Origene hanno un' impronta più forte e più vera. Le teste degli angioli sono più corretti, e ricordano meglio quelle che si riscontrano ne' quadri del ciclo pittorico fiorentino, che in Germania, dopo gli studii del Bode, sono conosciuti per opera della bottega del Verrocchio. Or bene: dobbiano ascrivere le miniature dell' Origene ad un allievo dell' Attavante o al maestro stesso? Per risolvere questa questione converrebbe classificare con minute indagini le parti che ne' libri certamente miniati dall' Attavante appartengono ad uno o ad altro artista, perchè a noi sembra chiaro che ne' libri, anche firmati dall' Attavante, qua e là si trovino diseguaglianze di stile. Inoltre converrebbe conoscere addentro quali furono le modificazioni delle forme dell' Attavante in ordine di tempo, e possedere più ampie cognizioni storiche sulla bottega di quel geniale miniatore. Finora ogni sentenza può essere audace, ma io intanto, pel confronto dell' Origene con altri codici miniati dall' Attavante, posso ripetere quanto scrissi nel „Der Kunstfreund“, e cioè che wenn man auch nicht dem Meister die ganze Vorderseite des ersten Blattes zuschreiben kann, dennoch in vielen Zügen, z. B. in den dreizehn Medaillons mit biblischen Scenen seine Hand erscheint.

In quanto poi al manoscritto Gregorii papae Omiliae sono lieto che il Sig[r]. Csontosi abbia almeno in parte accolta la mia supposizione; ma un confronto coll' altro „Gregorii papae dialogi“ e col Grisostomo lascia ritenere che tutti sieno della mano d'uno stesso miniatore. Se ne riceve un impressione quasi uguale. Può bene avervi lavorato uno scolaro, come vuole il Sig[r]. Csontosi, ma allora converrebbe anche ritenere che uno scolare abbia avuto mano a miniare quegli altri codici, ed abbia coadiuvato il maestro. Il Sigr. Csontosi, che conosce così addentro i resti della biblioteca Corviniana, può con altre indagini approfondire la questione. Io gliene sarei grato, come gli sono grato d'avermi co' suoi dubbi invitato a spiegarmi.

Der zweite Theil des 31. Bandes der „Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale“ etc., der kürzlich ausgegeben ist, enthält sehr zahlreiche und werthvolle Beiträge zur Handschriftenkunde. Schon die Aufzählung der Titel der einzelnen Abhandlungen wird das zur Genüge zeigen. S. 1—117 enthält einen Katalog der griechischen Handschriften der Königlichen Bibliothek von Madrid von dem verstorbenen Philologen Em. Müller, der als Supplement zu dem bekannten Kataloge dieser Bibliothek von Jriarte dienen soll. — Hauréau hat mehr oder weniger ausgedehnte Mittheilungen über folgende Nummern der Manuscrits Latins der Bibliothèque Nationale zu Paris beigesteuert: No. 17251 (S. 117—147); No. 17813 (S. 195—230); No. 3203 (S. 261—274); No. 14886 (S. 293—313). Ausserdem handelt Hauréau noch über Handschrift No. 386 der Bibliothek von Camboni. Diese enthält ein angeblich noch nicht publicirtes Gedicht in lateinischer Sprache aus den letzten Jahren des 11. Jahrhunderts, in dem sich ein Anhänger Papst Urbans II. über die vom Gegenpapste Clemens III. ausgehenden Verfolgungen beklagt. Kaiser Heinrich IV. figurirt unter dem Namen Marcus, Clemens III. unter dem Simons. Dieses Gedicht hat E. Dümmler aber schon nach einer Abschrift Bethmanns im Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichte Bd. XI.

Heft 1. S. 175 u. f. herausgegeben und ist auch schon in dem Buche R. Rocholls, Rupert von Deutz, (Güterslohe 1886) S. 268 u. f. wieder abgedruckt. Nach Dümmler und Rocholl ist Rupert von Deutz der Verfasser. Die Abschrift Hauréaus scheint an einigen Stellen besser zu sein als die Bethmanns. — L. Delisle hat eine Mittheilung über eine wichtige Uncialhandschrift des 7. Jahrhunderts, durch welche die Zahl der bekannten hierher datirten lateinischen Uncialhandschriften auf 7 steigt, beigesteuert. (S. 149—164). Die Handschrift, 625 geschrieben, enthält sechs Homilien des h. Augustin; sie gehörte ursprünglich dem Kloster von Luxeuil an und ist jetzt im Privatbesitze. O. H.

Von dem „Bollettino delle opere moderne straniere acquistate dalle biblioteche pubbliche governative del Regno d'Italia," das im Auftrage des italienischen Unterrichtsministeriums die Biblioteca Vittorio Emanuele in Rom herausgiebt, ist jetzt No. 1—2, Januar—April dieses Jahres umfassend, erschienen. Es ist ganz interessant zu sehen, welche Werke von Nichtitalienern in den italienischen Bibliotheken Aufnahme gefunden haben. Ich habe bemerkt, dass einzelne deutsche Bücher in französischen Bearbeitungen, und englische in deutscher Sprache gekauft sind. Die Büchertitel sind sehr correct wiedergegeben. O. H.

Zur Fortführung der früher im Verlage von Vandenhoek und Ruprecht in Göttingen erschienenen, nach dreissigjährigem Bestehen 1882 aus Mangel an Unterstützung eingegangenen Bibliotheca historica, jener halbjährlichen systematisch geordneten Uebersicht aller deutschen und der wichtigeren ausländischen Erscheinungen im Gebiete der Geschichtswissenschaft, hat die geschichtliche Abtheilung des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. in Gemeinschaft mit der historischen Gesellschaft zu Berlin und dem Verein für die Geschichte Berlins vor Kurzem einen Aufruf erlassen. Derselbe bezweckt, die vormalige Verlagsbuchhandlung durch Gewährung eines jährlichen durch freiwillige Beiträge zu erwirkenden Zuschusses zu den Herstellungskosten (zunächst im Betrage von 1000 Mark) vor Verlusten sicher zu stellen und so das Weitererscheinen der werthvollen Bibliographie zu ermöglichen. Bei Zeichnung eines Beitrags von wenigstens 15 Mark wird ein Exemplar der Bibliotheca historica von der Verlagshandlung gratis geliefert. Zustimmungserklärungen sind an das Freie Deutsche Hochstift zu Frankfurt a. M. zu richten.

Demnächst erscheint im Verlag von H. Le Soudier in Paris und Leipzig „Bibliotheca Germanica. Verzeichniss aller auf Deutschland und Deutsch-Oesterreich bezüglichen Originalwerke wie der bedeutendsten Artikel, welche in den hervorragendsten periodischen Schriften in den Jahren 1880—1885 im gesammten Auslande erschienen sind, bearbeitet von Alwin Weise." Die Schrift wird circa 8—9 Bogen umfassen. A. G.

Dr. Jakob Horner, der vor einigen Monaten (C. f. B. 1886. S. 248) verstorbene Oberbibliothekar der Stadtbibliothek zu Zürich, hat derselben ansehnliche Vermächtnisse an seltenen Büchern und an Bildern hinterlassen. Ausgezeichnete Glasgemälde, die er besass, sollten versteigert werden. Doch bleiben sie wohl im Besitze der Stadt Zürich.

Die Nachricht von einem in der Presse vor einiger Zeit aufgetauchten Vorschlage, dahingehend, werthvollere Handschriftenbände der Stiftsbibliothek von St. Gallen zu versilbern, um damit den schwächsten katholischen Fundationen aufzuhelfen (S. Centralblatt 1886 S. 337) hat in der gesammten Schweizerischen Presse einen derartigen Schrei der Entrüstung

hervorgerufen, dass sich jene Geschäfts-Prüfungscommission wohl zehnmal besinnen wird, bevor sie diese Angelegenheit im Ernste auch nur mit einer einzigen Silbe berühren wird. Uebrigens stellt sich die Sache nun nachträglich fast als ein blinder Lärm dar, geeignet in Zeitungen einen leeren Raum auszufüllen oder darin eine zwar picante, aber eben eine „faule Posse" aufzutischen. Die „Allgemeine Schweizerzeitung" Nr. 144 vom 19. Juni bringt unter der Aufschrift: „Zur Beruhigung" eine Correspondenz aus St. Gallen unterzeichnet I. (Ohne Zweifel von Herrn Bibliothekar Idtensohn.) Darnach sind jene etwas gesteigerten Befürchtungen das „Psalterium aureum", den alten „Bauriss", das „Evangelium longum" u. s. f. allbereits auf der Bücherauctionsliste zu sehen, verfrüht. „Hannibal ist gar nicht vor den Thoren — oder vielleicht noch besser gesagt: von den vermeintlichen und gefürchteten „Hannibalischen" Truppen ist eigentlich kein Bein im Anmarschiren begriffen." Bevor eine wirkliche Gefahr in Aussicht steht, wird noch lange Zeit vergehen. Der Grund ist dieser: Das katholische Collegium, auf das es doch schliesslich ankäme, hat einfach kein Recht, Schätze der Stifts-Bibliothek zu verkaufen; denn Art. 21 der vom Grossen Rath sanctionirten Organisation vom 17. März 1862 lautet: „Das Collegium darf jedoch niemals über das Capitalvermögen, Fonds, Stiftungsgüter und Institute des katholischen Confessionstheiles in der Weise verfügen, dass dieselben veräussert, vertheilt oder ihren Stiftungszwecken und ihrer Bestimmung ganz oder theilweise entzogen würden." Dem Veräussern von Bibliothekschätzen ist somit durch die bestehende Gesetzgebung schon zum Voraus der Riegel geschoben. Eine Abänderung des Gesetzes könnte aber nur durch den Grossen Rath stattfinden, der zu den angedeuteten Veräusserungen nie stimmen wird. Die Schweizerehre bleibt sonach unangetastet und wird von St. Gallen aus in diesem Punkte nicht verletzt.

Besten Erfolg wünschen wir dagegen einer andern Bewegung, die bei diesem Anlasse in der Presse gemacht wurde, dahin gehend, das Gehalt des Stiftsbibliothekars angemessen zu erhöhen. Wir wissen nicht genauer, wie derselbe gegenwärtig gestellt ist, aber es ist bekannt, wie einer seiner Vorgänger auf Entdeckungen in den Handschriften ausging, um dieselben zu verkaufen. Bei der grossen Verantwortlichkeit, die mit dem Amte verbunden ist, darf dafür auch eine angemessene Gegenleistung verlangt werden.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.[1])

Aarbog, Universitets-Bibliothekets, for 1885. Kristiania, Aschehoug & Co. XVIII, 179 p. gr. 8°.

Appel, C. Die Berliner Handschriften der Rime Petrarca's beschrieben. Berlin, G. Reimer. 106 S. gr. 8°. M. 3.

Bélanger, A. Etude bibliographique et iconographique sur l'abbé de l'Epée. Paris, lib. Ritti. 40 p. avec portrait. 4°.
Tirage de 250 exemplaires numerotés.

Beltrani, Giov. I libri di Fulvio Orsini nella biblioteca Vaticana. Roma, tip. fratelli Centenari. 53 p. 16°. Fr. 1.50.

Biadego, Gius. Il p. Mansi e il p. Mamachi (aneddoto Muratoriano):

1) Die Titel der Werke, welche der Redaction vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

aggiuntavi la bibliografia delle lettere a stampa di L. A. Muratori. Verona, tip. Fed. Geyer. 44 p. 16°.
Estr. dal giornale La Ronda.

*Braun, J. Büchercensur und Pressverhältnisse in Erfurt seit dem Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Entwickelung des Pressrechts in Deutschland. (Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, No. 146. S. 3426—29, No. 148. S. 3473—74, No. 152. S. 3575—77, No. 154. S. 3618—20.)

Carteggio inedito di Ticone Brahe, Giovanni Keppiero e di altri celebri astronomi e matematici dei secoli XVI e XVII con Giovanni Antonio Magini, tratto dall' archivio Malvezzi de' Medici in Bologna, pubblicato ed illustrato da Ant. Favaro. Bologna, tip. di Nic. Zanichelli ed. XIV. 522 p. Con ritratto. 8°. L. 13.
„Appendice II: bibliografia Maginiana."

Catalog der Bibliothek des Gewerbemuseums in Winterthur. 1875—86. Winterthur, J. Westfehling. 66 S. 8°.

*Ecrits, Principaux, relatifs à la personne et aux oeuvres, au temps et à l'influence de Denis Diderot, ou essai d'une bibliographie de Diderot, par Ant. v. B. v. H. Amsterdam, Eisendrath. 20 p. 8°.

Ellendt, G. Katalog für die Schülerbibliotheken höherer Lehranstalten nach Stufen und nach Wissenschaften geordnet. 3. Ausgabe. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. VIII. 150 S. 8°. M. 2.

Fage, E. L'Abbé Pierre de Besse, prédicateur du roi Louis XIII, étude littéraire. Suivie d'une notice biographique et testament, par Longy, et notices bibliographiques par Aug. Bosvieux et R. Fage. Tulle, imp. Crauffon. 165 p. et portrait. 8°.

Fortescue, G. K. A subject index to the modern works added to the library of the British Museum in the years 1880—1885. London, Trübner & Co. 1044 p. Imperial 8°. Gebunden 40 Sh.

Geyer's Reference directory of the booksellers and stationers of the U. S. and Canada, a list of all paper mills in the U. S. and Canada, giving daily capacity and kind of goods manufactured, 1886. New York, M. Shirley Geyer. 166. 164 p. 8°. D. 5.
„Claims to contain 15000 addresses of dealers in books and stationery."

*Gourcuff, Ol. de. Idées de bibliographies singulières. (Le Livre. No. 79. Pag. 200—206.)

Griswold, W. M. The Q. P. index annual for 1885. 5th annual issue. Bangore, Me., Q. P. Index. 40 p. 8°. D. 1.

Harrisse, H. Colombine et Clément Marot. 2e édition revue et considérablement augmentée. Mâcon, impr. Protat frères. 38 p. et planche 8°.

Huber, K. Ueber Jugendschriften und Schülerbibliotheken. Wien, Manz'sche Univ.-Buchh. 67 S. 8°. M. 1.20.

Knuttel. Lijst van engelsche vlugschriften betrekking hebbende op de nederlandsche geschiedenis tot het jaar 1640. (Bibliographische Adversaria. Tome V. No. 6. 7.)

Kohler, C. Inventaire de la bibliothèque de Saint-Gildas en Berry. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 8 p. 8°.
Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes.

*Linde, Ant. von der. Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. 1. Band. Berlin, A. Asher & Co. LVII. 368 S. mit Tafeln. 4°. M. 30.
Vergl. S. 376.

Manuscrits de la bibliothèque de Nimes. Paris, Impr. Nat. 140 p. 4°.

Manuscrits de la bibliothèque de Toulouse. Paris, Impr. Nat. 530 p. 4°.

Martin, J. P. Quatre manuscrits importants de Nouveau Testament auxquels on peut en ajouter un cinquième. Amiens, impr. Rousseau-Leroy. (Paris, Maisonneuve, Leclerc & Co.) 63 p. 8°. (Extrait.)

Mason, T. Public and private libraries of Glasgow. Glasgow.
Printed for private circulation.

*Meysenheym, L. M. Les bibliothèques publiques de la ville de New York. (Le Livre. No. 79. Pag. 217—224.)

Morgan, **Appleton**. Digest Shakespearean, a topical index of printed matter, other than literary or aesthetic commentary or criticism, relating to Shakespeare or the plays and poems printed in English to 1886. Part I: A—F. New York, Shakespeare-Society. 79 pag.

Paul, E. Catalogue de la bibliothèque romantique de M. J. Noilly, suivi de la liste des prix d'adjudication. Paris, Ad. Labitte. 8⁰. Fr. 10.
Tiré à 100 exemplaires numérotés.

*Les **Publishing Societies** en Angleterre. (Le Livre. No. 79. Pag. 193—199.)

Quentin-Bauchart, E. Les femmes bibliophiles de France (XVI^e, XVII^e et XVIII^e siècles). 2 vol. Lille (Paris, Morgand). 473. 480 p., 43 planches d'armoiries et 25 reproductions d'anciennes reliures tirées en taille-douce. 8⁰.
Tiré à 350 exemplaires numérotés, dont 300 sur papier vergé à 60 fr., et 50 sur papier de Chine à 150 fr.

Repertorium, 20., der Militär-Journalistik (1. Juli bis Ende Dezember 1885). Wien, Seidel & Sohn. XXXVI S. gr. 8⁰. M. 1.

Ruelle, Ch. E. Bibliographie générale des Gaules. Répertoire systématique des ouvrages, mémoires et notices, concernant l'histoire, la topographie, la religion, les antiquités et le langage de la Gaule jusqu' à la fin du V^e siècle. Paris, H. Welter. 1732 col. 8⁰. Fr. 40.

Stephen, C. Dictionary of national biography. Vol. 7. London, Smith, Elder & Co. 8⁰. Sh. 18.

Stevens's Historical nuggets, or a descriptive account of our collection of books relating to America. Part III, 2. London, Stevens. 80 p. 8⁰.

Techener, L. Bibliothèque champenoise, ou catalogue raisonné d'une collection de livres curieux, d'opuscules rares, de documents inédits ou imprimés, de chartes, d'autographes, de cartes et d'estampes relatifs à l'ancienne province de Champagne, avec l'indication des prix. Paris, impr. Motteroz. (Chez l'auteur.) XVII, 580 p. 8⁰. Fr. 10.

*de **Vinck**, baron. Iconographie du „noble jeu de l'oye." (Annales du bibliophile belge. Nouv. sér. Tome II. P. 145—205.) Bruxelles, Fr. J. Olivier. 8⁰.

Vitu, A. Histoire de la typographie. Villefranche-de-Rouergue (Paris, Delagrave). 175 p. et grav. 8⁰.

Weerth, O., und E. **Anemüller**. Bibliotheca lippiaca. Uebersicht über die landeskundliche und geschichtliche Litteratur des Fürstenthum Lippe. Detmold, Hinrichs'sche Hofbuchh. 88 S. gr. 8⁰. M. 1.60.

Wurzbach, C. v. Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Theil 53. Wien, K. K. Hof- und Staatsdruckerei. 319 S. gr. 8⁰. M. 6.

Antiquarische Cataloge.

Ackermann, Th., München. No. 164: Rechtswissensch. Staatswissensch. 1629 Nos. — No. 165: Genealogie. Numismatik. 635 Nos. — No. 166: Deutsche Literaturgesch., Grammatik etc. 1143 Nos. — Nr. 167: Allgem. Sprachwiss. Oriental. Sprachen. 1195 Nos. — No. 168: Schriften üb. Freimaurerei, Illuminaten, Rosenkreuzer. 356 Nos.

Baer & **Co.** Frankfurt a. M. No. 183: Jurisprudenz. I. Abtheil. (Biblioth. d. Justizrath Prof. Dr. Roestell in Marburg u. Appell.-Gerichtsrath Dr. Draudt in Darmstadt) 1445 Nos. — Anzeiger No. 363: Miscellanea. Rossica No. 805—1089.

Butsch Sohn Augsburg. No. 161: Kathol. Theologie. (Biblioth. d. Domcap. Heinlein in Bamberg.) 879 Nos.

Cohen & **Sohn** Bonn. No. 69: Schöne Künste. Galleriewerke etc. 257 Nos.

Dorn'sche Buchh. Ravensburg. No. 1: Jurisprudenz. Medizin. Varia. 435 Nos. — No. 2: Kathol. Theologie. 938 Nos.

Eeltjes Rotterdam. No. 33: Histoire littéraire. Littérature. 225 Nos.

Elwert Marburg. No. 10: Rechts- u. Staatswissensch. 2803 Nos.
Jacobsohn & Co. Breslau. No. 70: Kathol. Theologie u. Philosophie. 46 SS.
Kampffmeyer Berlin. No. 284: Alte Sprachen, Literaturgesch. u. Pädagogik. 88 S. — No. 285. Neuere Sprachen, Oriental. Literatur u. Tonkunst. 64 S.
Kerler Ulm. No. 104: Deutsche Sprache. (Bibl. des Dr. Christ. Rumpf Giessen.) 1695 Nos.
Koch & Reimer Königsberg. No. 19: Dissertationes philol., histor., archaeol. 1073 Nos.
Lehmann, Paul, Berlin. No. 40: Thierarzneikunde, Medicin, Naturwiss. (Bibl. des Geheimrath Roloff in Berlin.) 1296 Nos. — No. 41: Astronomie, Mathematik, Physik. (Biblioth d. Astronomen Lichtenberger.) 556 Nos.
Lindner Strassburg. No. 13: Theologie. 1049 Nos.
Lippert'sche Buchh. Halle. No: 2: Bibliotheca theolog. et philosoph. 943 Nos.
Loescher Turin. No. 68: Storia ecclesiastica. 645 Nos. — No. 69: Storia degli ordini religiosi. Vite di santi. 753 Nos.
Naumann, H. J., Dresden. No. 11: Evangel.-luther. Theologie. I: Acta — Lisco. 1258 Nos.
Peppmüller Göttingen. No. 2: Medicin. Naturwissenschaften. 426 Nos.
Prager Berlin. No. 89: Rechts- u. Staatswiss. Geschichte. 1626 Nos.
Preuss & Jünger Breslau. No. 17: Medicin. (Bibl. v. Prof. Dr. H. Neumann Breslau, und Sanitätsrath Dr. Biefel Salzbrunn.) 5580 Nos.
Raunecker Klagenfurt. No. 22: Austriaca. 629 Nos. — No. 23: Miscellanea. 542 Nos.
Saenger Hamburg. No. 2: Geschichte u. Hülfswiss. Classische u. neuere Philologie etc. 25 S. — No. 3: Deutsche Litteraturgesch. Belletristik. 25 S.
Soeding Wien. Anzeiger No. 7: English books and works on England and America. 489 Nos.
Steyer Cannstatt. No. 26: Auswahl aus verschiedenen Wiss. 1877 Nos.
Stoll & Bader Freiburg. No. 53: Anthropologie. Urgeschichte. Palaeontologie etc. (Bibl. d. Prof. Dr. H. Fischer in Freiburg.) 1165 Nos.
Votsch München. Anzeiger No. 12: Bavarica. (Biblioth. des Hofkanonikus Herrn Matth. Roming.) 415 Nos.
Wallishausser'sche Buchh. Wien. No. 116: Theologie. 428 Nos.
Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 393: Oriental. Literatur. 369 Nos.

Personalnachrichten.

Der Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek zu Breslau Professor Dr. Dziatzko folgt einem Rufe als Oberbibliothekar nach Göttingen. Der Herausgeber des „C. f. B.", dem die Oberbibliothekarstelle zu Breslau von dem vorgesetzten Herrn Minister angetragen war, hat dieselbe ausschlagen zu müssen geglaubt.

Die neu begründete dritte Custodenstelle an der Kieler Universitäts-Bibliothek ist dem bisherigen Hilfsarbeiter Dr. August Wetzel daselbst vom 1. April d. J. ab verliehen worden. Die dadurch freigewordene Hilfsarbeiterstelle wurde dem Volontär Dr. W. Solf übertragen.

An der Universitäts-Bibliothek zu Giessen ist an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dom. Hinneschiedt Dr. O. Georges zum Amanuensis ernannt worden, der Lehramtscandidat A. Ahlheim als Volontär eingetreten.

Am 9. Juli starb in Paris der älteste der französischen Buchdrucker Jules Claye, im Alter von 80 Jahren.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

III. Jahrgang. 9. u. 10. Heft. Septbr.-Octbr. 1886.

Catalogue des manuscrits grecs des Bibliothèques de Suisse

Bâle, Berne, Einsiedeln, Genève, St. Gall, Schaffhouse et Zürich.

Les manuscrits grecs aujourd'hui conservés en Suisse sont au nombre de cent soixante-seize, répartis dans sept villes et neuf bibliothèques différentes:

Bâle, bibliothèque de l'université,	90	mss. grecs.
Berne, bibliothèque de la ville,	33	„ „
Einsiedeln, bibliothèque de l'abbaye,	4	„ „
Genève, bibliothèque de la ville,	35	„ „
Saint-Gall, bibliothèque de l'abbaye,	3	„ „
— bibliothèque Vadiane,	1	„ „
Schaffhouse, bibliothèque de la ville,	1	„ „
Zürich, bibliothèque cantonale,	1	„ „
— bibliothèque de la ville,	8	„ „
	176	mss. grecs.

D'un autre côté je me suis assuré, grâce à l'obligeance de MM. les Bibliothécaires, qu'il n'y avait pas de manuscrits grecs dans les quinze autres villes qui suivent:

Aarau, bibliothèque cantonale;
Engelberg, bibliothèque de l'abbaye;
Frauenfeld, bibliothèque cantonale;
Fribourg, bibliothèque cantonale;
Lausanne, bibliothèque cantonale;
Liestal, bibliothèque cantonale;
Lucerne, bibliothèque cantonale;
Neuchâtel, bibliothèque de la ville;
Saint-Maurice, bibliothèque de l'abbaye;
Sion, bibliothèque du chapitre;
Soleure, bibliothèque de la ville;
Winterthur, bibliothèque de la ville;
Yverdon, bibliothèque de la ville;

Zofingen, bibliothèque de la ville;
Zug, bibliothèque de la ville.[1])

La description des manuscrits grecs de Suisse est faite sur le plan que j'ai suivi dans le Catalogue des manuscrits grecs de Bruxelles (Gand, 1885, in-8^o^.). Pour faciliter les renvois dans l'Index alphabétique, qu'on trouvera à la fin, une numérotation factice a été donné aux manuscrits et la cote sous laquelle les manuscrits sont conservés dans les différentes bibliothèques suit, entre parenthèses, immédiatement après ce numéro d'ordre.

Les notes qui ont servi à la rédaction du présent catalogue ont été prises au cours d'une excursion de huit jours, à la fin de mars 1885. Si elles ne font pas connaître trop imparfaitement les manuscrits grecs conservés en Suisse, je le devrai en grande partie au précieux concours que j'ai partout rencontré de la part de MM. les Bibliothécaires: à Bâle, M. le Dr. L. Sieber, dont l'érudition n'a d'égale que la parfaite obligeance et qui a bien voulu m'envoyer les notices détaillées de plusieurs manuscrits que je n'avais pu examiner[2]); à Berne, M. le Dr. Bloesch; à Einsiedeln, le Père Gabriel Meier; à Genève, mon savant et excellent confrère M. Th. Dufour; à St. Gall, M. Idtenson et M. le Dr. Dierauer; à Zürich, M. le Dr. H. Escher; M. le prof. O. F. Fritzsche et M. le Dr. E. Müller.

Bâle.

Bibliothèque de l'Université.

La bibliothèque de Bâle est de beaucoup la plus riche en manuscrits grecs de toutes les bibliothèques de Suisse; à elle seule, en effet, elle en possède un plus grand nombre que toutes les autres réunies, et elle mérite aussi de tenir le premier rang tant pour l'antiquité de ses manuscrits que pour l'importance des textes que ceux-ci renferment.

La meilleure partie de ces manuscrits provient d'une collection fameuse, celle du cardinal Jean de Raguse († 1443), formée dès le XV^e^ siècle et léguée par ce prélat aux Dominicains de Bâle.[3]) Plusieurs des volumes de Jean de Raguse ont encore conservé les cotes qui leur avaient été autrefois attribuées et sont facilement re-

1) Sur les bibliothèques de Suisse on peut consulter le livre du Dr. J. Petzholdt, Adressbuch der Bibliotheken Deutschlands, mit Einschluss von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Dresden, 1875, in-8^0^.

2) Ce sont les n^os^ 21, 22, 28, 30, 41, 43, 44, 50—53, 57—60, 72, 73 et 76.

3) Je signalerai un ms. grec des Dominicains de Bâle qui se trouve aujourd'hui dans le fonds Palatin (n^o^ 402) de la Bibliothèque Vaticane; c'est un recueil d'homélies de S. Grégoire de Nazianze, etc.

connaissables. Deux d'entre eux méritent tout particulièrement de fixer l'attention, ce sont les textes des Evangiles et des Actes et Epîtres des Apôtres, qui ont servi à Erasme pour l'impression de la première édition du Nouveau Testament grec, en 1516. Les feuillets de ces manuscrits envoyés comme copie à l'impression portent d'assez nombreuses corrections de la main d'Erasme. Un autre très ancien manuscrit des Dominicains, qui contient un recueil des homélies de S. Jean Chrysostome, présente cette particularité qu'au XV[e] siècle on s'était servi pour le compléter de feuillets d'un manuscrit des Annales de Cedrenus, conservé à Paris (gr. 1713) depuis le XVI[e] siècle. Deux de ces feuillets palimpsestes sont encore dans le manuscrit, quatorze autres feuillets qui n'avaient pas été employés ont été gracieusement offerts à la Bibliothèque nationale en 1881 par les administrateurs de la bibliothèque de l'Université de Bâle.[1])

Plusieurs autres manuscrits grecs proviennent du célèbre Musée de Remi Faesch (†1667), dont la bibliothèque de Bâle hérita en 1823.[2]) On me permettra enfin de renvoyer à l'Index alphabétique pour les noms de différents savants et imprimeurs bâlois, qui, au XVI[e] et au XVII[e] siècle, ont possédé des manuscrits grecs; la plupart de ces manuscrits entrèrent dans la bibliothèque de l'Académie dès le XVI[e] siècle ou un siècle après vinrent enrichir le Musée Faesch.

Le tableau suivant présente l'état des 90 manuscrits grecs que possède la bibliothèque de Bâle et en même temps donne la concordance entre les numéros d'ordre du présent catalogue et les cotes qui servent aujourd'hui encore à désigner les manuscrits.[3])

Liste des numéros des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'université de Bâle et concordance avec les numéros d'ordre du présent catalogue.

35	A. III. 1. A. N. I. 8.[4])	31	A. III. 9.
48	A. III. 2.	27	A. III. 10.
33	A. III. 3.	14	A. III. 11.
32	A. III. 4.	23	A. III. 12.
45	A. III. 5.	40	A. III. 13.
29	A. III. 6.	17	A. III. 14.
78	A. III. 7.	20	A. III. 15.
38	A. III. 8.	24	A. III. 16.

1) Voyez les Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, 1881, p. 167—170.

2) On trouve une liste des manuscrits du Musée de Remi Faesch dans le ms. A R. I. 11, fol. 188 etc. Cf. Haenel, Catalogi, col. 655—659.

3) Sur les manuscrits de la bibliothèque de Bâle on peut consulter trois articles du Dr. W. Ch. Streuber, dans le Serapeum, 1856, XVII, p. 129. 169, 177; le Dr. Streuber ne donne que la description de deux mss. grecs A. N. III. 12 (B VI 21) et A. N. I 8 (A. III. 1).

4) Les cotes de quelques uns des mss. ont été changées; j'indique ici la nouvelle cote à la suite de l'ancienne.

42	A. III. 17.		73	F. I. 14^{a}.	
80	A. III. 18.		58	F. II. 1^{a}.	(Faesch.)
46	A. III. 20.		51	F. II. 1^{b}.	(Faesch.)
13	A. V. 22.		44	F. II. 1^{c}.	(Faesch.)
34	A. VII. 1.		54	F. II. 21.	
3	A. VII. 3.		41	F. III. 1^{a}.	
12	A. VII. 4.		60	F. III. 40.	
47	A. VII. 5.		70	F. IV. 19.	
15	A. VII. 6.		76	F. IV. 39.	
25	A. IX. 24.		52	F. V. 28.	
26	A. IX. 40.		22	F. V. 29.	(Faesch.)
16	B. II. 14.		63	F. V. 30.	(Faesch.)
39	B. II. 15.		74	F. V. 45.	
11	B. VI. 17.	A. N. III. 11.	77	F. VI. 2.	
1	B. VI. 18.	A. N. III. 13.	66	F. VI. 11.	
49	B. VI. 20.		59	F. VI. 29.	
6	B. VI. 21.	A. N. III. 12.	75	F. VI. 46.	
2	B. VI. 22.		67	F. VI. 54.	
5	B. VI. 23.		71	F. VII. 9.	
7	B. VI. 25.	A. N. IV. 1.	68	F. VIII. 3.	
37	B. VI. 26.		36	F. VIII. 4.	
8	B. VI. 27	A. N. IV. 2.	64	F. VIII. 13.	
9	B. IX. 38.	A. N. IV. 4.	61	F. IX. 17.	
10	B. X. 20.	A. N. IV. 5.	56	F. IX. 40.	
4	B. X. 33.		85-89	O. II. 17.	(Faesch.)
69	C. VI. 33.		19	O. II. 23.	
82	E. II. 9.		28	O. II. 25.	(Faesch.)
84	E. II. 12.		18	O. II. 27.	(Faesch.)
79	E. III. 4.		30	O. III. 3.	(Faesch.)
81	E. III. 9.	D. VI. 6.	57	O. III. 6.	(Faesch.)
83	E. III. 18.	D. VI. 3.	72	O. III. 22.	(Faesch.)
62	F. I. 6.	A. N. II. 14.	21	O. IV. 10.	
55	F. I. 7.		43	O. IV. 25.	(Faesch.)
53	F. I. 8.	(Faesch.)	65	O. IV. 26.	(Faesch.)
50	F. I. 8^{b}.	(Faesch.)	90	Fragm. Cod. I, p. 107.	

1 (A. N. III. 13, olim B. VI. 18). **Genesis** et **Exodus,** cum glossa.

Fol. 2. Genesis. *Τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου . . . Τί δήποτε τὸν οὐρανὸν . . .*

Fol. 216. Exodus. *Διὰ τοῦτο φασὶ καὶ ὁ Μωσῆς . . .* — incomplet de la fin.

Fol. 264. *Περὶ τῶν ἁγιαζομένων πρωτοτόκων πρῶτος νόμος Κυρίου. Εἶπε δὲ Κύριος . . . καὶ εἶπον* — usque cantemus Domino gloriose enim egit et dixerunt.

Fol. 268 vo, on lit: *Διανέγνων ἔγω Μαρτῖνος ὁ Κρούσιος ἑκατέρας γλώσσης ἐν Τυβίγγῃ διδάσκαλος, μησὶν ὀκτωβρίῳ καὶ νοεμβρίῳ ἔτει σωτηρίας ,αφοξ', Τυβίγγαδε χρησάντοιν μοι τὸ βιβλίον τοῖν σοφωτάτοιν κᾀμοὶ φιλτάτοιν θεολόγοιν κυρίου Οὐλδερίκου τοῦ Κοκκίου, καὶ κυρίου Ἰωάννου Ἰακώβου τοῦ Γρυναίου τῆς ἐν τῇ περιωνύμῳ Βασιλείᾳ τῇ Ῥαυρακίδι ἀκαδημίας, ὡς καὶ ἐκκλησίας, διδασκάλοιν: ὧ σώζοι ὁ φιλάνθρωπος ἐπὶ μήκιστον.*

Sur le fol. 2, on lit: „Hic liber est fratrum Praedicatorum Basiliensium; ex testamento domni Johannis de Ragusio, cardinalis tituli S. Sixti;" — et sur une étiquette collée sur le plat supérieur du volume: „Genesis et Exodus (pars), cum glosa continua. Gr. 2."

XI^e siècle. Parchemin 269 feuillets. 252 sur 184 millim. Rel. anc. veau gaufré.

2 (B. VI. 22). **Regum** libri IV. et **Paralipomenon** libri II.

Fol. 1vo. Regum libri IV.

Fol. 111vo. Paralipomenon libri II.

Sur le fol. A, l'ex-libris: „Est Praedicatorum"; et l'étiquette, sur le plat supérieur du volume: „Liber Regum et Paralipomenon. Gr. 3."

Au dos: „Biblia graeca Vet. Test. tom. II."

XIII^e siècle. Parchemin. 262 feuillets. 228 sur 170 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

3 (A. VII. 3). **Psalterium** graeco-latinum, hibernicum.

Fol. 2. Hymni. „Cantemus in omni die . . ." (Mone, n° 572). — „Alta audite . . ." (Mone, n° 858).

Ibid. „Incipit epistola Salvatoris domini nostri Jhesu Xristi ad Æuagarum. Deus meus et pater et filius et spiritus sanctus . . . deseruit."

Fol. 2vo. Preces. „De conscientiae reatu ante altare. Domine, Deus omnipotens, ego humiliter . . ." — Fol. 3vo. „I. Precor vos omnes sancti angeli, archangeli, virtutes . . ."

Fol. 4. En onomati *KΫ* ΨΑΛΤΗΡΙΟΝ. Ps. I—CXLVII. 2 . . . IλHM. O. KC. *ιας διασ* . . . — En regard du Ps. XXXI, en marge, on lit: „Huc usque scripsi. Hic incipit ad Marcellum nunc."

Fol. 98. Hymnus Ambrosii. „Hominis eroum chorus . . ." (Wackernagel, Kirchenlied, I, 12 et 16.)

Ibid. Ps. CLI (ajouté postérieurement).

Fol. 98vo. „Alcuinus VII. capit. libri primi de fide catholica" (fragment).

IX^e siècle. Parchemin. 99 feuillets. 230 sur 174 feuillets. Rel. veau br.

4 (B. X. 33). **Psalterium** et Cantica.

Fol. 1. Psalmi I—CL. et anepigraphus CLI.

Fol. 250. Cantica et *Μακαρισμοί.*

Au fol. 276. on lit: „Hoc psalterium accomodatum habuit frater

Jo. Kun, ordinis Praedicatorum, conventus Nurembergensis, anno Domini 1494, sub venerabili patre sacrae theologiae cursore et priore bene merito Udalrico Mertz Basiliensi; ex quo nostrum emendavi.

XII^{e} siècle. Parchemin. 276 feuillets. 136 sur 112 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

5 (B. VI. 23). **Job et Libri Sapientiales.**

Fol. 1. Job, I, 15—XLII. Incomplet du commencement et de la fin: „. . . *παῖδας ἀπέκτειναν* . . . — . . . *Βαλδὰδ ὁ Σαυχαίων* . . .

Fol. 72. Proverbia Salomonis.

Fol. 134$^{vo.}$ Ecclesiastes.

Fol. 156. Canticum Canticorum.

Fol. 168. Sapientia Salomonis.

Fol. 210. Sapientia Jesu filii Sirach. Incomplet de la fin.

En haut du fol. 1. on lit: „dedi 2 ip̄pa." — Sur le plat inférieur l'étiquette des Dominicains de Bâle: „Job. Parabola Salomonis. Ecclesiastes Sapientia Salomonis. Sapientia Jesu filii Sirach. Gr. 5." — Au dos: „Bibl. Gr. Vet. Test. t. III."

XIII^{e} siècle. Parchemin. 317 feuillets. 205 sur 154 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

6 (A. N. III. 12, olim B. VI. 21). **Evangelia IV.** (Codex E.)

Fol. 3. Matthaeus. — Fol. 98. Marcus. — Fol. 155. Lucas (def. III, 4—15 et XXIV, 47—53). — Fol. 249. Joannes.

Les fol. 160, 207 et 214 sont palimpsestes et ont été refaits.

Au bas du fol. 1, on lit l'ex-libris: „Liber Praedicatorum."

Voyez sur ce ms., De antiquo Basileensis bibliothecae codice graeco IV. Evangeliorum . . . observationes quaedam criticae, . . . praeside G.-A. Schmelzer, . . . a J. C. G. Rodio. Gottingae, 1750, in-4°.

VIII^{e} siècle. Parchemin. 318 feuillets. 230 sur 162 millim. Onciale. Rel. veau.

7 (A. N. IV. 1, olim B. VI. 25). **Evangelia IV.**

Au bas du dernier feuillet, on lit cette note, du XV^{e} siècle: „Constitit 2 flor. Renens. in Basilea." — Sur le fol. de garde, en tête du volume, „Liber Praedicatorum."

Nombreuses corrections d'Erasme dans le texte et les marges. — Au XVIII^{e} siècle on a mis la note suivante en tête du volume: „Hoc codice usum esse D. Erasmum in edit. I. N. T. a. 1516 patet ex notarum a typographis ad marginem editarum cum paginis illius editionis convenientia."

[Sur la marge du fol. 246, on lit: *Μ. Κρούσιος διανέγνων ͵α. φ. ο. ς', ἐν Τυβίγγῃ.*]

XII[e] siècle. Parchemin. 248 feuillets. 192 sur 150 millim. Peintures. Rel. peau de truie gaufrée.

8 (A. N. IV. 2, olim B. VI. 27). **Novum Testamentum** (praeter Apocalypsin).

Fol. 5. Acta apostolorum.

Fol. 42. Epistolae catholicae VII.

Fol. 70[vo.] Pauli epistolae XIV.

Fol. 161. Evangelia IV. — Matthaeus; — Marcus (fol. 199); — Lucas (fol. 244); — Joannes (fol. 266). On a ajouté à la fin: *τὸ περὶ τῆς μοιχαλίδος κεφάλαιον.* — Au fol. 265 miniature à pleine page, (seule restée dans le ms.) représentant Jean, debout à droite, dictant à un copiste, assis à gauche dans un rocher. En haut le Christ amène à lui deux personnages couronnés (empereurs) représentés à mi-corps; avec cette légende au dessous:

† *Ἀλκῆς φέρων μίμημα καὶ κράτους Λέων*
Ἄνακτα Χριστὸν πανσθενῆ προδεικνύει. †

Fol. 1[vo.] „Hoc modo nunc adoratur Deus. — Finit prima pars adorationis quae vocatur mentis purgatio. Foeliciter. — (Fol. 4). Incipit secunda pars adorationis quae vocatur illuminatio," latine. (XV[e] siècle.)

Fol. 305. *Ὀρφέως. Εἰς Δία θυμίαμα στύρακα. Ζεῦ πολύτιμε, Ζεῦ ἄφθιτε . . . ἀμεμπτον.* Amen.

Au verso du feuillet de garde, en tête du volume, on lit: „Hic liber est fratrum Praedicatorum conventus Basiliensis. Plusquam triginta annos apud Reuchlinum fuit, tandem post ejus mortem redditus conventui."

XII[e] siècle. Parchemin. 306 feuillets. 186 sur 116 millim. Peintures. Rel. peau de truie gaufrée.

9 (A. N. IV. 4, olim B. IX. 38). **Acta** et **Epistolae apostolorum.**

Fol. 1. Acta apostolorum. — Fol. 61. Epistolae catholicae.

Fol. 89[vo.] Pauli epistolae.

Fol. 211. Synaxaria duo.

Au bas du fol. 1, et à la fin des épîtres de S. Paul, on lit: „Est Amerbachiorum" — En tête on trouve aussi cette note: „Hoc exemplari usus est Erasmus in curanda editione Novi Testamenti per Joannem Frobenium M.D.XIX. (1516); ostendunt id notae typographorum pagini illius respondentes." Nombreuses corrections d'Erasme, comme dans le ms. des Evangiles, B. VI. 25. On sait que le ms. de l'Apocalypse, qui appartenait à Reuchlin et a servi à Erasme pour son édition du N. Testament a été retrouvé en 1861 par le Prof. R. Delitzsch à Mayhingen, en Bavière, dans la bibliothèque du prince de Oettingen-Wallerstein.

XII[e] siècle. Parchemin. 216 feuillets. 150 sur 98 millimètres. Rel. peau de truie gaufrée.

10 (A. N. IV. 5, olim B. X. 20). **Acta et Epistolae apostolorum.**

Fol. 1. Acta apostolorum. — Fol. 89. Pauli epistolae. — Fol. 249. Epistolae catholicae.

A la fin, un monocondyle: † *Τέλος σὺν Θεῷ ἁγίῳ τοῦ πραξαποστόλου, μηνὶ ἰουνίῳ, ἰνδ. τρίτης.* †

Au verso du dernier feuillet: „Constitit ippa. 3."

Sur une étiquette collée sur le plat supérieur du ms. on lit: „Actus Apostolorum et eorum Epistole, Gr. 14."

XIVᵉ siècle. Parchemin. 285 feuillets. 154 sur 106 millim. Rel. peau rouge.

11 (A. N. III. 11, olim B. VI. 17). **Pauli epistolae.**

Fol. 2. *Ἀποδημίαι Παύλου ἀποστόλου. Ἀπὸ Δαμασκοῦ ἤρξατο . . . τριάκοντα καὶ πέντε.*

Fol. 4ᵛᵒ. Martyrium S. Pauli apostoli. *Ἐπὶ Νέρωνος . . . παρουσίας.*

Ibid. Pauli epistolae, cum praefationibus et catena. — Desinit (ad Hebr, XII, 19): . . . *καὶ κεκαυμένῳ πυρί.*

Au second feuillet de garde, on lit: „Hic liber epistolarum divi Pauli apostoli est fratrum ordinis Praedicatorum Basilien." et plus bas, sur une étiquette: „Pauli epistolae graecae, cum graeca enarratione, No. 58."

XIᵉ siècle. Parchemin. 387 feuillets. 286 sur 210 millimètres. Rel. basane gaufrée.

12 (A. VII. 4). **Theodoreti** Cyrensis interpretatio in Psalmos.

Commentaire, en forme de chaîne, jusqu'à la fin du Psaume LXVII.

XVIᵉ siècle. Papier. 109 feuillets. 206 sur 150 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

13 (A. V. 22). **Nicephori** Blemmydae expositio in Psalmos.

XVIᵉ siècle. Papier. 159 feuillets. 306 sur 205 millim. Rel. peau rouge gaufrée.

14 (A. III. 11). **S. Gregorii** Nysseni et **Theodori** Prodromi commentaria in libros Sapientiales et in Psalmos.

Fol. 1. S. Gregorii Nysseni expositio in Ecclesiasten Salomonis (homiliae VIII).

Fol. 136. S. Gregorii Nysseni homiliae XII. in Canticum canticorum.

Fol. 312. Theodori Prodromi commentarius in Psalmos. — Incomplet de la fin (Ps. 88). *Ὁ θεῖος Δαβὶδ προορῶν . . . χοροδιδάσκαλος ἦν παραλαμ . . .*

XVIᵉ siècle. Papier. 516 feuillets. 290 sur 210 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

15 (A. VII. 6). **Polychronii** diaconi commentarius in Ecclesiasten et in Canticum canticorum.

Fol. 1. *Πολυχρονίου διακόνου ἑρμηνεία. Ὁ Ἐκκλησιαστὴς φυσιολογίας . . . — . . . καὶ ἀνελλιπής. Τέλος.*

Fol. 89. *Ἐξήγησις εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων. Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου . . . — . . . διὰ τὸ τέλειον δυναμένης.*

XVI[e] siècle. (Copié par André Darmarios.) Papier. 162 feuillets. 200 sur 144 millim. Couv. parchemin.

16 (B. II. 14). **Theodoreti** Cyrensis commentarius in XII. Prophetas minores, etc.

Fol. 1. Theodoreti commentarius in XII. Prophetas minores. — En tête, sur 3 colonnes, une pièce de 22 vers dont les deux premiers ont disparu, le troisième commence: *Χρυσογραφοῦσι δέλτον . . . — . . . τοὺς ἐντίμους.*

Fol. 87. Catena in Ezechielem et Danielem, ex diversis SS. PP. *Χρὴ τὸν ἐντυγχάνοντα τῇ δὲ τῇ βίβλῳ γινώσκειν ὅτι πόλλα . . . Θεοδωρήτου. Ὁ μακάριος Ἰεζεκιὴλ . . . — . . . τῇ γῇ. Τέλος Δανιὴλ τοῖν χεροῖν Βασιλείου.*

XIII[e] siècle. Parchemin. 229 feuillets. 420 sur 355 millim. D. rel. moderne.

17 (A. III. 14). **Theodoreti** Cyrensis commentarius in XII. Prophetas minores.

XVI[e] siècle. Papier. 370 feuillets. 300 sur 210 millim. D. rel. parchemin.

18 (O. II. 27). **Victoris** Antiocheni commentarius in Marci evangelium, etc.

Fol. 1. *Α΄. Πολλῶν εἰς τὸ κατὰ Ματθαῖον . . . — . . . τῶν κηρυττομένων. Τέλος ἑρμηνείας τῆς κατὰ Μαρκὸν εὐαγγελίου.*

Fol. 117. Scholia in Epistolas catholicas. *Ἕκαστος τῶν ἀποστόλων . . . — . . . οἱ ἀπὸ Σίμωνος ἐπειγόμενοι.*

En tête du volume, l'ex-libris: „R. Feschl. CIↃIↃCXXX.“; et un ex-libris du XV[e] siècle, qu'on a gratté: „Liber Joannis Camerarii, episcopi Wormatiensis, 1485.“

Aux fol. préliminaires C[vo] et D, deux dessins représentant l'un la Vierge, assise sur un trône et tenant l'enfant sur son genou gauche; l'autre le Christ, assis, bénissant, et tenant un livre fermé, posé sur son genou, avec les emblêmes des quatre évangélistes.

X[e] siècle. Parchemin. 137 feuillets. 260 sur 200 millim. Rel. peau blanche.

19 (O. II. 23). **Victoris** Antiocheni, **Titi** Bostrensis et **Eusebii** commentaria in Evangelia.

Fol. 1. Victoris Antiocheni commentarius in Marci evangelium. *Πολλῶν εἰς τὸ κατὰ Ματθαῖον . . . — . . . τούτων ἔγραψα. Τέλος.*

Fol. 101. Titi Bostrensis commentarius in Lucae evangelium, *ἐν ᾧ καὶ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου. Ἰστέον ὅτι τοὺς μὲν ἄλλους . . . — . . . τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν. Τέλος τοῦ κατὰ Λουκᾶν εὐαγγελίου.*

Fol. 174. Eusebii Pamphili commentarius in Matthaei evangelium. *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου. Πῶς παρὰ μὲν τῷ Ματθαίῳ . . . — . . . τοῦ μνήματος. Τέλος σὺν Θεῷ τῆς ἑρμηνείας τοῦ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίου.*

XV^e^ siècle. Papier. 178 feuillets. 218 sur 140 millim. Rel. veau brun gaufrée.

20 (A. III. 15). **Theophylacti,** Bulgariae archiepiscopi, commentarius in IV Evangelia.

Sur l'avant-dernier feuillet de garde, à la fin du volume: S. Gregorii Nazianzeni sermo in Pentecosten. *Περὶ τῆς ἑορτῆς.*

Une étiquette, sur la reliure, porte: „Vulgarius archiepiscopus super Evangelia quatuor. Gr. 27."

XIV^e^ siècle. Bombycin. 256 feuillets. 292 sur 210 millim. Rel. peau rouge.

21 (O. IV. 10). **Aristeae** historia LXX. interpretum.

Commence: *Ἀριστέας Φιλοκράτει. Ἀξιολόγου διηγήσεως . . .* — Finit: . . . *τὸ κάλλιστον ἔπαθλον.*

Fol. 36^vo.^ † *Τί δήποτε ὑπὸ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ τὴν γυναῖκα διέπλασεν. Εἰς ὁμόνοιαν ἠβουλήθη . . . — τοῦ τῆς φύσεως ποιητοῦ.* (25 lignes.)

Au bas de cette dernière page Boniface Amerbach a écrit: „Donum Simonis Schardii Magdeburgensis." — C'est d'après ce ms. que Schard a publié la première édition de la lettre d'Aristée (Bâle, 1561, 8^o.^)

XVI^e^ siècle. Papier. 36 feuillets. 345 sur 240 millim. Non relié.

22 (F. V. 29). **Menologium.**

Fol. 3. S. Basilii homilia ad baptismum exhortatoria.

Fol. 4^vo.^ Vita S. Joannis Calybitae.

Fol. 11. S. Basilii homilia in nativitatem Domini.

Foi. 18. S. Gregorii Nysseni homilia in laudem S. Stephani.

Fol. 26^vo.^ Ejusdem homilia in nativitatem Domini.

Fol. 29. S. Joannis Chrysostomi homilia de eodem.

Eol. 38^vo.^ S. Gregorii Nysseni homilia in laudem S. Basilii.

Fol. 54. Pantaleonis, magnae ecclesiae CP. diaconi, homilia in sancta lumina.

Fol. 57. S. Joannis Chrysostomi homilia in laudem S. Ignatii, Antiocheni archiepiscopi.

Fol. 69. S. Gregorii Nysseni homilia in Domini occursum.

Fol. 79. S. Joannis Chrysostomi homilia in laudem S. Meletii, Antiocheni archiepiscopi.

Fol. 84vo. Theodori Studitae narratio in epitome de prima, secunda et tertia inventione capitis S. Joannis Baptistae.

Fol. 91vo. S. Basilii homilia in laudem XL. martyrum Sebastenorum.

Fol. 98. S. Gregorii Nysseni homilia de eisdem.

Fol 106vo. Theodori protosecretarii homilia in laudem S. Theophanis Sigriani (*τοῦ μεγάλου ἀγροῦ*).

Fol. 111vo. Andreae Cretensis homilia in annunciationem Deiparae.

Fol. 124vo. S. Athanasii Alexandrini homilia de eodem.

Fol. 128. S. Gregorii Nysseni monodia in S. Meletium, Antiochenum archiepiscopum.

Deux de ces sermons, celui de Pantaléon et celui de André de Crète ont été imprimés, sans doute d'après ce ms., dans le Micropresbyticon (Bâle, H. Petri, 1550, in fol., p. 587—589 et 651—662).

XIVe siècle. Parchemin. 127 feuillets. 315 sur 224 millim. Rel. veau fauve. (Faesch.)

23 (A. III. 12). **Menologium.**

Fol. 1vo. S. Joannis Chrysostomi sermo de Anastasio presbytero et uxore ejus Theognia. *Διηγήσατό μοι δὲ καὶ . . .*

Fol. 2vo. *Περὶ Ἐφραίμ. Ἀδελφοί, διήγησιν βούλομαι . . .*

Fol. 4. *Περὶ τῆς τῶν Ἀριανῶν καθαιρέσεως. Μετὰ τῆς πρὸς ἡμᾶς ἀφίξεως . . .*

Fol. 5. Ejusdem [S. Joannis Chrysostomi] narratio de S. Basilii miraculo in Petrum ejus fratrem. *Καλῶς προεστηλίτευσεν . . .*

Fol. 6. De muliere peccatrice, quae veniam accepit precibus S. Basilii. *Ἐν τοῖς χρόνοις τοῦ ἁγιωτάτου . . .*

Fol. 7vo. De Josepho, Hebraeo, medico. *Οὗ[τος ὁ] Ἰωσὴφ ἀριστεύων ἐν τῇ . . .*

Fol. 9. S. Gregorii Nazianzeni homilia in sancta lumina.

Fol. 14. S. Basilii homilia ad baptismum exhortatoria.

Fol. 19. Amphilochii, Iconiensis episcopi, homilia III. in Domini occursum.

Fol. 22. Vita S. Martiniani. *Ἔγγιστα τῆς πόλεως Καισαρίας . . .*

Fol. 29. Narratio inventionis capitis S. Joannis Baptistae in urbe Emesena. *Μοναχοὶ δύο ἐκ τῆς ἑώας . . .*

Fol. 33. Martyrium XL. martyrum Sebastenorum. *Κατὰ τοὺς καιροὺς ἐκείνους . . .*

Fol. 36. Martyrium S. Theodori militum praefecti. *Μαξιμιανῷ καὶ Μαξιμίνῳ τοῖς βασιλεῦσι πολλή τις . . .*

Fol. 41vo. Narratio miraculi CP. a barbaris obsessae. *Ἐν τοῖς χρόνοις Ἡρακλείου . . .*

Fol. 47. S. Joannis Chrysostomi homilia in filium prodigum.

Fol. 50vo. S. Ephraemi Syri homilia in secundum Domini adventum.

Fol. 55. Anonymi homilia de imaginibus et de festo orthodoxiae. *Τοῦ βασιλέως Θεοφίλου . . .*

Fol. 59vo. Anastasii, Sinaitae monachi, homilia in Psalmum VI.

Fol. 67. Josephi, Thessalonicensis archiepiscopi, [S. Joannis Chrysostomi (?)] homilia in sanctam crucem. *Σταυροῦ πρόκειται σήμερον ἑορτὴ . . .*

Fol. 69. S. Basilii homilia I. de jejunio.

Fol. 72vo. S. Joannis Chrysostomi homilia XXXVI. in Lazarum.

Fol. 77vo. S. Joannis Chrysostomi homilia in Lazarum quatriduanum.

Fol. 79. Ejusdem homilia in festum palmarum.

Fol. 80vo. Ejusdem homilia in ficum arefactam.

Fol. 84vo. Ejusdem homilia in S. Thomam apostolum et in novam Dominicam.

Fol. 88. S. Gregorii, Antiocheni episcopi, homilia in mulieres unguentiferas.

Fol. 92. S. Cyrilli Hierosolymitani homilia in paralyticum. *Ὅπου ἂν φανῇ Χριστός . . .*

Fol. 95vo. S. Joannis Chrysostomi homilia in mesopentecosten.

Fol. 97. Ejusdem homilia de Samaritana.

Fol. 101. S. Athanasii Antiocheni homilia in caecum natum.

Fol. 106vo. S. Joannis Chrysostomi homilia in ascensionem Domini. *Θεία τις ὡς ἔοικεν . . .*

Fol. 108. Acta in Nicaena synodo adversus Arianos et narratio de vita S. Constantini, magni imperatoris *Ἐννέα καὶ δεκάτῳ ἔτι τῆς Διοκλητιανοῦ βασιλείας . . .*

Fol. 112vo. S. Joannis Chrysostomi homilia in Pentecosten.

Fol. 114. Ejusdem homilia in omnes sanctos.

Fol. 118. Martyrium S. Georgii martyris.

Fol. 124. Vita et martyrium SS. Cypriani et Justinae. *Πολλὰ καὶ μεγάλα . . .*

Fol. 135. Martyrium S. Dionysii Areopagitae. *Πάλαι μὲν ἐν τύποις . . .*

Fol. 141. Commentarius de S. Thoma apostolo. *Πάλαι μὲν τὰς . . .*

Fol. 145. Martyrium SS. Sergii et Bacchi. *Μαξιμιανοῦ βασιλεύοντος τοῦ τυράννου . . .*

Fol. 153. Martyrium Sae. Pelagiae Antiochenae. *Γυναικείαν ἀρετὴν τῆς τῶν ἀνδρῶν . . .*

Fol. 157. Martyrium SS. Eulampii et Eulampiae *Ἄρτι τῆς θεογνωσίας εἰς πάντα . . .*

Fol. 161. Martyrium SS. Tarachi, Probi et Andronici. *Διοκλητιανὸς τὴν αὐτοκράτορα . . .*

Fol. 165. Martyrium SS. Carpi, Papyli et sociorum. *Μεμνεῖσθαι τῶν ὑπὲρ Χριστοῦ . . .*

Fol. 172. Martyrium S. Longini centurionis. *Τοῦ Θεοῦ λόγου διὰ τὴν . . .*

Fol. 178$^{vo.}$ Martyrium S. Artemii. *Μετὰ τὴν τοῦ Κυρίου . . .*

Fol. 194$^{vo.}$ Commentarius de S. Jacobo apostolo et fratre Domini. *Οὐχούτως ἡδύ τι τῷ φιλαρέτῳ . . .*

Fol. 200. Martyrium S. Demetrii. *Εἶχε μὲν τὰ Ῥωμαίων σκῆπτρα . . .*

Fol. 204$^{vo.}$ Martyrium S^{ae}. Anastasiae Romanae. *Διττὰς ἡμῖν ὁ λόγος . . .*

Fol. 208$^{vo.}$ Vita S. Abramii. *Ἀνδρῶν φιλαρέτων βίος . . .*

Fol. 219. Martyrium S. Menae Ægyptii. *Βασιλεύο[ν]τος Διοκλητιανοῦ τε καὶ Μαξιμιανοῦ . . .*

Fol. 222. Vita S. Joannis Eleemonis, archiepiscopi Alexandrini. *Τὰς τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν . . .*

Fol. 242. Martyrium SS. Samonae, Guriae et Abibi. *Ἔτος μὲν ἀπὸ τῆς Ἀλεξάνδρου . . .*

Fol. 247$^{vo.}$ Miracula eorumdem sanctorum. *Τοιοῦτον μὲν δὴ καὶ ὁ μάρτυς Ἄβιβος . . .*

Fol. 253. Vita S. Antonii abbatis, auctore S. Athanasio Alexandrino. *Ἀγαθὴν ἅμιλλαν ἐνστήσασθαι . . .*

Fol. 279$^{vo.}$ Vita S. Euthymii. *Ὁ μονογενὴς υἱὸς καὶ λόγος . . .*

Fol. 312. Certamen S. Clementis. *Ἔτι διακοσιοστῷ πεντηκοστῷ ἕκτῳ . . .*

Fol. 334. Martyrium S. Jacobi Persae. *Ἀρκαδίου τὰ Ῥωμαίων διέποντος σκῆπτρα . . .*

Fol. 340. S. Ephraemi, Chersonensis episcopi, narratio miraculi de puero a S. Clemente, Romae episcopo, patrato. *Θαυμαστὸς ὁ Θεὸς ἐν τοῖς ἁγίοις . . .*

Fol. 343$^{vo.}$ Commentarius de S. Andrea apostolo. *Ἄρτι τοῦ παιδὸς Ζαχαρίου . . .*

Fol. 351. Andreae Cretensis homilia in nativitatem beatae Mariae *Πάλιν ἑορτὴ καὶ πάλιν πανήγυρις, καὶ πάλιν ἐγὼ δεξιός . . .*

Fol. 354$^{vo.}$ S. Joannis, Hierosolymitani patriarchae, homilia in vitam S. Joannis Damasceni. *Τοῖς τετηρικόσι τὸ κατ' εἰκόνα . . .*

Fol. 367. Vita et miracula S. Lucae junioris. *Οὐ χρόνος ἦν ἀληθῶς . . .*

XV^{e} siècle. Papier. 393 feuillets à 2 col. 298 sur 210 millim. Rel. orientale.

24 (A. III. 16). **Menaei** pars prior (sept.—febr.).

A la fin, p. 276, col. 2: *Τέλος τοῦ ἑξαμηνιαίου σὺν Θεῷ συναξαρίου.*

Au verso du feuillet de garde, en tête du volume: „Constitit quinque ippa;" — une étiquette sur la converture porte: „Martyrologium. Gr. 55."

Sur le second des feuillets de garde, à la fin du volume, on lit cette note: *Διανέγνων ἐγὼ Μαρτῖνος ὁ Κρούσιος ἑκατέρας γλώσσης ἐν Τυβίγγῃ διδάσκαλος μησὶν ἐαρινοῖς, ἔτει σωτηρίας ‚αφοη΄, χρησάντων μοι τὴν βίβλον τῶν περιβοητοτάτων τῆς ἐν Βασιλείᾳ τῇ Ῥαυρακίδι θεολογίας προστατῶν καὶ δοκτόρων κυρίου Οὐλδρίχου τοῦ Κοκκίου καὶ κυρίου Ἰωάννου Ἰακώβου τοῦ Γρυναίου, οὓς ὁ Θεὸς ἐπὶ μήκιστον σώζοι.*

XV^e siècle. Papier. 276 pages à 2 col. 290 sur 215 millim. Rel. peau rouge gaufrée.

25 (A. IX. 24). **Liber precum.**

Fol. 1. *Ὡς φοβερὰ ἡ κρίσις σου, Κύριε, τῶν ἀγγέλων παρισταμένων . . .*

Fol. 1^vo. *Εἰς τὴν ὕψωσιν τοῦ παναγίου καὶ ζωοποιοῦ σώματος τοῦ Κυρίου . . . Πιστεύω, Κύριε, καὶ ὁμολογῶ . . .*

Fol. 2. *Εὐχή. Κύριε, ὁ ῥυσάμενος ἡμᾶς . . .*

Fol. 4. Septem psalmi poenitentiales.

Fol. 20^vo. Preces variae: Ave Maria, Pater noster, Symbolum SS. Patrum, Symbolum apostolorum, Hymnus matutinus SS. angelorum, Litania. *Μὴ μνησθῇς, Κύριε, τῶν παραπτωμάτων . . .*, etc.

Fol. 43. S. Joannis evangelium. *Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος . . .*

Fol. 45. Symbolum S. Athanasii.

A la fin, on lit les noms: *Κωνσταντῖνος Στανῆς. Γεώργιος Χαλκεόπουλος.*

Au bas du fol. 1, l'ex-libris: „Amerbachiorum."

XV^e siècle. (Copié par Georges Hermonyme.) Papier. 62 feuillets. 164 sur 106 millim. Rel. veau brun gaufrée.

26 (A. IX. 40). **Liber precum.**

Fol. 1. Septem psalmi poenitentiales.

Fol. 19^vo. Preces variae, eaedem ferme ut in praecedenti codice.

Sur le premier feuillet de garde, en tête du volume, la devise: „Humilitas vincit omnia," et l'ex-libris: „Amerbachiorum." — Au quatrième feuillet de garde, on lit: „Bonifacius Amerbachius suo filio Basilio Amerbachio D.D." et „Basilius Amerbachius. — Anno Domini 1544; donavit mihi, 1542."

XVI^e siècle. Papier. 86 feuillets. 109 sur 75 millim. Rel. veau brun gaufré.

27 (A. III. 10). **Acta synodi oecumenicae IV.**

Fol. 1. *Πρακτικὰ τῆς . . . τετάρτης συνόδου. Ἴσον σάκρας ἀπὸ σταλείσης . . . — . . . δ΄ συνόδου πρακτικὰ ἡμέρα β΄. Τέλος κτλ.*

XVI^e siècle. Papier. 451 feuillets. 292 sur 206 millim. D. rel. peau de truie gaufrée.

28 (O. II. 25). **Acta octavae synodi CP.** contra Photium, etc. et **Hermiae** commentarius in Platonis Phaedrum.

Fol. 1. Vita S. Ignatii, CP. archiepiscopi, auctore Niceta Paphlagone.

Fol. 34. Ejusdem encomium, auctore Michaele, monacho presbytero et syncello.

Fol. 97. Acta synodi CP. contra Photium patriarcham. — Incomplet de la fin: . . . *ἑαυτοὺς ἀπελαύνουσιν, εἰ* . . .

Fol. 1. Hermiae philosophi scholiorum in Platonis Phaedrum libri III.

En tête du premier des deux mss. qui composent ce volume, sur le feuillet de garde, on lit: „Hic liber est D. Henricopetri, quem ab eo Car. Utenhovius commodato accepit.“

Au commencement du second manuscrit, R. Faesch, à qui le volume a appartenu, a ajouté cette note:

„Huncce codicem a. circiter 1530, una cum aliis comment. graecis in Platonem accepit Henricus Petri typographus celebris Basiliensis ab Arnoldo Paraxylo Arlenio, qui in contubernio vixit Don Diego Hurtadi a Mendozza, Caroli V. imp. ad Venetos legati. Marcus Hopperus in praef. in opera Platonis graeca, edita Basileae apud Henr. Petri, a. 1556, in-fol. — Gesnerus in Biblioth. lit. H, fol. 315b, ubi dicit hunc Hermeii in Platonem extare apud praefatum Hurtadum Venetiis. — Remigii Feschi, IC. Basil., a. s. MDCXXXII.“

Sur Arlenius, qui fut pendant plusieurs années bibliothécaire de Mendoza, il faut consulter Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial, p. 185–189.

XVI^e siècle. Papier. 172 et 130 feuillets. 370 sur 250 millim. Rel. veau fauve. (Faesch.)

29 (A. III. 6). **Theodori Balsamonis** commentarius in canones SS. Apostolorum et Conciliorum, etc.

Fol. 1. Versus Theodori Balsamonis. *Ἀστέρες ὡς πολύφωτοι* . . .

Fol. 1^vo. Theodori Balsamonis commentarius in canones SS. Apostolorum et Conciliorum.

Au fol. 304^vo, on lit: „Librum hunc a viro clarissimo D. doct. Basilio Amerbachio I C. bibliothecae univers. Basiliens. legatum senatui academico die 24. febr. a° 93 obtulit Jo. Ludovicus Iselius I. C. dicti Amerbachii avunculi sui testamentarius.

XIII^e siècle. Bombycin II—304 feuillets à 2 col. 350 sur 250 millim. Rel. veau br. gaufré.

30 (O. III. 2). **S. Hippolyti.** [Portuensis] episcopi et martyris, sermo de consummatione mundi ac de Antichristo et secundo adventu Domini.

XVI^e siècle. Papier. 41 feuillets. 197 sur 158 millim. Couvert. parchemin. (Faesch.)

31 (A. III. 9). **Origenis** opera.

Fol. 1. Origenis philocalia. *Ἐκλογὴν ἡ παροῦσα περιέχει βίβλος γραφικῶν ζητημάτων . . . — . . . καὶ τῶν γήϊνων πράξεων.* — (Fol. 141): *Ἐτελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον συνεργείᾳ καὶ Θεοῦ βοηθείᾳ παρὰ τοῦ εὐτελοῦς Κυρίλλου μοναχοῦ κατὰ τὸ ‚ζοβ΄ ἔτος, ἰνδ ηης.*

Fol. 144. Origenes contra Celsum, deest initium: . . . *καὶ τὴν σπειρομένην καὶ γυναῖκα γαμουμένην . . . — (Τόμος η΄) . . . εἰρημένῳ μαρτυρήσωμεν.*

Fol. 452. Origenis exhortatio ad martyrium. *Οἱ ἀπογεγαλακτισμένοι . . . — . . . λόγων καὶ σοφίας Θεοῦ.*

Copié en 1574. Papier. 472 feuillets. 292 sur 205 millim. D. rel. peau de truie gaufrée.

32 (A. III. 4). **SS. Athanasii Cyrilli, Joannis Damasceni** et **Theodoreti** opuscula.

Fol. 1. S. Athanasii opuscula varia — I. Sermo adversus Graecos; — II. de incarnatione verbi; — III. contra Arianos; etc.

Fol. 294. XXVI. Marci Diadochi sermo contra Arianos, — et S. Athanasii epistola ad Epictetum, Corinthi episcopum; — XXXVII. Expositio fidei.

Fol. 334. XLVI. S. Eusebii Caesariensis epistola ad Caesarienses de fide Nicaena; — XLVII. Expositio fidei; — XLVIII. S. Athanasii de sententia Dionysii, Alexandriae episcopi, etc.

Fol. 472. S. Athanasii epistola ad Jovianum imperatorem (spuria).

Fol. 472^vo. Juliani imperatoris ad S. Basilium epistola, cum responsione.

Ibid. *Περὶ πελαγῶν. Διαδέχεται τὸ Αἰγαῖον πέλαγος . . .*

Fol. 473^vo. S. Athanasii quaestiones ad Antiochum ducem (spuriae).

Fol. 480. S. Cyrilli Alexandrini glaphyrorum in Exodum, Leviticum, Numeros et Deuteronomium libri, initio mutili: . . . *ἀκριβῆ τῶν πραγμάτων ποιούμενοι . . .*

Fol. 558. S. Joannis Damasceni dissertatio contra Nestorianos.

Fol. 567. Theodoreti, Cyrensis episcopi, *πρὸς τοὺς ἐν τῇ Εὐφρατησίᾳ καὶ Ὀσροηνῇ . . . Ὁρῶν τὴν ἐν τῷ παρόντι . . .*

Fol. 571^vo. *Ὅτι καὶ μετὰ τὴν ἐνανθρώπησιν εἷς υἱὸς ὁ Κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός. Οἱ τὰς καθ᾿ ἡμῶν συκοφαντίας . . .*

Fol. 574. S. Cyrilli Alexandrini apologeticus contra Theodoretum pro XII. capitibus.

I. Theodoreti Cyrensis epistola ad Joannem Antiochenum. — II. S. Cyrilli epistola ad Euoptium. — III. Ejusdem anathematismi XII. — IV. Ejusdem explicatio XII. capitum.

Fol. 601^vo. Interpretatio hebraicarum litterarum. *Ἄλφ, μάθησις . . .*

Fol. 602. S. Cyrilli Alexandrini adversus anthropomorphitas liber unus, fine mutilus (cap. XVII) . . . *θυγατέρας τῶν ἀνδρῶν.*

En tête du volume, au fol. A, on lit l' „Ex libris bibliothecae academiae Basiliensis,“ — et plus bas: „Hic thesaurus incomparabilis beati Athanasii est fratrum Praedicatorum domus Basiliensis, tandem redditus a Kapnione, an. MDXXII.“

XIVe siècle. Bombycin. VI—607 feuillets. 340 sur 252 millim. D. rel. peau de truie gaufrée.

33 (A. III. 3). **S. Basilii** epistolae aliquot, cum Zonarae commentariis.

Epistolae canonicae tres ad Amphilochium Iconiensem, — ad eumdem de differentia ciborum, — ad Diodorum Tarsensem, — ad S. Gregorium, — ad Chorepiscopos, — ad episcopos Libyae et Pentapoleos.

Fol. 19. Zonarae interpretatio praecedentium epistolarum. *Πολλῆς ταπεινοφροσύνης . . . — . . . ἢ τοὺς ἐπιτετιμημένους.*

XVIe siècle. Papier. 36 feuillets. 346 sur 238 millim. Cartonné.

34 (A. VII. 1). **S. Gregorii Nazianzeni** homiliae.

1. Homilia in S. Pascha; — 2. in S. Pascha II.; — 3. in novam dominicam; — 4. in Pentecosten; — 5. in Gregorium fratrem; — 6. in Julianum exaequatorem; — 7. in Macchabaeos; — 8. in laudem Cypriani martyris; — 9. in Theophania; — 10. in laudem S. Basilii; — 11. in sancta lumina; — 12. in sanctum baptisma; — 13. in laudem S. Athanasii; — 14. in patrem tacentem et plagam grandinis; — 15. de pauperibus caritate complectendis; — 16. oratio valedictoria in praesentia CL. episcoporum; — 17. apologeticus de fuga in Pontum; — 18. ad Nazianzi incolas qui se acciverant; — 19. in laudem Caesarii fratris; — 20. in laudem sororis Gorgoniae; — 21—23. de pace orationes tres; — 24. ad patrem, cum episcopus Sasimorum unctus esset; — 25. apologeticus ad patrem, post reditum e fuga; — 26. ad patrem, cum Nazianzenae ecclesiae curam sibi commisisset; — 27. oratio funebris in patrem; — 28. ad Nazianzenos et in praefectum irascentem; — 29—33. de theologia orationes quinque; — 34. ad Arianos de multitudine sua gloriantes; — 35. ad eos qui dicebant episcopatum CP. ab eo affectari; — 36—37. ad Cledonium presbyterum epistolae duae; — 38. adversus Eunomianos oratio I.; — 39. epistola ad Evagrium monachum; — 40. in laudem martyrum et adversus Arianos; — 41. ad Ægyptios episcopos; — 42. epistola ad Nectarium CP. episcopum; — 43. in electione Eulalii Doarensium episcopi; — 44. ad virginem exhortatio; — 45. de moderatione in disputationibus servanda; — 46. in se ipsum, ex agro revertentem; — 47. in illud: Cum consummasset Jesus hos sermones; — 48. in laudem Heronis philosophi; — 49. paraphrasis in Ecclesiasten; — 50—51. in Julianum apostatam invectivae duae; — 52. Doxologia; — 53. ad Christum, decastichon iambicum: *Ἐπιστάτα, κλύδων με . . .*

Fol. penult. Prophetia de Christo, ex libro XVIII Josephi archaeologiae. *Γίνεται δὲ κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον Ἰησοῦς . . .* — Au verso: Oracula Apollinis, Platonis et S. Gregorii Nysseni. *Εἷς με βιάζεται . . .* — *Ὅσα μὲν πρὸς ἀρετήν . . .* — Ibid. Leonis Sapientis imp. oraculum de CP. *Βύζαντος αὐλή . . .*

A la fin de la seizième homélie de S. Grégoire de Nazianze, on lit cette souscription:

† *Θεοῦ τὸ δῶρον καὶ πόνος Χωνειάτου.* †

Une étiquette, collée sur le plat supérieur du volume, porte: „Gregorii archiepiscopi Constantinopolis sermones. Gr. 33.“

XIV^e^ siècle. Bombycin. 429 feuillets. 250 sur 170 millim. Rel. anc. peau rouge.

35 (A. N I. 8, olim A. III. 1.) **Eliae Cretensis** commentarius in S. Gregorii Nazianzeni orationes.

Le texte du commentaire d'Elie de Crète a été publié en 1858 par le Dr. Albert Jahn, dans la Patrologie grecque de l'abbé Migne, t. XXXVI, col. 737, ss. On trouve dans cette édition la table des dix-neuf homélies de S. Grégoire de Nazianze, que contient le ms. de Bâle, sur lequel on peut aussi consulter une étude, malheureusement restée incomplète, du Dr. W.-Th. Streuber, dans le Serapeum, 1856, t. XVII, p. 177 ss.

Une étiquette sur la couverture porte: „Gregorii Sermones Theologi magni. Gr. 31.“

XIII^e^ siècle. Bombycin. 369 feuillets. 380 sur 270 millim. Peintures. Rel. anc. veau gaufré.

36 (F. VIII. 4). **S. Gregorii Nazianzeni** carmina, etc.

Fol. 1 et 72. Nicephori Gregorae de sapientia (ed. A. Jahn, Jahn's Archiv, 1844, t. X, p. 485—536).

Fol. 37. *Ζωπύρου ἐν τρίτῳ Θησηΐδος.* (Jo. Stobaei Florilegium, LXIV, 39.)

Ibid. Libanii epistolae aliquot. *Ἀνατολίῳ. Οἷα τε τόλμηται . . .* — . . . *Δατιανῷ. Μόλις ἐκινήθησαν . . .*

Fol. 42. Platonis Phaedrus.

Fol. 54. Moschi idyllium II, Europa, v. 24—138.

Τίς δ' ἦν ἡ ξείνη ἣν εἴσιδον ὑπνώουσα;

. . . .

Ἐν πόντῳ στιχόωσι, σὺ δὲ χθόνα καὶ κατὰ πόντον.

Fol. 56. S. Gregorii Nazianzeni carmina varia. De rebus suis. *Χριστὲ ἄναξ ὃς ἀγναῖς . . .* — Fol. 68. Laus virginitatis. *Παρθενίην στεφάνοις . . .* — Fol. 87^vo.^ *Παραίνεσις νουθετική. Δίκη μὲν δὴ σεῖο . . .* — Fol. 100. Ad monachos in coenobio degentes. *Εἰ μὲν δὴ πλεόνεσσι . . .* — Fol. 100^vo.^ De animae calamitatibus. *Δύσμορος οἷα πάθον . . .* — Fol. 106^vo.^ Querela de suis calamitatibus. *Πολλάκι Χριστὸν ἄνακτα . . .* — Fol. 108^vo.^ De diversis vitae generibus et adversus falsos episcopos. *Ζωγράφος ἐστὶν ἀρι-*

στος . . . — Fol. 110$^{vo.}$ De vanitate vitae. *Ἤθελον ἠὲ πέλεια* . . . — Ad se ipsum per quaestiones et responsiones. *Ποῦ δὲ λόγοι πτερόεντες* . . . — Somnium de Anastasiae templo CP. *Εὗδον δὴ γλυκύν* . . . — Ad CP. sacerdotes et ipsam urbem. *Ὦ θυσίας πέμποντες* . . . — Arcana de capitibus fidei Christianae. *Οἶδα μὲν ὡς σχεδίῃσι* . . . — *Υἱέα δὲ πρώτιστον* . . . — *Οἶδα γὲ καὶ μεγάλοιο* . . . — *Ὧδε μὲν εὐρυθέμειλον* . . . — *Θεὸς τάδε πάντα κυβερνᾷ.* — Fol. 126. *Γίνωσκε ὅτι τὸν ἐνδεὰ γράφουσιν οἱ Ἀττικοὶ* . . . *Φιλομαθέστατον ζῷον φασὶ τὸν ἐλέφαντα* . . . — . . . *προσπίπτουσαν.*

Fol. 132. Libanii epistolae aliquot. Hesychio. *Ἀκούω παῖδα Γέωργον* . . . — . . . Spectato. *Ἀλλ' ὅτι μὲν* . . .

Fol. 134. „Latini alicujus *ὑποβαρβαρίζον* fragmentum in concilio Basiliensi, 1433." *Ἔθος ἐστὶν μεγάλου ἐπαίνου ἄξιον* . . . — . . . *κένον ποίωμεν* . . .

Fol. 183. „Fragmentum idololatrici ad S. Mariam cantici." . . . *βαίνουσα γνῶσιν χαῖρε πιστῶν* . . . — . . . *ῥάβδον ἄνδρων* . . . (fol. 189—208 vacant.)

Fol. 209. S. Gregorii Nazianzeni carmina varia, initio mutila: . . . *νόμων ἔνθα καὶ ἔνθα Θεοῦ λόγος* . . . — *Περὶ λογικῶν φύσεων. Οἴηδ' ἱστίοιο* . . . — . . . *Κατὰ γυναικῶν καλλωπιζομένων. Μὴ κεφαλὰς πυργοῦνται* . . .

Fol. 289. Libanii epistolae aliquot. [Anatolio, 79.] *Σὺ μὲν παρεκάλεις με* . . . — . . . (*Λόγον εἰπών τε παρ' ἡμῖν* . . .) . . . *τῶν αὐτῶν ὄντων.*

Fol. 293vo, on lit cette note: *Μ. Κρούσιος ‚αφοη' ἀνέγνων ἐν Τυβίγγῃ.*

Fol. 294. Fragmentum de mundo. *Κόσμος ἐστὶ σύστημα τῶν ἐξ οὐρανοῦ καὶ γῆς* . . . — . . . *τόν τε ἀπολειφθέντα* . . .

Sur la couverture, la cote: „Gr 45."

XV^{e} siècle. Papier. 294 feuillets. 220 sur 150 millim. Rel. parchemin gaufré.

37 (B. VI. 26). **S. Gregorii Nysseni** Macrinia, sive de anima et resurrectione dialogus.

XVI^{e} siècle. Copié par André Darmarios. Papier. 143 feuillets. 200 sur 136 millim. Rel. veau gaufré.

38 (A. III. 8). **S. Gregorii Nysseni** homiliae.

Fol. 2. In illud I. Corinth. XV, 28: Quando sibi subjecerit omnia.

Fol. 12$^{vo.}$ Ad eos qui castigationes aegre ferunt.

Fol. 17. De iis qui adeunt Hierosolyma.

Fol. 19$^{vo.}$ In octo beatitudines homiliae VIII.

XVI^{e} siècle. Papier. 65 feuillets. 310 sur 210 millim. Cartonné.

39 (B. II. 15). **S. Joannis Chrysostomi** homiliae.

Fol. 1, en onciale byzantine rouge:

Τὸν χρυσόρειθρον ἐν θεηγόροις λόγοις
Ἰωάννην δή φημι τὸ χρυσοῦν στόμα
. . . .
Καὶ τῶν ἁπάντων ἁγίων αἰωνίως. (102 vers.)

Fol. 4. *Κυριακῇ πρὸ τῶν ἁγίων πατέρων.* S. Joannis Chrysostomi homilia de eo quod nemo laeditur nisi a se ipso.

Fol. 19. Ejusdem de compunctione, ad Demetrium monachum, liber I.

Fol. 30vo. — de compunctione, ad Stelechium monachum, liber II.

Fol. 39vo. — ad Stagirium ascetam, a daemonio vexatum, liber I.

Fol. 56vo. — ad eumdem liber II.

Fol. 74. — ad eumdem liber III.

Fol. 90vo. — ad Theodorum lapsum oratio I.

Fol. 113. — ad eumdem oratio II.

Fol. 118. — ad episcopos presbyteros et diaconos ob pietatem in carcere inclusos.

Fol. 120. — Innocentio, episcopo Romae, epistolae II.

Fol. 123vo. — Cyriaco episcopo exsulanti epistola.

Fol. 126. — adversus oppugnatores vitae monasticae libri III.

Fol. 173. — de sacerdotio libri VI.

Fol. 221vo. — contra eos qui subintroductas habent virgines.

Fol. 232. — quod regulares feminae viris cohabitare non debeant.

Fol. 249vo. — de eleemosyna.

Fol. 257. — in illud I. Corinth. XI, 1: Utinam tolerassetis paululum insipientiae meae.

Fol. 263. — in illud I. Corinth. X, 1: Nolo vos ignorare, etc.

Fol. 271vo. — de profectu Evangelii, sive in abutentes dicto Philipp. I, 18.

Fol. 278vo. — in Eliam.

Fol. 281vo. — comparatio regis et monachi.

Fol. 285. — de mansuetudine.

Fol. 289. — de modestia. *Ἀεὶ μὲν ἐμοὶ δοκεῖ* . . .

Fol. 291vo. — de precatione homiliae II.

Fol. 299vo. — in Oziam homilia III.

Fol. 305. — in Jobum et Abrahamum.

Fol. 308vo. — de jejunio.

Fol. 314. — adversus Judaeos et gentiles demonstratio quod Christus sit Deus.

Fol. 333. — in illud I. Corinth. XV, 28: Cum autem subjecta, etc.

Fol. 339vo. — de Abrahami et Nohae nominum mutatione.

Fol. 346vo. — in illud: Dominus regnavit.

Fol. 349. — in illud Rom. XVI, 3: Salutate Priscillam.
Fol. 357$^{vo.}$ — de eleemosyna.
Fol. 359. — *παραινετικὸς* ad Antiochenos. *Οὐκ ἀρκείτω* . . .
Fol. 361. — de resurrectione mortuorum.
Fol. 371$^{vo.}$ — in illud I. Corinth. XI, 19: Oportet haereses esse.
Fol. 377. — in I. Cor., VII, 39: Mulier alligata est legi.
Fol. 383. — in illud: *Ἐπίστευσα διὸ ἐλάλησα. Φασὶν πότε* . . .
Fol. 386. — de fato et providentia homiliae VI.
Fol. 404$^{vo.}$ — contra Judaeos, gentiles et haereticos.
Fol. 409. — de S. Babyla et adversus Julianum et gentiles.
Fol. 438$^{vo.}$ — in SS. martyres Juventinum et Maximianum.
Fol. 442$^{vo.}$ — de fide et contra haereticos. *Ἔστιν τις λίθος* . . .
Fol. 446. — Quod neque vivi, neque mortui anathemate plectendi.
Fol. 450. — adversus Anomoeos.
Fol. 455. — de incomprehensibili Dei natura, adversus Anomoeos.
Fol. 460$^{vo.}$ — ad eos qui reprehenderunt prooemiorum prolixitatem.
Fol. 470. — in illud Galat. II, 11: In faciem Petro restiti. — Finit: . . . *ἕπτα καὶ δέκατον ἔτος εἶχεν τὸ κήρυγμα* . . .

Une étiquette sur la couverture (aujourd'hui dans une vitrine du musée du Münster) porte: „Jo. Chrysostomi Constantinopolis archiepiscopi opera sexaginta duo, quorum titulos initio notatos reperies. Gr. 20."

Voyez sur ce ms. qui contenait et contient encore quelques feuillets palimpsestes de la chronique de Cedrenus (Paris, ms. gr. 1713) une note de M. L. Delisle, citée plus haut p. 387.

IX^{e}—X^{e} siècle. Parchemin. 473 feuillets. 390 sur 260 millim. Demi-rel. moderne.

40 (A. III. 13). **S. Joannis Chrysostomi** homiliae.

1. S. Joannis Chrysostomi homilia de patientia. — 2. Ejusdem homilia de eleemosyna. — 3. de dilectione. — 4. de doctrina et correptione. — 5. de peccato et confessione. — 6. de imperio et potestate. — 7. de futuro judicio. — 8. de virtute et vitio. — 9. in Joannem homilia LXXVI. — 10. de juramentis. — 11. de morte. — 12. de liberorum educatione. — 13. de mansuetudine et injuriarum deponenda memoria. — 14. de oratione. — 15. de poenitentia. — 16. de jejunio et temperantia. — 17. de humilitate animi. — 18. de anima. — 19. Ecloga ex variis S. Joannis Chrysostomi homiliis de non contemnenda ecclesia Dei et sanctis mysteriis. — 20. de providentia. — 21. de divitiis et paupertate. — 22. de ingluvie et ebrietate. — 23. de adversa valetudine et medicis. — 24. de mulieribus et pulchritudine. — 25 de avaritia. — 26. de prosperitate et adversitate. — 27. de superbia et inani gloria. — 28. de invidia.

— 29. de odio et inimicitiis. — 30. de tristitia et moerore. — 31. de ira et furore. — 32. de silentio, ecloga ex orationibus in statuas.

Fol. 208vo. S. Pauli encomium, auctore Theodoro magistro [Daphnopata?].

Au verso du dernier feuillet, sur une petite étiquette, on lit: † *Ὁ Ἀνδρέας ὁ Τραχωτὴς ἔχει τὸν φευρουάριον μῆναν.*

XVe siècle. Papier. 219 feuillets. 288 sur 208 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

41 (F. III. 1a). **S. Joannis Chrysostomi** homiliae.

Fol. 1. S. Joannis Chrysostomi homilia in illud: In principio erat Verbum.

Fol. 5vo. Ejusdem homilia de serpente quem Moyses in cruce suspendit.

Fol. 19. Ejusdem homilia in paralyticum.

Fol. 26vo. Ejusdem homilia de S. Acacio pastore, et de ove, et in velum.

Fol. 34. Ejusdem homilia in illud: Sufficit tibi gratia mea.

Fol. 44. Ejusdem homilia contra ignaviam et quod voluntas sit peccati causa.

Fol. 51vo. Ejusdem homilia I. in Esaiam VI, 1.

Fol. 59. Ejusdem homilia qua ostenditur V. et N. Testamenti eumdem esse legislatorem.

Fol. 67. Ejusdem homilia in illud: Pone manum tuam subter femur meum.

Fol. 77vo. Ejusdem homilia in sigilla librorum et de incarnatione.

XVIe siècle. Parchemin. 87 feuillets. 320 sur 216 millim. Rel. moderne.

42 (A. III. 17). **S. Cyrilli Alexandrini** opera.

Fol. 1. S. Cyrilli thesaurus de sancta et consubstantiali Trinitate.

Fol. 192. Ejusdem de sancta et consubstantiali Trinitate.

Fol. 147. Ejusdem de incarnatione unigeniti.

Fol. 163. Ejusdem de adoratione in spiritu et veritate liber I.

Fol. 380. Glossae graeco-latinae. „*Ἄαπτος*, Intactus, *Ἄβαξ*, Abbagus, *Ἀβαρὴς*, Non gravis . . . — . . . *Ὠχρότης*, Palliditas. *Ὠχυρωμένος* Vallatus."

Fol. 512. S. Cyrilli ad Nestorium epistola de excommunicatione.

Au bas du fol. 1, on lit: „Hic liber est fratrum ordinis Predicatorum Basiliensium. Ex testamento domini Johannis de Ragusio cardinalis.

XVe siècle. Papier. 529 feuillets à 2 col. 284 sur 210 millim. Rel. peau blanche.

43 (O. IV. 25). **Marci** eremitae opuscula.

Fol. 1. Marci eremitae consultatio intellectus cum sua ipsius

anima. — Ce premier opuscule est noté: *Λόγος β'* et les autres suivent jusqu'à *ϑ'*.

Fol. 9. Ejusdem homilia de poenitentia cunctis necessaria.

Fol. 30. Ejusdem ad Nicolaum praecepta animae necessaria.

Fol. 53. Ejusdem responsio ad eos qui de divino baptismate dubitabant.

Fol. 95vo. Ejusdem disputatio cum causidico.

Fol. 128vo. Ejusdem opusculum de jejunio.

Fol. 133. Ejusdem opusculum de Melchisedech.

Fol. 155. Anonymi. *Διὰ ποίας δεῖ γνώσεως εἰς τὴν προδεδηλωμένην τοῦ Κυρίου ἡμᾶς ὁδηγοῦντος καταφθάσαι τελειότητα, κτλ.*

XVIe siècle. Papier. 226 feuillets. 185 sur 134 millim. Non relié. (Faesch.)

44 (F. II. 1c). **S. Maximi** opuscula.

Fol. 1. S. Maximi de theologia et filii Dei incarnatione centuriae duae, numero V. et VI.

Fol. 31vo. Ejusdem de divinitate et incarnatione Jesu Christi capita XV.

Fol. 37. Ejusdem expositio compendiaria orationis Dominicae.

Fol. 48. Ejusdem epistola ad Joannem Cubicularium de rectis ecclesiae Dei decretis.

Fol. 51vo. *Πῶς χρὴ νοεῖν τὴν κειμένην ῥῆσιν εἰς τὴν πρὸς Σούκενσον ἐπιστολὴν τοῦ ἁγίου Κυρίλλου, καὶ ὅτι οὐ μάχεται ἡ ἐν δύο φωνὴ τοῖς λέγουσιν μίαν τοῦ λόγου φύσιν σεσαρκωμένην . . .*

Ce ms. est relié avec l'édition qu'a donnée Conrad Gesner des *Ἀπομνημονευμάτων ἐκ διαφόρων τῶν τε καθ' ἡμᾶς καὶ τῶν θύραθεν βιβλίων τόμοι τρεῖς*. (Tiguri, Froschover, 1546, in-fol.)

XVIe siècle. Papier. 52 fol. 317 sur 208 millim. Rel. anc. parchemin. (Faesch.)

45 (A. III. 5). **Anonymi** de praeceptis Domini.

Fol. 1. *Ὁ πίναξ τοῦ βιβλίου . . . Προοίμιον τῆς βίβλου τῶν ἑρμηνειῶν* . . . (63 chapitres.)

Fol. 5. *Λόγος α'. Αὕτη ἡ βίβλος τὰς τοῦ Κυρίου ἐντολὰς καὶ τὰς τούτων ἑρμηνείας . . . — . . . (ξγ') . . . τὸ ἁρμόζον συνετάξαμεν ὧδε.*

Δόξα τῷ Θεῷ τῷ δόντι τὸ τέλος Ἀμήν.

Ἐτελειώθη διὰ χειρὸς Γεωργίου τοῦ Π . . .

En marge, d'une écriture plus petite, presque disparue: *μηνὶ φευρουαρίῳ ια'* (?), *ἔτους ‚ς . . . .*

Une étiquette, collée sur le plat supérieur du volume, porte: „De preceptis Domini cum eorum expositione, adhuc autem et de sanctorum patrum doctrinis ea precepta consequentibus. Gr. 41."

XIVe siècle. Bombycin. 406 feuillets. 345 sur 250 millim. Rel. orient. maroquin noir.

46 (A. III. 20). **Eustathii Thessalonicensis** opuscula.

Fol 1. Eustathii oratio I in Quadragesimam. — Fol. 8vo. Ejusdem oratio in Psalmum XLVIII. — Fol. 13. Ejusdem oratio de obedientia magistratui Christiano debita. — Fol. 28. Ejusdem oratio de S. Alpheo et sociis martyribus. — Fol. 31. S. Alphei, etc. invocationes. — Fol. 32. Ejusdem oratio in eum, qui papa dici recusabat. — Fol. 34vo. Ejusdem ad Isaacium Angelum imp. post Scythas fugatos allocutio Philippopoli. — Fol. 37vo. Ejusdem epistola super dicto: Si ausus fueris. — Fol. 40. Ejusdem oratio in Ananiam, Azariam et Misaëlem martyres. — Fol. 42vo. Ejusdem prologus in Pindarica. — Fol. 47vo. Ejusdem oratio II. in Quadragesimam. — Fol. 57. Ejusdem oratio III. de eodem. — Fol. 66vo. Ejusdem de simulatione. — Fol. 74. Ejusdem contra injuriarum memoriam. — Fol. 99vo. Ejusdem homilia IV. in Quadragesimam. — Fol. 113vo. Ejusdem dialogus Theophilus et Hierocles. — Fol. 117vo. Ejusdem laudatio S. Philothei Opsiciani. — Fol. 123vo. Ejusdem oratio anno auspicando habita. — Fol. 129. Ejusdem epistola ad Thessalonicenses. — Fol. 138. Ejusdem S. Demetrii martyris invocationes. — Fol. 139vo. Ejusdem laudatio S. Demetrii. — Fol. 151vo. Ejusdem ad Stylitam quemdam Thessalonicensem. — Fol. 163vo. Ejusdem Manuelis Comneni imp. laudatio funebris. — Fol. 177vo. Ejusdem de emendanda vita monachica. — Fol. 221vo. Ejusdem narratio de Thessalonica urbe a Latinis capta.

Voy. l'édition Tafel, Francfort, 1832, in-4°.

XIIIe siècle. Bombycin. 255 feuillets. 252 sur 164 millim. D. rel. peau de truie gaufrée.

47 (A. VII. 5). **Photii** CP. patriarchae, opuscula, etc.

Fol. 2. Photii, CP. patriarchae, de fide. *Δεῖ πιστεύειν εἰς πατέρα . . .*

Fol. 16. Demonstratio ex V. et N. Testamento *ὅτι ταὐτόν ἐστι φύσις καὶ πρόσωπον. Προκαθημένου τοῦ βασιλέως . . .*

Fol. 31vo. *Τοῦ αὐτοῦ περὶ ὑπακοῆς. Ἔστι μὲν ἡμᾶς ἀκούσασθαι . . .*

Fol. 41. Vita S. Ambrosii, Mediolanensis episcopi. *Οὗτος ὁ ἐν ἁγίοις Ἀμβρόσιος . . .*

XVIe siècle. Papier. 60 feuillets. 200 sur 150 millim. Cartonné.

48 (A. III. 2). **Nili Thessalonicensis** et **Nicolai Methonensis** de processione S. Spiritus, etc.

Fol. 6. Nili Thessalonicensis de dissidio ecclesiarum et de primatu papae libri duo. *Ἡγούμεθα δεῖν πρὸς Λατίνους . . .*

Fol. 348. Nicolai, Methonensis episcopi, de processione S. Spiritus. *Βασιλεῦ οὐράνιε, παράκλητε . . . — . . . κατὰ τὸ ὑπόδειγμα ἔχωσιν.*

Fol. 433. *Διάλεξις συντεθεῖσα Γραικοῦ καὶ Καλδηραρίου τι-*

νῶν ἀπὸ τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης περὶ τοῦ παναγίου πνεύματος . . . Ὁ Καλδηνάριος. Τῆς τῶν Ῥωμαίων ἁγίας ἐκκλησίας . . . — . . . μόνος γὰρ αἴτιος ὁ πατήρ. Τέλος τῆς παρούσης δέλτου.

A la fin de ce traité et du traité de Nilus Cabasilas, on lit cette souscription du copiste: Τὸ παρὸν βιβλίον πέρας εἴληφεν Ἐνετίῃσι, διὰ χειρὸς ἐμοῦ Ἰωάννου Μουρμούρεως τοῦ ἐκ Ναυπλίας πόλεως, ἔτους τρέχοντος ἀπὸ τῆς Χριστοῦ γεννήσεως ,αου φου νου αου.

Copié en 1551 par Jean Murmuris. Papier. 496 feuillets. 370 sur 260 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

49 (B. VI. 20). **Manuelis Calecae** liber adversus errores Graecorum de processione S. Spiritus.

Fol. 2. Σύγγραμμα . . . Ἐπειδὴ τῆς μὲν πρὸς τὸν πλήσιον . . . — . . . (Ἐπίλογος.) . . . καὶ ἀληθοῦς θεότητος. Ἀμήν.

Une étiquette, collée sur le plat supérieur de la reliure, porte: „Liber doctrine Latinorum, quod Spiritus sanctus et a Patre et a Filio procedat. Gr. 35.“

XVe siècle. Parchemin 144 feuillets. 258 sur 180 millim. Rel. veau brun gaufré.

50 (F. I. 8b). **Olympiodori** commentarii in Platonis Gorgiam, Alcibiadem et Philebum, etc.

Fol. 1. Olympiodori scholia in Platonis Gorgiam. — A la fin, on lit cette souscription:

Νικόλαος Μούρμουρις ἐκ Ναυπλίας μετὰ τὴν τῆς αὐτοῦ πατρίδος ἅλωσιν πενίᾳ συζῶν μισθῷ καὶ τοῦτο τὸ βιβλίον ἐξέγραψεν. 1543, a di 9 lugio (sic).

Fol. 107. Ejusdem scholia in Platonis Alcibiadem. — A la fin, on lit cette souscription:

†Ἐτελειώθει τῷ παρῷ βιβλίῳ ,αφμϛ´ (1546), μηνὸς μαιμακτηριῶν ιθ´.

Fol. 184. Ejusdem scholia in Platonis Philebum.

Fol. 212. Albini de ordine librorum Platonicorum prolegomena.

XVIe siècle. Papier. 213 feuillets. 333 sur 242 millim. Rel. veau fauve. (Faesch.)

51 (F. II. 1b). **Olympiodori, Jamblichi** et **Plutarchi** opuscula.

Fol. 1. Olympiodori scholia in Platonis Phaedonem, initio mutila (desunt sex folia).

Fol. 226. Ejusdem ἐπιχειρημάτων διαφόρων συναγωγὴ δεικνύντων ἀναμνήσεις εἶναι τὰς μαθήσεις. Ex Plutarcho Chaeronensi.

Fol. 266. Ejusdem scholia in Platonis Philebum.

Fol. 339. Jamblichi Chalcidensis de mysteriis Ægyptiorum liber.

Fol. 541. Plutarchi de oraculorum defectu.

XVIe siècle. Papier. 604 feuillets. 333 sur 225 millim. Rel. veau. (Faesch.)

52 (F. V. 28). **Hermiae** philosophi commentarius in Platonis Phaedrum.

A la fin, on lit cette note: „Dei gratia absolutum ex autigrapho quod in sua bibliotheca D. Sebastianus Faesch, J. U. D. et prof. Basil. possidet, die 29. sept. 1697 a. S. Battierio.“ — Copie de partie du ms. O. II. 25.

XVII^e^ siècle. Papier. 264 pages. 340 sur 216 millim. Cartonné.

53 (F. I. 8). **Procli** Lycii, philosophi, in Parmenidem Platonis commentariorum libri VII.

Fol. 301. Ejusdem institutio physica.

XVI^e^ siècle. Papier. 314 feuillets. 350 sur 250 millim. Rel. parchemin. (Faesch.)

54 (F. II. 21). **Aristotelis** opuscula.

Fol. 1. Porphyrii isagoge.

Fol. 11. Aristotelis Categoriae.

Fol. 130. Ejusdem de Interpretatione

Fol. 42^vo.^ Ejusdem Analyticorum priorum libri II.

Fol. 121^vo.^ Ejusdem Analyticorum posteriorum libri II.

Fol. 169. Ejusdem Topicorum libri VIII.

Fol. 295. Ejusdem de Sophisticis elenchis.

Fol. 332. Porphyrii in decem Aristotelis Categorias commentarius. *Νῦν δὲ περὶ τῆς . . . — . . . ἡ ἀθηνᾶ . . .*

Quelques scholies marginales, surtout au commencement.

Une étiquette, sur le plat supérieur du volume, porte: „Aristotelis dialectica tota. Gr. 48.“

XII^e^ siècle. Parchemin. 332 feuillets. 264 sur 205 millim. Rel. peau blanche.

55 (F. I. 7). **Asclepii Tralliani** commentarius in Aristotelis metaphysicam.

Commence: *Σχόλια εἰς τὸ μεῖζον ἄλφα τῆς μετὰ τὰ φυσικὰ Ἀριστοτέλους γενομένου ὑπὸ Ἀσκληπίου ἀπὸ φωνῆς Ἀμμωνίου τοῦ Ἑρμείου. Πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι . . . — . . . Τέλος τῶν εἰς τὸ ζ' τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ σχολίων Ἀσκληπίου.*

Fol. 314^vo^. souscription du copiste:

† *Τέλος εἴληφε τὸ παρὸν βιβλίον | διὰ χειρὸς ἐμοῦ Ἰωάννου Μαυρομάτους || τοῦ ἐκ Κερκύρων κατὰ μῆνα δικέμβριον ιβ' || τοῦ ‚αφμη' ἔτους τῆς κατασάρκα γεννή | σεως τοῦ Κυρίου καὶ Θεοῦ, καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ: —*

XVI^e^ siècle. Papier. 314 feuillets. 325 sur 225 millim. Couvert. parchemin.

56 (F. IX. 40). **Aristotelis** de plantis libri II.

Au verso du premier feuillet de garde, on lit: „Hunc codicem

ms. graecum, qui complectitur duos libros Aristotelis de plantis, offert bibliothecae Acad. Basil. J. W. Herzog. 1778, 11, 10."

XVI^e siècle. Bombycin. 22 feuillets. 218 sur 155 millim. Cartonné.

57 (O. III. 6). **Aristotelis** liber de admirandis narrationibus, cum latina versione anonymi.

Commence: *Ἐν τῇ Παιονίᾳ φασίν* . . . — Finit: . . . *ἐξ οὗ φασὶ πῦρ ἀνάπτεσθαι.*

Fol. 170^vo. Locorum quorumdam emendatio.

Le texte grec se trouve sur le verso de chaque feuillet et la traduction latine sur le recto.

XVI^e siècle. Papier. 87 feuillets. 213 sur 165 millim. Couvert. parchemin. (Faesch.)

58 (F. II. 1a). **Damascii** philosophi dubia et solutiones de principiis rerum.

A la fin, on lit cette souscription: *,Αφμς', νοεβρίῳ ιθ'.*

XVI^e siècle. Papier. 295 feuillets. 362 sur 250 millim Rel. veau fauve. (Faesch)

59 (F. VI. 29). **Heraclidis Pontici** Politiae.

Fol. 1^vo. *Ἆθλοι Ἡρακλέος. Ἔρκεο ἆθλα πολύστονα* . . . (14 vers. — Anthol. Palat., 2, 475.)

Fol. 2. *Ἐκ τῶν Ἡρακλείδου περὶ πολιτειῶν Ἀθηναίων. Ἀθηναῖοι τὸ μὲν ἐξ ἀρχῆς* . . . — . . . *πολλὰ ὤφειλον. Τέλος τοῦ περὶ πολιτειῶν Ἡρακλείδου.*

Cf. Heraclidis Politiarum quae extant, rec. F. G. Schneidewin, Gottingae, 1847, 8°., p. LX. — Le ms. a autrefois appartenu a Boniface Amerbach.

XVI^e siècle. Papier. 10 feuillets. 213 sur 143 millim. Non relié.

60 (F. III. 40). **Constantini Porphyrogeniti** imperatoris Geoponicorum jussu collectorum libri XX.

Fol. 2. *Προοίμιον.* — Fol. 161. *Τέλος τοῦ εἰκοστοῦ καὶ ὑστάτου βιβλίου Κωνσταντίνου Καίσαρος τῶν περὶ τῆς Γεωργίας ἐκλογῶν ἐγγεγραμμένων.* — Les Geoponica ont été imprimées à Bâle en 1539.

La partie supérieure du fol. 1 a été arrachée; au verso, on lit la fin d'une lettre, datée de 1537:

. . . . *σίως μέρος, εἰδὼς τὴν σὴν περὶ τὰ φυσικὰ σπουδὴν, ἐν οἷς ἅμα ἐμμελέστατος καὶ ἐντυχέστατος προσδιατρίβεις, οὐκ ἀφυὲς πρᾶγμα ἔδοξέ μοι, τουτονὶ τὸν περὶ τῆς γεωργίας συγγραφέα, αὐτὸν τὸν Κωσταντῖνον Καίσαρα, τὸν πωγώνατον οἶμαι καλούμενον πρός σε πέμψαι, ὃν μᾶλλον τοῦ κριτὴν σε ποιῆσαι ἑλληνικοῦ πρωτοτύπου τε καὶ τῆς ἡμῶν ῥωμαϊκῆς μεταφράσεως,*

καὶ τοῦ παράδειγμά τι δημοσίᾳ ἐκδιδόναι τῆς φιλίας ἡμῶν, ἢ τοῦ ἐλπίζειν σε ἐντεῦθεν πολύ τι ὄνασθαι δύνασθαι ἕνεκα, σοι, προσφιλέστατε Ἀμβρόσιε, προσεφώνησα. Ἔρρωσο. Μουνυχιῶνος μηνὸς δεκάτῃ, ἔτους Χριστοῦ. α. φ. λ. ζ.

Sur le premier feuillet de garde, on lit: „Bibliothecae publicae Basileensi offert Christophorus Legrand, Graecae linguae professor, die 14 Dec. a. 1773."

XVI^e siècle. Papier. 161 feuillets. 290 sur 187 millim. Cartonné.

61 (F. IX. 17). **Theodori Ducae Lascaris** de naturali communicatione sermones VI.

Commence: *Ἐκ πολλῶν μὲν πραγμάτων* . . . — Finit: . . . (VI) . . . *καὶ τὸ κράτος. Ἀμήν.*

XVI^e siècle. Papier. 92 feuillets. 200 sur 154 millim. Dérelié.

62 (A. N. II. 14, olim F. I. VI). **Poliorcetica.**

Fol. 2. Index.

Fol. 9^vo. Athenaei de machinis bellicis.

Fol. 15^vo. Bitonis de constructione bellicarum machinarum et catapultarum.

Fol. 21^vo. Heronis Alexandrini de constructione et mensura chirobalistae.

Fol. 23^vo. Ejusdem belopoiïca.

Fol. 34^vo. Apollodori poliorcetica.

Fol. 50^vo. Ejusdem *κατασκευὴ ἑλεπόλεως Κόρακος λεγομένη.*

Fol. 52^vo. Philonis belopoiïca et poliorcetica.

Fol. 83^vo. Julii Africani Cesti.

Fol. 114^vo. Anonymi de urbibus obsessis. *Ὅπως χρὴ τὸν* . . .

Fol. 132^vo. *Παρεκβολαὶ ἐκ τῶν στρατηγικῶν παρατάξεων.*

Fol. 165^vo. Leonis Sapientis imp. tactica.

Fol. 304^vo. Nicephori Phocae *περὶ καταστάσεως ἀπλήκτου*, etc.

Fol. 324^vo. Ejusdem *περὶ παραδρομῆς πολέμου.*

Fol. 350. Index latinus.

Fol. 357. Anonymi commentarius in Cl. Ptolemaei astrologiae judiciariae libros IV.

Fol. 512. Porphyrii introductio in eosdem libros

Une notice détaillée et des extraits de ce ms. ont été publiés par Ch. Graux dans l'Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France, 1875, p. 76 ss.

XVI^e siècle. Papier. 353 feuillets. 328 sur 222 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

63 (F. V. 39). **Ptolemai** elementorum harmonicorum libri III.

Commence: *Κλαυδίου Πτολεμαίου περὶ τῶν ἐν ἁρμονικῇ κριτηρίων. Ἁρμονικὴ μέν ἐστι δύναμις* . . . — . . . (*Ἁρμ. γ'.*) . . . *διὰ τῶν γενομένων.*

XVI^e siècle. Papier. 320 sur 222 millim. En feuilles, dans un carton. („Museum Rem. Faesch. Basil.")

64 (F. VIII. 13). **Manuelis Moschopuli** erotemata grammatica.

Commence: *Τί ἐστι προσῳδία . . .*

Fol. 75^vo. Acte de *Κωσταντῖνος ὁ προτόπαπας*, daté de 1412, indiction 5.

Une étiquette, sur le plat supérieur de la reliure porte la mention: „Grammatica. Gr. 57."

XV^e siècle. Papier. 76 feuillets. 217 sur 146 millim. Rel. peau rouge.

65 (O. IV. 26). **Constantini Lascaris** et **Manuelis Moschopuli** grammatica.

Fol. 4. Constantini Lascaris *περὶ τῶν ὑπογεγραμμένων φωνηέντων. Πολλῶν ὄντων καὶ χρησίμων . . . — . . . ὑποθέσει. Ἐν Μεσσήνῃ τῆς Σικελίας, ἔτει ,αυϟε'.*

Fol. 10. Manuelis Moschopuli erotemata grammatica. *Τί ἐστι προσῳδία . . .*

Fol. 1—3 et 164—168. Fragmenta de re grammatica.

XV^e siècle. Papier. 168 feuillets. 216 sur 160 millim. Rel. maroquin rouge gaufré. („Museum Rem. Faesch. Basil.")

66 (F. VI. 11). **Theoduli [Thomae Magistri]** ecloge vocum atticarum.

Commence: *Ἀγάλλω κάλλιον . . .* — Finit: . . . (*Ὡς*) . . . *δύναμιν ἔχοντος. Τέλος τῆς γραμματικῆς τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου Μαγίστρου.*

Fol. 144. Fragmenta grammatica initio et fine mutila . . . *Γράφειν, τὸ συγγράφειν λόγον*, vel aliam historiam . . . — . . . *ἀντιληπτέον ἐστίν. Τέλος τῆς γραμματικῆς τοῦ Λασκαπιτοῦ.*

XVI^e siècle. Papier. 205 feuillets. 225 sur 170 millim. Couvert. parchemin.

67 (F. VI 54). Varia de re **Grammatica.**

Fol. 1. De nomine. Nomen est pars orationis . . . — . . . *βοάον, ὦ, βοαέσθω.*

Fol. 8. „In hoc libro hec continentur: Phocilidis viri sapientissimi moralia.

De litteris graecis ac diphthongis, et quemadmodum ad nos veniant.

Abbreviationes quibus frequentissime Graeci utuntur.

Constantini Lascaris erotemata, cum interpretatione latina.

Oratio Dominica et salutatio beate virginis Marie. Omnia suprascripta habent e regione interpretationem latinam de verbo ad verbum."

On ne trouve dans le ms. que le texte de Phocylide, grec-latin, après lequel suivent (fol. 18vo—19) le Pater noster et l'Ave Maria, aussi grec-latin.

Fol. 20. *Ἡρωδιάνου περὶ τῶν ἀριθμῶν. Ὅτι τῶν σημείων . . . Μ. Ι. μύρια Χ.*

Fol. 25$^{vo.}$ „Joannis Reuchlin Porcensis colloquia ad Joannem Dalburgium episcopum scripta. Saepius compertum . . ." (ed. Horawitz, Griech. Studien, 1884, I, p. 33.)

Fol. 26$^{vo.}$ „Sequitur libellus Joannis Reuchlin Phorcensis ad Dominum Joannem Camerarium Dalburgium, episcopum Wormaciensem, de quotidianis colloquiis. Incipit feliciter. *Πρῶτον ὄρθρον ἐγρηγόρησα* . . . Ante lucem evigilavi . . ."

Fol. 35$^{vo.}$ „Joannis Reuchlin Phorcensis de quatuor grece lingue differenciis libellus. Lingua Ionica dicitur . . ." — En tête lettre de Reuchlin: „Reverendo patri . . . Joanni Camerario . . . Solebant, illustris pontifex . . ." — A la fin, fol. 42vo, on lit la souscription: „Deo gratias. Joannes Drach scripsit hunc libellum." (ed. Horawitz, Griech. Studien, I, p. 37.)

Fol. 42$^{vo.}$ Liste de formules de conversation, latin-grec. „Eamus lusum. *Πορευσόμεθα τοῦ παίσειν.* Eamus dormitum. *Πορευσόμεθα καθεῦτειν* . . ."

XVI^{e} siècle. Papier. 43 feuillets. 205 sur 130 millim. Cartonné.

68 (F. VIII. 3). **Grammatica** et **Lexica** varia.

Fol. 1. Grammaticae epitome. *Προσῳδίαι δὲ κατὰ τοὺς γραμματικοὺς εἰσὶ στίγματα φωνῶν διακριτικά . . . — . . . τοὺς λόγους βαρύνονται. Τέλος.*

Fol. 25. Anonymi *περὶ πνευμάτων. Πρὸ τοῦ λεξικοῦ τῶν πνευμάτων σημειωτέον ταῦτα ἐπὶ τῶν ὀνομάτων . . . — . . . καίτοι*, tametsi, *ἀλλ' οὖν*, attamen. *Τέλος.*

Fol. 141. „He dictiones videntur primo adiscende, quando quis linguam grecam adiscere vellet, que medie sunt inter grammaticam et vulgarem linguam, sic quod per istas grammaticas quis tales dictiones legendo intelliget et a vulgaribus istas proferendo intelligetur.

Τὸ τριπόδιν, tripoda.
Τὸ τραπέζιν, la tavola.
Ἡ τράπεζα, mensa.
Τὸ μεσάλιν, touagla.
Τὸ χειρομάνδυλον, guardanappa.

. . . .

Fol. 168. Lexicon. „*Ἀββᾶς*, Abbas. *Ἀβρός. Ἀβέβαιος*, Instabilis, non firmus. *Ἀβούλητος*, Praeter voluntatem Involuntarius . . . — . . . *Ἑκουσίως*, Voluntarie, sponte, ultro."

Suivent différents fragments grammaticaux, sans ordre

Fol. 317. Libanii epistolae.

1. *Ἡσυχίῳ. Ἀκούω παῖδα Γεωργὸν . . .*
2. *Ἀκακίῳ. Καὶ αὐτὸς εἰμί . . .*
3. — *Ἔδει τὸν ἐπιστείλαντα . . .*
4. *Κλεάρχῳ. Ἔμελλον γράφων δεήσεσθαι . . .*
5. *Φλωρεντίῳ. Πολλὰ μὲν ἡμῖν τὰ πράγματα . . .*

Une étiquette, collée sur le plat supérieur du volume, porte le titre: „Gr. 57 (corr. 58). Grammatica et Etymologicon."

XV[e] siècle. Papier. 318 feuillets. 220 sur 140 millim. Rel. veau brun avec clous.

69 (C. VI. 33). **Amerbachiana.**

Recueil de vingt-huit morceaux différents, dont deux sont grecs.

Art. 11. *Λεξικὸν τοῦ ἁγίου Κυρίλλου, ἐπισκόπου Ἀλεξανδρίας, κατὰ στοι[χ]εῖον. Ἀρχὴ τοῦ πρώτου στοιχείου.*

Ἄτινα. Ἀσάμην, ἐβλάβην. Ἀασιφόρος . . . — . . . Εὐθύναι, ἐξετάσαι . . . (40 feuillets à 2 col. 225 sur 160 millim.)

Art. 25. „Index librorum Graecorum." *Ζωναρᾶ ἱστορία. Τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολαί, καὶ ἀριθμητικὴ πρακτική. Αἰλιανοῦ τακτικά . . . — . . . Τοῦ αὐτοῦ [Νείλου] ἐγκώμιον εἰς τὸν αὐτοκράτορα Ἀνδρόνικον τὸν Παλαιολόγων* (sic). *Τέλος.* (20 feuillets. 210 sur 164 millim.)

XVI[e] siècle. Papier. Cartonné.

70 (F. IV. 19). **Aphthonii** et **Hermogenis** opuscula.

Fol. 1. *Περὶ τῶν τῆς ῥητορικῆς προοιμίων. Οἱ τὴν ἡμετέραν τέχνην . . .*

Fol. 9. Aphthonii progymnasmata.

Fol. 39[vo]. Hermogenis ars rhetorica.

Fol. 80. Ejusdem de inventione rhetorica libri IV.

Fol. 144. Ejusdem de formis oratoriis libri II.

Une étiquette, collée sur le plat supérieur du ms. porte: „Rhetorica Aphthonii et Hermogenis. Gr. 46."

XI[e] siècle. Parchemin. 266 feuillets. 170 sur 140 millim. Rel. peau rouge.

71 (F. VII. 9). **Hermogenis** ars rhetorica, etc.

Fol. 1. „In libros Aristotelis *ἀναλυτικῶν ὑστέρων ἤτοι τῆς ἀποδείξεως πρώτων* interpretationes Hieronymi Gemusaei, M. D. — Sum Vytprechti Sagittarii [Rotueilensis, 1537]." (Latine.)

Fol. 124. „In Aristotelis librum analyticorum posteriorum secundum annotationes Hieronymi Gemusaei, M. Doct., anno MDXXXVIIII., XVI. septembri." (Latine.)

Fol. 220. Dessin à la plume représentant Hermogène, prononçant un discours.

Fol. 221. Hermogenis ars rhetorica. (Graece.) — „Sum Uiperti Sagittarii Eritropolitani, 26. novembris, anno 1538, Basileae."

XVI^e siècle. Papier. 266 feuillets. 212 sur 146 millim. Couvert. parchemin

72 (O. III. 22). **Hermogenis** ars rhetorica.

Commence: *Πολλῶν ὄντων καὶ μεγάλων* . . . — Finit: . . . *ἐφόρησε τὰ χρυσία. Τέλος.*

Sur le fol. 1, on lit l'ex-libris: „Sum Marci Hopperi. 1539."

XVI^e siècle. Papier. 48 feuillets. 220 sur 165 millim. Couvert. parchemin. (Faesch.)

73 (F. I. 14^a). **Pselli** paraphrasis Iliadis Homeri, cum glossis.

Commence: *Τὴν ὀργὴν εἰπέ, ὦ θεά, τοῦ υἱοῦ τοῦ Πηλέως τοῦ Ἀχιλλέως* . . .

Finit: . . . *Τὰ λευκὰ ὀστᾶ συνέλον οἵτε ἀδελφοὶ καὶ οἱ ἑτέροι.*

A la suite, on lit: „Absolutum d. 22. Mart. 1718, ex cod. msc. J. Henr. Gernleri pastoris ad D. Petri Basil, qui cod. circa . . . seculorum aetatem habere videtur . . . Hunc vero codicem Psellianum Joh. Rod. Wetstenius, prof. Basil. cum auspicia faceret A₀. 1684. professionis Graecae, accuratissimum, antiquissimum, aliisque omnibus mscis. anteferendum, eoque adeo laudatissimum publico ornavit praeconio, usurus eodem prae aliis in adornanda nova Homeri editione Amstelodamensi, ni alterius generis studia tractare fuisset jussus.

Dictante D. Matthaeo Mutis, ex insula Cypro, Sam. Battierius Gr. ling. prof. Bas. descripsit. — J. Wernhardi Hertzogii, A^o. 1748."

XVIII^e siècle. Papier. 236 feuillets. 358 sur 235 millim. Cartonné.

74 (F. V. 45). **Arsenii,** Monembasiae episcopi, scholia in Homeri Odysseam.

Commence: *Μενεκράτης φησίν* . . . — Finit: . . . *ἐνταῦθα δὲ διηνεκεῖς.* — Copie faite pour Fr.-W. Thiersch, de Munich, des scholies anonymes écrites en marge de l'édition d'Homère, Florence, 1488, in-fol. (Paris, Bibl. nat. ms. grec 2679.)

XIX^e siècle. Papier. 563 pages. 278 sur 170 millim. En feuilles, dans un carton.

75 (F. VI. 46). **Euripidis** Electra (v. 1—486), etc.

Fol. 8. Fragmenta varia. *Διάφορά τις ἐστὶ καθ' ὑπόβασιν* . . . — Fol. 9. *ιε'. Περὶ συμφυιῶν βλεφάρων.* — *ιϛ'. Περὶ χαλαζίων.* (Pauli Æginetae, VI, 15, 16.)

XVI^e siècle. Papier. 9 feuillets. 330 sur 226 millim. Cartonné.

76 (F. IV. 39). **Juliani** imperatoris Misopogon.

Commence: *Ἀνακρέοντι τῷ ποιητῇ πολλά* . . . Finit: . . . *τὰς ἀμοιβὰς ἀποδοῖεν.*

XVI^e siècle. Papier. 10 feuillets. 195 sur 143 millim. Cartonné.

77 (F. VI. 2). **Libanii** sophistae epistolae.

Commence: *Λιβάνιος Ἀλκίμῳ. Ἀποπέμπομεν ὑμῖν* . . . Finit: . . . (*υξ'. Ὀπτάτῳ. Ὅταν ἀριθμήσω* . . .) . . . *καὶ τὸν διηλλαγμένον. Τέλος.*

XVI^e siècle. Papier. 141 feuillets. 275 sur 208 millim. Cartonné.

78 (A. III. 7). **Michaelis Glycae** epistolae XIV.

Commence: *Ὦ θεία καὶ ἱερὰ κεφαλή* . . . — Finit: . . . *βλασφημίαν τὸ ἑδραῖον.*

XVI^e siècle. Papier. 78 feuillets. 320 sur 220 millim. Cartonné.

79 (E. III. 4). **Thucydidis** historiae libri VIII.

Fol. 267. *Τὴν ἐπωνυμίαν τῆς χώρας ἐπηλύτην ὄντα* . . . — . . . *πόρνην αὐτὴν ἀποκαλέσαντες.*

Fol. 274^vo, dans la marge du bas, on lit cette note, tracée au XV^e siècle:

„Liber Johannis Arretini datus sibi dono a magistro suo papa Johanne Eugenico in Constantinopoli, die III^a mensis Julii, anno Domini M^oCCCC^oXXXV^o, secundo scilicet mense quo studiorum causa ad eam civitatem applicui, una cum fidelissimo socio Thomasio compatriota et fratre meo Laurentino."

Sur le feuillet de garde, à la fin du volume, se trouve cette autre note: „Insunt in hoc volumine ms. graeco Thucydideo pagine 274. Testor M. Conradus Pfisterus, Bas. acad. professor ordin. et pro tempore bibliothecarius, 1627, cal. X^bris."

XIV^e siècle. Bombycin. 274 feuillets. 250 sur 168 millim. Rel. peau rouge.

80 (A. III. 18). **Theodoreti Cyrensis** historiae ecclesiasticae libri V., etc.

Fol. 1. Theodoreti Cyrensis historiae ecclesiasticae libri V., cum indiculo episcoporum qui magnis urbibus praefuerunt: *Ῥωμαίων Μιλτιάδης, Σίλβεστρος* . . .

Fol. 278. Ejusdem de providentia orationes tres priores; prima initio mutila.

XIII^e siècle. Bombycin. 315 feuillets. 280 sur 195 millim. Rel. veau brun gaufré.

81 (D. IV. 6, olim E. III. 9). **Procopii Caesariensis** de bello Gothico libri IV.

A la fin, cette souscription:

,αφοδ', μαΐου κγ', ἐτελειώθη.

Copié en 1574. Papier. 619 feuillets. 224 sur 150 millim. Rel. parchemin.

82 (E. II. 9). **Georgii Syncelli** et **Theophanis** chronographia.

Fol. 1. Georgii Syncelli Chronographiae pars, a. p. 566 (ed. G. Dindorf, Bonn, 1829, 8⁰) ad finem.

Fol. 90$^{vo.}$ Theophanis chronographia.

XVI^e siècle. Papier. 663 feuillets. 300 sur 210 millim. Cartonné.

83 (D. VI. 3, olim E. III. 18). **Georgii Cedreni** et **Joannis Scylitzae** chronicon.

Fol. 2. *Σύνοψις ἱστοριῶν ἀρχομένη ἀπὸ τῆς ἀναιρέσεως Νικηφόρου τοῦ βασιλέως τοῦ ἀπὸ γενικῶν καὶ μέχρι τῆς βασιλείας Ἰσαακίου τοῦ Κομνηνοῦ, συγγραφεῖσα παρὰ Ἰωάννου Κουροπαλάτου καὶ γεγονότος μεγάλου Δρουγγαρίου τῆς βίγλας τοῦ Σκυλίτζη. Τὴν ἐπιτομὴν τῆς ἱστορίας . . . — . . . κατήντησεν εἰς τοῦτο.*

En haut du premier feuillet de garde, on lit le nom de „Andrea Darmari," et au bas: *Ἀνδρέου Δαρμαρίου.* — Au verso du plat supérieur du volume, se trouve l'indication du prix: „*Δ.* 30. costo." et au verso du dernier feuillet cette autre note: „Carte 770. *Δ.* 26. Calaligat . . ."

XVI^e siècle. (Copié par André Darmarios.) Papier. 770 feuillets. 208 sur 146 millim. Rel. veau brun gaufré.

84 (E. II. 12). **Michaelis Glycae** annales.

A la fin, cette souscription: *Ἐτελειώθη ιη΄ μηνὸς ἰανουαρίου, σὺν Θεῷ, ͵αφοβ΄.*

Copié en 1572. Papier. 255 feuillets. 298 sur 208 millim. Cart. parchemin.

85 (O. II. 17). Commentarii in Genesim et Exodum fragmenta.

Genes. IV—V; Exod. XII—XXVIII. — *καὶ δέρματα ἀμφιέννυσθαι . . . — . . . πατριαρχῶν ἀρεταῖς κατακοσμήσει . . .*

XI^e siècle. Parchemin. 8 feuillets. 360 sur 260 millim. En feuilles.

86 (O. II. 17). **Adriani** introductio in S. Scripturam, etc.

Fol. 1. Adriani [Julii Africani] introductio in S. Scripturam. *Τοῦ ἑβραϊκοῦ χαρακτῆρος ἰδιωμάτων . . . — . . . τοῦ Ἰὼβ καὶ Σολομῶντος.*

Fol. 13. *Τοῦ μακαρίου Ἱερωνύμου φιλοπονία παντὶ χριστιανῷ ὠφελοῦσα. Ἐρώτησις. Διὰ τί ὑπάρχῃ χριστιανός; — Ἀπόκρισις. Ὅτι πιστεύω εἰς τὸν Χριστὸν . . . — . . . εὐλογῆσαι ἡμᾶς ὁ Θεός, αὐτῷ ἡ δόξα, κτλ.*

Fol. 19$^{vo.}$ *Πόσαι παραδόσεις εἰσὶ τῆς θείας γραφῆς, τῶν προφητικῶν καὶ τῶν ψαλμῶν, ἤγουν ἀπὸ τοῦ ἑβραϊκοῦ ἐπὶ τὸ ἑλληνικὸν ἑρμηνεία, καὶ τίνες οἱ ταῦτα ἑρμηνεύσαντες, καὶ πότε. Α. Πρώτη ἐστὶν ἡ τῶν οβ΄ ἑρμηνευσάντων . . . — . . . σχηματίζεται.*

Fol. 22. Scholiorum in Synesium fragmenta. *Σχόλια ἐκ τοῦ*

περὶ βασιλείας, Συνεσίου. Ἐναντίοις. Διαλεκτικὸς λόγος . . . — (Ex calvitiei laude.) Τὸ πείσει. Εἰ μὲν ἀμφότερα . . . — (Ex Dione ejusdem.) Ἀσπασίας. Αὕτη διδάσκαλος ἦν Συνεσίου . . . — Ἐκ τοῦ περὶ προνοίας λόγου. Εὐφορβοὶ δέ. Οὐκ ἔστι τὸ ἢ περισσὸν . . . — . . . περιμένει τὰ δεικνύμενα.

XVI^e siècle. Papier. 23 feuillets. 365 sur 235 millim. En feuilles.

87 (O. II. 17). **S. Joannis Chrysostomi** (?) adversus Manichaeos fragmenta.

Incomplet du commencement: . . . ναι, εἴπατε οὖν ἡμῖν, ὦ Μανιχαῖοι, ἡ ὕλη ἣν λέγετε κακίαν καὶ σκότος . . . — . . . ἡμᾶς ἐπιτυχεῖν χάριτι τοῦ Κυρίου ἡμῶν, κτλ.

XVI^e siècle. Papier. 8 feuillets. 360 sur 250 millim. En feuilles.

88 (O. II. 17). Ad **Procli** commentarium in Rempublicam Platonis marginalia scholia. — Pag. 353, verso ultimo (ed. Basil. 1534).

Commence: Μήποτε δεῖ λέγειν ὅτι ἐπὶ τῆς τοιαύτης ἕξεως . . . — . . . καὶ δι' ἐκείνου φαινόμενον.

XVI^e siècle. Papier. 3 feuillets. 340 sur 230 millim. En feuilles.

89 (O. II. 17). **Athenaei** Deipnosophistarum libri XV. fragmentum.

Commence: Ἐκ τοῦ ιε' Δειπνοσοφιστῶν Ἀθηναίου. Ἐν ᾧ εὐωχεῖτο τόπῳ . . . — Finit: . . . πρόβλημά τε χρυσός (ed. Meineke, III, 257).

XVI^e siècle. Papier. 15 feuillets. 345 sur 220 millim. En feuilles.

90 (Fragm. Cod. I, p. 107.) **Ovidii** Metamorphoseon libri IV fragmentum, ex versione Maximi Planudis.

Incomplet du commencement et de la fin: . . . Θεοῖς ἐκτιωσῶν . . . — (Ὅπως ὅσα τὴν Μέδουσαν ἔβλεψε.) εἴθησι μὲν οὖν . . . ἐκεῖνος ἰωσί . . .

XV^e siècle. Parchemin. 1 feuillet. 252 sur 170 millim.

Berne.

Bibliothèque de la Ville.

La meilleure partie des manuscrits grecs aujourd'hui conservés à Berne ont jadis appartenu à Jacques Bongars († 1609), qui les tenait de son compatriote Pierre Daniel, d'Orléans. On connaît le sort de l'incomparable collection rassemblée dans la seconde

moitié du XVI^e siècle par Pierre Daniel; partagée après sa mort entre les bibliothèques du Vatican et de Berne, elle devait être désormais perdue pour la France. La préface, que M. le Professeur H. Hagen a mise en tête de son Catalogus codicum Bernensium (Berne, 1875) et dans laquelle sont résumées deux précédentes monographies du même savant sur Pierre Daniel et Jacques Bongars, nous renseigne exactement sur l'histoire et les vicissitudes des bibliothèques des deux érudits orléanais; on me permettra d'y renvoyer.

Quelques manuscrits de Bongars ont échappé au partage entre Berne et le Vatican et sont allés augmenter les bibliothèques de Leyde, Londres et Paris. Je citerai à Paris le ms. grec 2452 et au British Museum le ms. Old Royal 16. D. XVI, qui tous deux portent la signature de Bongars.

Les manuscrits grecs de la bibliothèque de Berne ont déjà été décrits dans les catalogues publiés par J.-R. Sinner (1760) et par le Prof. H. Hagen (1875). J'espère néanmoins que ces nouvelles notices pourront ajouter quelque chose à ces précédentes descriptions, au moins en ce qui touche l'histoire des manuscrits.

91 (41B). **Joannis Zonarae** explanatio in S. Gregorii Nazianzeni tetrasticha morum sacra.

XV^e siècle. Papier. 81 feuillets. 210 sur 154 millimètres. Cartonné.

92 (43B). **Michaelis Pselli** et **Nili** monachi opuscula.

Fol. 1. Michaelis Pselli interpretatio Cantici canticorum, versibus politicis.

Fol. 40. Nili monachi Paradisus, versibus.

XV^e siècle. Papier. 56 feuillets. 210 sur 150 millimètres. Cartonné.

93 (48B). **Constantini Manassae** chronicon, etc.

Fol. 1. Constantini Manassae chronicon, usque ad Nicephorum Botaniatam, versibus politicis.

A la fin (fol. 141), on lit:

Εἴληφε τέλος σὺν Θεῷ παντεργάτῃ Βίβλος Μανασσῆ παρ' ἐμοῦ Ἀλεξίου. Οἱ δ' ἀναγινώσκοντες ταύτην ἐκ πόθου λέγοιν Θεῷ ὕπερ ἐμοῦ ποιεῖτε Ὅπως εὕρω ἵλεον αὐτὸν ἐν κρίσει: ⁜

Fol. 141^vo. Theodori Prodromi carmina varia. *Ὡς ἠξίωσας ὡς νοῶ . . .*

Fol. 144^vo. Nota de solis eclipsi, anno 1478.

Fol. 145^vo, on lit: „Au sire Jacques Dupuis, libraire. Au sieur „André Wechel, pour faire tenir à Monsieur Pithou, advocat en „Parlement, à Paris."

En haut du fol. 1, cet ex-libris: *Τὸ παρὸν βιβλίον κτῆμα*

ἐστὶν Ἀρσενίου τοῦ Μονεμβασίας. Puis: *Τὸ νῦν δ' εἶναι Γεωργίου κόμητος τοῦ Κορινθίου τοῦ ἀνεψίου αὐτοῦ.* Et au bas de ce feuillet la signature: „I. Sambuci, 3 *Δ*."

XIV^e^—XV^e^ siècle. Papier. 145 feuillets. 192 sur 140 millimètres. Cart. parchemin. (Bongars,)

94 (54). **Photii** et **Eusebii** opuscula.

Fol. 1. *Ἐκ τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἱστοριῶν Φιλοστοργίου ἐπιτομὴ ἀπὸ φωνῆς Φωτίου πατριάρχου. Ὅτι ἐν δώδεκα λόγοις . . .*
Fol. 57. Eusebii de vita Constantini libri IV et V.

XVe siècle. Papier. 98 feuillets. 345 sur 236 millimètres. Rel. parchemin. (Bongars.)

95 (69A). **Psalmi I, II, VIII** et **VII.**

Fol. 1. *Ψαλμὸς α'. Ὄλβιος ἐστὶν ἐκεῖνος . . .*
XVIe siècle. Parchemin. 4 feuillets. 172 sur 128 millimètres. Cartonné.

96 (97). **Scriptores rei militaris graeci.**

Fol. preliminaire. Titre, rapporté par H. Hagen, Catalogus, p. 147.
Page 1. Operum graecorum tacticorum index latinus.
Page 21. Index Leonis tacticorum graecus.
Page 25. Index graecus adhortationum stratagematicarum.
Page 26. Index graecus legis militaris de poenis ex Rufi et regum statutis.
Page 29. Æliani tactica.
Page 135. Lex militaris de poenis ex Rufi et regum statutis.
Page 144. Hymni christiani militares.
Page 153. Rhetorica militaris.
Page 192. Julii Africani fragmentum cestorum lib. I.
Page 224. Epicteti enchiridion a Christiano retractatum.
Page 240. Commentarium in idem.
Page 246. Notationes de liberorum nativitate, e Lascarina gente.
Page 251. Problemata militaria.
Page 317. Arriani tactica et liber de equitibus romanis.
Page 350. Ejusdem ectasis contra Alanos.
Page 354. Onosandri tactica, initio mutila.
Page 398. Æliani tactica.

Une notice détaillée de ce ms., qui a été copié en grande partie sur le ms. de la Laurentienne LV, 4, a été publiée par Herm. Koechly, Index lectionum . . . De scriptorum militarium graecorum codice Bernensi . . . Turici, 1854, in-4°.

XVIe siècle. Papier. 438 pages. 530 sur 240 millimètres. Rel. parchemin. (Bongars.)

97 (106). **Synodicon.**

Fol. 1. *Συνοδικὸν περιέχον ἐν ἐπιτομῇ ἁπάσας . . . συνόδους μέχρι τῆς ὀγδόης τῆς ἐπὶ τοῦ Φωτίου καὶ τῇ τοῦ πάπα Ἰωάννου ἑνώσει.*

XV^e siècle. Papier. 22 feuillets. 340 sur 236 millimètres. Cartonné. (Bongars.)

98 (135). **Aristotelis** opuscula.

Fol. 1. Aristotelis de anima tractatus, fine mutilus (II, 7, 8): . . . *τὸ διαφανὲς οἷον τὸν ἀέρα* . . .

Fol. 37. Ejusdem tractatus de somno et vigilia, cum scholiis, fine mutilus: . . . *καὶ δοκεῖν μνημονεύειν μὴ μνημονεύοντα* . . .

Fol. 55. Ejusdem de sophisticis elenchis, fine mutilus (II, 5): . . . *εἰ παθεῖν τὶ ἀδίκως αἱρετόν* . . .

XV^e siècle. Papier. 84 feuillets. 340 sur 238 millimètres. Cartonné. (Bongars.)

99 (177). **Leonis** imperatoris ecloge Basilicorum.

Incomplet de la fin (I, 45): . . . *προσφέρεσθαι τοὺς λόγους ἡνίκα τοῦτο* . . .

XVI^e siècle. Papier. 39 feuillets. 316 sur 210 millimètres. Cartonné.

100 (195). **Constantini Manassae** chronicon, usque ad Nicephorum Botaniatam, versibus politicis.

XV^e siècle. Papier. 137 feuillets. 320 sur 220 millimètres. Cartonné. (Bongars.)

101 (287). **Dionysii Alexandrini** orbis descriptio, **Ciceronis** de senectute, etc.

Fol. 1^vo. *Πλήθωνος. Ἀλλ' ἐκεῖσε ἐπάνειμι πάλιν ὅθεν περ ἐξέβην.*

Fol. 2. Versus de Helena. *Τίνας ἂν εἴποι λόγους Ἑλένη Μενελάου καὶ Ἀλεξάνδρου μονομαχοῦντος.*

Εὐρώπης Ἀσίης τε δορυσθενέες βασιλῆες . . .

Fol. 2^vo. Dionysii Alexandrini vita. *Διονύσιος ὁ περιηγητὴς γέγονεν υἱὸς* . . .

Fol. 4. Dionysii Alexandrini orbis descriptio, cum scholiis.

Fol. 43. M. Tullii Ciceronis de senectute dialogus, Theodoro [Gaza] interprete.

Au fol. 4, on lit cet ex-libris, biffé: „Sum Claudii Mauclerici; acheptez quinze sols.“

XV^e siècle. (Copié par Georges Hermonyme.) Papier. 74 feuillets. 270 sur 180 millimètres. Rel. parch. (Bongars.)

102 (288). [**Zonarae**] lexicon, etc.

Fol. 1. *Λεξικόν . . . Ἄαπτος ὁ ἀπροσπέλαστος* . . .

Fol. 273. Michaelis Pselli versus politici de grammatica. *Μελέτω μοι γραμματικῆς* . . .

Fol. 378vo. Theodori Prodromi de spiritibus. *Ἰστεὸν ὅτι τὸ α δασύνεται* . . .

XIIIe siècle. Bombycin. 281 feuillets. 270 sur 178 millimètres. Rel. parch. (Bongars.)

103 (297). **Plutarchi** et **Thucydidis** opuscula.

Fol. 1. Plutarchi, quomodo quis possit adulatorem ab amico discernere.

Fol. 31. Orationes ex Thucydidis historia excerptae, fine mutilae: . . . *καὶ οὐκ ἔστιν ὅτε ξενηλασίαις* . . .

En tête du fol. 1, la devise: „Nunquam spero, semper opto.“ Au bas de ce feuillet on a coupé l'ex-libris: „E[st Sancti Nazarii Veronae.“]

XVe siècle. Papier. 45 feuillets. 275 sur 158 millimètres. Rel. parch., en portefeuille.

104 (316). **Manuelis Moschopuli** erotemata grammatica.

Fol. 1, on lit: „Johannes Gasbar Myricaeus P. C. dono dedit „hunc librum ms. biblioth. Bern. anno 1630, kal. junii.“

XIVe siècle. Papier. 69 feuillets. 252 sur 182 millimètres. Rel. parchemin.

105 (360). **Catalogus** codicum mss. graecorum bibliothecae Joannis Huralti Boestallerii.

Publié par C. G. Mueller, Analecta Bernensia, I, 1839, in-4°, et réimprimé dans le Serapeum (Intelligenzblatt), 1858, 161—4 et 169—72, — et la *Πανδώρα*, 15 juin et 1er juillet 1869, t. XX, p. 117—8 et 138—140.)

XVIe siècle. Parchemin. 12 feuillets. 240 sur 180 millimètres. Cartonné.

106 (362). **Procli Diadochi** institutio elementaris theologica, fine mutila . . . *τὸ ὑπερούσιον ὂν ἐπεὶ καὶ* . . .

XVIe siècle. Papier. 100 feuillets. 240 sur 170 millimètres. Rel. parchemin.

107 (369). **Orphei** Lithica, cum Demetrii Moschi Corcyraei argumento.

On lit à la fin cette souscription du copiste: *Ἀδελφὸς Οὐαλεριάνος Φορολιβιεὺς ὁ Ἀλβίνου ταύτην ἔγραψε βίβλον τοῦ περὶ λίθων Ὀρφέως. Τέλος.*

XVIe siècle. Copié par Valeriano Albini. Papier. 18 feuillets. 235 sur 170 millimètres. Cartonné.

108 (402). **Theophrasti, Aristotelis,** etc. opuscula.

Fol. 2. Theophrastus de igne; — metaphysica (fol. 14vo); —

de lapidibus (fol. 21); — *περὶ ἱδρώτων* (fol. 30); — *περὶ ἰλλίγων* (fol. 35); — *περὶ κόπων* (fol. 37); — *περὶ ἰχθύων* (fol. 40); — *περὶ ἀνέμων* (fol. 42); — *περὶ ὀσμῶν* (fol. 53vo).

Fol. 65. Aristoteles de Xenophane, Zenone et Gorgia; — *συναγωγὴ περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων* (fol. 73vo); — *περὶ πνεύματος* (fol. 92vo); — *μηχανικά*, cum figuris (fol. 99); — *περὶ κόσμου, πρὸς Ἀλέξανδρον* (fol. 114vo).

Fol. 127vo. Alexandri Aphrodisiensis *περὶ εἱμαρμένης καὶ τοῦ ἐφ' ἡμῖν*, fine mutilus: . . . *τῆς τοιαύτης κινήσεως κατὰ φύσιν* . . .

Fol. II^{vo}. Inscriptiones graecae Megarensis et Atheniensis.

Fol. 138. Fragmentum de ferro fundendo. *Στόμωμα δὲ γίνεται* . . .

XV^{e} siècle. Papier. II et 139 feuillets. 234 sur 152 millimètres. Rel. veau gaufré, avec fermoirs.

109 (449). **Juliani** imperatoris convivium, fine mutilum: . . . *τῶν θεῶν παῖδες δῆλον δὲ ἐνθένδε* . . .

Fol. 58. Anonymi explicatio historiarum quarum meminit S. Gregorius Nazianzenus in orationibus in Macchabaeos (fol. 58), — in S. Cyprianum (fol. 58vo), — in laudem S. Basilii (fol. 59), — in sancta lumina (fol. 64vo).

Fol. 73. Fragmentum ecloges Basilicorum. *Τοῦ κάππα στοιχείου. Περὶ κακοτρόπων ἤτοι περιέργων* . . .

XVI^{e} siècle. Papier. 80 feuillets. 228 sur 165 millimètres. Cart. parchemin.

110 (459). **Rufi Ephesii** et **Georgii Codini** opuscula.

Fol. 1. Rufi Ephesii nomenclatura partium corporis humani.

Fol. 23. Ejusdem nomenclatura rerum ad hominem pertinentium libri III.

Fol. 47. Excerpta ex Libanii epistolis.

Fol. 56. Georgii Codini [Curopalatae] patria Constantinopoleos.

Fol. 84. Ejusdem liber de dignitatibus et officiis aulae CP. (cap. I—III).

Les fol. 1—42 de ce ms. ont été copiés par Jacques Diassorinos.

Au bas du fol. 47, on lit la signature: *Ἐρρίκου τοῦ Στεφάνου*.

XVI^{e} siècle. Papier. 93 feuillets. 218 sur 140 millimètres. Cartonné. (Bongars.)

111 (509). **Chronicon Moreae.**

Incipit: *Θέλω να σε ἀφηγηθῶ ἀφήγησιν* . . . — Desinit: . . . *καλλὸς αὐθέντης ἦτον. Τέλος.*

XVI^{e} siècle. Papier. 226 feuillets. 218 sur 170 millimètres. Cartonné.

112 (547). **Hymni et preces**. Triodion.

Au fol. 1, on lit: „Compactus est et huic formae restitutus hic

„liber prius lacer et mutilus, Venetiis, anno 1562.“ (Note de Hurault de Boistaillé.) — Dans le bas de la marge du fol. 2: „Iste liber est sancte Marie ab Orto.“ Sur le fol. de garde: „Cotte No. 17 R.“

XIVe siècle. Bombycin. 101 feuillets. 208 sur 146 millimètres. Rel. italienne gaufrée.

113 (579). **Opuscula varia.**

Fol. 1. [Manuelis Chrysolorae] erotemata grammatica. *Τί ἐστι προσῳδία. Ποιὰ τάσις . . .*

Fol. 24. Gregorii Corinthii fragmentum. *Ἰδοῦ σοι καὶ τὰς διαλέκτους . . . — . . . ἐλάμβανον βλήχωνος.*

Fol. 27. Manuelis Moschopuli *περὶ σχέδων* fragmentum. *Τῷ ἰωνᾶ καὶ χθὲς . . .*

Fol. 41. Synesii philosophi liber ad Dioscurum de libro Democriti. *Τῆς πεμφθείσης μοι ἐπιστολῆς . . .* (Les fol. 41—47 sont de la main d'Ange Vergèce.)

Fol. 48. Plutarchus de amicorum multitudine.

Fol. 54. Ejusdem de fortuna.

Fol. 58. Anacharsidis Scythae epistolae.

Fol. 61. Epistolae Aristotelis, Artaxerxis, Hystanis, Hippocratis, Democriti, Pythagorae, Chionis et Apollonii Tyanei.

Fol. 68. Platonis Eutyphron.

Fol. 84. Heliodori philosophi versus de chrysopoeia.

Fol. 89vo. Theophrasti philosophi de eodem.

Fol. 92. Synesii ad Paeonium liber de dono astrolabii.

Fol. 96vo. Excerpta ex Platone, et Hippocratis libro de somniis.

Fol. 99. Excerpta e Nicephori Gregorae libro de soloecismis, et Aristotelis meteorologicis.

Fol. 104. Plutarchus, de utilitate ex inimicis capienda.

Fol. 111. Excerpta ex Plutarchi Ciceronis vita.

Fol. 111vo. S. Gregorii Thaumaturgi ad Tatianum de anima.

Fol. 115. Leonardi Aretini de Florentinorum re publica. *Ἐπειδὴ ἐπιθυμεῖς εἰδέναι . . .*

Fol. 122. Fragmentum officii ecclesiastici: *Τῇ ε´ τῆς ιε´ ἑβδόμαδος ὅταν ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς εἰς Ἱερουσόλυμα . . .*

Fol. 124. Gennadii CP. dialogus Judaeum inter et Christianum. *Χρ. Βούλει διαλεχθῶμεν ἐφ' οἷς . . .*

Fol. 175. Excerpta e prophetiis de Christi adventu. *Οὐκ ἐκλείψει ἄρχων ἐξ Ἰούδα . . .*

Fol. 183. Aristotelis de generatione et corruptione fragmentum, cum scholiis. *Τὴν ὕλην ὡς οὖσαν καὶ αὐτήν . . . — . . . ἔσται ἀεὶ ἡ φθορά.*

Au fol. 1, on lit: „Est sancti Nazarii Veronae,“ et la devise: „Nunquam spero, semper opto.“

XVe—XVIe siècle. Papier. 205 feuillets. 204 sur 150 millim. Rel. parchemin.

114 (596). **Chronica.**

Fol. 1. Chronicon usque ad Nicephorum Botaniatam. Ἀπαρχῆς ἐποίησεν ὁ Θεὸς τὸν οὐρανὸν χωρὶς ἄστρων . . . D'après la table (fol. 214) ss. cette chronique s'étend jusqu'à Alexis Comnène.

Fol. 228. De VII. conciliis oecumenicis. Χρὴ γινώσκειν πάντα Χριστιανόν . . .

Fol. 230. Chronicon synopticum ab Adam. Ἀπὸ Ἀδὰμ ἕως τοῦ κατακλυσμοῦ ἔτη ‚βσμβ' . . .

XIVe—XVe siècle. Papier. 230 feuillets. 204 sur 145 millimètres. Rel. orientale. (Bongars.)

115 (629). **Æsopi** vita et **D. Catonis** disticha.

Fol. 2. Æsopi vita, auctore Maximo Planude.

Fol. 94. D. Catonis disticha de moribus, a Maximo Planude graece versa.

Au fol. 1vo, on lit: „Georgius Hermonymus Rdo. Prothonotario „Totaville commendationem.

„Servulus en pauper pauperrima munera mittit
„Non tamen est parvum cor dare quod tibi dat."

Aux fol. 2 et 94, armes de Guillaume Budé, d'argent, au chevron de gueules, accompagné de trois grappes de raisin de pourpre, deux et une.

Au verso du feuillet de garde en tête, la signature: „de Longeville."

XVe siècle. Copié par Georges Hermonyme. Papier. 119 feuillets. 182 sur 114 millimètres. Rel. veau br. gaufré.

116 (639). **Nicomachi Geraseni** enchiridion harmonices.

Fol. 22. Scholia in eundem. Ὅτι μὲν ὁ Νικόμαχος τὴν ἀνωτάτην . . .

XVIe siècle. (Copié par Ange Vergèce.) Papier. 27 feuillets. 172 sur 118 millimètres. Rel. velin gaufré. (Bongars.)

117 (642). **Plutarchi** opuscula.

Fol. 1. „Plutarchi Chaeronensis utrum animi an corporis passiones sint deteriores."

Fol. 9. „Utrum aqua an ignis utilior."

Fol. 23. „Quod non sit mutuo accipienda pecunia."

Fol. 45. „Quod animalia bruta ratione utantur."

XVe siècle. (Copié par Georges Hermonyme.) Papier. 75 feuillets. 170 sur 104 millimètres. Rel. veau gaufré.

118 (656). **Heronis** Alexandrini geodaesia, cum figuris.

XVe siècle. (Copié par Ange Vergèce.) Papier. 19 feuillets. 172 sur 114 millimètres. Couvert parchemin. (Bongars.)

119 (662). **Maximi Tyrii** dissertationes XXI. priores.
Au fol. 1, on lit: „Johannes Gasbarus Myricaeus P. C., anno „1629, 3 januarii, Genevae, sibi comparavit ac anno 1630, kal. „junii Biblioth. Bern. legavit.“
XVI^e siècle. Papier. 93 feuillets. 165 sur 105 millimètres. Rel. parchemin.

120 (674). **Leonis** imperatoris tactica.
XVI^e—XVII^e siècle. Papier. 391 pages. 164 sur 100 millimètres. Cartonné.

121 (690). **Demosthenis** orationes aliquot, etc.
Fol. 1. Demosthenis Olynthiacae tres; contra Philippum I. (fol. 11), — de pace (fol. 16vo), — contra Philippum II. (fol. 19vo), — de Haloneso (fol. 23), — de rebus Chersonesi (fol. 26vo), — contra Philippum III. et IV. (fol. 32 et 37vo), — de Philippi epistola (fol. 43vo), — Philippi epistola (fol. 46), — *περὶ συντάξεως* (fol. 48).
Fol. 54. Excerpta ex Platonis Phaedro et Xenophontis convivio. *Περὶ μὲν τῶν ἐμῶν πραγμάτων . . .*
Fol. 61vo. Excerpta de mensibus Graecis (gr.-lat.).
XVII^e siècle. Papier. 62 feuillets. 155 sur 105 millimètres. Couvert. parchemin.

122 (691). **Epicteti** enchiridion et **Pythagorae** aurei versus.
Page 1. Epicteti enchiridion, praemissa ejus vita, cum tribus epigrammatibus.
Page 70. Pythagorae aurei versus.
Page 79. Excerptum ex Hieroclis commentario in Pythagorae aurea verba.
Page 80. Excerptum ex Galeno *περὶ διαγνώσεως καὶ θεραπείας τῶν ἐν ἑκάστου ψυχῇ ἰδίων παθῶν.*
Sur le premier feuillet de garde, on lit la signature: „De Vulcob.“
XVI^e siècle. Papier. 81 pages. 154 sur 104 millimètres. Couvert. parchemin.

123 (703). **Preces** et **hymni.**
Fol. 3. Septem psalmi poenitentiales.
Fol. 91. Symbolum S. Athanasii; etc.
Au fol. 3, peinture représentant un olivier entouré d'une banderolle sur laquelle on lit cette devise: *Ἱερὸν καὶ εἰρηνικὸν δένδρον Παλλάδος ἐλαία*, et au bas les armes de *Ἰωαννὴς Ὀλιβέρος* (Jean Olivier), d'azur à la bande d'or, accompagnée de 9 (?) d'or.
XVI^e siècle. (Copié par Georges Hermonyme.) Papier. 102 feuillets. 136 sur 85 millimètres. Rel. veau br. (Bongars.)

Einsiedeln.

Bibliothèque de l'Abbaye.

Trois des manuscrits grecs que possède la bibliothèque de l'abbaye bénédictine d'Einsiedeln sont des copies occidentales, et l'un deux est l'oeuvre d'un Suisse qui étudiait en 1518 à l'Université de Paris.

124 (19). **Psalterium**, Varia de Grammatica, etc.

Fol. 1. Psalterium et Cantica. — A la fin, fol. 115$^{\text{vo}}$: *'Εσχεδιάζετο Ματθίας ὁ Θεοδωρικὸς ἐκ Βολφάχ*, Martii prima, anno virgineo a partu supra sesquimille IIII$^{\text{ta}}$. 1504. M. Th. Spes sibi quisque."

Fol. 116. Symbolum SS. PP. — Fol. 116$^{\text{vo}}$. Symbolum S. Athanasii. — A la fin, fol. 118: „M.D.XXII. Novemb. XV. M. Th. Spes sibi quisque." — Suivent différentes prières.

Fol. 120. *Περὶ τῶν ῥημάτων. Πόσαι καταλήξεις τῶν ῥημάτων; Τρεῖς* . . . — A la fin, fol. 137: „M. Th. Januarii XVI., 1504$^{\text{to}}$." — Suivent quelques autres fragments grammaticaux.

Fol. 148. Lexicon graeco-latinum. I. Nomina Deorum. *Οἱ θεοὶ ἀθάνατοι, ων.* Dii immortales . . . — (LXIII De anima et virtutibus ejus) . . . *ἆσθμα, τος.* Anhelitus. — M. Th. Spes sibi quisque. Septembris ultima, 1503."

Fol. 231. Homeri Batrachomyomachia.

Fol. 240. Epigrammata in Homerum (Anth. gr. VII, 2, 3). — Suivent quelques fragments de Lilius Gregorius Gyraldus Ferrariensis.

Fol. 245. Æsopi fabulae. *Περὶ τοῦ ἀλώπηκος καὶ τράγου.* — *Περὶ σαλπιγκτοῦ. Ἦν τις σαλπιγκτὴς . . . ἀπονέμους χαρίτας. Τέλος. Δόξα Θεῷ. Οὐκ εὗρον πλείους μύθους Αἰσώπου.* M. Th. 1504$^{\text{to}}$, Januarii XXVI.

Fol. 272. „Vocabula excerpta ex Julio Polydeuca, graeca et latina" [Quotidiana locutio]. *Πρὸ τοῦ ὄρθρου ἐγρηγόρησα . . . ἵνα ἐκδράμω. Τέλος.* — Fol. 276$^{\text{vo}}$. *Σὺν ἀγαθῇ τύχῃ καὶ εὐτυχῶς. Ἐπειδὴ ὁρῶ . . . ὑποτεταγμένα εἰσι. Τέλος.* — Suit la traduction latine d'une partie de ce texte.

Fol. 282$^{\text{vo}}$. [Lactantii] „Y. littera Pythagorae discrimine secta bicorni . . ."

XVI$^{\text{e}}$ siècle. Papier. 284 feuillets. 218 sur 150 millim. Rel. peau de truie gaufrée.

125 (683). **Varia grammatica.**

Fol. 4. [Julii Pollucis] quotidiana locutio. *Σὺν ἀγαθῇ τύχῃ . . . ἵνα ἐκδράμω. Τέλος.*

Fol. 8$^{\text{vo}}$. „Graeca mensium nomina cum latinis. *Μουνυχίων, Νυχίων* . . ."

Fol. 9vo. *Συναγωγὴ τῶν πρὸς διαφόρων σημασίαν λέξεων κατὰ στοιχεῖον. Ἄγων, οντος, ὁ.* Agens . . . *Ὥρα.* Cura attenuatur. *Τέλος.*

Fol. 17vo. „Vocabula graecorum nominum apud Theophrastum, secundum litterarum ordine, cum latina Theodori [Gazae] interpretatione. *Ἀβρότονον, τό.* Abrotonum . . . — . . . *Ὠφέλεια, ας, ἡ* Utilitas, praeda, auxilium. *Τέλος.*

Fol. 23vo. *Περὶ ἀνωμάλων ῥημάτων κατὰ στοιχεῖον. Ἀρχὴ τοῦ α. Ἄζω,* sicco, *ὅθεν ἀόριστος* . . . — . . . *Ὥρσα,* concitavi . . . *ὦρσα αἰολικῶς. Τέλος . . . ͵αφιθʹ.*

Fol. 28vo. Theodori Gazae grammaticae introductionis liber I. — Fol. 60. Ejusdem liber II.

Fol. 42. „Ex Callistrato in Orphei statuam. *Ἐν τῷ Ἑλικῶνι τέμενος . . . ἐξεφαίνειν.*

Fol. 43. Fragmentum officii ecclesiastici. *Τῇ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ μετὰ τὸ Πάσχα. Θεὸν οὐδεὶς ἑώρακε* . . . — . . . *Περὶ τοῦ ἐν θαλάσσῃ περιπάτου. Ὡς δὲ ὀψία ἐγένετο . . . ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς.*

Fol. 55vo. S. Gregorii Nazianzeni gnomologia tetrastichis LIX.

Fol. 58vo. Anonymi encomium beatae Mariae. *Ἣν πάλαι προεκήρυξαν* . . .

A la fin du second livre de la grammaire de Théodore Gaza, qui termine le volume, on lit la souscription (fol. 112):

Τέλος τοῦ δευτέρου τῶν εἰς τέσσαρα τῆς Θεοδώρου γραμματικῆς εἰσαγωγῆς, ἐν ἀκαδημίᾳ τῶν Παρισιῶν, παρ' Ἰωάννῃ Κορυλίῳ (corr. *Κορυλήτῳ*) *͵αφημʹ* (corr. *͵αφιηʹ*) *ἀπὸ τῆς Θεογονίας ἐνιαυτῷ μηνὶ ἢ μεμακτηριῶνι*, 1518.

XVIe siècle. Papier. 112 feuillets. 200 sur 138 millim. D. rel. veau.

126 (696). **Regula sancti Benedicti,** graece.

XVIIe siècle. Papier. *ρογʹ* (173) pages. 225 sur 160 millim. Rel. maroquin rouge.

127 (Sans no). **Officium ecclesiasticum.**

Fol. 1. *Ἀρχὴ σὺν Θεῷ ἁγίῳ τῆς τάξεως τοῦ ἑσπερινοῦ, συντεθέντα παρὰ κυρίου Πέτρου Λαμπαδαρίου.*

Fol. 40. *Πολυέλεος τοῦ κυρίου Ἰωάννου πρωτοψάλτου τῆς μεγάλης ἐκκλησίας.*

Fol. 48. *Ἀρχὴ σὺν Θεῷ ἁγίῳ τῶν πολυέλεων τοῦ κὺρ Πέτρου Πελοποννησίου*, etc.

Recueil d'hymnes notées, apporté en 1883 à Einsiedeln; on lit au vo du feuillet de garde, en tête du volume:

Τῷ σεβασμίῳ πατρὶ Ἑνρίκῳ Ρικεμβὰχ ἐκ τοῦ ταγμ. τοῦ ἁγίου Βενεδίκτου αὐτὸ τὸ μικρὸν δεῖγμα σεβασμοῦ προσφέρει Πέτρος Π. Ἅγιους Ζακύνθιος, κληρικὸς τῆς ἐν Ἀθην. Doricῆς *ἐκκλησίας.*

XVII^e siècle. Papier. 148 feuillets. 168 sur 112 millim. Rel. veau br.

Genève.

Bibliothèque de la ville.

En 1742, le professeur d'histoire ecclésiastique, Ami Lullin, qui avait à grands frais réuni une collection de beaux manuscrits, la plupart provenant de la bibliothèque formée en France au XVII^e siècle par Alexandre et Paul Petau, en faisait don à la bibliothèque de Genève. Presque tous les manuscrits grecs qui sont aujourd'hui à Genève proviennent du don d'Ami Lullin. Quelques autres volumes avaient été offerts à différentes époques par les professeurs Tronchin, Le Clerc et Antoine Léger.

On peut consulter sur l'histoire de la bibliothèque de Genève, en dehors des quelques mots que lui a consacrés J. Senebier, dans la préface de son Catalogue raisonné des manuscrits . . . de Genève (1779, in-8°, p. 14—15), l'Histoire et description de la Bibliothèque publique de Genève, par E.-H. Gaulieur (Neuchâtel, 1853, in-8°). Extrait de la Revue Suisse, 1852.

128 (19). **Evangelia IV.**

Les deux derniers feuillets, en papier, contiennent la table de Pâques de Matthieu Blastaris, copiée au XVI^e siècle.

XI^e siècle. Parchemin. 484 feuillets. 215 sur 152 millim. Peintures. Rel. velours rouge.

129 (20). **Acta et Epistolae apostolorum.**

Fol. 1. Acta apostolorum. — Fol. 112. Epistola Jacobi. — Fol. 122^vo. Petri epistolae II. — Fol. 140. Joannis epistolae III. — Fol. 153. Judae epistola. — Fol. 157. Pauli epistolae.

XII^e siècle. Parchemin. 269 feuillets. 138 sur 100 millim. Rel. anc. maroquin noir.

130 (21). **Psalmi** et opuscula varia.

Fol. 1. *Ψαλμοκάνων συντεθὲν παρὰ τοῦ εὐσεβοῦς βασιλέως Δαυὶδ προφήτου* . . . (Ps. I—LXXXVII, 4).

Fol. 63. *Ἔκθεσις ὁμολογίας πίστεως τοῦ μεγάλου Ἀθανασίου πατριάρχου Ἀλεξανδρίας, συνεγράφη δὲ ἐν Ῥώμῃ ἐν ταῖς ἡμέραις πάπα Ἰουλίου.*

Fol. 65^vo. Pater noster, Ave maria, Symbolum apostolorum (gr.-lat.).

Fol. 66^vo. Evangelium Joannis. *Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος* . . . (I, 1—14).

Fol. 67^vo. *Σχέδιον Μοσχοπούλου* (de Semiramide et Nino). *Σεμίραμις ἑαυτὴν κατασκευάσασα τάφον* . . . (gr.-lat.).

Ibid. *Ψαλμὸς τοῦ Δαυὶδ* (ps. L.). *Ἐλέησόν με ὁ Θεός* . . .

Fol. 69. *Δαμασκηνοῦ* [Canticum Symeonis]. *Νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου* . . .

Fol. 69vo. *Ἡσιόδου ποιητοῦ πρὸς Δημόνικον. Οὗτος μὲν πανάριστος* . . . (4 vers).

Ibid. *Φωκυλλίδης ὁ ποιητής. Μὴ πλουτεῖν ἀδίκως* . . . (14 vers).

Fol. 70. *Πρόκλος Μεγαρῆς ποιητής. Χρυσὸς ἀεὶ δόλος* . . .

Fol. 70vo. *Ἡρωδιανοῦ ῥήτορος. Λαῷ μὴ πίστης* . . .

Fol. 72. Copie de quatre inscriptions grecques et latines. I. Corpus Inscr. Gr. n° 6231; III. Ibid. n° 3163. II. „Pacuvii epitafium. Tametsi properas . . ."; IV. „Dis Manibus. Lusiae Glaphyrae vixit ann. XXIIX . . ."

Au bas du fol. 1, on lit: „Ex domini Tronchini professoris „hebraei dono, 1607." et le n° 349.

XVI^e siècle. Papier. 72 feuillets. 218 sur 146 millim. Rel. parchemin.

131 (21^A). **Nouveau Testament,** en grec moderne.

Fol. 5. Evangiles. — Fol. 257. Actes des apôtres. — Fol. 345. Epîtres de S. Paul. — Fol. 531vo. Epîtres catholiques. — Fol. 564vo. Apocalypse; incomplète de la fin, XVIII, 22: . . . *καὶ φωνὴ ἐ*— . . .

XVIII^e siècle. Papier. 592 feuillets. 210 sur 150 millim. D. rel.

132 (22). **Acta synodi V. Constantinopolitanae.**

Au verso du dernier feuillet: † *Ἐν ἑτέρῳ τόμῳ εὑρήσεις τὰ λείποντα τῆς συνόδου ἕκτης* (*γρ. πέμπτης*). *Ἀρχὴν ποιοῦσα λόγον Ἰουστινιάνου.* — „Carte, 426 (corr. 526)."

XVI^e siècle. (Copié par André Darmarios.) Papier. 525 feuillets. 200 sur 136 millim. Rel. anc. maroquin noir.

133 (23). **Matthaei Blastaris** syntagma sacrorum canonum, etc.

Fol. 1. Matthaei Blastaris syntagma alphabeticum sacrorum canonum.

Fol. 144. Officia magnae ecclesiae.

Fol. 154. *Ἐκ τοῦ κανονικοῦ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Νηστευτοῦ. Ἀλλὰ γὰρ καὶ κατὰ τὸν Νηστευτὴν* . . .

Fol. 148. *Νικηφόρου Κωνσταντινουπόλεως. Ἐὰν κατὰ ἄγνοιαν* . . .

Fol. 149. *Ἐκ τῶν ἀποκρίσεων Ἰωάννου τοῦ ἱερωτάτου ἐπισκόπου Κίτρους. Τὰ ἀνιμίνσια* . . .

Fol. 152vo. Ordo thronorum.

Fol. 156. Fragmentum de haereticis. *Ἄρειος ὁ τῆς μανίας* . . .

Fol. 156vo. Ordo sedium patriarchae CP. subjectarum, sub Andronico Palaeologo.

Fol. 160. *Λέξεων ῥωμαϊκῶν συναγωγὴ κατὰ αβ. Ἀναλίων, λεγάτων* . . .

Fol. 161$^{vo.}$ Ἔκθεσις κανόνων . . . Σισινίου καὶ τῶν ἐπ' αὐτὸν μητροπολίτων . . . Ἡμέρας ἐφ' ἱκανάς . . .

Fol. 167. Formulae epistolarum. Ἔκθεσις νέα ὅπως γράφει νῦν ὁ Κωνσταντινουπόλεως πατριάρχης τῷ Πάπᾳ . . . Οὐρβάνῳ . . . Νεῖλος . . .

Fol. 171. S. Cyrilli Alexandrini adversus Nestorium capita XII. Εἴ τις οὐκ ὁμολογεῖ Θεὸν . . .

Fol. 172. Theodori Balsamonis, Zonarae, Aristeni in canones SS. Apostolorum, Conciliorum et in epistolas canonicas SS. Patrum commentaria.

Fol. 255$^{vo.}$ S. Gregorii Nazianzeni versus de lectura V. et N. Testamenti.

Fol. 308. Arbre de consanguinité.

Fol. 309. Marci, Alexandrini patriarchae, interrogationes canonicae, cum responsionibus Theodori Balsamonis. Ὁ μὲν θεόπτης καὶ προφήτης Μωσῆς . . .

Fol. 320. Ecloge capitum Mosaicae legis (cap. L.). Οὐ παραλήψῃ ἀκοὴν . . .

Fol. 323$^{vo.}$ Interrogationes et responsiones variae ad Nicetam Thessalonicensem. Εἴπερ εἰκὸς ἐν τῇ αὐτῇ . . .

Fol. 326. Theodori Balsamonis epistola ad Antiochenos de jejuniis quae peragi debent per singulos annos. Ἐκεῖνοι διδάσκαλοι περὶ νηστειῶν . . .

Fol. 329. Libellus Theodori, Scythopolitani episcopi, ad Justinianum imp. de imaginibus. Ἐπειδὴ πρώην ὡς ἀνθρώποις . . .

Fol. 330. S. Leonis Magni epistola ad Flavianum, archiepiscopum CP. Ἀνάγνοντες τὰ γράμματα . . .

Fol. 336$^{vo.}$ Joannis Pediasimi de nuptiis. Ἡ συγγένεια ἢ φύσει . . . — Fol. 341. Περὶ κεκωλυμμένων γάμων, καὶ περὶ συγγενείας καὶ βαθμῶν. Ἡ συγγενεία ὄνομα ἐστι . . .

Fol. 349. Novellae, edicta et praecepta in variis canonibus occurrentia. Novella Manuelis Comneni de feriis. Θεσπίζομεν ἐκείνας . . . (ϛβ'—ρο').

Fol. 385. Series ecclesiarum. ΙΓ'. Τούτῳ τῷ ἀριθμῷ θρόνοι δύο . . . Α'. Ὁ Ἄρκης . . .

Fol. 389. Matthaei [Blastaris] tractatus de azymis contra Latinos. Ἄρτι μὲν ἡ τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησία . . .

Fol. 413$^{vo.}$ Isaaci Argyri methodus inveniendi cyclos solarem et lunarem. Πρῶτον ἐστὶν ἡμῖν . . .

Fol. 420$^{vo.}$ Alexii Comneni imp. chrysobulla. Οἱ πονήρως τοῦ σώματος . . . (Juris Graeco Rom. t. I. p. 124).

Au fol. 167, on lit en rouge, dans la marge supérieure: Ἐγράφη ἡ παροῦσα ἔκθεσις, σεπτεβρίῳ α', ἐν ἔτει, ,ϛωϞε', ἰνδ. ι', (de J. C. 1387).

Au fol. de garde, à la fin: 1633. Ἐκοιμήθη ἐν Χριστῷ ὁ πάπας κύριος Μάξιμος ὁ ἀπὸ Καλλίου πόλεως κατὰ μῆνα σεπ-

τέβριον εἰς τὰς κδ', ἡμέρᾳ τρίτῃ, καὶ ἐτάφη εἰς τὴν Χάλκην νῆσον ἐν τῷ μοναστηρίῳ τῆς Θεοτόκου, ἐξέπνευσεν ὡσεὶ ὥρᾳ τρίτῃ τῆς νυκτὸς τῆς τρίτης ἡμέρας. — Fol. 17^vo^, en écriture du XVII^e^ siècle: *Ἐκ τῶν τοῦ Χαλκηδόνος Ἰσαάκ.*

Au fol. 1, on lit: „A. Legerius ill.^mo^ ac doctiss. JC. DD. Gothofredo, Gen. reip. consuli, . . . obtulit 19. martii 1645 . . . observantiae *μνημόσυνον*. Chalcedone, A. D. 1636 allatum."

XIV^e^—XV^e^ siècle. Bombycin. 421 feuillets. 288 sur 216 millim. Rel. orientale maroquin.

134 (24). **S. Joannis Chrysostomi** liturgia.

A la fin, souscription, en minuscule rouge, presque effacée:

† *Θεοῦ τὸ δῶρον καὶ Ἰωάννου πόνος,*
Οὐ καὶ μελ. . . . .

XV^e^ siècle. Parchemin. 260^mm^ de large. Peintures.

135 (25). **S. Basilii Magni** liturgia.

XV^e^ siècle. Parchemin. 240^mm^ de large. Peintures.

136 (26). **S. Joannis Chrysostomi** liturgia.

Incomplet de la fin: . . . *ὁ μόνος ἅγιος καὶ ἐν* . . . (Liturgiae, 1560, fol., p. 90)

XV^e^ siècle. Parchemin. 260^mm^ de large.

137 (27). **S. Basilii Magni** liturgia.

Incomplet du commencement et de la fin.

XII^e^ siècle. Parchemin. 225^mm^ de large.

138 (27^A^). **S. Basilii Magni** liturgia.

Incomplet du commencement et de la fin: . . . *τῶν σῶν δούλων* . . . — . . . *τὰ τέλη τῆς ζωῆς ἡμῶν* . . . (Liturgiae, 1560, fol., p. 47—65.)

XV^e^ siècle. Parchemin. 290 ^mm^ de large.

139 (28). **S. Dionysii Areopagitae** tractatus de divinis nominibus et Acta synodi Cl. VIII.

Fol. 2. S. Dionysii Areopagitae de divinis nominibus. — A la fin, on lit:

† *Δέδεξο πάτερ ἐκ Ματθουσάλ' ἱκέτου*
Λεπτὰ καθάπερ ὁ Χριστὸς τε τῆς χήρας.

Fol. 43—61. Acta synodi octavae Constantinopolitanae. — A la fin, on lit:

Ἐνετίῃσι ͵αφξδ', ἰουνίῳ ιδ'.

XVI^e^ siècle. Papier. 61 feuillets. 295 sur 220 millim. Rel. anc. maroquin noir.

140—142 (29). **S. Athanasii** opera.

Tome I. Commence: S. Athanasii oratio contra gentes.

Tome II. S. Athanasii vita, incerto auctore. *Ἄλλοι μὲν ἄλλα . . .*

Tome III. S. Athanasii oratio contra gentes (*κατὰ εἰδώλων*).

Ces mss. ont servi à l'édition de J. Commelin (Heidelberg, 1601, fol.), d'après les registres de la V. Compagnie des Pasteurs de Genève.

XVI[e] siècle. Papier. 773, 485, 238 et 26 feuillets. D. rel. basane.

143 (30). **S. Athanasii** opera.

Fol. 1. S. Athanasii de Trinitate dialogi V. (ed. Th. Beza, 1570, 8⁰). Th. de Bèze a donné son édition d'après ce ms.

Fol. 22 (à 2 col.). S. Maximi confessoris vita, auctore Anastasio apocrisiario. *Καὶ πάντων μὲν . . .*

XI[e] siècle. Parchemin. 30 feuillets. 280 sur 220 millim. Rel. parchemin.

144 (31). **S. Cyrilli** Melissa, sermonibus XXII.

Incomplet du commencement: . . . *καὶ πρὸς παράβασιν ἐντολῆς Θεοῦ . . .*

XV[e] siècle. Papier. 67 feuillets. 285 sur 205 millim. Rel. parchemin.

145 (32). **S. Maximi** opera.

Fol. 2. S. Maximi quaestiones et responsiones de variis dubiis S. Scripturae.

Fol. 75. Ejusdem mystagogia.

Fol. 87. Ejusdem sermo hortatorius ad Georgium, Africae praefectum.

Fol. 93. Ejusdem epistola ad Joannem presbyterum. *Ὁ κατὰ σάρκα πόθος . . .* — Fol. 94[vo.] — ad Thalassium presbyterum. — Fol. 95. — ad Cononem presbyterum et abbatem.

Fol. 95[vo.] Ejusdem capita varia evangelica. *Ἐπειδὴ ἠγαθηνέσε . . .*

Fol. 130[vo.] Ejusdem allegorica interpretatio in psalmum LIX.

Fol. 136[vo.] [Ejusdem] *εἰς τὸ ξύλον τῆς ζωῆς σοφία λέγεται εἶναι παρὰ τῇ γραφῇ . . . Πόλλα μὲν εἰπεῖν . . .*

Fol. 137[vo.] Ejusdem expositio in Orationem dominicam.

Fol. 145. Ejusdem interrogationes et responsiones e V. Testamento. *Ἐρ. Τίς ἡ καταρωμένη . . .* — Suit: *Τοῦ αὐτοῦ. Ὥσπερ φησὶ ὁ πολλάκις συναπτόμενος νόμιμον . . . Ἄνα τῇ πρώτῃ προσβολῇ . . .*

Au dernier feuillet, on lit cette souscription: *Ἐτελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον διὰ χειρὸς ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ καὶ ἁμαρτωλοῦ Ἰωάν-*

νου ἱερέως τοῦ πρωτοπαπὰ τῆς Πεδιάδος, μηνὶ μαρτίῳ ἔχων ἡμέρας ε΄ . . . (sic) *͵αν.* ☾

Au verso du feuillet de garde, en tête du volume: 35/Γ\36

XV^e siècle. Papier, encarté de parchemin 208 feuillets. 290 sur 210 millim. Rel. orientale maroquin rouge.

146 (33). **S. Maximi** de variis dubiis S. Scripturae et Acta synodi Constantinopolitanae in Trullo.

Fol. 1. S. Maximi quaestiones et responsiones de variis dubiis S. Scripturae.

Fol. 89. Acta synodi Constantinopolitanae in Trullo.

A la fin, au verso d'un feuillet de garde: „Carte *φυλλ*—3 16—*Γ*."

XVI^e siècle. Papier. 404 feuillets. 310 sur 220 millimètres. Rel. parchemin.

147 (34). **Photii**, CP. patriarchae, opuscula, etc.

Fol. 1. Fragmenta trium Photii homiliarum. *Περὶ τῆς γενέσεως τοῦ πονηροῦ, ἐκ τῆς α΄ ὁμιλίας. Ἀλλὰ γὰρ ἔτι φασί* . . . (La dernière homélie est le livre III de Photius contre les Manichéens.)

Fol. 33. Ejusdem contra Manichaeos liber I.

Fol. 52. *Περὶ Σεργίου καὶ τῶν περὶ αὐτοῦ. Μιχαὴλ μέντοι γε* . . .

Fol. 55. S. Caesarii dialogorum fragmentum. *Διατί Μωυσῆς μὴ ὑπαγγέλων ἤρξατο* . . . *Ἁρμόττουσαν τοῖς καιροῖς* . . . — Fol. 63. *Περὶ τοῦ φωτός, καὶ ὅτι πρώτη φωνὴ Θεοῦ ἡ τοῦ φωτὸς δημιουργία* . . . *Πρώτη φωνὴ Θεοῦ* . . . (per interrog. et respons.)

XVI^e siècle. Papier. 85 feuillets. 305 sur 215 millim. D. rel. parchemin.

148 (35). **Nicephori Gregorae** opuscula theologica.

Fol. 1. *Πίναξ τοῦ παρόντος βιβλίου Νικηφόρου τοῦ Γρηγορᾶ. Τὸ παρὸν βιβλίον ἔχει πρῶτον μὲν στηλιτευτικοὺς καὶ ἀντιῤῥητικοὺς λόγους τρεῖς, οὓς κατὰ τῶν τοῦ Παλαμᾶ καινοφωνιῶν πρότερον ἔγραψεν ἐν τῷ καιρῷ τῆς συγχύσεως. Εἶτα ἔχει ἕτερα τινὰ χρειώδη καὶ ταῦτα τῇ ὑποθέσει. Εἶτα ἔχει ἑξῆς ἑτέρους λόγους δέκα τοῦ αὐτοῦ, οἵτινες παρεξεβλήθησαν ἐκ τῆς καθολικῆς βίβλου τῆς ῥωμαϊκῆς ἱστορίας αὐτοῦ διότι διαλαμβάνουσι μεταξὺ λεπτομερῶς τὸν ἐκκλησιαστικὸν διωγμὸν τοῦ τηνικαῦτα καιροῦ.*

Fol. 6. Nicephori Gregorae steliteutici tres. *Τά τε ἄλλα τὸ ὄρος* . . .

Fol. 84$^{vo.}$ Ejusdem sermo suasorius ad sanctam synodum. *Ἐμοὶ μὲν οὕτως* . . . — . . . *πολλῶν προσδοκίας.*

Fol. 94. Ejusdem de universo. *Ὥσπερ σφραγῖδι μιᾷ* . . .

Fol. 105. Ejusdem sermones ex libro II. Romanae historiae. *Λόγος ἕβδομος, ἤτοι ιη΄ τῆς ὅλης ἱστορίας αὐτοῦ.* (Hist. eccles. lib. XVIII.) *Ἄλλον μὲν οὖν ἴσως* . . . — . . . (*λόγος ζ΄*) . . . *παρουσίαν οἷον ἐπτερωμένον.*

En haut du premier feuillet de garde on lit le nom d',,Andrea Darmari."

XVI^e siècle. Papier. 282 feuillets. 330 sur 225 millim. Rel. parchemin.

149 (36). **S. Joannis Chrysostomi** homiliae in Acta apostolorum.

Incomplet du commencement et de la fin: Homil. I. . . . *καὶ πρὸς αὐτὸν ἀπῆλθε* . . . — . . . (Homil. LIII.) . . . *φιλανθρωπίας ἀπολαύομεν πο* . . .

XI^e siècle. Parchemin. 247 feuillets à 2 col. 395 sur 290 millim. Rel. mod. basane.

150 (37—38). Papiers de **Cyrille Lucar,** patriarche d'Alexandrie († 1638).

1. ,,Loci, collecti a doctore Leghero, de Deo, de Scriptura." — 6 ff. in fol.

2. Confession de foi de Cyrille Lucar (autogr.), Constantinople, janvier 1631. — Au dos: ,,*Αὐτόγραφον.* Confessio Cyrilli patriarchae gr., sine loci scriptura, manu propria autoris, ex Musaeo D. Deodati in bibl. publ. translata autoritate publica." — 10 ff. in-fol.

3. ,,Copie venue du Levant de la Confession de Cyrille Lucar, patriarche de Constantinople, avec les passages au long. N° 11." — 38 ff. in fol.

5. ,,Cyrillus papa ac patriarcha Alexandrinus et judex œcumenicus ill^mo ac rev^mo archiepiscopo Spalatensi, D. Marco Antonio de Dominis . . . Si licuit tibi pater . . . Datae in Ægypto, septembris die 6, 1618." — 10 ff. in-fol.

5. ,,Cyrillo, patriarcha di Constantinopoli. Amplissimi e magnifici, R^mi e venerabili SS^ri senatori, dottori, ministri, professori e governatori della R. P. E. Chiesa di Geneva, . . . Doveva havere . . . Di Pera di Constantinopoli, alli 7/17 agosto 1636." (autographe). — Suivent une copie contemporaine, certifiée, et une seconde copie. — 6 ff. in-fol.

6. Traduction française de la lettre précédente. — 2 ff. in-fol.

7. Trente-et-une lettres de Cyrille Lucar au pasteur A. Léger (1630—1636), en italien. — In-fol.

8. ,,Ill^mus et rev^mus dominus patriarcha Constantinopolitanus amice rogatur ut ad sequentes articulos non gravate respondere dignetur." Au dos l'adresse: ,,All ill^mo et ecc^mo Sig^r. imbasciatore di Fiandra." Sept questions sur la foi. — 2 ff. in-fol.

9. Lettre des pasteurs de Genève à Cyrille Lucar, en italien,

de la main de Gio. Diodati, et signée de lui et de „Prévost, Th. Tronchin, Frid. Spanheim." — 2 ff. in-fol.

10. Lettre de [Théophile] Corydalleus à Ant. Léger, en latin. „Zacynthi, 1634 13/3 junii." — 2 ff. in-fol.

11. Trois lettres d'Ant. Léger à Cyrille Lucar, en italien; la première du 6/16 décembre 1631; la seconde est datée de Pera, 8/18 juillet. — 6 ff. in fol.

12. Deux lettres de *Ναθαναὴλ ἱερομόναχος ὁ Κονώπιος* à Ant. Léger; la première datée d'Oxford, 23 déc. 1639 (lat.-gr.), la seconde de Constantinople, 12 déc. 1636 (gr.). — 4 ff. in-fol.

13. „Excerpta ex litteris Constantinopoli scriptis 27. junii 1639, — 23. julii 1639, — XX. augusti 1639," (en latin). — 1 f. in-fol.

14. „Cyrillus, papa ac patriarcha Alexandriae etc., doctiss° ac rev^mo^ viro domino Joanni Witenboguest, verbi Domini in ecclesia Christi Hagiae Comitanae administratori. Non est mirum . . . Datae in Valachia, X. cal. octobris (1613). Lettre sur la religion grecque et différentes sectes (Copie). — 7 ff. in-fol.

15. Recueil de pièces diverses.

a. *Τῷ τιμιωτάτῳ . . . Ἰωάννι τῷ Γράσῳ Μελέτιος μέγας πρωτοσύγγελος . . . Ἀλεξανδρίας . . . ͵αφπδ´* (autogr.). — 3 ff. in-4°.

b. Deux lettres de Cyrille Lucar, patriarche d'Alexandrie, à Timothée patriarche de Constantinople, 1613 (Copie). — 77 ff. in-fol.

c. Témoignage (en grec) donné par la Vén. Compagnie des pasteurs de Genève à Metrophanes Critopoulos, hieromoine *ἐκ Βεῤῥοίας τῆς Μακεδονίας*, envoyé de Cyrille Lucar. Genève, 9 oct. 1627 — 1 f. in-fol. oblong.

d. Recommandation aux pasteurs de Genève pour le même, de la part de Daniel Bernetus, professeur de théologie à Berne. Berne, 1 oct 1627, — et copie de la réponse. — 3 ff. in-fol

16. Lettres françaises, italiennes, latines et grecques, relatives à Cyrille Lucar, ou de lui, et se rapportant à ses relations avec les églises d'Occident (1629—1651); la plupart sont adressées à Ant. Léger. — N^os^ 3—63, plus n° 46a. Le n° 26 est une lettre, gd. in-fol, de Théophane, patriarche de Constantinople à l'empereur de Russie, Michel Theodorewitch, février 1634.

XVII^e^ siècle. Papier. Portefeuille. (Le n° 125 des mss. latins se trouve compris dans ce recueil.)

151—154 (39). **Diodori Siculi** Bibliothecae historicae libri XX.

XVI^e^ siècle. Papier. 252, 280, 105 et 150 feuillets. 350, 334, 342 et 288 sur 245, 235, 235 et 215 millim. Rel. parchemin.

155 (40). **Diodori Siculi** Bibliothecae historicae pars.

Livres XI—XV, XVII—XX, avec quelques notes de la main de Robert Estienne. — Au verso de la couverture: „Ex libris. Rob. Stephani."

XVI^e^ siècle. Papier. 253 feuillets. 300 sur 220 millim. Rel. parchemin.

156 (41). **Hieroclis** in carmina Pythagorica commentarii excerpta, etc.

Fol. 1vo. Anonymi versus in tres hierarchas (SS. Basilium, Gregorium Nazianzenum et Joannem Chrysostomum). *Ἤχισε σάλπιξ* . . . (7 vers).

Fol. 2. *Ἠθικαὶ παραινέσεις προτάττονται δὲ οἱ τρεῖς ἱεράρχαι ὡς σοφίας πάσης καὶ ἁγιότητος χορηγοί. Τῶν ἐλλογίμων ἀκρότης . . . — . . . Σὺ δ' ἡμῖν τοῦ παντὸς ἔργου καὶ λόγου ἀρχηγὸς ἡγεμών τε καὶ τελειότης, Ἰάκωβε, πάτερ πατέρων γένου.*

Fol. 5vo. *Ἐκ τῶν Ἱεροκλέους ἐξηγητικῶν ὡς ἐπίτομα. Πρῶτον μὲν εὐσεβὴς ἴσθι . . .*

Fol. 50. *Ἀρχὴ τῆς βασιλείας Κώνστα ἐγγόνου Ἡρακλείου. Μετὰ δὲ Ἡράκλειον ἐβασίλευσε Κωνσταντῖνος υἱὸς αὐτοῦ ἔτος ἕν* . . . — Fol. 54. *Περὶ τοῦ Εὐαγρίου. Ἐπίσκοπος τις εὐλαβὴς πάνυ* . . . — Fol. 60. *Περὶ τοῦ στρατιώτου. Καὶ ἐν Καρταγένῃ δὲ τῇ πόλει τῆς Ἀφρικῆς . . . — . . . ὅταν ὄφελος οὐδέν.*

A la fin notes marginales de la main de Guillaume Budé.

XV^e^ siècle. (Copié par Georges Hermonyme.) Papier. 84 feuillets. 208 sur 144 millim. Rel. veau br. estampé.

157 (42). **Galeni** de simplicium medicamentorum facultatibus libri XI.

Au bas du fol. 1, on lit: „Alexander Pauli filius Petavius, senator Parisiensis, anno 1655.“

XVI^e^ siècle. Papier. 215 feuillets. 330 sur 230 millim. Rel. veau br. estampé.

158 (43). **Procopii** Caesariensis de aedificiis Justiniani et **Harpocrationis** lexicon.

Fol. 1. Procopii Caesariensis de aedificiis Justiniani libri VI.

Fol. 54. Harpocrationis lexicon decem oratorum. — A la fin, en minuscule rouge, cette souscription, qui se rapporte seulement à la seconde partie du ms.:

† *Καῖσαρ Στρατηγὸς Λακεδαιμόνιος μισθῷ ἐξέγραψε, ἐν Φλωρεντίᾳ.*

† *Θεῷ τῷ δόντι ἀρχὴν καὶ τέλος δόξα.* †

Le fol. 1 est orné d'un encadrement peint; en haut sont les armes du cardinal Charles de Lorraine (1555—1574); au bas la pyramide entourée de lierre, avec la devise: „Te stante virebo.“

Au verso du fol. de garde, l'ancienne cote: „25. Procopius de aedificiis Justiniani. Harpocrationis lexicon.“ — et ancien n° 229 de Petau. Donné en 1742 par A. Lullin.

XV^e^ siècle. Parchemin. 158 feuillets. 208 sur 148 millim. Rel. mod. velours grenat.

159 (43 A). **Meletii** monachi Hellespontini poema.

Fol. 1. *Ποίημα Μελετίου ἱερομονάχου τοῦ Ἑλλεσποντίου μαθητοῦ Γεωργίου ῥήτορος τῆς μητροπόλεως Αἴνου καὶ ἐκδίκου τῆς μεγάλης ἐκκλησίας. Διάλογος Ἱερωσύνης καὶ Νυμφίου. Νυμφίος. Τίς αὕτη, ὦ Νύμφη . . .* — Fol. 12vo. *Τάδε λέγει ὁ Νυμφίος τῷ νυμφαγωγῷ Παρθενίῳ . . . διὰ στόματος Γεωργίου τοῦ δούλου αὐτοῦ. Οἶδα καλῶς, δέσποτά μου . . .* Fol. 14vo. *Πίναξ τῆς ᾀσματικῆς βίβλου τῆς ἐκδικήσεως Γεωργίου ῥήτορος Αἴνου. Ὁποίης θέλειν . . .*

Fol. 19vo. Echelle de la Sagesse. *Α'. Φόβος . . . Ζ'. Σοφία.* — Fol. 20. *Α'. Πρῶτον ἀρχή σε δέσποτα, φόβον Θεοῦ . . .*

Sur le feuillet de garde, en tête, on lit: „Donné à la bibliothèque de Genève par Mr Ant. Léger, pasteur et professeur en théologie, le 29 mai 1714."

XVIIe siècle. Papier. 21 feuillets. 148 sur 98 millim. Cartonné.

160 (44). **Homeri** Ilias, cum scholiis.

Incomplet de la fin, liv. 24, vers 762 (p. 800). En tête on a ajouté une longue notice du ms. par Brönsted, Genève, 5 oct. 1823. D'après cette notice le ms. aurait été donné à la bibliothèque de Genève par Daniel Leclerc, en 1702.

XIIIe siècle. Bombycin. 802 pages. 305 sur 215 millim. Rel. mod. basane.

161 (45). **Scholia in Hesiodum, Theocritum,** etc.

Page 1. *Σχόλια διάφορα διαφόρων ποιητῶν Ἡσιόδου καὶ ἑτέρων. Ἰστέον ὅτι πάντα οἱ Ἕλληνες . . . — . . . ἀκροατέον τῆς διηγήσεως.*

P. 46. *Περὶ διαιρέσεων τῶν ποιητῶν. Τῶν ποιητῶν οἱ μέν εἰσι λυρικοί . . .*

P. 51. Scholia in Hesiodi Opera et dies. *Ὁ νοῦς τοῦ προοιμίου . . . — . . . καὶ τὰ ἀπαίσια.*

En marge de la page 139, un annotateur a ajouté: „Menses Ægyptiorum, Romanorum, Graecorum, Atheniensium, Hebraeorum."

P. 169. Scholia in Theocriti idyllia I—XVIII. *Πινδάρου* (biffé) *σχόλια διάφορα. Τὰ βουκολικά φησιν ἐν Λακεδαιμονίᾳ . . . — . . . Μελίτην καὶ Ἑρμιόνην. Τέλος.*

P. 265. Vita Pindari [auctore Thoma Magistro]. *Πίνδαρος τὸ μὲν γένος Θηβαῖος, . . . — Περὶ θέσεως τῶν Ὀλυμπίων. — Περὶ ποδῶν. — Περὶ ποδῶν.*

P. 280. *Ἱστορία. Φασὶ δὲ καὶ τὴν Ἰνὼ Κάδμου θυγατέρα . . .*

Ibid. *Τοῦ Ἀνακρέοντος. Τὸν ἄργυρον τορεύσας . . .* (Antholog. gr. XI, 48.)

XVe siècle. Papier. 280 pages. 318 sur 215 millim. Rel. maroquin noir.

162 (45F). „Adieux à l'Italie, par Jacovaki **Rizo Nereulos,** en vers.

Manuscrit autographe, avec lithographie de l'auteur, daté de Pise, 17 avril 1826. — Commence: *Ὦ ἀδελφὴ τῆς δυστυχοῦς Ἑλλάδος θαυμασία* . . .

XIXe siècle. Papier. 5 feuillets. 250 sur 210 millim. Cartonné.

Saint-Gall.

Les deux bibliothèques de Saint-Gall possèdent quatre manuscrits grecs. Dans l'antique et célèbre bibliothèque de l'Abbaye se trouve un très-ancien texte grec-latin des Evangiles, dont M. Rettig, de Zürich, a publié en 1836 une reproduction lithographique.

A la bibliothèque Vadiane, qui doit son nom au réformateur Joachim von Watt (Vadianus), il n'y a qu'un seul manuscrit d'Hésiode, copié sans doute à Paris, à la fin du XVe siècle, par Georges Hermonyme de Sparte.

Bibliothèque de l'Abbaye.

163 (17). **Psalterium** et Cantica.

P. 3—117. Evangelium Matthaei. — P. 118—132. Fragmentum evangelii S. Marci (I—III, 27); latine.

P. 133—296. Alphabetum graecum et Psalmi CI—CL. — P. 296—333. Cantica. — P. 334. Pater noster et Symbolum. — P. 336—341. Litaniae — Cf. A. Calmet, Diarium Helveticum. Einsiedl., 1756, 8°, p. 65. n. II. (Gr.-lat.)

IXe—Xe siècle. Parchemin. 342 pages. 240 sur 185 millim. Onciale. Rel. en bois, couvert de veau.

164 (48). **Evangelia IV.**

P. 1, 2, 8 et 18. „Carmen Hilarii, Pictavensis episcopi, de Evangelio. Christus hic flos . . ."

P. 5—18. Concordantiae, Canones, Praefatio Hieronymi, Breves (latine).

P. 19. Evangelia IV. (gr. lat.)

Ce ms. a été reproduit en fac-simile par H. C. M. Rettig, Antiquissimus quatuor evangeliorum canonicorum codex Sangallensis graeco-latinus interlinearis. (Turici, 1836, 4°.) Cf. G. Scherrer, Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen (Halle, 1875, 8°), p. 21.

IXe—Xe siècle. Parchemin. 395 (394) pages. 225 sur 185 millim. Onciale. Rel. en bois, couvert de parchemin.

165 (902). **Dosithei** Magistri interpretamentorum liber III.

P. 8—68. „Grammatica Dosithei magistri." gr.-lat.

Voyez l'édition de Böcking (Bonn, 1832, 8°), p. IX—XIV, 1 et ss. Cf. Scherrer, op. cit., p. 317.

P. 69—179. Varia de computo (latine).
Xe siecle. Parchemin. 180 pages. 320 sur 150 millim. Rel. cuir rouge estampé.

On trouve, dans le ms. 18, deux feuillets, et dans le ms. 45, un feuillet, qui contiennent des fragments grecs latins du IXe siècle des évangiles de S. Marc (II, 8—16) et S. Luc (I, 20—32 et 64—79), publiés par C. Tischendorf, Monumenta sacra inedita, vol. III, 1860, in-4°.

Bibliothèque Vadiane.

166 (340). **Hesiodi** Ascraei Opera et dies.

On lit, estampée sur la reliure, la devise suivante, qui se retrouve sur les mss. grecs de Paris, nos 2564 et 2587: „† Ostende. nobis. Domine † misericordiã † tuam. et. salutare. tuum † da nobis.“

XVe siècle. (Copié par Georges Hermonyme.) Parchemin. 36 feuillets. 220 sur 145 millim. Rel. veau gaufré.

Schaffhouse.

Bibliothèque de la ville.

167 (43). **Isocratis** orationes duodecim.

Fol. 1. Isocratis oratio ad Demonicum; — fol. 11, ad Nicoclem; — fol. 21, Nicocles; — fol. 34, Panegyricus; — fol. 74, Helenae encomium; — fol. 87, Evagoras; — fol. 103vo, Busiris; — fol. 113, adversus sophistas; — fol. 118, Plataïcus; — fol. 130, Areopagiticus; — fol. 147, Philippus; — fol. 178, de pace.

Voyez sur ce ms., Isocratis panegyricus, ed. Spohn; ed. alter. cur. J. G. Baiterus (Lipsiae, 1831, 8°), p. XV.

Au haut du fol. 1, on lit l'ex-libris „Galterus Grauerius hunc librum suo sibi jure vendicat.“ — A la fin du volume, se trouve cette autre mention: „Bibliothecae civicae Schafusianae incrementum cum pace ἐκ ψυχῆς precatur Joh. Jacobus Engelerus Tigurinus, p: t: verbi Dei minister. Bülaci, 8 cal. Sextilis MDCL.“

XVIe siècle. Papier. 209 feuillets. 203 sur 138 millim. Rel. anc. veau brun.

Zürich.

Les bibliothèques cantonale et municipale de Zürich possèdent toutes deux quelques manuscrits grecs. A la bibliothèque cantonale on n'en conserve qu'un seul qui a appartenu au célèbre bibliographe Zuricois Conrad Gesner. Ce manuscrit lui avait été donné, de même que le ms. C. 136 de la bibliothèque de la ville, par le savant médecin et numismate Allemand, Adolphe III Occo († 1604).

On sait qu'il y a d'autres manuscrits grecs provenant des Occo à Munich (n° 313), à Tubingue (n^{os} 24, 26; Serapeum, 1843, t. IV, p. 185) et à Wolfenbüttel (n^{os} 104, 410, 509, 537, 864, 880; Ebert, Bibliothecae Guelferbytanae codices graeci et latini classici, Lipsiae, 1827, in-8°. Cf. O. von Heinemann, Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, 1884 in-8°).

Des huit manuscrits grecs qui se trouvent à la bibliothèque de la ville deux sont surtout célèbres, le Psautier, copié en lettres onciales d'argent sur parchemin pourpré, et les Epîtres de S. Paul, transcrites de la propre main du réformateur Ulric Zwingli. La plupart des autres manuscrits ont autrefois aussi fait partie de la bibliothèque de Conrad Gesner.

Bibliothèque cantonale.

168 (C. 143^{b}). **Preces variae** numero X.

Fol. 1. *Εὐχαὶ ἐπιεικείας περιεργασμένων ὑπὸ πνευμάτων πονηρῶν.*

En tête du fol. 1, on lit: „D. Adolphus Occo mittebat" [Conrado Gesnero].

XI^{e} siècle. Parchemin. 12 feuillets. 78 sur 125 millimètres. Cartonné.

Bibliothèque de la ville.

169 (C. 11). **Catena patrum in Octateuchum**, etc.

P. 1. Aristeas ad Philocratem fratrem de LXX. Legis hebraïcae interpretibus. *Ἀξιολόγου διηγήσεως . . . — . . . τὸ κάλλιστον ἔπαθλον.*

P. 1(21). Catena patrum in Octateuchum. *Θεοδωρήτου. Τί δήποτε μὴ προτετάχε τῆς τῶν ὅλων δημιουργίας . . . — . . . τέκνα.*

Page 669. S. Hieronymi liber de viris illustribus [a Sophronio graece versus].

XIII^{e} siècle. Bombycin. 716 pages. 342 sur 240 millimètres. Rel. maroquin noir gaufré. (Anc. Append. 4.)

170 (C. 27). **Joannis Cantacuzeni** apologiae IV. pro Christiana religione, etc.

Fol. 1. Joannis Cantacuzeni imperatoris (Joasaph monachi) apologiae IV. pro Christiana religione adversus Muhamedanos. *Ἀχαιμενίδης τὶς εἰς ἄνδρας . . .*

Fol. 141. Ejusdem libri IV. adversus Mahometis errores. *Παντὸς ἀντιλέγοντος . . .*

Fol. 212vo. Simonis, archiepiscopi Thebarum [Cretensis], iambi quatuordecim ad Joannem Cantacuzenum. *Ὅπλοις κραταιοῖς ἐλκύσας . . .*

Fol. 213. Christoduli monachi [Joannis Cantacuzeni] adversus Judaeos sermones IX. *Ο[ὐ]κ οἶδ' ὁπότερον κάλλιον . . .*

Au dernier fol. 390^vo^, on lit cette souscription: † *Ἐγράφη καὶ ἐτελειώθη συνάρσει καὶ βοηθείᾳ ἡ παροῦσα βίβλος ἐν τῇ Κωνσταντινουπόλει, διὰ χειρὸς Μανουὴλ τοῦ Τζυκανδύλη, κατὰ μῆνα μάρτιον τῆς ιβ' ἰνδ. τοῦ ‚ςωπβ' ἔτους* †

XIV^e^ siècle. Papier. 390 feuillets. 290 sur 210 millimètres. Rel. peau de truie gaufrée. (Anc. Append. 7.)

171 (C. 50). **Stephani Atheniensis** liber medicaminum.

Le titre porte: *Βίβλος Διοσκορίδου καὶ Στεφάνου Ἀθηναίου τοῦ φιλοσόφου περιέχουσα φαρμάκων ἐμπειρίας κατὰ ἀλφάβητον.*

Au fol. 1, on lit: „C. Gesneri, ex dono D. Aug. Gadaldini medici exc^mi^, Venetiis."

XVI^e^ siècle. Papier. 45 feuillets. 318 sur 220 millimètres. D. rel. mod. (Anc. n° 686.)

172 (C. 84). **Psalterium purpureum.**

Sur ce ms., qui contient les Psaumes 26—150 et quelques cantiques, voyez l'édition de C. Tischendorf, Monumenta sacra inedita, 1869, t. IV, in-4°.

VII^e^ siècle. Parchemin pourpré. 223 feuillets. 220 sur 155 millim. Onciale d'argent. Rel. parchemin. (Anc. Append. 19; aujourd'hui, Raritaeten Pult, 9.)

173 (C. 136). **Hesiodi, Æsopi, Ciceronis, Luciani** opuscula, etc.

Fol. 5. Vita Hesiodi. *Ἡσίοδος σὺν ἀδελφῷ . . .*

Fol. 7. Hesiodi Opera et dies, cum scholiis.

Fol. 27. Æsopi fabulae I—CLIV., CCLIX., CCCLV., et CCCLVII. Incipit: *Ἀλώπηξ καὶ τράγος.*

Fol. 53. Æsopi vita, auctore Maximo Planude. *Πραγμάτων φύσιν . . .*

Fol. 73. M. T. Ciceronis Cato, seu de senectute dialogus, a Theodoro Gaza graece versus.

A la fin, fol. 87^vo^, on lit: *Σὺν Θεῷ τέλος. Ἄδολφος Πρόβος ὁ Φρίσιος ἔγραψε.*

Fol. 88. Luciani Samosatensis dialogi Deorum et Heroum VI., XII., XXIII.; Dialogus marinus VIII.; Deorum dialogi XX., II., XVI. — Fol. 98^vo^. Ejusdem muscae encomium. — Fol. 101. Charon, sive contemplantes.

Fol. 115. Nomina mensium Ægyptiorum, Hebraeorum, Romanorum, Graecorum et Atheniensium.

Ibid. Dioscoridis fragmentum *περὶ τοῦ οἴνου.*

Fol. 116. De Zodiaco et Planetis. *Τῶν ἀρκτονύχων εἰ μάθειν φύσεις θέλεις . . .*

Fol. 117. *Ἐκ τῶν Ἱπποκράτους περὶ γενέσεως ἀνθρώπου*, — et de partibus hominis.

Fol. 120. Dioscoridis *περὶ Λυκίου, Μυρίκης, Σπληνὸς, Λέπρας*.

Fol. 126. Phalaridis epistolae, numero XV., initio mutilae: . . . *ὅτι καὶ τὴν δίκην*. Sur le fol. 1, on lit:

AO

„Clarissimo viro D.D. Conrado Gesnero medico et philosopho excellentiss. misit Adolphus Occo III. Anno salutis M.D.LXV., mense maio, ex bibliotheca avi paterni."

XVI^{e} siècle. Papier. 131 feuillets (plus le fol. 118^{a}). 168 sur 120 millim. Rel. veau. (Anc. n° 74.)

174 (C. 163). **Pauli epistolae** (manu Huldr. **Zwinglii**).

Au dernier feuillet, on lit cette souscription autographe de Zwingli:

Ταῦται αἱ ἐπιστολαὶ γραφεῖσαι ‖ Ἐρήμου τῆς μακαρίας Θεο-‖τόκου παρὰ τῷ Ὑλδε ‖ ρύχῳ Ζυΐγγλίῳ Δογ' γίῳ Ἐλβετίῳ, χιλιο-‖στῷ πεντακοσιοστῷ ‖ ἑπτὰ καὶ δεκάτῳ ‖ ἀπὸ τῆς θεογο ‖ νίας, μηνὸς σκιῤῥοφορι ῶνος.' Εὐτυχῶς.

A l'intérieur du plat supérieur de la couverture, cette autre note:

„Hasce divi Pauli apostoli epistolas laboriosissima M. Huldrici Zvinglii piissimi eccl. Tigurinae Reformatoris a° 1517, dum in Papatu adhuc viveret, ab postrema pagina testatur manu propria conscriptas Anna Zvinglia magni illius Zvingli abneptis et beatissimae illius stirpis surculus, eheu! postremus, in perpetuam avitae pietatis et virtutis memoriam illustri Civium Tigurinorum bibliothecae sacras esse voluit a° M.D.C.XXXIV."

On peut consulter sur ce ms. le Neujahresblatt hrsgb. von der Stadtbibliothek in Zürich, 1865. Erinnerungen an Zwingli, in-4°.

XVI^{e} siècle. Papier. 174 feuillets. 154 sur 100 millim. Rel. parchemin, dans un étui. (Anc. Append. 50.)

175. (C. 296). **Orphei** et **Procli Lycii** hymni, etc.

Fol. A$^{vo.}$ Orphei vita (latine).

Fol. 1. Orphei hymni, „ad exemplar Aldinum, 1522."

Fol. 41. Procli Lycii hymni.

Fol. 48. Demetrii Moschi argumentum in Orphei Lithica.

Fol. 49. Orphei Lithica

Fol. 69. Index in Orpheum.

Fol. 80. *Σωκράτης ἐν τῷ τοῦ Πλάτωνος Ἴωνι. Λέγουσι γὰρ δήπουθεν* . .

Sur le fol. 1, on lit: „Sum Conradi Gesneri Tigurini." — puis: „Casp. Hagenbachii, 1723." Sur la couverture est écrit l'envoi: „D. Conrado suo Gesnero, Losanne."

XVI[e] siècle. Papier. 80 feuillets. 216 sur 162 millim. Couv. parchemin.

176 (D. 227). **Regula S. Benedicti.**

A la fin sont différentes prières et hymnes, aussi en grec, avec la signature: *Ἀδελφὸς Γάλλος Σκίνδλερ.*

XVII[e] siècle. Papier. 85 feuillets. 125 sur 75 millim. Rel. parchemin. (Ancien n° 440.)

Index alphabétique.

Paris. H. Omont.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Die Bibliothek der Cornell University zu Ithaca, New-York (vergl. Centralblatt I, 281, II, 517) hatte nach dem letzten Annual Report 1885—86 vom 1. Juni 1885 bis 24. Mai 1886 einen regelmässigen Zuwachs von 3144 Bänden und 450 Pamphleten. Dazu kam noch der Ankauf der juristischen 4060 Bände umfassenden Bibliothek von Merritt King, so dass sich obige Zahl auf 7204 Bände erhöht. Der gegenwärtige Bücherbestand beläuft sich auf 61583 Bände, 16075 Pamphlete. Neu catalogisirt wurden 9947 Bände und in den neuen General Catalogue eingetragen, welcher jetzt 27491 Bände, also fast die Hälfte der Bibliothek bereits umfasst. Die Studirenden benutzten 20208, die Docenten 3461 Bände. Die Bibliothek ist Wochentags von früh 8 bis Abends $\frac{1}{2}$10 Uhr (Sonnabends nur bis 5 Uhr) geöffnet und wird seit Januar 1886 in den Abendstunden mit elektrischem Lichte beleuchtet. A. G.

Zeitungsnachrichten zu Folge hat der Umzug der Wolfenbütteler Bibliothek in ihr neues Prachtgebäude begonnen, soll aber erst im nächsten Jahr vollendet werden.

Dem neuesten Zuwachs-Verzeichniss der Stadtbibliothek zu Mainz in dem Jahre 1883—1885 (Mainz 1886) hat der Vorstand derselben Herr Stadtbibliothekar Dr. W. Velke auch diesmal (vergl. Centralblatt I, p. 120) ein ausführliches Vorwort beigefügt, welchem wir entnehmen, dass die drei verflossenen Jahre für die Stadtbibliothek befriedigende gewesen sind. Die Stadtverordneten genehmigten 1885 einen ausserordentlichen Zuschuss von 4000 Mark und erhöhten ausserdem die bereits 1883 vermehrte ständige

Summe für Neuanschaffungen von 1886/87 ab abermals um weitere 2000 Mark, so dass der Bibliothek nunmehr 8400 Mark jährlich zur Verfügung stehen. Unter den zahlreichen Geschenken nennen wir die der Stadtbibliothek vermachten Sammlungen des 1885 verstorbenen Oberbürgermeisters Du Mont, gegen 2000 Bände werthvoller historischer, volkswirthschaftlicher und juristischer Werke sowie eine schöne Kupferstichsammlung enthaltend. Die Versteigerung zweier Bibliotheken, derer des Freiherrn von Cunibert zu Aschaffenburg sowie des durch seine Arbeiten über Terenz bekannten Mainzer Gymnasiallehrers Dr. Umpfenbach boten Gelegenheit zu weiteren Bereicherungen.

Das Zuwachsverzeichniss vertheilt sich auf 15 Fächer, nämlich I. Bibliographie. Bibliothekenkunde. Geschichte der Buchdruckerkunst. II. Literärgeschichte. III Vermischte Schriften. IV. Sprachen- und Schriftkunde. Philologie. V. Griechische und lateinische Literatur Inschriften. VI. Schöne Literatur. VII. Kunst und Kunstgeschiche. Archäologie. VIII. Historische Wissenschaften. (Länder- und Völkerkunde. Geschichte. Chronologie. Culturgeschichte). IX. Kirchen- und Religionsgeschichte. Theologie. X. Philosophie. Pädagogik. XI. Rechts- und Staatswissenschaft. XII. Naturwissenschaft. Mathematik. XIII. Medicin. XIV. Technologie. Handel und Verkehr. Landwirthschaft. XV. Militär- und See-Wesen.

Die Bibliothek verlieh 1883: 7976, 1884: 8166, 1885 (in welchem Jahre dieselbe baulicher Veränderungen halber eine Zeit lang geschlossen war) 7983 Bände.

Dass auch die Verwaltung der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, welche seit Jahren regelmässige, einen Zeitraum von 2—3 Jahren umfassende gedruckte Zuwachsverzeichnisse herausgibt, ein solches für die Jahre 1883—1884 (Weimar, in Commission bei Herm. Böhlau) durch den Druck veröffentlicht hat, sei bei dieser Gelegenheit hier gleichzeitig miterwähnt. A. G.

Die Universitäts-Bibliothek zu Christiania hat nach dem im Universitets-Bibliothekets Aarbog für 1885 (Christiania, H. Aschehoug und Co. 1886) von A. C. Drolsum gegebenen Jahresbericht vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885 zugenommen um 7400 Bände, 16 Nummern Manuscripte, 29 Kartenwerke, 81 Hefte Musikalien, 32 Nummern Lithographien und 1060 kleinere Drucksachen. Davon entfielen auf die ausländische Literatur 5975 Bände, 9 Manuscripte, 2 Kartenwerke. Der Gesammtbestand der Bibliothek belief sich auf 256578 Bände, 1373 Manuscripte, 567 Kartenwerke. Die Vermehrung beträgt seit 1876 25%, nämlich rund 52000 Bände. Ausgeliehen wurden 26483 Bände, im Lesesaale (wo ausserdem eine Handbibliothek von 2500 Bänden aufgestellt ist) aus der Bibliothek benutzt 25223 Bände. Zur Verfügung standen der Bibliothek 25500 Kronen.

A. G.

Recensionen und Anzeigen.

Bibliografia Veneziana compilata da Girolamo Soranzo in aggiunta e continuazione del „Saggio" di Emmanuele Antonio Cicogna. Venezia, Stabilimento tipografico di Pietro Naratovich 1885. X, 939. 4°. Lire 25.

Als 1847 kurz nach der neunten italienischen Naturforscherversammlung in Venedig E. A. Cicogna seine Venetianische Bibliographie herausgab, konnte er die bis dahin über Venedig erschienene Literatur auf 803 Seiten in 5861 Nrn. verzeichnen: sein Nachfolger, der zweite Bibliothekar der Marciana, hat dagegen auf nur wenig mehr Seiten (849) beinahe den doppelten Stoff, 10502 Nrn., zusammengebracht, von dem weitaus das Meiste in dem kurzen Zeitraum von 1848—1883 erschienen ist, nur ein

kleiner Theil Nachträge oder Correcturen zu Cicogna bildet. Soranzo's Buch zerfällt in zwei, durch äussere Umstände veranlasste, Abtheilungen: die grössere, systematisch im genauen Anschluss an Cicogna geordnete Partie (S. 1—733, No. 1—8820) enthält neben älteren Werken die über Venedig von 1848—1871 erschienene Literatur: sie wird in 6 Hauptabtheilungen Storia ecclesiastica, Storia politica e civile, Storia genealogica e biografica, Storia letteraria, Storia di belle arti ed antichità, Storia scientifica vorgeführt, die (zusammen) in 61 Unterabtheilungen zerlegt sind: der Druck dieses ersten Theiles begann 1872, stockte aber 1876: um nun nach längerer Unterbrechung das Werk bis auf die Gegenwart hinabzuführen, fügte S. in einem Appendice (735—849, No. 8821—10502) die Literatur der Jahre 1872—1883, nach Jahren und innerhalb jedes Jahres alphabetisch geordnet hinzu. Der Gebrauch des Buches wird beim Suchen nach einem bestimmten Werke durch einen guten alphabetischen Index, der neben den Verfassern auch sachliche Stichworte enthält, erleichtert: für systematische Nachforschungen ist freilich der Appendix mit seinem 11fachen Alphabet unbequem. Neben selbständigen Werken sind auch Aufsätze aus Zeitschriften und wichtigeren Zeitungen aufgenommen, meist aus französischen und italienischen, die deutsche Literatur tritt hierbei natürlich zurück, auch sind in den deutschen Titeln mehr Druckfehler zu finden als in den übrigen. Ein besonders reichhaltiges Capitel ist die von S. 46—66 No. 599—875 verzeichnete Literatur über die venetianische Revolution von 1848—49; allein an Zeitungen aus jener Zeit kann S. 59—66 No. 783—875 93 anführen, während eine früher von Errera (Daniele Manin e Venezia, Firenze 1875, S. 463 ff) versuchte Zusammenstellung dieser Eintagsliteratur nur 60 Nrn. aufweist: doch liessen sich gerade zu der so reichhaltigen Literatur über die Ereignisse von 1848—49 zu S. noch Nachträge beibringen, die hier mitzutheilen kaum Interesse haben dürfte: dass allerdings so wichtige Schriften, wie die der Generale Pepe und Ulloa, die italienische Ausgabe von Planat de la Faye, Maineri's Ausgabe der Briefe Manin's und Pallavicino's keine Aufnahme gefunden haben, ist auffallend. — Für Jeden, der sich mit der Geschichte und Literatur Venedigs beschäftigt, wird die Bibliographie des Grafen Soranzo ein unerlässliches Hülfsmittel bilden, ebenso wie ihr Vorgänger, Cicogna's Saggio, beide werden ihn nur selten im Stich lassen. Wer weiss, wie mühsam bibliographische Arbeiten sind und wie leicht es ist kleine Lücken darin nachzuweisen, wird das umfangreiche Werk des italienischen Bibliothekars nicht ohne Dank gegen den Verfasser aus der Hand legen. P.

Vermischte Notizen.

Vor einigen Monaten machte eine Notiz durch die Zeitungen Europas die Runde, nach der in einer Kirche Bari's in Apulien eine nach Tausenden zählende Menge von Pergamenturkunden höchst wichtigen Inhalts und von merkwürdiger paläographischer Beschaffenheit gefunden sein sollte. Die Nachricht trat so bestimmt auf, dass selbst ganze Akademien sie für glaubwürdig hielten, und die Pariser Académie des Inscriptions et Belles-Lettres in der Person des gelehrten Professors und Abbé's L. Duchesne einen Abgesandten nach Bari sandte, um den wichtigen Fund an Ort und Stelle sofort untersuchen zu lassen. Herr Duchesne mag sammt seinen beiden gelehrten Adjutanten in Bari mit grossen Augen empfangen worden sein, als er dort ankam und sich nach den wunderbaren Schätzen erkundigte. Denn man wusste in Bari nichts von ihnen. Die officielle italienische Presse leugnete dann auch, dass in Bari Etwas gefunden sei. Und doch war mancherlei dort zum Vorschein gekommen, das

aber schon vor einiger Zeit und nicht von der Wichtigkeit, wie ein obscures neapolitanisches Blättchen, von dem die ganze Nachricht ausgegangen zu sein scheint, es ausposaunt hatte. Herr Barnabei, Mitglied der Accademia dei Lincei, welcher in den Atti dieser Akademie vom 20. Juni (1885. Vol. II. Facs. XIV. p. 557 u. f.) Mittheilung über die Pergamenturkunden der Kathedrale von Bari macht, und der unmittelbar vor der Ankunft des Abbé Duchesne in Bari gewesen war, erzählt, er habe dort gar nichts von dem Funde gehört. Ich kann hinzufügen, dass vor wenigen Tagen ein junger in Bari lebender deutscher Gelehrter mir gleichfalls versicherte, von der ganzen Angelegenheit Nichts erfahren zu haben. Nach den Ermittlungen Barnabei's ist der Thatbestand folgender. Der Professor Nitto de Rossi wollte zum Zweck von Vorstudien für die Restauration des Doms von Bari urkundliches Material sammeln und gerieth bei dieser Gelegenheit im Frühjahre 1884 auch in das Archiv des Doms. Dort fand er eine Menge Urkunden in einem ganz unwürdigen Zustande aufbewahrt und machte sich nun mit Hülfe eines jungen Gelehrten Ignazio Bellucci la Salandra daran, die Urkunden und Handschriften zu verzeichnen. 908 Pergamenturkunden, die Zeit von 953 bis 1809 betreffend, wurden vorgefunden und katalogisirt. Es sind, wie es scheint, auch eine ganze Anzahl noch unpublicirter Urkunden aus der Zeit der Staufischen Herrscher Unteritaliens unter ihnen. Dass noch 7 Urkunden aus dem X. Jahrhunderte da sind, muss Jeden, der die Geschichte Baris im Mittelalter kennt, ganz besonders wundern. Auch zwei Pergamentrollen mit byzantinischen Malereien, welche den Kirchengesang „Exultet" enthalten, wie er in Bari seit den ältesten Zeiten in Uebung war, sind vorgefunden.

Diese Katalogisirung der Domurkunden scheint dann die Geistlichkeit der Basilica von St. Nicola veranlasst zu haben, auch ihr Archiv durch Bellucci la Salandra in Ordnung bringen zu lassen. Der junge Gelehrte fand in ihm ungefähr 4000 Pergamenturkunden vor, unter denen aber nichts besonders Werthvolles bisher zum Vorschein gekommen ist. Herr L. Delisle theilte der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres am 11. Juni einen Bericht des Abbé Duchesne mit, in dem es u. A. heisst, dass die Urkunden „ne sont pas toutes byzantines, qu'on l'avait annoncé d'abord. L'importance de la découverte parait avoir été exagérée, mais elle n'est pourtant pas sans valeur." Rev. critique 1886. S. 519 u. 20. — Ich glaube, dass diese Richtigstellung der Zeitungsnachricht des Frühjahrs auch jetzt noch manchem unserer Leser von Nutzen sein dürfte.

Im August 1886. O. H.

Im Anschluss an die oben S. 369 mitgetheilte Nachricht über die Auffindung einer Handschrift mit Schriften des Sektenhauptes Priscillianus auf der Universitätsbibliothek zu Würzburg bemerke ich jetzt, dass die daselbst angekündigte Schrift des Studienlehrers Gg. Schepss bei Stuber in Würzburg erschienen ist und kein Zweifel mehr bestehen kann, dass die von Sch. in einer Handschrift des 5. oder 6. Jahrhunderts aufgefundenen Traktate dem 385 in Trier hingerichteten Priscillianus angehören. Dem Schriftchen von Schepss ist ein gutes Facsimile der Handschrift beigegeben und auf S. 26 sind die Anfangsworte der 11 entdeckten Traktate abgedruckt, damit Bibliothekare leicht nachsehen können, ob sich nicht etwa in den handschriftlichen Schätzen ihrer Sammlungen dieselben Schriften ohne Angaben ihres Verfassers doch noch vorfinden. Wir erlauben uns im Interesse der Sache auf diese Initia hinzuweisen. Denn wenn in Würzburg eine Uncialhandschrift des 5. oder 6. Jahrhunderts so lange ununtersucht hat liegen können, warum sollten nicht auch auf anderen Bibliotheken ähnliche Funde möglich sein? O. H.

Herr Henri Stein hat in dem Messager des Sciences historiques de Belgique. T. 60 die beiden ältesten Kataloge der Bibliothek von Christoph Plantin und Balthasar Moret von 1592 und 1650 abdrucken lassen und hiervon (Gand. Eug. Vanderhaeghen) einen Separatabzug veranstaltet. Die Handschriftensammlung des berühmten Druckers Plantin ist interessant genug, um genauer beschrieben zu werden als dieses von Herrn Stein geschehen ist. Leider erfahren wir auch nicht, wie viele von den 1650 noch vorhandenen Handschriften jetzt noch in dem schönen Museum Plantin-Moretus in Antwerpen aufbewahrt werden. Nur von einzelnen der hier aufgezählten Manuscripte hat Herr Stein die Identität mit noch vorhandenen angegeben. O. H.

Der Baron Ferdinand von Platner, der Sohn des bekannten Ministerresidenten zu Rom, hatte dem deutschen archaeologischen Institute zu Rom schon 1879 eine werthvolle Sammlung von Municipalgeschichten und Statuten italienischer Städte geschenkt. Seitdem ist diese Sammlung bedeutend gewachsen und jetzt über 6000 Bände stark. Der Besitzer hat sie nun vollständig dem archaeologischen Institute geschenkt und einen Katalog dazu ausgearbeitet, der auf Kosten des Instituts unter dem Titel „Katalog der Bibliotheca Platneriana" in Commission bei H. Löscher erschienen ist. Derselbe enthält zunächst die Titel der statuti, dann die der storie, und eignet sich bei der Vollständigkeit der nach den Anfangsbuchstaben der Städte geordneten Sammlung auch zu einem bibliographischen Nachschlagebuche neben dem umfassenderen, aber nicht sehr zu rühmenden Werke von L. Manzoni. O. H.

Die Veräusserung werthvoller Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen, von welcher in letzter Zeit viel in der Presse die Rede war, wurde im katholischen Collegium, welches den 5. Juli versammelt war, wie vorauszusehen war, gar nicht zur Sprache gebracht. In der ganzen Sitzung wurde überhaupt von dieser Sache keine Silbe gesprochen, und eine bezügliche Discussion über dieses Thema würde, weil mit dem zu Recht bestehendem Gesetz in Widerspruch, gegenstandslos gewesen sein. In dem Berichte der Geschäftsprüfungscommission über die admiuistrationsräthliche Amtsthätigkeit des letzten Jahres ist denn auch die Angelegenheit nicht erwähnt, welche hiermit abgethan sein dürfte. I(dtensohn) in der Allg. Schweiz. Zeitg. No. 159 v. 8. Juli.

Im „St. Galler Stadtanzeiger" wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass die Stiftsbibliothek von England eine Entschädigung verlangen sollte, da die 8 Handschriften, welche, zu 311000 Fr. versichert, an die Londoner Ausstellung geschickt worden waren, in defektem Zustande zurückgekehrt seien. Neue Züricher Zeitg. No. 170 v. 20. Juni.

Die 9. allgemeine Versammlung der American Library Association, auf welche wir im Juli-Hefte des Centralblattes (p. 337) hingewiesen haben, hat in Milwaukee, Wisconsin, vom 7.—10. Juli unter dem Vorsitze Dr. Poole's stattgefunden. In liebenswürdigster Weise einem Wunsche der Redaktion des Centralblattes um Mittheilungen über das Meeting nachkommend, veranlasste der Herr Präsident den Assistent Secretary der Association Mr. E. C. Richardson zu einem dankenswerthen Berichte an dieselbe. Darnach gehörte die letzte Versammlung zu den erfolgreichsten und von Anfang bis zu Ende interessantesten, die seit Gründung des Vereins überhaupt abgehalten worden sind. Da die Stadt Milwaukee einen überwiegend deutschen Charakter trägt und ferner eine beträchtliche Anzahl der Mitglieder der Association von Geburt Deutsche sind, so hätte man sich — schreibt Herr Richardson — in jenen Tagen nach Deutschland versetzt fühlen können. Es ist daher zu bedauern,

dass die deutschen Bibliothekare leider unvertreten geblieben sind. Die Hoffnung des Herrn Richardson auf das Zustandekommen eines internationalen Verbandes der Bibliothekare (I cherish the hope, that the time is not far off, when we shall have an International Association) erscheint zwar in hohem Grade erstrebenswerth und unter Umständen auch realisirbar, aber doch noch in bedenklich weiter Ferne, so lange sich nicht in den einzelnen Ländern eigene bibliothekarische Fachvereine gebildet haben, wie dies in Amerika und England bereits der Fall ist.

Folgende Vorträge wurden während der Versammlung gehalten: 1. E. C. Richardson: Why librarians know. 2. C. A. Cutter: Close classification. 3. W. C. Lane: The Harvard College catalogue. 4. W. J. Fletcher: Classification. 5. Th. Solberg: International copyright in Congress. 6. C. A. Cutter: Greek and latin notation. 7. J. N. Larned: Some new devices and arrangements in a library building 8. G. T. Little: Charging systems for small libraries. 9. H. A. Homes: Unbound volumes on library shelves. 10. M. Dewey: Eclectic numbering. 11. Vinton: The Astor library catalogue. 12. F. M. Grunden: Aids and guides. 13. E. Magnússon: Library buildings. 14. R. C. Davis: Teaching bibliography in colleges. 15. E. M. Barton: The first librarians' convention 1853. 16. E. H. Woodruff: Relation of University Seminaries to University Libraries. 17. H. M. Utley: Relation of the public library to the public schools. 18. Miss James: The cooperation of the Newton Public Library with the public schools. 19. W. Hooper: Hobbies in library administration. 20. R. B. Poole: The librarian and his constituents. 21. J. Schwartz: King Aquila's library (a satire). 22. P. Mann: Some thoughts on bibliography in general, and especially on the bibliography of the literature of science 23. Miss C. M. Hewins: How to make the most of a small library.

Von den gestellten Anträgen verdient derjenige auf Ermässigung des Porto für Büchersendungen der Bibliotheken an Entleiher Erwähnung. Besonders wichtig und von hoher Bedeutung erscheint der durch das Coöperation Committee (Vorsitzender W. J. Fletcher) herbeigeführte Beschluss zur Bildung einer „Publishing Section of the American Library Association". Dieselbe hat die Aufgabe: „To secure the preparation and printing of such catalogues, indexes and bibliographical works as can be most usefully done through coöperation and for the general good". Der bisherige Präsident der Association, W. F. Poole aus Chicago, wurde wiedergewählt. Die Zahl der theilnehmenden Mitglieder belief sich auf 130.

Eine durch Herrn Otto Harrassowitz, Verleger des Centralblattes, im Verein mit Herrn K. F. Koehler in Leipzig veranstaltete Ausstellung Leipziger Buchbinderarbeiten erregte die Aufmerksamkeit und das Interesse der Versammlung, wie sie andrerseits Anstoss zu Discussionen über das Binden der Bücher auf Bibliotheken gab, wobei sich herausstellte, dass zahlreiche hervorragende amerikanische Bibliotheken eigene Buchbindereien im Hause haben und dadurch meist wesentliche Ersparnisse erzielen.

Vor und nach den Verhandlungen wurden mehreren Bibliotheken wie Chicago, Madison, St. Paul und Minneapolis Besuche abgestattet. Für die auf 1200 Meilen sich erstreckende Vergnügungsexcursion durch Wisconsin und Minnesota hatten die betreffenden Bahngesellschaften sogar freie Extrazüge gestellt, wie denn überhaupt Behörden und Private mit einander wetteiferten, die Versammlung zu ehren. A. G.

Zu dem 3. Bd. des Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques publiques de France, den A. Molinier 1885 herausgegeben hat, liefert B. Hauréau in dem Juniheft des Journal des Savants pag. 353 u. f. sehr werthvolle literarische Beiträge. O. H.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.[1])

Ackermann, C. Bibliotheca paedagogica hassiaca. Repertorium der auf das gesammte Schulwesen des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen, jetzigen preussischen Regierungs-Bezirks Cassel, bezüglichen Litteratur. Kassel, F. Kessler. 14 S. 4⁰. M. —.75.

Adressbuch für den Buch-, Kunst-, Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der österreichisch-ungarischen Monarchie. Herausgegeben von M. Perles. 1886. Jahrgang 21. Wien, M. Perles. 231 S. gr. 8⁰. Gebdn. M. 5

Atzrott, O. Sozialdemokratische Druckschriften und Vereine, verboten auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oct. 1878. Berlin, C. Heymann's Verlag. VII. 111 S. gr. 8⁰. M. 2.40.

Baumgart, M. Die Literatur des In- und Auslandes über Friedrich den Grossen. Berlin, R. v. Deckers Verlag. XII. 272 S. gr. 8⁰. M. 5.50.

*Bibliographie, Pfälzische. Verzeichniss der pfälzer Broschüren aus der Sammlung des Herrn Albert Mays in Heidelberg zur 500jährigen Jubelfeier der Ruperto-Carola herausgegeben von der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg. Heidelberg, C. Winters Univ.-Buchh. VI. 151 S. gr. 8⁰. M. 4.

Bibliotheca Danica. Systematisk fortegnelse over den danske literatur fra 1482 til 1830, efter samlingerne i det store Kongelige Bibliothek i Kjöbenhavn. Med supplementer fra Universitetsbibliotheket i Kjöbenhavn og Karen Brahes Bibliothek i Odense. Udgivet fra det store Kongelige Bibliothek ved C. V. Bruun. Hefte VI. (II. Binds Hefte 3.) Kjöbenhavn, Gyldendal. 192 S. 4⁰. Kr. 2.

Bibliotheca historico-naturalis, physico-chemica et mathematica. Herausgegeben von R. v. Hanstein. Jahrgang 35. Heft 2: Juli-December 1885. Göttingen, Vandenhöck & Ruprecht. S. 143—321. 8⁰. M. 1.80.

*Bibliotheca medico-chirurgica, pharmaceutico-chemica et veterinaria oder geordnete Uebersicht aller in Deutschland und im Auslande neu erschienenen medicinischen, pharmaceutisch-chemischen und veterinär-wissenschaftlichen Schriften. Herausgegeben von Gust. Ruprecht. Jahrgang 39. Heft 2: Juli—December 1885. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. S. 91—222. 8⁰. M. 1.40.

*Bibliotheca philologica oder geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft wie der älteren und neueren Sprachwissenschaft in Deutschland und dem Ausland neu erschienenen Schriften. Herausgegeben von August Blau. Jahrgang 38. Heft 2: Juli—December 1885. Mit einem alphabetischen Register. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. S. 161—396. 8⁰. M. 2. 40.

*Bibliotheca theologica oder systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der evangelischen Theologie in Deutschland neu erschienenen Schriften. Herausgegeben von G. Ruprecht. Jahrgang 38. Heft 2: Juli—December 1885. Mit einem alphabetischen Register. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. S. 39—94. 8⁰. M. —.70.

Bindi, V. S. Clemente a Casauria e il suo codice miniato esistente nella biblioteca nazionale di Parigi. Napoli, tip. de Angelis. 63 p. 8⁰.

Books for a reference library: being lectures on the books in the reference department of the free public library, Birmingham. 1st series. London, Simpkin. 180 pag. 8⁰. Sh. 2. 6.

---

1) Die Titel der Werke, welche der Redaction vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

Bouchot, H. Le livre, l'illustration, la reliure, étude historique sommaire. Paris, A. Quantin. 320 p. avec grav. 8⁰.

*Brushfield, T. N. The bibliography of the „History of the World" and of the „Remains" of Sir Walter Ralegh. (The Library Chronicle Jan-Febr. 1886. Pag. 8—15.)

*Buchdruck und Buchhandel im fünfzehnten Jahrhundert. (Grenzboten. Jahrg. 1886. No. 21. S. 359—372.)

Buchhändler-Adressbuch, Neues, 1886. Herausgegeben von E. Schlegel. Jahrgang 1. Leipzig, Expedition des Neuen Buchhändler-Adressbuchs. 651 S. gr. 8⁰. M. 5.

Bulletin of the U. S. National Museum, No. 30 part III: Bibliography of publications relative to the collection of fossil invertebrates in the U. S. National Museum, including complete lists of the writings of Fielding B. Meek, C. A. White and C. D. Walcott, by J. Belknap Marcou. Washington. 1885. 333 p. 8⁰.

Catalogue méthodique des imprimés de la bibliothèque publique de Douai. Sciences. Douai, impr. Delattre et Goulois. 293 pag. 8⁰.
Tiré à 502 exempl. numérotés.

*Catalogue, Systematic, of the Public Library of the City of Milwaukee with alphabetical author, title and subject indexes. Milwaukee, published by the board of trustees of the library. 1885—86. CLX. 836 pag. gr. 8⁰. Cloth. D 3.50.

I Codici Palatini della r. Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze. Vol. I. Fasc. 3. Roma-Firenze, tip. dei fratelli Bencini. P. 161—240. 8⁰. L. 1.
Descrizione di 37 codici palatini (dal No. 169 al 205).

*Dankó, J. A franczia könyvdisz a renaissance korban. (Die französische Bücherausstattung im Zeitalter der Renaissance.) Budapest, kiadja a magyar tud. akadémia. Flor. 1.30.

*Davies, J. The „Adamo" of Giovanni Soranzo. (Book-Lore. No. 21. August 1886. Pag. 57—70.)

Degeorge, L. La maison Plantin à Anvers: monographie complète de cette imprimérie célèbre, documents historiques sur l'imprimerie, liste chronologique des ouvrages imprimés par Plantin de 1555 à 1589. 3. édition. Paris. Didot & Co. LX. 230 pag.

Dias y Sánchez, F. Guia de la villa y archivo di Simancas. Madrid, tip. G. Hernández. 299 p. 8⁰.

Faure, Hipp. Notes et documents sur les archives des hospices à Narbonne. Tome I. Narbonne, imp. Caillard. IX. 383 p. 8⁰.

Favaro, Ant. Appendice agli studi intorno alla vita ed alle opere di Prosdocimo De'Beldomandi, matematico padovano del secolo XV. Roma, tip. delle scienze matematiche e fisiche. 21 p. 4⁰.
Estr. dal Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matemat. tomo XVIII.

Favaro, Ant. Intorno ad alcuni nuovi studi sulla vita e sulle opere di Galileo Galilei. Venezia, tip. Antonelli. 7 p. 8⁰.
Contiene l'elenco degli scritti intorno a Galileo Galilei, pubblicati dal Favaro nell' ultimo sessennio.

Gallée, J. H. Register op tijdschriften over Nederlandsche taalkunde. 2e druk, met aanvulling. Kuilenburg, Blom & Olivierse. 265 p. 8⁰. Gebunden. Fl. 2. 40.

*Geschichte des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von der Historischen Kommission des Börsenvereins. Bd. I: Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das 17. Jahrhundert, von F. Kapp. Leipzig, Expedition d. Börsenblattes. XXIII. 860 S. mit 3 Taf. gr. 8⁰. M. 16.

Gisi, M. Verzeichniss der Incunabeln der Kantons-Bibliothek Solothurn. 1. Hälfte. A—G. Solothurn. 72 S. gr. 8⁰. M. 3.60.

*Grant, C. E. In memoriam: Henry Bradshaw. (The Library Chronicle. Mar. 1886. Pag. 25—36.)

Groth, P. Repertorium der mineralogischen und krystallographischen Literatur vom Ende des Jahres 1876 bis Anfang des Jahres 1885. Leipzig, W. Engelmann. V. 208 S. gr. 8⁰. M. 7.

Gundlach, O. Bibliotheca familiarum nobilium. Repertorium gedruckter Familiengeschichten und Familien-Nachrichten. 2. Auflage. Berlin, J. A. Stargardt. 332 S. gr. 8⁰. Gebdn. M. 12.

*Haeghen, Ph. van der. Le commerce d'autrefois et l'imprimerie d'une duchesse. (Le Livre. No. 80. P. 248—253.)

*Harrison, R. County bibliography. (The Library Chronicle. April 1886. Pag. 49—54.)

Hickcox, J. H. A bibliography of the writings of Franklin Benjamin Hough. Washington, J. H. Hickcox. P. 321—347. 8⁰. D. —.50.

„Forms parts of a Memorial prepared under the direction of the Regents of the University of the State of New-York."

*Hofmeister, Fr. Handbuch der musikalischen Literatur oder Verzeichniss der im deutschen Reiche und in den angrenzenden Ländern erschienenen Musikalien, auch musikalischen Schriften, Abbildungen und plastischen Darstellungen mit Anzeige der Verleger und Preise. In alphabetischer Ordnung mit systematisch geordneter Uebersicht. Bd. 9 (oder 6. Ergänzungsband): 1880—1885. Lief. 1. Leipzig, Fr. Hofmeister. S. 1—120. 4⁰. M. 8; Schreibpapier M. 10.

Holgate, C. W. An account of the chief libraries of New Zealand, with an appendix. London, J. Davy & Sons.

Jahresbericht, Theologischer. Herausgegeben von R. A. Lipsius. Band 5: Literatur des Jahres 1885. Leipzig, G. Reichardt. X. 566 S. gr. 8⁰. M. 10. — Gebunden M. 12.

Katalog der Grossherzoglichen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. XI und XII. Karlsruhe, Ch. Th. Groos. gr. 8⁰. M. 2.50.

Inhalt: XI. Zugänge zu Bd. I—X. (Bis 30. September 1885.) VIII. u. S. 1265—1515. M. 2. — XII. Bibliothek der Familie von Klüber. S. 1517—1575. M. —.50.

Langlois, Ern. Le rouleau d'Exultet de la bibliothèque Casanatense. Rome, impr. de la paix de Philippe Cuggiani. 17 p. e 2 tavole. 8⁰.

Extrait des Mélanges d'archéologie et d'histoire, publiés par l'Ecole française de Rome, tome VI.

*Library of Harvard University. Bibliographical contributions, edited by Justin Winsor. No. 17: Classified index to the maps in the Royal Geographical Society's publications 1830—1883, by R. Bliss. Cambridge, Mass. 43 pag. gr. 8⁰.

List of embossed books, maps etc. for the use of the blind. Boston, Howe Memorial Press. 4 p. 8⁰.

*Lorenz, O. Catalogue général de la librairie française depuis 1840. Tome IX. (Tome I du catalogue de 1876—1885. A—H.) Fasc. 1: A—Crémieux. Paris, chez l'auteur. Pag. 1—384. gr. 8⁰. Fr. 15.

Madden, J. P. A. Lettres d'un bibliographe, suivies d'un essai sur l'origine de l'imitation. 6. série. Paris, E. Leroux. 8⁰. et atlas in 4⁰. Fr. 15.

Marre, Arist. Notice sur la vie et les travaux de François-Joseph Lionnet, suivie d'un catalogue de ses travaux. Rome, impr. des Sciences mathématiques et physiques. 19 pag. 4⁰.

Extrait du Bullettino di bibliogr. e di storia delle scienze matemat. Tomo XVIII.

*Meulen, R. van der. Repertorium op Brinkman's Catalogussen, bevattende in alphabetische orde de onderwerpen, benevens eene beknopte titelbeschrijving der Boeken, Plaat- en Kaartwerken, die gedurende de jaren 1850—1882 verschenen zijn. Amsterdam, C. L. Brinkman (Leipzig, Otto Harrassowitz). 526 p. gr. 8⁰. M. 46.

Systematisches Repertorium zu dem 1885 erschienenen grossen holländischen Bücher-Catalog 1850—82. Vergleiche oben S. 246.

Molinier, A. Catalogue des manuscrits de la bibliothèque Mazarine. Tome II. Paris, Plon, Nourrit & Co. 540 p. 8⁰.

Monatsbericht, Musikalisch-literarischer, über neue Musikalien, musikalische Schriften und Abbildungen. Ausgabe für das Publicum. Jahrgang 58: 1886. No. 7. Leipzig, Fr. Hofmeister. gr. 8⁰. Halbjährlich M. —.50.

Mondino, B. S. La biblioteca del Collegio Colombia di New-York, e l'indice decimale a materie. Palermo. 8⁰.

Mortara, Mar. Indice alfabetico dei rabini e scrittori israeliti di cose giudaiche in Italia, con richiami bibliografici e note illustrative. Padova, tip. edit. F. Sacchetto 71 pag. 4⁰.

Oesterlein, N. Katalog einer Rich. Wagner-Bibliothek. Nach den vorliegenden Originalien systematisch-chronologisch geordnetes und mit Citaten und Anmerkungen versehenes authentisches Nachschlagebuch durch die gesammte Wagner-Litteratur. Bd. II. (No. 3373—5567.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. XXX. 354 S. gr. 8⁰. M. 10.

Pellechet. Catalogue des incunables de la bibliothèque publique de Dijon. Dijon, G. Lamarche. VIII. 171 pag. 8⁰. Fr. 8.

Pompeo, Fil. Saggio di archivio e protocollo comunale. Foligno, P. Sgariglia. 56 p. 8⁰.

Ricci, Corr. Le librerie e le stamperie di Ravenna. Bologna, soc. tip. già Compositori. 38 pag. 8⁰.
Estr. dal giornale Il Bibliofilo, anno VII. No. 7—8.

Rosen, V. Les manuscrits persans de l'Institut des langues orientales. St. Pétersbourg, impr. de l'Académie impériale des sciences. St. Pétersbourg, Eggers & Co. IV. 369 p. et 3 planch. gr. 8⁰. M. 7.
Bildet vol. III der „Collections scientifiques de l'Institut des langues orientales".

*Sepp, Christ. Bibliotheek van Nederlandsche kerkgeschiedschrijvers. Opgave van hetgeen Nederlanders over der geschiedenis der Christelijke kerk geschreven hebben. Leiden, E. J. Brill. XIV. 508 p. gr. 8⁰. Fl. 5.25.

*Shelly, A. J. Notes on the public libraries of Plymouth, Devonport and Stonehouse. (The Library Chronicle. Jan.-Feb. 1886. P. 1—8.)

Soulice, L. Catalogue de la bibliothèque de la ville de Pau. Histoire locale. Pau, impr. Veron. XXXVIII. 399 pag. 8⁰.

Stein, H. Les archives municipales de Saint-Germain-en-Laye (Seine et Oise). Versailles, Cerf. 24 p. 8⁰. Fr. 1.50.

*Thomas, E. C. In memoriam: Edward Edwards. (The Library Chronicle. April 1886. Pag. 54—57.)

Tilloy, O. Curieuses confessions d'un libraire. Tome I. Douai, impr. Delattre et Goulois (librairie Tilloy). 204 p. 8⁰.

Uriel, M. G. Bibliotecas antigua y nueva de escritores aragoneses de Latassa, aumentadas y refundidas en forma de Diccionario Bibliográfico-biográfico. Tomo III. (Q—Z.) Zaragoza, imp. de C. Ariño. (Madrid, Murillo.) 13. 443 pag. 4⁰.

Veröffentlichungen der Stadtbibliothek in Köln. Heft 2: Die Ausgaben der Imitatio Christi in der Kölner Stadtbibliothek. Bibliographisch bearbeitet von E. Fromm. Köln, Du Mont Schauberg'sche Buchh. XVI. 129 S. gr. 8⁰. M. 5.

*Verzeichniss der Bücher, Landkarten etc., welche vom Januar bis zum Juni 1886 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise, literarischen Nachweisungen und einer wissenschaftlichen Uebersicht. Herausgegeben und verlegt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. CXIV. 508 S. 8⁰. M. 4.

*Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabetischem Register. Jahrgang 1886. Heft 2: April—Juni. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchh. S. XIX—XLVII. 181—364. 8⁰. M. 1.80.

Antiquarische Cataloge.

Ackermann, Th., München. No 169: Physik. (Bibl. d. Prof. Dr. Ph. v. Jolly.) 1719 Nos. — No. 170: Kunstgeschichte, Theorie der Kunst. (Bibl. v. Hofrath Dr. E. Förster.) 1100 Nos.

Bielefeld's Hofbh. Karlsruhe. No. 125: Kriegsgeschichte, Schlachtenatlanten. Etc. (Bibl. d. bad. Kriegsmin. D. Ludwig u. d. Generalstabschefs Fr. Keller.) 1610 Nos. — No. 126: Die Rheinpfalz u. d. Palatinatus Rheni. 962 Nos.

Carlebach Heidelberg No. 143: Bibliotheca palatina. 413 Nos. — No. 145: Miscellanea. 218 Nos.

Cruse's Bh. Hannover. No. 42: Literatur Niedersachsens. 641 Nos. — No. 43: Geschichte u. Hülfswiss. 749 Nos.

Gilhofer & Ranschburg Wien. Blätter f. Bücherfreunde No. 3: Dramaturgie u. Theaterwesen. Reisewerke. 606 Nos.

St. Goar, Is., Frankfurt a. M. No. 73: Kathol. Theologie. 943 Nos.

St. Goar, Lud., Frankfurt a. M. No. 68: Geschichte u. Hilfswissenschaften. 3263 Nos.

Hahne Berlin. No. 18: Auswahl vorzüglicher antiquar. Werke. 1217 Nos.

Haugg Augsburg. No. 85: Katholische Theologie. Prachtwerke. 404 Nos. — No. 86: Seltene Drucke. Kupfer- u. Holzschnittwerke. Varia. 328 Nos. — No. 87: Varia. Seltenheiten. 596 Nos.

Heitz Stuttgart. No. 6: Kathol. Theologie. 480 Nos.

Hess Ellwangen. No. 16: Heraldische u. genealog. Werke u. MSS. 52 Nos.

Hiller München. Anzeiger No. 50: Diversa. 546 Nos.

Jacobsohn & Co. Breslau. No. 71: Miscellanea. 64 S.

Koch Hamburg. No. 33: Werthvolle Bücher aus dem Gesammtgebiete der Theologie. 346 Nos.

Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 61: Curiosa. No. 7594—8587. — No. 63: Interessante Werke aus allen Wissenschaften. 1875 Nos.

Levi Stuttgart. No. 52: Neue Erwerbungen. 16 S.

Lorentz, Alfr., Leipzig. No. 38: Praktische Theologie. 81 S.

Lutz Hanau. Anzeiger No. 1: Varia. 631 Nos.

Matt, Casp. v., Stanz. No. 34: Theologie u. Philosophie. 2160 Nos.

Naumann, H. J., Dresden. No. 11: Evangel.-luther. Theologie. 2482 Nos.

Neubner Köln. No. 4: Sociale Wissenschaften. Allgem. Staatswissenschaft. Politik und Diplomatie. Staatsumwälzung, Revolution 1848/49. Etc. 2973 Nos. — Interessanter und reichhaltiger Catalog.

Quiding's Antiqu. Lund. No. 10: Jurisprudenz. Staatswissenschaften. 1040 Nos.

Rath Esslingen. No. 13: Neuere Sprachen. 948 Nos.

Rohn Leipzig. No. 14: Bücher aus allen Fächern. 5992 Nos.

Rudolphi & Klemm Zürich. Anzeiger No. 19: Philosophie. Pädagogik. 470 Nos.

Saenger Hamburg. No. 4: Theologie. 26 S. — No. 5: Judaica. Orientalia. (Biblioth. des verstorb. Predig. Dr. M. Sänger in Hamburg.) 38 S.

Scheible Stuttgart. No. 193/194: Kultur- und Sittengeschichte. Komische Literatur der Deutschen. 1595 Nos.

Schneider Basel. No. 188: Militärwissenschaft. Kriegsgeschichte. Etc. 916 Nos. — Anzeiger No. 71: Theologie. 379 Nos. — No. 72: Vermischtes. 324 Nos.

Weiss & Schack Leipzig. No. 42: Philosophie, Spiritismus, Mysticismus etc. (Biblioth. d. Dr. J. F. J. Schmidt in Athen.) 600 Nos.

Weller Bautzen. No. 126: Deutsche Belletristik bis z. J. 1830.

Welter Paris. No. 7: Neue Erwerbungen. 429 Nos.

Windprecht Augsburg. No. 394: Varia. Illustr. geograph. Werke. 352 Nos.

Woznitzka's Nachf. (Fr. Palm) Berlin. No. 1: Diversa. 42 S.

v. Zahn & Jaensch Dresden. No. 14: Geographie, Reisen. Pädagogik. (Biblioth. d. Seminardir. Dr. H. Oberländer in Pirna.) 1202 Nos.

Auctionen.

Es werden nur solche Auctionen angezeigt, deren Cataloge noch rechtzeitig behufs Ertheilung von Aufträgen erlangt werden können.

Leiden, 18. October 1886. E. J. Brill. Catalogue d'histoire naturelle, d'ethnographie, de médecine etc. 2684 Nos.

Leipzig, 25. October 1886. List & Francke. Bibliothek des Verlagsbuchhändler Dr. Salomon Hirzel in Leipzig. (Goetheana.) 3232 Nos.

Personalnachrichten.

Dem Oberbibliothekar Dr Jos. Ständer in Greifswald ist die Verwaltung der Königlichen und Universitätsbibliothek zu Breslau übertragen worden.

Zum Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek zu Erfurt ist der Oberlehrer Dr. phil. G. Auermann bestellt worden.

Der Oberbibliothekar Dr. Dziatzko zu Göttingen ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität ernannt worden. Dem Vernehmen nach soll Professor Dr. Dziatzko Vorlesungen über bibliothekarische Hilfswissenschaften halten.

An der Königlichen Paulinischen Bibliothek zu Münster i. W. ist der bisherige Hilfsarbeiter Dr. Heinrich Dettmer zum Custos ernannt worden.

Dem Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, Professor Dr. Zangemeister wurde das Prädicat Hofrath verliehen.

Dem ersten Custos an der Königlichen Bibliothek zu Berlin Dr. Erman ist der Charakter als Bibliothekar beigelegt worden.

Wie uns Herr R. Garnett (vergl. die Notiz im Centralblatt II, p. 146) mittheilt, hat sich derselbe nur von seiner Stellung als Superintendent des Lesesaales des British Museum — um mehr Zeit für die Drucklegung des Catalogs zu gewinnen — zurückgezogen, sein Amt am Museum selbst aber beibehalten.

Die durch den Tod des bisherigen Bibliothekars der Gräflich Krasiński'schen Bibliothek in Warschau, Ignaz Janicki, erledigte Bibliothekarstelle ist Seitens der Familie dem Professor Alexander Rembowski übertragen worden (Przew. bibl. 139).

Anfrage.

Ein Unicum ohne Titel. — Im Besitze der unterzeichneten Buchhandlung befindet sich ein Werk des Lautencomponisten Hans Gerle.

Dasselbe ist gedruckt in Nürnberg von Hieronymus Formschneyder im Jahre 1533, findet sich in keiner Bibliographie citirt, ist in den bekannten grösseren Bibliotheken nicht vorhanden, und demgemäss als Unicum zu betrachten. Der Titel des Buches fehlt

Es beginnt mit Ajj „Vorrede einer vnderrichtung" ‖ Nachdem ich im 1532. jar nechst vergangen | ein Teutsche Musica | darinnen kürtzlich die kunst ‖ beder Instrument | der Geygen vnd Lautten | zu lernen | begriffen wirt | allen liebhabern derselben ‖ zu gutten | vnd erspriesslicher ergetzlichkait | offentlich in Truck hab lassen außgeben | vnd bey etlichen befun ‖ den | das solche mein kleine anzeigung vnd vnderrichtung | mit danckparkeit angenomen worden ist | da ‖ durch jch bewegt | denselben weitter mit meinen diensten meins vermögens | auff jr | statlichs anhalten | zu ‖ wilfaren | Auch mich darauff verfangen | vnd etliche fürpundige außerleßne Teutsche Welche vn Fran ‖ zösische stück von Liedlein | Muteten vnd schönen Psalmen | mit vorgeenden Preambeln | drey vnd vier stymen | auß den noten in die Tabulatur der Lautten gesetzt | etc. etc.

Blatt jjj (recto) enthält eine Abbildung, mit der Ueberschrift:

„Der auffgerissen Lauttenkragen mit der Tabulatur."

Blatt jjj (verso):

„Zum ersten hab ich zusamen gesetzt in diß Buch funff Preambel ‖ Das erst ist

lang | das magstu kürtzen | wo du wilt | dann du findest zu allen Clauessen ein außgang. || Darnach sind 24. Teutsche Liedlein | vnd 9. Welsche stück. 2. Frantzosische | vnd 9. Lateinische | Psalmen vnd Muteten | etc.

Die Textanfänge, den jeweiligen Melodien vorangedruckt, lauten:

Ein gut Preambel auff allerley Claves. — Herr thu uns hilff. — Jhesus Christus vnser heyland. — O herre Gott — Ellend ich ruff — Ellend du hast vmbfangen mich. — Ich stund an einem morgen. — Ein frölich wesen. — Ein buler schmaycht. — Mein selbs bin ich nit mer. — An dich hab ich ergeben mich. — Mein herz thut alezeit verlangen. — Nicht laß mich hart entgelten. — Capitan. — Glück eer vnd gut. — Wie mag es in der Karten sein. — Wie das glück wil. — Auff erd lebt nit ein schöners weyb. — Welt gelt. — Es mag mein freud. — Mich zwingt dein lieb. — Elßle liebes elselein. — Bruder Steffan. — Der alt Tandernack. — Tandernack. — Adieu mes amours. — Mile regres. — Plus mile regres. — Ales regres. — En lombre. (In 2 verschiedenen Melodien.) — Ein Mutetlein. — Le le fairay. — Alaventure. — Tant rentoereist. — fors seulement. — In illo tempore accesserunt. — Propter hoc. — Deus qui sedes. — Alma redemptoris. — Si dormiero. — Sie Deus pro nobis. — Certum est. — Qui habitat. — Non accedat. — Nihi dominus. — Cum dederit. — O Maria mater Christi. — Aue domina. — O iocunda. — Aue sanctissima. — Inuiolata. — Nostra est pura. — O benigna.

(Am Schluss:) Gedruckt zu Nürenberg durch Jeronymum Form | schneider MDxxxiii. (93 Blatt in 4°obl.)

Dieses Lautenbuch unterscheidet sich dem Inhalte nach wesentlich von den übrigen **bekannten** Lautenbüchern Hans Gerle's (1532, 1537, 1546, 1552), insbesondere dadurch, dass **die Lieder in diesem ausschliesslich für die Laute gesetzt** sind, während die anderen Werke desselben Autors auch für die Geige gesetzte Lieder enthalten, **was auch aus deren Titel** (siehe Fétis III. p 460 ff.) **hervorgeht**. Hieraus ergiebt sich auch die Unrichtigkeit resp. Werthlosigkeit von Beckers Citat in der „Systemat.-chronol. Darstellung der musikal. Litteratur 1836, Seite 359", worin er den Titel des Lautenbuches von 1532 mit der Jahreszahl 1533 anführt, was nur die Folge eines Irrthumes oder Druckfehlers sein kann, da das Lautenbuch von 1533 **unmöglich** im Titel mit den nachfolgenden Anfangsworten der „Musica" von 1532 begonnen haben kann: „Musica Teutsch, auff die grossen vnd kleinen **Geygen**, auch Lautten" etc. da dasselbe doch nicht ein einziges für „**Geygen**" gesetztes Lied enthält, welcher Umstand von dem bewährten Fachmanne Wilhelm Tappert in Berlin, welchem das Buch vorgelegen hat, festgestellt wurde.

Das Werk enthält auch einige von Herrn Tappert als bisher unbekannt bezeichnete Lieder in Noten.

Da es für die bibliographische Wissenschaft sowohl, wie auch für die historische Musikforschung nicht gleichgiltig sein kann, ob ein bisher in den betreffenden Kreisen unbekanntes Werk eines geschätzten Autors der Literaturgeschichte wiedergegeben wird, oder nicht, so veröffentlichen wir diese Zeilen im Hinblicke auf die Möglichkeit, dass von irgend einer Seite das Dunkel, in welches vorläufig der Titel des Buches gehüllt ist, gelichtet wird.

Insbesondere möchten wir die Herren Bibliothekare und Custoden für das Musikfach bitten, nicht nur in den speciell von ihnen verwalteten Bibliotheken nachzuforschen, sondern, soweit ihre Connexionen mit Musikforschern und Kennern der diesbezüglichen Literatur reichen, diesen den Anstoss zur eingehenden Beschäftigung mit der zu lösenden Frage zu geben.

Wien, I. Bognergasse 2. **Gilhofer & Ranschburg.**

Druckfehler.

Heft 8, S. 379, Z. 7 v. u. statt Camboni lies: **Cambrai.**

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

III. Jahrgang. 11. Heft. November 1886.

Beiträge zur ältesten Buchdruckergeschichte.

Von Dr. K. Steiff Universitätsbibliothekar in Tübingen.

3.

Untersuchungen über die ersten Anfänge des Buchdrucks in Stuttgart.

Es sind — nach der gewöhnlichen Annahme — heuer gerade vierhundert Jahre, seit der erste Druck in Stuttgart erschienen ist. In Wien ist das analoge Ereigniss vor vier Jahren in festlicher Weise gefeiert worden, auch hat es den Anstoss zur Veröffentlichung des bedeutenden Werkes über „Wiens Buchdruckergeschichte 1482 – 1882“ von Anton Mayer gegeben (bis jetzt Band I, Wien 1883, erschienen). Stuttgart, das heute doch eine so wichtige Stellung im deutschen Buchhandel einnimmt, hat keinerlei Jubiläum gefeiert, hat nicht einmal Notiz von der Wiederkehr des Jubeljahrs genommen und wenn nicht die kleine Schrift Eugen Zollers „Die Königliche Handbibliothek in Stuttgart,“ Stuttgart 1886, sich zugleich als „einen bescheidenen Beitrag zur vierhundertjährigen Gedenkfeier des ersten Stuttgarter Drucks“ bezeichnen würde, so wäre auch in der Literatur jenes Ereigniss unseres Wissens bis jetzt spurlos vorüber gegangen. Wir dürfen uns hierüber nicht wundern. Denn die eigentlich lebenskräftigen Anfänge des Stuttgarter Buchdrucks, die Anfänge, an welche sich eine ununterbrochene Entwicklung bis auf die Gegenwart geknüpft hat, fallen viel später; erst im Jahre 1597 hat die Hauptstadt von Württemberg die Buchdruckerkunst zu bleibender Niederlassung in ihre Mauern einziehen sehen.[1]) Dazu kommt aber noch ein Anderes. Es ist nemlich bis jetzt gar nicht einmal sicher,

1) Ausser dem im Folgenden zur Besprechung kommenden Fall aus dem fünfzehnten Jahrhundert ist aus der Zeit vor 1597 zunächst nur der kurze Aufenthalt von Hans Sporer, dem bekannten Wanderbuchdrucker, constatirt, der in den Jahren 1522 und 1523 mit seiner Presse in Stuttgart war. Sonst kommt nach der „Beschreibung des Stadtdirections-Bezirkes Stuttgart,“ Stuttg. 1856. S. 240 nur noch, im Jahr 1503, ein Buchdrucker Lienhart vor, dessen Persönlichkeit und Thätigkeit übrigens noch vollständig im Dunkeln sind.

ob das Jahr 1486 wirklich das erste Druckjahr von Stuttgart ist. Gerade in neuester Zeit wird auch ein ziemlich früheres Jahr als solches genannt. Nach „J. Diefenbach, die Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellung des J. 1881“, Stuttg. 1883, S. 200 und sodann auch nach der neuen vom K. statistisch-topographischen Bureau herausgegebenen Beschreibung des „Königreichs Württemberg“ Band II, Abth. I, Stuttg. 1884, S. 740 soll schon im Jahr 1478 die erste Druckerei in Stuttgart errichtet worden sein. J. Hartmann dagegen in seiner „Chronik der Stadt Stuttgart“, Stuttg. 1886, S 28 scheint es unentschieden lassen zu wollen, ob der Anfang ins Jahr 1478 oder ins Jahr 1486 zu setzen ist. Und während hier mehr oder weniger die Neigung sich kundgibt, den ersten Druck weiter, als man bisher angenommen, hinaufzurücken, hat es neuerdings andererseits auch nicht an solchen gefehlt, welche die Existenz einer Incunabel von Stuttgart überhaupt bezweifelten und somit diese Stadt ganz und gar aus der Liste der Incunabelstädte streichen wollten. Aber eben diese Lage der Dinge mag es zumal im heurigen sei es nun wirklichen oder nur vermeintlichen Jubiläumsjahr angezeigt erscheinen lassen, der Sache einmal auf den Grund zu gehen und den ersten Anfängen des Stuttgarter Buchdrucks genauer nachzuforschen. Die Resultate, welche Verfasser bei solch erstem Versuche mit seinen Mitteln zu erzielen vermochte, sind freilich durchaus nicht abschliessender Natur. Doch mögen sie immerhin Einiges zur Klarstellung beitragen und vielleicht auch zu weiteren Nachforschungen anregen.

Zunächst ergibt eine nähere Prüfung sofort, dass das Datum 1478 für das erste Druckjahr von Stuttgart jeder Begründung entbehrt. Die betreffenden Angaben alle gehen nachweislich auf Eine, dazu sehr neue Quelle zurück, auf einen Aufsatz in der „Literarischen Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg,“ Jg. 1876 S. 466, „Zwei schwäbische Jubileen“ überschrieben, wo in einer gelegentlichen Notiz der Anfang des Stuttgarter Buchdrucks in das genannte Jahr gesetzt wird. Allein der Verfasser dieses Aufsatzes, um Auskunft über seine Quelle gebeten, erklärt sich ausser Stande, eine solche zu benennen und gesteht, dass nur eine Irrung seinerseits die fragliche Angabe veranlasst habe.[1]) Vom Jahr 1478 können

1) Vielleicht ist er auf irgend welchen Umwegen durch Prosper Marchand zu seiner Behauptung gekommen. welch letzterer in seiner „Histoire de l'origine . . . de l'imprimerie“, à la Haye 1740, p. 70 allerdings einen Stuttgarter Druck aus dem Jahr 1478 anführt, aber glücklicher Weise ohne dass er damit, wenigstens in früherer Zeit, Beachtung gefunden hätte. Weder Zapf noch Panzer noch Hain und wie die betreffenden Bibliographen alle heissen, noch auch die älteren Historiographen von Stuttgart sind ihm hierin gefolgt; sie haben vielmehr alle das Datum 1486. Jener Druck ist nemlich des Nicolaus von Wyle „Verschiedene Schriften“ wie Marchand sagt, d. h. die „Translationen“ und Anderes (Hain 16224), an deren Schluss allerdings das Datum sich findet: „Geben zu Stutgarte[n] vf dem acht zechenden [sic] tage des hornu[n]gs Anno dni Millesimo quadringe[n]tesimo septuagesimo octauo.“,

wir somit ein für allemal absehen. Ganz anders aber liegt die Sache mit dem zweiten der obigen Daten. Denn der Stuttgarter Druck vom Jahr 1486, auf welchen sich die Vertreter der gewöhnlichen Angabe berufen, eine Beschreibung der Wahl Maximilians zum römischen König, existirt wirklich, wenn auch, wie es scheint, nur noch in wenigen Exemplaren Drei derselben haben wir in Folge unserer Anfrage in dieser Zeitschrift, Band I, 1884, S. 428 festzustellen vermocht, von denen eines im Britischen Museum, das zweite in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel (dieses in defectem Zustande) und das dritte in der K. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart sich befindet. An diesen Druck haben denn unsere weiteren Erörterungen vor allem anzuknüpfen.

1. **Der Stuttgarter Druck vom Jahr 1486.** Wir lassen zunächst eine genauere Beschreibung dieser „rara avis" folgen, da Hain 10929 eine solche nicht zu geben vermocht hat.[1]) Die erste Seite ist leer. Auf der Rückseite befindet sich ein Holzschnitt, der die ganze Seite einnimmt und die im Text geschilderte Scene darstellt, wie Maximilian beim Tedeum auf den Altar sich gesetzt hat, während der Kaiser mit den Kurfürsten zur Rechten und Linken desselben stehen. Das Tedeum singen sechs Mönche, die vor dem Altar sich aufgestellt haben. Links davon sieht man noch zwei weitere Figuren, die sich im Gespräch befinden; rechts streiten sich zwei Hunde um einen Fisch (!). In den oberen Ecken befindet sich links das Reichswappen, rechts ein Wappenschild, der durch einen Querbalken in zwei Felder getheilt, im übrigen aber leer ist. Auf der ersten Seite des zweiten Blattes mit der Signatur a. ij. beginnt der Text, oben und auf dem innern Rand von zierlichen, in Metallschnitt ausgeführten Arabesken eingefasst:

I [Zierinitiale]n dem büchlin findt | man beschriben die [grosse fette

---

aber dieses Datum gehört einem unmittelbar vorgehenden Briefe an und beweist natürlich für den Druckort des — s. l. et a. erschienenen — Werkes nichts. (Der Druck ist bei Fyner erschienen, der 1478 vermuthlich noch in Esslingen war.)

1) Es liegt uns dabei das Exemplar der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart vor, dasselbe, auf Grund dessen Chr. Fr. Schnurrer in einem Tübinger Programm von 1784 die erste Nachricht von dieser Stuttgarter Incunabel veröffentlicht hat. Der damalige Besitzer des Exemplars, der Special-Superintendent M. E. F. Bernhard in Stuttgart, hat es unter dem 9. Februar 1785 der öffentlichen Bibliothek geschenkt und dabei eine „Recension und Geschichte dieser Schrift" vornen angefügt, die freilich die Entstehungsgeschichte derselben in keiner Weise aufhellt, im übrigen aber die Bedeutung des Drucks als solchen und seines Inhalts richtig würdigt und mit folgenden Worten schliesst: „Da nun dieser kleine Druck als das einzige Denkmal von Stutgartischen Büchern aus dem 15. Jahrhundert, deren vielleicht noch einige in katholischen Klöstern oder unsern Registraturen versteckt liegen können, durch meine geringe Nachkommenschaft leicht verlohren gehen könnte, so habe solches auf den 58ten höchst erfreulichen und gesegneten Geburts-Tag unsers Durchleuchtigsten Landes-Herrn dessen ansehnlicher Bibliothèque überlassen wollen."

Typen] furſten grauen vnd früh̃en. die vff dē | tage zu frāckfurt mit der keyſerlichē maieſtat vñ | aller durchluchſtigen [sic] furſtē vñ herē. keyſer | Frderichen [sic] dem dritten. zuo der erwelung | des durchluchtigen furſten. Maximilians | Ertzhertzog zu oſterich . . . | . . . zuo einem Romſchen [sic] kunig er- | ſchenen [sic] ſint. Anno dñi. M.cccc.lxxxvi. iar. | Linie 16: | Vf fritag vor in [grosse fette Typen] uocauit usw. Bl. 4a beide Spalten zum Theil unbedruckt. Bl. 8a Sp. 1. p. med. Ende des Textes: | . . . . Al | ſo waſz die erwelung geſcheen vff do | nerſtag nach Jnuocauit. Anno dñi. M.cccc.lxxxvi iar. | OMDMM | Getruckt vnd volendet zu ſtutgartē. | Das Uebrige der Seite und die Rückseite leer.

Fol. 8 Blätter ohne Blatt- oder Seitenbezeichnung; Signaturen a. ij. und a. iij 2 Spalten. Gothische Typen.

Der Text — der soviel bekannt sonst nicht gedruckt ist — besteht aus zwei Stücken, die aber vielleicht Einen Verfasser haben. Das erste Stück beginnt ohne jegliche Einleitung und beschreibt die der Wahl vorangegangene (im Titel aber an letzter Stelle genannte) Verleihung von Lehen. Das zweite Stück fängt (Bl. 4a Sp. 2) ganz aufs neue an („In dem Jar da man zalt" u. s. w.), als wäre nichts vorhergegangen und schildert die Wahl. Doch beschränkt sich der Verfasser auf Beschreibung der Aeusserlichkeiten, der Aufzüge, der Gottesdienste u. dgl. (namentlich der Ordnung bei denselben und der dabei getragenen Kleider), sowie auf die Aufzählung der officiellen Theilnehmer und er zeigt sich in letzterem Punkt aufs genaueste orientirt. Wer der Verfasser gewesen, lässt sich aus der Schrift selbst nicht feststellen. Sollte sein Name etwa hinter den räthselhaften Chiffern am Schlusse: OMDMM versteckt sein? Oder wie mögen diese sonst zu verstehen sein? als der Name des Druckers? als eine Devise? als eine Wunschformel oder Aehnliches?[1]) Fragen wir nun aber, was sich aus diesem Drucke für die Feststellung der Anfänge des Stuttgarter Buchdrucks entnehmen lässt, so ersehen wir aus der gegebenen Beschreibung, dass in demselben zwar Stuttgart als Druckort, aber kein Jahr des Erscheinens genannt wird und es könnte somit dieser Druck an sich auch viel später, er könnte z. B. in diejenigen Jahre des sechszehnten Jahrhunderts fallen, in welchen sich auch sonst eine Presse in Stuttgart nachweisen lässt (s. o.). Dem steht aber ein Doppeltes entgegen: einmal die Typen, welche gerade für die achtziger Jahre des fünfzehnten Jahrhunderts

1) Man könnte etwa an: O Mater Dei Miserere Mei oder an: Optimus Maximus Deus (unter Annahme eines Fehlers des Setzers auch: Deus Maximus Optimus) Maximilianum Magnificet oder Aehnliches denken. Die eine Deutung will uns aber nicht in den Zusammenhang passen, die andere zu gekünstelt erscheinen. Schon im vorigen Jahrhundert hat man sich an diesen Chiffern versucht. Denn Bernhard sagt a. a. O.: „Was übrigens die am Ende stehenden Buchstaben: OMDMM bedeuten, hat noch kein Gelehrter, dem ich sie gezeigt habe, errathen können." Sollte nicht vielleicht ein Gelehrter des 19. Jahrhunderts glücklicher sein? Wir wären für Vorschläge zur Lösung des Räthsels dankbar.

bezeichnend sind und sodann der Inhalt. Es ist eine Schrift, die mit ihrer nur an die äusserlichen Vorgänge sich haltenden Darstellung, mit ihrer die Person Maximilians ganz und gar nicht in den Vordergrund stellenden Schilderung in späterer Zeit kein Interesse mehr bieten konnte; es ist mit Einem Wort eine Flugschrift („Zeitung" hätte man später gesagt), deren Veröffentlichung nur in möglichstem Anschluss an die geschilderte Begebenheit Sinn haben konnte. Dass 1486 das Jahr ihres Erscheinens ist, daran ist also lediglich nicht zu zweifeln.[1]) Aber welches ist nun wohl die Presse, aus der unsere Incunabel hervorgegangen ist und die wir uns demnach um jene Zeit in Stuttgart zu denken haben? Die Typen des Drucks geben hierfür keinen sichern Anhaltspunkt. Die Missaltypen vornweg nicht, denn sie kommen in dieser Gestalt und Grösse auch sonst mehrfach vor; aber auch nicht die Typen des Textes. Bezeichnend wie gesagt für die achtziger Jahre, begegnet uns dieser Charakter um jene Zeit in den Drucken verschiedener Pressen[2]); aber immer ist eine gewisse Differenz zu bemerken, sei es nun, dass der eine oder andere der Buchstaben (besonders der Versalien) durchgängig eine abweichende Form zeigt, sei es dass die Grösse des Kegels eine andere ist. Speciell glauben wir die fraglichen Typen auch nicht mit denjenigen identificiren zu dürfen, die sonst grössere Aehnlichkeit als andere mit ihnen haben, nämlich mit dem Alphabet, in welchem Mich. Greyff die „Dicta Tinctoris" von 1486 gesetzt hat. Die letzteren scheinen uns stumpfer, zum Theil auch schmäler zu sein; und ohnedies sind die Missaltypen Greyffs, wenn man sie genauer betrachtet, von denen des Stuttgarter Drucks durchweg verschieden. Es dürfte daher auch mit dieser Reutlinger Presse unsere Incunabel nicht in Zusammenhang zu bringen sein, so leicht erstere an und für sich gerade im Jahr 1486 sich in Stuttgart denken liesse.[3]) Aber glücklicher Weise sind wir bei unserem Druck nicht auf die Typen allein angewiesen. Wer die schönen Arabesken der Titelseite erblickt und ein wenig bewandert ist in der Incunabelliteratur, der erinnert sich sofort, diese Leisten schon einmal gesehen zu haben

---

1) Genauer mag sich als Zeit der Entstehung des Drucks der Sommer genannten Jahres ergeben, da zwar die Wahl Maximilians vor Ostern fiel, die Abfassung der Schrift, die Rückkehr des Verfassers nach Stuttgart bezw. die Uebermittlung des Manuscripts dorthin, besonders aber die Herstellung des Holzschnitts doch einige Zeit in Anspruch nahm.

2) Z. B. in dem Basler Druck „Cassianus de Institutis cenobiorum", Basilee 1485 (Hain 4562), in der Anton Koberger'schen Ausgabe der „Vitaspatrum" Nurnberg 1483 (Hain 8598) und in dem Alb. Kunne'schen Druck „Repetitio Capituli Omnis vtriusque sexus de penitentijs et remissionibus", von Hainricus de Odendorff, Memmingen 1490 (Hain 11957).

3) Wären die beiderseitigen Typen identisch, so müsste man annehmen, dass auch die „Dicta Tinctoris" in Stuttgart gedruckt worden sind, oder aber dass sofort nach dem Druck der „Königswahl" das betreffende Alphabet bezw. die ganze Presse nach Reutlingen gewandert ist.

und wer die herrlichen Drucke Conrad Fyners[1]) kennt, der weiss auch, dass er sie in diesen zu suchen hat. Und in der That in „der Heiligen Leben Winterteil“, Urach C. Fyner 1481 (Hain 9974)[2]), im „Plenarium“, Urach C. Fyner 1481 (fehlt bei Hain) und in den zwar s. l. et a. erschienenen, aber nach den Typen ganz unzweifelhaft Fynerischen Drucken „Buch der byspel“ (zweite Ausgabe, die bei Hain fehlt) und „Opusculum tripertitum de praeceptis decalogi etc. per Johannem de Jersona“ (Hain 7652), überall finden wir dieselben Leisten[3]), nur nicht für sich allein, sondern mit anderen, zum Theil breiteren zu Einem Ganzen vereinigt. Und zwar ist es nicht etwa nur dieselbe Zeichnung; sondern wie die minutiöseste Vergleichung, mit Hilfe der Loupe, namentlich in Betreff der defecten Stellen zeigt, sind es dieselben Platten, womit die Randleisten in der Stuttgarter Incunabel und in den genannten Fynerischen Drucken hergestellt sind. Es ist somit Conrad Fyners Presse, die bei der Untersuchung des Stuttgarter Drucks vor unserem Geiste aufsteigt und wenn wir nun wissen, dass dieselbe nur in der Zeit von 1472 (nicht 1473) bis 1477 in Esslingen und nur 1480 und 1481 (nicht bloss 1481) in Urach nachweisbar ist, so eröffnet sich zu Gunsten Stuttgarts eine ungeahnte Perspective. Sollte nicht zum mindesten seit 1481 dieser Meister in genannter Stadt sich aufgehalten haben? ja sollte er nicht am Ende gar nur für die erwähnten zwei Jahre, etwa auf Graf Eberhards Veranlassung hin, in das Städtchen Urach gezogen, nach Stuttgart aber, der Esslingen so nahe gelegenen grösseren Stadt, direct von da bald nach 1477 übergesiedelt sein? Wie manche der so zahlreichen (s. l. et a. erschienenen) Fynerischen Incunabeln — sie sind beträchtlich zahlreicher als man gewöhnlich glaubt — würde damit sich als Stuttgarter Druck entpuppen! Doch das wäre zu schnell geschlossen; unsere Incunabel gibt uns hiefür keinen Anhaltspunct. Es ist nicht einmal gewiss, ob Meister Fyner selbst noch mit derselben zu schaffen gehabt hat. Denn sein Name kommt seit 1481 nicht mehr vor, er könnte somit inzwischen auch gestorben sein. Ja wenn die Typen jener Incunabel in seiner Presse sich nicht nachweisen lassen — und uns ist solches bis jetzt nicht gelungen[4]) — so wäre es sogar möglich, dass diese Presse in der Zwischenzeit ganz oder theilweise verkauft und nur die Ornamente

1) Wir sagen Fyner, obwohl auch Feyner, und andererseits Greyff, obwohl auch Gryff vorkommt, weil ersteres nun einmal die hergebrachten Namensformen sind.

2) Vielleicht auch im „Summerteil“; dasselbe ist uns nur eben nicht zur Hand.

3) Die obere in „der Heiligen Leben“ und in Gersons Opusculum tripertitum an derselben Stelle, die Seitenrandleiste im „Plenarium“ und im „Buch der byspel“ als obere Leiste.

4) Nur ein paar undatirte Drucke, welche diese Typen haben und daneben ebenfalls Fynerische Ornamente, haben wir festzustellen vermocht, s. am Schlusse.

von der — dann noch unbekannten — Stuttgarter Druckerei erworben worden sind. Freilich ist dies immerhin die fernerliegende Annahme gegenüber der anderen, so natürlichen, dass die Fynerische Presse selbst nach Stuttgart übergesiedelt ist. Was aber mit unbedingter Sicherheit aus unsern bisherigen Untersuchungen sich ergibt, ist eben nur das, dass der Stuttgarter Druck von 1486 mit der Fynerischen Presse irgendwie zusammenhängt. Vielleicht aber geben uns

2. die **urkundlichen Ueberlieferungen** weiteren Aufschluss. Sind wir einmal auf die Spur Conrad Fyners geführt, so liegt es nahe, nicht bloss in Stuttgart, sondern auch in Esslingen und Urach nach gleichzeitigen Nachrichten zu suchen, von welchen weiteres Licht auf unsere Frage fällt. Wir müssen aber sofort gestehen, dass in den beiden letzteren Städten unsere Nachforschungen vergeblich gewesen sind[1]) und nur in Stuttgart haben dieselben noch zu neuen Ergebnissen geführt. Hier nämlich und zwar in der städtischen Registratur findet sich ein Buchdrucker erwähnt, aber nicht im Jahr 1486, sondern bemerkenswerther Weise einige Jahre früher. Es ist das „Stürbuch“ von 1483 und das Verzeichniss des „Verwilligungsgeldes“[2]) von 1484[3]), worin wir, beidemal in der Liste der Bewohner

1) In Urach sind überhaupt keine älteren Urkunden mehr vorhanden, da die wichtigsten s. Z. in das K. Staatsarchiv in Stuttgart übergeführt worden sind, während die andern vertilgt wurden. Im Staatsarchiv hat nun zwar Herr Archivrath Dr. Stälin in gütigster Weise Nachforschungen angestellt, aber der Erfolg ist auch hier ein negativer gewesen. Was Esslingen betrifft, so ist dort zwar noch ein bedeutendes Archiv; aber wie Karl Pfaff bei der Ausbeutung desselben für seine „Geschichte der Reichsstadt Esslingen“, 1840, daraus keine neue Nachricht über Fyner zu schöpfen vermocht hat, so ist es auch uns bei dem flüchtigen Einblick, der uns vergönnt war, nicht möglich gewesen, die Spur dieses Druckers zu entdecken.

2) Während das „Stürbuch“ die Gemeindesteuer betrifft, ist unter dem „Verwilligungsgeld“ ein dem regierenden Grafen von der Stadt verwilligtes, auf die Einwohner umgelegtes Geld zu verstehen. (Vgl. in Betreff der Bedeutung des „Stürbuchs“ die Schlussbemerkung im Jahrgang 1485 desselben: „Summa Summarum ij^{m}ij^{c} xxxviij Pf. iiij s. viij Heller. Davon söllent die stürsammler der statt schaden vssrichten, der da thut an ainer summ xvi^{c}lxxx Pf. xv s. Remanent die stürsamler der Statt nach vssrichtung des schadens schuldig v^{c}lvij Pf. ix s. viij Heller“ und hinsichtlich des Verwilligungsgeldes s. die Notiz am Schluss des Verzeichnisses desselben von 1485: „Dises hieuor geschriben gelt ist nit anders verwilliget ze geben denn dass min gnediger Herre das ijnbringen sölle vnd nit die von Stutgarten, vnd ob türung, krieg hagel missgewechs oder ander beschwerd ijnfiel oder dem folck zu stünd. dass man das ze geben nit schuldig sin, noch darumb genöt werden sol.“)

3) Dass es sich bei diesen Verzeichnissen wirklich um die genannten Jahre handelt, bedarf übrigens erst eines ausdrücklichen Beweises. Denn das betreffende Steuerbuch trägt gar kein Datum von einer gleichzeitigen Hand und erst ein Schreiber des siebenzehnten oder achtzehnten Jahrhunderts hat auf dasselbe die Jahrzahl 1483 gesetzt. Und dieselbe späte Hand hat das Verzeichniss des Verwilligungsgelds mit der Jahrzahl 1485 versehen, also einem Datum, welches von dem von uns angegebenen ab-

der „Oberen Vorstatt" (d. h. des nördlich der heutigen Königsstrasse, um die Hospitalkirche gelegenen Stadttheils), den Eintrag finden: „buchtrucker vij s." (Schilling), bezw. „buchtrucker ij s.". Es ist natürlich nicht daran zu denken, dass wir es hier mit einem blossen Namen, einem Familiennamen oder auch nur einem Beinamen (für einen Mann, der etwa an drittem Ort als Buchdrucker thätig gewesen wäre) zu thun haben. Da müsste doch zum mindesten der Vorname beigefügt sein (z. B. „Jörg der buchtrucker" oder „Jörg genannt buchtrucker" u. dgl.). Wenn aber das Wort so absolute steht, so kann es nur ebenso zu deuten sein, wie wenn es z. B. in diesen Listen auch schlechtweg heisst „Appotecker"; d. h. diese Personen sind so kurz bezeichnet als die einzigen Vertreter ihres Gewerbes in der Stadt. Wir können also mit aller Sicherheit auf Grund jener Verzeichnisse behaupten, dass es schon in den Jahren 1483 und 1484 einen activen Buchdrucker und somit eine Presse in Stuttgart gegeben hat. Nur für die ganze Dauer dieser Jahre lässt es sich nicht unmittelbar erweisen, da das Steuerbuch von 1483 erst auf Martini (wie die folgenden) oder auf Nicolai (6. Dezember wie die vorhergehenden), das Register des Verwilligungsgeldes von 1484 aber schon auf Georgii dieses Jahres angefertigt wurde. Doch ist es immerhin wahrscheinlich, dass der Drucker — der in das Steuerbuch nicht erst wie manche Andere, Neuaufgenommene, nachträglich auf dem Rande eingetragen, also doch wohl schon etwas bekannt gewesen ist — nicht erst im Spätherbst in der Stadt sich niedergelassen hat.[1]) Aber sollte er denn nicht auch in den sonstigen Steuerlisten vorkommen, wenn auch nicht vielleicht mit der Bezeichnung „Buchtrucker," so doch etwa mit seinem Familiennamen? Für

weicht. Was nun zunächst das letztere Register betrifft, so lässt sich aus der noch erhaltenen gleichzeitigen Ueberschrift desselben erkennen, dass hier nur in Folge eines Missverständnisses jener späte Registrator Mcccclxxx qito statt Mcccclxxxqrto gelesen hat. Bei dem wie gesagt völlig undatirten Steuerbuch aber handelt es sich darum, ob es in das Jahr 1483 oder 1484 zu setzen ist. Denn da es das einzige ist, das zwischen dem von 1482 und demjenigen von 1485 erhalten geblieben (alle andern von 1468—1497 sind vorhanden), so kann es an sich sowohl dem Jahr 1483 als 1484 angehören. Wenn wir nun aber beachten, dass in diesem Steuerbuch Bl. 6b noch Jecklin Steinbrecher selbst und ebenso Bl. 12b noch Hans Schuchmacher von Stetten verzeichnet sind, während im Register über das Verwilligungsgeld von 1484 Bl. 9a bezw. 17a an derselben Stelle ihre Wittwen vorkommen, und wenn wir weiter berücksichtigen, dass das letztere Verzeichniss von dem genannten Steuerbuch ganz sichtlich abgeschrieben ist — was in diesem nachträglich auf der Seite eingetragen worden, kommt daher dort in der Reihe an richtiger Stelle vor — so kann gar kein Zweifel sein, dass das fragliche Steuerbuch älter ist als die Liste des Verwilligungsgelds von 1484 und da die letzteren Verzeichnisse im Frühjahr, die Steuerregister im Herbst angefertigt wurden, so kann dasselbe nur ins Jahr 1483, nicht erst in das folgende gesetzt werden.

1) Es ist diese Frage, wie wir unten sehen werden, für die Feststellung der frühesten Stuttgarter Drucke von Wichtigkeit.

diese Frage ist es nun sehr zu bedauern, dass gerade die an die genannten sich nach vor- und rückwärts unmittelbar anschliessenden Verzeichnisse nicht mehr vorhanden sind: das Register über das Verwilligungsgeld von 1483, wenn es überhaupt für dieses Jahr schon ein solches gegeben hat, und das Steuerbuch von 1484. In diesen hätte man dem Buchdrucker ja noch am ehesten begegnen müssen. In den andern, noch erhaltenen Listen aber und zwar sowohl in den über 1483 hinauf- als in den über 1484 herabgehenden suchen wir vergebens [1]); sie nennen weder den Buchdrucker als solchen noch irgend einen Namen, welcher sich vollständig (auch im Vornamen) mit einem der bekannten Druckernamen des fünfzehnten Jahrhunderts decken würde, — allein den Namen Johannes Hug ausgenommen. Wie bekannt gibt es einen Druck, doch nur einen einzigen, in welchem dieser Name als Druckername vorkommt, das s. l. et a. erschienene „Quodlibetum statuum humanorum" des Jacobus Carthusiensis, dessen Schlussschrift lautet: „Per discretum virum Johannem hug de göppingen" (Hain 9335) [2]). Der Umstand nun, dass dieser Druck mit Fynerischen Typen hergestellt ist (wie die besprochene Incunabel von 1486!), mag es allerdings nahelegen, hiebei an den Stuttgarter Johannes Hug zu denken. Und wenn der Letztere in den Steuerlisten nicht wie der Buchdrucker in der oberen Vorstadt vorkommt, sondern in der inneren Stadt (in deren „quarta linea," vor 1478 in der „secunda linea") und nicht wie dieser mit 7 bezw. 2 s., sondern mit 5 und mehr Pf. bezw. mit 1 Pf. und darüber, und wenn sein Name bis 1475 zurück und herab bis 1497 (dem letzten vorhandenen Steuerbuch des fünfzehnten Jahrhunderts) sich findet, ja wenn derselbe sogar in den gleichen Verzeichnissen steht, in welchen der „Buchtrucker" vorkommt, so liesse sich dies alles doch mit der in Rede stehenden Annahme vereinigen. Der vermögliche Stuttgarter könnte ja immerhin nach des „Buchtruckers" Tod oder Rücktritt dessen Presse erworben und da er selbst vermuthlich nicht technisch gebildet war, mit Anderer Hilfe das Druckgeschäft betrieben haben. Ja er könnte sogar schon in den Jahren 1483 und 1484 im Besitz der Presse gewesen sein; der in diesen Jahren vorkommende „Buchtrucker" wäre dann eben nur ein Druckergehilfe gewesen.[3])

1) Andere einschlägige Acten gibt es nach der uns gewordenen Mittheilung in der städtischen Registratur in Stuttgart überhaupt nicht, ausgenommen Gantlisten, in denen sich aber auch nichts finden lässt.

2) Panzer, Annales typogr. I. 383. 17 deutet dies auf den Corrector, was gegen alle Analogie wäre. So entbehrt denn auch die Annahme, dass Hug Fyners Corrector in Esslingen und Urach gewesen sei (vgl. Allg. Deutsche Biogr. VIII. S. 277), jeder Begründung.

3) Für das Letztere könnte man die geringe Steuer anführen, die der Mann entrichtete. Denn 7 s. Gemeindesteuer, wie er, oder gar noch weniger zahlten z. B. der Thorwart, der Opferknecht, der Wiesenknecht und dergleichen kleine Leute, während die Höchstbesteuerten wie z. B. Joh. Reuchlin 13 und noch mehr *tt.* (à 20 s.) zu zahlen hatten. Andererseits erschei-

Auch der Beisatz: „de göppingen,“ den sich der Buchdrucker gibt, macht keine besondere Schwierigkeit. Denn so konnte sich Joh. Hug noch bezeichnen, auch wenn er schon Jahre lang in Stuttgart ansässig war; man denke z. B. nur daran, wie Joh. Reuchlin noch nach jahrzehentelangem Aufenthalt in letzterer Stadt, wie Conrad Fyner noch in Urach nach seinem Heimatort sich nennt („Phorcensis,“ „von Gerhusen“). Der Beweis für seine Herkunft aus Göppingen lässt sich aus den Acten freilich nicht erbringen, aber auch nicht der für das Gegentheil. Vielmehr scheint aus den Steuerlisten eher hervorzugehen, dass er nicht von Anfang an in Stuttgart gewesen, sondern von auswärts hereingezogen ist.[1]) Mit allem dem ist aber nun freilich nur die Möglichkeit nachgewiesen, dass Joh. Hug mit dem Drucker gleichen Namens identisch ist; dass er es wirklich ist, ist damit noch lange nicht ausgemacht. Wie steht es nun aber, wenn es nicht der Fall? Auch dann wäre aus dem Vorkommen eines Buchdruckers nur in den Steuerlisten von 1483 und 1484 nicht nothwendig zu folgern, dass Stuttgart zunächst nur in diesen Jahren eine Presse gehabt habe, dieselbe also erst 1483 dorthin gekommen und 1484 wieder fortgezogen sei. Findet sich doch auch in den Verzeichnissen des Jahres 1486 kein „Buchtrucker“ und kein Name eines bekannten Druckers erwähnt und doch ist die Anwesenheit einer Presse in diesem Jahre ausser Frage. Zwar der Fall dürfte kaum vorauszusetzen sein, dass der Buchdrucker von 1483 in andern Jahren und der — wie wir vorerst noch annehmen, von diesem verschiedene — Drucker von 1486 überhaupt nicht

nen freilich auch Dr Ludwig Widmann mit 9 s. ein Dr. Niclauss ebenfalls mit 9 s., ein Dr. Wörnher mit 7 s. Gemeindesteuer belastet und so werden wir, so lange wir den Modus der Steuervertheilung nicht kennen, aus der Höhe der Steuer überhaupt keine Schlüsse ziehen dürfen, namentlich auch nicht, wenn der „Buchtrucker“ ein Meister sein sollte, auf den Umfang seiner Presse.

1) Der Name Hug kommt um jene Zeit nur noch einmal in den Steuerlisten vor, indem unter den Bewohnern der oberen Vorstadt ein Hainrich Hug, Tucher (oder Tuchmacher) sich findet, an dessen Stelle von 1482 ab seine Wittwe erscheint. Dieser könnte ja nun an sich wohl der Vater von Joh. Hug gewesen sein. Aber höchst auffallend ist es doch, dass letzterer erst von 1475 an in den Steuerlisten vorkommt und zwar gleich mit 5 *u*, während in denselben schon 1485 „Paulin sein Sohn“, wenn freilich nur mit 6 s., neben ihm erscheint. Hatte er damals schon einen steuerpflichtigen Sohn, so müsste er selbst doch wohl schon vor 1475 Steuern bezahlt haben, wenn er vor dieser Zeit in Stuttgart gewesen wäre. — Was wir sonst in Betreff der Familie Hug finden konnten, nemlich dass unser Joh. Hug von 1489 ab unter den Steuersetzern war und dass 1491 ein Johannes Hug de Stutgardia in Tübingen studirte (s. Urkunden zur Geschichte der Univ. Tübingen, Tüb. 1877, S. 516), wirft kein weiteres Licht auf unsere Frage. Letzterer ist ohne Zweifel der Sohn des hier in Rede stehenden und beweist somit nichts für häufigeres Vorkommen des Namens in Stuttgart. Was aber die Function als Steuersetzer anbelangt, so konnte sie doch wohl auch einem Hereingezogenen, wenn er schon fünfzehn Jahre ansässig und etwa auch Bürger geworden war, übertragen werden.

steuerpflichtig gewesen und darum in jenen Listen nicht aufgeführt worden seien. Aber der erste ist möglicher Weise und der zweite ist höchst wahrscheinlich mit seinem Familiennamen verzeichnet[1]), nur müssen wir dann annehmen, dass wir hier einen Drucker (oder zwei) vor uns haben, der bisher in der Geschichte des Buchdrucks völlig unbekannt gewesen ist[2]) — eine Annahme, die an sich keine Schwierigkeit hat, doch aber vielleicht ein wenig zu Gunsten Joh. Hugs ins Gewicht fallen dürfte. Fragen wir nun

3. welche **Schlussfolgerungen** lassen sich auf die bisher gewonnenen, unter 1. und 2. dargelegten Resultate, wenn wir dieselben mit einander combiniren, gründen? so ist es zunächst eine solche negativer Art, welche sich uns nahelegt. Denn wenn in den Steuerlisten von 1486 der Name Conrad Fyners nicht vorkommt, obwohl die Listen von 1483 und 1484 zeigen, dass auch der Buchdrucker nicht exempt war, so ist klar ersichtlich, dass der besprochene Stuttgarter Druck trotz seinem augenscheinlichen Zusammenhang mit der Fynerischen Presse doch nicht von diesem Meister selbst hergestellt worden ist. Und wenn Fyners Name überhaupt in keiner Steuerliste, auch nicht in denen früherer Jahre zu finden ist, so fällt auch die im ersten Abschnitt berührte Möglichkeit dahin, dass Stuttgart am Ende gar der eigentliche Schauplatz von Fyners Thätigkeit und die Heimat der grösseren Zahl seiner Drucke gewesen sein könnte. Höchstens könnte er noch mit dem „Buchtrucker" der Jahre 1483 und 1484 identisch, er könnte dann aber nicht länger

1) Man kann die Beobachtung machen, dass zwar bei Herstellung der Register über das Verwilligungsgeld je das unmittelbar vorhergehende Steuerbuch zu Grunde gelegt bezw., was die Namen betrifft, abgeschrieben. dass aber das Steuerbuch selbst jedesmal wieder neu angelegt wurde. Hieraus erklärt es sich leicht, dass wohl im Verzeichniss des Verwilligungsgeldes pro 1484 der Buchdrucker als solcher aufgeführt wurde, nachdem dies im Steuerbuch von 1483 geschehen war, dass er aber trotzdem in den andern Listen mit seinen Familiennamen bezeichnet werden konnte.

2) Der Versuch, diesen ex hypothesi unbekannten Namen durch Vergleichung der andern Steuerbücher bezw. Listen des Verwilligungsgelds mit den den „Buchtrucker" nennenden Verzeichnissen von 1483 und 1484 zu eruiren, führt zu keinem Ziel. Es sind der immer wieder neu Erscheinenden, auch der mit dem Steuerbetrag des „Buchtruckers" neu Erscheinenden zu viele. als dass sich aus der Feststellung derselben etwas entnehmen liesse. Und ebenso ist die Anordnung der Namen aus dem in der vorigen Anmerkung erwähnten Grund eine gar zu verschiedene. Doch ist es immerhin bemerkenswerth, dass in den Listen des Jahres 1485 und auch weiterhin neben einem der beiden Namen. zwischen welchen in den Verzeichnissen von 1483 und 1484 der „Buchtrucker" steht. ein „Hans Schäfer von vrach" vorkommt und zwar genau mit demselben Steuerbetrag von 7 bezw. 2 s. wie der Buchdrucker. Derselbe ist früher nicht zu finden und muss also neu angezogen sein. Dass er gerade von Urach kam, wo Fyner seine Presse gehabt hatte, ist immerhin beachtenswerth. (Der Name kommt in den betreffenden Listen, z. Th. in der Form Schäffner und Schäfflin, bis zum Jahr 1489 vor.)

als bis 1484 in Stuttgart gewesen sein; das Wahrscheinlichste aber ist, dass dieser bedeutende Buchdrucker sich überhaupt nie in Stuttgart mit seiner Presse aufgehalten hat. Und Aehnliches ergibt sich hinsichtlich Michael Greyffs. Auch an ihn können wir bei der Stuttgarter Incunabel trotz der grossen Aehnlichkeit von deren Typen mit einem seiner Alphabete nicht mehr denken, eben weil auch sein Name in den Listen sich niemals findet. Fassen wir nun aber das Andere ins Auge, dass, wie im zweiten Abschnitt gezeigt worden ist, in den Jahren 1483 und 1484 eine Presse in Stuttgart gewesen sein muss, deren längere Anwesenheit durch nichts ausgeschlossen ist, und dass dann wieder im Jahr 1486 eine solche sich nachweisen lässt, so liegt nichts näher als der Gedanke, dass diese beiden Pressen identisch sind, in welchem Fall Stuttgart also zum mindesten in der ganzen Zeit von 1483—1486 eine Druckerei in seinen Mauern gesehen hätte. Dies klingt jedenfalls viel wahrscheinlicher als die andere Annahme, die dann allein übrig bliebe, dass die erste Presse 1484, vielleicht auch 1485 wieder fortgezogen und 1486 eine zweite gekommen sei, um ebenso rasch wie die erste wieder zu verschwinden. Nun gewinnt aber auch die obige Vermuthung, dass nicht etwa nur Bruchtheile der Fynerischen Presse, sondern diese selbst nach Stuttgart gekommen, noch mehr Wahrscheinlichkeit. Es lässt sich nemlich nachweisen, dass diese Druckerei im Jahre 1483 noch bestand [1], also zu einer Zeit noch bestand, als die ofterwähnte Presse in Stuttgart auftauchte. Da liegt es nun doch wieder ungleich näher anzunehmen, dass eben die Fynerische Officin im Jahr 1483, wenn nicht früher, von Urach nach Stuttgart gezogen ist, als dass neben

1) Als letztes Datum für den Bestand von Fyners Druckerei hat bis jetzt immer das Jahr 1481 gegolten, aber nur darum, weil man eine bestimmte Art von Typen nicht als Fynerisch erkannt hatte, die es doch ganz unbestreitbar sind. Wir meinen die Typen, wie sie z. B. in dem Druck „Scriptum in primum librum Senteneiarum [sic] venerabilis inceptoris Guilhelmi de Ockam," s. l. 1483, vorkommen. Wohl lassen sich dieselben in keinem von Fyner unterzeichneten Drucke nachweisen. Dass genannter Druck aber dennoch aus Fyners und nicht, wie Hain 11945 sagt, aus einer Strassburger Presse hervorgegangen ist, ergibt sich aus dem Vorkommen der kleinen Fynerischen Zierinitialen, nicht minder jener grossen, merkwürdigen Initialen Fyners, deren Figuren Scenen aus dem Leben Christi und der Heiligen darstellen, und endlich der von Fyner zu Ueberschriften verwendeten Typen mittlerer Grösse. Und wollte man je noch zweifeln und auch hier an den Erwerb einzelner Bestandtheile von Fyners Presse durch eine andere Officin denken, so sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass in einem Druck, der mit ganz denselben Texttypen wie der eben genannte hergestellt ist, in des Johannes Chrysostomus „Commentarium in epistolam Sancti Pauli ad Hebreos", s. l. et a. (Hain 5029) auch viele einzelne Buchstaben jenes andern Alphabets eingestreut sind, mit welchem Fyner z. B. „der Heiligen Leben" gedruckt hat, so dass sich fast die ganze Fynerische Presse direct nachweisen lässt. Endlich ist ein unten näher zu erwähnender Ablassbrief von Propst und Capitel in Urach, auch vom Jahr 1483, mit denselben Typen wie jener Ockam gedruckt.

dieser, die dann noch in Urach gewesen sein müsste, in dem kleinen Lande eine zweite sich etablirt hätte, welche zu allem hin, jedenfalls in späterer Zeit, noch mit Fynerischen Ornamenten ausgestattet gewesen wäre. Halten wir nun aber vollends mit der Thatsache, dass erstmals im Jahr 1483 ein Buchdrucker in Stuttgart vorkommt, die andere zusammen, dass am Anfang des genannten Jahrs, wenn nicht noch am Schluss des vorhergehenden, Graf Eberhard im Bart — derselbe, der ohne Zweifel die Fynerische Presse von Esslingen in seine Residenz Urach berufen, sie jedenfalls dort beschäftigt hatte — in Folge des Münsinger Vertrags vom 14. Dezember 1482 seine Residenz von Urach nach Stuttgart verlegt hat, so kann es eigentlich nicht mehr fraglich sein, dass ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Thatsachen besteht, mit andern Worten, dass der Uracher Buchdrucker seinem Herrn und Meister in dessen neue Residenz nachgezogen ist. Das innige Interesse, welches Fürst und Drucker verband, erscheint damit in einem neuen Licht, wie andererseits für unsere Frage hieraus das weitere Moment sich ergibt, dass die Errichtung der Presse in Stuttgart wirklich erst in dem Jahre, in welchem die Acten den „Buchtrucker" zum ersten Mal nennen, und nicht schon früher erfolgt ist. So können wir denn fast mit unbedingter Sicherheit das Ergebniss unserer Untersuchungen in dem Satze zusammenfassen: dass Stuttgart in den Jahren 1483 bis jedenfalls 1486 eine Presse gehabt hat und dass diese Presse keine andere als die Conrad Fyners gewesen ist — nur dass dieser Meister nach dem Gesagten jedenfalls nicht mehr nach 1484 an ihrer Spitze stand, sondern ein Anderer, sei es nun Joh. Hug oder ein bis jetzt überhaupt noch unbekannter Drucker. — Ist nun aber Stuttgart so lange Druckort gewesen, so muss auch mehr als eine Incunabel aus seiner Presse hervorgegangen sein und die Frage drängt sich auf, welches wohl die andern Erstlingsdrucke von Stuttgart sein mögen. Nach dem Resultate unserer bisherigen Nachforschungen sind wir nicht im Stande, hierauf auch nur mit Bezug auf Einen Druck eine ganz bestimmte Antwort zu geben. Wenn wir aber dennoch zum Schluss eine kleine Liste aufstellen, so soll dieselbe nur dazu dienen zu zeigen, an welche Incunabeln wir etwa zu denken haben. Wir übergehen ausdrücklich den Hug'schen Druck, der sonst, als mit älteren Fynerischen Typen hergestellt, vor allem aufzuführen wäre, und nennen an erster Stelle (s. unten No. 1) eine Incunabel, welche alle Merkmale des bekannten Drucks von 1486 an sich trägt (einerseits absolut genau dieselben Typen, andererseits, wie bei diesem, Fynerische Ornamente) und also jedenfalls aus der gleichen Presse hervorgegangen ist. Zugleich fällt die Entstehung derselben höchst wahrscheinlich in den Zeitraum, für welchen sich der Aufenthalt dieser Presse in Stuttgart nachweisen lässt. Denn da das päpstliche Breve zu Gunsten der Uracher Kirche, welchem der fragliche Druck Verbreitung schaffen sollte, von den

Iden des September 1483 datirt ist (s. unten), so kann derselbe nicht vor Mitte October dieses Jahres die Presse verlassen haben — thatsächlich war es wohl noch etwas später der Fall —; dieses Datum liegt aber der Anlegung des Steuerbuchs, in welchem nach dem oben Dargelegten der Buchdrucker vorkommt, so nahe, dass an dem Stuttgarter Ursprung dieses Drucks kaum gezweifelt werden kann. Auch No. 2 und 3 zeigen alle jene Merkmale der Incunabel von 1486; auch sie sind jedenfalls in derselben Officin wie diese entstanden; ob aber erst während des Stuttgarter Aufenthalts derselben und nicht schon in Urach, ist zunächst fraglich, da sie keinerlei Datum haben. Allein die betreffenden Typen sind nur für Stuttgart, nicht für Urach sicher nachzuweisen und so ist es auch bei diesen beiden Drucken in hohem Grade wahrscheinlich, dass Stuttgart der Ort ihres Erscheinens ist.[1]) Etwas weniger gewiss ist letzteres bei No. 4 und 5, zwei Drucken, deren Ursprung aus der Fynerischen Presse oben S. 476 nachgewiesen worden ist und die beide dem Jahre 1483 angehören. Entscheidend ist bei ihnen (bei dem Druck No. 4 wegen seines bedeutenden Umfangs von 467 Bll., bei No. 5, weil er im Jahr 1483 noch Dienste leisten sollte), ob die Presse früh oder spät im Jahr 1483 nach Stuttgart gekommen. Wenn wie oben angedeutet das Erstere wahrscheinlich ist, so wird auch bei diesen Drucken Stuttgart als Druckort zu betrachten sein, ja einer von den beiden wäre dann wohl als der allererste Druck aus dieser Stadt anzusehen. Mit denselben Typen wie die eben genannten gedruckt (und mit Fynerischen Zierinitialen geschmückt) sind die No. 6—11, aber sie sind undatirt. Da jedoch die fraglichen Typen, soviel bis jetzt bekannt, nur in den achtziger Jahren und nicht von Anfang derselben an in der Fynerischen Presse vorkommen, so ist es doch eher wahrscheinlich, dass diese Drucke — die offenbar Ein Ganzes bilden und darum zur selben Zeit entstanden sind — in den Stuttgarter, als dass sie in den Uracher Aufenthalt der Presse fallen. Zum Schlusse fügen wir unter No. 12 und 13 noch zwei Drucke an, welche allerdings schon im Jahr 1480 und 1481 vorkommende Fynerische Typen aufweisen — es sind die prächtigen Typen des „Heiligen-Lebens“ —; aber die Abnützung einzelner darin verwendeter Zierinitialen zeigt, dass diese Drucke nach 1481 fallen und da sie, wenn noch Uracher Ursprungs, gleich 1482 oder Anfang 1483 entstanden sein müssten, so ist es immerhin möglich, dass wir

1) Wir reihen diesen drei Drucken die von Hain unter No. 5895 verzeichnete Ausgabe von Cyprians „Libri et epistole“, s. l. et a., nur darum nicht an, weil sie, nur Ein Alphabet enthaltend, auch nur Einen Vergleichungspunct darbietet. Dieses Alphabet scheint uns aber mit den Texttypen des Drucks von 1486 so genau übereinzustimmen, dass dennoch kaum ein Zweifel an dem Ursprung aus derselben Presse sein kann. Falsch ist es jedenfalls, wenn Hain Albert Kunne in Memmingen als Drucker bezeichnet.

auch in ihnen Stuttgarter Incunabeln vor uns haben. Die Liste dieser Drucke selbst nun ist folgende:

1) Summarium bulle indulgentiarum et | facultatum ecclesie collegiate in vrach | Diese Ueberschrift in grossen fetten Typen. Der Text beginnt:

D [Zierinitiale] E plenitudine ptāt[is] sedis apostolice omnibus vtriusqz sexus fidelibus vere penitentibus ꝛ ꝯfessis qui ecclesiā collegi [die folgenden Buchstaben — atā? — sind in unserem Exemplar weggeschnitten] | Sctō[rum] Marie Andree ꝛ Amādi in opido vrach etc. Ende Linie 64: | . . . Millesimoq̄dringentesimooctuagesimotercio Idus Septēbr[is] Pontificatus nostri Anno Terciodecimo. || Auscultata est presens copia et concordat cum originali quod attestor. Ego |

Einblattdruck in Hochfolio. Fehlt bei Hain. (Stuttgart, K. öffentl. Bibl.)

2) Albertus Magnus, Liber aggregationis seu liber secretorum de virtutibus herbarum etc. Ejusdem Alberti Magni de mirabilibus mundi. S. l. et a. 4⁰. Hain 525. (Tübingen, Bibl. des Wilhelmsstifts.)

3) Michael Scotus, Liber phisionomie. S l. et a. 4⁰. Hain 14549. (Tübingen, Bibl. des Wilhelmsstifts.)

4) Guilhelmus de Ockam, Scriptum in primum librum Sentenciarum. S. l. 1483. Fol. Hain 11945. (Tübingen, Univ.-Bibl.)

5) Ablassbrief ausgestellt vom Propst und Capitel in Urach, beginnt:

Nos prepositus et Capitulum ecclesie sanctorum Marie Andree et Amandi in vrach Constāciens[is] dioces[is] Notum fa= | cimus etc, schliesst L. 23: (si) | gillum presentibus est appressum Datum anno domini M cccc lxxxiii Die mensis |

Einblattdruck in Querfolio. Fehlt bei Hain. (Die Ausstellung in Urach beweist natürlich auch hier für den Druckort nichts. War die Presse auch bereits nach Stuttgart gezogen, so lag sie, weil immer noch im Lande befindlich, den Uracher Capitelherrn näher als die Druckerei der Reichsstadt Reutlingen. — Tübingen, Univ.-Bibl.)

6) Johannes Chrysostomus, Homiliae XLIIII. S. l. et a. Fol. Hain 5028.

7) — —, Commentarium in epistolam Sancti Pauli ad Hebreos. S l. et a. Fol. Hain 5029.

8) — —, Sermones XXIIII (rectius XXV). S. l et a. Fol. Hain 5042.

9) — —, De compunctione cordis. S. l. et a. Fol. Hain 5045.

10) — —, De reparatione lapsi. S. l. et a. Fol. Hain 5045.

11) — — et Basilius, Liber dyalogorum de dignitate sacerdotali. S l. et a. Fol. Hain 5050. (No. 6—11 in Tübingen, Univ.-Bibl.)

12) De moribus, condictionibus et nequicia Turcorum. S. l. et a 4°. Hain 15672. (Tübingen, Bibl. des Wilhelmsstifts.)

13) Das „Buch der byspel" in der bei Hain fehlenden zweiten Ausgabe. Dieselbe hat auf der Rückseite des auf der vordern Seite leeren ersten Blatts den gleichen Holzschnitt wie der bei Hain 4028 verzeichnete erste Druck. Die Einleitung beginnt, oben, unten und auf der linken Seite mit zierlichen Arabesken eingefasst, Bl. 2ª:

E [grosse Zierinitiale] S ist von den alten wysen der ge= | schlächt der welt u. s. w. Anfang des eigentlichen Textes Bl. 6ᵇ in.: D is ist das erst capitel vñ sagt von | ; Schluss des Ganzen Bl. 127ª p. med.: | . . . vnd fundest dir selbs nit raten vnd frass jn | da nüchter. /

Fol. S. l. et a. 128 Bll. ohne Sign., Custoden u. s. w., viele Holzschnitte. Die Zierinitialen der ersten Blätter geben, nach ihrer Reihenfolge zusammengestellt, die Worte: EBERHART GRAF Zû WIRTENBERG ATTEMPTO (letzteres Eberhards Wahlspruch) — ein Akrostichon, das schon in der ersten Ausgabe versucht, aber dort misslungen ist. (Tübingen, Univ. Bibl.)

Ueber einige Druckfehler und Irrthümer in Hain's Repertorium bibliographicum.

Hain's Repertorium ist für Jeden, der mit Wiegendrucken zu thun hat, ein unentbehrliches Handbuch, dessen Korrektheit im Grossen und Ganzen allgemein anerkannt ist. Es wäre aber fast ein Wunder zu nennen, wenn bei einer solchen Arbeit nicht einige Fehler mit untergelaufen wären. Da aber die einzelnen Wiegendrucke sich häufig nur durch ganz geringe Abweichungen unterscheiden, so ist es schwer, ja fast unmöglich, in den einzelnen Fällen, wo sich eine Abweichung der Hain'schen Beschreibung von einem vorliegenden Drucke vorfindet, mit mathematischer Sicherheit behaupten zu wollen, dass in diesem Falle wirklich ein Fehler in dem Repertorinm vorliegt. Man kann dies eben nur mit einem grösseren oder geringeren Grade von Wahrscheinlichkeit; denn es ist immer die Möglichkeit da, dass in dem von Hain zu seiner Beschreibung benutzten Exemplare sich wirklich die geringfügige Abweichung befindet. Wenn aber der Bibliograph sich auf Hain berufen will, so muss das ihm vorliegende Exemplar entweder der Hain'schen Beschreibung genau entsprechen, oder die Abweichung der Hain'schen Beschreibung muss ein constatirter Fehler sein. Anderenfalls darf er sich nicht auf Hain berufen, ohne dabei in umständlicher Weise die Abweichungen zu bemerken. Nun sind aber wohl jedem Bibliothekar derartige

Abweichungen aufgestossen und es wäre sehr interessant, dieselben zu sammeln und auf diese Weise festzustellen, was bei Hain Fehler, was anderer Druck ist. Ich führe nunmehr diejenigen Abweichungen — nach meiner Ansicht Fehler und Irrthümer — an, die mir bekannt geworden sind. Ich verzichte natürlich darauf, alle diejenigen Nummern zu nennen, bei denen kein Stern steht, die also Hain nicht selbst gesehen hat, sondern führe von diesen nur einige solche an, die eine genauere Beschreibung geben wollen, aber doch in Geringfügigkeiten von den mir vorliegenden Exemplaren sich unterscheiden.

*33. Zeile 9: MEDICVM (Hain) statt MEDICEM.

*242. H. Z. 9: Fraw ‖ en st. fraw ‖ en. Z. 12—13 und 19—20 wendet H. bei Wiedergabe von Worten des Textes plötzlich lateinischen Druck an, während er sonst in diesem Artikel in Nachahmung des Vorbildes deutsche Typen gebraucht. Am Schluss sagt er selbst, das Werk sei mit g. ch. (gothici characteres) gedruckt.

*456. Z. 6: pfeſſione (Hain) statt pfessione.

*557. Hain sagt: Infra icon magiſtri cum duobus (non tribus, vt Panzer dicit) diſcipulis. Das Exemplar der Berliner Kön. Bibl., das im Uebrigen genau zu der Hain'schen Beschreibung stimmt, hat aber auf dem erwähnten Holzschnitt in der That drei discipuli, wie Panzer IV p. 80 no. 31 sagt, muss also doch noch ein anderer Druck sein, als Hain's Exemplar.

605. Die Jahreszahl ist bei Hain offenbar fehlerhaft MCCCCLXXXIII statt M.cccc.lxxiiij angegeben.

778. Das hier vorhandene Exemplar scheint ein anderer Druck zu sein, als der von Hain beschriebene. Dieser hat Z. 2: alexandri statt Alexandri, Regis statt regis, Mace/ statt ma/ce und am Schluss historia statt hystoria; 72 ff. statt 70 ff.

990. Da bei dieser Nummer kein Stern steht, so erwähne ich, mit Uebergehung anderer Ungenauigkeiten nur, dass Z. 10 der Druckort Padue ausgelassen ist.

*1038. H. Z. 21: Nurm̄berge statt Nurm̄ ‖ berge. — Ausserdem findet sich in unserm Exemplar F. 10b (Tafel) arbor cognationis ſpiritualis, wovon H. nichts erwähnt.

*1247. H. Z. 4: c. sign. aij. In unserm Exemplar ist das Blatt durch einen Druckfehler mit a bezeichnet, das folgende Blatt mit aiij.

*1354. H. Z. 6: chriſtiane statt criſtiane; Z. 8 und 11 beide Male tractatulo statt tractaculo.

*1424. H. Z. 9: ligat⁹ (sic) und doch steht in unserm Exemplar legat⁹.

*1442. H. Z. 3: ſacri statt ſancti.

*1659. H. Z. 5: Vite statt Vita; Z. 52: Prefatio statt Præfatio; Z. 58: Impreſſum statt Impræſſum. Z. 65: 403 ff. statt 503 ff. — Letzteres kommt daher, weil H. übersehen hat, dass die Blattzahlen 100—199 zweimal vorkommen, die Blattzahl am Ende also 100 Blätter weniger angibt, als wirklich vorhanden sind. — Ausserdem sind in unserm Exemplar noch folgende Druckfehler in der Blattzählung zu bemerken 75 st. 57; 62 st. 92; 123 st. 124; 157 st. 158; 145 st. 143; 151 st. 161; 131 st. 191; 234 st. 239; 345 st. 351; 374 st. 376. Endlich kommt 214 zweimal hinter einander vor, während 216 fehlt.

*2034. H. Z. 3: re ‖ tractationum statt re ‖ tractionum.

*2189. H. Z. 14: Impſſo uō ‖ Uenecijs p solertes īpssores Magistrū Laurentium d Ualētia ⁊ ſocios ‖ Laus deo. In unserm, sonst genau zu der H.'schen Beschreibung passenden Exemplar finden sich statt dieser Worte die folgenden: Impſſo uō ‖ p ſolertes impſſores Magiſtrum Lau ‖ rentium

n̄ Valēria ꝛ socios. In felici Fer ‖ rarienſi Gimnaſio. Diuo Hercule Duce ‖ inuictiſſimo bene merito Regnante. ‖ Laus Deo.

*2906. Beide hier vorhandenen Exemplare weichen von H.'s Beschreibung ab. Das eine hat dederunt statt H. Z. 4: dederūt und planctu statt H. Z. 6: plāctu. — Das andere hat Tractatus statt H. Z. 2: Tractat9; dederunt statt H. Z. 4: dederūt und Bernardi de planctu statt H. Z. 6: Bernhardi de plāctu

*3004. Unser Exemplar enthält 233 Blätter, H. gibt nur 231 an, scheint also ein unvollständiges Exemplar gehabt zu haben.

*3051. H. Z. 39: aptam statt aptatam.

3512. H. Z. 3: do ‖ ctoris statt doc ‖ toris; Z. 6: & statt et; Z. 8: Feliciter statt Feliciter ‖

3699. ist von H. fälschlich 3799. bezeichnet.

*4020. H. Z. 15: durch statt durech; Z. 30 vnderwegen statt nit vnderwegen; ebenda: vnd statt vn̄.

*4043 ist von H. fälschlich 3043. bezeichnet.

*4077. H. Z 5: name statt nam̄.

*5304. H. Z. 6: F. 16a statt F. 24a und demzufolge Z. 9: 16 ff. statt 24 ff.

*5383. H. Z. 19: netijs. Deo Gratias statt netijs. ‖ Deo Gratias In der Blattzählung des Originals finden sich verschiedene Druckfehler: 51. 52 sind doppelt vorhanden, dafür fehlen 55. 56 Ferner ist gedruckt 84 st. 74; 74 st. 84; 263 st. 259; 378 st. 328; 389 st. 379 und schliesslich 369 st 396. H. hat dies letztere übersehen und zählt daher 6 ff. non num. 369 (statt 396) ff. num. et 11 ff. non num. Der Fehler 369 statt 396 zieht andere Fehler bei H. nach sich, nemlich Z. 8: 375b. (c. n. 369) statt 402b (c. n. 369); Z. 19: F. 376 statt F. 403; Z. 22: F. 386 st. F. 413.

*5386. H. Z. 3: clauaſio ope ‖ ris statt clauaſio preſentis ope ‖ ris. — Ferner stehen nach H. die 10 Blätter Rubrice hinter prologus et tabulae, bei unserm Exemplar am Schluss des Werkes.

*5424. H. Z. 24: tercium statt trecium. — An unserm Exemplar schliessen sich dem Texte noch 11 Blätter mit fortlaufender Signatur an und es wäre danach der H.'schen Beschreibung noch folgendes hinzuzufügen: rubro: Incipiunt decretales extrauagantes que e ‖ manarunt poſt ſextum. ‖ De electione ꝛ electi poteſtate. In fine: Datum rome apud ſanctum pe ‖ trum anno incarnationis dominice. M. cccc ‖ lxxij. septimo idus auguſti pōtificatus noſtri anno primo. Seq. Registrum chartarum clementinarum. f g. ch. c. s. 2 col 11 ff.

*5450. H Z. 38: tem statt lem. In unserm Exemplar folgen am Schluss noch 4 von H. nicht erwähnte Blätter mit der Ueberschrift: Errorū ac defectuū: qui culpa ‖ impreſſoris contigerunt ca ‖ ſtigationes iferius cōtinent.

*6824. H Z. 6: n statt in; Z. 1: F. 1a (c. sign. a) statt F. 2a (c. sign. a), denn nach Ausweis unseres Exemplars gehört vor H.'s F. 1 noch ein Blatt, dessen Vorderseite leer ist, während die Rückseite den Titel des Werkes: MARGARITA POETARUM trägt.

*6939. H hat mit Druckfehler 6959.

*6940. H Z. 19: natur statt nartur. Die Blattzählung in dem beschriebenen Werke enthält wieder verschiedene Fehler. Es folgen: 9 17. 12 statt statt 9. 10. 11. 12; 61. 63 63 statt 61. 62. 63; 66. 66. 68 statt 66. 67. 68; 76. 78 statt 76. 77. 78; 84 86 86 87 statt 84. 85 86. 87; 79 st. 89; 91 st. 101. Dass Blatt 77 fehlt, hat H bemerkt, denn er sagt Z. 25—26: 126 ff. num. (c. n. 1—lxxvi et lxxviii—cxxvij). Nicht bemerkt hat er aber, dass statt der zwei Blätter 10 u. 11 nur ein mit 17 bezeichnetes Blatt vorhanden ist, dass sich demnach die Gesammtzahl der Blätter noch um 1 auf 125 vermindert.

*7928. H. Z. 17: nurembrge (sic) conſūmari statt nuremberge cōſūmari; Z. 9: rubro. In unserm Exemplar ist der Druck schwarz; Z. 18: domini statt

dūi und decima statt vndecima. — Hier scheint doch wohl ein anderer Druck vorzuliegen.

*8085. H. Z. 2: genannt st. genantt; Z. 4: vnderweyſett st. vnderweyſet; Z. 4: geleret st. gelernet; Z. 5: weyßheit st. weyßheyt; Z. 9: gemacht st. gemachet.

*8567. H. Z. 16: nemo statt des Druckfehlers uemo.

*8757. H. Z. 30: tertio st. tercio; Z. 33: 348 l. st. 348 ff.

*9020. H. Z. 4: Guzalino st. Guzadino; Z. 18: Joannē statt des Druckfehlers Joanne.

*9049. ist von H. fälschlich *9047 bezeichnet.

*9169. Unserm Exemplare gehen noch 4 von H. nicht erwähnte und nicht mit Signatur versehene Blätter voran, die die tabula enthalten.

*9279. Bei unserm Exemplar stehen abweichend von H. die Register mit 4 nicht numerirten Blättern vor dem ersten und mit 2 nicht numerirten Blättern vor dem zweiten Theile. Bei H.'s Reihenfolge muss Z. 12 statt F. 102b—104a gesagt werden: F. 102b—105a, da auch er 4 unnumerirte Blätter für den ersten Theil angibt.

*9316. H. Z. 11: poteris st. poterit; Z. 6: e ‖ Hier ist das x von ex nur abgesprungen. In unserm Exemplare findet sich eine Spur des x.

*9695. H. Z. 1?: detotis st. detortis.

*9812. Unser Exemplar hat ein leeres Vorblatt. — H. Z. 19: nul ‖ st. nul; Z. 20: facunda st. facundia.

*9968. H. Z. 13: czwey ‖ vndſibenczigſten st. czwey ‖ vnd ſibenczigiſten.

*10,032. H. Z. 5: confeſſoris st. confeſſoris (ein deutliches c und nicht etwa undeutlich gedrucktes e); Z. 8: l. 17 st. l. 27.

*10,111. H. Z. 12: tricena st. tricenta. — Die Signatur a, fehlt bei unserm Exemplar.

*10,311. H. Z. 13: hochwidrigen st. hochwirdigen; Z. 21: (D)Atum st. (D)Arum.

*10,315. H. Z. 4: mae ‖ st. me ‖ wie sich in unsern beiden Exemplaren findet.

*10,591. Am Schluss zählt H. 44 Blätter. In unserm Exemplar folgen noch zwei Blätter und es ist demnach die Beschreibung, wie folgt, zu ergänzen: F. 44b vac. F. 45a vac. F. 45b col. 1: Emendanda quedam: ‖ reliqua per se patent ‖ Expl. F. 46a col. 2: Vt qui parētibus: immo aut.

*10,754. H. Z. 7: F. 2a—3a st. F. 2b—3b. Nach unserm Exemplar müsste es sogar heissen F. 1b—2b, weil hier das nach H. erste Blatt (der Titel) als drittes hinter dem Register (Bl. 1 und 2) steht. Diese Reihenfolge scheint auch die richtigere, da das 4. Bl. die Zahl . ij . trägt und man wohl annehmen kann, dass bei der Zählung die zwei Blätter Register eher ausgefallen sind, als das eine Blatt des Titels. — H. Z. 13: Sanctis st. Sacris.

*10,814. H. Z. 6: MANTVANO (?) st. MANTVANI unseres einen Exemplares; dem zweiten fehlt das erste Blatt, auf dem die streitige Stelle vorkommt.

*10,880. H. Z. 3: MARVLI st. MARVLLI.

*11,028. H. Z. 5: ɔſalabile st. ɔſolabile; Z. 6: Johannē st. Johannem; Z. 9: venerando st. venerādo; Z. 11: verbi st. v̓bi; Z. 14: c. f. c. et pp. n st: s. ſ c. et pp. n. — Die Zahl und die Art der Abweichungen, namentlich der letzten lassen annehmen, dass wir es hier mit zwei verschiedenen Drucken zu thun haben.

11,061. H. Z. 4: genantt st. genante ‖ ; Z. 8: dis st. dis ‖ ; Z. 13: Dos ‖ st. Das ‖.

*11,063. H. Z. 16: ernabint ſt. ernampt; Z. 32: ſuſeberg st. ſuſeburg; Z. 38 seq.: Expl. f. 90b l. 13: ſchreb er zu meſſe ... Bei unserm Exemplare folgen noch 6 weitere Blätter. Es sind deren also im vollständigen Exemplar 96. Demnach muss der Schluss der H.'schen Beschreibung folgendermassen lauten: f. 96b l. 19: Se hab ich diß buch zu tutſche gemachet zu dieſt ‖ vnd eren als wr geſchriben ſtet vnd mit gottes hilffe volbracht vff ‖ donrſtag morgens nechſt noch ſant vincentius tag des heiligen mar ‖ telers Do man von criſts geburt zalt Tuſent vierhūdert fünffzig ‖ vnd

ſechs ier etc. l. 31: nen des Geſchlechtes der von erlach was geſehen vnd gehört s. l. a. et typ. n. f. g. ch. s. f. c. et pp. n. 32 l. 96 ff c. figg. xyl.

*11,077. H. Z. 13: Ta= ‖ bula st. Tat ‖ bula. In der Blattzählung fehlt das dritte, statt 16 ist 20 gedruckt und f. Tricesimum ſetipunm st. f. Tricesimum quartum.
H. Z. 31: 54 ff st. 52 ff.

*11,091. H. Z. 10: F. 3a st. F. 4a.

*11,207. H. Z. 6: vrbis. st. vrbis:; Z. 21 infules (sic videtur) st. (des deutlich ausgedruckten) infales; Z. 28: facta (?) st. ſancta.
Unser Exemplar hat vor den von H. geschilderten Blättern deren noch 9 ohne Signatur: fol. 1a: Mirabilia Rome. Infra icon xyl; fol. 1b: ¶ Mirabilia Rome vrbis. ‖ MUrus vrbis habet etc.; fol. 8b lin. 17: fratrum minorum. ‖ Finis.; fol. 9a vacat; fol. 9b icon xyl. (Christus Petro clavem coeli dans verbis: TIBI DABO CLAVES. RE. CELOR.); fol. 10a gleich dem Hain'schen F. 1a. Erst fol. 17a unseres Exemplars (Hain fol. 8a) hat die Signatur B. Daraus geht hervor, dass dem Hain'schen Exemplar mindestens das erste Blatt des Bogens A fehlt.

11,441. H. Z. 3: continentur st. continetur; Z. 4: de st. De; Z. 6: Re st. re; Z. 7: F. 8b st. F. 9b; Z. 10: F. 20a st. F. 21a; Z. 12: F. 28b st. F. 30b. Während H. hier das letzte Blatt mit F. 28 bezeichnet, gibt er doch als die Gesammtsumme der Blätter 30 an. Unser Exemplar hat in der That 30 Blätter und zwar alle bedruckt. Ob H. in seinem Exemplare vielleicht 2 leere Blätter am Schlusse hatte?

*11,536. H. Z. 12: conſtantieñ. st. conſtautieñ. (sic)

*11,888. H. druckt fälschlich die laufende Nummer 11,188. — Unser Exemplar von demselben Drucker und demselben Jahre hat 193 Bll. statt 199. Ausserdem trifft H. Z. 10—16 gar nicht zu. In unserm Exemplare steht statt dessen: Pugium ſine clypeus Themiſtar⁊ otra ‖ moderuos ⁊ ſcotiſtas editu; a reuerēdo pr̄e ‖ fratre Petro nigro p̄dicatorū ordinis: ſup ‖ arte veteri Ariſtotilis

12,205. H. Z. 3: regazonibus st. ragazonibus.

*12,819. H. Z. 17: ſuue st. ſūue; Z. 11: erleichen. In dem einen unserer beiden Exemplare steht ebenso, im anderen: ereichten.

*12,918. H. Z. 22: necel aria (?) st. neceſſariarū.

*13,137. H. Z. 7: ſopi st. ſophi.

*13,173. Hier macht sich H. eines groben Versehens schuldig, obwohl er hätte merken müssen, dass die ersten zehn Zeilen seiner Beschreibung nicht zu den folgenden passen, die ein zweites Werk ähnlichen Inhalts, aber von einem anderen Verfasser (Poggio), wie das erste (von Aretino) darstellen und obwohl er selbst auf die schon unter der Nummer 1563 gegebene, wenn auch ungenaue, so doch im Wesentlichen richtige Beschreibung der beiden in demselben Drucke enthaltenen Werke hinweist. Es ist demnach der H.'schen Beschreibung Z. 10 einzufügen: F. 218a: ¶ FINE Del duodecimo & ultimo libro della hiſtoria del Popolo Fioren ‖ tino compoſta da Meſſer Lionardo aretino ī latino. Et tradocta in lin ‖ gua thoſcana da Donato Acciaiuoli adi. XXVII. dagosto. M.cccclxxiii. ‖ ¶ Impreſſo in Firenze per Bartholomeo. p. Fiorentino: Nellanno ‖ del. M.CCCCLXXXXII. Adi V di Giugno ‖ LAVS IMMORTALI DEO ‖ F. 219a: Tauola delle Hiſtorie fiorentine etc. F. 222b: ¶ Fine della tauola delle storie fiorentine di meſſer Lionardo darezo. F. 223a: ¶ PROHEMIO DI IACOPO DIMESSER POGGIO ALLO ‖ ILLUSTRISSIMO SIGNOR. FEDERICO DA MONTEFEL ‖ TRO CONTE DURBINO NELLA HISTORIA FIORENTI ‖ NA DIMESSER POGGIO SVO PADRE ET TRADOCTA ‖ DALVI DI LATINO IN LINGVA FIORENTINA. ‖ ( ) ARRANO etc.

*13,245. H. Z. 18: diß st. Diß.

*13,316. H. am Schluss: c. s. A—T st. c. s. A—F.
*13,422. H. Z. 17: 1493 st. 1494.
*13,541. H. Z. 6: Geogra ‖ phie st. Geogra ‖ phiae: Z. 17: Ptolomei st. Ptholomei.
13,720. H. Z. 10: mine st. ruine.
*13,912. H. Z. 9: quibus st. quitus. Ausserdem stehen die beiden Schriften in unserm Exemplar in umgekehrter Reihenfolge, zuerst De duodecim patriarchis und daran sich anschliessend: De arca mystica. Da beide Werke selbständige Signaturen haben, so sind sie vielleicht auch selbständig gedruckt, die Reihenfolge also unerheblich.
13,991. H. Z. 10: jux- st. Jux-; Z. 14: divinorū st. diuinorū.
14,091. H. Z. 3: F. 1a st. F. 1a col. 1; dagegen Z. 12: F. 37b col. 2, obwohl die Seiten des Textes selbst gar nicht in Columnen getheilt sind, sondern nur die das Register enthaltenden 3 ersten Blätter. — H. Z. 15: rauen- ‖ ſtein st. rauen- ‖ ſtein ɛ; Z. 16—17: M. ‖ CCCC. lxxxiij. st. M.CCCC ‖ lxxxiij.
*14,108. H. Z. 20: 48 ff. Unser Exemplar enthält nur 46 Blätter.
*14,117. H. Z. 2: ſphe- st. ſpe-
*14,124. H. Z. 14—15: Gud-weiſs (sic) st. Gud-weyſs (sic). — Unser Exemplar gehört zu denjenigen, von welchen H. Z. 5 sagt: (In al. exempl. Opus sphericum . . .)
*14,183. ist von H. fälschlich 15,183 bezeichnet.
*14,268. H. Z. 13: Sabi st. Rabi; Z. 20: aūi st. dūi.
*14,333. H. Z. 2: Beniventus st. Beniuentus; Z. 3: Floren ‖ tiae st. Floren ‖ tinus; Z. 13: Bartholomei st. Bartholmei.
*14,660. H. Z. 9: illud st. illum; Z. 20: F. 21a: st. F. 22a:; Z. 24: Epiſtola st. F. 25a: Epiſtola; Z. 28: F. 5b: st. F. 30b:
*14,683. H. Z. 12: 153 ff. num. st. 133 ff. num. Ausserdem ist zu bemerken, dass sich in der Blattzählung unseres Exemplars folgende Druckfehler finden: 7 st. 5; 82 st. 83; 132. 131 st. 131. 132; 121. 122 kommt zweimal vor, dafür fehlen die Nummern 123. 124. Die Zahl des letzten Blattes gibt also die richtige Summe 133 an.
*14,976. H. Z. 10: Matarcacio st. Mataracio; Z. 16: Silvas st. Siluas; Z. 32: terpretatio st. terpraetatio; Z. 33: vigiliarum st. Vigiliarum; Z. 42: Mo ‖ de- st. Mo ‖ doe-
*15,171. H. wendet statt der gothici characteres durchweg romani characteres an. Ausserdem H. Z. 9: impreſſa st. inpreſſa; Z. 11: anno st. Anno.
*15,186. H. Z. 15: Aristotelis st. Arestotelis; Z. 21: noua- st. nonagesimo.
15,223. H. Z. 5: ( ) ERMANI st. ( ) ERMANIA.
*15,535. ist von H. fälschlich 15,355 bezeichnet. H. Z. 4: den den st. den (nur ein Mal!); Z. 9: vñ st. vñ. Unser Exemplar hat ausser den von H gezählten 28 Blättern noch ein Vorblatt, dessen Vorderseite leer ist, während die Rückseite einen ganzseitigen Holzschnitt zeigt, der Christi Auferstehung darstellt.
*15,574. ist von H. fälschlich 15,754 bezeichnet. H. Z. 7: Splendidiſſimo st. Splendiſſimo (sic); Z. 8—9: Sa-tem st. Salutem; Z. 10 ANNI st. ANNIS.
*15,599. ist von H. fälschlich 15,699 bezeichnet.
*15,663. H. Z. 8: Ein und fünczig st. Einſ und funczig; Z. 10 hanſen st. hāſen.
*15,664. H. Z. 8: vñ funfttzig st. vñfnuffitzig; Z. 12: puchlin st. puchlein; Z. 16: materij st. materij ‖ ; Z. 20: Das st. Daß; Z. 21: dy st. dye; Z. 25: laſſen st. loſſen.
*15,916. H. Z. 9: vnd st. vñd; Z. 10: großmechtigiſten st. großmechtigoſten; Z. 16: flavii st. flauii.
*15,960. H. Z. 22: qaāq̄ȝ st. quāq̄ȝ. Die Blätter 81—192 fehlen unserm Exemplar.
*16,212. H. Z. 4: Apo ‖ logia st. Apolo ‖ gia.
*16,294. H. Z. 5: tra ‖ ctatus st. tra ‖ ctatulus.

Berlin. Mecklenburg.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Von den Veröffentlichungen der Stadtbibliothek in Köln ist ein zweites Heft erschienen. Dasselbe enthält ein Verzeichniss der Ausgaben der Imitatio Christi, welche die genannte Bibliothek besitzt. Die Sammlung ist nicht unbedeutend, vielleicht die grösste, die es in Deutschland giebt, da nicht weniger als 496 Ausgaben etc., die Editio princeps von Günther Zainer in Augsburg s. a. (1470—72) an der Spitze, hier bibliographisch genau verzeichnet sind. Von dieser Sammlung entstammen nicht weniger als 415 Nummern einer Schenkung des Freiherrn L. von Büllingen an das Wallraf'sche Museum, das dafür 400 Messen lesen lassen musste. Herr Dr. E. Fromm, der Herausgeber unseres Katalogs, ist bei seiner Arbeit nach sehr anerkennenswerthen Grundsätzen verfahren, und zeichnet sich dieselbe durch grosse bibliographische Genauigkeit vor dem Essai bibliographique sur le livre de Imitatione Christi par Augustin de Backer, der allerdings 3300 Nummern enthält, vortheilhaft aus. O. H.

Die Zahl der Leser der öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg hat sich dem „Athenaeum" zufolge neuerdings in einer Weise vermehrt, dass ausgedehnte bauliche Veränderungen sich als nothwendig erwiesen, die mittlerweile fertiggestellt sein werden. Der geräumige Lesesaal sollte noch weiter vergrössert werden und eine neue Ausstattung an Tischen, Stühlen u. s. w. erhalten. Eiserne Wandbekleidungen trennen denselben von der übrigen Bibliothek. Zur Bequemlichkeit der Leser gedachte man auch ein Rauchzimmer einzurichten. A. G.

Die Gymnasialbibliothek zu Freiberg in Sachsen wird jetzt neugeordnet. Den als Grundlage der Neuordnung bestimmten Zettelkatalog hat Herr Cand. prob. Dr. Reinhard Kade zum grösseren Theil vollendet, wobei er von Herrn Cand. prob. Baldauf unterstützt wurde. Ausserdem hat Herr Dr. Kade einen vollständigen Handschriftenkatalog angelegt. Das Osterprogramm des Gymnasiums von 1886 enthält von ebendemselben: „Proben aus dem neuangelegten Handschriftenkatalog der Freiberger Gymnasialbibliothek." Dazu enthält das nämliche Programm eine Abhandlung von Prof. Dr. M. Rachel: „Ueber die Freiberger Bibelhandschrift nebst Beiträgen zur Geschichte der vorlutherischen Bibelübersetzung."
Dr. Heydenreich.

In dem Feuilleton von No. 222 (23 September) der Mecklenburgischen Anzeigen berichtet der Bibliothekar der Grossherzoglichen Regierungsbibliothek zu Schwerin, Dr. Schröder, sehr ausführlich über die Entstehung und Entwicklung der von ihm verwalteten und eigentlich jetzt erst begründeten Büchersammlung. Dieselbe, welche 1784 noch in einem einzigen Schranke untergebracht war, ist seit Kurzem in einem gut hergerichteten Flügel des sog. Kreuzganges aufgestellt und durch das Zusammenlegen der verschiedenen in Schwerin schon vorhandenen vereinzelten staatlichen Büchersammlungen entstanden. Sie soll noch durch einige andere Bibliotheken vermehrt werden. Man will neben der Rostocker Universitätsbibliothek noch eine Landesbibliothek für Mecklenburg bilden, wie solche ja auch schon in anderen deutschen Staaten schon seit lange bestanden haben. O. H.

Die Bücherbestände der Nationalbibliothek zu Rio de Janeiro (vergl. Centralblatt II, p. 102) veranschlagt „Polybiblion" (Partie littéraire, 1886, Août) auf 200 000 Bände, darunter zahlreiche Incunabeln. Einen vortrefflichen, aber nicht gedruckten Katalog der 1807 von Johann VI von

Ajuda in Portugal nach Brasilien übergeführten reichen Sammlung verdankt man deren ersten Directoren, den Geistlichen Gregorio Viegos und Joaquim Damaso. Neuerdings lässt Dr. Ramiz Galvão einen Katalog der Manuscripte drucken, von welchem 2 Bände erschienen sind. A. G.

Les „Acquisitions faites pendant l'année 1885" par la Bibliothèque royale de Belgique (Bruxelles) sont renseignées au Moniteur belge, août et septembre 1886, pages 3080 à 3085 — 3092 à 3093 — 3130 à 3132 — 3146 à 3148 — 3262 à 3263 — 3277 à 3278 — 3287 á 3288 — 3298 à 3299 — 3313 à 3316 — 3329 à 3330 — 3366 à 3368 — 3381 à 3382 — 3418 à 3420 — 3483 à 3485. Les dates des numéros sont août 9—10—12—13—21—22—23—24—25—26—28—29. Septembre 1 et 6.

Victor Chauvin.

Recensionen und Anzeigen.

Antonius von der Linde, Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst.[1]) 1. Band. Berlin. A. Asher u. Co. 1886. S. LVII u. 368 in gr. 4to.

Herr Bibliothekar Antonius von der Linde ist ein so eigenartiger Schriftsteller, dass es wohl jedem anderen Menschenkinde schwer werden wird, sich in seine Darstellungs- und Argumentationsweise zu finden, ohne hierunter den Forscher Antonius von der Linde leiden zu lassen. Denn macht sich bei ihm in der Darstellung ein subjektiver Faktor in solcher Weise geltend, wie dieses wohl kaum bei einem anderen Autor strengwissenschaftlicher Werke heutigen Tages der Fall ist, so wird man unwillkürlich geneigt sein, diesen übermächtigen subjektiven Zug des Schriftstellers auch für den Inhalt der Untersuchung als massgebend anzusehen. Das was Herr von der Linde zur Erklärung seiner Schreibweise anführt, indem er sich in dem Vorworte gegen den Vorwurf von vornherein zu wahren sucht, dass er nicht „sachlich" genug vorgegangen sei, scheint mir nicht hinlänglich beweiskräftig zu sein, um gegen den Schaden, den er sich selbst, beziehungsweise der von ihm vertretenen guten Sache, durch masslose, zum Theil gar nicht zum Gegenstand gehörige Ausfälle, durch scurrile Verhöhnungen seiner Gegner u. s. w. zugefügt hat, unseres Erachtens irgendwie ins Gewicht fallen zu können. Es ist richtig, liesst man die grösstentheils dilettantischen, häufig gänzlich unkritischen und vielfach von allem Wahrheitssinn verlassenen Werke, welche der Geschichte der grossen deutschen Erfindung gewidmet sind, beobachtet wie nicht einmal übereifriger Patriotismus, sondern der beschränkteste locale Grössenwahn und dümmster Gevatterklatsch die Entstehungsgeschichte der grossen Erfindung mit einem Nebel von Entstellungen und Fälschungen umgeben hat, so kann wohl auch ein ruhigerer Forscher als Herr von der Linde zu sein scheint, aufgebracht und zornig werden und der Wahrheit eine Gasse gewaltsam zu brechen geneigt sein. Das zugegeben, möchte ich die Worte des Vorworts freilich doch nicht unterschreiben: „Ueber hieroglyphen und keilschrift, über sonnenflecken und wärmetheorien können ebenbürtige vertreter der wissenschaft sich schon in sachlichen (sic) gedankenaustausch ergehen. Allein der geschichte der gewaltigen er-

1) So schreibt Herr von der Linde immer, obwohl das Wort Buchdruckkunst kein deutsches, wenigstens kein hochdeutsches Wort, sondern nur eine Nachbildung des holländischen Boekdrukkunst ist. Im Grimmschen Wörterbuche kommt das Wort Buchdruckkunst nicht vor, sondern allein Buchdruckerkunst. Da Herr von der Linde die Deutschen wiederholt in seinem Werke tadelt, dass sie sich von den Ausländern so viel gefallen liessen, so wird er es nur billigen können, wenn wir gegen das holländisch-deutsche Buchdruckkunst Einsprache erheben und dasselbe uns nicht kurzer Hand oktroiren lassen.

Die Redaktion.

findung der typographie gegenüber hat die professorenkaste sich ablehnend verhalten, und so muss ich hier noch immer den aufdringlichen und vorlauten dilettantismus, mit seinen bewussten und unbewussten unredlichkeiten. aus dem heiligtum der unbestechlichen wahrheit hinauswerfen. Solchen gesellen gegenüber kann nur eine schlechte gesinnung durch die glatten formen der höflichkeit nach einem falschen schein streben." Denn sollte eine streng wissenschaftliche, objektive Darstellung des Sachverhalts und eine nicht scheltende und polternde, wohl aber überführende Kritik gegnerischer, noch so verdrehter und verlogener Aufstellungen „nur eine schlechte Gesinnung" verrathen müssen? Aber zugegeben, die gegnerischen Argumentationen wären danach angethan, jeden wahrheitsliebenden Menschen zornig zu machen, darf er sich von ihnen soweit fortreissen lassen, über das Mass des, sagen wir, schriftstellerisch Erlaubten hinauszugehen? Ob das aber nicht von Herrn von der Linde in dem vorliegenden Buche nicht selten geschehen ist, mögen die Leser nach folgenden Beispielen beurtheilen Gegen Karl Schaab, den Verfasser einer Geschichte der Stadt Mainz und zahlreicher Schriften zur Erfindung der Buchdruckerkunst, polemisirt Herr von der Linde S. 79 in folgender Weise. Nachdem er die in einer gedruckten Selbstbiographie des eiteln Mannes aufgezählten Belohnungen, die Schaab für seine Schriften erhalten hat — sie beginnen mit dem Grossherzoglich hessischen Ludwigsorden 1. Klasse und schliessen No. 17 mit dem Entlassungsgrusse der Fürstin Metternich am 27. September 1842: „Adieu, mein lieber Schaab" — einzeln in neun Zeilen aufgezählt hat, fährt er fort: „Der Titel seines Buches sollte richtiger lauten: Allerlei unmassgebliches und unzielsetzliches Gerede über eine gewisse wackelige und grackelige [3]) (Anm. 3. I. 388 (bei Schaab) sind die Katholikontypen noch so ‚grachlich' — dass der Schaabskopf sich daran stossen that.) Erfindung durch Johann Gutenberg und Johann Fust, und der Typographie durch Peter Schöffer, mit mehr als dritthalb hundert Fehlschlüsse (sic!), welche das Verhältniss Gutenberg's, Fust's und Schöffer's in ein schiefes Licht stellen. Mainz auf Kosten der Logik. 1830."

In Kapitel VI des 3. Buches, das die Ueberschrift trägt: „Hansjakob von Sorgenloch" polemisirt Herr von der Linde, sachlich vollkommen im Rechte, gegen einen Feuilletonartikel der Neuen Freien Presse „Gutenberg im Lichte der neuen Forschung" und einen Aufsatz des Brockhausischen Conversationslexikons über Gutenberg, der zu den weniger haltbaren Leistungen dieser Encyclopädie gehört. Aber wie verdirbt nun Herr von der Linde die Wirkung seiner Ausführungen z. B. durch folgende Ausfälle, die hier keineswegs die einzigen sind. Zu der Anführung des verdienstvollen holländischen Bibliographen Dr. Campbell, hier als „franskillon Campbel" und als „laie" bezeichnet, wirft Herr von der Linde in einer Anmerkung S. 152 die Frage auf: „Doctor und doch laie?" um sie dahin zu beantworten: „Alles wissen, dass (!) jeder durchschnittsmensch per solum podicem plumbeum vulgo sitzkraft sich erwerben kann, ist nach geistigem massstab wertlos und berechtigt zu gar nichts als zum doctor und akademiker." Und S. 153 steht im Texte: „denn bei diesen gesellen (den vorher ausgeschriebenen C., K., F. und W.) gilt einer schon als architekt, wenn er — auf natürlichem wege den kölner dom angefeuchtet hat." Aber auch gekrönten Häuptern ergeht es nicht besser. Weil König Ludwig I. von Bayern in seinen Walhalla's Genossen sich Unrichtigkeiten über Gutenberg hat zu Schulden kommen lassen, wird er in dem 5. Kapitel des 3. Buches, „Gänsfleischpastete" überschrieben, S. 133 gehänselt: „Keinen christlichen teutschen khalifen erwähnend, wählend lieber orientalische beispiele, unschuldige, des buchdruckens erfolg nicht, wohl andere verhindernd, sah Walhalla's Gründer in Luthern nicht, obgleich der teutschesten Teutschen einer, einen Teutschen. Fehlgreifend aber, denn Er abdankend, in der totenhalle Luther erschien."

Ich glaubte diese Schreibweise des Herrn von der Linde zunächt characterisiren und missbilligen zu sollen, um für eine weitere Besprechung des grossartig angelegten Werkes bei meinen Lesern das Vertrauen zu erwecken, dass sie es hier in der That mit einer rein sachlichen Kritik zu thun haben. Denn manche Bewunderer des Herrn von der Linde werden glauben um der guten Sache willen, die Auswüchse des Buches verschweigen zu sollen, während die zahlreichen und vielfach ganz unnöthiger Weise gereizten und verletzten Widersacher des kampffrohen Autors sich darauf beschränken werden, die oben ausgehobenen Stellen und manche ähnliche aus dem Buche auszuschreiben, um den Schluss daran zu knüpfen, dass das ganze Werk Nichts sei als ein riesiges Pamphlet oder Pasquill, das jeder wissenschaftlichen Erörterung durch derartige Ausfälle aus dem Wege gehe. Dem ist aber keineswegs so. Das Werk ist vielmehr eine Schatzkammer, zu deren Sammlung ein erstaunliches Wissen und eine grossartige Energie eingesetzt worden sind. Aechte Begeisterung für die Wahrheit kann nur die Kraft geben ein solches Material mit grossen Opfern an Zeit und Geld zusammen zu bringen und geistig zu beherrschen. Es mag sein, dass die Energie des Herrn von der Linde durch den Widerspruch und die Verfolgung, die er bei seinen holländischen Landsleuten zu erfahren gehabt hat, nur noch mehr gestählt worden ist. Aber Niemand hat ein Recht zu bezweifeln, was er versichert, dass ihm das Problem der Erfindung der Buchdruckerkunst seit seiner Studentenzeit (1856) keine Ruhe gelassen habe und immer wieder bei ihm angeklopft habe, „nicht im tone der Pilatusfrage, sondern mit der dämonischen gewalt innerer begeistrung; nicht in der rechthaberischen befangenheit einer vorgefassten meinung, sondern auf kosten meines von jeher tief empfundenen patriotismus." Der Unmuth des Holländers, dass sein Heimathsort Haarlem sich eine der wichtigsten aller menschlichen Erfindungen unrechtmässig beilegte und den angeblichen Erfinder glänzend feierte, musste wohl von vorne herein etwas Heftiges in den Streit hierüber bringen. Aber schwer begreiflich ist es doch, dass es Herr von der Linde gar nicht verstehen will, warum wir Deutschen uns bei dem Handel im Ganzen so wenig echauffiren.[1]) Gewiss ist bei uns vaterlandslose Gesinnung sehr verbreitet gewesen. Ob aber „der bierstrom allen idealismus aus Deutschland wegschwemmt," (S. 145) scheint mir fraglicher zu sein, die Wurzel des Uebels vielmehr tiefer zu liegen. Aber unsere Frage hat weder mit dem Schwinden des Idealismus noch mit der Vaterlandslosigkeit Etwas zu thun. Die Erklärung der relativen Gleichgiltigkeit gegen die von Italienern, den tschechischen Dickthuern und den Holländern u. s. w. erhobenen Ansprüche auf die Ehre der Erfindung der Buchdruckkunst hat ihren Grund nur darin, dass man in Deutschland in weitesten Kreisen sich versichert hält, dass diese Ansprüche kaum ernsthaft gemeint sein können und einfach lächerlich sind. Das lag freilich bei dem Holländer von der Linde anders, denn er musste sich erst gegen die Vorurtheile eines falschen Patriotismus aufraffen und schwere Kämpfe mit sich und seinen Landsleuten ausfechten, ehe er zu einer für uns Deutsche selbstverständlichen Ueberzeugung sich durchrang. Dass er hierbei nicht nur mit sich, sondern auch mit dem bösen Willen vieler seiner Landsleute und der Bornirtheit und Gleichgiltigkeit einzelner Organe der deutschen Tagespresse zu thun habe, hätte sich Herr von der Linde von Anfang an sagen können, ohne sich darum in eine solche Gefechtshitze bringen zu lassen, die wir nur um seiner selbst willen bedauern. Denn hat er sich über seine Schriften mit einem Theil seiner alten Landsleute überworfen, so können sich auch viele Deutsche, die nicht gelernt haben, „alles zu verstehen und zu ver-

---

1) Man sehe jetzt hierzu, wie z. B. Friedrich Kapp, den man doch wohl als einen national gesinnten Mann passiren lassen wird, sich in der „Geschichte des deutschen Buchhandels" I. S. 31 u. f. über Gutenberg u. s. w. ruhig äussert. Kapp erkennt die grossen Verdienste Lindes übrigens vollkommen an. Die Redaktion.

zeihen" sich durch viele Ausfälle des Herrn von der Linde beleidigt erachten und Gleiches mit Gleichem vergelten. Herr von der Linde müsste dann gerade diesen Gegern aber seine besondere Hochachtung bezeigen, da sie ja nicht zu den von ihm so übel beleumundeten schwächlichen und gleichgiltigen Naturen gehören wollen.

War der Umstand, dass Herr von der Linde durch die Bekämpfung von Ansprüchen seiner holländischen Landsleute leichter zu einem gereizten polemischen Ton in seinen Schriften veranlasst werden konnte, der Lösung des Problems, die er sich einmal als Lebensaufgabe gestellt hatte, nicht förderlich gewesen, so ist ihm doch gerade seine holländische oder, wenn er lieber will, friesische Abstammung (S. 152) für die Sammlung und Sichtung und Verwerthung des ungeheueren Materiales, mit dem er die relativ am besten gewappneten Gegner seines Helden, eben seine Landsleute, zu Boden schlägt, doch sehr gut zu Statten gekommen. In dieser Beziehung muss man es geradezu als einen Glücksfall bezeichnen, dass ein Holländer die Führung der Sache Gutenbergs[1]) übernommen hat. Denn welcher Nichtholländer hätte nur die Literatur über die Ansprüche, die für Coster erhoben werden, so zusammen zu bringen vermocht, als Herr von der Linde das gethan hat, ganz davon zu schweigen, dass sicher kein Nichthaarlemer die archivalischen Forschungen, die zur definitiven Erledigung des biographischen Wirrwarrs nöthig waren, hätte anstellen und die nöthige Kenntniss der Ortsgeschichte sich hätte erwerben können als das Haarlemer Stadtkind.

Doch hiermit mögen es der allgemeinen Bemerkungen über das Werk des Herrn von der Linde genug sein. Die Wichtigkeit desselben möge die Ausdehnung unserer Einleitung entschuldigen. Wenden wir uns nun zu dem Inhalte desselben, nachdem wir noch ein Doppeltes hervorgehoben haben. Die Ausstattung des Werkes ist die eines monumentalen Werkes und sowohl was den Druck als das Papier betrifft geradezu prächtige zu nennen. Die Druckerei von H. S. Hermann in Berlin scheint dem Erfinder der Buchdruckerkunst zu Ehren ihr Bestes an Lettern, Initialen, Kopfleisten, Vignetten u. s. w aufgewendet zu haben. Zahlreiche Abbildungen von Personen, Städten, die in irgend welcher Verbindung mit dem Texte stehen, sind beigegeben. Vortreffliche Facsimiles, Titelbilder von seltenen Werken, die hier besprochen sind, fehlen nicht. Freilich wäre eine so ausgezeichnete Ausstattung des Werkes bei dem wirklich mässigen Preise desselben (30 M.) nicht möglich gewesen, wenn nicht „der preussische kultusminister, herr Dr. von Gossler, durch seine wohlwollende förderung den druck des werkes ermöglicht hätte." Mit diesem monumentalen Charakter des Werkes steht aber in Widerspruch, dass zahlreiche Druckfehler dem Correktor entgangen sind. Ich habe in den oben ausgehobenen Stellen schon auf einige aufmerksam gemacht. Andere sind mir auf S. 35, 60, 70 (corpus delictum), 92 (12 für 11), 100 (fehlt Etwas in den ersten Zeilen), 123, 161, 163, 166 u. s. w. u. s. w. aufgestossen, sodass wohl für die beiden folgenden Bände eine sorgfältigere Correktur angezeigt sein dürfte. —

Auf ein kurzes Vorwort von kaum zwei Seiten lässt Herr von der Linde S. I—LVII die „Litteratur" in 1099 Nummern folgen. Die hier aufgeführten Schriften sind nicht sämmtlich selbstständige Werke, auch einzelne Abhandlungen sind genannt, sowie ferner die Titel von Werken angegeben sind, von denen nur einzelne Abschnitte mit dem vorliegenden Thema in Verbindung stehen. Auch poetische Verherrlichungen der Erfindung der Buchdruckkunst, poetische Erzählungen u. s. w. haben in diesem Verzeichnisse Aufnahme gefunden. Einzelne Schriften sind wohl doppelt aufgeführt. Die Verschiedenheit von No. 86 und 129, trotz des hier verschieden angegebenen Druckorts, scheint mir z. B. nicht erweislich. Dass Herr von der Linde einzelnen der hier genannten Werken sofort eine nicht immer grade

[1]) Auch über die Schreibung des Namens Guttenberg hatte sich Herr von der Linde nicht zu ereifern nöthig gehabt. Man spricht in Deutschland jetzt: Guttenberg.

schmeichelhafte Censur anhängt, oder die anderer Autoren dazu ausschreibt, wird man leicht glauben. Bei anderen Werken wird nur angedeutet, warum sie citirt sind, und ganz kurze Inhaltsangaben beigefügt. — Ueber den „architektonischen aufbau" des grossen dreibändigen Werkes erfahren wir in dem ersten hier vorliegenden Bande nur gelegentlich Etwas, sodass wir uns über den Plan des Ganzen keine ganz sichere Vorstellung machen können. Soviel ergiebt sich aber, dass sich der Verfasser in den ersten Büchern für den Aufbau seines Werkes nur Platz machen und desshalb das Unkraut und das Gestrüpp, das auf seinem Baugrund besonders üppig aufgeschossen ist, zunächst mit starker Hand ausreissen und beseitigen will. „Erst in dem dritten, rein geschichtlichen bande dieses werkes, werde ich auf die buchdruckkunst selbst, nach ihrem wesen und den ältesten zeugnissen eingehen." So hebt dieser erste Band an, in dem dann zwei Abschnitte des ganzen Buches, oder sieben Bücher, von vierzehn, zum Abdruck gelangen. Der erste Abschnitt (S. 1—172), oder Buch 1—4, hat die Aufgabe die „unhistorischen ansprüche von Mainz, Strassburg und Feltre" abzuweisen. Das erste Buch, „Faust Nimmersatt" überschrieben, beschäftigt sich damit die Ansprüche des Geschäftsgenossen von J. Gutenberg und Gelddarleihers Johannes Fust auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, d. h. des „druckes mit gegossenen typen" zu widerlegen. Eingeleitet ist dieses Buch durch ein Kapitel „chronologische setzerfehler." in denen mit grosser Gelehrsamkeit ein Verzeichniss von Incunabeln (— 1500) gegeben wird, auf deren Titeln oder Nachschriften sich in den Jahreszahlen des Erscheinens derselben Druckfehler finden. Da manche fehlerhafte Beweisführungen falsch datirte Werke als Belege anführen, war es nöthig in einem Conspectus zu zeigen, wie viele Irrthümer in die Jahreszahlen der Drucke sich eingeschlichen haben, dieselben also nur mit grösster Vorsicht zu verwerthen sind. Auch einige falsche Drucker und Druckorte sind hier notirt. Im zweiten Kapitel „Grossvater Fust" werden die Ansprüche, die zuerst sein Enkel Johann Schöffer geltend machen liess, widerlegt. Herr von der Linde befolgt hierbei die Methode, die Fabeleien, welche hier vorgebracht werden, nicht in ihrer vollen Ausbildung uns vorzuführen und sie dann kritisch aufzulösen, er schlägt vielmehr den umgekehrten Weg ein, indem er die Entstehung, die Anfänge derselben vorführt, die Fortbildung derselben von Stufe zu Stufe aufzeigt und so uns „den mythus gleichsam an der arbeit" sehen lässt. Man wird unseren Autor bei der Masse von Fabeln, die hier zu beseitigen waren, nicht tadeln dürfen, dass er diese Methode befolgt hat, die für historische Untersuchungen nicht die üblichere ist. Denn hier sucht man in der Regel auf Grund unverwerflicher Zeugnisse den Thatbestand soweit als möglich sicher zu stellen und von den gewonnenen Resultaten aus dann die unhistorischen Bildungen zu zerstören. Ist es aber möglich, ohne Zuhilfenahme eines solchen Fundaments der Untersuchung, die Fabeln gleichsam aus sich selbst heraus aufzurollen, so hat das auch manche Vorzüge. Dass es Herrn von der Linde möglich war diesen Weg einzuschlagen hat aber zur Voraussetzung, dass genügendes Material zur Aufdeckung der Fabeleien da ist und der Autor dieses Material vollständig beherrscht. Beides aber trifft im vorliegenden Falle zu. Ich kann natürlich hier nicht die einzelnen Kapitel des Werkes mit den wirklich bodenlosen Fabeleien, die Herr von der Linde in ihr Nichts auflöst, sämmtlich durchgehen. Besonders amusant sind die Ansprüche der Herren Tschechen, nach denen der Erfinder der Kunst Johann Faust ein geborener Kuttenberger gewesen sein soll. (Kapitel III.) Nicht besser begründet sind die Ansprüche der Italiener, nach denen Pamfilo Castaldi in Feltre die Kunst erfunden hat, die ihm Fausto Comesburgo (!) absah. (S. 25.) Herr von der Linde hat ihnen sein ganzes viertes Buch, „der italienische anspruch" gewidmet. (S. 157—172.) Freilich fällt von diesen 15 Seiten auf den Castaldimythus nur der geringste Theil. Die grösste Hälfte dieses Buches nimmt eine sehr gründliche Unter-

suchung über die erste römische Verlagsbuchdruckerei von Schweinheim und Pannartz ein, wie sie eben nur Herr von der Linde schreiben kann. Nach all der Polemik gegen die Fabeleien war es ihm selbst ein Bedürfniss „einen frischen zug aus dem erquickenden brunnen der geschichte" zu thun. Ich wundere mich, dass Herr von der Linde bei dieser Gelegenheit sich nicht auch sofort mit dem ganz kürzlich verstorbenen Herrn Francesco Berlan abgefunden hat, der neuerdings (1882) wieder ein Buch zu Gunsten Italiens thörichter Weise angefertigt hat: La invenzione della stampa a tipo mobile fuso rivendicato all' Italia. Firenze. 1882. Galetti e Cocci. ein Werk das Herr von der Linde übrigens kennt.

Zwischen diesem vierten und ersten Buche stehen zwei grössere Abhandlungen, von denen die erste „Schäfermelodien" sich gegen die Ansprüche richtet, welche zu Gunsten des Peter Schöffer von Gernsheim erhoben worden sind. In diesem Buche ergiesst sich ein ganzer Strom von Hohn und Entrüstung über die Schöfferianer Dahl, Schaab und Wetter. Dass die Fälscher Trithemius und Bodmann auch ihr ordentliches Theil dabei abbekommen, ist nicht mehr als recht und billig. Hat Herr von der Linde die Schöfferschen Ansprüche vernichtet, „dass sogar Herr Lorck in Leipzig ihn verabschieden wird," so werden nicht minder die anderen, nach denen der Strassburger Prototypograph Johann Mentel die edle Kunst erfunden haben soll im dritten Buche niedergeschlagen. Ein Enkel Mentels, Johann Schott, hat im Jahre 1520 seinem Grossvater und sich selbst den Liebesdienst erwiesen, diesen zum primus typographiae inventor „hinauf zu lügen." Darauf entstand dann die weitere Sage: Johann Mentelin hat die Kunst in Strassburg 1440 erfunden und sie geheim gehalten, sie ist aber durch Untreue in Mainz zuerst ausgeübt worden. Diese Sage, welche ja auch in der Costerlegende eine Hauptrolle spielt, könnte, wenn sie bessere Zeugnisse für sich hätte, allenfalls wissenschaftlich dahin verwerthet werden, dass man aus ihr schlösse, die Erfindung der Buchdruckerkunst habe wie die aller grossen Entdeckungen, so zu sagen damals in der Luft gelegen, und daraus erklärten sich die sich widersprechenden Angaben über die verschiedenen Erfinder. Aber bei der Natur dieser Zeugnisse, welche die Erfindung Anderen zuschieben möchten als dem wahren Entdecker, kann man sie in der That nicht so verwerthen. Sie treten erst Menschenalter nach der Erfindung auf und der Zweck der meisten dieser Erdichtungen ist so durchsichtig, dass man nicht begreift, wie fleissige und ernste Männer sich soviel Mühe haben geben können, diese Produkte des Familienstolzes oder localer Grossthuerei zu vertheidigen. Freilich übte ja der Dilettantismus, dem keine wissenschaftliche Methode zu Gebote steht, auf diesem Gebiete bisher fast die unbestrittene Alleinherrschaft, sodass die Hauptfrage, um was es sich denn strenggenommen bei der Erfindung der Typographie handele, nicht einmal überall klar formulirt war, und sich von ererbten Vorurtheilen loszusagen ist nur die Sache kräftiger Naturen.

Diese Bemerkungen müssen sich jedem Leser ganz von selbst aufdrängen, wenn er die drei letzten Bücher des vorliegenden Werkes durchgeht und sieht, welche unendliche Mühe sich die fleissigen Holländer gegeben haben, um die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst für ein Haarlemer Stadtkind, Laurens Janszoon Coster, zu retten. Denn nur diese unendliche Schreibseligkeit der Holländer hat es nöthig gemacht, dass Herr von der Linde in drei Büchern, welche noch dazu nur den ersten Theil der Widerlegung des Costermythus bilden, auf eine Frage einging, die für jeden Unbefangenen schon dadurch entschieden ist, dass das älteste gedruckte Zeugniss, das für die Erfindung in Haarlem eintritt, aus dem Jahre 1561 stammt und von einem zugewanderten Stadtsecretär Dirck Volkerts zon Coornhert herrührt.

Da dieser Theil der Untersuchung des Herrn von der Linde noch nicht abgeschlossen vorliegt, so versagen wir es uns auf ihn hier jetzt näher einzugehen. Wollten wir es aber auch thun, so würde es kaum möglich sein

einen kurzen Auszug aus diesen mit unendlich vielen einzelnen Angaben zur Geschichte der Stadt Haarlem, der Typographie in Holland, des Holztafeldrucks etc. angefüllten Beweisführungen zu geben. Das nur möchten wir noch hervorheben, dass sich die Gelehrsamkeit des Herrn von der Linde auf diesem Gebiete nirgends in so staunenswerthem Maasse zeigt als gerade in diesem Theile seines Buches. Hier, wo er sich so ganz auf heimischem Boden bewegt, scheint ihm mit jedem Schritte die Kraft zu wachsen, die zahllosen Truggestalten, die heraufbeschworen sind, um die Wahrheit zu verdunkeln, bis in ihren letzten Schlupfwinkel zu verfolgen und sie der Mitwelt zu zeigen als das, was sie sind. Dafür gebührt Herrn von der Linde unser uneingeschränktes Lob, das wir zu einem ganz ungetheilten aus den oben dargelegten Gründen bedauern nicht machen zu können.

X. X.

Albert Schulz, Bibliographie de la Guerre franco—allemande (1870—71) et de la Commune de 1871. Catalogue de tous les ouvrages publiés en langues française et allemande de 1871 à 1885 inclusivement, suivi d'une table systématique. Paris, librairie H. Le Soudier 1886. 128 pp. 8°. 3 fr.

Fünfzehn Jahre sind verflossen, seit der Riesenkampf zwischen Deutschland und Frankreich geendet. Beispiellos wie die Erfolge der deutschen Waffen ist auch die Flut der Litteratur, welche sich in diesen 15 Jahren über das weltbewegende Ereigniss ergossen. Vom historischen, militärischen, diplomatischen Standpunkte aus ist der Krieg in vollständiger Darstellung sowol wie in allen seinen Einzelneiten behandelt worden, der Arzt wie der Seelsorger, der Feldpostbeamte wie der Schlachtenbummler haben ihre Federn in Bewegung gesetzt, in Poesie und Prosa, in Ernst und Scherz, in Vaterlandsliebe und Feindeshass sind die einzelnen Ereignisse und Persönlichkeiten teils gefeiert teils in den Staub gezogen worden. Und nicht nur die beiden unmittelbar beteiligten Nationen, auch das übrige Europa, ja selbst die fremden Weltteile nahmen teil an diesem literarischen Wettkampf: besitzt doch die Königliche Bibliothek zu Berlin in ihrer „Kriegssammlung"*) ausser amerikanischen sogar eine arabische, armenische, japanesische Darstellung des Krieges! Allmählich ist die Flut verrauscht, nur tropfenweise fliessen noch die Nachträge. So war es, nachdem früher schon einzelne bibliographische Zusammenstellungen versucht waren (ich weise nur auf Baldamus, die litter. Erscheinungen etc. Lpz. 1870—71 und Petzholdt in seinem Anzeiger 1880, 52 ff. 94 ff. und 1885, 82 ff. hin), ein glücklicher Gedanke, jetzt ein Gesamtbild des litterarischen Niederschlages der grossen Jahre 1870/71 zu geben, und wir können daher die Schulz'sche Bibliographie mit Freuden begrüssen, wenn wir auch verschiedene erhebliche Ausstellungen machen müssen.

Die beiden Gesichtspunkte, unter denen man jede Bibliographie zu prüfen hat, sind: Vollständigkeit und Zweckmässigkeit der Anordnung. Da der Verf. uns kein Vorwort gegönnt hat, so müssen wir seine Stellungnahme zu diesen beiden Punkten aus dem Buche selbst ersehen.

---

*) Sobald die Kriegserklärung erfolgt war, beauftragte König Wilhelm den inzwischen verstorbenen Geh. Hofrath Louis Schneider, möglichst alle auf den Krieg bezüglichen litterarischen und bildlichen Darstellungen aller Länder und Zungen aufzukaufen und zu sammeln. Mit Hilfe der rührigen Behr'schen Buchhandlung und ihrer Agenten wurde dieser Allerhöchste Befehl in tunlichstem Umfange erfüllt. Die Sammlung schwoll aber dermassen an, dass sich bereits im J. 1873 die Unmöglichkeit ergab, „das überreiche Material nach der für die Kgl. Privatbibliothek vorhandenen Form in die verschiedenen Abteilungen derselben einzureihen", und der Gedanke entstand, „dasselbe als etwas in sich Zusammengehöriges zu einem litterarischen Monumente, zu einer Trophäe der gesamten geistigen Tätigkeit, sowol der kämpfenden als neutralen Nationen vor, während und nach dem Kriege zu gestalten." (Schneider's Brief an den Oberbibliothekar Geh. Rath Lepsius). Infolge dessen geruhte Seine Majestät, im September 1873, die ganze Sammlung der Kgl. Bibliothek zu überweisen. Selbständig katalogisiert und aufgestellt, wird sie hier noch jetzt fortwährend ergänzt.

Die Anordnung zunächst ergibt sich aus dem „Index": „France: Guerre p. 1—52; France Commune — 61; Allemagne: Guerre et Commune — 114; Plans de bataille etc. — 119"; (jede dieser 4 Gruppen alphabetisch in sich geordnet) „Table systématique — 128." Man hätte wol bei dem Gegenstande dieser Bibliographie, der sich nicht sowohl durch seine zeitliche Ausdehnung, als durch die ungeheure Menge der einzelnen Unterabteilungen und die Verschiedenheit der Standpunkte der Verfasser auszeichnet, eine systematische Anordnung erwartet; die Darstellungen des ganzen Krieges, einzelner Abschnitte, Schlachten, Belagerungen, Truppengeschichten u. s. w., die medicinische, militärische, theologische Litteratur gesondert zu übersehen wäre interessanter und für den Benutzer bequemer gewesen, als die Trennung nach Sprachen; die Table systématique ersetzt das doch nur zum Teil. Doch wir wollen mit dem Verf hierüber nicht rechten. Legte er aber einmal seiner Bibliographie eine alphabetische Anordnung zu Grunde, so hätte er lieber seine 4 Gruppen aufheben und ein durchgehendes Alphabet annehmen sollen; es wäre dann der Uebelstand vermieden worden, dass Original und Uebersetzung auseinandergerissen werden, oder dass Bücher, die so evident zur „Commune" gehören wie Maxime Du Camp, Les convulsions de Paris (p. 16) oder Rivières, Attaques des forts d' Issy et de Vanves (p. 42) unter „Guerre" stehen. Nach der Angabe des Titels „ouvrages publiés en langues française et allemande" sollte man annehmen, dass die Abteilungen „France" und „Allemagne" sich auf die Sprache, nicht auf den Erscheinungsort beziehen. Und in dieser Annahme wird man durch den ersten Teil bestärkt, der nur Werke in französischer Sprache enthält, darunter aber solche, die in Belgien, Spanien, der Schweiz erschienen sind; einmal sogar (p. 39 Pont-Jest) finden wir den Verlagsort Bremen, während die deutsche, ebenfalls in Bremen erschienene Ueberzetzung erst p. 99 aufgeführt ist, und die Pariser Ausg. unter dem Titel „Les escadres françaises dans la Mer du Nord et la Baltique" ganz fehlt. Anders steht es mit der Abteilung „Allemagne". Hier finden wir nicht nur französische Bücher, die in Deutschland, sondern auch solche, die in (p. 63) Luxemburg, (p. 70) Genf, (p. 76) Basel erschienen sind, sodass wir andererseits auch keine prinzipielle Trennung nach der Provenienz ersehen können; denn wenn der Verf. vielleicht geneigt gewesen sein sollte, in Erinnerung an vergangene Zeiten Luxemburg dem deutschen Reiche zu überlassen, so kann man das doch von Genf und Basel kaum annehmen. Ferner finden wir hier, wovon der Titel nichts sagt, englische Bücher wie p. 71 (Diary), 83 (How), 91 (Long), ja p. 107 sogar ein griechisches, dessen Verfasser sich noch dazu, freilich nach dem Vorgang von Hinrichs und Kayser, eine Kürzung seines angeborenen — ης gefallen lassen muss!

Als weiteren Uebelstand der Anordnung empfinde ich, dass ermittelte Verfasser ohne die übliche Bezeichnung durch Klammer und ohne Rückweis unter dem anonymen Titel aufgenommen sind. Einige Male findet sich dasselbe Werk (bez. Original und Uebersetzung) an zwei Stellen: anonym (aber nicht etwa als Citat!) und unter dem Verfasser, so z. B. p. 2 d' Andlau und p. 35 Metz, p. 12 Crombrugghe und p. 27 Journal, p. 20 François-Franquet und p. 45 Sedan, p. 80 Hanneken und p. 89 Krieg um Metz. Die Hauptquelle für französische Anonyma, Barbier's bekanntes Dictionnaire, hat der Verf. nicht einmal durchgehend ausgebeutet; dort hätte er noch die Verf. finden können von p. 14 Derniers télégrammes (Phil. Burtey), p. 41 Récits historiques (Alfr. Théod. Fagandat), p. 45 Siège du Paris, journal (Franç. Garnier), p. 46 Six semaines (Hipp. de Vonne), eb. Souvenirs d'un mobile (Ol. de Saint-Foix), p. 49 Trahison (A. de Verneuil). Aus dem Buche selbst ergeben sich die Verf. von p. 22 La guerre comme la font les Prussiens (Dauban) und p. 60 Les prisonniers (Henri d' Ideville). Ferner ist p. 88 das in Wien und Teschen erschienene Werk „der Krieg von 1870/71" von J. N., d. i. Nosinich; eb. „Der deutsch-franz. Krieg und das Generalstabs-

werk" von C. von Bosse, p. 108 „Thaten und Phrasen" von Max Maria von Weber. Erwähnt hätte auch werden sollen, dass als Verf. der Schrift p 8 „Des Causes qui ont amené la capitulation de Sedan" (die deutsche Uebersetzung von Cohn-Mels s. p. 109) allgemein Napoleon III. gilt.

Was nun den vom Verf. angestrebten Grad der Vollständigkeit betrifft, so sind wir nur auf seine Angabe auf dem Titelblatt „Catalogue de tous les ouvrages etc." angewiesen. Leider wird diese Angabe durch den Inhalt nicht bestätigt. Wie bei einem französischen Werke billig, habe ich es im Folgenden hauptsächlich auf den französischen Teil hin geprüft, und mich auch hier nur auf einzelne Kapitel beschränkt.

Von allgemeinen Darstellungen des Krieges vermisse ich, ausser einer Reihe populärer Schriften, wenig von Belang; ich nenne z B. A. Berthezène, Histoire de la 3e république 1870—80. Par. 80; p. 32 ist ein Werk von Le Saint aufgeführt; sein grösseres „La guerre entre la France et la Prusse, Lille 71, fehlt.

Sehr reichhaltig ist natürlich die Lokalgeschichte vertreten, die von der Tagebuchlitteratur und den Werken über die von den „Prussiens" auf Frankreichs Boden angeblich begangenen Ruchlosigkeiten schwer zu trennen ist. Aber gerade hier fehlt manches Wertvolle: Jos. Charbonnier, Souvenirs de l'invasion. Par. 83; Charpillon, Les Prussiens à Gisors. Gis. 71; G. de Crambes, Récit d'un soldat. Lyon 72; De Dijon à Brême. Par. 71; Le drame de Lyon, assassinat du commandant Arnaud. Lyon 71; S. Guilbert, Invasion des Prussiens en Normandie, récits des actes de vandalisme. Vernon 72; Ch. Guyon, Histoire d'un annexé. Par. 77; L'invasion allemande à Charmes-sur-Moselle. Nancy s. a.; E. Lebrun, Les Prussiens en France, Nantes 72; Mensonge et tyrannie, l'occupation prussienne en France. Lille 71; (A. Watré), Crimes, forfaits, atrocités et vols commis par les Prussiens sur le sol de la France. Par. 71 und desselben L'homme de Prusse, Guillaume et Bismarck dévoilés. ib. 71; u. a m.

Mit unbedeutenden Ausnahmen vollständig vertreten ist die Litteratur der Truppengeschichte, und zwar für das regelmässige Heer, wie für Nationalgarde, Franctireurs, Volontaires etc.; dagegen weisen die Schriften über Heerwesen im Allgemeinen, taktische und strategische Betrachtungen manche Lücke auf, darunter Cte de La Capelle, Les Forces militaires de la France en 1870. Par. 72. Als Kuriosum sei erwähnt, dass von dem Kaehlerschen Werke Die preussische Reiterei von 1806 bis 76, Berl. 1879, wol (p. 27) die franz. Uebersetzung aufgeführt ist, das Original aber nicht. Ebenso ist von dem russischen Werke M. Annenkoff, Der Krieg im J. 1870 die deutsche Uebersetzung p. 62 angegeben, während die französische von Nicolas Véré, Par. 72, fehlt.

Sehr unvollständig vertreten ist die reichhaltige Litteratur über die Hauptperson des Krieges auf französischer Seite, Napoleon III. selbst. Von der ganzen Broschürenflut, die sich nach seinem Sturze in allen Tonarten des Spottes und Hohnes über „Badinguet" und seine Familie ergoss, und in welcher er vielfach als Prügelknabe für die Niederlagen herhalten musste, bis er einigermassen durch Bazaine abgelöst wurde, finden wir hier fast nichts. Vor allem aber vermisse ich seine eigenen Schriften: Oeuvres posthumes et autographes inédits de Napoléon III en exil rec. par le Cte de La Chapelle, Par. 73, die wichtige Beiträge zur Geschichte des Krieges enthalten; die anonyme, aber in Mels' Uebersetzung mit Namen erschienene Note sur l'organisation militaire de la Confédération de l'Allemagne du Nord, datiert Wilhelmshöhe, janvier 1871; das schon oben erwähnte, unter dem Namen des Grafen de La Chapelle gehende, aber (nach Lorenz) von Louis Napoleon verfasste Les forces militaires de la France en 1870; endlich umgekehrt die apokryphen (nach Lorenz von Henry de Kock und Jaime fils verfassten) Souvenirs et notes intimes de Napoléon III à Wilhelmshöhe. Par. 71.

„L'homme de Sedan" des Grafen de La Guéronnière ist p. 29 aufgeführt,

ebenso dessen „La Commune sanglante" p. 57. Wo aber ist „L'homme de Metz", „M. Thiers et sa mission", und die übrigen Broschüren, dieses fruchtbaren Schriftstellers zur Geschichte des Krieges und der Commune?

Auch auf medizinischem Gebiete könnte die Bibliographie ohne Mühe bedeutend vermehrt werden. Ich nenne nur die hauptsächlichsten Sachen: Association belge de secours aux militaires blessés . . . compte-rendu des opérations du comité de Bruxelles. Brux. 71; Em. Bancel, Relation médico-chirurgicale du siège de Toul. Nancy 73; Gordon. Le siège de Paris au point de vue de l'hygiène et de la chirurgie trad. de l'angl. par G. Decaisne. Par. 71; E. Grellois, Hist. médicale du blocus de Metz. Par. 72; Merchie, Les secours aux blessés après la bat. de Sedan. Brux. 76; endlich das grosse zweibändige Werk von J. C. Chenu: Aperçu histor., statist. et clinique sur le service des ambulances et des hôpitaux de la Société franç. de secours aux blessés pendant la guerre 1870/71. Par. 74.

Ganz stiefmütterlich behandelt ist die belletristische Litteratur, welche dieser Krieg in einem Masse wie wol kein anderer erzeugt hat, und doch gehört auch sie ganz wesentlich zur Vervollständigung des grossartigen Bildes. Von Schauerromanen wie „Die Hyänen des Schlachtfeldes und der Ulan oder die schöne Braut von Strassburg" (Rheinfels), „Ham und Sedan oder ein Thron auf Leichen" (Bürger), oder selbst den zahmeren französischen wie „L'héroine de la Côte d'Or" (Duchenne) und „La mère du franc-tireur" (Falvert) ganz zu schweigen; wo aber sind Schöpfungen von bleibendem Wert wie François Coppée's „Poésies" und so grossartigem Erfolge wie Paul Déroulède's, des bekannten politischen Agitators, „Chants du soldat"? Und dass der Verf. diese Litteratur nicht etwa hat ausschliessen wollen, sieht man an der Aufnahme verschiedener Sammlungen (p. 10 Chants — übrigens von Jules Frey — und Charlot), der „Année terrible" von Victor Hugo und der „Année sanglante" von Paul Jane (dessen wahren Namen, Adolphe van Soust de Borkenfeldt, der Verf. übrigens erfahren haben würde, wenn er auch die deutsche Uebersetzung aufgenommen hätte), ferner einiger kleineren Sachen wie p. 7 Bourdier oder p. 39 Pertus; oder sollte er das poetische Gewand dieser Werke nicht gekannt und sie als schlichte Prosa aufgenommen haben?

Doch immerhin bildet diese ganze Litteratur nur ein Beiwerk, und ihre Vernachlässigung soll dem Verf. nicht zu hoch angerechnet werden. Sehr schlimm aber ist die Mangelhaftigkeit der Litteratur über die Commune, der er doch einen eigenen Abschnitt gewidmet hat: nicht weniger als 23 fehlende Werke habe ich nach Vergleichung seiner 9 Seiten mit dem Kataloge der Kgl. Bibliothek notiert (und doch fehlt dieser noch so manches ephemere Erzeugnis jener Schreckenstage!), darunter die umfangreichen Darstellungen von La Brugère und Lissagaray (ich meine nicht das bei Schulz p. 58 aufgeführte Werk: Les huit journées de mai, sondern die 516 SS. starke Histoire de la Commune. Brux. 76) und sämtliche Schriften über das unglückliche Opfer der rasenden Menge, den Erzbischof Darboy!

Auch an Druckfehlern liesse sich ein hübsches Register zusammenstellen. Nur einige Namen will ich hier berichtigen: p. 10 l. T. Colonna Ceccaldi; p. 12 Crombrugghe; p. 18 Fauche; p. 27 Kaehler; p. 56 Guérin; p. 57 Lamazou; p. 99 Prass; p. 59 statt Edmond Moriac ebenfalls Edouard. Bei 2 Werken ist die Hauptsache im Anfang des Titels fortgefallen: p. 58 Maillard, (Elections des 26 mars et 16 avril 1871) Affiches, professions de foi etc; und p. 23 Guillery, (Compte-rendu raisonné de l'assainissement) du champ de bataille de Sedan.

Doch genug. Sollte, wie zu erwarten steht, bald eine 2. Auflage nöthig werden, so möchte ich dem Verf. dringend rathen, vorher noch einmal Petzholdts oben genannte Uebersichten und womöglich die Kataloge einiger grösseren Bibliotheken aufmerksam durchzugehen.

Berlin. Ippel.

Répertoire des ouvrages pédagogiques du XVI[e] siècle. (Bibliothéques des Paris et des Départements.) Paris. Hachette et Cie. 733 Pag. in 8°.

Dieses Verzeichniss der pädagogischen Literatur des 16. Jahrhunderts bildet das 3. Heft der Mémoires et Documents scolaires publiés par le Musée pédagogique. Dasselbe verdankt seinen Ursprung der bedeutenden Bewegung, welche in Frankreich in den letzten Jahren auf dem gesammten Unterrichtsgebiete eingetreten ist und die dasselbe sicher nach vielen Seiten hin heben wird. Um alle Zweige des Unterrichtswesens zu fördern, hat man in Paris ein Musée pédagogique gegründet, das mit einer Bibliothek von Schulbüchern und pädagogischen Werken verbunden ist. Die Verwaltung dieser Bibliothek erliess nun im Jahre 1884 in der Revue pédagogique eine Aufforderung an die französischen Bibliotheksvorstände, sie mit bibliographischen Angaben über die in ihren Sammlungen aufbewahrten Schulbücher des 16. Jahrhunderts zu versehen, um die eigene Sammlung zu ergänzen und gleichzeitig einen Ueberblick über das in Frankreich vorhandene pädagogische Material zu gewinnen. Man hatte die Literatur des 16. Jahrhunderts gewählt, weil dieselbe, von der Renaissance der klassischen Literatur beeinflusst, einen grossen, wenn auch nur zu bald vorübergehenden Einfluss auf unzähliche Laienschulen in Frankreich gewonnen hatte, welche man jetzt in Frankreich nach langem Schlafe wieder erweckt hat. Herr F. Buisson, Inspecteur général und Directeur de l'enseignement primaire im Unterrichtsministerium, der den als Vorrede unserem Buche beigegebenen Bericht an den Herrn Unterrichtsminister unterzeichnet hat, spricht sich in folgenden Sätzen hierüber aus: Quelques-uns des plus grands parmi nos humanistes n'ont pas dédaigné d'écrire d'humbles et charmants ouvrages d'enseignement pour tous ces collèges laïques qui, dans la première moitié du siècle, naissaient et prospéraient en des villes même où l'on n'avait jamais vu d'écoles qu'aux mains des religieux. Plusieurs de ces établissements avaient des principaux et des regents un peu improvisés sans doute et autodidactes, mais leur pédagogie spontanée, pour n'en être qu'aux tâtonnements pour se débattre encore péniblement contre la scolastique, révélait pourtant je ne sais quoi de neuf, de jeune et de confiant; elle était déjà française d'esprit et d'âme, même quand elle écrivait en latin. Il est vrai qu'elle n'a pas duré; il est vrai que l'oeuvre hardiment ébauchée par ces ouvriers de la première heure ne leur a guère survécu: l'Inquisition et les Jésuites en ont eu promptement raison; trent ans après François I[er] collèges laïques et livres laïques avaient disparu ou allaient disparaitre. Les guerres religieuses achevèrent d'anéantir toutes les esperances des Dolet et des Estienne, des Ramus et des Sturm, des Claude Baduel et des Mathurin Cordier .... Um ihr eigenes Vorgehen gleichsam zu rechtfertigen, indem man es als ein ganz an die besten Traditionen der Zeit anknüpfendes hinstellte, in welchem die moderne französische Sprache und Literatur entstand, hat die französische Unterrichtsverwaltung diesen Katalog der Schriften drucken lassen, welche durch ihre Existenz in den französichen Bibliotheken den Beweis zu liefern scheinen, dass sie hier im 16. Jahrhundert in Gebrauch gewesen sind. Dass derselbe dann noch einige Beiträge aus ausser-französischen Bibliotheken, die im Rapport S. IV. aufgezählt werden, enthält, kommt der Masse der aus französischen Bibliotheken entnommenen Nachweisungen gegenüber kaum in Betracht. Eher möchte man bedauern, dass bei der relativ raschen Drucklegung der aus den französischen Bibliotheken stammenden Büchertitel zahlreiche Nachträge (S. 711—22) zu machen waren, und doch nicht alle Bibliotheken Frankreichs ausgenützt werden konnten. Man wird es daher begreiflich finden, dass der Bibliothekar des Musée pédagogique, Herr Bonet-Maury, dem die Zusammenstellung des Katalogs und grösstentheils auch die kurzen Notizen über die Autoren der in ihm aufgezählten Werke zu verdanken sind, die Veröffentlichung des Katalogs noch gern etwas hinausgeschoben gesehen hätte.

Aber Herr Buisson glaubte die Verantwortlichkeit für die Drucklegung in der vorliegenden Form schon desshalb leichter übernehmen zu können, weil erst durch diese Veröffentlichung zahlreiche Nachträge hervorgelockt werden würden, und man dann diesem so zusagen interimistischen Verzeichnisse eine um so vollständigere, definitive Ausgabe dieses Répertoire würde folgen lassen können. Die Imprimerie Nationale, die unser Werk ihrer würdig ausgestattet hat, wird dem Autor einer neuen Ausgabe sicher zu Gebote stehen. Aber auch in seiner heutigen Fassung wird unser Répertoire allen denen, welche sich mit der pädagogischen Literatur des 16. Jahrhunderts beschäftigen, eine sehr werthvolle Fundgrube sein und bleiben

Die Anlage des Werkes ist kurz folgende. Die Autoren der Werke sind alphabetisch aufgezählt, die einzelnen Ausgaben der Werke derselben chronologisch. Am Ende stehen die anonymen Werke Ein „Index rerum" erleichtert die Uebersicht über die aufgezählten Werke. Er entspricht der Table systèmatique der französischen Bibliographieen. Bei jedem Werke ist angegeben. in welcher Bibliothek es sich befindet. Für die einzelnen Autoren sind Nachweise gegeben. wo man sich am Leichtesten und Besten über sie unterrichten kann. Im Betreff dieser Nachweisungen, unter denen zahlreiche deutsche Werke figuriren, wird man am Ersten streiten können. Doch sollte man billig über sie urtheilen. Herr Bonet-Maury ist wohl der letzte, der sie bei der Eile, mit der sie haben beschafft werden müssen, für fehlerfrei erklärt. Ich merke nur einige Versehen an, die zum Theil wohl nur Druckfehler sind Johannes Aventinus (S. 40) heisst nicht Jean Hürmayer sondern Jean Turmair. Ueber J. G. Fichet wäre doch vor Allem jetzt das Werk von J. Philippe, Origine de l'imprimerie à Paris 1885 zu citiren gewesen. Gasparino ou Barzizza war geboren zu Barzizia bei Bergamo; er nennt sich selbst Pergamensis, aus Bergamo, heisst aber auch Gasparinus Barzizius Die beiden S. 307 und 309 erwähnten Gasparini sind identisch. Das Leben hat eingehend Furietti vor der römischen Ausgabe der Werke des G. erzählt. O. H.

Bauchart, Ernest Quentin, Les femmes bibliophiles de France. XVI^e, XVII^e et XVIII^e siècles) Paris. D. Morgand. 1886. Vol. I—II. 466 und 476 S. in gr.8^vo

Wie in der politischen Geschichte Frankreichs die Frauen eine Rolle gespielt haben, wie sie dem schönen Geschlechte in keinem anderen Culturstaate Europas zugefallen ist, so haben sie auch auf die gesammte Cultur- und Literaturgeschichte unserer Nachbarn den grössten Einfluss ausgeübt. Ja dieser ist noch grösser gewesen, als der auf dem politischen Gebiete. Die Frauen Frankreichs würden aber nicht diese Bedeutung für die Geschicke ihrer Nation gewonnen haben, wenn ihnen nicht von früher Zeit an ein lebhaftes Interesse für alle geistigen Interessen ihrer Nation eigen gewesen wäre. Man wird für die neuere Zeit annehmen dürfen, dass die Stellung der Frauen in Frankreich nur eine Analogie in der Position findet, welche sie im Zeitalter der Renaissance in Italien einnahmen. Während aber hier und in anderen Ländern Europas in Folge der kirchlichen Reaktion und der hereinbrechenden Kriegsrohheit die Frauen ihre sociale Bildung und Stellung wieder einbüssten, wussten sie dieselbe in Frankreich zu behaupten. Sie konnten dieses nur, indem sie lebhaften Antheil an der Entwicklung der nationalen Literatur nehmen. Das aber wäre ihnen wiederum unmöglich gewesen, wenn sie nicht durch Studium und Lektüre sich hierzu vorbereitet hätten. Gewiss sind nun nicht alle geistig bedeutenden Frauen Frankreichs grosse Bücherfreundinnen gewesen. Nichts desto weniger wird man aber sagen dürfen, dass auf die in Frankreich seit Jahrhunderten blühende Bibliophilie, wenigstens nach einer Seite hin, die Frauen von dem grössten Einfluss gewesen sind. Wie die Frauen die äussere Form im Allgemeinen höher schätzen als wir Männer, so haben sie auf die Schönheit

der Ausstattung und des Einbandes der Werke, die in ihre Hände kommen sollten, grossen Werth gelegt. Die französische Buchtechnik verdankt offenbar den Frauen sehr viel. Schon darum ist es als ein glücklicher Gedanke des Herrn Bauchart zu bezeichnen, dass er die französischen Bücherfreundinnen einmal zusammengestellt hat. Unter ihnen finden wir denn auch aufgezählt die Namen aller der Damen, die Allen aus der Geschichte der letzten Jahrhunderte Frankreichs bekannt sind: von der Mutter, der Schwester, und der berühmten Geliebten von König Franz I. an bis auf die unglückliche Marie Antoniette. Es sind fast nur Damen, die den höchsten Kreisen Frankreichs angehören, welche hier genannt werden. Aber wenn eine Frau aus den unteren Ständen einmal durch hohe Gunst Aufnahme in jene gefunden hatte, wie die Pompadour oder die du Barry, so musste sie sich dem Geschmacke und den einmal herrschenden Neigungen der leitenden Persönlichkeiten fügen und Bücher und Handschriften zu einer gewählten, zierlichen mehr oder weniger reichen Privatbibliothek sammeln. Herr Bauchart hat dieselben mit grossem Fleisse zusammengestellt und Kataloge derselben angefertigt. Wenn man bedenkt, dass hier Verzeichnisse von einigen 120 Privatbibliotheken gegeben sind, und der Verbleib der Bücher in allen möglichen Bibliotheken des heutigen Europas oder ihre Existenz aus Verkaufskatalogen nachgewiesen ist, so wird man den Fleiss bewundern müssen, den Herr Bauchart auf sein Werk gewandt hat. Dass er dasselbe künstlerisch, mit den Wappen, Buchzeichen etc. der betreffenden Damen hat ausstatten lassen, versteht sich bei dem Gegenstande von selbst. Die bücherliebenden Damen Frankreichs sind in ihrer grossen Mehrzahl einer solchen Galanterie würdig gewesen. O. H.

Die Schmalkaldischen Artikel vom Jahre 1537. Nach Dr. Martin Luther's Autograph in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg zur vierhundertjährigen Geburtsfeier Luther's herausgegeben von Dr. Karl Zangemeister, Oberbibliothekar der Universität Heidelberg. Mit 47 Seiten in Lichtdruck, ausgeführt von J. Bückmann in Karlsruhe. Zweite Jubiläumsausgabe. Heidelberg. Carl Winters Universitätsbuchhandlung. Im Jahre des Universitätsjubiläums 1886.

Es war doch ein eigenthümliches Geschick, dass die Originalhandschrift des reformatorischen Bekenntnisses, in welchem die persönlichen Ueberzeugungen D. Martin Luther's ihren kräftigsten Ausdruck gefunden hatten und in dem das Haupt der römisch-katholischen Kirche „der rechte Endechrist oder Widder-Christ“ (l. c. S. 58. Z. 5) genannt wird, 1622 mit den übrigen in Heidelberg vorhandenen Handschriften der Palatina in die Bibliothek des „Widderchrists“ nach Rom kam und dort bis zum Jahr 1816 aufbewahrt blieb, wo sie dann mit den 848 gleichfalls entführten deutschen Handschriften der Universitätsbibliothek von Heidelberg zurückgegeben wurde. Wie das Autographon der Schmalkaldischen Artikel, die Luther nach dem 11. December 1536 in Wittenberg abfasste und die dann später in Schmalkalden von einer Reihe auch nicht sächsischer Theologen unterschrieben wurden, nach Heidelberg gekommen ist, lässt sich nicht mehr nachweisen. Es war aber schon früh da und trug die Signatur C 73, während die Handschrift in Rom die Nummer 423 erhielt. Vielleicht dass die Handschrift aus der Druckerei mittelbar nach Heidelberg gekommen ist. Denn nach ihr ist die von Luther selbst 1538 besorgte Editio princeps der Artikel gemacht, wie die in ihr noch vorhandenen Setzerzeichen der Hans Lufft'schen Druckerei verrathen, während das officiell unterschriebene Exemplar derselben, das sich im Gesammt-Archiv zu Weimar befindet, eine Abschrift von der Hand Spalatins ist. Es war ein glücklicher Gedanke Zangemeisters zur Feier des Reformationsjubiläums vor drei Jahren ein „authentisches, auf rein mechanischem Wege hergestelltes Facsimile“ von dem wichtigen Manuscripte herstellen zu lassen. Aber damit hat sich der Herausgeber

nicht beruhigt. In einer Einleitung zu der Edition hat Zangemeister alles über die Handschrift Wissenswerthe mitgetheilt und das Verhältniss des Textes des Autographon's Luthers zu dessen Editio princeps und der officiellen Abschrift Spalatin's klar gelegt. Aus dem Original der unterschriebenen Artikel, das sich, wie schon gesagt, in Weimar befindet, hat Zangemeister die Unterschriften der Theologen photographiren lassen und dem Lichtdrucke der Heidelberger Handschrift beigefügt. Da dieser doch für viele Leser seine Schwierigkeiten bietet, obwohl die Wiedergabe als eine sehr gute zu bezeichnen ist, hat dann der Herausgeber einen Abdruck des Textes beigegeben, und in drei Anhängen noch die Vorrede Luthers zur Ausgabe v. J. 1538, die Abweichungen der Abschrift Spalatin's und einen Textabdruck der Unterschriften des Weimarer Originals beigefügt.

Hatte die Kritik diese Ausgabe des Autographon's Luther's von den Schmalkalder Artikeln 1883, so wie sie es verdiente, überall günstig aufgenommen, so haben wir, nachdem der Verleger jetzt eine zweite „Jubiläumsausgabe“ veranstaltet hat, dieses Lob jetzt nur zu wiederholen und machen namentlich unsere Kollegen im Auslande, die keine Handschrift oder ein grösseres Facsimile einer Handschrift D. Martin Luthers besitzen, auf diese Publication aufmerksam. O. H.

Katalog der Bibliothek der Handelskammer zu Leipzig. (J. C. Hinrichs.) 1886. 8⁰. XXIV, 504.

Die Bibliothek, deren gedruckter, trefflich ausgestatteter Katalog der folgenden Besprechung zu Grunde liegt, ist noch jung. Im Jahre 1866 erwarb die Leipziger Handelskammer zuerst eine Reihe wissenschaftlicher Werke zunächst für den Handgebrauch des Secretärs. Allmählich wurde das Ziel weiter gesteckt und der Haushaltsplan für 1868/69 weist bereits einen Ansatz von 250 Thalern für Zeitschriften und Bücher auf. Diesen Satz erhöhte man von Zeit zu Zeit und rundete ihn 1877 auf 1000 Mark jährlich ab, nachdem schon im Jahre zuvor 900 Mark ausserordentlich zur Ergänzung von Lücken bewilligt worden waren. Auch neuerdings wurden wiederum 1500 Mark für Bücher, 400 für Zeitschriften u. s. w. besonders gewährt. Dazu war eine Vermehrung des regelmässigen Ansatzes für die Zeit nach Vollendung des Katalogs in Aussicht genommen. So sind bis Mitte 1884, mit welchem Termin der Katalog abschliesst, im Ganzen 25000 Mark für die Bibliothek der Handelskammer aufgewendet worden. Ausserdem vermehrten Zuweisungen amtlicher Publicationen, Schenkungen und Schriftenaustausch die Sammlung. Besondere Aufmerksamkeit wendete die Verwaltung solchen Drucksachen zu, welche nicht im Buchhandel zu haben sind, ein sehr verdienstliches und anerkennenswerthes Streben, da diese Literatur sich den öffentlichen Bibliotheken und damit häufig auch ihrer Erhaltung überhaupt so leicht entzieht.

Die Gesammtzahl der in den Katalog aufgenommenen Büchertitel beträgt 4322, die der Bände und Hefte 8794. Bei Ausarbeitung desselben unterstützten den Secretär der Kammer Dr. W. J. Gensel zuerst Dr. Elster, später Max Moltke. Wie erwähnt schliesst das Werk 1884 und zwar mit dem 1. Juli genannten Jahres ab. Für gedruckte Nachträge ist Sorge getroffen. Ihrem Ursprunge und ganzen Zwecke nach ist die Bibliothek Fachbibliothek, in welcher öffentliches Recht, Volkswirthschaftslehre und Finanzwissenschaft das Hauptgebiet bilden. Besonders reich vertreten sind namentlich die Schriften über die sociale Frage, über Urheberrecht und das sogenannte gewerbliche Eigenthum, Münz-, Bank- und Creditwesen, Ausstellungswesen, Verkehrsanstalten; dazu die Organe der wirthschaftlichen Genossenschaften. Und in der That bildet in allen solchen Specialfragen Vollständigkeit im Einzelnen die Hauptaufgabe gerade der Fachbibliotheken. Daneben finden auch Geschichte, Länder- und Völkerkunde, sowie Statistik als Nebenfächer ihre Berücksichtigung. Das Streben der Verfasser des Katalogs,

wie die Vorrede hervorhebt, Verwandtes zusammen zu gruppiren und jeder Gruppe die ihr gebührende Stelle und eine bezeichnende Ueberschrift zu geben, ist bei einer realen Eintheilung des Stoffes, wie sie hier vorliegt, durchaus geboten. Auch lässt der doch immerhin bis jetzt beschränkte Umfang der Bibliothek in dieser Hinsicht eine sehr in das Einzelne gehende Rubricirung, die in den Hauptfächern hervortritt, zu, wobei ferner sorgfältige Namen- und Sachregister das Auffinden der Bücher wesentlich erleichtern. Und wenn sodann die Verwaltung ihrer eigenen Angabe zufolge nicht erst den Plan des Katalogs zuvor ins Einzelne ausarbeitete, sondern gewissermassen von unten herauf arbeitete und sich in der Art der Anordnung durch die Natur des gegebenen Stoffes leiten liess, um auf diese Weise Rubriken mit dem ominösen „Vacat" zu vermeiden, so gestehen wir gern zu, dass auf solchem Wege der gegenwärtig vorhandene Bestand der Sammlung eine ganz vortreffliche Bearbeitung finden konnte und auch in der That gefunden hat, ja, dass bei in sich völlig abgeschlossenen Bibliotheken diese Methode der Herstellung eines Realkatalogs durchaus berechtigt sei. Sobald aber eine Bibliothek noch im Wachsthum sich befindet und für die Zukunft vielleicht sogar vermehrte Accessionen in Aussicht stehen, erscheint doch die vorherige Aufstellung eines genauen Schemas — das allerdings während der Fertigstellung des Katalogs immerhin mancherlei Modificationen erleiden mag — wünschenswerth, bei grossen Bibliotheken geradezu nothwendig. Denn besser, es fehlen gegenwärtig manchen Fächern noch die entsprechenden Bücher als umgekehrt später neu hinzukommenden Werken die ihnen zugehörigen Rubriken. Eine nachträgliche Einfügung solcher wird häufig seine grossen Schwierigkeiten bieten. In dem vorliegenden Kataloge wird beispielsweise bei nur einigermassen umfangreichen Erwerbungen oder Schenkungen auf dem Gebiete der Geschichte die hierfür auf Grund des bisher spärlich Vorhandenen gewonnene Eintheilung, in welcher u. a. auf Quellen keine besondere Rücksicht genommen ist, schwerlich auf die Dauer ausreichen.

Mit der chronologischen Anordnung der Werke innerhalb der einzelnen Gruppen sind wir im Allgemeinen einverstanden. Auch die Bestimmung, dass für die Einordnung jedes Werkes die Zeit des ersten Erscheinens auch dann als maassgebend angenommen ist, wenn die Bibliothek nur eine spätere Auflage aufweist, ist an sich durchaus consequent, für grosse Bibliotheken allerdings, da das Datum der ersten Auflage immer erst zu ermitteln ist, sehr zeitraubend. Ebenso billigen wir die Aufführung verschiedener Auflagen desselben Werkes — mit Unterbrechung der chronologischen Ordnung — unmittelbar hintereinander, sowie die alphabetische Anordnung bei mehreren aufeinander folgenden Schriften desselben Jahres, sofern nicht die Reihenfolge des Erscheinens bestimmt erkennbar ist. Die alphabetische Ordnung ist nur ausnahmsweise der chronologischen vorgezogen z. B. bei den Adressbüchern, den Handelskammerberichten; nach unserer Meinung hätte es auch noch in manchen andern Fällen geschehen können z. B. bei den Zeitschriften und Biographien. Letztere nach dem Geburtsjahre der betreffenden Helden zu ordnen, wie es im Kataloge geschieht, halten wir für weniger zweckmässig und praktisch als die alphabetische Reihenfolge, deren Anwendung auch für die classischen Autoren an dieser Stelle (vergl. Centralbl. II, 426) bereits von anderer Seite ihre Vertheidigung gefunden hat. Auf S. 308 würden wir, wie kurz zuvor für die Kanäle so auch hier für die einzelnen Häfen die alphabetische Ordnung der erleichterten Uebersicht halber festhalten.

Doch es sind dies vereinzelte Punkte, über die schliesslich verschiedene Meinungen existiren können und es soll die Hervorkehrung derselben unsere Anerkennung der fleissigen und so übersichtlichen Arbeit in keiner Weise beeinträchtigen. A. Graese'.

O. Gundlach, Bibliotheca familiarum nobilium. Repertorium gedruckter Familien-Geschichten und Familien-Nachrichten Ein Handbuch für Sammler, genealogische Forscher und Bibliothekare. Zweite, stark vermehrte und vielfach verbesserte Auflage. Preis 12 M. Neustrelitz, A. M. Gundlach, 1886. S. 332. 8vo

Man wird nicht leugnen können, dass das vorliegende Werk einem in unserer Zeit vielfach empfundenen Bedürfnisse entgegenkommt. Spricht doch auch das Erscheinen einer zweiten Auflage dafür, da, wenn diese wirklich als „stark vermehrte und verbesserte" gelten soll, was durchaus nicht zu bezweifeln ist, von uns aber nicht konstatirt werden kann, die erste eine recht unvollkommene gewesen sein muss. Aber auch diese zweite hat noch ihre grossen Mängel. Abgesehen davon, dass der Begriff der „familiae nobiles" gar nicht umgrenzt wird, vielmehr wohl jede Familie als nobilis angesehen wurde, von der Herrn Gundlach eine Familiengeschichte, ein Stammbaum oder etwas der Art vorlag, sind hier wichtige Familien übergangen und Werke aufgenommen, die mit Familiengeschichte gar nichts zu thun haben und die hier nur aufgezählt sind, weil die Titel der Bücher nach etwas Aehnlichem wie eine Familiengeschichte aussehen. Auf S. 108 heisst es z. B.: „Günterode. Bettine von Arnim. Die Günterode. 2 Bde. Grünberg u. Leipzig. 1840." Jedes weitere Wort hinzuzufügen ist überflüssig. Dieses Citat mag auch für die Correktheit des Druckes in diesem Buche Zeugniss ablegen. Nichtsdestoweniger mag dasselbe als Nachschlagebuch wenn auch nicht empfohlen, so doch hier den Collegen genannt werden. Bei der jetzt grassirenden Mode, Stammbäume von allen möglichen und unmöglichen Familien zu verfertigen, die nicht nur Archivaren, sondern auch Bibliothekaren so viele Unruhe bereitet, wird das Buch neben den Adelslexicis etc. in vielen Fällen die ersten Dienste leisten. Der Preis ist freilich etwas hoch. X. X.

Pfälzische Bibliographie. Verzeichniss der pfälzer Brochuren aus der Sammlung des Herrn Albert Mays in Heidelberg zur 500jährigen Jubelfeier der Ruperto-Carola herausgegeben von der Universitätsbibliothek in Heidelberg. Heidelberg, Carl Winter's Universitätsbuchhandlung. 1886. S. VI u. 151 in gr. 8vo.

Es wäre nicht uninteressant, eine Zusammenstellung aller der Schriften zu machen, welche der Heidelberger Universität gelegentlich ihrer fünfhundertjährigen Jubelfeier in diesem Herbste gewidmet und überreicht worden sind. Ehe dieses aber, hoffentlich in diesen Blättern, geschieht, wollen wir auf die Gabe hinweisen, welche die Kollegen von der Heidelberger Universitätsbibliothek selbst dargebracht haben. Nicht aus ihren eigenen Schätzen haben dieselben dieses Mal geschöpft, vielmehr hat Hofrath Dr. Zangemeister einen Katalog einer Privatsammlung zur pfälzischen Geschichte veröffentlicht, welche die Schriften ergänzt, die, sei es 1622 nach Rom verschleppt und jetzt dort katalogisirt worden sind, sei es noch jetzt auf der Heidelberger Universitätsbibliothek zur Geschichte der Pfalz vorhanden sind. Die Sammlung des Herrn Mays in Heidelberg war in der That einer solchen Verzeichnung würdig, die hier nach richtigen bibliographischen Grundsätzen im Anschluss an die wesentlich der Sache nach chronologische Aufstellung der Sammlung gegeben wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, noch auf eine andere Jubiläumsschrift mit einem Worte aufmerksam zu machen, die geeignet ist einen Einblick in die Geschichte und die gegenwärtige Organisation der Universität Heidelberg zu gestatten, wir meinen den trefflich ausgestatteten „Almanach der Universität Heidelberg für das Jubiläumsjahr 1886", den der Universitätsbibliothekar Dr. Paul Hintzelmann gleichfalls im Winterschen Verlag hat erscheinen lassen. X. X.

Universitets-Bibliothekets Aarbog for 1885. Christiania. I Kommission hos H. Aschehoug u. Comp. S. XVIII u. 179 in 8vo.

Da wir hoffen, in der nächsten Zeit einen zusammenfassenden Bericht über die Bibliothek der Königlich Norwegischen Friedrichs-Universität zu Christiania zu bringen, so mag hier nur mit wenigen Worten auf das Erscheinen dieses trefflich redigirten Jahrbuchs der genannten Bibliothek hingewiesen werden. Dasselbe ist um so werthvoller, da es die einzige Zusammenstellung der norwegischen Literatur des Jahres 1884 bietet und auch in der Folge für die weiteren Jahre bieten wird. Denn selbst in dem demokratischen Norwegen ist den Buchhändlern die Ablieferung eines Pflichtexemplars an die Universitätsbibliothek auferlegt, die dann auf Grund dieser Pflichtexemplare eine sorgfältig zusammengestellte Bibliographie der norwegischen Gesammtliteratur herausgiebt. So zerfällt denn das vorliegende Jahrbuch, abgesehen von der Einleitung, in welcher über Bestand, Verwaltung u. s. w. der bedeutenden Büchersammlung (256, 578 Bände, 373 Handschriften u. 567 Kartenwerke) berichtet wird, in zwei Hauptheile: den Katalog der norwegischen Literatur und den Katalog der erkauften oder geschenkten Werke ausländischer Literaturen. Auch diesen letzteren zu veröffentlichen empfiehlt sich schon desshalb, damit in dem weitausgedehnten Königreiche, in welchem nur diese eine grosse Bibliothek existirt, jeder Staatsangehörige leicht erfährt, was er auf der Landesbibliothek von neuen Erscheinungen der fremden Literaturen erhalten kann. O. H.

Vermischte Notizen.

Ein Verzeichniss der Incunabeln der Kantons-Bibliothek zu Solothurn veröffentlichte kürzlich der Bibliothekar derselben Professor M. Gisi als Beilage zum Jahresbericht der dortigen Kantonsschule (Solothurn 1886 bei Jent). Es ist dies die erste Hälfte (A—G) sämmtlicher der genannten, am 8. August 1882 gegründeten Kantons-Bibliothek zugehörigen Incunabeln in 283 Nummern alphabetisch geordnet. Die zweite Hälfte des Katalogs wird für Juli nächsten Jahres in Aussicht gestellt und soll im Anhange nach dem im Kataloge der Stiftsbibliothek von St. Gallen gegebenen Beispiele die Register der Buchdrucker, der Druckorte und der Druckjahre enthalten. Obschon die Bibliothek ziemlich zahlreiche deutsche und andere wichtige Drucke aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts aufweist, hat der Verfasser dennoch das Jahr 1500 als Endtermin festhalten zu müssen geglaubt und nur aus äusseren Gründen vereinzelte Druckwerke aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts in das Verzeichniss mit aufgenommen. A. G.

Im T. XXXII der Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale S. 1—120 hat L. Delisle die Entstehung der Sammlung Libri'scher Handschriften, welche Lord Ashburnham an Italien verkauft hat, genauer auf Grund der Handschriften selbst untersucht und eine eingehendere Beschreibung zahlreicher einzelner Handschriften beigefügt. Wir verweisen alle die, welche sich für derartige Forschungen interessiren, ausdrücklichst auf diese ausgezeichnete Arbeit, die nur ein L. Delisle machen konnte. Man muss freilich auch hinzufügen, dass sie nur in Paris gemacht werden konnte, wo ein grosser Theil der Verkäufe stattgefunden hat, auf denen Libri seine Handschriften, so weit sie nicht gestohlen waren oder der Sammlung Pucci entstammen, erstanden hat, und deren Kataloge in der Bibliothèque Nationale sich so vollständig finden, wie wohl sonst nirgends.
O. H.

List of books and pamphlets of the rebellion, Cincinnati for sale by Robert Clarke & Cie betitelt sich der uns vorliegende Separatabzug aus dem von der genannten Handlung herausgegebenen Americana Catalogue for 1886, worin in fast 800 Nummern alphabetisch geordnet eine reiche Literatur über den amerikanischen Secessionskrieg vorgeführt wird.
A. G.

Auf ein kürzlich erschienenes Werk: Public and private libraries of Glasgow by Thomas Mason (printed for the subscribers and for private circulation) möchten wir an dieser Stelle hinweisen. Die Privatbibliotheken einer Stadt in einem Buche zur Darstellung zu bringen, ist sicher ein eigenartiges Unternehmen, aber für Bibliophilen von Bedeutung und Interesse. Leider fehlt unter den angeführten öffentlichen Bibliotheken die dortige Universitätsbibliothek, deren Verwaltung ihre Beihilfe versagte.
A. G.

Das von uns schon oben (S. 297) angekündigte Werk von H. Harrisse Excerpta Colombiniana wird nun bei Hubert Welter in Paris (59 Rue Bonaparte) erscheinen. Diese Verlagshandlung hat einen Prospekt ausgehen lassen und fordert zur Subscription auf. Das Werk, dessen Umfang sich wegen der schwierigen Drucklegung nicht genau berechnen lässt, soll 25 Fr. im Subscriptionspreise kosten, wenn der Umfang 25 Bogen erreicht. Bleibt es kleiner, so wird der Preis ermässigt. Auch für Luxusausgaben ist Fürsorge getroffen. Da das unzweifelhaft bibliographisch höchst interessante Buch nur erscheinen kann, wenn sich die Bibliotheken und Bücherliebhaber dafür interessiren, so mag auch hier schon auf das Erscheinen hingewiesen werden.
O. H

Die neunte Jahresversammlung der Library Association of the United Kingdom ist, unter Dr. Bond's Vorsitz, in den Tagen 28—30. September in London (Gray's Inn Hall) abgehalten worden.

Das neueste 17. Heft der von Justin Winsor (Library of Harvard University) herausgegebenen Bibliographical Contributions enthalt einen Classified Index to the maps in the Royal Geographical Society's publications 1830—1883 von Richard Bliss, welcher die Aufmerksamkeit der Geographen verdient. In 992 Nummern stellt der Verfasser sämmtliche in den Proceedings, dem Journal und den Supplementary Papers der Royal Geographical Society erschienene Karten nach Erdtheilen und Ländern geordnet übersichtlich zusammen, wie er auch bereits früher (im 16. Hefte der Contributions) die Karten in Petermann's Mittheilungen 1855—81 classificirt hat.
A. G.

In dem neuesten Katalog von B Quaritch No. 369 „Catalogue of Manuscripts“ findet sich neben anderen ausserordentlich werthvollen Handschriften, die zum Theil früher im Didot'schen Besitz waren, auch eine „Biblische und historische Chronik in deutschen Reimen gearbeitet von Dietrich, Caplan des Herrn Graf Friedrich von Toggenburg“, die mit 146 Gemälden geziert ist. Dieser Toggenburg Codex, den ich sonst nirgends citirt gefunden habe, ist 1411 in Büchtenstaig in Toggenburg geschrieben und wird von Quaritch für the grandest existing monument of South German or Swiss art at the beginning of the fifteenth century erklärt und mit £ 420 ausgeboten. Auch andere für die Erfindung des Holzschnittes wichtige Piecen z. B. 35774 sind hier verzeichnet. Die theuerste Handschrift ist die der Chroniques des Ducs de Normandie, welche mit £ 1500 angesetzt wird. In der Didotschen Auktion war sie auf 53,000 Francs getrieben worden.
O. H.

In einer Handschrift der St. Marcusbibliothek zu Venedig hat H. Omont den Brouillon des Katalogs entdeckt, welchen Constantin Palaeocappa, der Bibliothekar der Schlossbibliothek zu Fontainebleau, durch seinen Untergebenen Jakob Diassorinos über die griechischen Handschriften Heinrichs II. c. 1550 hat entwerfen lassen und von dem nur eine Abschrift von der Hand Palaeocappas in der Bibliothèque nationale (No. 3066) bisher bekannt war. Ueber die nicht unwesentlichen Differenzen der beiden Ausfertigungen des Katalogs giebt Omont gründliche Auskunft in einem Artikel der Bibliothèque de l'École des Chartes T. 47. S. 1 u. f. — In demselben Hefte befindet sich auch eine Anzeige der Codices manuscripti Palatini graeci bibliothecae Vaticanae rec. H. Stevenson von H. Omont S. 288 u. f.

O. H.

Das Königlich Preussische Unterrichtsministerium hat die Bibliothek des Geh. Regierungsrathes Dr. Georg Waitz zu Berlin und die Sammlung spanischer Werke des verstorbenen Dr. Braunfels in Frankfurt a. M. erworben. Im Betreff des Ankaufs der Bibliothek von L von Ranke steht dem Vernehmen nach die Königliche Staatsregierung in Verhandlung mit den Erben des grossen Historikers. —

In der in Gent erscheinenden Revue de l'Instruction publique, Vol. XXIX, livr. 3. pag. 193—202 hat Herr Professor L. Roersch eine sehr eingehende Anzeige der ersten zwei Bände der Bibliographie von Justus Lipsius, die Herr Bibliothekar Van der Haeghen mit so unendlichem Fleisse und sorgfältigster Akribie bearbeitet hat, erscheinen lassen.

Der bekannte amerikanische Staatsmann Sam. J. Tilden hat von seinem bedeutenden Vermögen 3 Millionen Dollars zur Gründung einer Bibliothek in New-York oder für wohlthätige und Erziehungszwecke vermacht. Wahrscheinlich werden sich die Testamentvollstrecker John Bigelow, Andrew H. Green und George W. Smith für erstere entscheiden, da die Errichtung einer grossartigen öffentlichen Bibliothek Tilden's hauptsächlichster Wunsch war. Auch seine Geburtsstadt New-Lebanon sowie Yonkers wurden mit Legaten zur Stiftung freier Bibliotheken (free libraries) bedacht

---

[Nachtrag zu Nachträgen.] Als ich in Heft 4 dieser Zeitschrift meinen Versuch über die Uebersetzungsliteratur Unteritaliens veröffentlichte, konnte ich nicht immer auf die ersten Quellen zurückgehen, da die Zeit drängte und die hiesige Bibliothek auch dazu nicht ausreichte Ich musste mich also bei manchen Notizen an die besten zweiten Quellen halten, zu denen ich z. B. Wüstenfeld's gelehrte Abhandlung über die Uebersetzungen arabischer Werke in das „Lateinische" rechne. Dieselbe ist beiläufig bemerkt nicht 1879, sondern 1877 in den Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen erschienen. (S. oben S. 171, Zeile 1 v. u.) Dieser Quelle habe ich auch auf S. 180, wie dort Anm. 2 angegeben, meine Notizen über Michael Scott entnommen, z. B. die, dass er erst gegen 1291 in England gestorben sein solle. Jetzt belehrt mich nun aber mein Freund Dr. F. Liebermann in Berlin, dass Michael Scott nach einem in den Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. XVIII S. 482 u. f. veröffentlichten Gedichte Heinrichs von Avranches 1235 oder Anfang 1236 schon verstorben war. Ebenso belehrt mich Dr. Liebermann, dass der S. 177 Anm. 3 genannte Kanzler Königs Roger von Sicilien nicht Robert von Salisbury, sondern R. von Selby zu schreiben sei. Mon. Germaniae. S. S. Tom. XXVII. S. 49, N. 1. — Bei allen derartigen Untersuchungen

wird man immer von Neuem darauf hingewiesen, wie nothwendig eine unserem heutigen Wissen entsprechende Ausgabe von Fabricius Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis ist. Möchte sich doch eine Akademie finden, welche diese im allgemeinen wissenschaftlichen Interesse wichtige Aufgabe in die Hand nähme. O. H.

Zur Herstellung einer Bibliotheca mathematica hat die Akademie der Wissenschaften zu Berlin öffentlichen Blättern zufolge dem Dr. phil. G. H. Valentin, von der Königlichen Bibliothek daselbst die Summe von 4500 Mark verliehen.

Eine Besprechung des von M. E. Sosnowski u. L. Kurtzmann bearbeiteten gedruckten Katalogs der Raczyńskischen Bibliothek in Posen durch M. Perlbach bringt die „Deutsche Litteraturzeitung" (1886, Nr. 40). Darnach umfasst die genannte vom Grafen Eduard Raczyński begründete und 1829 der Stadt Posen nebst einem palastähnlichen Gebäude und einem Stiftungskapital von 22000 Thalern (jetzt 170000 Mark) geschenkte werthvolle Bibliothek gegenwärtig 24000 Werke, 359 Handschriften und 230 Einzelurkunden. Der vierbändige Katalog kann bei der Vollständigkeit der Bibliothek nach Perlbach geradezu als Bibliographie der polnischen Geschichte und Litteratur benutzt werden. A. G.

Ueber die Bibliothek des Benedictinerstiftes Admont in Steiermark findet sich im „Sammler" (Berlin 1886, Nr. 12) ein interessanter, geschichtlicher Aufsatz, mit den selbstbewussten Versen des für sein Institut begeisterten früheren Bibliothekars Stadelhofer (1800) als Motto: „Jactarunt veteres septem miracula mundi, Octavo nostra est bibliotheca loco." Der Ursprung der Admonter Bibliothek fällt mit der 1074 erfolgten Gründung des Klosters zusammen. A. G.

Nach der „Allgemeinen Zeitung" (1886, Nr. 277, Beilage) hat der Vorstand der Wiener Universitäts-Bibliothek Dr. Grassauer für Oesterreich aus eigener Kraft nahezu vollendet, was für Deutschland seit dem zweiten Geographentag zu Halle durch ein Zusammenwirken Vieler erstrebt wird, eine Bibliographie der landeskundlichen Literatur Oesterreich-Ungarns. Das Werk stelle eine wahre Bibliotheca geographica Austriae vor und der durch die Bemühungen einiger opferwilliger Freunde gedruckte, im Abzug bereits vorliegende Abschnitt Niederösterreich lasse eine grundlegende Arbeit, ein unschätzbares literarisches Hilfsmittel erkennen. Leider scheiterte bis jetzt die Herausgabe des Ganzen an dessen starken Umfange (circa 90 Druckbogen in 4°), der die Verleger abschreckt. Der Artikel erhofft die Publication der werthvollen Arbeit Seitens der Wiener Geographischen Gesellschaft und in der That wäre das ein dankenswerthes Unternehmen, welches das in Vorschlag gebrachte Zusammenwirken sämmtlicher österreichischer landeskundiger Vereine wohl verdiente. A. G.

Von Dr. O. Taschenbergs: Bibliotheca Zoologica (vergl. Centralblatt III, p. 42) ist kürzlich die erste Lieferung (Leipzig bei Wilhelm Engelmann) erschienen (Sign. 1—40. Preis 7 M.). Das Werk soll in etwa 12 Lieferungen zu je 40 Signaturen (à 8 Seiten) 4 starke Bände umfassen und voraussichtlich 1888 vollendet vorliegen. Als Fortsetzung der von V. Carus 1861 publicirten Bibliotheca zoologica, enthaltend die zoologisch-biologische Literatur aus den Jahren 1846—1860, wird es den Zeitraum von 1861—1878 behandeln, während von dem genannten Jahre ab die betreffende Literatur durch Carus im „Zoologischen Anzeiger" in regelmässiger Folge bekannt gegeben wird. Berichtigungen und Zusätze, um die der Herausgeber (Halle a. S.) ersucht, sollen am Schlusse des Ganzen als Nachträge folgen A. G.

In Lemberg werden unter der Leitung der Professoren Cwikliński und Liske Bibliographien der philogischen und historischen Literatur des ehemaligen Polens von den Mitgliedern der akademischen philologischen und historischen Vereine bearbeitet, von denen die erstere in etwa 2 Jahren im Druck erscheinen soll. (Przew. bibliogr. 160.)
P.

Nach dem Muster der Shakespeare- und Göthe-Bibliotheken — berichtet der Przewodnik bibliograficzny S. 200 — beabsichtigte der Sohn des polnischen Dichters Adam Mickiewicz, Wladislaw M., in Krakau in Verbindung mit dem dortigen National-Museum eine Mickiewicz-Bibliothek zu gründen, doch hat der Director des Museums das Geschenk ablehnen müssen, weil nach dem Statut der Anstalt dieselbe ausschliesslich zur Sammlung von Kunstgegenständen bestimmt sei. P.

In der No. 212 der „Mecklenburgischen Anzeigen" vom 11. Sept. c. wird die zweite Auflage von O. Gundlach, Bibliotheca familiarum nobilium. Neustrelitz, A. M. Gundlach 1886, einer scharfen Kritik unterzogen. Der Referent bringt aus zwei ihm zufällig vorliegenden Antiquariatskatalogen über 50 bei G. fehlende Titel bei.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.[1])

Adressebog for den danske, norske og svenske Boghandel og de dermed i forbindelse staaende Handelsgrene. Udgiven af R. Klein. 10. Aargang. Kjöbenhavn, R. Klein. 136 pag. med C. W. K. Gleerup's portraet. 8⁰. Kr. 3. 50.

Andrieu, J. Histoire de l'imprimerie en Agenais depuis l'origine jusqu'à nos jours. Agen, impr. Vᵉ. Lamy. (Paris, Picard.) 172 pag. 8⁰. Fr. 5
Tiré à 150 exemplaires sur papier teinté.

Baldamus, E. Die deutsche Literatur auf dem Gebiete der Medicin und Pharmacie. Alphabetisch geordnet und mit einem Materienregister versehen. Leipzig, J. C. Hinrichs Verlag. 220 S. gr. 8⁰. M. 5.

Baldamus, E. Repertorium über die nach den halbjährlichen Verzeichnissen 1881—1885 erschienenen Bücher, Landkarten etc. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchh. XVII. 969 S. 8⁰. M. 24. Gebunden M. 25. 50.

Bartsch, K. Die altdeutschen Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg beschrieben. Heidelberg, G. Köster. 4⁰. M. 20.

Batiffol, P. Les manuscrits grecs de Bérat d'Albanie et le codex purpureus Φ. Paris, Imprimerie Nationale. 8⁰. Fr. 4.

Bibliotheca Dumbensis, ou recueil de chartes, titres et documents pour servir à l'histoire des Dombes, recueillis et publiés par Valentin-Smith et G. Guigne. 2 vol. Trevoux, imp. Jeannin. XI. 764. 813 pag. 4⁰.

*Bibliotheca zoologica. II. Verzeichniss der Schriften über Zoologie, welche in den periodischen Werken enthalten und vom Jahre 1861—1880 selbständig erschienen sind. Mit Einschluss der allgemein-naturgeschichtlichen, periodischen und palaeontologischen Schriften. Bearbeitet von O. Taschenberg. Leipzig. S. 1—320. gr. 8⁰. M. 7.

*the Book Trade in ancient Rome. (Book-Lore. No. 23. Pag. 121—126.)

---

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

*Castellani, C. Di una supposta edizione Aldina 1559 del trattato di Dionigi d'Alicarnasso de Thucydidis charactere, testo greco. Venezia, tipogr. dei frat. Visentini 7 p. 8⁰.
Estratto dal Bibliofilo, anno VII, No 9—10.

Catalogue des ouvrages composant la bibliothèque (au 30. juin 1886) de la Société des anciens élèves des écoles nationales d'arts et métiers. Paris, libr. Chaix. 107 pag. 8⁰.

Cipolla, C., et Ant. Manno. Indici sistematici di due Cronache Muratoriane. Torino, lib. Fratelli-Bocca. XXIV. 231 p. 8⁰. Fr. 12.

*Cohen, H. Guide de l'amateur de livres à gravures du 18. siècle. 5. édition revue, corrigée et augmentée par R. de Portalis. Paris, P. Rouquette. 8⁰. Fr. 25.

Colin, A. P. J. Hetzel (P. J. Stahl) (1814—1886), notice. Paris. impr. Capiomont et Renault. 11 pag. et portrait. 8⁰.
Extrait de la Bibliographie de la France du 4. Avril 1886.

Delisle, L. Notice sur des manuscrits du fonds Libri conservés à la Laurentienne à Florence. Paris, Impr. Nat. 124 p. 4⁰.
Extrait des Notices et Extraits, tome 32.

Dirks. Histoire littéraire et bibliographique des Frères Mineurs de l'observance de Saint-François en Belgique et dans les Pays-Bas. Anvers, Van Os-de Wolf. 454 p. 8⁰. Fr. 7.

Gabrielli, A. Il codice „Mss. Varia 4" della biblioteca nazionale di Roma. Roma, nella sede della Società. 47 p. 8⁰.
Estr. dall' Archivio della r. società romana di storia patria, vol. IX.

Gatfield, G. Guide to printed books and manuscripts relating to English and foreign heraldry and genealogy: a classified catalogue. London, Russel-Smith. 600 p. 8⁰.

Giuliari, G. B. Gli anonimi veronesi. Verona, H. F. Münster. 192 p. 8⁰. Fr. 3.

Granges de Surgères. Les traductions françaises du Guzman d'Alfarache, étude littéraire et bibliographique. Chartres, impr. Durand. (Paris, Techener.) 30 pag. 8⁰.
Tiré à 100 exemplaires numérotés. Extrait du Bibliophile.

Guidi, J. La prima stampa del Nuovo Testamento in etiopico fatta in Roma nel 1548—1549. Roma, a cura della r. Società romana di storia patria. 8 p. 8⁰.
Estr. dall' Archivio della r. società romana di storia patria, vol. IX.

*Heinemann, O. von. Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Abth. 1: Die Helmstedter Handschriften. II. Wolfenbüttel, Zwissler. 340 S. m. einer Ansicht der alten Bibliothekar-Wohnung (Lessing-Haus) u. 6 Taf. Schriftproben in farbigem Lichtdruck. Lex.-8⁰. M. 15.

*Hinrichs' Fünfjähriger Bücher-Catalog. Verzeichniss der in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Landkarten. Band VII: 1881—1885. Bearbeitet von Rich. Haupt. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchh. 908 S. gr. 8⁰. M. 40. Gebunden M. 42.

Inventaire des archives de la marine. Série B. Service général. Tome I. Fasc. 2. Paris. Baudouin. P. 193—423. 8⁰. Fr. 3. 50.

Inventaire-sommaire des archives départementales de la Côte-d'Or antérieures à 1790, rédigé par J. Garnier. Archives civiles. Série C. Etats du duché de Bourgogne, comtés et pays adjacents. Tome III. Dijon, imp. Chabot-Charny. 418 p. à 2 col. in-4⁰.

Journal-Katalog, Deutscher, für 1887. 23. Aufl. Leipzig. O. Gracklauer. 48 S. gr. 8⁰. M. —. 80.

Katalog der Bibliothek und Karten-Sammlung des königlich sächsischen Generalstabes. Dresden, C. Höckner. XII. 245 S. Lex.-8⁰. M. 1. 80.

*Katalog der Commerz-Bibliothek in Hamburg. 4. Fortsetzung. 1879—1885. Hamburg, Bureau der Handelskammer. S. 1842—2066. CV—CXXXX. gr. 8⁰.

Kerviler, René. Répertoire général de bio-bibliographie bretonne. Avec le concours de MM. A. Apuril, Ch. Berger, A. Du Bois, de La Villerabel, A. Galibourg, P. Hémon, etc. etc. Livre premier. Les Bretons. Fasc. 1. (Aa—An.) Vannes, imp. Lafolye. (Rennes, lib. Plihon et Hervé.) 160 p. 8⁰.

La Sicotière, L. de. Biographie—bibliographie: II. Liesville. Nantes, imp. Forest et Grimaud. 5 p. 8⁰.

Laurent, J. P. Rapport sur la situation des archives départementales, communales et hospitalières de l'Aude (1885). Carcassomne, P. Lebau. 16 p. 8⁰.

*Library of Harvard University. Bibliographical contributions. Edited by Justin Winsor. No. 19: The Kohl collection of maps relating to America, by Justin Winsor. Cambridge, Mass 70 p. 4⁰.

*Linde, Ant. von der. Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst. Bd. II. Berlin, A. Asher & Co. S. 369—672. Mit Porträts, Holzschn. etc. 4⁰. M. 25.

*Lorck, C. B. Eine Bibelausstellung des deutschen Buchgewerbe-Museums in Leipzig. (Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 1886. No. 231. S. 5462—5467.)

*Magno, C. Antonio Franceschi, achivista e bibliotecario al castello di Susegana. Rettifiche e note. (Il Bibliofilo. Anno VII. No. 9—10. P. 135—139.)

*Motta, E. Documenti per la libreria Sforzesca di Pavia 1456—1494. (Aggiunte alle Indagini del Marchese D'Adda.) (Il Bibliofilo. Anno VII. No. 9—10. P. 129—134.)

Motta, Em. La tipografia Elvetica in Capolago. 1830—1853. (Ricordi d'un Bibliotecario.) (Dovere di Locarno. 1886. No. 97.)

Müntz, E. La bibliothèque du Vatican au 16. siècle. Notes et documents. Paris, E. Leroux. 8⁰. Fr. 2. 50.

*Neuwirth, Jos. Italienische Bilderhandschriften in österreichischen Klosterbibliotheken. (Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. IX. Heft 4. S. 383—409.)

de Nolhac. Inventaire des manuscrits grecs de Jean Lascaris. Rome. gr. 8⁰.

Notice historique et bibliographique sur Antoine et Pierre Baquelier, citoyens de Grenoble, et les ouvrages qu'ils ont publiés au XV. et au XVI. siècle. Grenoble, imp. Allier. 57 p. 8⁰. Fr. 3.

Omont, H. Le premier catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de Fontainebleau sous Henri II; notice du manuscrit Nani, 245, de Venise. Nogent-le-Rotrou. 7 p. 8⁰.
Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes, tome 47.

*Pansa, Giov. La biblioteca provinciale di Aquila e i manoscritti di Anton Ludovico Antinori. (Il Bibliofilo. Anno VII. No. 9—10. Pag. 150—152.)

Pansa, Giov. L'invenzione degli occhiali: nuove esame, con documenti storici e bibliografici. Bologna, società tip. già Compositori. 14 p. 8⁰.

*Pilz, H. Geschichte der Bücherzensur in Deutschland. Ein Bild aus der deutschen Rechtsgeschichte. (Deutsche Buchhändler-Akademie. III. 4. S. 233—240. III. 7. S. 377—384. III. 9. S. 461—469.)

Raffaelli, Fil. Le Constitutiones Marchiae Anconitanae bibliotecnicamente descritte in tutte le loro edizioni. Foligno, tip. Sgariglia 67 p. 8⁰.

*Slater, J. Herb. An egyptian library and its founder. (Book-Lore. No. 23. Pag. 127—131.)

Stein, H. Les manuscrits du Musée Plantin-Moretus: catalogues de 1592 et de 1650. Gand, impr. Vanderhaeghen. 24 p. 8⁰. Fr. 1 50.

Steindorff, E. Bibliographische Uebersicht über Georg Waitz' Werke, Abhandlungen, Ausgaben, kleine kritische und publicistische Arbeiten. Göttingen, Dieterichs Verlag. 34 S. gr. 8⁰. M. 1.

*United States Government publications. Monthly catalogue. Vol. II. 1886. Nos. 1—3. Washington, J. H. Hickcox. P. 1—83. gr. 8⁰. Per annum D. 2.

Vergleiche hierüber S. 371 dieses Jahrgangs.

*University of California. Library Bulletin No. 7: Catalogue of the theological library presented by Andr. S. Hallidie. Berkeley. 50 p. 8⁰.

Verzeichniss einer Sammlung von Werken aus dem Gesammtgebiete der Rechts- u. Staatswissenschaften. Berlin, R. L. Prager. 407 S. gr. 8⁰. M. 2.

*Weise, A. Bibliotheca germanica. Verzeichniss aller auf Deutschland u. Deutsch-Oesterreich bezüglichen Originalwerke, sowie der bemerkenswerthen Artikel, welche in den hervorragenden periodischen Schriften in den Jahren 1880—1885 im gesammten Auslande erschienen sind. Paris, H. le Soudier. 8⁰. M. 3.

Wheatley, H. B. How to form a library. London, Elliot Stock. 254 pag. 12⁰. Sh. 4. 6.

Zebrawski, T. Dodatki do bibliografi pismiennictwa Polskiego z dzialu matematyki i fisyki oraz ich zastówczan wydanej w r. 1873 nakladem biblijoteki kórnickiej. w Krakowie, w Drukarni uniwersytetu Jagiellonskiego. VII. 155 pag. u. 1 Taf. 8⁰.

Antiquarische Cataloge.

Aigner, G v., Darmstadt No. 3: Bibliotheca cathol.-theolog. 957 Nos.

Antiquariat, Schleswig-Holstein., Kiel. No. 85: Belletristik. Kupferwerke. Historische Werke. 578 Nos.

Auer Donauwörth. No. 59: Kathol. Theologie. 1685 Nos.

Beck'sche Bh. Nördlingen. No. 173: Class. Philologie u. Alterthumskunde. 1546 Nos. — No. 174: Protestant. Theologie. Religionsphilos. (Biblioth. d. Prof. Dr. H. Schmid in Erlangen u. Kirchenraths Hopffer in Bamberg.) 2246 Nos.

Carlebach Heidelberg. No. 144: Jurisprudenz u. Staatswissensch. 594 Nos.

Cohn, Albert, Berlin No. 176: Schachbibliothek des Herrn C. B. Vansittart in Rom. 961 Nos.

Cruse's Bh. Hannover. No. 44: Evang. Theologie. 1149 Nos.

Eeltjes Rotterdam. No 34: Theologie, hist. ecclésiast., philos. 195 Nos.

Fock in Leipzig. No. V: Naturwissenschaften. 2058 Nos.

St. Goar, Is., Frankfurt a. M. No. 74: Autographen. 338 Nos.

St. Goar, Lud., Frankfurt a. M. No. 69: Theoret. Werke über Musik u. Miscellaneen. (Bibl. d. Organisten Wigand Oppel.) 582 Nos.

Graff Braunschweig. No. 16: Auswahl werthvoller Werke. 8 Bl.

Harrassowitz Leipzig. No. 125: Bibliothekswesen. Bibliographie. Buchdruck und Buchhandel. Zeitschriften u. Publicationen gelehrter Gesellschaften. 764 Nos. — No. 126: Zoologie. 1640 Nos. — No. 127: Botanik. Land- und Forstwissenschaft. Geologie u. Palaeontol. 690 Nos. — No. 128: Exacte Wissenschaften. 717 Nos.

Harrwitz Berlin. Verzeichn v. Werken aus d. Geb. d. Kunst u. Kunstgewerbe, einschliesslich Prachtwerke. 238 Nos. — Verz. v. Fliegenden Blättern, Flugschriften, Städteansichten etc. aus d. 17.—19. Jahrh. 436 Nos.

Heitz Stuttgart. No. 8: Curiositäten d. medicin. Litteratur. Naturwiss. 1160 Nos.

Hiersemann Leipzig. No. 18: Altklass. Kunst-Archaeologie. Archaeologie Egyptens u. Verwandtes. 378 Nos.

Hirschwald'sche Buchh. Berlin. No. 2: Medicin. 13865 Nos.
Hoepli Milano. No. 34: Bibliothèque curieuse. 696 Nos. — No. 35: Letteratura italiana. 1868 Nos. — No 36. 37: Belle-Arti. I. Storia e teoria, pittura, scultura etc. 670 Nos II. Archeologia, iscrizioni. No. 671—1313
Jolowicz Posen. No. 93: Sagen, Volkslieder, Cultur etc. 988 Nos.
Keil Rudolstadt. No. 1: Theologie u. Philosophie. 16 S.
Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 768: Musikwissenschaft u. Musikalien. 1828 Nos. — No. 769: Geschichte, Sprache u. Litteratur Englands. 875 Nos. — No. 770: Geschichte, Sprache u. Literatur Frankreichs. 1355 Nos. — No. 771: Geschichte, Sprache u. Literatur Italiens, Spaniens und Portugals. 1105 Nos. — No. 772: Auswahl bedeutend. Werke aus d. Geb. d. deutschen Literatur, Kunstgesch., Kupferwerke, Curiosa etc. 1104 Nos. — No. 773: Philosophie, Freimaurerei. Pädagogik. 1283 Nos.
Klincksieck, P., Paris. No. 6: Ornithologie, ichthyologie, reptiles et amphibies. 515 Nos. — No. 10: Géologie et paléontol. 959 Nos.
Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 62: Curiosa. II. No. 8588—9420.
Lesser Breslau. No. 198: Botanik. Kryptogamen. 1056 Nos. — No. 199: Medicin. 1189 Nos.
Levi Stuttgart. No. 53: Geschichte, Geographie. 54 S.
Liebisch Leipzig. No. 12: Praktische Theologie. I. 2300 Nos.
Liepmannssohn Ant. Berlin. No 48: Literaturgeschichte, Bibliographie, Buchdruckerkunst, Gelehrten- und Universitätsgeschichte. 1096 Nos.
List & Francke Leipzig. No. 184: Bibliotheca saxonica. 563 Nos.
Loescher Turin. No 70: Storia dei già stati sardi. 1078 Nos.
Mampe Berlin. No. 3: Hebraica, Judaica. (Bibl. d. Rabbiner Dr. Hirschfeld in Gleiwitz, B. Zomber u. S. Nascher in Berlin.) 909 Nos.
Nijhoff Haag. No. 193: Livres sur la Bohême, la Hongrie, la Turquie etc. 240 Nos.
Peppmüller Göttingen. No. 3: Theologie, Rechtswissensch. u. werthvolle Werke verschied. Wissensch. 446 Nos. — No. 4: Medicin, Mathemat. u. Naturwiss. 561 Nos.
Posrednik St Petersburg. No. 4: Livres russes rares et curieux et livres sur la Russie. 302 pag.
Prager Berlin. No. 90: Römischrechtl. Büchersamml (Bibl. v. Prof. Dr. Huschke in Breslau.) 1827 Nos.
Rath Esslingen. No. 14: Mathematik. 698 Nos. — No. 15: Protestant. Theologie, Theosophie, Mystik. I. No. 1—1641. II. No. 1642—2268.
Scheible Stuttgart. No. 195: Werke üb. Amerika, China u. Japan, Nautik. 374 Nos. — No. 196: Sport. 693 Nos.
Schneider Basel. No. 189: Medicin. 776 Nos.
Soeding Wien. Anzeiger No. 8: Archaeologie, Kunst und Architectur. 978 Nos. — No. 9: Libri italiani e riguard. l'Italia. 388 Nos. — No. 10: Rechts- u. Staatswiss. Volkswirthschaft u. Statistik. 930 Nos. — No. 11: Genealogie, Wappen, Numismatik etc. 299 Nos. — No. 12: Orientalia. 416 Nos.
Stargardt Berlin. No. 159: Adelsgeschichte. Wappenkunde. 1194 Nos.
Steinkopf, Ferd., Stuttgart. No. 360: Bibliographie, Buchhandel, Buchdruckerkunst. 14 S. — No. 361: Schöne Wissenschaften etc. 30 S.
Steyer Cannstatt. No. 28: Philosophie, Pädagogik, Schul- u. Universitätswesen. 1166 Nos.
Strauss'sche Bh. Frankfurt. No. 30: Neueste Erwerbungen. 354 Nos.
Trübner Strassburg i. Els. No. 45: Englische Sprache und Litteratur. 347 Nos. — No. 46: Französ. Sprache u. Litteratur. 734 Nos.
Twietmeyer Leipzig. No. 91: Kunst-Catalog. 1709 Nos.
Votsch München. No. 13: Fortsetz. d. Bibl. d. geistl. Rathes Matth. Roming. 465 Nos. — No. 14: Neue Erwerbungen. 486 Nos.

Wagner Braunschweig. No. 175: Theologie, Philosophie und Pädagogik (Bibl. d. Superint. Wetken aus Osterwieck.) 3583 Nos.

Weber Berlin. No. 146: Altclass. Philol. II. Alte Geschichte, Geographie. Archaeologie, Grammatik. 78 S. — No. 147: Theologie. 54 S. — No. 148: Deutsche Literatur und Uebersetzgn. 78 S. — No. 149: Geschichte u. deren Hilfswissensch. (Nachlass Sr. Exc. d. Oberceremonienmeist. Dr. Rud. Grafen Stillfried-Alcántara.) 83 S. — Verzeichniss antiquar. bauwiss. Werke. 8 S.

Weigel Leipzig. Neue Folge No. 24: Saxonia superior. Samml. v. Schriften üb. d. Kgr. u. d. Prov. Sachsen. 530 Nos.

Weiss & Schack Leipzig. No. 43: Geographie u. Hilfswissensch. 636 Nos — No. 44: Geschichte u. Hilfswiss. 792 Nos. — No. 45: Mathematik, Astronomie. 1441 Nos.

Weller Bautzen. No. 131: Histor. Hilfswissenschaften. 913 Nos.

Würzner Leipzig. No. 107: Theologie, Philologie, Varia. 16 S.

Auction.

Es werden nur solche Auctionen angezeigt, deren Cataloge noch rechtzeitig behufs Ertheilung von Aufträgen erlangt werden können.

Leipzig, 22. Nov. 1886. List & Francke. Biblioth. d. Rechtsanwalt H. Cerutti in Leipzig. 2700 Nos.

Personalnachrichten.

Am 20. August starb der Bibliothekar der Universität zu Edinburgh John Small, Verfasser zahlreicher literarhistorischer Arbeiten, welcher die genannte Stellung seit 1854 bekleidete.

Am 6. October starb in Bonn der dritte Custos an der dortigen Universitäts-Bibliothek Dr. phil. Gustav Becker, geb. am 24. September 1833.

Am 7. October starb in Wien der ehemalige Chef der Verlags-Buchhandlung Carl Gerold's Sohn Friedrich Gerold, 74 Jahre alt.

Bitte.

Der Unterzeichnete richtet hierdurch an alle Vorsteher und Besitzer von Bibliotheken die ergebenste Bitte, ihm zur Erlangung der im Folgenden genauer bezeichneten seltenen Zeitschriften, die seit längerer Zeit und an vielen Orten vergeblich gesucht wurden, gütigst verhelfen zu wollen. Er versichert Jedermann, der ihm eine irgendwie dienliche Auskunft zu geben imstande und bereit wäre, seines aufrichtigsten Dankes und bittet, ihm auch solche Mittheilungen nicht vorzuenthalten, die vielleicht mittelbar zum Ziele führen könnten. — Die Titel der Werke lauten:

1) Der Zuschauer. Zeitschrift für Belehrung und Aufheiterung. Hrsg. v. J. D. Symanski, Berlin 1822 und 1823, Stück 1—23, Trautwein'sche Buchhandlung.
   — Dass. Jahrgang 1823, Stück 1—33, Berlin. Petri'sche Buchhandlung.
2) Der märkische Bote. Ein vaterländisches Wochenblatt, Berlin 1821 und 1822, Krause (Leipzig, Lauffer).
3) Die Biene. Schönwissenschaftliches Unterhaltungsblatt. Hrsg. v. P. L. Kruse und J. Haeselinger. 3. Jahrgang, Hamburg, Hoffmann und Campe 1826.
4) Pariser Deutsche Zeitung 1842.
5) Vorwärts. Hrsg. v. Ch. L. Bernays, Paris 1846.
6) L'Europe litéraire. Paris 1833.

Jena, September 1886. Dr. Ernst Elster. Schützenstr. 12.
(Adresse: Bibliographisches Institut, Leipzig.)

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

III. Jahrgang. 12. Heft. December 1886.

Zwei hessische Bibliothekare.

Karl Julius Caesar und Johann Georg Albert Duncker.

Der Jahrgang dieser Zeitschrift soll nicht geschlossen werden, ohne dass ich der traurigen Pflicht genügt hätte, zwei verdienten Vorständen grösserer Bibliotheken, die in diesem Jahre wider Aller Erwarten aus auch räumlich einander nahe berührenden Wirkungskreisen abberufen worden sind, die schuldigen Nachrufe zu widmen. Diese Pflicht lag für mich um so näher, als ich Jahre lang der Untergebene und Freund des älteren von beiden gewesen bin und mich auch, nachdem ich sein College geworden war, die Bande treuer Liebe und Anhänglichkeit mit ihm zusammenhielten. Mit dem jüngeren von ihnen hat mich hessische Landsmannschaft und die treue Mitarbeit, die Duncker dem „Centralblatte" von seinem ersten Hefte an gewidmet hat, erst in den letzten Jahren verbunden. Wenn es nun auch in der Ordnung ist, dass Freunde den Freunden den Nachruf über das Grab hin senden, so glaubte ich in diesem Falle mich um der Verstorbenen willen von dieser Verpflichtung entbinden lassen zu sollen. Es schien mir für das Andenken Caesars besser gesorgt zu sein, wenn Jemand über ihn das Wort ergriff, der nicht durch langjährige persönliche Beziehungen captivirt erscheinen konnte, der aber, wie auch Dr. Lohmeyer, dem Todten, den er zeichnen sollte, doch als nächster Untergebener so nahe gestanden hatte, dass es ihm vergönnt war, dessen Wesen und Verdienste deutlichst zu erkennen. Herr Unterbibliothekar Dr. Boysen hat denn nun auch Caesars Bild so wohl getroffen, dass ich nur, wenn mir ein grösserer Raum, als ich hier habe, zur Verfügung stände, erläuternde und ausführende Nachträge zu liefern im Stande wäre. Man müsste eine Schilderung Marburgs, seiner Universität und deren Lehrer entwerfen, wenn man vollkommen begreiflich machen wollte, wie und warum Caesar so geworden, wie er geworden war. Das aber konnte hier nicht versucht werden, so sehr es mich persönlich auch reizen mochte, Altmarburg, Caesars zahlreiche Freunde, meine Lehrer zu schildern. Leben doch glücklicher Weise von ihnen noch gar Manche, deren Namen mit Ehren genannt werden, wie R. Bunsen, J. Gildemeister, H. von Sybel und Ed. Zeller, während

Männer, wie Th. Bergk, E. L. Th. Henke, Th. Waitz und Andere, Caesar schon vorausgegangen sind. Schon darum schien es mir gerathener, dass ein Anderer als ich, das Portrait Caesars hier entwerfe.

Nicht minder als für die Treue der Zeichnung Caesars durch Boysen möchte ich für die Dunckers durch Lohmeyer eintreten. Wenn ich Duncker auch nicht persönlich sehr nahe gestanden habe, so machte doch seine kräftige, energische und selbstbewusste Persönlichkeit einen so bestimmten Eindruck auf mich, dass ich mich kaum in ihm irren könnte. In der frischesten Kraft der Jahre dahingerafft versprach Duncker für das Bibliothekswesen noch Bedeutendes zu leisten. Bei seiner Vorliebe für die geschichtliche Seite desselben würden wir ihm sicher noch manche Entdeckung zu verdanken gehabt haben, wenn es ihm beschieden gewesen wäre, begonnene Arbeiten zu vollenden. So glaubte er über die Zerstörung der alten Fuldaer Bibliothek, über die man so wenig Sicheres weiss, ein neues Licht verbreiten zu können und versprach mir, als ich ihn in Weimar im Frühjahre dieses Jahres zum letzten Male eingehend sprach, Aufsätze für 1887 über die Geschicke der Fritzlarer, Hersfelder und Fuldaer Bibliotheken. Sie sind ebensowenig ausgeführt worden, als Caesars Arbeit über die Zerstörung der Bibliothek von Corvey an der Weser, über welche die Marburger Bibliothek urkundliche Nachrichten besitzt. Möchten Andere die theuren Todten dadurch ehren, dass sie die von ihnen geplanten Arbeiten in ihrem Geiste zu Ende führen, und an den durch ihren Tod verwaisten Bibliotheken Nachfolger bestellt werden, welche in gleicher Treue diese Institute verwalten, wie jene es gethan haben! O. H.

Carl Julius Caesar.

Geb. 4. Febr. 1816 gest. 21. Juni 1886.

Am 24. Juni 1886 Nachmittags 5 Uhr versammelte sich vor dem Bibliotheks-Gebäude in Marburg eine überaus zahlreiche Schaar Leidtragender, um den am 21. Juni verschiedenen Professor und Oberbibliothekar Carl Julius Caesar zu seiner letzten Ruhestätte zu geleiten. Die gesammten Universitätslehrer, die Studenten in ihren Corporationen, die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden Marburgs, eine grosse Zahl Bürger aus allen Ständen betrauerten den Mann, der mehr als ein halbes Jahrhundert erst als Student, später als Professor und Mitbürger der Stadt angehört hatte. Mit warmen Worten wurde dann am offenen Grabe seiner Verdienste gedacht; nachdem der benachbarte und befreundete Geistliche mit zu Herzen gehenden Worten den Menschen warm geschildert, hob der Rector der Universität des Verstorbenen Verdienste um Universität und Bibliothek hervor, während den Philologen und Universitätslehrer der nahe Freund und nächste College im Lehramt darstellte. Alle Anwesenden beherrschte das lebendige Gefühl, dass

durch den Tod des Mannes Lücken gerissen waren, die lange als solche empfunden werden müssen und in vieler Beziehung nicht ausgefüllt werden können.

Der äussere Lebensgang des Verstorbenen war so einfach und schlicht wie er es als Mensch selbst gewesen war.

Carl Julius Caesar ward am 4. Februar 1816 zu Cassel als Sohn des 1831 daselbst als Regierungs-Secretär verstorbenen Joh. Dietrich Caesar und der Tochter des Dekans Pfister ebendort, Anna Catharina Philippina († 1864), geboren. Die Schule besuchte der Knabe 1822—1824 auf der Bürgerschule, von 1824—1833 auf dem Lyceum seiner Vaterstadt, an dem der Oheim als Lehrer und Rector wirkte. Zu Ostern 1833 bezog Caesar die Universität Marburg und hat nun abgesehen von 4 Semestern, die er in Göttingen um Karl Otfried Müller, Jacob Grimm, Herbart, von Leutsch zu hören, zubrachte, derselben bis an sein Lebensende angehört. Nachdem er vier Jahre Philologie studirt — anfangs, aber nur kurze Zeit in Verbindung mit Theologie — bestand Caesar im December 1836 die Gymnasiallehrer-Prüfung, der dann im Mai 1837 die Promotion zugleich in Verbindung mit der Habilitation für klassische Philologie folgte. Nachdem er noch fast ein Jahr sich in Cassel mit vorbereitenden Studien beschäftigt, hat er zu Ostern 1838 seine Vorlesungen begonnen. Caesar war in seiner Fachwissenschaft Schüler Karl Friedr. Hermanns, dessen Anschauungen von Philologie als des Ganzen der Alterthumswissenchaft er ganz in sich aufnahm und weiter pflegte, auch in seiner Pflichttreue und Akribie als Mensch und Gelehrter ward ihm Hermann Muster. Caesars Vorlesungen erstreckten sich ausser exegetischen Vorträgen über griechische und römische Schriftsteller auf griechische und römische Litteraturgeschichte, Metrik und Grammatik, auf griechische Antiquitäten, Mythologie und Religionsgeschichte. Die Laufbahn Caesars an der Universität war, wie zumeist in damaligen Zeiten, eine langsame. Nach vierjähriger Thätigkeit ward er am 25. August 1842 zum ausserordentlichen Professor befördert, mit einem kärglichen Gehalt von 200, später 400 Thalern, und erst am 2. Januar 1863 folgte die ordentliche Professur. — Mit äusseren Gütern nicht gesegnet hätte er vielleicht dem akademischen Berufe noch entsagen müssen, wäre ihm nicht durch das Nebenamt eines Unterbibliothekars, das sich ihm 1848 bot, derselbe gesichert und eine seinen Neigungen entsprechende erweiterte Thätigkeit zu Theil geworden. Diese bibliothekarische Thätigkeit läuft neben seiner Lehrthätigkeit bis an sein Lebensende her.

Am 17. Oct. 1859 wurde er zweiter Bibliothekar, als Professor Gildemeister Marburg verliess, am 23. März 1874 nach dem Tode Professor Henke's, Chef der Anstalt. Am 1. Mai 1882 ward ihm der Charakter Oberbibliothekar ertheilt.

Anerkennung seiner Thätigkeit ward Professor Caesar mehrfach

zu Theil, das Vertrauen seiner Collegen übertrug ihm akademische Ehrenämter und mehrfache Abordnungen als Vertreter bei Festlichkeiten, wie der goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares, bei fremden Universitätsjubiläen u. dgl. Der König zeichnete ihn durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse, später der 3. Klasse mit der Schleife aus, der hessische Geschichtsverein ernannte ihn, der mit treuer Liebe an seinem engeren Vaterlande hing und dessen Geschichte er einen Theil seiner Forschungsarbeit zuwandte, zu seinem Ehrenmitgliede, zum 25jährigen Doctor-Jubiläum verfasste E. Zeller ein lateinisches Gratulationsgedicht, am wärmsten berührte ihn aber wohl die Huldigung und Anerkennung, die ihm in Anlass seines 70. Geburtstages am 4. Februar 1886 von Seiten seiner Collegen, auswärtiger und einheimischer Freunde und der Studentenschaft zu Theil wurde. Der Senat der Universität überreichte ihm eine Votivtafel, die dankend seiner Verdienste gedachte, die Studentenschaft veranstaltete ganz aus eigenem Antriebe einen Commers und drückte ihm ihre Liebe, Verehrung und herzliche Dankbarkeit aus. So selbstlos und bescheiden Caesar von sich dachte, so sehr freute ihn doch diese Huldigung, die ihm kund that, dass sein jahrelanges treues Sorgen wohl erkannt und gewürdigt wurde. Wer ihn damals sah, heiter und freudig gestimmt, frisch und rasch wie er immer gewesen war, der freute sich mit ihm und prophezeite ihm noch einen langen und glücklichen Lebensabend. Auf jenem Commers zog der Jubilar in der Rede, mit der er den Glückwunsch der Studentenschaft beantwortete, in einer kurzen Schilderung seiner Laufbahn die Summa seines Lebens und diese war Arbeit, emsige nie unterbrochene Arbeit. „Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,“ citirte er, „so sei es gleich um mich gethan“. Unermüdliche Thätigkeit von früh bis spät, treue Sorgfalt bis in das kleinste Detail seiner zahlreichen und vielseitigen Geschäfte, die grösste Strenge gegen sich selbst, Selbstlosigkeit und Opferfreudigkeit, die ihn zum Wohle der Universität, seiner Bibliothek, seines Landes immer bereit sein liessen, auch für Andere Mühe und Arbeit zu übernehmen, waren wesentliche Züge seines Charakters. Der Adel seiner Gesinnung, die Ehrlichkeit seiner Ueberzeugung, die Offenheit seines Wesens liessen ihn bisweilen da, wo er bei der Durchführung dessen, was ihm als Pflicht erschien auf Widerstreben stiess, herbe erscheinen, aber auch der Gegner fühlte hier, dass Caesars Eifer nur die Sache ins Auge fasste. Auch der ernste fast finster zu nennende Zug seines Antlitzes verbarg nur die Güte des Herzens und die Milde und Nachsicht, die er immer gegen Andere übte, auch wo ernste Rüge am Platze gewesen wäre. Es war oft, als ob er mit lebhafterem Schelten die wirklich geübte Milde vor sich selbst ausgleichen wollte. Die äussere Erscheinung war eine äusserst sympathische, die auf den ersten Anblick das Gefühl der Verehrung weckte, die schlanke, etwas vorgeneigte Gestalt, das schmale blasse Antlitz voll Feinheit und

Intelligenz mit dem sprechenden seelenvollen Auge, das Haupt in der Würde des Alters mit vollem Silberhaar, das Ganze ein würdiger edler Eindruck. Sein Privatleben war schlicht und einfach nach alter hessischer Sitte, aber voll Glück und Zufriedenheit, verschönt durch die Fürsorge einer geliebten und liebenden Gattin, Caroline Bücking, aus angesehener Marburger Familie, die ihm seit dem 9. Sept. 1855 in mehr als 30 Jahren treu zur Seite stand, sich ganz in seinen Ideenkreis, seine Interessen und wissenschaftliche Thätigkeit verständnissvoll einlebte und ihn mit ihrem frischen und frohen Sinn erfüllte. Zu seinem engeren Vaterlande Hessen hegte er eine starke Liebe, das Jahr 1866 that ihm weh, aber die Grösse des deutschen Vaterlandes stand ihm höher und der Glanz des neuen Deutschlands versöhnte ihn mit dem Untergange des Kurstaates.

Caesar's Thätigkeit war eine vielseitige und verschiedenartige. Er war nicht nur Gelehrter und mit wissenschaftlicher Forschung beschäftigt, nicht nur Lehrer und Erzieher seiner Studenten im philologischen Seminar, er nahm auch regen Antheil an der Verwaltung der Universität und war als Bibliothekar und Leiter des wichtigsten Universitäts-Instituts Beamter mit einer wieder ganz anders gearteten geschäftlichen Thätigkeit. Jahrelang hat ihn ausserdem die Redaction der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft in Anspruch genommen, die er von 1843—1852 in Gemeinschaft mit Theodor Bergk, von 1852 bis 1858 allein besorgte, bis er sie wegen grosser Geschäftsüberhäufung aufgab. —

Es steht nicht in meiner Kraft und ist auch nicht dieses Ortes, die Bedeutung Caesars als Gelehrten und Forschers zu schildern, es ist dies bereits von dem berufensten Manne, dem Freunde und nächsten Collegen Professor Leopold Schmidt geschehen (Münchner Allg. Zeitung 4. Juli 1886 No. 183 Beilage) und wird von anderer Seite in dem biographischen Jahrbuch des Jahresberichts für classische Alterthumswissenschaft noch einmal versucht werden, das unten folgende Verzeichniss der Schriften Caesar's möge in dieser Beziehung Ersatz leisten. Es kommt mir auch nicht zu, seine Thätigkeit in der Verwaltung der Universität zu würdigen, es wird einen genügenden Begriff geben, wenn ich kurz erwähne, dass sein starker akademischer Corporationssinn und sein Bedürfniss dem allgemeinen Besten der Universität dienstbar zu werden, seine Collegen veranlasste, ihn dreimal zum Rector, viermal zum Dekan der philosoph. Facultät zu wählen, und welch eine Summe administrativer Arbeit lernen wir kennen, wenn wir erfahren, dass Caesar neun Jahre als Mitglied der Universitätsdeputation, sechzehn Jahre der Gratuitenkommission, acht bis neun Jahre der Benefizieninspection, sechzehn Jahre der wissenschaftlichen Prüfungscommission angehörte. Es war sein Stolz, dass er in so langjähriger Thätigkeit keine Sitzung des Senats oder der Facultät versäumte. So war es nicht zu verwundern, dass er in seinen späteren Jahren ein geradezu autoritatives Ansehen in allen Geschäfts-

angelegenheiten der Universität besass, bei dem sich jedermann Raths erholte. Er war die lebendige Tradition der Universität. Sie ist mit ihm ins Grab gesunken, mit ihm überhaupt ein gut Stück Alt-Marburgs. — Wohl aber ist es hier geboten, ein wenig näher auf Caesars bibliothekarische Thätigkeit einzugehen, die sich doch über einen Zeitraum von fast 40 Jahren erstreckt. Wir finden auch hier dieselbe Pflichtreue wieder, die ihn überall auszeichnete. Wie er die Universitäten als Centralpunkte der Bildung betrachtete, von denen Licht und Wärme auch auf weitere Kreise ausstrahlen soll, so beschränkte er die Zwecke der Bibliothek nicht auf die eines blossen Instrumentes für die Studienbedürfnisse der Universitätslehrer und Studirenden, sondern sah sie an als eine Sammelstätte aller menschlichen Forschung, die wieder für kommende Generationen fruchtbar werden soll. Professor Caesar trat am 28. Sept. 1848 als Unterbibliothekar im Nebenamt neben seiner ausserordentlichen Professur in den Bibliotheksdienst, mit einer täglich vierstündigen Arbeitsverpflichtung. Sein Eintritt stand im Zusammenhang mit einer allgemeineren Reorganisation der Bibliothek, deren Seele besonders Professor Gildemeister war. Die Benutzungszeit der Bibliothek wurde erweitert, die Beamten zu längerem Dienst als bis dahin üblich war, verpflichtet, die kurhessische Regierung begann mehr als es früher geschehen, für die Universität zu sorgen und auch die kärglichen Mittel der Bibliothek zu erhöhen (auf 3140 Thaler, während die Gesammteinnahme der Bibliothek 1827 sich nur auf 610 Thaler, 1832 auf 1100 Thaler, 1837 auf 2100 Thaler belief). Erst von dieser Zeit an begann eine raschere und systematischere Vermehrung der Bibliothek, die bisher hauptsächlich durch Gelegenheitserwerbung von Privatbibliotheken vermehrt war, wenn auch z. B. Professor Rehm schon früher verstanden hatte, die wichtigsten historischen Quellenwerke für die Bibliothek zu erstehen. An dieser Vermehrungsarbeit, die in einer sorgfältigen Beachtung der Gelegenheiten zu Anschaffungen in Auctionen, bei Antiquaren, in zweckmässiger Beschaffung grösserer kostspieliger Werke bestand, hat Professor Caesar einen reichen Antheil gehabt.

Die Hauptaufgabe für ihn sollte aber bei seinem Eintritt zunächst die raschere Förderung der Neubearbeitung der Realcataloge der Bibliothek sein. Er hatte zunächst das Material zu ordnen, zu revidiren und zu ergänzen und eine systematische Neuordnung vorzubereiten. Diese Art Thätigkeit erstreckt sich bis in das Jahr 1853. Doch hemmte seine nothwendig gewordene Betheiligung an den laufenden Geschäften, die mit jener Reorganisation an Umfang zunahmen, den raschen Fortgang dieser Arbeit, zumal ihm in Folge einer Personalveränderung die bisher dem Bibliothekssecretär obliegende Katalogisirung der neu zugehenden Dissertationen und Programme vollständig zufiel. Seit seinem Eintritt in die zweite Bibliothekarstelle 1859 kam dazu die laufende Katalogisirung des grössten Theils der neu zu-

gehenden Bücher. So ist ein recht beträchtlicher Theil der Zettel des alphabetischen Katalogs von Professor Caesars Hand. In späterer Zeit erhielt er dann allein die Direction der Bibliothek, sodass sich die Verwaltungsgeschäfte, Correspondenz, Berichte an die vorgesetzten Behörden für ihn mehrten. Aus Anlass solcher Berichte finden sich bei den Bibliotheksacten auch eine Reihe Aufzeichnungen über die Geschichte des Instituts, denen ich einen grossen Theil meiner Angaben verdanke und die sich an der Hand der mit grosser Vollständigkeit und Sorgfalt von Caesar aufbewahrten Schriftstücke, Bibliotheksangelegenheiten aller Art betreffend, wohl zu einer eingehenderen Geschichte der Bibliothek vervollständigen liessen. In diese Zeit fiel besonders ausser diesen Geschäften die Fortführung der alten bestehenden Realcataloge Professor Caesar zu, ein Geschäft, das er bis zu dem letzten Tage, den er im Arbeitszimmer der Bibliothek zubrachte, fortgeführt hat. So zeigen auch die Realcataloge seine markige Handschrift in den Neueintragungen der letzten 15—20 Jahre, eine Summe Arbeit und sorgfältiger Ueberlegung, die der Laie immer zu unterschätzen geneigt ist. In jeder Eintragung bekundete sich aber bei Caesar jene Treue und Sorgfalt bis ins Detail hinein, die ein Charakteristicum seines Wesens war. Strenge Ordnung und Gleichmässigkeit findet sich hier überall.

Das Hauptverdienst hat er sich aber durch die Vermehrung des Bücherbestandes selbst erworben. Es unterstützte ihn hierbei eine ungewöhnlich weit umfassende Litteraturkenntniss und ein ausgedehntes Interesse für den Gang auch der Wissenschaften, die seinen persönlichen Studien ferner lagen. Er erspähte eifrig jede Gelegenheit die zahlreich vorhandenen Lücken auszufüllen und mit den auch noch heute überaus kärglichen und im Verhältniss zu den jetzigen Ansprüchen der Gelehrten gegen frühere Zeiten fast noch unbedeutenderen Mitteln möglichst viel zu erreichen. Die grösste Sparsamkeit ward überall angewandt, im Einband, in sonstigem Dienstaufwand, um nur die Möglichkeit zu haben, noch einige Werke mehr zu erwerben. Als ich 1885 von den reichen Schätzen Göttingens und seinen auch äusserlich schönen Einrichtungen kam und bei der Marburger Bibliothek eintrat, erhielt ich zunächst in hohem Masse den Eindruck des Dürftigen, Armseligen und war auch geneigt, den Bestand der Bibliothek ebenso gering zu schätzen, da mir ihre spärlichen Mittel bekannt waren. Ich musste aber bald erkennen, wie viel durch Umsicht und Benutzung aller Gelegen-heiten doch mit so geringen Mitteln ausgerichtet war, und wenn man freilich die Marburger Bibliothek nicht für die wissenschaftlichen Bedürfnisse als ausreichend bezeichnen darf, so muss doch anerkannt werden, dass sie in einer ganzen Reihe Fächer einen unverächtlichen Litteraturbestand aufweist. Dieser Zustand ist aber wesentlich Verdienst der langjährigen Thätigkeit Caesars, der darin sich seinen Vorgänger Gildemeister zum Muster nahm. Dem Publikum gegenüber

war Professor Caesar äusserst liberal, er selbst suchte dem Einzelnen persönlich zu helfen und zu rathen, so weit es ging, war auch bereit, die Wünsche Einzelner auf Anschaffung von Werken nach Möglichkeit zu befriedigen. Die Benutzung des Buches selbst ward auf lange Zeit gewährt, und hier ist wohl seine Nachsicht und Güte nicht immer zum Vortheil der Bibliothek ausgeschlagen, weil der Egoismus der einzelnen Entleiher zu wenig auf die Bedürfnisse der Concurrenten in der Benutzung der Bibliothek Rücksicht nahm.

Seinen Beamten gegenüber war Caesar als Vorgesetzter die Güte und das Wohlwollen selbst, er nahm lebhaften Antheil an den Geschicken des Einzelnen und suchte sie zu fördern wie er konnte. Leider ist ihm das nicht immer gedankt worden und gerade in dem letzten Jahrzehnt seiner Bibliotheksthätigkeit war hier der Punkt, der ihm manche bittere Stunde bereitet hat. Auch hier stand ihm sein gutes Herz mehrfach im Wege, mit Strenge gegen Nachlässigkeit vorzugehen. Diese Zustände waren auch Schuld, wenn die inneren Bibliotheksarbeiten nicht so gefördert wurden, wie er es selbst wünschte. Es ist noch viel zu thun übrig geblieben. Selbst der grösste Eifer konnte nicht Unmögliches möglich machen.

Professor Caesars Amtsgeschäfte waren zu viele, nur einen Theil seiner Tageszeit konnte er der Bibliothek widmen und auch in dieser ward der immer Hülfreiche vielfach von Collegen und Studenten um Auskunft und Rath in Universitäts- und Studienangelegenheiten angegangen. Die energische Unterstützung einer vollen im Einverständniss mit ihm stehenden Arbeitskraft hat ihm da, wo er es zunächst erwarten durfte, lange gefehlt. — Rührend war aber die Pflichttreue, mit der er schon aufs Krankenlager geworfen immer noch so viel wie möglich die Geschäfte erledigte. Er hat bis zum letzten Tage sich von Allem berichten lassen, Unterschriften und Anweisungen vollzogen und liess dem Gedanken an den Tod keinen Raum. Noch am Morgen des Tages, an dem er starb, hat er sich mit Bibliotheksangelegenheiten beschäftigt, am Tage vorher hat er noch einen Bericht an den Minister abgesandt, den er noch selbst unterschrieb.

Am Nachmittage des 21. Juni 1886 ist er tapfer — mit vollem Bewusstsein bis zum letzten Augenblick — gestorben, seine letzten Worte waren ein Gruss an seine geliebte Universität, den er dem anwesenden Rector, zugleich seinem Arzte, auftrug.

Es endete ein edles Leben voll Thätigkeit, Pflichttreue und Selbstlosigkeit. Ehren wir sein Andenken indem wir ihm nacheifern.

Schriften Carl Julius Caesar's im wesentlichen chronologisch angeordnet.

1837. De carminis Graecorum elegiaci origine et notione. Marburg 1837. 8°. (Dissert. inaug.)

1838. Ueber das angeblich grössere Gedicht vom Landbau und die

μεγάλα ἔργα des Hesiod. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft V. 1838 No. 65—67 sp. 529—551.

1838. Anzeige von: F. G. Wagner, de Enenis poetis elegiacis Vratislav. 1838. 8. in: Zeitschrift f. Alterthumswiss. V. 1838 sp. 1172—1180.

1840. De carminis Graecorum elegiaci origine et notione. Marburg 1841. 8. (Erweiterte Bearbeitung.)

1840. Anzeige von: H. Ulrici, Geschichte der hellenischen Dichtkunst I. II. Leipzig 1835 und G. H Bode, Geschichte der hellenischen Dichtkunst Bd. 1—3. Leipzig 1838. 1839. in: Zeitschrift für Alterthumswiss. 1840 No. 83—87 sp. 681 bis 720 u. 1842 sp. 925—959.

1841. Anzeige von: Heinr. Feussner, Aristoxenos, Grundzüge der Rhythmik ein Bruchstück in berichtigter Urschrift mit deutscher Uebersetzung und Erläuterungen, sowie mit der Vorrede und den Anmerkungen Morellis, neu hsg. Hanau 1840. 8. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft. Sp. 19—44.

1842. Michael Psellos des Jüngeren Einleitung in die griechische Rhythmik. In Rhein Museum für Philol. N. F. I. 1842 p. 620—623.

1842. Anzeige von: G. W. Nitzsch, erklärende Anmerkungen zu Homer's Odyssee. Hannover 1840. 8 In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1842 sp. 968—993.

1843. Die hesiodische Theogonie und ihre neuesten Beurtheiler. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1843 No. 38—40 und 51—54.

1843. Anzeige von: Schöll's Leben des Sophokles. In Jenaer Literaturzeitung 1843 sp. 135—148.

1844. Anzeige von: C. Freese's griechisch-römische Metrik. Dresden 1842. 8. In Jenaer Literaturzeitung 1844 sp. 847—854.

1845. Anzeige von: Des Aeschylos gefesselter Prometheus, Griechisch und Deutsch mit Einleitung, Anmerkungen und dem gelösten Prometheus von G. F. Schömann. Greifswald 1844. 8. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1845 No. 41—43 sp. 321—343.

1845. Anzeige von: Godofr. Hermanni epitome doctrinae metricae. Edit. altera rec. Leipzig 1844. 8. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1845 No. 107 sp. 849—855.

1846. Ueber den Prometheus des Aeschylos. Antwort an Herrn Professor Schoemann. In Zeitschrift für Alterthumswissensch. 1846 No. 113. 114 sp. 899—917.

1847. Ueber den Ausspruch des Herakleitos: *παλίντονος ἁρμονίη ὅκωσπερ λύρης καὶ τόξου*. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1847 No. 4. 5. p. 30—35.

1847. Anzeige von: Die Lustspiele des Aristophanes übers. u. erläut. von Hieron. Müller Bd. I. II. Leipzig 1843. 1844 und

Aristophanes Werke deutsch von Ludw. Seeger Bd. I. Frankfurt 1845. 8. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1847 No 46. 47 sp. 363–376.

1848. Beschlüsse der Versammlung der Lehrer deutscher Hochschulen 21—24. Sept. 1848. Cassel 1848. 8.

1849. Ueber das Naturgefühl bei den Griechen In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1849 sp. 481—512.

1851. Anzeige von: J. Baron Ow, die Abstammung der Griechen und die Irrthümer und Täuschungen des Dr. J. Ph. Fallmerayer. Mit einem Anhang über Sprache, Volk und Fremdherrschaft in Griechenland. München 1848. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1851 No. 47. 48 sp. 370—379

1857. Hyperidis pro Euxenippo et orationis pro Lycophrone fragmenta cum adnotatione critica in usum scholarum academicarum ed. Julius Caesar. Marburg 1857. 8°.

1857. Anzeige von: The funeral oration of Hyperides over Leosthenes and his comrades in the Lamian war. The fragments ... ed. by Churchill Babington. Cambridge 1858 fol. In Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1857 sp. 667—675.

1858. Zu Aeschylus Prometh. v. 49. 209. 259ff. 313. 386. 493ff. 574. In Philologus XIII. 1858 p. 608—611.
Zu Quintilian. In Philologus XIII. 1858 p. 756—759.

1859. Zu Horat. ars poet. 251. In Philologus XIV. 1859 p. 216—217.

1859. Ein Beitrag zur Charakteristik Otfried Müller's als Mytholog. Sendschreiben an Welcker. Marburg 1859. 8.

1859. Litterarische Miscelle (über Christophorus Basilius Beckerus). In Jahrbücher f. klass. Philol. u. Paedag. Bd. 79. 1859. p. 158—159.

1859. Zur Stuttgarter Publication von H. Staden's Beschreibung seiner Reise nach Brasilien. In Serapeum XX 1859 p. 246—49.

1860. Der Prometheus des Aeschylus. Zur Revision der Frage über seine theologische Bedeutung. Marburg 1860. 8. (Zu Welckers Jubiläum im Oct. 1859.)

1861. Die Grundzüge der griechischen Rhythmik im Anschluss an Aristides Quintilianus erläutert. Marburg 1861. 8.

1862. Aristidis Quintiliani de metris commentarius emendatus atque adnotationibus criticis instructus. Marburg 1862. 4. (Ind. lect. hibb. 1862/63.)

1862. Das finnische Volksepos Kalewala. In Oeffentl. Vorträge gehalten von einem Verein akademischer Lehrer zu Marburg Abth. I Bd. 1 No. 7. Stuttgart 1862. 8.

1862. Rettung und Rüge (für Karl Friedr. Hermann). In Jahrbücher f. Philol. u. Paed. Bd. 85. 1862 p. 734—36.

1863. Zur griechischen Rhythmik. In Jahrbücher für Philol. u. Paed. Bd. 87. 1863 p. 12—19 u. Antwort an F. Susemihl. Ebenda p. 881–885.

1864. De versibus asynartetis commentatio. Marburg 1864. 4. (Ind. lect. aest. 1864.)

1864. Hegesippus de bello Judaico ope codic. Cassellani rec. Ed. Carolus Frider. Weber. Opus morte Weberi interruptum absolvit Julius Caesar. Marburg 1864. 4. (P. 1—273 von Weber, p. 273—377 nach Weber's fertigem Manuscript von Caesar in Druck gegeben, S. 377—387 und Appendix rühren von Caesar her mit Benutzung von Webers Papieren) auch in Form von Indices lect. 1857—1863 (Pars I. II. III. 1. 2. IV. V. VI. VII.)

1865. Die Universität als Genossenschaft. Marburg 1865. 8. (Festrede.)

1867. Wilh. Dilichii urbs et academia Marpurgensis succincte descripta et typis efformata. Librum autographum brevibus annotationibus instruxit edid. Julius Caesar. Marburg 1867. 4°. Zuerst in 4 Programmen mit dem Titel: Libri a W. Dilichio de urbe et academia Marpurgensi conscripti specimen I—IV. cum brevi de eius origine et fatis narratione. Marburg 1863—1866. 4°. (Geburtstagsprogr. 1864. 1868. 1865. 1866.)

1867. Die Universität Marburg als Stiftung Philipp des Grossmüthigen. Marburg 1867. 8. (Festrede.)

1867. Commentatio de nonnullis artis metricae apud veteres vocabulis. Marburg 1867. 4°. (Ind. lectt.)

1868. Academiae Marpurgensis privilegia leges generales et Statuta facultatum specialium anno 1653 promulgata ed. Julius Caesar. Marburg 1868. 4. (Ursprünglich zwei Programme 1867 und 1868.)

1869. Emendationes Hephaestioneae Pars I. II. Marburg 1869. 4°.

1871. Coniectanea critica. Marburg 1871. 4. (Ind. lect. aest. 1871.)

1872—1886. Catalogus studiosorum scholae Marpurgensis. Edidit Julius Caesar. Pars I—XIV. Marburg. 1872. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 4°.

1874. De nonnullis metricorum latinorum locis. Marburg 1874. 4. (Ind. lectt.)

1875. Zur Leichenfeier Friedrich Albert Lange's am 24. Nov. 1875. Eine nicht gehaltene Rede. Marburg 1875. 8.

1875. Sanzanonis gesta Florentinorum e codice Florentino primum edita a Carolo Julio Caesare et Ottone Hartwig. Marburg 1875. 4. (Ind. lectt.)

1876. Quaestionum de Callini poetae elgiaci aetate supplementum. Marburg 1876. 4. (Ind. lectt.)

1876. Ueber Wilhelm Dilich's Leben und Schriften. In Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte. Neue Folge VI. 1876/1877 p. 313—325.

1877. Fasti prorectorum et rectorum universitatis Marburgensis a saeculari eius anno 1827 per decem lustra deducti composuit Julius Caesar. Marburg 1877. 4°. (Progr. zum Tübinger Universitäts-Jubiläum.)

1877\. De mythologiae comparativae quae vocatur rationibus observationes nonnullae. Marburg 1877. 4. (Ind. lect. aest. 1877.)

1877\. Festrede, gehalten auf dem Marktplatz zu Marburg am 31. Juli 1877 bei der 350jährigen Feier der Stiftung der Universität. Marburg 1877. 8.

1878\. Observationes nonnullae de Josepho Latino qui Hegesippus vocari solet emendando. Marburg 1878. 4. (Ind. lect. hib. 1878/79.)

1879\. Edicta de emendando academiae Marburgensis statu anno 1575 promulgata ed. Jul. Caesar. Marburg 1879. 4. Ind. lect. aest. 1879.)

1879\. Rede bei der Marburger Universitätsfeier am 22. März 1879 gehalten. (Christian Wolff in Marburg.) Marburg 1879. 8.

1879\. Denys Papin noch einmal. Im Marburger Tageblatt 1879 No. 112.

1881\. Zur Mythologie. In Jahrbücher für Philologie u. Paedag. Bd. 123. 1881 p. 93—94.

1881\. Quaestiones duae ad Aristophanis Aves spectantes. Marburg 1881. 4. (Ind. lect. aest.)

1882\. Oratiunculae duae promotoriae. Marburg 1882. 4. (Ind. lect. aest. 1882.)

1882\. De Aristidis Quintiliani musicae scriptoris aetate. Marburg 1882. 4. (Ind. lect. hib. 1882/83.) Anzeige von: Fr. Vogel, de Hegesippo qui dicitur Josephi interprete. In Jahrbücher für Philol. u. Paedagog. Bd. 125 1882 p —.

1884\. Additamenta disputationis de Aristide Quintiliano et oratio in prorectoris munere ineundo pridem habita (de Carolo Friderico Hermanno.) Marburg 1884. 4. (Ind lect. aest. 1884.)

1884\. Adnotata de Aristoxeni elementis rhythmicis. Marburg 1884. 4. (Ind. lect. hib. 1884/1885.)

1885\. Disputatio de verborum arsis et thesis apud scriptores artis metricae latinos inprimis Marium Victorinum significatione. Marburg 1885. 4. (Ind. lect hib. 1885/86.)
Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, hsg. von Theodor Bergk und Julius Caesar Jahrg. I 1843—X 1852. Hsg. von Julius Caesar. Jahrg. XI 1853—XV 1857. Cassel und Wetzlar.

Marburg C. Boysen.

Johann Georg Albert Duncker.

Nachruf.[1])

Von den acht Bibliothekaren, welche — den nur Westphälischen Murhard ungerechnet — seit jetzt hundert Jahren an der Kasseler

1) Werthvolle Mittheilungen zu diesem Lebensabrisse, der an anderer Stelle in ausführlicherer Gestalt erscheinen wird, verdanke ich der Güte dreier langjähriger Freunde des Verstorbenen, der Herren Amtsrichter Köhler in Kassel, Oekonomierath Vogeley daselbst und Oberlehrer Dr. G. Wolff in Hanau. E. L.

Landesbibliothek im Amte gewesen sind, haben nicht weniger als vier die letzten zwölf Jahre dahingerafft. Drei davon waren an dem durchschnittlichen Ziele menschlichen Lebens und Wirkens angelangt oder darüber hinausgeschritten; vor der Zeit und erschreckend jäh ereilte das Ende den vierten. Am 27. Juli d. J. starb zu Kassel im Alter von genau 42 Jahren und 7 Monaten der erste Bibliothekar der ständischen Landesbibliothek Oberbibliothekar Dr. Albert Duncker. Vor wenigen Wochen noch wandelte er unter uns in der Blüthe seiner Kraft und seiner Jahre, vor nicht viel mehr Monaten hat er in dieser Zeitschrift seinem in hohem Alter verstorbenen Vorgänger Schubart warme und würdige Worte des Nachrufs gewidmet; wie fern lag ihm, lag jedem damals der Gedanke, dass schon so bald ihm selber als Dahingeschiedenem der Zoll der Erinnerung an der nämlichen Stelle abgestattet werden würde. Eine eigenthümliche Fügung hat es gewollt, dass der Nachfolger auf den Tag genau die Hälfte der Lebenszeit erreicht hat, welche dem Vorgänger zugemessen war.

Johann Georg Albert Duncker wurde am 27. December 1843 in Hanau geboren. Von Michaelis 1852 bis Ostern 1862 besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität zu Marburg, um classische Philologie und Geschichte zu studiren. Schon als elfjähriger Knabe hatte er den Vater verloren, im Herbst 1862 starb ihm auch die Mutter, eine vortreffliche, geistig hochstehende Frau, die viel und nachhaltig auf den Sohn eingewirkt hat. Duncker lebte als Student sehr zurückgezogen, mit unermüdlichem Eifer arbeitend; er folgte hierin sowohl seiner innersten Neigung wie dem Zwange seiner ungünstigen Vermögensverhältnisse. Ostern 1863 ging er nach Leipzig, wo er im Hause seines Vetters Vogeley eine zweite Heimath fand. Ein Jahr später kehrte er nach Marburg zurück und bestand hier am 2. Februar 1866 das Gymnasiallehrerexamen. Im Mai trat er eine Lehrstelle am Gymnasium seiner Vaterstadt an.

Gleich bei seinem ersten Eintritte ins praktische Leben bewährte Duncker seine gewaltige Leistungsfähigkeit: die Obliegenheiten seines Amtes, die Ausarbeitung seiner Abhandlung über Claudius Gothicus, durch die er sich im März 1868 in Marburg die philosophische Doctorwürde erwarb, Privatstunden, die Veröffentlichung einer ganzen Reihe von Aufsätzen meist ortsgeschichtlichen Inhaltes, seine wachsende Betheiligung am politischen Leben, namentlich im Sinne der Bekämpfung der Sozialdemokratie, Vorträge im Hanauer Geschichtsverein, zu dessen eifrigsten und thätigsten Mitgliedern er bald zählte — das alles zusammen ergibt eine Summe von Arbeit, die fast zu gross erscheint für die Kraft eines Einzelnen. Und doch hielt einem die ganze Hanauer Zeit hindurch in solcher und ähnlicher Weise andauernden Arbeitsandrange die Gesundheit und Spannkraft des Mannes stand. 1876 übernahm er sogar die

Mitleitung eines nationalen Wochenblattes, des Main- und Kinzigboten. Auch seinen Sinn für Bibliothekswesen bekundete er schon in jener Zeit: er verwaltete die Bibliothek des Gymnasiums und veröffentlichte eine Geschichte derselben und ein Verzeichniss ihrer alten Drucke.

1871 hatte sich D. mit einer Verwandten, Fräulein Leonore Wagner, verheirathet. Schon im folgenden Jahre wurde ihm die noch sehr jugendliche und zart angelegte Gattin durch den Tod entrissen, nicht lange nachdem sie einem Töchterchen das Leben geschenkt hatte. Ende 1877 führte er Fräulein Toni Kraus, eine Tochter des verstorbenen Kurhessischen Oberappellationsgerichtsrathes Kraus, als zweite Gattin heim. Dieselbe ist ihm bis zu seinem Tode eine treue und liebevolle Lebensgenossin geblieben, die auch die wissenschaftlichen Bestrebungen des Gatten mit hingebender Theilnahme und feinsinnigem Vertändnisse begleitete.

Es war eine Folge von D.'s politischer Thätigkeit, dass seine Stellung in Hanau sich allmählich zu einer mehr und mehr unbehaglichen gestaltete. Er ergriff daher schliesslich nicht ungern die Gelegenheit, in neue Verhältnisse zu kommen, und nahm die ihm auf Ostern 1878 angebotene Stelle eines Oberlehrers am Realgymnasium zu Wiesbaden an. Der Hanauer Geschichtsverein ernannte ihn bei seinem Abgange zum Ehrenmitgliede.

War ihm die Politik fortan leid geworden, so bekundete er dagegen in Wiesbaden seinen unverminderten Eifer für die geschichtlichen Studien durch seine thätige Theilnahme am Nassauischen Alterthumsvereine, durch Vorträge, die er in den öffentlichen und nichtöffentlichen Vereinsversammlungen hielt sowie durch eine Anzahl werthvoller Abhandlungen in den Annalen des Vereins. Im Sommer 1879 wurde er denn auch vom Vorstande mit dem Amte des Schriftführers betraut.

Sicher hat D. seine schweren Schulpflichten stets mit vollster und treuester Gewissenhaftigkeit erfüllt, aber mit dem ganzen Herzen ist er bei seinem Lehrerberufe doch eigentlich nicht oder wenigstens in den letzten Jahren nicht mehr gewesen. Dies war auch der Grund, dass er schliesslich den Versuch machte, in eine ihm zusagendere Stellung zu gelangen. Im Herbste 1879 war Dr. Gross, zweiter Bibliothekar und Mitglied der Direction der Landesbibliothek in Kassel, gestorben. D. meldete sich um die Stelle und erhielt sie vom 1. April 1880 an. Kein Wunder, dass er aus dem Schuldienste 'ohne alles Bedauern' schied: die jahraus jahrein ziemlich gleichmässig sich abspinnende pädagogische Arbeit im Kleinen und im Stillen entsprach eben nicht seiner Art, ihn wies seine Natur hinaus auf ein freieres und weiteres Wirkensgebiet. Durch wissenschaftliche Arbeit sich einen Platz zu erringen in der Gelehrtenrepublik, in einer selbständigeren, hervorragenderen Stellung sich leitend, schöpferisch, umgestaltend zu bethätigen und zur Geltung zu bringen, das entsprach seiner Neigung

wie seiner Beanlagung am meisten. Durch seine Ernennung zum Bibliothekar und Mitleiter einer grösseren öffentlichen Anstalt war er an seinen eigentlichen und richtigen Platz gestellt. Sehr bald fand er denn auch in den neuen Obliegenheiten sich zurecht. Da ihm bei der Harthörigkeit des ersten Bibliothekars die Vertretung der Anstalt dem Publikum gegenüber hauptsächlich zufiel, versäumte er nicht, gleich von vornherein sich mit einer Anzahl der auch für weitere Kreise besonders anziehenden Schätze und Schaustücke der Landesbibliothek vertraut zu machen. Wenige Wochen nach seinem Antritte fand er Gelegenheit, dieselben einigen sehr massgebenden Persönlichkeiten zu zeigen und zu erklären. Ich sehe noch die ungeheuchelte Bewunderung, mit der die Herren ihn zu dem raschen und gründlichen Einleben in seinen neuen Beruf beglückwünschten. Solche persönliche Beziehungen, die D. von Anfang an nach Kräften pflegte, waren ihm ein wichtiges und erfolgreiches Mittel zur Förderung seiner bibliothekarischen Pläne. Gleichzeitig benutzte er mit dem Feuereifer, der ihm in der Natur lag, die zahlreichen Anregungen, welche ihm sein neuer Wirkenskreis bot, zu wissenschaftlichen und beruflichen Unternehmungen der verschiedensten Art. Akten und Handschriften der Landesbibliothek und des Marburger Archivs gaben ihm den Stoff zu einer ganzen Reihe von Vorträgen, Zeitungsaufsätzen, Abhandlungen und besonderen Schriften, theils über die Geschichte der Bibliothek, theils über die verschiedensten, vielfach weit von einander abliegenden anderen Gegenstände. Daneben wirkte er mit gewohntem Eifer im Hessischen Geschichtsvereine, zu dessen zweitem Vorsitzenden er alsbald erwählt worden war.

Nach Schubarts Pensionirung rückte Duncker am 2. November 1881 zum ersten Bibliothekar und alleinigen Leiter der Anstalt auf. Längst war er heimisch geworden in der Bibliothek und lebte dem neuen Berufe mit vollster Neigung und Hingabe. Sein vorzügliches Gedächtniss verschaffte ihm eine mit der Zeit zusehends noch wachsende ausgebreitete Litteraturkenntniss selbst in den ihm persönlich ferner liegenden Fächern und befähigte ihn in hervorragender Weise zur Erledigung der tausendfachen litterarischen Wünsche und wissenschaftlichen Anfragen der Bibliotheksbenutzer. Dem Verkehre mit diesen, mündlichem wie schriftlichem, widmete er sich denn auch mit besonderer Vorliebe und wachte mit förmlicher Eifersucht darüber, dass ihm davon durch die anderen Beamten möglichst wenig entzogen würde. Nie ward es ihm dabei der Mühe zu viel, und sehr erheblich ist die Zahl derjenigen, die ihm für seine unerschöpfliche Gefälligkeit, für seine über das Mass des Verlangten oder — Verlangbaren weit hinausgehenden Nachweisungen zu grösstem Danke verpflichtet sind.

Eine überaus praktische Einrichtung traf D. durch die Beschaffung und Aufstellung zweier grossen Schaupulte, in denen eine Auswahl seltener Handschriften und Drucksachen dem Publikum zu bestimmten

Zeiten zugänglich gemacht wurde. Dabei genügte fortan in den meisten Fällen die Begleitung des Dieners, während früher jedesmal die betreffenden Gegenstände von den Beamten einzeln hatten zusammengeholt und vorgelegt werden müssen, unter erheblichem Zeitverluste und nicht zum Vortheile ihrer Erhaltung. — Bedeutsamer noch sind zwei Leistungen, durch die er sich selber in zwiefacher Form ein auch äusserlich dauerndes Denkmal in den Räumen der Landesbibliothek gesetzt hat, ich meine seine gesammte an den hundertjährigen Geburtstag Jakob Grimms anknüpfende Thätigkeit und die von ihm erreichte Beschaffung weiterer Räumlichkeiten für die Bibliothek. Ende 1883 fasste D. den Plan, zwei Marmorbüsten der Brüder Jakob und Wilhelm Grimm innerhalb der Bibliothek, der langjährigen Stätte ihres Wirkens, aufstellen zu lassen. Professor Hassenpflug, ein Neffe der Brüder, übernahm die Herstellung und erleichterte durch seinen pietätvollen Verzicht auf 'klingenden' Erfolg die Ausführung des Planes. Zur Beschaffung der Kosten hielt D. im Januar 1884 drei öffentliche Vorträge, welche einen mehr als zureichenden Reinertrag ergaben. Die im Laufe des Jahres vollendeten wohlgelungenen Büsten wurden von D. dem communalständischen Verbande zum Geschenke gemacht und erhielten unter entsprechender Feierlichkeit am 5. Januar 1885, als am hundertjährigen Geburtstage Jakobs, ihre dauernde Aufstellung im Bibliothekssaale. Auch für das grosse Hanauer Grimmdenkmal trat D. mit bestem Erfolge ein, indem er als Mittelpunkt der bezüglichen Sammlungen für Kassel und Umgegend einen Grimmverein ins Leben rief.

Auf praktischem Gebiete war D.'s letztes wichtiges Werk die seit Jahren wegen zunehmenden Raummangels dringend nöthige Erweiterung der Bibliotheksräume. Schon 1880 begannen zwischen den Hessischen Communalständen und der königlichen Regierung als der Miteigenthümerin des Museums- und Bibliotheksgebäudes die bezüglichen Unterhandlungen, an denen D. amtlich und ausseramtlich einen hervorragenden Antheil hatte. Schliesslich wurde ein Abkommen erzielt, demzufolge die Stände gegen ein erhebliches Geldopfer den bisher vom Museum benutzten ersten Stock des nordwestlichen Flügels für die Landesbibliothek überwiesen erhielten. Der letzteren wurde dadurch vor allem die längst nothwendige Beschaffung eines Lesesaales und die zweckmässigere Einrichtung der Geschäftszimmer ermöglicht. Im Frühjahr 1885 konnte endlich der Umzug in die neuen Räume stattfinden, deren angemessene, würdige und schöne Ausstattung D. sich mit besonderer Lust und Liebe hatte angelegen sein lassen. Ein kurzes Jahr nur war es ihm beschieden, sich hier seines Werkes zu freuen: da entriss ein jäher Tod den scheinbar kerngesunden Mann der Familie, der Bibliothek, der Wissenschaft. Die Leichenöffnung ergab als Todesursache ein faustgrosses Eitergeschwür an der Leber.

Hell und heiter waren ihm die letzten Lebensjahre dahingegangen: glückliche Familienverhältnisse — ein geliebtes Weib und sechs gesunde und fröhlich gedeihende Kinder —, ein Wirkensgebiet, wie es seinem Sinn und seiner Seele so recht zusagte, eine schier unerschöpfliche Schaffenskraft, der Erfolg und Anerkennung nicht versagt blieben, alles vereinigte sich, um ihm die Gegenwart angenehm und die Zukunft aussichtsreich und vielversprechend erscheinen zu lassen. Drei Jahre vor seinem Tode war es ihm vergönnt, den sonnigen Süden Italiens zu sehen, das zweitausendjährige Ziel der Sehnsucht für die Besten unseres Volkes. Im April 1886 erhielt er in Anerkennung seiner persönlichen Verdienste mit Genehmigung des Unterrichtsministers den ihm vom Communallandtage schon seit längerer Zeit zugedachten Titel Oberbibliothekar; eine neue, erheblich verbesserte Gehaltsfolge war ihm als leitendem Beamten schon vorher zugebilligt worden.

Vieles hatte er erreicht, als der Tod ihn abrief, mehr noch schien er zu erreichen bestimmt. Sein Hauptwerk würde wohl eine Hessische Geschichte geworden sein, an der er schon lange gearbeitet hatte; das Material zu dem I. Bande hat sich in seinem Nachlasse vorgefunden. Auch eine Beschreibung seiner italiänischen Reise hat er auf 330 eng beschriebenen Quartseiten hinterlassen; gedruckt sollte daraus nur Einzelnes werden. Ein Aufsatz über 'das erste Schreibbuch Friedrichs des Grossen und einige Briefe desselben aus seiner Knabenzeit' ist mir von den Verwandten zu demnächstiger Veröffentlichung übergeben worden. Zahlreich waren seine Entwürfe und Pläne für die Zukunft. Ein Lieblingsgedanke seiner letzten Zeit war es, eine allerdings höchst wünschenswerthe Heizung der Büchersäle zu beschaffen. Von wissenschaftlichen Plänen, die schon bestimmtere Gestaltung gewonnen hatten, nenne ich die Fortsetzung von Strieders Hessischer Gelehrtengeschichte und zwei Unternehmungen, die er in Verbindung mit mir auszuführen gedachte: die Herausgabe einer neuerdings für die Landesbibliothek erworbenen wichtigen handschriftlichen Sammlung und die Veröffentlichung eines gedruckten Katalogs unserer Handschriften. Und wie viele andere Pläne noch mag der Unermüdliche mit sich herumgetragen haben:

Θνητῶν ὄφρα τις ἄνθος ἔχῃ πολυήρατον ἥβης
κοῦφον ἔχων θυμὸν πολλ' ἀτέλεστα νοεῖ
οὔτε γὰρ ἐλπίδ' ἔχει γηράσεμεν οὔτε θανεῖσθαι
οὐδ' ὑγιὴς ὅταν ᾖ, φρόντιδ' ἔχει καμάτου — —
. . . . ὁ δ' ἄφυκτος ὅμως ἐπικρέμαται θάνατος!

Staunenswerth ist es, wenn man die Summe der Leistungen eines verhältnissmässig so kurzen Lebens überblickt, um so staunenswerther, wenn man erwägt, dass die Mutter solcher Leistungen denn

doch nicht jene schöpferische Urkraft des Genius war, die da allen sonst dem Sterblichen anhangenden und ihn niederziehenden Bedingungen und Beschränkungen entrückt scheint. Was D.'s grosse Erfolge gezeitigt hat, war ein klarer, seiner selbst sicherer Verstand, durchdringende Findigkeit, gesundeste von jeder Nervosität freie Arbeitskraft und Arbeitslust, und das alles unterstützt von einem ganz ausserordentlichen Gedächtnisse, das ihn befähigte, in jedem Augenblicke den zur Verwendung gerade jetzt nöthigen und passenden Baustein herzulangen, mochte er nahe zur Hand liegen oder in der hintersten Vorrathskammer des Geistes seinen Platz haben. Dazu noch als letztes, nicht als Geringstes, ein immer wacher Ehrgeiz. Ich will hiermit keinen Tadel aussprechen: jeder, der in der Welt, wie sie nun einmal ist, lebt und wirkt, bedarf zum persönlichen Gedeihen und nicht minder zur Förderung der Sache, die er vertritt, auch äusserer Anerkennung und äusseren Erfolges. Wer diese Dinge stolz verschmäht und 'weit entfernt von allem Schein nur in der Wesen Tiefe trachtet', der schadet nicht nur sich, er schadet, was mehr ist, auch seiner Sache. Niemand, der das Wirken D.'s näher kennt, wird die innere Gediegenheit seiner Leistungen in Zweifel ziehen; aber es entsprach seiner Art nicht, über dem Wesen die Erscheinung zu vernachlässigen, neben dem Kerne die glänzende Schale gering zu achten. Er verstand es und liebte es, alles was in das Gebiet seiner Thätigkeit fiel, zu gebührender Geltung und Anerkennung zu bringen; auch Geringeres wusste er in günstige Beleuchtung zu rücken und bedeutender hervortreten zu lassen; er besass in vorzüglichem Masse die Gabe zu 'repräsentiren'. Und dadurch hat er ebensosehr wie durch die Tüchtigkeit seiner Leistungen nicht nur seine äusseren persönlichen Erfolge erzielt und die Beliebtheit sowie die hohe Meinung erworben, deren er in den weitesten Kreisen der Bevölkerung sich erfreute, sondern auch die Würde seiner Stellung gehoben, das Ansehen der Bibliothek gefördert, für sie eine Reihe von nützlichen und nothwendigen Einrichtungen an massgebender Stelle erwirkt und für andere den Boden vorzubereiten verstanden. Bald wird auch Duncker's Reliefbild, wie das Schubart's von Professor Hassenpflug ausgeführt, den Rundbau der Bibliothek zieren, schon jetzt sind die Büsten der Brüder Grimm, sind die schön ausgestatteten neuen Bibliotheksräume, in denen ich diese Zeilen schreibe, eine täglich redende Mahnung zu seinem Gedächtnisse. Aber auch ohne solche äusseren Erinnerungszeichen wird sein Andenken ein ehrenvolles und bleibendes sein wie bei denen, welche ihm im Leben näher standen, so auch in der Geschichte der Wissenschaften, die er durch seine Arbeiten gefördert hat und in der Geschichte der Kasseler Landesbibliothek, die ihm so vieles verdankt.

Verzeichniss der Schriften Dunckers.[1])

I. Einzelschriften und Ausgaben nach der Zeit des Erscheinens.

1. Claudius Gothicus. Ein Beitrag zur Römischen Kaisergeschichte. Inaug.-Diss. Marburg 1868. 4⁰. (—. 46.) Zugleich Progr. Gymn. Hanau 1868.
2. Die erste Entlassung des Freiherrn vom Stein und seine Wiederberufung ins Preussische Ministerium nach dem Tilsiter Frieden. Festrede. Hanau 1872. Kittsteiner. 8⁰. (22.)
3. Der Freiherr vom Stein und die Deutsche Frage auf dem Wiener Congresse. Hanau. Frdr. König. 1873. 8⁰. (65.) Zugl. Progr d. Gymn. 1873.
4. Das Römercastell und das Todtenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen. Vom Hanauischen Bezirksverein f. Hess. Gesch. u. Ldsk herausgeg. (Mittheilungen No. 4.) Selbstverl. d. Vereins. 1873. Gr. 4⁰. Darin Kapitel I—IV (S. 1—15) und VII—VIII (32—44).
5. Friedrich Rückert als Professor am Gymnasium zu Hanau. Eine Episode aus den Wanderjahren des Dichters. Festschrift. Hanau 1874. Selbstverl. d. Han. Bezirksver. f. Hess. Gesch. 8⁰. (23.)
6. Kurze Geschichte der Bibliothek des Gymnasiums und Verzeichniss der alten Drucke derselben bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Progr. d. Hanauer Gymn. 1877. 4⁰. (S. 13—22.)
7. Beiträge zur Erforschung und Geschichte des Pfahlgrabens (Limes imperii Romani Transrhenanus) im unteren Maingebiet und der Wetterau. S. A. Kassel 1879. Comm. v. A. Freyschmidt. 8⁰. (104.)
8. Historisch-archäologische Analekten aus der Römischen Kaiserzeit. I. Zwei neue Juppiterstatuen aus den Rheinlanden. II. Zum Alemannenkriege Caracallas und der angeblichen Alemannenschlacht des Claudius Gothicus. Festschrift. Wiesbaden Jul. Niedner. 1879. 4⁰. (24.) Vgl. unten II, 3, 1879.
9. Friedrich Rückert als Professor am Gymnasium zu Hanau und sein Director Johannes Schulze. 2. vollst. umgearb. Aufl. Wiesbaden. Jul. Niedner. 1880. 8⁰. (VIII. 77.)
10. Landgraf Wilhelm IV. von Hessen, genannt der Weise, und die Begründung der Bibliothek zu Kassel i. J. 1580. Kassel. 1881. Fischer. 8⁰. (VII. 38.)
11. Denkmal Johann Winckelmann's. Eine ungekrönte Preisschrift

1) Ausgeschlossen habe ich die politischen Zeitungsbeiträge, nur theilweise aufgenommen die mehr volksmässig gehaltenen Aufsätze für Tagesblätter. Die Anordnung ist im Ganzen dieselbe wie die, welche Duncker bei dem Schubart'schen Schriftenverzeichnisse (I. Jahrgang dieser Zeitschrift S. 308—312), sowie bei einer gelegentlichen Zusammenstellung seiner eigenen Schriften befolgt hat. E. L.

Johann Gottfried Herder's aus d. J. 1778. Festschrift. Kassel. 1882. Th. Kay. 8⁰. (XXXV. 61.)

12. Die Brüder Grimm. Kassel. E. Hühn. 1884. 8⁰. (IV. 123.)
13. Der Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde in den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens. 1834—1884. Festschrift. Zugleich X. Suppl. d. N. F. der Zeitschrift des Vereins. Kassel 1884. Comm. von A. Freyschmidt. 4⁰. (—. 105.)
14. Emanuel Geibel's Briefe an Karl Freiherrn von der Malsburg und Mitglieder seiner Familie. Berlin. Gebr. Paetel. 1885. 8⁰. (VIII. 111.) S. A.; s. unten II, 9, 1885.

Ausserdem hat Duncker für einen Kasseler Verein, dem er angehörte, ein geselliges Liederbuch herausgegeben, welches acht Gedichte von ihm selbst enthält.

II. Abhandlungen in Zeitschriften.

1. Philologus.

1868. 27. Bd. S. 348—353: Zum dritten Jahrhundert n. Ch.

1874. 33. Bd. S. 156—185: Die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Römischen Kaisergeschichte.

Auch Mitarbeiter des Philologischen Anzeigers ist D. vorübergehend gewesen.

2. Rheinisches Museum für Philologie.

1873. N. F. 28. Bd. S. 171 f.: Zum Corpus Inscriptionum Rhenanarum. — S. 482—485: Römische Töpferstempel von Rückingen.

1876. N. F. 31. Bd. S. 440—445: Zur Chronologie der Passio Sanctorum IV Coronatorum.

1881. N. F. 36. Bd. S. 152—155: Fragment einer Handschrift von Cicero de officiis zu Kassel.

3. Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung.

1879. 15. Bd. S. 1—22: Abdruck von oben I, 8. — S. 281—294: Der Römische Mainübergang zwischen Hanau und Kesselstadt. Dazu e. Nachtrag S. 376 f. — S. 295—304: Die rechtsmainische Limesforschung. — S. 400—407: [Vereins-] Bericht des Sekretärs.

4. Westdeutsche Zeitschrift f. Geschichte u. Kunst.

1882. 1. Jahrg. S. 308—318: War zu Aschaffenburg ein Römercastell?

5. Verhandlungen der 38. Versammlung deutscher Philologen.

1886. S. 42—63: Ueber den gegenwärtigen Stand der Limesforschung.

6. Mittheilungen des Hanauer Bezirksvereins f. hess. Geschichte.

1873. No. 4: S. oben I, 4

1876. No. 5. S. 136 ff. (Vorwort und Anlage zu einem Aufsatze

A. Bornemans.) — S. 167—189: Zur Kritik der Quellen über die Einnahme Hanaus durch Hubald 1631.

7. Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte.

1880. N. F. 8. Bd. S. 39—142: S. oben I, 7.

1882. N. F. 9. Bd. S. 249—347: Eines Hessischen Gelehrten Lebenserinnerungen aus der Zeit des Königs Jérôme. — S. 385—396: Ein Gelnhäuser Copialbuch des 16. Jahrhunderts mit der ersten Erwähnung der Familie Grimmelshausen.

1883. N. F. 10. Bd. S. 125—150: Drei Briefe Rudolf Erich Raspe's an den Landgrafen Friedrich II. von Hessen.

1884. N. F. X. Supplement: S. oben I, 13.

8. Archiv f. Hess. Geschichte u. Alterthumskunde (Darmstadt).

1884. 15. Bd. S. 449—458: Der Seesieg des Landgrafen Friedrich von Hessen über die Barbaresken bei Goletta i. J. 1640.

9. Deutsche Rundschau.

1883. 9. Jahrg. S. 213—240: Zur Geschichte der Kasseler Kunstschätze in den Zeiten des Königreichs Westphalen.

1885. 11. Jahrg. S. 33—60: Aus den Jugendjahren der Brüder Grimm. — Heft X und XI s. oben I, 14.

1886. 12. Jahrg. S. 261—275: Landgraf Moritz von Hessen und die Englischen Komödianten.

10. Centralblatt für Bibliothekswesen.

1884. 1. Jahrg. S 13—19: Zur Geschichte der Pariser Liederhandschrift im 17. Jahrh. Mit e. Nachtrage S. 55 f.

1885. 2. Jahrg. S. 213—225: Die Erwerbung der Pfälzer Hofbibliothek durch den Landgrafen Karl von Hessen-Kassel i. J. 1686. — S. 301—312: Johann Heinrich Christian Schubart. Nekrolog.

III. Besprechungen und kleinere Aufsätze in Zeitschriften und Tagesblättern.

Die Knappheit des mir zugemessenen Raumes zwingt mich, hier blos die Fundstellen ohne Angabe der Titel zu verzeichnen.

1. Mittheilungen des Vereins für Hessische Geschichte. 1878, III S. 24 ff. 1879, I, 9 ff.; II 14 ff. 1880 II 17 ff.; III 24 ff.; ab 1880 III regelmässig eine bibliographische Zusammenstellung der neuesten Hessischen Litteratur. 1881 III/IV, 1 ff. 1885 CXIII ff.

2. Mittheilungen des Vereins für Geschichte in Frankfurt a. M. 1873. 4. Bd. S. 571 ff. 1877. 5. Bd. S. 319 f

3. Correspondenzblatt des Gesammtvereins d. Deutsch. Geschichts- u. Alterthumsvereine. 1882. 30. Jahrg. S. 75 f. (Abgedr. 1882 in 1) Hess. Morgenzeitung Nr. 11206. 2) Hess. Blätter (Melsungen) XIV. Nr. 874.)

4. Zeitschrift für Deutsches Alterthum. 1882. 26. Bd. S. 287—289.

5. Historische Zeitschrift. 46. Bd. (1881) S. 114—121. 47. Bd. S. 42—44, 89—91, 137 f., 156 f. 48. Bd. 95—104, 517—519. 49. Bd. 524—530. 52. Bd. 515—518, 535 f. 54 Bd. 318 f., 321 f., 356—359, 359—361, 363—367. 55. Bd. 282 f., 283 f. 56. Bd. 64—70, 79—82, 177—179, 318—322. — Ferner mit *ρα* unterzeichnet: 47. Bd. 138—155 (auch wohl 155 f., unterz. A. D.). 48. Bd. 104, 106, 142—145, 150—157. 49. Bd. 160—167, 507 f., 510 f., 518—524, 530—543. 51. Bd. 295 f. (Selbstanzeige), 347 (dsgl.). 52. Bd. 522—534, 536—541. 54. Bd. 116 f., 145—166, 361—363, 545 f. 55. Bd. 357—359. 56. Bd. 109—114.

6. Jahrbücher des Vereins v. Alterthumsfreunden i. Rheinlande. 1876. Heft LVIII S. 212 f.

7. Deutsche Literaturzeitung. 1883. Sp. 122 f. . 1884. Sp. 876 f.

8. Beilagen der (Augsburger, später Münchener) Allgemeinen Zeitung. 1875 No. 360 f. . 1881 No. 239. 1884 No. 61 ff. . 1885 No. 129, No. 133 (D[uncker]).

9. Hanauer Zeitung. 1875, 5. October. 1879, 10. October.

10. Main- und Kinzigbote (Hanau, Fol.). 1877 No. 25, 26, 27, 29, 33, 34, 39, 40, 41 u. s. w. (ohne Namen).

11. Hessische Morgenzeitung (Kassel, Fol.). 1880 No. 10047, 10049, 10051, 10053, 10055. — 1883 No. 11792, 11891, 11904. — 1884 No. 12117, 12119.

12. Casseler Allgemeine Zeitung. 1885 No. 176, 177, 179, 180, 184; 309, 312—314, 318, 319, 326 (Du[ncker]). — 1886 No. 163.

13. Kasseler Zeitung. 1885 No. 300—305.

14. Casseler Tageblatt u. Anzgr. 1885 No. 1—4; No. 229.

Kassel. Eduard Lohmeyer.

Die Benützung der kgl. Universitäts-Bibliothek Würzburg.

Statistische Mittheilungen v. Bibliotheks-Assistent F. Segner.

Die Benutzungsstatistik einer Bibliothek bietet besonders dann grösseres Interesse, wenn innerhalb der Zeit, über welche sie sich erstreckt, bedeutende Frequenzveränderungen stattgefunden haben. Dieser Umstand ist auch die Veranlassung in dieser Zeitschrift einige Mittheilungen über die Benützung der Würzburger Universitäts-Bibliothek zu veröffentlichen und sie wenigstens theilweise durch die

beigegebene Tabelle zu illustriren. Vorausgeschickt mag werden, dass diejenigen Bücher, welche nur für den Lesesaal entnommen wurden, nicht in unsere Berechnung aufgenommen werden konnten.

Die Thatsache, dass die Zahl der von der Bibliothek nach aussen verliehenen Werke sich innerhalb der letzten zehn Jahre mehr als **verdoppelt**, seit Ende der sechziger Jahre sogar **vervierfacht** hat, liess es wünschenswerth genug erscheinen an Hand genauer statistischer Erhebungen den Gründen nachzugehen, welche diese bedeutende Frequenzerweiterung ermöglicht und bewirkt haben. Es war allerdings unmöglich die absolute Anzahl der während eines Semesters verliehenen Werke, sowie die genaue Zahl der Entleiher festzustellen, weil nicht Tag für Tag die Einträge ins Ausleihjournal gemacht, sondern in der Regel erst von Woche zu Woche die ausgeliehenen Werke verbucht werden. Es müssen daher jene Bücher unberücksichtigt bleiben, welche bis zum Zeitpunkte des Eintragens schon wieder zurückgegeben worden sind; allein, ist auch die Anzahl der auf solche Weise nicht mitgezählten Werke erheblich genug, so ist sie doch von keinem allzugrossen Einfluss auf das procentuale Verhältniss der Benützungszunahme, da dieselbe Nichtberücksichtigung in jedem Semester gleichmässig stattfindet. Beide Semester haben durch Hinzurechnung der Ferien die gleiche Dauer von 6 Monaten; wenn gleichwohl das Sommersemester (15. April — 14. October) mit seiner Frequenz stets hinter dem vorhergehenden Wintersemester zurückbleibt, so muss der Grund hiefür in der bedeutend schwächeren Benützung der Bibliothek während der langen Herbstferien gesucht werden; diese Ungleichheit der beiden Semester unter sich macht es nothwendig, bei Feststellung und Vergleichung der Frequenzänderung für einen längeren Zeitraum immer zugleich je den Winter und je den Sommer zu Grunde zu legen.

Der nächstliegende Grund für die stärkere Benützung der Würzburger Bibliothek ist die Zunahme der zur Benützung der Bibliothek berechtigten Personen. Der Leserkreis der Würzburger Bibliothek setzt sich zusammen aus

a) den Docenten, nebst Assistenten und Universitäts-Beamten;
b) den Studenten;
c) solchen Personen, welche mit besonderer Genehmigung des Oberbibliothekariats die Bibliothek benützen.

Von diesen drei Gruppen ist die grösste und für unsere Berechnung einflussreichste die der Studenten. Diese ist in starkem und stetigem Wachsen begriffen. Die Zahl der immatriculirten Studenten hat in den letzten 10 Jahren um 300 zugenommen. Die Anzahl der in Gruppe a) Begriffenen ist durch den wechselnden Zu- und Abgang der Pritvatdocenten und Assistenten einem erheblichen Schwanken unterworfen; jedoch ist die durchschnittliche Anzahl fast die gleiche geblieben; nur auf eine lange Reihe von Semestern hin betrachtet, zeigt sich eine ganz gering steigende

Tendenz. Es ist zwar die jeweilige Anzahl von Docenten für ein einzelnes Semester von sehr grossem Belang, aber für die so bedeutende, fast stetig fortschreitende Zunahme der Benützungsziffer kommt diese Gruppe weniger in Betracht, da sie keine sonderliche Differenz zwischen Maximal- und Minimalzahl aufweist. Die Anzahl aller Docenten nebst Assistenten und Univ.-Beamten beträgt circa 100, wovon im Durchschnitt 70 jedes Semester Gebrauch von der Bibliothek machen. Von grösserer Bedeutung für die wachsende Zunahme der Frequenz ist die Benützung durch die nicht zur Universität gehörigen Personen. Zwar schwanken die einzelnen Zahlen dieser Gruppe erklärlicherweise sehr, da letztere ohne festen Bestand einer täglichen Erweiterung und Verengerung unterworfen ist, allein, wenn man in unserer Tabelle die ersten Semester mit dem letzten Semester vergleicht, so ergibt sich eine ganz beträchtliche Vermehrung dieser Gruppe. Gegenwärtig haben 240 Personen, meist Beamte und angehende Staatsdiener, die Berechtigung die Bibliothek benützen zu dürfen.

Immerhin erklärt diese thatsächliche Zunahme des Berechtigtenkreises nicht allein die so grosse Frequenzsteigerung der Würzburger Univ.-Bibliothek; es ergibt sich vielmehr aus den statistischen Ermittelungen auch, dass einerseits von den zur Bibliothekbenützung berechtigten Personen nun ein grösserer Procentsatz die Bibliothek benützt, dass aber andererseits auch die Einzelnen, welche sich an die Bibliothek wenden, viel intensiver, als es früher geschehen ist, unsere Büchersammlung in Anspruch nehmen. Im Wintersemester 1868/69 wurden **1272**, im Wintersemester 1875/76 **2118** und im Wintersemester 1884/85 **5189** Werke ausgeliehen, während in den 3 genannten Semestern immatriculirt waren: **650, 984, 1293** Studenten. Es hat sich also die am meisten zunehmende und zugleich zahlreichste Gruppe der zur Bibliothekbenützung berechtigten Personen nur verdoppelt, während sich die Zahl der ausgeliehenen Werke vervierfacht hat. Anfangs der siebziger Jahre konnte auf 5 Studenten 1 die Bibliothek benützender gezählt werden, jetzt benützt durchschnittlich je der dritte Student die Bibliothek. Während in der ersten Hälfte der siebziger Jahre pro Semester auf einen Benützer 6—7 Werke treffen, lassen sich jetzt für den gleichen Zeitraum 9 Werke pro Benützer constatiren. Diese intensivere und extensivere Benützung nun hat ihren hauptsächlichsten Grund in der vorgenommenen Aenderung des Ausleihemodus in hiesiger Bibliothek. Es hatte früher, wie anderwärts so auch hier, die Vorschrift bestanden, dass die Studirenden für jedes zu entleihende Werk einen von einem Docenten unterzeichneten Bürgschaftsschein beizubringen haben. Nun trat einem Senatsbeschluss zufolge mit dem Wintersemester 1877/78 an Stelle dieses früheren Verfahrens die einfachere und bequemere Einrichtung, dass an alle Studenten, sobald sie ihre Legitimationskarte vorgezeigt, Bücher abgegeben werden. Von welch grossem Einfluss diese Neuerung auf die Frequenz gewesen ist, geht aus

einer Vergleichung der Benützungsziffern für Wintersemester 1876/77 und Wintersemester 1877/78 hervor. Wie aus unserer Tabelle erhellt, steigerte sich schon im ersten Jahre nach Einführung des neuen Modus die Benützung der Bibliothek um 1000 Werke. Aber nicht nur wurde durch diese neue Art des Ausleihens den Studirenden die Bibliothek in viel höherem Grade zugänglich, auch die Docenten sahen sich von einer lästigen Verpflichtung befreit. Ein Nachtheil für die Integrität unserer Büchersammlung ist durchaus nicht entstanden; das Interesse des Bibliothek ist vollkommen gewahrt durch die Anordnung, dass keinem Studenten die Exmatrikel ausgestellt werde, bevor er von der Bibliothekbehörde eine Bescheinigung vorlege, wonach die Bibliothek keine Ansprüche mehr an ihn zu machen habe.

Bezüglich des Verhältnisses der einzelnen Facultäten zur Benützung der Bibliothek sei noch erwähnt, dass für Würzburg hauptsächlich die theologische und medicinische Facultät in Betracht kommt. Jedoch ist die Zahl der Mediciner, welche die Bibliothek in Anspruch nehmen, nur absolut genommen eine hohe; denn im Verhältniss zu der hier besonders starken medicinischen Frequenz treten die Mediciner gegenüber den andern Facultäten in Rücksicht auf Bibliothekbenützung zurück. Dies hängt freilich unter anderem mit der grossen Entfernung der medicinischen Collegienhäuser und Anstalten von dem Bibliothekgebäude zusammen; fast alle anderen Institute und Hörsäle der übrigen Facultäten sind mit der Bibliothek räumlich verbunden.

Sind auch anderwärts ähnliche Erfahrungen in Bezug auf die Benützung einer Bibliothek gemacht worden? Hat sich auch an anderen Orten ergeben, dass eine Lockerung der Bedingungen, unter welchen ein Buch entliehen werden kann, von so bedeutendem Einfluss auf die Gesammtsumme der in Umlauf gesetzten Bücher war? Diese Frage ist unseres Erachtens von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für die Verwaltungspraxis, und deshalb wiederholen wir den schon öfter ausgesprochenen Wunsch, das Centralblatt möge den Fachgenossen häufig statistische Tabellen über die Benützung deutscher und fremdländischer Büchersammlungen mit den erforderlichen Erläuterungen bieten![1])

1) Anm. Die Redaktion des Centralblattes f. B. giebt gern derartigen Mittheilungen Raum, hat ja auch schon wiederholt solche gebracht, soweit sie direkt der Redaktion eingeschickt waren oder von dieser andern Journalen entnommen werden konnten. Die Redaktion des Centralblattes kann ja nur hoffen, ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn sie von den Herrn Collegen in ihren zeitraubenden, undankbaren und an sich nicht besonders erfreulichen Bemühungen, die sie nur um der Sache willen auf sich genommen hat, kräftig unterstützt wird. — Dass die Benutzung der Bibliothek sich sofort hebt, sobald man unnöthige Belästigungen für die Benutzer entfernt, hat man z. B. auch an der Universitätsbibliothek zu Halle sehr deutlich erfahren. Die Redaktion.

Benützungsstatistik der Kgl. Univ.-Bibl. Würzburg

für die Jahre 1875—1885.

Semester	Zahl der entliehenen Werke	Zahl der Entleiher	Von den Entleihern waren: Doc., Ass. u. U. B. A	Doc., Ass. u. U. B. B	Studenten A	Studenten B	sonstige Benützer	Semester	Zahl der entliehenen Werke	Zahl der Entleiher	Von den Entleihern waren: Doc., Ass. u. U. B. A	Doc., Ass. u. U. B. B	Studenten A	Studenten B	sonstige Benützer
W.-S. 75/76	2118	308	93	62	984	185	61	S.-S. 76	1887	313	92	60	954	190	63
W.-S. 76/77	2666	401	97	68	1028	259	74	S.-S. 77	2409	348	100	69	972	208	71
W.-S. 77/78	3675	447	96	66	941	301	80	S.-S. 78	2979	450	99	69	922	297	84
W.-S. 78/79	4078	505	101	76	941	323	106	S.-S. 79	3040	418	102	68	890	278	72
W.-S. 79/80	4374	482	104	76	848	320	86	S.-S. 80	3638	406	102	68	870	275	63
W.-S. 80/81	4179	501	103	85	921	328	83	S.-S. 81	4069	472	99	70	969	315	87
W.-S. 81/82	4656	525	101	74	1006	362	89	S.-S. 82	4440	462	102	72	1076	308	82
W.-S. 82/83	4950	524	99	75	1034	350	99	S.-S. 83	4249	466	101	72	1085	320	74
W.-S. 83/84	4653	526	99	68	1167	359	99	S.-S. 84	4120	512	102	68	1232	351	93
W.-S. 84/85	5189	592	107	72	1293	403	117	S.-S. 85	4511	551	108	73	1291	383	95

Anmerk.: Die Rubrik A giebt die Gesammtzahl der Docenten, Assistenten und Universitäts-Beamten, sowie der immatrikulirten Studenten an, während die Rubrik B angiebt, wie viel Personen davon in jedem Semester die Bibliothek benützt haben.

Johann v. Lambsheim,

Corrector in Knoblochzer's Officin zu Heidelberg.

Johann, zubenannt von seinem in der Rheinpfalz bei Frankenthal gelegenen Geburtsorte Lambsheim trat in den Augustinerorden, und zwar zu Kirschgarten (hortus cerasorum) bei Worms, wo er das dritthöchste Amt, das eines Procurators (Oekonom) bekleidete. Kirschgarten, 1443 der Windesheimer Congregation beigetreten, hatte neue Kräfte aus Bödiken durch Berth. Starm erhalten.[1]) Trithemius im catalogus illustrium, ed. Freher p. 180 preist ihn als emsigen, in der heiligen Schrift bewanderten Gelehrten, der von den Sorgen für das Irdische des Klosters frei sein sollte, um sich ganz den Wissenschaften widmen zu können. Johann lebte noch 1495. Verschiedene Wiegendrucke erweisen ihn als selbständigen Schriftsteller, sowie als Corrector in der Officin des Heidelberger Druckers Heinr. Knoblochtzer; so erschien bei diesem 1495 speculum misse . . . . auspicio . . . . religiosi patris et domini Johannis Lambsheim procuratoris in Kirschgarten etc. Panzer I, 459 no. 12. Seine Schriften sind: De fraternitate et rosario beatae Mariae virg. Leipz. 1494, Mainz 1495 (und 1496?); Speculum conscientiae et novissimorum. Soliloquium regis superni. Soliloquium anime delicate. Alphabetum exhortatorium. Speier 1496. Arra salutis aeternae. Speier 1495.[2]) Die Münchener Handschrift cod. lat. 4412 vom Jahre 1493 hat Blatt 63 Rutgeri Sicambri carmen heroicum in libellum deuotum Johannis Lamsheym

An vielen Bibliotheken finden sich die an verschiedenen Orten (Heidelberg, Mainz, Leipzig, Speier) gedruckten Schriften Lambsheims.

Mombach. Falk.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Zur Richtigstellung, beziehentlich Präcisirung einer Zeitungsnachricht über den angeblich im Gange befindlichen Umzug der Wolfenbütteler Bibliothek in das für sie neu erbaute Gebäude, welche auch in diesem Blatte Aufnahme gefunden hat, sei Folgendes bemerkt. Der Neubau, welcher die reichen Schätze der Bibliotheca Augusta aufzunehmen bestimmt ist, geht im Augenblicke seiner Vollendung entgegen. Trotzdem ist an eine Ueberführung der Bibliothek in denselben vor dem nächsten Frühjahr nicht zu denken. Da indess die schönen, aus Jacarandenholz gearbeiteten Büchergestelle des Bibelzimmers, ein Vermächtniss der Herzogin Elisabeth Sophie Marie, welche die bedeutende Bibelsammlung ihrem Hauptbestand-

---

1) Schannat, Episc. worm. I, 152; Monach. Kirschg. in Ludewig, reliq. manuscr. II, 155; Hist. pol. Blätter LXXVIII, 854. 930.

2) Elsius, Encomiasticon augustinianum p. 383; Höhn, chronologia provinciae rheno suevicae ord. ffr. erem. s. P. Aug. p. 131; Hain repert. 9845—9847; Brunet, Manuel 1862, III, 803; Bibliophile belge 1876 p. 46. Grässe, Trésor p. 91.

theile nach zusammengebracht und der Bibliothek überwiesen hat, schon aus Pietätsrücksichten in der neuen Bibliothek wieder benutzt werden sollen und deshalb und zu ihrer Umarbeitung geräumt werden mussten, so ist die Bibelsammlung vorläufig in dem später zur Aufnahme der Manuscripte bestimmten Saale der neuen Bibliothek untergebracht worden. Jetzt ist die Adaption und Renovierung jener Repositorien soweit vollendet, dass die Bibeln in nächster Zeit definitiv in dem für sie hergerichteten Raume der neuen Bibliothek werden aufgestellt werden können. Inzwischen wird auch der Manuscriptensaal vollständig fertig gestellt sein, so dass auch die Handschriften noch in diesem Jahre in dem neuen Gebäude untergebracht werden können. Dies ist, was zur Sicherung der werthvollsten Theile der Bibliothek noch im Laufe des Novembers beabsichtigt wird. Die Ueberführung der grossen Masse der Bücher muss bis zum nächsten Frühjahre verbleiben.

O. v. Heinemann.

Recensionen und Anzeigen.

Köhler, J., Prof. Die Handschriften und Inkunabeldrucke der Rastatter Gymnasiumsbibliothek. Beilage zum Programm des Grossh. Gymnasiums zu Rastatt für das Jahr 1886. Progr. No. 564. 4°. 24 S.

In 18 Zeilen werden 10 Handschriften aufgezählt, die freilich von geringer Wichtigkeit sind. Mehrere sind aus dem 15. Jahrhundert, eine einzige ist auf Pergament geschrieben. Darauf folgt das Verzeichniss von 153 Inkunabeln, woran sich 11 Seiten Erläuterungen, sowohl die Handschriften wie die Drucke betreffend, anschliessen. Gewiss würden die meisten Benutzer des Katalogs diese Angaben mit der Aufzählung gern verbunden gesehen haben, da man jetzt genöthigt ist, an zwei Orten nachzusehen. Die Erläuterungen sind im Uebrigen mit vieler Sachkenntniss zusammengetragen. Ein doppeltes Register bildet den Schluss.

P. Gabriel Meier.

Systematic Catalogue of the Public Library of the city of Milwaukee. 1885. Milwaukee 1885–86. CLX S., 1672 col. gr. 8°. D. 3,50

Die öffentliche Bibliothek von Milwaukee, welche in dem vorliegenden Katalog ihre bibliographische Bearbeitung gefunden hat, umfasst gegen 35000 Bände, welche sich auf die Fächer Allgemeine Werke, Philosophie, Theologie, Sociologie, Philologie, Naturwissenschaften, Nützliche Künste (Medicin, Ingenieurwissenschaften, Agricultur), Schöne Künste, Literatur, Geschichte und Geographie vertheilen. Die Titel der Bücher sind möglichst genau wiedergegeben mit Hinweglassung nur unwichtiger oder überflüssiger Worte, dagegen gelegentlicher Hinzufügung erklärender Ergänzungen in eckigen Klammern. Von Collectivwerken haben die Einzeltitel durch Verweis auf das Ganze Berücksichtigung gefunden, Zeitschriftenartikel sind in Hinsicht auf Poole's vortrefflichen „Index to periodical literature“ mit Recht bei Seite gelassen.

Der Katalog ist systematisch auf Grund der oben erwähnten wissenschaftlichen Fächer angelegt, wobei sorgfältig gearbeitete Autoren-, Titel- und Sachregister das Auffinden eines gewünschten Buches selbst dem Laien ermöglichen, während ausserdem eine vorangedruckte Benutzungsanweisung das Verständniss der Einrichtung des Katalogs wesentlich erleichtert. Denn wenn auch auf den ersten Blick infolge der zahlreichen Unterabschnitte die Eintheilung etwas complicirt erscheinen könnte, so erweist sich doch

bei näherer Kenntnissnahme infolge der vorzüglichen Indices einerseits, der durchsichtigen Eintheilung der Fächer andererseits das Ganze als eine sehr übersichtliche, klare Arbeit. Den Anfang macht der 99 Seiten umfassende Index of Authors, Vor- und Zunamen der Verfasser, sowie die Seitenzahl, auf welcher das betreffende Werk im Katalog zu finden ist, enthaltend; es folgt hierauf der Classified Catalogue selbst mit besonderen Titelindices für Drama und Roman im Anschluss an diese bereits alphabetisch nach den Autoren geordnete Literatur, so dass dem lesenden Publicum ein in diesen Fächern vorhandenes Werk eigentlich gar nicht entgehen kann; desgleichen mit einem gesonderten Index für die Biographien, alphabetisch nach den Stichnamen der Helden geordnet, auf welchen der lakonische Schlussparagraph der Benutzungsordnung: If you cannot find your book anyway, consult the librarian ebenfalls bei nur einiger Aufmerksamkeit des Suchenden eigentlich keine Anwendung finden dürfte. Den Schluss bildet eine allgemeine Uebersicht der Classification, auf die wir noch etwas näher einzugehen haben, und ein allgemeines Sachregister.

Das in der Bibliothek von Milwaukee angewandte System nämlich ist das von Melvil Dewey in seiner Schrift „Classification and Subject Index" 1875 für die Bibliothek des Amherst College empfohlene, welches seitens des Urhebers inzwischen in dessen weiterer Schrift „Decimal Classification" 1885 mancherlei Verbesserungen und Erweiterungen erfahren hat. Es beruht hiernach die Eintheilung der Bibliothek von Milwaukee auf der Decimalbasis, nach welcher dieselbe in 9 grosse Classen oder Gruppen, jede Classe in 9 Abtheilungen und jede von diesen wiederum in 9 Sectionen zerfällt, wobei die Classe der allgemeinen Schriften dem Ganzen als Einleitung vorangeht. Es sind auf diese Weise 999 Sectionen geschaffen, welche in laufender Reihe durch Zahlen ausgedrückt sind. Zergliedert man diese Zahlen, so bedeuten die Einer immer die Sectionen, die Zehner die Abtheilungen, die Hunderte die Classen. So beginnt z. B. mit 100 die Classe Philosophie, welcher, wie erwähnt, die General works in 99 Sectionen und 10 Abtheilungen (zum Theil allerdings noch lückenhaft) vorangehen; mit 200 fängt die Theologie an, mit 300 die Sociologie, mit 400 die Philologie u. s. f. Von dieser letzteren Classe umfasst die 1. Abtheilung in 9 Sectionen Allgemeines, nämlich 401 Philosophy of Philology, 402 Compends, 403 Dictionaries and cyclopedias, 404 Essays, miscellany, 405 Periodicals, 406 Societies, 407 Education, 408 Universal language, 409 History of Philology. Mit 410 beginnt die Abtheilung Comparative Philology (in ebenfalls 9 Unterabtheilungen), mit 420 die Abtheilung English Language, 430 German Language, 440 French Language, 450 Italian Language, 460 Spanish Language, 470 Latin Langue, 480 Greek Language, 490 Other Languages. Die 9 Sectionen dieser einzelnen Sprachen-Abtheilungen sind durchgehends Orthography, Etymology, Dictionaries, Synonyms, Grammar, Prosody, Dialects, School-Texts und noch je eine nach den verschiedenen Sprachen verschiedene Schlusssection, im Englischen z. B. Anglo-Saxon. Es wird demnach, um ein concretes Beispiel zu geben, N. Webster's Dictionary of the English Language zu suchen sein unter Classe Philology = 400, Abtheilung English Language = 420, Section Dictionaries = 3, also 423. Im Katalog trägt das Werk demgemäss die Signatur 423 : R. 13. Die Bedeutung der letzten Zahl ist ersichtlich, das vorgesetzte R. zeigt an, dass das Buch im Reference Room aufgestellt ist, wie in anderen Fällen ein M = Magazine Collection, D = Public Documents, Pam = Pamphlet Collection andeutet, P aber darauf hinweist, dass das Buch nur gegen Erlaubnissschein (Permit) des Bibliothekars ausgeliehen werden darf.

Es lässt sich nicht leugnen, dass dieses fein erdachte System manche Vortheile bietet. Dasselbe ist vor allen Dingen leicht fasslich und selbst dem Bibliothekswesen Fernerstehenden verständlich und erleichtert das Auffinden eines Buches ganz ausserordentlich. Auf der andern Seite liegt

die Gefahr nahe, dass dem System zu Liebe einestheils Unterabtheilungen und Sectionen künstlich geschaffen werden, anderntheils nicht genügend in sich getrennt sind oder mit andern fernerliegenden zusammengeworfen werden müssen. Allerdings gleicht sich dieser letztere Nachtheil — und zwar meist wieder auf Kosten des reinen Decimalsystems — insofern wieder aus, als die Sectionen Exponenten annehmen können, wodurch die ganze Eintheilung ausserordentlich dehnbar wird. So hat man in der Abtheilung 490 Other Languages die Section 498 Scandinavian in 3 Theile 498^1 Swedish, 498^2 Norwegian, 498^3 Danish getheilt und so öfter, namentlich in der Classe Geschichte (900) bei einzelnen Sectionen in dieser Weise die Perioden unterschieden, bei Nordamerika sogar nicht nur die Perioden, sondern auch einzelne Territorien der Union, nämlich 970 North Amerika, 970^1 American indians, 971 United States, 971^1 1. period to 1776, 971^2 2. period 1776—1789, 971^3 3. period 1789—1860, 971^4 4. period 1860—1865, 971^5 5. period 1865 —. 972 Eastern states. 972^1 Maine, 972^3 New Hampshire, 972^3 Vermont, 972^4 Massachusetts, 972^5 Rhode Island, 972^6 Connecticut. — 973 Middle states, 973^1 New York, 973^2 New Jersey, 973^3 Pensylvania, 973^4 Delaware. — 974 Southern states, 974^1 Maryland, 974^2 Virginia, 974^3 North and South Carolina, 974^4 Georgia, 974^5 Florida. 974^6 Alabama, Mississippi, Louisiana, 974^7 Kentucky, Tennesee, 974^8 Missouri, Arkansas, 974^9 Texas, Indian Territory. — 975 Western and Pacific states and territories, 975^1 Ohio, Indiana, Illinois, 975^2 Michigan, 973^4 Wisconsin. 975^4 Jowa, 975^5 Minnesota, 975^6 Missouri valley states and territories, 975^7 Rocky mountain states and territories, 975^8 Pacific coast states and territories, 975^9 Alaska. — 976 British America. 977 Mexico. 978 Central America. 979 West Indies and other. Dass in einigen Classen ganze Abtheilungen noch fehlen, z. B. in Philosophie 120, in General works 70, 80, 90, dürfte späteren Fortführern des Katalogs nur erwünscht sein, insofern neu entstehende Disciplinen hier noch Unterkunft finden können.

Die Reihenfolge der einzelnen Bücher innerhalb der 999 Sectionen ist je nach dem Charakter des betreffenden Faches eine verschiedene. Meist wird die analytische Ordnung angewendet, indem die allgemeinen Werke voran stehen, die Specialschriften folgen, häufig auch die chronologische, und zwar theils bibliographisch nach dem Erscheinen der Bücher, theils historisch nach dem Datum oder der Periode der behandelten Gegenstände, hauptsächlich in der Geschichte. In anderen Fällen, z. B. bei den zur Classe Geschichte gehörigen Biographien ist die alphabetische Reihenfolge nach dem Namen der Helden bei Aufstellung der Bücher vorgezogen.

Was die Katalogisirungsweise anlangt, so sind Pseudonymen unter dem wahren Namen eingetragen, auf welchen das Pseudonym in Parenthese folgt, unter dem auch auf den Namen noch verwiesen wird. Initialen von Vor- und Zunamen sind nach Möglichkeit ergänzt, ausländische Namen in romanischem Alphabet unverändert beibehalten, solche aus andern Alphabeten transscribirt, wobei für orientalische Namen die für die Mitarbeiter an den „Sacred books of the East" aufgestellten Regeln maassgebend waren. Zusammengesetzte englische Namen stehen unter dem letzten, fremde unter dem ersten Worte. Französische Namen mit Le, la, du sind unter der Präposition, mit de oder d', sowie deutsche mit von, vom, von der, im, auf, niederländische mit van, van der, ten, schwedische mit af unter dem darauf folgenden Namen selbst eingetragen. Deutsches ae, oe, ue gilt bei der Einordnung für a, o, u.

Wir glaubten auf den auch äusserlich vorzüglich ausgestatteten Katalog etwas ausführlicher eingehen zu dürfen in der Ueberzeugung, dass die so anerkennenswerthen Bestrebungen unserer amerikanischen Collegen in Deutschland immer ein reges Interesse finden. Die mühevolle von dem Bibliothekar Klas August Linderfelt publicirte Arbeit wurde von dem regen Eifer einer Dame, Miss Theresa H. West, welche jahrelang zuvor

die Titel aufnahm, unterstützt; der Druck des Katalogs im Mai d. J. 1885 begonnen und im Juni 1886 zu Ende geführt. Vierteljährliche Nachträge werden von diesem Termine ab die späteren Accessionen regelmässig zur Veröffentlichung bringen. Für die Benutzer der Bibliothek ist der Katalog zu ermässigtem Preise käuflich. A. Graesel.

Vermischte Notizen.

Im „Bibliofilo" Anno VII No. 9—10 hat Herr C. Castellani, der Oberbibliothekar der Marciana einen Aufsatz: Di una supposta edizione Aldina 1559 del trattato di Dionigi di Alicarnasso de Thucydidis charactere testo greco — auch als Separatdruck unter diesem Titel — erscheinen lassen, in dem er gegen den Artikel H. Omonts im Mai- nicht im März-Hefte des Centralblattes f. B.: „L'édition princeps .... du Denys d'Halicarnasse" S. 221 u. f. auszuführen sucht, dass eine Ausgabe der genannten Schrift von Aldus Manutius wohl geplant, aber nicht zur Ausführung gebracht sei. Doch fordert Herr Castellani die Bibliothekare Italiens nochmals auf, ihre Sammlungen auf die genannte Schrift aufmerksam zu durchsuchen, von der Omont nur ein Bruchstück vorlag. O. H.

Nachtrag von Dr. Steiff zu den „Beiträgen zur ältesten Buchdruckergeschichte." Bemerkung zu No. 1. Die Ausbeute der Universitätsmatrikeln und zwar S. 261 Wolfgang Schenck betreffend. — Wir haben dort die Vermuthung ausgesprochen, dass dieser Erfurter Buchdrucker, da sein Familienname um jene Zeit auch sonst in Erfurt vorkommt, wohl auch seiner Herkunft nach ein Erfurter gewesen sein werde. Nun schreibt uns aber Herr Dr. A. Kirchhoff in Leipzig, dass solches nicht der Fall, dass Schenck vielmehr ein Leipziger Kind gewesen sei und sich anfänglich in Leipzig als Buchführer aufgehalten habe. In der dortigen Stadtkassenrechnung des Jahres 1504 finde sich nemlich in der Liste der neu aufgenommenen Bürger folgender Eintrag: „Vff Dornstag nach Michaelis Wolff schengke, buchfurer Ciuis factus nihil dt pro jure ciuili quia filius ciuis" Ausserdem kommt Schenck nach Kirchhoff auch in der Liste der Steuerrestanten des Grimma'schen Stadtviertels in den Jahren 1507, 1508 und 1509 vor, 1507 mit dem Beisatz: „ist zu erfurt."

In der neunten Jahresversammlung der Library Association of the United Kingdom, welche unter Dr. Bond's Vorsitze vom 28.—30. September in London (Gray's Inn Hall) abgehalten wurde (vgl. oben S. 504), gelangten nach der Eröffnungsrede des Präsidenten, worin sich dieser über Zweck und Wirksamkeit der freien öffentlichen Bibliotheken (Free public libraries) ausführlicher verbreitete, vor einer zahlreichen Versammlung folgende Vorträge (vergl. Athenaeum No. 3075—76; The Publisher's Circular No. 1177) zur Verlesung: E. Maunde Thompson: „On the Arrangement and Preservation of MSS.", Prof. Pollock: „On the Use and Arrangement of Law Libraries"; Mr. Mullins: „Statistical notes"; Prof. Dziatzko-Göttingen (vom honorary Secretary E. C. Thomas englisch verlesen): „On Libraries and Librarianship in Germany"; Prof. R. Douglas: „The Libraries of the Far East" (China, Japan); Wright-Plymouth: „On the Extension of the Benefit of municipal Libraries to suburban Districts" Dr. Garnett: „Changes at the British Museum since 1877"; J. P. Briscoe: „Libraries for the Blind"; W. May: „Classification in Free Public Libraries"; H. R. Tedder: „The Classification of Shakspeariana"; J. Zaehnsdorf: „Practical Suggestions on Bookbinding."

Die Mitgliederzahl der Library Association beläuft sich auf 566 members, 32 life members, 31 honorary members. Die Einnahmen der Vereinigung betrugen für das verflossene Rechnungsjahr 488 Pfund Sterling, die Ausgaben 294. Der von Herrn Borrajo ausgesetzte Preis für die beste Lösung der Aufgabe „On the Extension of the Free Libraries Act to small Places" wurde Herrn J. J. Ogle aus Nottingham zuerkannt. A. G.

Der Archivar von Pas-de-Calais H. Loriquet hat nach „Polybiblion" (Partie littérarie, Tom 24, Livr. 3) vor einiger Zeit eine Anzahl von Fragmenten (im Ganzen 1370 Blätter) alter Handschriften aus dem 9. bis 15. Jahrhundert aufgefunden, welche sich als vermisstes ursprüngliches Eigenthum der Bibliothek von Arras herausstellen. Dort hatte i. J. 1816, wie später vorgenommene Revisionen ergaben, ein gewissenloser Beamter die überwiegende Mehrzahl der Handschriften dadurch verstümmelt, dass er Blätter herausschnitt (im Ganzen an 41000; von 779 Handschriften blieben überhaupt nur 45 unversehrt) und an Buchbinder u. dergl. verschleuderte. Von jenen Veruntreuungen ist nun ein geringer Bruchtheil durch H. Loriquet wieder ans Licht gezogen und als solcher in seinem „Rapport présenté à M. le ministre de l'instruction publique sur l'identification de fragments de manuscrits trouvés à Calais (Arras, 1886 8°)" nachgewiesen. Einen gleichfalls interessanten Fund hat auf der Bibliothek von Orléans der deutsche Gelehrte Hauler gethan, welcher 5 Blätter eines Codex entdeckt hat, der die bis auf vereinzelte Fragmente verloren gegangene Historiae des Sallust enthielt. A. G.

Eine ausführliche Anzeige des auch in diesem Blatte (III, S. 279 ff) eingehend besprochenen Werkes von H. Oesterley, Wegweiser durch die Literatur der Urkundensammlungen von Professor E. Steindorff findet sich in den Göttinger Gelehrten Anzeigen. 1886. No. 22. S. 890 u. f. O. H.

In der Revue Internationale de l'enseignement vom 15. October 1886 veröffentlicht Herr Jules Flammermond S. 329 u. f. einen Artikel mit der Ueberschrift: Le prêt des livres à l'extérieur par les bibliothèques publiques Italiennes. Die Tendenz des Aufsatzes geht aus den Schlusssätzen klar hervor: „Croit-on qu'il soit sans danger pour l'avenir de la science française et pour l'influence de notre pays dans le monde de réserver presque tous les instruments de travail pour l'usage exclusif des seules personnes qui ont le bonheur d'habiter Paris ou de pouvoir y faire de longs et fréquents séjours, et de laisser les nombreux travailleurs de province dans un état d'infériorité matérielle évidente, qui les met dans l'impossibilité de soutenir avec avantage la lutte contre leurs rivaux d'Allemagne, d'Autriche, d'Italie et de la plupart des nations de l'Europe? Il me semble qu'il suffit de poser la question; tôt ou tard la solution s'imposera."

Sicherem Vernehmen nach wird der Neue Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft mit Schluss des Jahres zu erscheinen aufhören. Mit ihm erlischt die älteste aller jetzt bestehenden speciell den Interessen des Bibliothekswesens gewidmeten Zeitschriften. Im Jahre 1840 von Julius Petzholdt gegründet, wurde dieselbe bis 1884 ununterbrochen von diesem redigirt und ging vor 2 Jahren in die Hände von A. Kürschner über. Die Verdienste, die sich der Anzeiger auf dem Gebiete der Bibliographie und des Bibliothekswesens erworben, sind allgemein bekannt.

Ueber das oben S. 463 beschriebene Lautenbuch von Hans Gerle handelt ausführlich Wilhelm Tappert im Novemberheft der Monatshefte für Musikgeschichte S. 104 u. f.

Im französischen Staatshaushaltsentwurfe für 1887 sind für öffentliche Bibliotheken folgende Posten eingestellt (Bulletin des Bibliothèques, 1886, No. 2): Bibliothèque nationale, personnel 400000 francs (1886: 390000), matériel 270000 francs, catalogues 50000 francs; bibliothèques publiques de Paris 217600 francs (1886: 212600); bibliothèques publiques des départements (palais de Fontainebleau et de Compiègne) 9400 francs; bibliothèque-musée d'Alger 15700 francs; service général des bibliothèques 39300 francs; catalogue des manuscrits des bibliothèques publiques 20000 francs; souscriptions scientifiques et littéraires et échanges internationaux 119000 francs; bibliothèques scolaires et populaires 250000 francs. Für die Bibliothèque nationale werden 10000 francs mehr verlangt, weil durch die versuchsweise eingeführte Neuerung, den Arbeitssaal während des Sommers von 10—6 Uhr (statt 4 Uhr) offen zu halten, welche sich durchaus bewährt hat (die Zahl der Benutzer stieg von 55927 im Sommer 1884 auf 79346 während der gleichen Periode 1886) ein Mehraufwand nöthig geworden ist. A. G.

In Frankreich existirten bisher an den öffentlichen Bibliotheken die durch Kgl. Erlass vom 22. Februar 1839 vorgeschriebenen Comités d'inspection et d'achats, ihre Wirksamkeit war jedoch im Laufe der Zeit sehr zurückgegangen. Es hat daher neuerdings der dortige Minister de l'Instruction publique René Goblet den erwähnten Erlass unter weiteren Ausführungen über die Functionen solcher Comités zur Kenntniss der Maires gebracht. Die betreffenden ministeriellen Bestimmungen finden sich im officiellen Theile des Bulletin des Bibliothèques et des Archives. Année 1886, No. 2 abgedruckt. A. G.

Im Catalog 149 von Ernst Carlebach in Heidelberg wird unter No. 47 eine Handschrift von 1462 (Anfang: Hic incipit prologus in compilatas historias totius biblie tam veteris quam novi testamenti editas et compilatas per fratrem Johannem de Utino ordinis fratrum minorum Aquilejensis diocesis) für 60 M. angeboten, in der sich Bl. 17 folgende Notiz befindet:

Finita est hec scriptura,
Dum hominum erat magna captura,
Quam fecit Fridericus dux Heydelbergensis
Fraudulenter cum agricultura
Jis terre dominis,
Quos vulneratos tenuit in vinculis:
Ducem Wirtemberg. Ulricum
Ducem Badensem Karolum
Et fratrem Metensem episcopum.
Ji arroganter cum nongentis venerunt in campum
Circa Neccarum votum hamum.
Post domini annos
Petri et Pauli apostolos
Quarta feria post eos.
Millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo
Intonuit cantus cum tristitia et gaudio.

Die Handschrift zählt 25 Blätter. Die Lesart von 3 (ensis scheint zu fehlen) und 11 ist mir zweifelhaft. P.

Die reichhaltige Bibliothek (Classische Philologie) des verstorbenen Marburger Oberbibliothekars Prof. Dr. Julius Caesar ging durch Kauf in den Besitz der Lippert'schen Buchhandlung (Antiquariat) in Halle a. S. über, welche den Katalog derselben im December dieses Jahres auszugeben gedenkt. A. G.

Die in Bd. II 241/42 dieser Zeitschrift erwähnten Cicero-Excerpte des Hadoard sind kürzlich im Philologus, Zeitschrift für das klassische Alterthum herausgegeben von Ernst von Leutsch, Supplementband V Heft 3, von Dr. P. Schwenke in Kiel bearbeitet erschienen. P.

Der agronomische Traktat eines preussischen Geometers aus dem Anfange des 15. Jahrhundert, von welchem Dr. Mendthal. Custos der Kgl. Bibliothek in Königsberg (früher Breslau) Bd. I S. 500 Handschriften suchte, ist jetzt nach den beiden dort erwähnten Manuscripten in den Publicationen des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreussen unter dem Titel Geometria Culmensis, Leipzig Duncker & Humblot (76 S. 8°.) von M. bearbeitet veröffentlicht worden. P.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.[1]

Amat di S. Filippo, P. Appendice agli studii biografici e bibliografici sulla „storia della geografia in Italia". Roma, tip. G. Civelli. XIV. 85 p. 8°. Fr 4.50.

Beauchamps, J. de, et E Rouveyre. Bibliographie raisonnée et pratique: Guide du libraire-antiquaire et du bibliophile, vademecum à l'usage de tous ceux qui achètent ou vendent des livres. Tome I fasc. 4 à 12 et tome II fasc. 1 à 4 Paris, Rouveyre et Blond. P. 49—216 et planches 18—46. P. 1—64 et planches 47—58. 8°. à Fr. 3.

Bibliographie ou catalogue général et complet des livres de droit et de jurisprudence publiés jusqu'au 15 octobre 1886, classé dans l'ordre des codes avec table alphabétique des matières et des noms des auteurs. Berlin. Puttkammer & Mühlbrecht. 122 S. 8°. M. 1.50.

*Bibliographie nationale. Dictionnaire des écrivains belges et catalogue de leurs publications (1830—1880). Livr. 5: De Fontaine — De Paeuw. Bruxelles, P. Weissenbruch. P. 385—480. 8°. Fr. 2.50

La Biblioteca comunale e gli antichi archivi di Verona nell' anno 1885. Verona, tip. G. Franchini. 10 p. 4°.

Bibliotheca Americana. 1886: catalogue of a valuable collection of books and pamphlets relating to America; with a descriptive list of Robert Clarke & Co.'s historical publications. Cincinnati, Rob. Clarke & Co. 5. 280. 51 p. 8°. D. —.50.

Bibliotheca juridica Systematisches Verzeichniss der neueren und gebräuchlicheren auf dem Gebiete der Staats- und Rechtswissenschaft erschienenen Lehrbücher, Compendien, Gesetzbücher, Commentare etc. 3. Auflage. Leipzig, Rossberg'sche Buchh. 72 S. 8°. M. —.30.

*Bowker, R R. Memories among english librarians. I (The Library Journal. Vol. 11. No. 10. P. 405—409.)

Bruno, A. Gli archivii del comune di Savona. Savona. tip. di Miralta. 52 p. 16°.

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

Bülow, O. von. Repertorium und Ortsregister für die Jahrbücher I - XX des Schweizerischen Alpen-Clubs. Bern, Schmid, Francke & Co. 188 S. 8⁰. Fr. 1.80.

Catalogo delle opere di autori novaresi o d'argomento novarese, compilato sulla collezione esistente nella biblioteca civica di Novara. Novara, tip. Novarese diretta da Rizzotti & Merati. 145 p. 8⁰.

Catalogue de la bibliothèque paroissiale de Saint-Gènes de Thiers, rue Clotras, No. 2. Thiers, Favyé. 83 p. 8⁰. Fr. 1.

*Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Ossolinianae Leopoliensis. Katalog rekopisów biblioteki zakładu nar. im. Ossolińskich wydał Wojciech Ketrcyński. Zeszyt IV. Lwów, nakladem zakładu nar. im. Ossolińskich. P. 321—776. gr. 8⁰.

Dahl, Bast. Codices Parisini. (Zur Handschriftenkunde und Kritik des ciceronischen Cato Major II.) Saerskilt aftrykt af Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger. 1886. No. 12. Christiania, J. Dybwad. 38 p. gr. 8⁰. Kr. —.75.

Déy, A. Le libraire Fantet et le parlement de Besançon. Besançon, impr. Dodivers & Co. 39 p. 8⁰.

Extrait des Mémoires de la Société d'émulation du Doubs.

Doyen, F. D. Bibliographie namuroise. Livr. 2. (1640—1699) Namur, Wesmael-Charlier. P. 145—328. 8⁰. Fr. 3.50.

Faure, H. Notes et documents sur les archives des hospices à Narbonne. Tome II. Narbonne, Caillard XI. 394 p. 8⁰

Fiske, W. Icelandic books of the 16th century. Florence, Le Monnier Press. 4 p. 8⁰.

Fitzgerald, Percy. The book fancier or the romance of book collecting. London, S. Low & Co. 306 p. 12⁰. Sh. 5.

Foville, A. de. Bibliographie: le Morcellement, études économiques et statistiques sur la propriété foncière. Nancy, impr. Berger-Levrault & Co. 12 p. 8⁰.

Extrait du Journal de la Société de statistique de Paris.

*Gardthausen, V. Catalogus codicum graecorum sinaiticorum. Oxonii, e typographeo Clarendoniano. VIII. 294 p. et 6 tabb. gr. 8⁰. Sh. 21.

*Goedeke, K. Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. 2te gänzlich neubearbeitete Auflage. Heft 6. (Band III.) Dresden, Ehlermann. S. 1—160. gr. 8⁰. M. 3.

Griswold, W. M. A directory of authors, including writers for the literary magazines. 2d ed. Bangor, Me., Office of the „Monthly Index". 16 p. 8⁰. D. —.50.

Hall, G. Stanley, and J. M. Mansfield. Hints toward a select and descriptive bibliography of education; arranged by topics and indexed by authors. Boston, D. C. Heath & Co. 13. 309 p. 8⁰. D. 1.75.

Hazlitt, W. Carew. Old cookery books and ancient cuisine. New-York, G. J. Coombes. 2. 271 p. 8⁰. Cloth. D. 1.25.

„This book is a little typographical gem. The author has read and collected far and wide all that can be found about old cook-books."

Huet, Géd. Catalogue des manuscrits néerlandais de la bibliothèque nationale. Lille, impr. Danel. 74 p. 8⁰.

Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von F. Hofmann und G. Schwalbe. Bd. 14: Literatur 1885. Abtheilung 1: Anatomie und Entwickelungsgeschichte. Leipzig, F. C. W. Vogel. IV. 630 S. gr. 8⁰. M. 16.

*Janmart de Brouillant, Léonce. Histoire de Pierre du Marteau. Bibliographie des noms portant l'adresse à Cologne, chez Pierre du Marteau. (Le Livre. No. 82. P. 298—320.)

Index catalogue of the library of the U. S. Surgeon General's Office, U. S. Army, Authors and subjects. Vol. 7: Insignarés — Leghorn. Washington, Government Printing Office. 2. 959 p. 8⁰

Just's Botanischer Jahresbericht. Systematisch geordnetes Repertorium der botanischen Literatur aller Länder. Herausgegeben von E. Koehne und Th. Geyler. 11. Jahrgang (1883). 2. Abth. Heft 2: Palaeontologie, Geographie Pharmaceutische u. technische Botanik. Pflanzenkrankheiten. Neue Arten. Berlin, Gebr. Bornträger. S. 529—800. gr. 8°. M. 8.

— Dasselbe. 12. Jahrgang (1884). 1. Abth. 1. Hälfte. Physiologie. Anatomie. Kryptogamen. Morphologie und Systematik der Phanerogamen. Berlin, Gebr. Borntraeger. 416 S. gr. 8⁰. M. 13

Louisy, P. L'ancienne France: le livre et les arts qui s'y rattachent depuis les origines jusqu' à la fin du XVIII. siècle. Paris, F. Didot. 275 p. et 221 grav. 8⁰. Fr. 4.

Marcilla, G. Curiosidades bibliográficas de Valladolid. Valladolid, impr. Rodriguez. 428 p. 4⁰.

Mozzani, T. Nozioni pratiche sull' ordinamento delle pubbliche biblioteche. Roma, tip. Centenari. 71 p. 8⁰..

Munroe, C. E. Index to the literature of explosives. Baltimore, Md., J. Friedenwald. 42 p. 8⁰. D. —.50.

*Neubauer, Ad. Catalogue of the hebrew manuscripts in the Bodleian Library and in the college libraries of Oxford, including mss. in other languages, which are written with hebrew characters, or relating to the hebrew language or literature, and a few samaritan mss. Oxford Clarendon Press. 4⁰. With 40 Facsimiles in-fol. Cloth. Sh. 105.

Neubauer, Ad. Catalogue of the hebrew manuscripts in the Jews' College, London. Oxford. 8⁰.
Printed for private circulation.

Omont, H. Catalogue des manuscrits grecs des départements. Paris, Plon, Nourrit & Co. 87 p. et 4 pl. 8⁰.

Pfau, K. F. Das Buch berühmter Buchhändler. 2. Auflage. Bd. I. Leipzig, K. Fr. Pfau. 150 S. 8⁰. M. 2.50; gebunden M. 3.

Pohler, J. Bibliotheca historico-militaris. Systematische Übersicht der Erscheinungen aller Sprachen auf dem Gebiete der Geschichte der Kriege u. Kriege und Kriegswissenschaft seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Schluss des Jahres 1880. Lieferung 1. Kassel, Ferd. Kessler. 64 S. gr. 8⁰. M. 2.

Presse, Die deutsche. Verzeichniss der im Deutschen Reiche erscheinenden Zeitungen u. Zeitschriften. Bd. I. Politische Zeitungen, Amts-, Lokal- u. Anzeigeblätter. 2. Aufl. Forbach, R. Hupfer. IV. 239 S. gr. 8⁰. M. 1.

*The Publishers' Trade-List Annual for 1886. (14th year.) The latest catalogue of publihers and manufacturers: preceded by the „Publishers Weekly" record of books issued from July 1885 to June 1886, inclusive, reprinted verbatim with a complete index by authors, titles and subjects, also the American educational catalogue for 1886. New York, Office of „The Publishers' Weekly". Over 2500 p. gr. 8⁰. Cloth. D. 2.

Roesling, E. Buchhandel und Druckgewerbe in Ingolstadt in den letzten 100 Jahren. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum der Krüll'schen Buchhandlung. Ingolstadt. 23 S. 8⁰.

Schaefer, A. Historisches und systematisches Verzeichniss sämmtlicher Tonwerke zu den Dramen Schillers, Goethes, Shakespeares, Kleists u. Körners. Nebst einleitendem Text u. Erläuterungen. Leipzig, C. Merseburger. VIII. 192 S. gr. 8⁰. M. 3.

Smithsonian Institution. Board of Regents. Annual report, showing the operations, expenditures and condition of the institution for the year 1884 Part 2. Washington, Government Printing Office. 1885. 8. 458 103 p. 8⁰.
„Contains besides the report a bibliography of the U. S. National Museum for 1884."

Soulice, L. Notice historique sur la bibliothèque de la ville de Pau. Pau, impr. Veronese. 33 p. 8⁰.

Supplemento, Quarto, al catalogo della biblioteca, dal 1º ottobre 1884 al 30 giugno 1886 (R. università romana: scuola d'applicazione per gl' ingegneri). Roma, tip. frat. Centenari. 24 p. 8⁰.

Tourret, G. M. Les anciens missels du diocèse d'Elne. Nogent-le-Rotrou. imp. Daupeley-Gouverneur. 66 p. 8⁰.

Uzanne, Oct. La reliure moderne, artistique et fantaisiste. Paris, Ed. Rouveyre. 1887. Avec un frontispice de A. Lynch, gravé par Manesse, de 72 specimens de reliures reproduites d'après les originaux p. Alb. Dujardin et de nombreux dessins allégoriques de J. Adeline, G. Fraipont et A Giraldon. VIII. 265 p. 8⁰. Fr. 25.
Cent exemplaires sur papier impérial du Japon. Fr. 80

*de Valence, J. Petit supplément à la cinquième édition du guide Cohen. (Le Livre. No. 83. P. 147—152.)

Valois, Noël. Archives nationales. Inventaire des arrêts du conseil d'Etat (règne de Henri IV.). Tome I. Paris, Impr. nat. CLII. 487 p. 4⁰. Fr. 20.

Vernégeol, J. Rapport sur la typographie et les industries similaires à l'exposition internationale d'Anvers en 1885, adressé à M. le ministre du commerce, le 30 novembre même année. Tulle, impr. Vve Lacroix & Moles. 18 p. 16⁰.

Verzeichniss der Bücher-Sammlung des kaiserl. Gesundheits-Amtes. Berlin, J. Springer. VII. 410 S. gr. 8⁰. M. 6.

*Weigel's, T. O., Systematische Verzeichnisse der Hauptwerke der deutschen Literatur aus den Jahren 1820—1882. Bearbeitet von Fachgelehrten unter Mitwirkung von Osc. Wetzel. Rechts- u. Staatswissenschaften, bearbeitet von C. Mollat. Leipzig. T. O. Weigel. 106 S. 4⁰. M. 4.

*Whitney, J. Lyman. Catalogue of the illustrations and plans of library buildings in the Boston Public Library. (The Library Journal. Vol. 11. No. 10. P. 409—417.)

Whitney, Jam. Lyman. A modern Proteus, or a list of books published under more than one title. New York, F. Leypoldt. II. 106 p.

*Zur Methodik des Sammelns von Incunabeln. Von F. M. Wien, Verlag der „Oesterr. Buchhändler-Correspondenz". 15 S. gr. 8⁰. M. —.50.

Antiquarische Cataloge.

Ackermann, Th., München. No. 171: Geschichte d. Theaters. Portr. v. Sängern. Dramatisches. 1316 Nos. — No. 172: Deutsche Belletristik. 4200 Nos. — No. 173: Kunst u. Kunstgesch., Kupferstichkunde etc. (Bibl. d. Kunsthändlers Jos. Maillinger.) 675 Nos. — No. 174: Französ. Literaturgesch. u. Belletristik. 1495 Nos.

Anheisser Stuttgart. No 26: Staatswissenschaften. (Biblioth. d. Herren Staatsrath P. v. Pfleiderer und Finanzassessor Siegel in Stuttgart.) 2004 Nos. — No. 28: Haus- und Landwirthschaft. Forst- u. Jagdwiss. Thierheilkunde. 1523 Nos.

Antiquariat, Schleswig-Holstein., Kiel No. 86: England. Engl. Literatur, Geschichte etc. 392 Nos. — No. 87: Frankreich. Französ. Literatur, Geschichte etc. 399 Nos. — No. 88: Musik. Varia. 218 Nos.

Bamberg Greifswald. No. 70: Literaturgesch. Deutsche Sprache u. Literatur. Kunstgesch. 931 Nos. — No. 71: Medicin. (Bibl. des Privatdoc. Dr. Hänisch in Greifswald.) 905 Nos.

Baer & Co. Frankfurt a. M. Supplem. zu Cat. 157: Griech. u. röm. Archaeologie (Bibl. v. Dr. G. Parthey in Berlin.) No. 1817—2113. — No. 184: Jurisprudenz II. (Bibl. d. Justizrath Prof. Dr. Roestell in Marburg u. Appell.-Gerichtsrath Dr. Draudt in Darmstadt.) 1935 Nos.

— No. 185: Malerei, Kupferstichkunde, Holzschnittwerke etc. 1243 Nos. — No. 186: Aegyptologie u. Assyriologie. (Bibl. d. Dr. G. Parthey in Berlin.) 347 Nos. — Anzeiger No. 364: Miscellanea. No. 1090—1339.

Beck'sche Bh. Nördlingen. No 175: Kathol. Theologie. 1281 Nos.

Carlebach Heidelberg. No. 146: Abhandlgn., Handschriftliches u. Zeichnungen v. Rob. Gerwig. 269 Nos. — No. 147: Theologie u. Philosophie. 812 Nos. — No. 148: Class. Philologie. 616 Nos. — No. 149: Literaturgesch. u. deutsche Literatur. 827 Nos.

Cohn, Albert, Berlin. No. 177: Autographen u. histor. Documente. 394 Nos. — No. 178: Seltene Bücher aus allen Fächern und Handschriften. 285 Nos.

Dörling Hamburg. No. 34: Theologie. Philosophie. 1022 Nos. — No. 35: Verschiedenes. Hamburgensien. 609 Nos.

Fischhaber Reutlingen. No. 62: Geschichte u. Hülfswiss. 1391 Nos.

Friedländer & Sohn Berlin. No. 364: Astronomie. 68 S. — No. 365: Reptilia et Amphibia. 32 S. — No. 367: Acta Societatum Academicarum. 23 S.

Fröhlich Berlin. No. 1: Verschiedenes. 404 Nos.

Georg Basel. No. 62: Linguistique et littérature des langues modernes. 816 Nos.

Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 8: Militaria. Kriegsgeschichte und Sport etc. 1228 Nos.

Graeger Halle a. S. No. 232: Philologie u. Alterthumskunde. 2533 Nos. — No. 233: Philologie d. neueren Sprachen. 1284 Nos. — No. 234: Philosophie. 728 Nos. — No. 235: Schöne Literatur u. Kunst. 1395 Nos. — No. 236: Geschichte, Geographie etc. 1535 Nos.

Harrassowitz Leipzig. No. 129: Europaeische Linguistik. 2329 Nos. — No. 130: Orientalia. (Bibl. v. Dr. W. Spitta-Bey in Kairo.) 1666 Nos.

Haugg Augsburg. No. 88: Kathol. Theolog. Philos. etc. 482 Nos.

Hiersemann Leipzig. No. 19: Kunst. 1146 Nos.

Hoepli Milano. No. 38: Belle Arti. Architettura, decorazione etc. No. 1314—1743. — No. 41: Orientalia. Langues allem., slaves etc. 699 Nos.

Jacobsohn & Co. Breslau. Biblioth. theolog. (Biblioth. d. geistl. Rathes Halpaus-Mogwitz u. Erzpriesters Opitz-Neumarkt.) 64 S.

Jolowicz Posen. No. 94: Jurisprudenz, Staatswiss. und Nationalökonomie. (Bibl. d. Geh.-Raths Odenheimer in Schroda.) 1392 Nos.

Kerler Ulm. No. 106: Mathematik. Astronomie. (Bibl. d. Prof. Dr. F. Zorer in Ellwangen.) 1101 Nos. — No. 107: Bücherkunde. Verzeichnisse von Kunstsammlungen. (Bibl. des Hofrath Dr. J. G. Th. Graesse in Dresden.) 1310 Nos.

Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 774: Nationalökonomie, Socialwiss. etc. (Bibl. d. Prof. Dr. K. Birnbaum in Leipzig.) 1905 Nos. — No. 775: Jurisprudenz u. Staatswiss. (Bibl. d. Geh.-Rath Prof. Dr. R. Klostermann in Bonn.) 1092 Nos.

Köbner Breslau. No. 188: Classische Philologie. 2182 Nos.

Koch & Reimer Königsberg. No. 20: Litteraturgesch. Deutsche Sprachwiss. Neuere Sprachen. etc. 2653 Nos. — No. 21: Theologie, Philos., Pädagogik, Orientalia. 1954 Nos. — No. 22: Rechts- u. Staatswissenschaft. 840 Nos. — No. 23: Geschichte u. Geographie. 1563 Nos.

Koehler's Ant. Leipzig. No. 438: Vergl. Anatomie. Physiologie. Embryologie u. Morphologie. (Biblioth. v. Prof. Dr. J. Henle in Göttingen.) 2794 Nos. — No. 439: Medicin. 1058 Nos.

Kühl Berlin. No. 15: Deutsche und ausländ. Litteratur und Belletristik. 713 Nos.

Lehmann, Paul, Berlin. No. 42: Class. Philologie u. Orientalia. 2149 Nos.

Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 64: Städteansichten. Varia. No. 9421—9739.

Liebisch Leipzig. No. 13: Praktische Theologie. II. No. 2301—4225
Liepmannssohn Ant. Berlin. No. 49: Littérature française. 891 Nos.
Lippert'sche Buchh. Halle. No. 3: Latein. Autoren. (Bibl. Eckstein u. Weissenborn II.) No. 889—2485.
Loescher Turin. No. 71: Medicina. 1302 Nos. — Bullettino No. 35: Astronomia, meteorologia, geodesia. 428 Nos. — No. 36: Miscellanea. 355 Nos.
Lutz Hanau. No. 5: Medicin. 1236 Nos.
Muller & Co. Amsterdam. Géographie. Topographie. Voyages. (Bibliothèque de feu Mr. N. W. Posthumus.) 3055 Nos — Jurisprudence. Droit public. Economie polit. (Bibl de M. A. Roelofs à Apeldoorn.) 1194 Nos.
Nijhoff Haag. No. 194: Philosophie. 619 Nos. — No. 195: Livres précieux et rares. 327 Nos.
Nutt London. Rough list of italian works. 127 Nos
Olschki Verona No. 10: Miscellanea (Aldines, Amérique, Art etc.). 520 Nos.
Prager Berlin. No. 91: Staats- u. Volkswirthschaft. 2076 Nos.
Quiding's Antiqu. Lund. No. 11: Theologie u. Kirchengeschichte. 2291 Nos.
Raabe's Nachf Königsberg i. Pr. No. 74: Staatswissenschaft. Nationalökonomie. 3152 Nos.
Rath Esslingen. No. 16: Deutsche Belletristik etc. 1513 Nos.
Rosenthal München. No. 50: Astronomie u. Astrologie. 885 Nos.
Rothacker Berlin. No. 6: Medicin. 6762 Nos.
Sattler Braunschweig. No. 20: Naturwissenschaften. 350 Nos.
Scheible Stuttgart. Anzeiger. No 61: Miscellanea. 499 Nos.
Schmidt Halle. No. 506: Entomologie. 18 S. — No. 507: Zoologie. 40 S.
Schmitz Antiqu. Elberfeld. No. 97: Protestant Theologie. 3767 Nos.
Simmel & Co. Leipzig. No. 111: Griech. Autoren. 2252 Nos. — No. 112: Latein. Autoren. No. 2253—3672. — Anzeiger No. 1: Bibliographie, Buchhandel, Schriftwesen. 388 Nos.
Steyer Cannstatt. No. 29: Griech. und latein. Autoren und Inschriften. 2437 Nos.
Uebelen & Aub München. No. 1: Auctores gr. et lat. Alterthumskunde etc. 1317 Nos.
Völcker's Verl. Frankfurt a. M. No. 131: Belletristik seit 1870. 629 Nos. — No. 132: Genealogie u. Numismatik. 491 Nos. — No. 134: Auswahl aus allen Gebieten. 704 Nos.
Weigel Leipzig. Neue Folge No. 25: Bibliotheca slavica 1306 Nos.
Weiss Leipzig No. 16: Rechts- und Staatswiss. 1763 Nos.
v. Zahn & Jaensch Dresden. No. 13: Kriegsgesch., Kriegskunst. Militär-Costüme. (Bibl. d. Generals von Bonin.) 997 Nos.

Auction.

Es werden nur solche Auctionen angezeigt, deren Cataloge noch rechtzeitig behufs Ertheilung von Aufträgen erlangt werden können.

Leipzig: 13. Dec. 1886 u. folg. Tage Osw Weigel. Bibliothek des Schulrath A. Th. Voigt in Minden u. Oberlehrer Dr. Fittbogen in Frankfurt a. O. 3794 Nos.

Personalnachrichten.

Zum ersten Bibliothekar an der ständischen Landesbibliothek zu Cassel ist der bisherige zweite Bibliothekar Dr. Ed. Lohmeyer gewählt worden.

Der Bibliothekscustos und ausserordentliche Professor Dr. Otto Gilbert in Göttingen ist zum Bibliothekar der Universität Greifswald ernannt worden.

Der bisherige erste Hülfsarbeiter an der Universitätsbibliothek zu Würzburg geprüfter Rechtscandidat Ernst Freys ist zum zweiten Assisten-

ten daselbst ernannt worden. Einziger Hülfsarbeiter ist augenblicklich der geprüfte Lehramtscandidat Ludwig Urlichs

Aus französischen Bibliotheken werden folgende Personalveränderungen bekannt. Es sind gestorben: der Abbé Vivier, Stadtbibliothekar von Beaune, Jeubert, Stadtbibliothekar von Joigny, Marichal, Conservator der Stadtbibliothek von La-Roche-sur-Yon, R. Briau, Bibliothekar der Académie de Médecine in Paris, Baude, Bibliothekar von Valognes, Paizard, Bibliothekar von Vitry-le-François. — Es nahmen ihren Abschied resp. wurden befördert: Gosse, Stadtbibliothekar von Lorient, Grassoreille, Bibliothekar von Moulins, Malard, Bibliothekar von Saint-Omer. Auch in Poitiers ist die Bibliothekarsstelle erledigt und für December ein Wettbewerb ausgeschrieben. — Es wurden neu ernannt: in Joigny: Cuisin, in La Roche-sur-Yon: Ch. E. Louis, in Moulins: Bécanier.

In Lausanne starb kürzlich Laudet, aide à la Bibliothèque du canton de Vaud, französischer Refugié.

Bitte.

An die hochlöblichen Vorstände der Universitäts- und Akademiebibliotheken in Deutschland, Oesterreich, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz.

Seit Decennien steht die unterfertigte Universitätsbibliothek mit den in der Ueberschrift genannten Büchereien in Austausch der an den betreffenden gelehrten Anstalten erscheinenden Literatur. Für die bequemste und möglichst wohlfeile Beförderung der respektiven Sendungen ist der Buchhändlerweg gewählt, und zwar geschieht jedenfalls die Vertheilung seitens unserer Hochschule durch die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig. Um die betreffenden Tauschsachen durch eben die nämliche Geschäftsfirma an uns gelangen zu lassen, haben wir seit einer Reihe von Jahren unseren durch dieselbe beförderten Paketen ab und zu einen Posten fertiggedruckter Adressen mit entsprechender Weisung beipacken lassen. Die meisten der mit uns verkehrenden Bibliotheken sind dieser unserer Aufforderung aufs freundlichste nachgekommen. Leider beharren aber einige noch auf einer hiervon abweichenden Versendungsweise. Freilich benutzen auch sie den Buchhändlerweg, jedoch nicht den von uns erbetenen. Statt an F. A. Brockhaus, mit dem wir in regelmässigem direkten Verkehr stehen, werden die Pakete an verschiedene andere Leipziger Firmen befördert und gelangen dann durch weitere Vermittlerhände endlich bis zu uns. Beim Empfang der betreffenden Pakete haben wir alsdann regelmässig einen erheblichen Portobetrag zu erlegen, der uns erspart bliebe, wenn die uns zugedachten Sendungen genau nach den von uns zur Benutzung versandten Adressen, bei der darauf bezeichneten Firma, abgegeben worden wären. Wir haben um Abstellung dieses Missstandes mehrfach direkt uns bemüht, haben aber von einigen Seiten so wenig Entgegenkommen gefunden, dass die uns unnöthige Kosten zuziehende Versandtweise einfach bestehen blieb, ja dass man unsere Adressen benutzte, aber die darauf angegebene Vermittlerfirma durchstrich oder schwärzte. Es dürfte doch schwerlich auf unübersteigliche Hindernisse bei den betreffenden Commissionären in Leipzig stossen, wenn man sie veranlasste, dass sie die für uns bestimmten Pakete ein für allemal nur bei F. A. Brockhaus daselbst abliefern, statt sie durch andere Geschäftshäuser an uns gelangen zu lassen.

In der ergebenen Erwartung hiermit betreffendenfalls keine Fehlbitte mehr gethan zu haben, erlauben wir uns allen den Anstalten unsern verbindlichen Dank zu erstatten, welche die von uns erbetene Versendungsweise mit freundlicher Bereitwilligkeit haben in Kraft treten lassen.

Die Universitätsbibliothek der Kaiserl. Alexander-Universität zu Helsingfors, Finland.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.